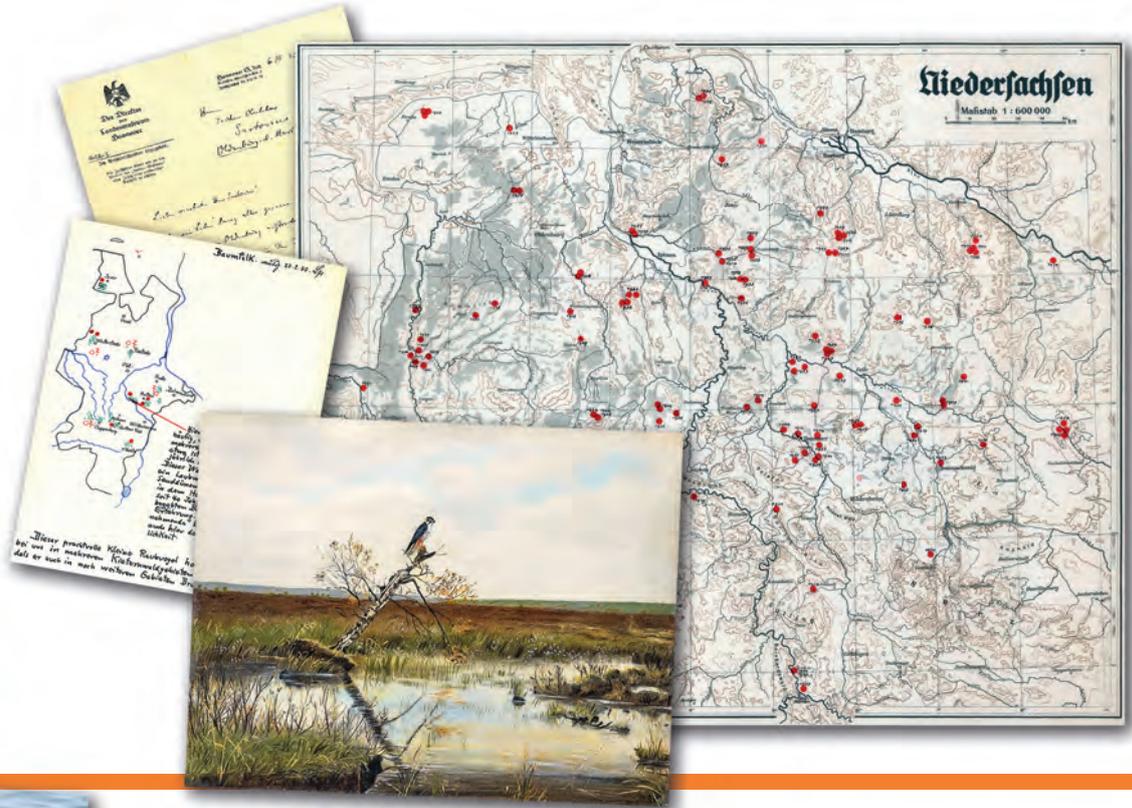


Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen

Sonderreihe B **1.2**



Niedersächsischer Landesbetrieb für
Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz



Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen

Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil

herausgegeben von
Thorsten Krüger und Herwig Zang



Niedersachsen

Zitiervorschläge:

KRÜGER, T. & H. ZANG (Hrsg., 2017): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen
Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil.
Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 1.2.

ZANG, H. (2017): Vorarbeiten und Verbreitungskarten von Hugo Weigold zu einem Brutvogelatlas
Niedersachsens in den 1920er/1930er Jahren.

In: KRÜGER, T. & H. ZANG (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen
Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil.
Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 1.2: 7-55.

Umschlag: Gestaltung Thorsten Krüger, Peter Schader, unter Verwendung von Fotos von Gerhard Braemer
(Tundramöwe), Eckhard Lietzow (Schwarzkopf-Ruderente), Stefan Pfützke (Pazifische Ringelgans), Jens Voß
(Wüstenregenpfeifer), Mathieu Waldeck (Isabellsteinschmätzer)

Herausgeber:

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz
(NLWKN) – Fachbehörde für Naturschutz –

Schriftleitung:

Manfred Rasper (NLWKN)

Druckaufbereitung der Abbildungen und Karten:

Peter Schader (NLWKN)

Bezug:

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft,

Küsten- und Naturschutz – Naturschutzinformation –

Postfach 91 07 13, 30427 Hannover

naturschutzinformation@nlwkn-h.niedersachsen.de

Tel.: 0511 / 3034-3305

www.nlwkn.niedersachsen.de/Naturschutz/Veroeffentlichungen

<http://webshop.nlwkn.niedersachsen.de>

Schutzgebühr: 20,- € zzgl. 2,50 € Versandkostenpauschale

Anschrift der Herausgeber:

Thorsten Krüger

NLWKN – Staatliche Vogelschutzwarte –

Betriebsstelle Hannover-Hildesheim

Göttinger Chaussee 76 A

30453 Hannover

thorsten.krueger@nlwkn-h.niedersachsen.de

Herwig Zang

Oberer Triftweg 31 A

38640 Goslar

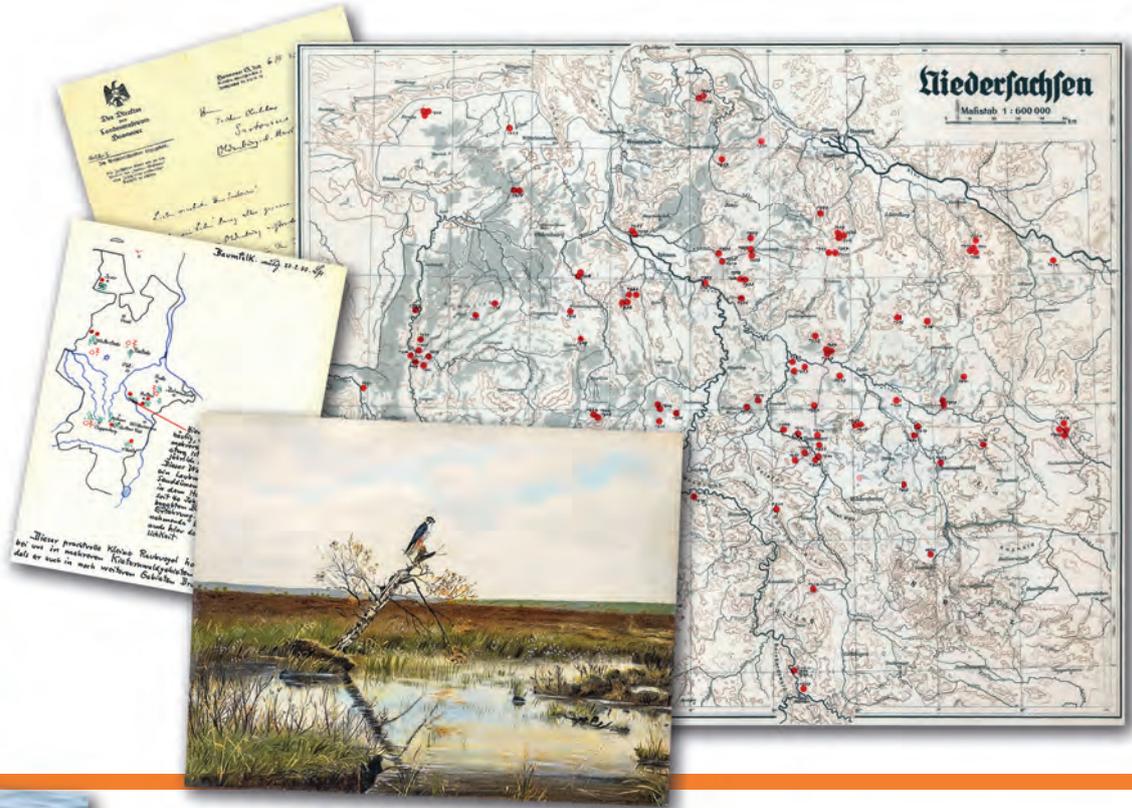
herwig.zang@onlinehome.de

Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen

Sonderreihe B **1.2**



Niedersächsischer Landesbetrieb für
Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz



Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen

Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil

herausgegeben von
Thorsten Krüger und Herwig Zang



Niedersachsen

Inhalt

Vorbemerkungen der Herausgeber		4
Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940		
Vorarbeiten und Verbreitungskarten von Hugo Weigold zu einem Brutvogelatlas Niedersachsens in den 1920er/1930er Jahren	Herwig Zang	7
Verbreitungskarten ausgewählter Brutvogelarten des Oldenburger Landes aus dem Jahr 1929	Thorsten Krüger	56
Berichte zur Avifauna des ehemaligen Kreises Rotenburg (Hann.) aus den 1930er Jahren von Ludwig Müller-Scheessel	Alfred Nottorf und Thorsten Krüger	94
Hugo Weigolds Exemplar des Buches von M. Brinkmann (1933) „Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands“	Herwig Zang und Wilhelm Nothdurft	143
Julius Groß' Exemplar des Buches von M. Brinkmann (1933) „Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands“	Herwig Zang und Joachim Seitz	146
Nachträge zum Speziellen Teil		
Nachträge zum Speziellen Teil der Avifauna „Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen“	Thorsten Krüger und Herwig Zang	154
Liste der Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen (Stand 31.12.2015)	Herwig Zang, Thorsten Krüger und Henning Kunze	224
Die „Avifauna Niedersachsen“ – ein Rückblick auf die Jahre von 1982 bis 2016	Herwig Zang	238
Zurücknahme einer Widmung		241
Berichtigungen und Ergänzungen		242

Vorbemerkungen der Herausgeber

Mit dem vorliegenden Band 1.2 werden die Arbeiten an der Avifauna Niedersachsens abgeschlossen. Dieses Vorhaben hat eine lange und wechselvolle Geschichte mit Tiefen und mit Höhepunkten hinter sich. Schon allein der lange Zeitraum von 57 Jahren zwischen dem ersten Aufruf zur Mitarbeit 1960, dem Erscheinen der ersten Lieferung 1979 und dem Abschluss 2017 hat genügend Gelegenheiten geboten, das Vorhaben zum Scheitern zu bringen (HECKENROTH & SCHMIDT 2008, SEITZ 2012).

Landeskunde

Das Kernstück einer jeden Avifauna ist der „Spezielle Teil“, der die Brut- und Gastvögel behandelt. Dem gehen in der Regel vorbereitende Kapitel vor allem zur Landeskunde, zur Geschichte der ornithologischen Erforschung und ein allgemeiner Überblick über die Avifauna voraus. Ihm folgen abschließende Kapitel mit Berichtigungen, Anhängen und oft auch einem Gesamt-Literaturverzeichnis. Startschwierigkeiten (s. SEITZ 2012) haben in Niedersachsen dazu geführt, dass die 11 Lieferungen des „Speziellen Teils“ ohne eine Einführung in das Bearbeitungsgebiet veröffentlicht wurden. Es erscheint nicht sinnvoll, dies jetzt nachzuholen, zumal etwa gleichzeitig mit dem Abschluss der Avifauna mit dem „Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008“ (KRÜGER et al. 2014) eine kurz gefasste Landeskunde sowie eine erneute Übersicht zur Verbreitung der Brutvogelarten zur Verfügung stehen.

Daneben gibt es einige Hilfsmittel, die im Verlauf der Bearbeitungszeit des „Speziellen Teils“ erschienen sind, dafür gute Dienste geleistet und vertiefende Analysen möglich gemacht haben:

1. 34 zumeist farbige Karten zur Landeskunde (Themenkarten im „Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1980“; HECKENROTH 1985, S. 83-93 und S. 299-363). Diese waren ursprünglich für den „Allgemeinen Teil“ der Avifauna vorgesehen.
2. Eine ausführliche Landeskunde in zwei Bänden („Landeskunde Niedersachsen – Natur- und Kulturgeschichte eines Bundeslandes“; SEEDORF & MEYER 1992, 1996)
3. Eine kartographische Arbeitsgrundlage (der sog. „Kartieratlas“; NLÖ 1993)
4. Folien eines Teils der Themenkarten aus HECKENROTH (1985), ergänzt um einzelne weitere Themenkarten im „Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981-1995“ (HECKENROTH & LASKE 1997).

Der Allgemeine Teil

Lieferung 1.1 Beiträge zur Geschichte der Ornithologie

Auch wenn auf eine eigene Landeskunde als Teil der Avifauna verzichtet werden konnte, sind im „Allgemeinen Teil“ Themenkomplexe aufzuarbeiten. Dazu gehört vor allem die Historie der Vogelkunde im Berichtsbereich. Diese konnte als Lieferung 1.1 mit der Darstellung „Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen“ von SEITZ (2012) zum 40-jährigen Bestehen der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung (NOV) vorgelegt werden. Sie ist in Umfang und Sorgfalt

herausragend und auf eine außerordentlich positive Resonanz gestoßen.

Lieferung 1.2 Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil

Als zweite und abschließende Lieferung des „Allgemeinen Teils“ ist der vorliegende Band 1.2 nun fertiggestellt. Er enthält Themenkomplexe, wie sie in den bisherigen Lieferungen nicht einzubringen waren.

(1) Angaben und Ergebnisse aus den 1920er, 1930er und 1940er Jahren, die vor allem in die Zeit zwischen dem Erscheinen der „Vogelwelt Nordwestdeutschlands“ (BRINKMANN 1933) und dem Beginn der Arbeit 1960 für eine neue, moderne Avifauna liegen. Von herausragender Bedeutung ist dabei ein Verbreitungsatlas der Vögel Niedersachsens aus den 1920er/1930er Jahren, den H. Weigold begonnen hat.

- Vorarbeiten und Verbreitungskarten von Hugo Weigold zu einem Brutvogelatlas Niedersachsens (ZANG)
- Mitteilungen aus dem Land Oldenburg für diesen Atlas von Karl Sartorius, die ebenfalls erhalten geblieben sind und hier im Detail vorgestellt werden (KRÜGER)
- Beispielhaft ist eine Lokal-Avifauna des ehemaligen Kreises Rotenburg (Hann.), die von Ludwig Müller-Scheessel als Zuarbeit zu dem „Weigold-Atlas“ zu sehen ist (NOTTORF & KRÜGER)
- Das Handexemplar der „Vogelwelt Nordwestdeutschlands“ (BRINKMANN 1933) von Hugo Weigold selbst ist erhalten geblieben und wird kurz vorgestellt (ZANG & NOTHDURFT)
- Das Handexemplar der „Vogelwelt Nordwestdeutschlands“ (BRINKMANN 1933) von Julius Groß ist ebenfalls erhalten geblieben und ist als Zuarbeit zum Atlasprojekt von Hugo Weigold aus dem Raum Hannover anzusehen (ZANG & SEITZ).

(2) Nachträge zum Speziellen Teil der Avifauna „Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen“

- Nachträge zu „Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen“, soweit sie in dem langen Bearbeitungszeitraum neu hinzugekommene Arten und Unterarten betreffen (KRÜGER & ZANG)
- Liste der seit 1800 in Niedersachsen und Bremen nachgewiesenen Brut- und Gastvogelarten (Stand: 31.12.2015; ZANG, KRÜGER & KUNZE).

(3) Würdigung der mitwirkenden Herausgeber und Artbearbeiter (ZANG).

(4) Berichtigungen, soweit sie bisher nicht erfolgt sind.

Zum Abschluss der Avifauna-Reihe „Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen“ war ursprünglich eine Lieferung 3 vorgesehen, in der eine Gesamt-Literaturliste, zusammengeführt aus allen Lieferungen, abgedruckt werden sollte. Das erscheint im digitalen Zeitalter jedoch nicht mehr sinnvoll und wird in diesem Rahmen nicht erfolgen.

April 2017
Thorsten Krüger
Herwig Zang

Literatur

- HECKENROTH, H. (1985): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1980 und des Landes Bremen mit Ergänzungen aus den Jahren 1976-1979. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. 14.
- HECKENROTH, H. & V. LASKE (1997): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981-1995 und des Landes Bremen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. 37.
- HECKENROTH, H. & F.-U. SCHMIDT (2008): Die Vögel Niedersachsens – 30 Jahre Arbeit, entscheidende 20 davon geprägt durch Herwig Zang. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 40: 63-66.
- KRÜGER, T., J. LUDWIG, S. PFÜTZKE & H. ZANG (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. 48.
- NLÖ (NIEDERSÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR ÖKOLOGIE) (Hrsg., 1993): Kartographische Arbeitsgrundlage für faunistische und floristische Erfassungen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. A/5.
- SEEDORF, H. H. & H.-H. MEYER (1992): Landeskunde Niedersachsens. Bd. I: Historische Grundlagen und naturräumliche Ausstattung. – Neumünster.
- SEEDORF, H. H. & H.-H. MEYER (1996): Landeskunde Niedersachsens. Bd. II. Niedersachsen als Wirtschafts- und Kulturraum. – Neumünster.
- SEITZ, J. (2012): Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen. – Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs B, H. 1.1.

Vorarbeiten und Verbreitungskarten von Hugo Weigold zu einem Brutvogelatlas Niedersachsens in den 1920er/1930er Jahren

von Herwig Zang

Inhalt

1	Einleitung	7			
2	Berichtsgebiet	9	4.9	Wacholderdrossel	32
3	Material und Methode	9	4.10	Weidenmeise	33
4	Verbreitungskarten	11	4.11	Saatkrähe	44
4.1	Graureiher	11	4.12	Ortolan	44
4.2	Schwarzmilan	13	5	Ergänzungen zu den originalen Weigold-Karten	45
4.3	Rotmilan	18	5.1	Weißstorch	45
4.4	Baumfalke	19	5.2	Kranich	46
4.5	Wanderfalke	19	5.3	Waldschnepfe	47
4.6	Wiedehopf	26	5.4	Birkhuhn, Auerhuhn	47
4.7	Blaukehlchen	26	6	Zusammenfassung	53
4.8	Schwarzkehlchen	27	7	Literatur	53

1 Einleitung

Je länger landesweite Kenntnisse zu Vorkommen und Verbreitung von Brut- und Rastvögeln zurückliegen, umso wertvoller sind sie für unsere heutige Beurteilung. Denn diese Kenntnisse sind neben der Bestandsentwicklung eine der wichtigsten Grundlagen für den Vogelschutz (KRÜGER & OLTMANN 2008). Darum ist von ganz besonderem Wert, dass es schon in den 1920er/1930er Jahren Vorarbeiten zu Atlaskartierungen in Niedersachsen gegeben hat. Es war Hugo Weigold, stets visionär und weit vorausschauend (vgl. GEBHARDT 1974, SEITZ 2012), der damals einen Atlas der niedersächsischen Vogelwelt geplant und begonnen hat.

Letztendlich verhinderten der Krieg 1939-1945 und die schwierige Nachkriegszeit die Durchführung. Seine Überlegungen und Planungen dazu hat er dann 1948 kurz in dem einleitenden Aufsatz des ersten Heftes der „Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens“ beschrieben (WEIGOLD 1948). Dieser trug den bezeichnenden Titel „Die Erforschung der Tierwelt Niedersachsens“. Geplant waren Punktkarten, Rasterkartierungen waren damals noch unbekannt. Der Atlas sollte in Größe und Aufmachung dem „Atlas von Niedersachsen“ oder dem „Bodenkundlichen Atlas von Niedersachsen“ (BRÜNING 1934, 1940) entsprechen. Diese haben eine Größe von 41 x 36 cm, die Kartengröße beträgt 38 x 31 cm. Gleichzeitig wies WEIGOLD (1948) die Einstellung zurück, das Vorhaben als ein „Zu-hochhinauswollen“ anzusehen.

In der ihm eigenen Zielstrebigkeit begann er schon nach seinem Wechsel 1924 von der von ihm 1910 gegründeten „Vogelwarte Helgoland“ an das Landesmuseum nach Hannover mit den Vorarbeiten. Er gründete zur naturkundlichen Erforschung des Landes die Arbeitsgemeinschaft für zoologische Heimatforschung in der Provinz Hannover (AZHH), war ihr unermüdlicher „spiritus rector“ und konnte 1937 auf 300 Mitglieder aus allen Bevölkerungsschichten zurückgreifen (TENIUS 1956). Dabei ging es ihm nicht nur um die Vogelwelt, sondern um Kenntnisse über alle Tier- und Pflanzenarten, doch standen die Brutvögel im Vordergrund.

Dieses Projekt ist nicht ganz ohne Spuren geblieben und so haben diese Arbeiten einige Verbreitungskarten aus der Brutvogelwelt zum Ergebnis gehabt. Möglicherweise handelte es sich dabei um Arten, bei denen eine größere Anzahl an Daten vorlagen: So wurden „aus unzähligen Meldungen von AZHH-Mitarbeitern Karten erarbeitet für den Ortolan, die Mattkopfmehse, die Wacholderdrossel (als Brutvogel), das Schwarzkehlchen, das Blaukehlchen, den Reiher, den Storch, den Wanderfalken u. a.“ (WEIGOLD 1948). Diese Karten sind leider nie publiziert worden (Aus-



Abb. 1: Hugo Weigold (1886-1973) im Jahre 1927
(Foto: Niedersächsisches Landesmuseum Hannover)



Abb. 2: Hugo Weigold bereiste ganz Niedersachsen und führte zahlreiche vogelkundliche Exkursionen durch. Dabei traf er sich oft mit namhaften Ornithologen, die ihn auch mit Informationen über die lokale Avifauna versorgten. Bei der hier dokumentierten Exkursion am 12. Juni 1930 an das Große Meer nehmen Otto Leege (li.) und Matthias Brinkmann (re.) eine soeben entdeckte junge Sumpfohreule in Augenschein. (Foto: Hugo Weigold, Historisches Fotoarchiv der Naturkunde, Niedersächsisches Landesmuseum Hannover)

nahmen: Weißstorch in WEIGOLD 1937 und später Wiedehopf in SEITZ 2012) und darum auch kaum bekannt. Das soll hier nachgeholt werden, um sie öffentlich zu machen und damit stets zugänglich zu erhalten. Dadurch wird einerseits dem Wirken von H. Weigold und seinen Mitarbeitern (Abb. 2 u. 3) – auch über sie ist kaum etwas bekannt – die hierfür notwendige Anerkennung zuteil, zum anderen ermöglichen sie uns, die heutigen Kartierungen im Vergleich einzuordnen.

Ein Vergleich eins zu eins zwischen damals und heute ist natürlich mit gewissen Einschränkungen verbunden. Dazu gehören einmal die Beobachter selbst. Denn ihre Dichte war damals weitaus geringer als heute, ebenso ihre optische Ausrüstung sowie ihre Artenkenntnisse infolge unzureichender Bestimmungsliteratur. Hinzu kommt, dass heute die individuelle Mobilität viel größer als damals ist, ebenso die Möglichkeiten der Kommunikation untereinander. Auch die Art der Darstellung hat sich geändert. Die damals üblichen Punktverbreitungskarten wurden seit den 1960er Jahren zunehmend durch die Darstellung der einzelnen Vorkommen nach Rastern abgelöst.

Für Rasterkartierungen wurden bei landesweiten Erfassungen in Niedersachsen als Rastereinheit ganze Messtischblätter oder Messtischblatt-Quadranten zugrunde gelegt. Dadurch bekommt man einen Überblick über die räumliche Verteilung der vorkommenden Arten. Gibt man die Zahl der Paare bzw. Reviere je Rastereinheit in festgelegten Intervallen an, so kann man auch einen quantitativen Überblick erhalten, wie sich die Dichte der Vorkommen räumlich darstellt. Damit liegen diese Ergebnisse näher an den von H. Weigold durchgeführten Punktkartierungen.

Kartierungen und Darstellungen nach Raster sind als Brutvogelatlantent seit den 1960er Jahren für Städte, Bun-



Abb. 3: 1934 gründete Weigold die Arbeitsgemeinschaft für zoologische Heimatforschung in der Provinz Hannover (AZHH). Diese führte alljährlich 1-2 größere Exkursionen durch, die z. B. im Rahmen des ersten Treffens der Vereinigung am 29. Mai 1935 nach Groß Gußborn bei Dannenberg führte. Beschriftung des Fotos: „Ernsting erklettert einen 23 m hohen Horst des Roten Milans auf Kiefer [...]“. (Foto: Hugo Weigold, Historisches Fotoarchiv der Naturkunde, Niedersächsisches Landesmuseum Hannover)

desländer, Länder, Kontinente (Europa) usw. erarbeitet und veröffentlicht worden, zumeist großformatig und von beträchtlichem Gewicht und Umfang. Auch für Niedersachsen ist dies geschehen. Der erste Atlas wurde für 1980 mit Ergänzungen 1976-1979 auf Basis von Messtischblatt-Quadranten erarbeitet (HECKENROTH 1985a). Dieser Atlas basierte auf einer rein qualitativen Rasterkartierung, ihm fehlten noch die quantitativen Angaben. Diese lieferte dann der zweite Atlas für 1985 mit Ergänzungen 1981-1984, ebenfalls zusammengefasst nach Messtischblatt-Quadranten (HECKENROTH & LASKE 1997). Beide Atlanten enthielten wertvolle Themenkarten zur landeskundlichen Einordnung der Kartierungsergebnisse.

20 Jahre später wurde in den Jahren 2005-2008 in Niedersachsen erneut eine quantitative Kartierung wiederum auf Messtischblatt-Quadranten durchgeführt (KRÜGER et al.

2014). Diese erfolgte im Rahmen der ersten nach einheitlichen Kriterien durchgeführten deutschen Kartierung („ADEBAR“, GEDEON et al. 2014). Für diese beiden Brutvogelatanten von 1981-1985 bzw. 2005-2008 sind die zwölf vorliegenden Punktkarten eine wertvolle Vergleichsgrundlage zur Beurteilung von Bestandsentwicklungen und insbesondere von Arealveränderungen. Dies soll im Folgenden bei den einzelnen Karten versucht werden.

Wo solche Karten fehlen, lassen sich Vorkommen in früherer Zeit in Einzelfällen als Rasterkartierung rekonstruieren, wie z. B. für Niedersachsen bei Schwarzkehlchen und Graumammer durchgeführt (ZANG 2005, ZANG & GRÜTZMANN 2009), ermöglichen aber keine Angaben zur Dichte und bleiben im Vergleich zu Atlaskartierungen stets unvollständig.

2 Berichtsgebiet

Die Karten Weigolds liefen bereits damals unter der treffenden Bezeichnung „Niedersachsen“, obwohl z. B. BRINKMANN (1933) die Avifauna des Gebietes noch unter dem Titel „Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands“ veröffentlichte und das Bundesland Niedersachsen erst nach dem 2. Weltkrieg 1946 durch Zusammenlegung der ehemaligen preußischen Provinz Hannover (38.584 km²), Braunschweig (3.672 km²) und Schaumburg-Lippe (340 km², ohne Land Lippe) als Territorium neu entstanden ist (vgl. Karten S. 355 und 357 in HECKENROTH 1985a).

Der Name Niedersachsen („Saxonia inferior“ oder „Niedersachsen“) kam erstmalig im 14. Jahrhundert als „Nieder-

sächsischer Reichskreis“ auf, konnte sich aber nicht durchsetzen und wurde erst im 19. Jahrhundert wieder lebendig mit der Deutschen Romantik, die das Heimat- und Stammesbewusstsein förderte. Umrisse eines möglichen „Landes Niedersachsen“ gab es da noch nicht. Dies gewann erst seit Mitte der 1920er Jahre Konturen, als sich die Wirtschaftsverbände für einen „Wirtschaftsraum Niedersachsen“ einsetzten. Diesem Wirtschaftsraum gab BRÜNING (1929, 1931, 1934) ganz konkret Gestalt mit zwei Denkschriften „Niedersachsen im Rahmen der Neugliederung des Reiches“ sowie mit dem großformatigen „Atlas Niedersachsen“ (SEEDORF & MEYER 1992). Dieser Atlas diente Weigold als Vorbild.

3 Material und Methode

H. Weigold ist das Vorhaben der Verbreitungskarten zügig angegangen. Bereits 1929 hatte Weigold versucht, Daten aus Niedersachsen zusammenzutragen, wobei heute nicht mehr zu rekonstruieren ist, ob dies im Rahmen allgemeiner Aufrufe geschah oder er sich direkt an einzelne, profunde Kenner der Vogelwelt bestimmter Regionen wandte.

Im Rundschreiben Nr. 9 (Abb. 4, das Jahr des Versendens ist nicht angegeben; da Weigold sich mit der Artenliste auf BRINKMANN (1933) bezieht, kann es erst 1933 oder später gewesen sein) forderte er die Mitglieder der AZHH auf, am Schluss des ersten Arbeitsjahres den Bogen einzusenden und sich in diesem Jahre erst einmal auf die Erfassung der gesperrt gedruckten Arten (vgl. Abb. 5, 6) zu konzentrieren, „damit wir wenigstens von diesen bald Verbreitungskarten entwerfen können.“ Gesperrt gedruckt sind 117 von 273 aufgeführten Arten.

Die Mehrzahl der zunächst nicht vorgesehenen Arten sind den häufigen und weit verbreiteten zuzurechnen. Doch waren z. B. auch Tannenhäher, Drossel-, Schilf- und Seggenrohrsänger, Sperbergrasmücke, Kormoran, Rothalstauer, Triel usw. anfangs nicht vorgesehen. Sehr selten in Niedersachsen auftretende Arten wie z. B. Karmingimpel, Beutelmeise, Seeadler usw. blieben in der Liste unberücksichtigt. Andererseits waren auch Durchzügler und Winter-

gäste wie Wasser- und Strandpieper, Schneeammer, Seidenschwanz usw. einbezogen.

Außerdem sind Blätter, Format etwas kleiner als DIN A5, vorhanden (Abb. 7), auf denen für die Melder 24 zu verwendende Symbole zur Vereinheitlichung vorgegeben sind. Es waren drei Hauptkategorien nach Farben getrennt vorgesehen: blau „Positive Brutfunde“, rot „Wahrscheinl. Brutfunde“ und schwarz „Angaben ohne Jahreszeit“. Diese sind jeweils zweifach unterteilt in runde Symbole „genauer Ort“ und quadratische Symbole „ungenau Ortsangabe“ und dann noch jeweils wieder nach vier Größenklassen mit größer werdenden Symbolen aufgeteilt: kleiner Doppelring bzw. kleines Quadrat „ohne Mengenangabe“, geschlossener etwas größerer Ring bzw. Quadrat „einzeln“, großer Ring bzw. Quadrat „nicht selten“ und großer (Doppel-)Ring bzw. Quadrat „häufig“. Nach einer Anmerkung sollten „Zweifelhafte Angaben ein Fähnchen F erhalten“ sowie „Angaben aus der Zeit vor 1924 grün umrandet“ werden. Auf den vorhandenen Karten sind diese Kategorien zumeist nicht in dieser Form eingesetzt worden, vor allem sind die Farben rot und blau getauscht und auch sonst wurden die Symbole dem jeweiligen Kenntnisstand angepasst.

Ein Brief von H. Weigold an Karl Sartorius aus dem März 1940 (vgl. KRÜGER 2017) zeigt uns, dass er nach Sartorius'

früherer Zuarbeit 1929 bei Graureiher und Greifvögeln nun auch auf eine vergleichbare Mitwirkung bei Rallen und Limikolen hoffte. Gleichzeitig belegt der Brief, dass Weigold auch 1940 weiterhin intensiv an der Erstellung von Verbreitungskarten gearbeitet hat.

Originalkarten zu zwölf Vogelarten befinden sich im Archiv der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung (NOV), vgl. Abb. 9-21. Darüber hinaus liegen Schwarz-Weiß-Fotos von Verbreitungskarten Hugo Weigolds zu drei weiteren Vogelarten vor: Weißstorch, Kranich und Waldschneppfe. Diese Fotos sind im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover archiviert und werden hier ebenfalls vorgestellt (Abb. 22-25). Schließlich verfasste WEIGOLD (1937) eine gesonderte Arbeit zum Vorkommen des Weißstorchs in Niedersachsen. Vom Weißstorch werden von den als Fotografie im Landesmuseum archivierten Verbreitungskarten nur jene hier behandelt, die nicht schon bei WEIGOLD (1937) Verwendung fanden. Schließlich gibt es eine Verbreitungskarte für 1940 von Birk- und Auerhuhn (Abb. 26) in Privatbesitz (H. Heckenroth), die sehr wahrscheinlich nicht von H. Weigold selbst erstellt wurde und über deren Entstehung keine Kenntnisse vorliegen.

Die zwölf Originalkarten haben eine Größe von 64 x 54 cm. Grundlage bilden vorgedruckte Niedersachsenkarten im Maßstab 1 : 600.000, die die Landesgrenze, Höhenlinien, Flüsse und größere Ortschaften enthalten, ihre Herkunft/Druck ist aus den Karten nicht ersichtlich. Nach einer Bleistift-Notiz auf einer der Karten dürften sie aus dem Westermann-Verlag stammen.

Daneben sind in der Sammlung elf weitere Karten derselben Arten vorhanden, nur die des Wanderfalken fehlt. Sie sind mit 58 x 49 cm etwas kleiner, die Vordrucke enthalten wiederum die Landesgrenze, außerdem Flüsse und weitere kleinflächige, politische Grenzen (Landkreise), ein Maßstab fehlt (vgl. Abb. 16). Auch hier sind Herkunft/Druck der Vorlagen aus den Karten nicht ersichtlich. Bei diesen Karten dürfte es sich um die Entwürfe zu den Originalkarten handeln. Sie enthalten zumeist nur die Signaturen der Vorkommen, nicht aber auch weitere Informationen wie z. B. Erfassungsjahr, gegebenenfalls Koloniegröße usw.

Von der Entwurfskarte zum Graureiher gibt es eine zweite, die sich in Privatbesitz (H. Heckenroth) befindet. Sie enthält neben dem Titel „Brutstätten des Fischreiher in Niedersachsen“ die Jahreszahl 1938 und folgende handschriftliche Notizen von H. Weigold: „Kopie zur Verfügung von Herrn Ministerialrat Tantzen“, „entworfen von Dr. H. Weigold, Hannover“, „abgeschlossen 15. VI. 1940“. Die Koloniestandorte sind mit denen der anderen beiden Karten identisch (Abb. 9). Schließlich enthält die Sammlung noch sieben Papierpausen, die offensichtlich von den Entwurfskarten gefertigt wurden, da sie in der Größe und im Maßstab mit diesen deckungsgleich sind und außer der Landesgrenze und der Legende nur die Signaturen der Vorkommen aufweisen.

Die Karten enthalten Daten vor allem aus den Jahren 1925-1940. Die Symbole sind sauber von Hand gezeichnet. Ebenso sind, soweit vorhanden, die eingefügten Jahreszahlen und bei den Koloniebrütern die Brutpaarzahlen sauber von Hand geschrieben. Dadurch entsteht bei

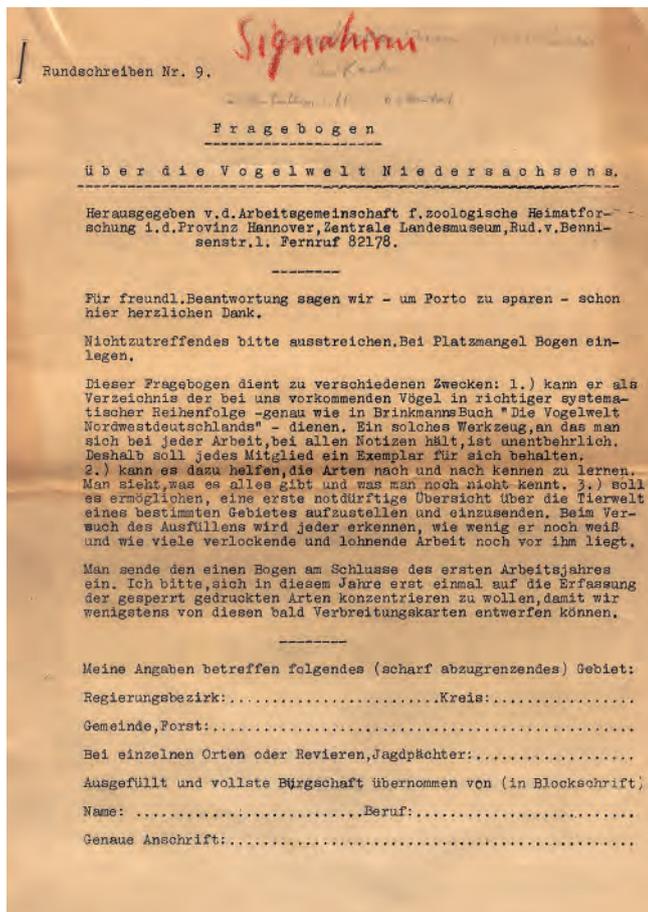


Abb. 4: Von Hugo Weigold entworfener Fragebogen der AZHH über die Vogelwelt Niedersachsens (ca. 1934/35). Das abgebildete Exemplar stammt aus den Unterlagen Weigolds. Handschriftlich vermerkte er am oberen Rand mit Bleistift: „Signaturen zum Einzeichnen in Karte © Beobachtungspunkt ■ Brutort“. Das Wort „Signaturen“ wurde (später) wohl von jemand anderes mit breitem, roten Stift nachgezogen.

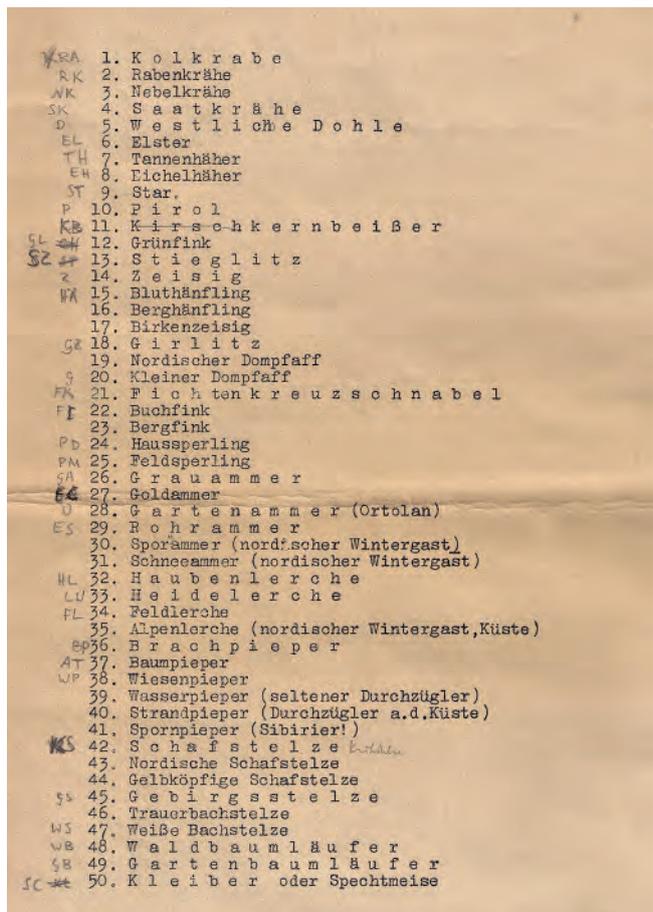


Abb. 5: Blatt 1 mit dem Anfang der Vogelliste in der Anlage zum Fragebogen. Handschriftlich stellte Weigold neben die gesperrt gedruckte „Schafstelze“ den alternativen Namen „Kuhstelze“. Überdies finden sich am linken Seitenrand Kürzel zu vielen Arten, deren Urheberschaft aber unklar ist.

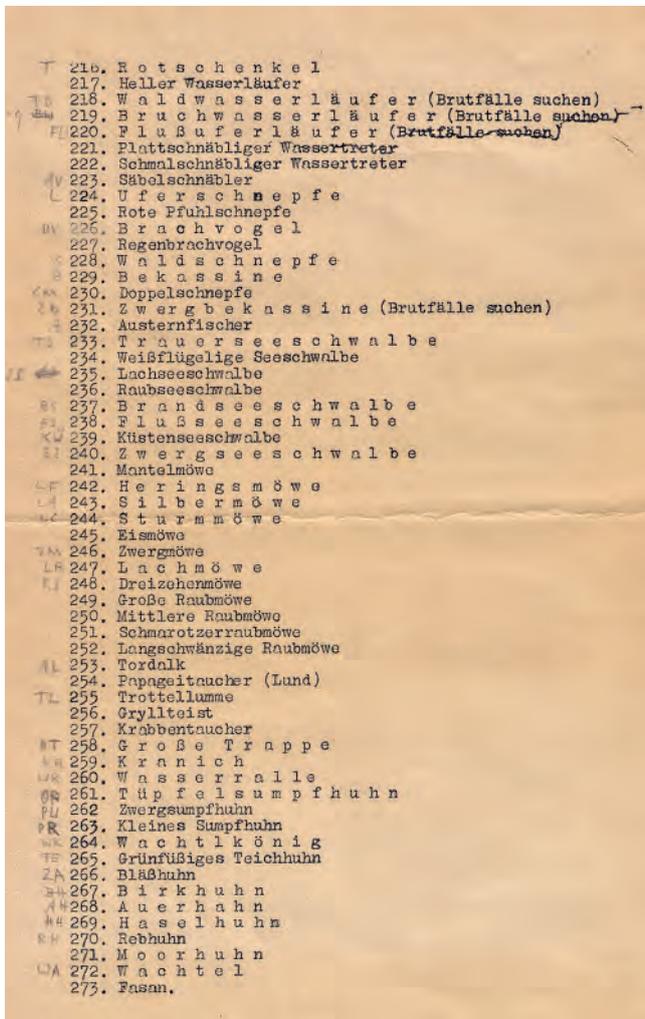


Abb. 6: Blatt 5 mit dem Ende der Vogelliste in der Anlage zum Fragebogen

Häufigkeits- Angaben	Positive Brutfunde		Wahrscheinl. Brutfunde		Angaben ohne Jahreszeit	
	genauer Ort	ungenau Ortsangabe	genauer Ort	ungenau Ortsangabe	genauer Ort	ungenau Ortsangabe
ohne Mengen- angabe	○	□	⊙	⊠	⊙	⊠
„einzeln“	●	■	●	■	●	■
„nicht selten“	○	□	⊙	⊠	⊙	⊠
„häufig“	○	□	⊙	⊠	⊙	⊠

Anmerk. Zweifelhafte Angaben erhalten ein Fähnchen ☐
Angaben aus der Zeit vor 1924 sind grün umrandet.

Abb. 7: Für die von H. Weigold erstellten Verbreitungskarten vorgesehene Signaturen

den Karten teilweise der Eindruck der „Vorläufigkeit“, als ob noch eine gewisse graphische Bearbeitung erforderlich wäre. Einige Karten enthalten auch Vorkommen in Sachsen-Anhalt bzw. in Westfalen, die im Folgenden unberücksichtigt blieben. Bei den Artbearbeitungen für die Avifauna-Reihe „Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen“ (1978-2009) sind die Karten einbezogen worden.

Die vorhandenen Karten sind im Folgenden, wenn auch in verkleinerter Größe abgedruckt. Zur räumlichen Einordnung der Ergebnisse und zum Vergleich werden im Folgenden die in den Punktkarten angegebenen Vorkommen quantitativ und nach Naturräumlichen Regionen (Abb. 8) getrennt zusammengestellt. Außerdem werden eine zeitliche Einordnung sowie ein Vergleich mit den Verbreitungskarten sowie mit den Bestandszahlen in den Brutvogelatlant 1985 bzw. 2005-2008 (HECKENROTH & LASKE 1997, KRÜGER et al. 2014) vorgenommen.

4 Verbreitungskarten

4.1 Graureiher *Ardea cinerea* (Fischreiher)

Kenntnisse über die Vorkommen dieses auffälligen und für Niedersachsen charakteristischen Koloniebrüters waren für H. Weigold sicher von besonderem Interesse. So stellt die Überschrift der Karte „Brutstätten des Fischreiters in Niedersachsen“ (Abb. 9) das Ziel der Zusammenstellung deutlich heraus. Die Symbole sind bei dieser in der Regel kolonieweise brütenden Art in fünf Größenordnungen aufgeteilt: kleiner runder Punkt, Durchmesser 2 mm, „1 Brutpaar“, kleines auf einer Spitze stehendes Quadrat, Seitenlänge 3 mm, „2-10 Brutpaare“, mittlerer runder Punkt, Durchmesser 4 mm, „11-50 Brutpaare“, großes auf einer Spitze stehendes Quadrat, Seitenlänge 5 mm, „51-100 Brutpaare“, großer runder Punkt, Durchmesser 7 mm, „über 100 Brutpaare“, offener Ring, Durchmesser 5 mm, „Zahl der Brutpaare unbekannt“.

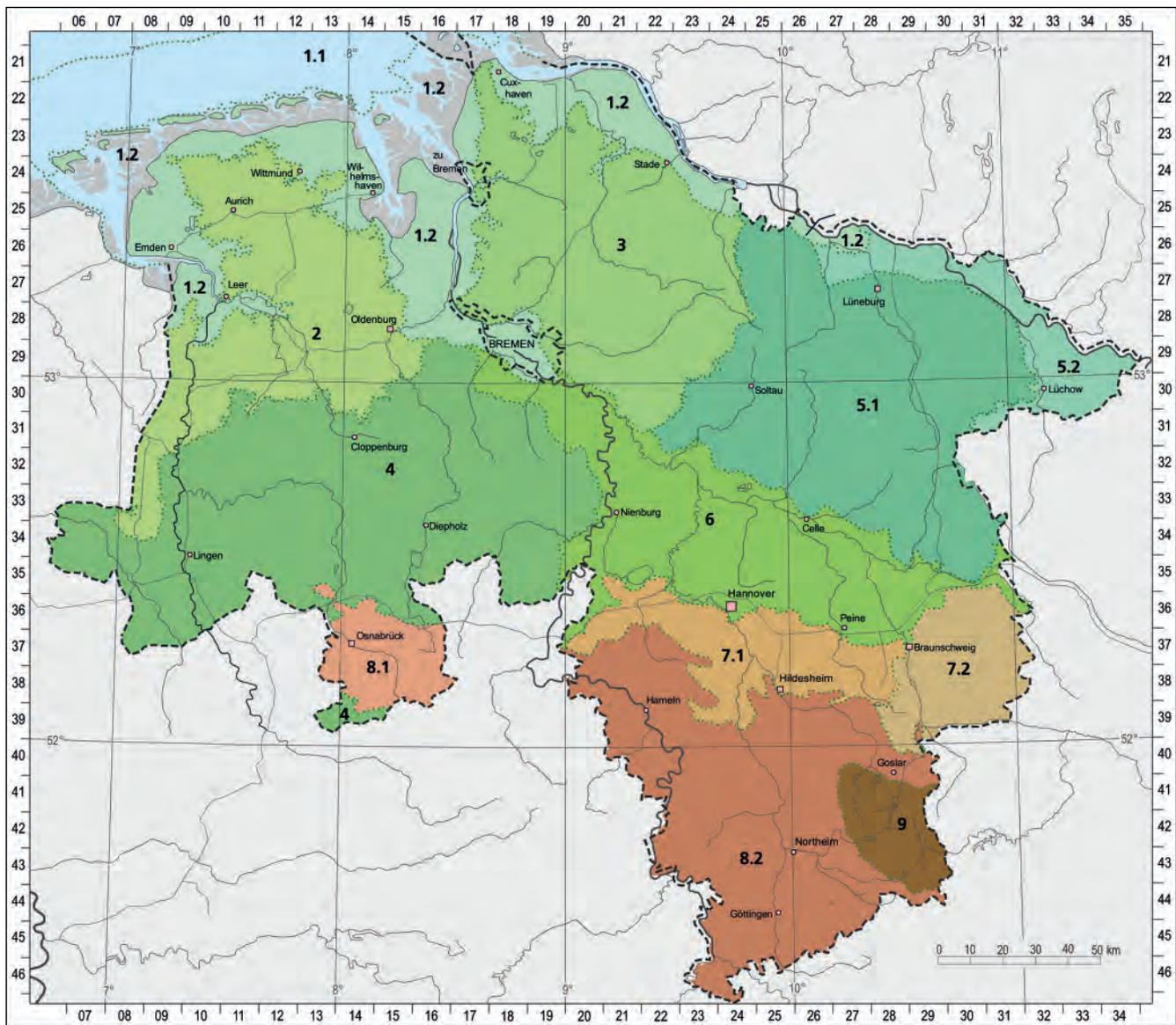
Diese fünf (sechs) Größenklassen sind darüber hinaus mit zwei Farben nach folgenden Kategorien getrennt: „Zeit: rot: 1939 noch bestehend, grün: erloschen“. Außerdem sind die Symbole der fünf Größenklassen mit einer Jahreszahl und durch Schrägstrich (/) abgetrennt mit

der Zahl der Brutpaare in dem betreffenden Jahr versehen. Eine zeitliche Angabe zum Abschluss der Karte fehlt.

Die Karte enthält 68 Brutstätten, davon 61 mit zusammen 2.657 Paaren (im Mittel 44 Paare je Standort), die noch 1939 bekannt und besetzt waren. In sieben Fällen war die Zahl der Brutpaare unbekannt. Nimmt man für die sieben Standorte jeweils das Mittel von 44 Paaren an, so sind zu 2.657 noch 308 zu ergänzen, insgesamt also 2.965; das bedeutet für 1939 knapp 3.000 Paare.

Tab. 1: Zahl der Brutpaare (n = 2.657) und Brutstätten des Graureihers um 1939 nach den fünf von H. Weigold gewählten Größenklassen (vgl. Abb. 7)

Anzahl Brutpaare pro Brutstätte	Anzahl Brutstätten	Anteil an der Gesamtzahl der Brutstätten	Anteil an der Gesamtzahl der Brutpaare
1	5	8,2 %	0,2 %
2-10	19	31,1 %	3,8 %
11-50	22	36,1 %	24,4 %
51-100	7	11,5 %	19,3 %
> 100	8	13,1 %	52,2 %
	61	100 %	100 %



Naturräumliche Regionen in Niedersachsen

Kartengrundlage: NLWKN/Peter G. Schader

- | | | |
|--|--|-------------------------------------|
| 1 Niedersächsische Nordseeküste und Marschen | 5 Lüneburger Heide und Wendland | 7 Börden |
| 1.1 Deutsche Bucht | 5.1 Lüneburger Heide | 7.1 Börden (Westteil) |
| 1.2 Watten und Marschen | 5.2 Wendland, Untere Mittelbeniederung | 7.2 Ostbraunschweigisches Hügelland |
| 2 Ostfriesisch-Oldenburgische Geest | 6 Weser-Aller-Flachland | 8 Weser- und Weser-Leinebergland |
| 3 Stader Geest | | 8.1 Osnabrücker Hügelland |
| 4 Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung | | 8.2 Weser-Leinebergland |
| | | 9 Harz |

Abb. 8: Naturräumliche Regionen in Niedersachsen

Die Zahlen der Kolonien stammen in 79 % der Standorte und zu 90 % der Paare aus den fünf Jahren 1935-1939, die übrigen aus den Jahren 1926-1933, nur einmal noch früher aus 1907.

Die Verteilung der Standorte bzw. Paare auf die Größenklassen zeigt Tab. 1. Danach umfassten Kolonien mit 2-50 Brutpaaren zwei Drittel der Standorte und gut ein Viertel der Paare. Mehr als die Hälfte des Bestandes nistete in den großen Kolonien mit jeweils über 100 Paaren. Die größte erreichte 1938 214 Paare, zwei weitere 1939 je 200. Diese drei sowie weitere drei große Kolonien befanden sich küstennah in den Naturräumlichen Regionen Niedersächsische Nordseeküste und Marschen, Ostfriesisch-Oldenburgische und Stader Geest, außerdem je eine in der Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung bzw. in der Lüneburger Heide mit Wendland.

In den drei erstgenannten Regionen waren fast 60 % der Brutpaare heimisch, nach Süden hin nahm die Besiedlung deutlich ab, Osnabrücker Hügelland und Harz waren unbesiedelt, doch beherbergte das Weser-Leinebergland mit 8,3 % keinen geringen Anteil. Diese Standorte waren vor allem entlang der Oberweser zu finden (Tab. 2, Abb. 9).

Die grün gezeichneten Standorte, das sind die vor 1939 aufgegebenen, ermöglichen auch eine grobe Aussage zur Bestandsentwicklung. So sind 1881 bis 1938 57 Standorte verloren gegangen, davon 34 mit zusammen 1.046 Paaren (im Mittel 29 Paare je Standort) und 23 ohne Kenntnis der Zahl der Paare (Tab. 3). Die größte umfasste 400 Paare und war östlich Bremerhaven gelegen. Nimmt man für die 23 Standorte jeweils das Mittel von 29 Paaren an, so sind zu 1.046 noch 667 zu ergänzen. Insgesamt wäre damit um 1881 die Zahl der Paare um 1.713 höher als 1939 gewesen

und hätte 4.669 Paare betragen. Die Mehrzahl der Standortverluste betreffen mit 43,9 % kleine und mittlere Kolonien mit 2-50 Paaren (Tab. 3). Groß waren die Verluste an Standorten vor allem auf der Stader Geest mit 28 %. Doch waren auch Ems-Hunte-Geest und Dümmer Geestniederung, Lüneburger Heide und Wendland, Weser-Aller-Flachland und das Weser-Leinebergland betroffen (Tab. 4).

Damit ermöglicht die Karte Bestandsabschätzungen von 1881 mit ca. 4.500 und 1939 mit ca. 3.000 Paaren, Zahlen, die mit denen in der rekonstruierten Bestandskurve von HECKENROTH (1978) übereinstimmen. Darüber hinaus stellt die Karte eine Momentaufnahme dar kurz vor dem starken Bestandseinbruch nach 1945, der 1971 mit 1.670 Paaren auf 55 Standorten sein Tief erreichte. Nach Einführung der Jagdverschonung und den einsetzenden Schutzbemühungen um Feuchtgebiete und insbesondere um Koloniestandorte erreichte der Bestand erst in den 1990er Jahren mit ca. 4.500 Brutpaaren wieder den Stand, den er etwa 100 Jahre zuvor gehabt hatte (HECKENROTH & LASKE 1997). 2005-2008 wurden 3.200-5.000, im Mittel 4.000 Paare ermittelt. Also ist der Bestand seit den 1990er Jahren leicht rückläufig wohl als Folge strenger Winter (KRÜGER et al. 2014).

4.2 Schwarzmilan *Milvus migrans* (Schwarzer Milan)

Die nordwestliche Verbreitungsgrenze des Schwarzmilans in Europa quert Niedersachsen etwa auf einer Linie Hamburg – Verden – Osnabrück. Um hierüber genauere Kenntnisse zu erlangen, war diese Art für H. Weigold sicher von besonderem Interesse. Die Karte ist mit „Horstplätze des Schwarzen Milans“ bezeichnet und enthält Signaturen in zwei Kategorien: großer roter Punkt, Durchmesser ca. 4 mm, „Brut“ und kleiner roter Punkt, Durchmesser ca. 2 mm, „Vorkommen“ (Abb. 10). Außerdem sind die Signaturen zumeist mit einer schwarz geschriebenen Jahreszahl versehen. Hinzu kommen zwei handschriftliche Notizen: „bis Anfang 1943 ca. 34 Horstplätze“, damit soll wohl auch der Abschluss der Karte gekennzeichnet sein (Schrift H. Weigold) und „Standort der 13 Horste links der Elbe mit ? im Jahre 1934 nicht genau bestimmt“ (Urheber unbekannt, die Schrift ist nicht die von H. Weigold).

Von den 66 Signaturen entfällt die Hälfte auf „Bruten“, diese konzentrierten sich mit 27 (82 %) entlang der Elbe zwischen Schnackenburg und Hamburg, nur ganz wenige

Tab. 2: Verteilung der Brutpaare des Graureihers ca. 1939 (Abb. 9) auf die Naturräumlichen Regionen Niedersachsens

Naturräumliche Region		Anzahl Brutpaare	Anteil an der Gesamtzahl der Brutpaare
1	Niedersächsische Nordseeküste und Marschen	494	18,6 %
2	Ostfriesisch-Oldenburgische Geest	552	20,7 %
3	Stader Geest	517	19,5 %
4	Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung	342	12,9 %
5	Lüneburger Heide und Wendland	257	9,7 %
6	Weser-Aller-Flachland	208	7,8 %
7	Börden	67	2,5 %
8.1	Osnabrücker Hügelland	0	0 %
8.2	Weser-Leinebergland	220	8,3 %
9	Harz	0	0 %
Niedersachsen		2.657	100 %

Tab. 3: Zahl der vor 1939 aufgegebenen Brutstätten des Graureihers mit Brutpaarzahl (n = 1.046) nach den fünf von H. Weigold gewählten Größenklassen (Abb. 9)

Anzahl Brutpaare pro Brutstätte	Anzahl aufgegebene Brutstätten	Anteil an der Gesamtzahl der aufgegebenen Brutstätten
1	6	10,5 %
2-10	13	22,8 %
11-50	12	21,1 %
51-100	2	3,5 %
> 100	1	1,8 %
?	23	40,4 %
	57	100,0 %

entlang der Aller (n = 4) und an der Oberweser (n = 2). Die Nachweise stammen aus dem Zeitraum 1932-1940, je einmal 1905 und 1929. Die Hinweise auf „Vorkommen“ streuen zeitlich etwas weiter von 1928-1943. Damit markiert die Karte mit 33 Brutplätzen den seit 1910 anhaltenden Tiefpunkt der Vorkommen, die von 1850 bis 1910 beständig abgenommen hatten. Erst seit etwa 1940 begannen sich die Bestände allmählich zu erholen. Insbesondere

Tab. 4: Verteilung der Brutpaare des Graureihers an den vor 1939 aufgegebenen Brutstätten (Abb. 9) auf die Naturräumlichen Regionen Niedersachsens

Naturräumliche Region		Anzahl aufgegebene Brutstätten	Anteil an der Gesamtzahl der aufgegebenen Brutstätten	Anzahl Brutpaare
1	Niedersächsische Nordseeküste und Marschen	3	5,3 %	12
2	Ostfriesisch-Oldenburgische Geest	4	7,0 %	4
3	Stader Geest	16	28,1 %	661
4	Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung	10	17,5 %	44
5	Lüneburger Heide und Wendland	7	12,3 %	104
6	Weser-Aller-Flachland	6	10,5 %	30
7	Börden	3	5,3 %	127
8.1	Osnabrücker Hügelland	1	1,8 %	?
8.2	Weser-Leinebergland	7	12,3 %	64
9	Harz	0	0,0 %	0
Niedersachsen		57	100,0 %	> 1.046

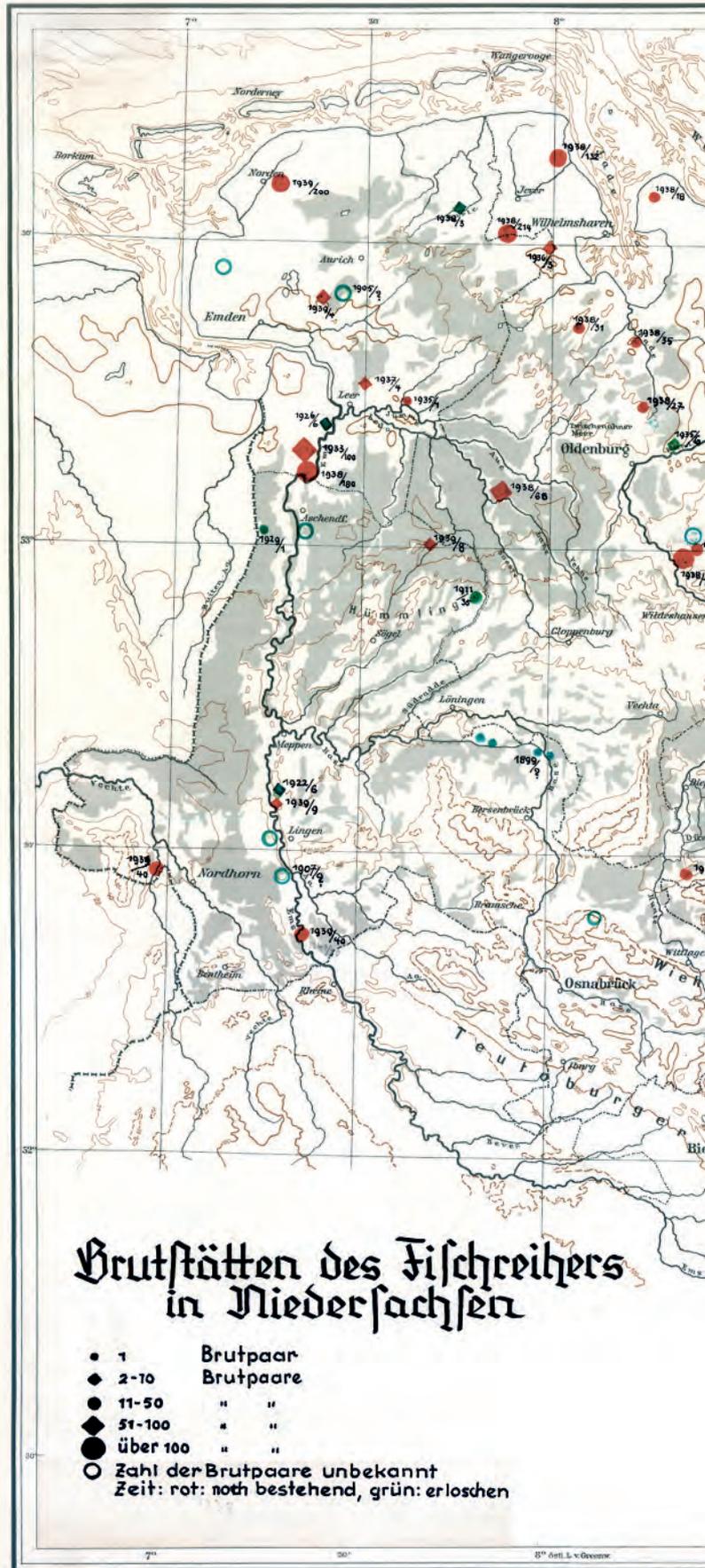
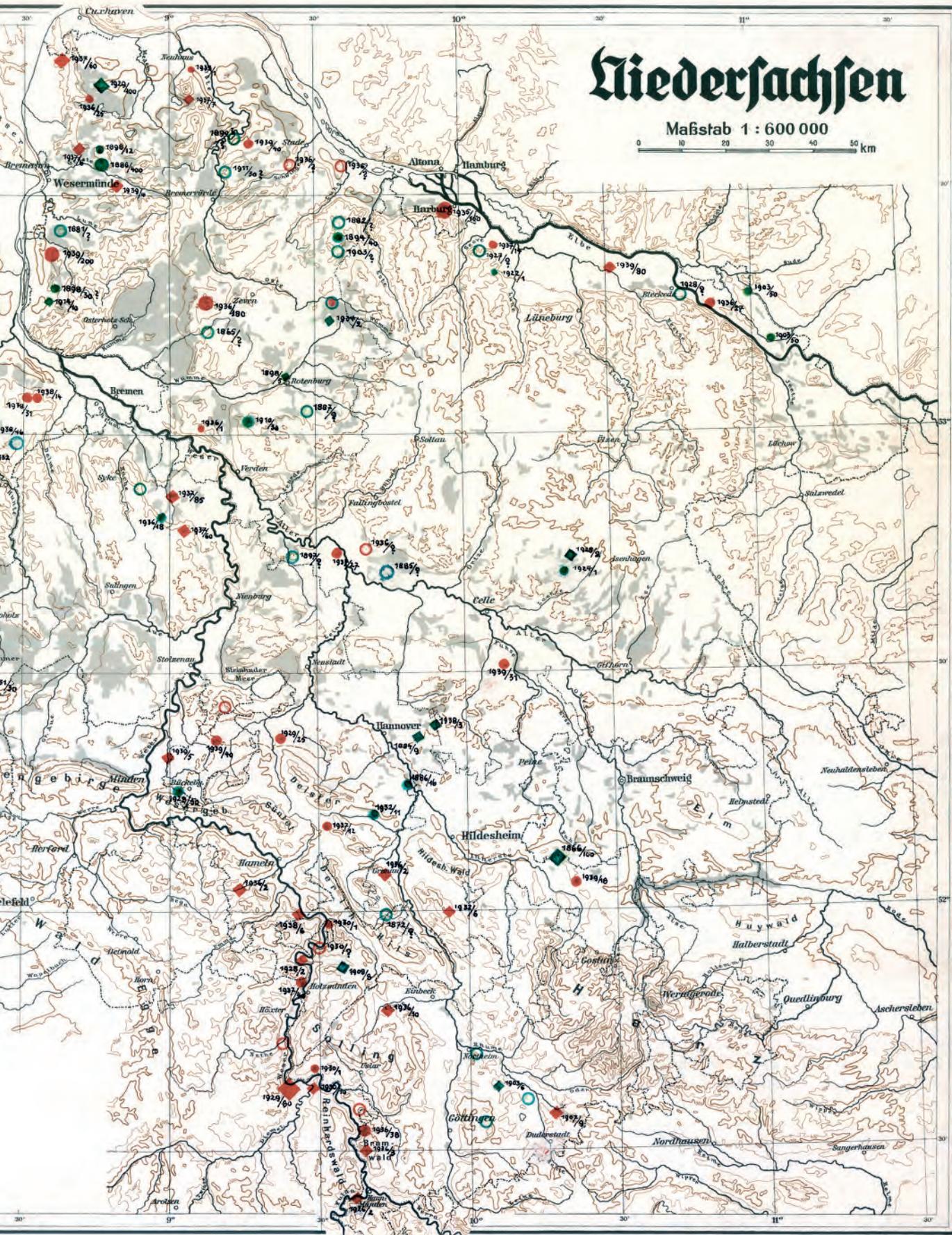


Abb. 9: Von H. Weigold für Niedersachsen (Provinz Hannover) erstellte Verbreitungskarte des Graureihers aus den 1920er/1930er Jahren

Niedersachsen

Maßstab 1 : 600 000

0 10 20 30 40 50 km



Abgeschlossen :

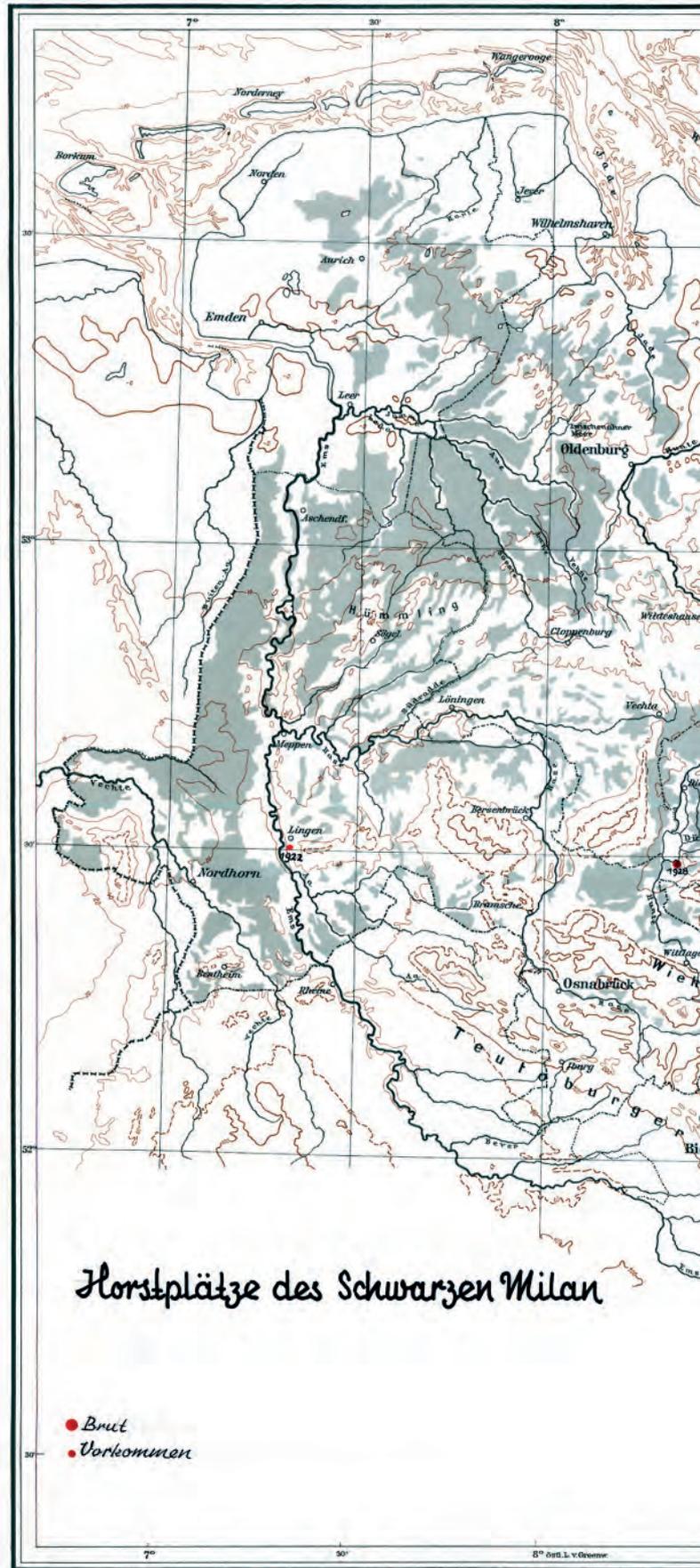


Abb. 10: Von H. Weigold für Niedersachsen (Provinz Hannover) erstellte Verbreitungskarte des Schwarzmilans aus den 1920er/1930er Jahren

Schwarzer Milan

○ Ort • Ort

1897
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025

Niedersachsen

Maßstab 1 : 600 000



Tab. 5: Verteilung der Brutstandorte und Vorkommen des Schwarzmilans auf die Naturräumlichen Regionen Niedersachsens (Abb. 10)

Naturräumliche Region		Brutstandorte		Vorkommen	Brutstandorte und Vorkommen	
		Anzahl	Anteil an der Gesamtzahl	Anzahl	Gesamtzahl	Anteil an der Gesamtzahl
1	Niedersächsische Nordseeküste und Marschen	2	6,1 %	1	3	4,5 %
2	Ostfriesisch-Oldenburgische Geest	0	0 %	0	0	0 %
3	Stader Geest	0	0 %	1	1	1,5 %
4	Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung	0	0 %	2	2	3,0 %
5	Lüneburger Heide und Wendland	25	75,8 %	8	33	50 %
6	Weser-Aller-Flachland	4	12,1 %	8	12	18,2 %
7	Börden	0	0 %	2	2	3,0 %
8.1	Osnabrücker Hügelland	0	0 %	0	0	0 %
8.2	Weser-Leinebergland	2	6,1 %	11	13	19,7 %
9	Harz	0	0 %	0	0	0 %
	Niedersachsen	33	100 %	33	66	100 %

die Regionen im Südosten Niedersachsens wurden zunehmend besiedelt und in geringer Zahl fanden Bruten auch westlich der Weser statt (ZANG 1981, 1989a).

Bis in die 1980er Jahre hat sich der Bestand, zwar schwankend, etwa verdoppelt und wurde auf bis zu 60 Paare geschätzt. 100 und mehr Paare erreichte der Bestand in den 1990er Jahren und bei der Erfassung 2005-2008 ergab sich eine Zahl von 320-430. Diese waren entlang der Elbe und vor allem in den Talniederungen von Weser, Aller und Leine im südöstlichen Niedersachsen heimisch (ZANG 1989a, HECKENROTH & LASKE 1997, SÜDBECK & WENDT 2002, KRÜGER & OLTMANN 2007, KRÜGER et al. 2014). Damit hat sich räumlich die landesweite Verteilung 2005-2008 im Vergleich zu den 1930er Jahren relativ gesehen kaum verändert, lediglich die Dichte in den Regionen hat deutlich zugenommen.

4.3 Rotmilan *Milvus milvus* (Roter Milan)

Der Rotmilan mit einem Weltbestand von ca. 19.000-32.000 Paaren hat weltweit seine größte Dichte rund um den Harz. Die nordwestliche Verbreitungsgrenze des geschlossenen Rotmilan-Areals in Europa verläuft durch Niedersachsen (B. NICOLAI in HAGEMEIJER & BLAIR 1997). Genauere Kenntnisse zur Verbreitung dieser Art standen auch hier für H. Weigold im Vordergrund.

Die Karte trägt die Bezeichnung „Horstplätze des Roten Milans“ (Abb. 11). Sie enthält rote Punkte nur einer Größe, Durchmesser 4 mm, als Signatur, denen in der Regel noch ein oder zwei schwarze handschriftliche Jahreszahlen beigefügt sind. Hinzu kommen zwei handschriftliche Notizen von H. Weigold: „bis Anfang 1943 172 Horstplätze in Niedersachsen“ bzw. „146 Horstplätze in der Prov“, gemeint ist die Provinz Hannover. Mit diesen Angaben wird vermutlich auch auf den Abschluss der Karten hingewiesen.

Mit 82,5 % der 172 festgestellten Horstplätze konzentrierten sich die Vorkommen in Südostniedersachsen, vor allem im Weser-Leinebergland (45,9 %), aber auch in den Börden (17,4 %) und im Weser-Aller-Flachland (19,2 %). Einen kleinen Schwerpunkt der Vorkommen (14,5 %) gab es in der Elbniederung, sonst nur noch ganz vereinzelt Feststellungen in der Lüneburger Heide und westlich der Weser (Tab. 6).

Der Rotmilan war bis etwa 1870 in Niedersachsen mit Ausnahme der Region Watten und Marschen regelmäßiger und verbreiteter, im östlichen und südlichen Teil sogar häufiger Brutvogel. Von 1870 bis 1920 erfolgte ein rapider Bestandseinbruch, in dieser Zeit wurden die Naturräumlichen Regionen westlich der Weser (Ostfriesisch-Oldenburgische Geest, Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung, Osnabrücker Hügelland) sowie die Stader Geest aufgegeben. Diese Bereiche blieben bis etwa 1950, von einzelnen Vorkommen abgesehen, unbesiedelt (ZANG 1989b).

Die Karte enthält Horstfunde von 1927-1942, wenige früher, und liegt damit in einer Zeit kurz nach diesem Bestandstief. Denn um 1920/30 bis etwa 1955 setzte eine zunächst langsame, ab 1945 schnelle Erholung des Bestandes im geschlossenen Verbreitungsareal ein. Auch die Stader Geest und westlich der Weser aufgegebenen Gebiete wurden, wenn auch spärlich wieder besiedelt (ZANG 1989b, HECKENROTH & LASKE 1997). Dem Bestand von 172 Horstplätzen in der „Weigold-Karte“, sicher waren nicht alle bekannt, stehen 1975-1985 600-800, 1985 800-1.200 und 2005-2008 1.000-1.300 Brutpaare gegenüber (ZANG 1989b, HECKENROTH & LASKE 1997, KRÜGER et al. 2014).

Tab. 6: Verteilung der Horstplätze (Abb. 11) des Rotmilans auf die Naturräumlichen Regionen Niedersachsens

Naturräumliche Region		Horstplätze	
		Anzahl	Anteil an der Gesamtzahl
1	Niedersächsische Nordseeküste und Marschen	2	1,2 %
2	Ostfriesisch-Oldenburgische Geest	2	1,2 %
3	Stader Geest	0	0 %
4	Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung	1	0,6 %
5	Lüneburger Heide und Wendland	25	14,5 %
6	Weser-Aller-Flachland	33	19,2 %
7	Börden	30	17,4 %
8.1	Osnabrücker Hügelland	0	0 %
8.2	Weser-Leinebergland	79	45,9 %
9	Harz	0	0 %
	Niedersachsen	172	100 %

Im Vergleich zwischen damals (1920er/1930er Jahre, Abb. 11) und heute (2005-2008, KRÜGER et al. 2014) ist die Konzentration der Brutvorkommen auf die Landesteile östlich der Weser geblieben. Doch gibt es hier sichtbare Unterschiede: Waren die Gebiete zwischen Elbe und Weser-Aller (Lüneburger Heide) damals noch nahezu unbesiedelt, so finden wir heute hier den Rotmilan nahezu flächendeckend verbreitet mit einer Ausstrahlung der Vorkommen bis weit in die Stader Geest. Auch westlich der Weser gibt es heute nicht mehr nur einzelne Vorkommen, sondern hier sind vor allem im Südosten inzwischen zahlreiche Messtischblatt-Quadranten besetzt.

4.4 Baumfalke *Falco subbuteo*

Der Baumfalke nistet in Niedersachsen weit verstreut und nicht besonders häufig. Zweifellos hat H. Weigold ihn deshalb bevorzugt bearbeitet, um einen besseren Überblick über die Verbreitung zu erhalten. Die Karte trägt die Bezeichnung „Horstplätze des Baumfalcken“ (Abb. 12). Sie enthält rote Punkte nur einer Größe, Durchmesser 4 mm, als Signatur, neben denen in der Regel ein oder zwei schwarze Jahreszahlen handgeschrieben zu finden sind. Die nicht abgedruckte Entwurfskarte enthält mit „bis Anfang 1943 90 Horstplätze in der Provinz, 103 Horstplätze in Niedersachsen“ auch einen Hinweis zum Abschluss der Karte.

Insgesamt sind 1926-1941 98 Brutstandorte, nur drei früher, bekannt geworden. Diese sind landesweit nahezu gleichmäßig verteilt, auf der Geest (Ems-Hunte-Geest und Dümmer Geestniederung, Stader Geest, Lüneburger Heide und Wendland, Weser-Aller-Flachland) etwas zahlreicher als in den übrigen Naturräumlichen Regionen (Tab. 7). Im Vergleich zwischen damals (1920er/1930er Jahre, Abb. 12) und heute (2005-2008, KRÜGER et al. 2014) ist der Eindruck einer landesweiten Verbreitung geblieben. Doch sowohl die Zunahme der Kenntnisse über Vorkommen als auch die Zunahme der Vorkommen seit 1940 selbst haben zu einer Verdichtung der bekannten Verbreitung geführt.

1940-1960 hat der Bestand in Niedersachsen ein Hoch durchlaufen (ZANG & KLAEHN 1989), die „Weigold-Karte“ fällt in den Zeitraum davor. Trotzdem dürfte die Zahl von 98 Horststandorten deutlich unter dem tatsächlichen Bestand gelegen haben, da die Art nur schwer zu erfassen ist

Tab. 7: Verteilung der Horstplätze des Baumfalcken in den 1920er/1930er Jahren (Abb. 12) auf die Naturräumlichen Regionen Niedersachsens

	Naturräumliche Region	Horstplätze	
		Anzahl	Anteil an der Gesamtzahl
1	Niedersächsische Nordseeküste und Marschen	4	4,1 %
2	Ostfriesisch-Oldenburgische Geest	5	5,1 %
3	Stader Geest	14	14,3 %
4	Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung	24	24,5 %
5	Lüneburger Heide und Wendland	17	17,3 %
6	Weser-Aller-Flachland	18	18,4 %
7	Börden	8	8,2 %
8.1	Osnabrücker Hügelland	2	2,0 %
8.2	Weser-Leinebergland	6	6,1 %
9	Harz	0	0 %
	Niedersachsen	98	100 %

bzw. ihre Brutplätze nur schwer zu finden sind. Das wird auch darin sichtbar, dass sich die räumliche Verteilung bei den späteren Erfassungen mit einer jeweils deutlich höheren Zahl von Brutpaaren wie 1980-1985 mit 350-580 (HECKENROTH & LASKE 1997) und 2005-2008 mit 650-800 (KRÜGER et al. 2014) kaum verändert hat.

4.5 Wanderfalke *Falco peregrinus*

Der Wanderfalke ist eine der faszinierendsten Vogelarten. Trotzdem bedrohten intensive Verfolgungen vor allem von Taubenzüchtern seine Vorkommen (KNOLLE 1989, OSTERMÜLLER & ZANG 1989). Darum ist es verständlich, dass H. Weigold versucht hat, eine Übersicht über die Verbreitung dieser schon damals gefährdeten Art zu erhalten.

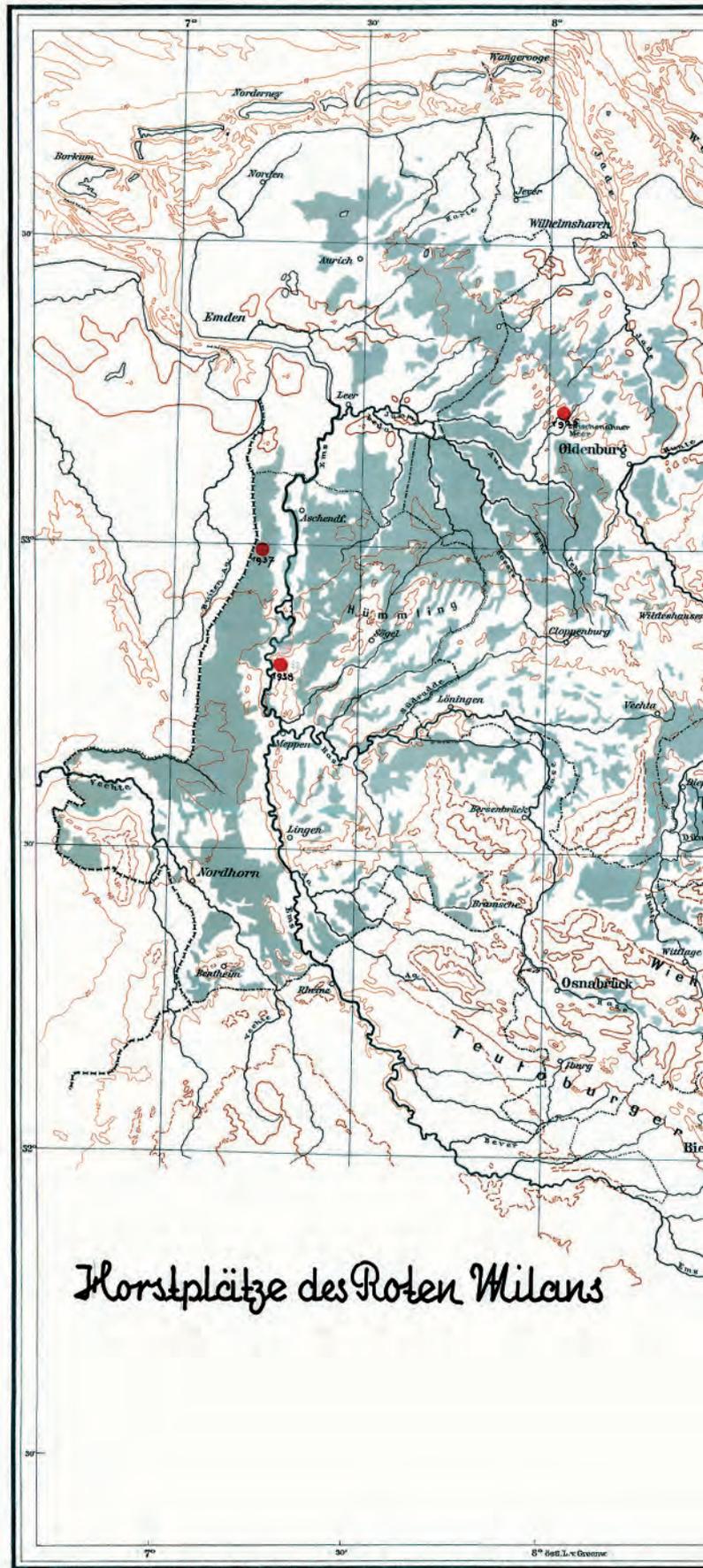
Die Karte trägt die Bezeichnung „Horstplätze des Wanderfalcken – Die Jahreszahlen bedeuten die letzten bekannten Brutten“ (Abb. 13). Sie enthält rote Punkte nur einer Größe, Durchmesser 3 mm, als Signatur, neben denen jeweils eine von Hand rot geschriebene Jahreszahl zu finden ist. Ein expliziter Hinweis auf den zeitlichen Abschluss der Karte ist nicht vorhanden.

Die 60 für die Zeit von 1926-1941 angegebenen Horststandorte lagen bis auf zwei alle östlich der Weser und konzentrierten sich zum einen in den Naturräumlichen Regionen Weser-Leinebergland und Harz mit zusammen 38,3 % (hier ausschließlich Felsbrüter) und zum anderen in den Regionen Lüneburger Heide und Wendland und Weser-Aller-Flachland mit zusammen 48,4 % (hier ausschließlich Baumbrüter) (Tab. 8, OSTERMÜLLER & ZANG 1989). Im Vergleich zwischen damals (1920er/1930er Jahre, Abb. 13) und heute (2005-2008, KRÜGER et al. 2014) ist der Eindruck einer landesweiten Verbreitung geblieben mit einer gewissen Konzentration in Südostniedersachsen. Doch waren Vorkommen damals entlang der Elbe zwischen Schnackenburg und Hamburg wesentlich dichter als heute, umgekehrt kannte Weigold keine Vorkommen an der Küste.

Die Karte fällt in eine Zeit der Bestandszunahme des Wanderfalcken in Niedersachsen. Bruteten um 1900 etwa 25-35 Paare, waren es 1930 60-70, 1940 70-80 und 1950 ca. 60. Dann nahm der Bestand auf Grund der Folgen des DDT-Einsatzes sehr schnell ab: 1960 20, 1970 2-3 und um

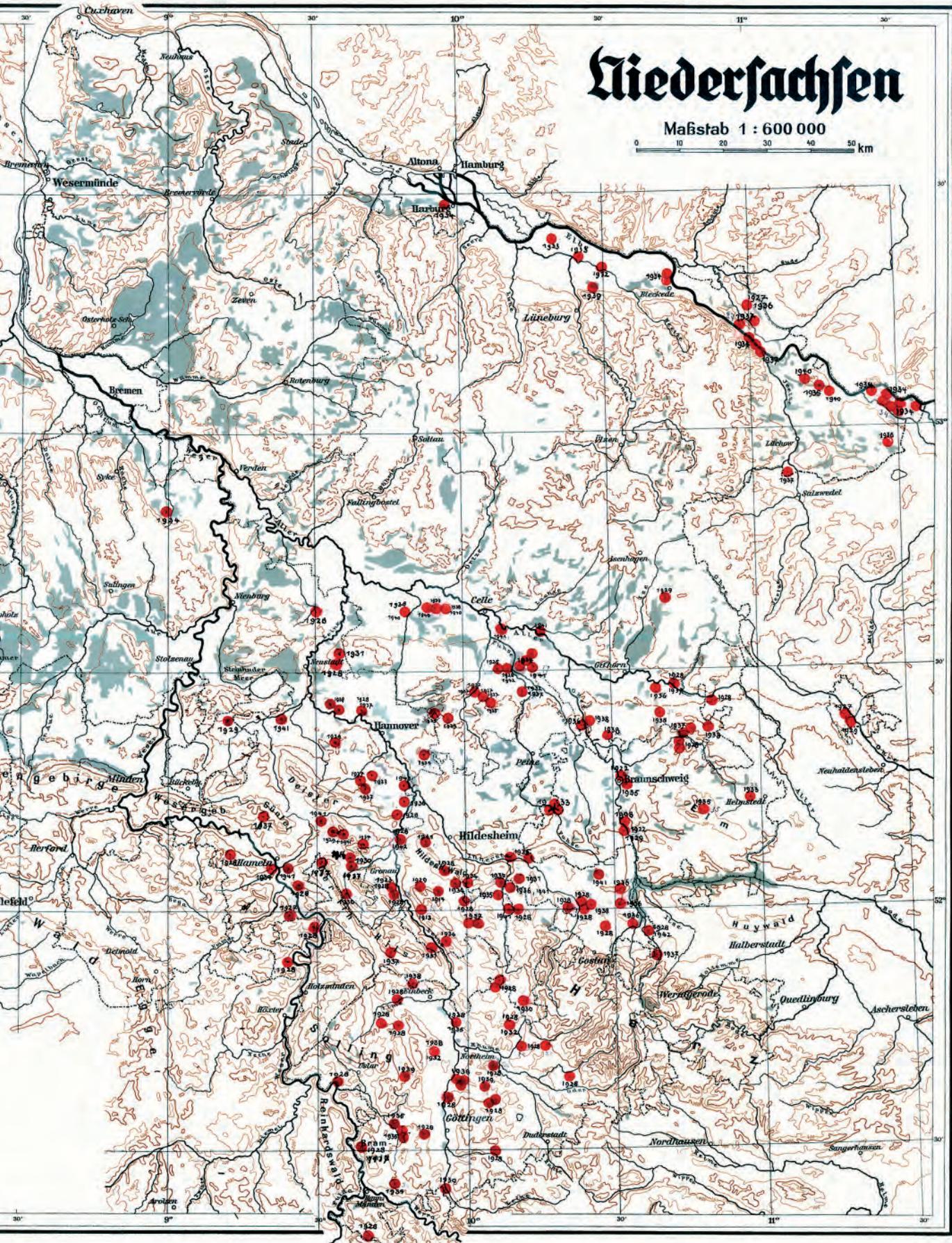
Tab. 8: Verteilung der Horstplätze des Wanderfalcken in den 1920er/1930er Jahren (Abb. 13) auf die Naturräumlichen Regionen Niedersachsens

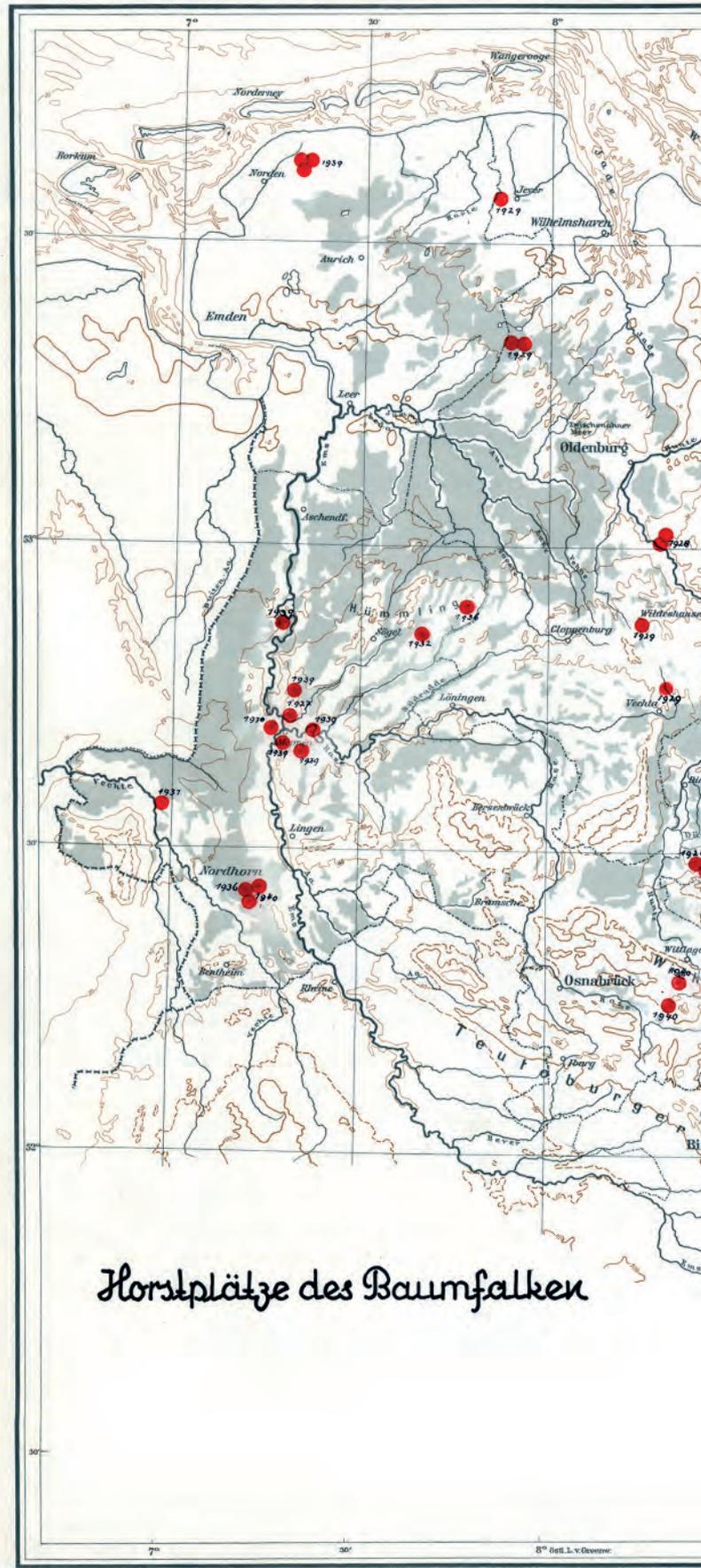
	Naturräumliche Region	Horstplätze	
		Anzahl	Anteil an der Gesamtzahl
1	Niedersächsische Nordseeküste und Marschen	0	0 %
2	Ostfriesisch-Oldenburgische Geest	0	0 %
3	Stader Geest	4	6,7 %
4	Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung	1	1,7 %
5	Lüneburger Heide und Wendland	22	36,7 %
6	Weser-Aller-Flachland	7	11,7 %
7	Börden	2	3,3 %
8.1	Osnabrücker Hügelland	1	1,7 %
8.2	Weser-Leinebergland	20	33,3 %
9	Harz	3	5,0 %
	Niedersachsen	60	100 %



bei Aufn. 1943 772 Handj. abge. in Niedersachsen
146 - J. Pennen

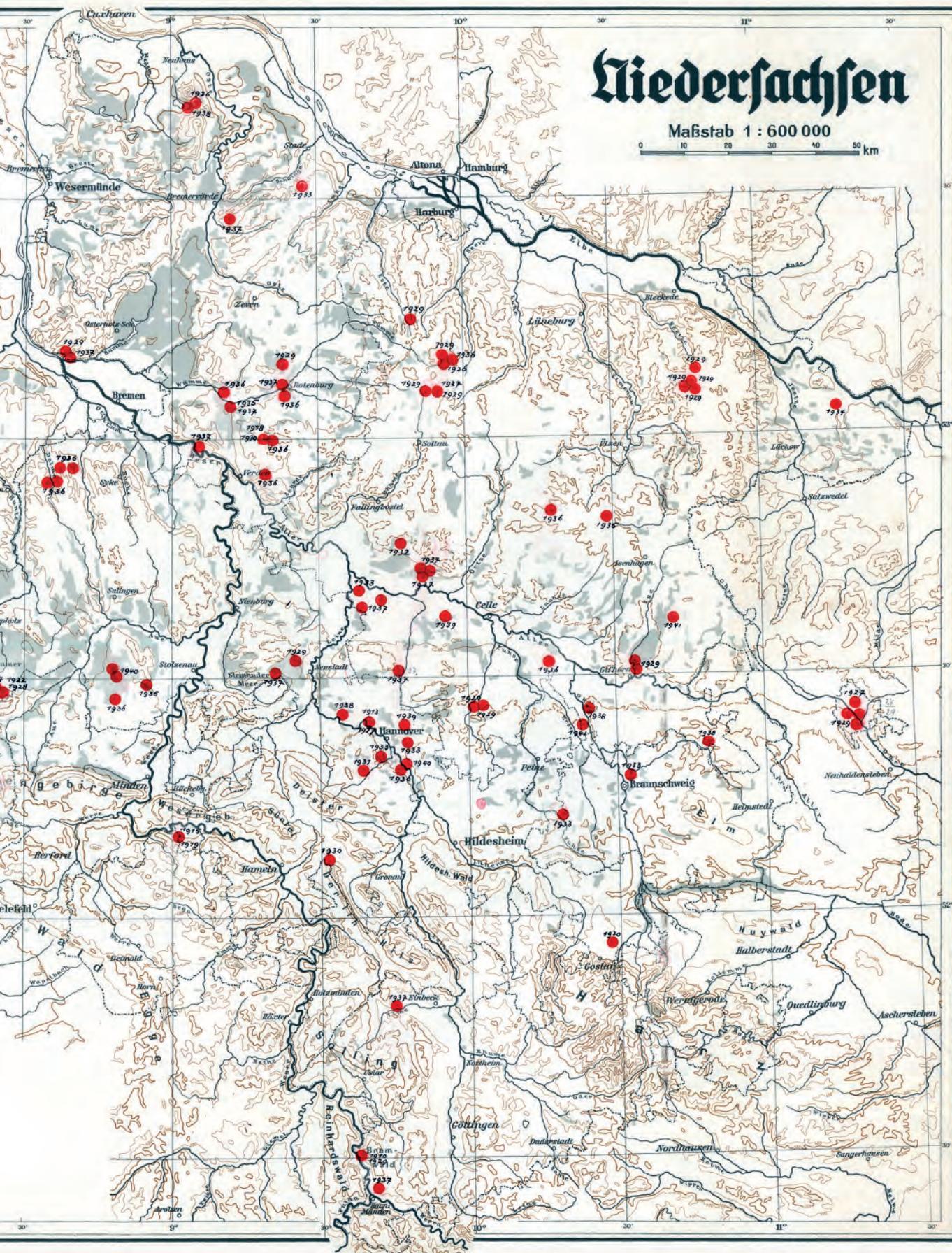
Abb. 11: Von H. Weigold für Niedersachsen (Provinz Hannover) erstellte Verbreitungskarte des Rotmilchs aus den 1920er/1930er Jahren





Horstplätze des Baumfalken

Abb. 12: Von H. Weigold für Niedersachsen (Provinz Hannover) erstellte Verbreitungskarte des Baumfalken aus den 1920er/1930er Jahre



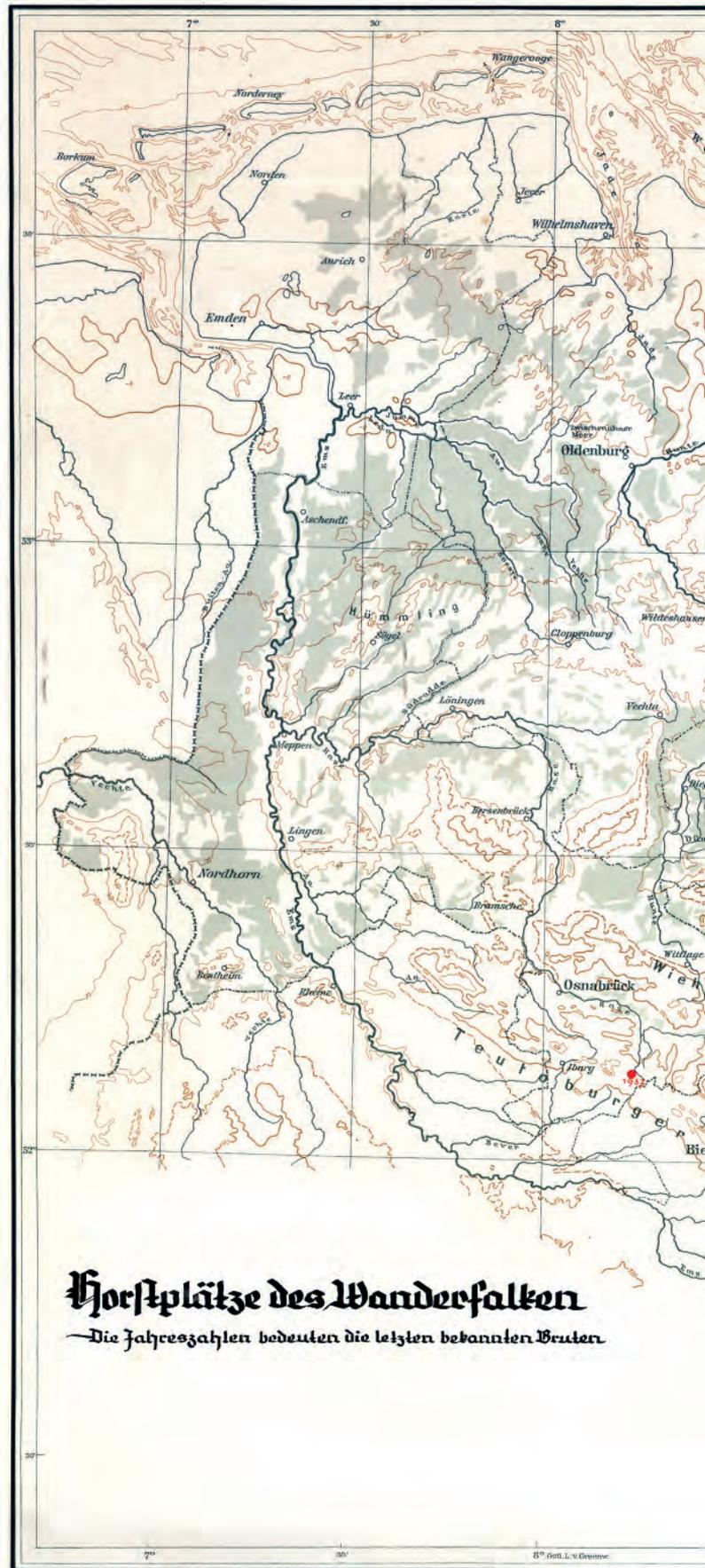
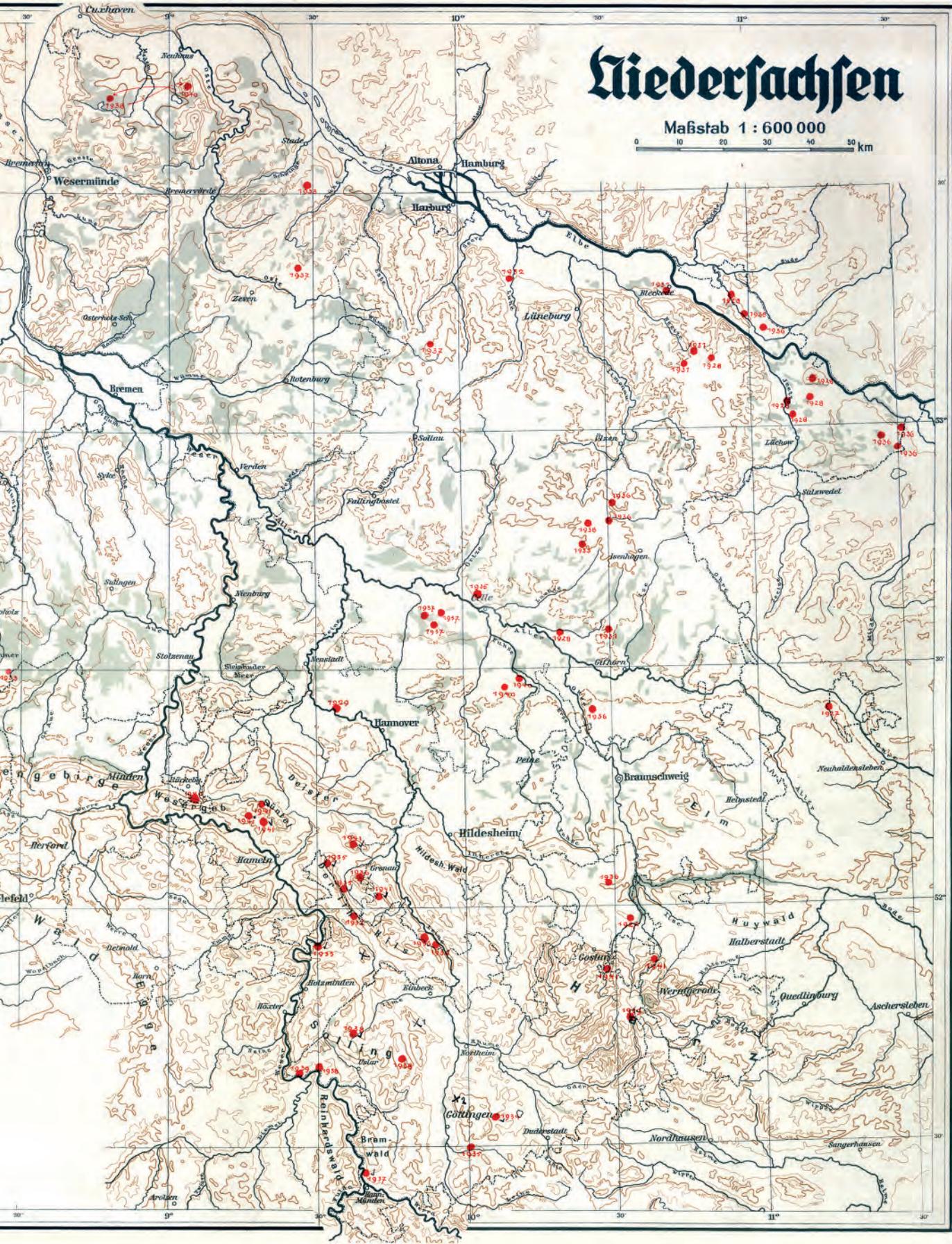


Abb. 13: Von H. Weigold für Niedersachsen (Provinz Hannover) erstellte Verbreitungskarte des Wandervogels aus den 1920er/1930er Jahre

Wassersfall



1980 wurden fast nur noch einzelne Individuen ange-troffen. Die Wiederbesiedlung, vor allem aus Aussetzungen gespeist, setzte seit 1978 auf Leuchttürmen im niedersächsischen Wattenmeer und seit 1984 in Felsen und Steinbrüchen des Harzes ein (OSTERMÜLLER & ZANG 1989, HECKENROTH & LASKE 1997). 2005-2008 wurden wieder 45-57 Brutvorkommen erfasst, die zwar sehr dünn, aber doch landesweit verteilt sind (KRÜGER et al. 2014).

4.6 Wiedehopf *Upupa epops*

Die Bestandsentwicklung seit 1850 hat KACZMARECK (1986) so beschrieben: im 19. Jahrhundert nahezu landesweite Verbreitung, 1900 bis Ende der 1930er Jahre starker Rückgang, 1940 bis Ende der 1960er eine leichte Erholung der Vorkommen mit Wiederbesiedlung mancher Landesteile, 1970-1985 fast völliges Verschwinden aus Niedersachsen. Nach letztmaligem Brüten 1994 dann erst wieder 2008 ein Vorkommen, seit 2011 brütet der Wiedehopf wieder alljährlich in Niedersachsen (KRÜGER et al. 2014, Daten STAATL. VOGELSCHUTZWARTE)

H. Weigold trennt die Signaturen in drei Kategorien: grüne Punkte zeigen „Vorkommen zur Brutzeit bis 1924“ (also vor seiner Tätigkeit in Hannover), rote Punkte „Vorkommen zur Brutzeit seit 1925“ und blaue Punkte „sonstige Beobachtungen“. Die Karte wurde am 28.3.1940 abgeschlossen, Nachträge bis 26.6.1940 (Abb. 14). Damit liegen die von H. Weigold zusammengestellten Meldungen in der Zeit des starken Rückgangs seit 1900 und spiegeln auf der Karte nur noch die Restvorkommen im Lande wider (BRINKMANN 1933, KACZMARECK 1986).

Die 38 Brutzeitbeobachtungen bis 1924 konzentrierten sich auf das Weser-Aller-Flachland mit 47,4 %, die Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung mit 23,7 % und das Weser-Leinebergland mit 15,8 %, einzelne waren aus der Stader Geest, der Lüneburger Heide mit Wendland und dem Osnabrücker Hügelland bekannt. Die 24 Brutzeitbeobachtungen 1925-1940 stammten dann mit 62,5 % vor allem aus der Naturräumlichen Region Weser-Aller-Flachland und mit 20,8 % aus der Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung, während das Weser-Leinebergland nach 1924 bereits aufgegeben war. Aus den Naturräumlichen Regionen Niedersächsische Nordseeküste und Marschen, Ostfriesisch-Oldenburgische Geest sowie

Harz (hier allerdings eine „sonstige Beobachtung“, s. u.) führt H. Weigold keine Hinweise auf.

Bei den „sonstigen Beobachtungen“ (blaue Punkte) dürfte es sich im Gegensatz zu den Brutzeitvorkommen um Feststellungen außerhalb der Brutzeit, vermutlich ganz überwiegend vom Heimzug, gehandelt haben. Auch sie zeigen eine ähnliche Verteilung wie die Brutzeitbeobachtungen, doch darüber hinaus anders als diese eine auffällige Ballung im Wendland. Vermutlich ist das so zu interpretieren: Aus dem damals noch wenig erforschten Wendland gab es kaum Angaben und die „sonstigen Beobachtungen“ sind hier nur die Spitze des Eisberges, denn immerhin hat sich der Wiedehopf in den 1980er Jahren in der Phase des Verschwindens aus Niedersachsen im Wendland am längsten halten können (HECKENROTH 1985a, KACZMARECK 1986, HECKENROTH & LASKE 1997). Auch 2005-2008 bei den Atlaskartierungen (KRÜGER et al. 2014) gab es hier erstmals wieder ein Vorkommen für Niedersachsen.

4.7 Blaukehlchen *Luscinia svecica*

Die Vorkommen des Blaukehlchens waren seit jeher ungleichmäßig über Niedersachsen verteilt und die wenigen, unzureichenden Kenntnisse hierzu dürften der Anlass gewesen sein, dass H. Weigold die eingegangenen Meldungen zur Verbreitung dieser Art bevorzugt dargestellt hat. Die Karte enthält den Vermerk „abgeschlossen: 4.III.1940“.

Schon die vier Kategorien der verwendeten Symbole bestätigen eine dürftige Datenlage, denn nur zwei Kategorien betreffen Vorkommen zur Brutzeit, während sich die beiden anderen auf Feststellungen zur Zugzeit beziehen, die von H. Weigold zur Abrundung des räumlichen Auftretens mit herangezogen wurden: blauer Punkt „Weißsterniges Blaukehlchen zur Zugzeit beobachtet“ (n = 22), roter Punkt „zur Brutzeit beobachtet ab 1925“ (n = 52), grüner Punkt: „zur Brutzeit beobachtet vor 1925“ (n = 20), roter Punkt mit roter Umrandung: „Rotsterniges Blaukehlchen auf dem Durchzug beobachtet“ (n = 13).

Die Feststellungen zur Brutzeit ab 1925 konzentrierten sich in den Niederungen von Ems und Vechte sowie den Unterläufen von Weser und Elbe (Abb. 15). Dies gilt auch für die wenigen Daten vor 1925. Die höchste Verdichtung, sicher eine Folge örtlich größerer Beobachtungs-

Tab. 9: Verteilung der Vorkommen des Wiedehopfs zur Brutzeit in den 1920er/1930er Jahren (Abb. 14) auf die Naturräumlichen Regionen Niedersachsens

Naturräumliche Region		Vorkommen bis 1924		Vorkommen seit 1925		alle Vorkommen	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
1	Niedersächsische Nordseeküste und Marschen	0	0 %	0	0 %	0	0 %
2	Ostfriesisch-Oldenburgische Geest	0	0 %	0	0 %	0	0 %
3	Stader Geest	1	2,6 %	1	4,2 %	2	3,2 %
4	Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung	9	23,7 %	5	20,8 %	14	22,6 %
5	Lüneburger Heide und Wendland	2	5,3 %	2	8,3 %	4	6,5 %
6	Weser-Aller-Flachland	18	47,4 %	15	62,5 %	33	53,2 %
7	Börden	1	2,6 %	1	4,2 %	2	3,2 %
8.1	Osnabrücker Hügelland	1	2,6 %	0	0 %	1	1,6 %
8.2	Weser-Leinebergland	6	15,8 %	0	0 %	6	9,7 %
9	Harz	0	0 %	0	0 %	0	0 %
	Niedersachsen	38	100 %	24	100 %	62	100 %

Tab. 10: Verteilung der Vorkommen des Blaukehlchens zur Brutzeit in den 1920er/1930er Jahren (Abb. 15) auf die Naturräumlichen Regionen Niedersachsens

Naturräumliche Region		Vorkommen vor 1925	Vorkommen ab 1925	alle Vorkommen	
		Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anteil
1	Niedersächsische Nordseeküste und Marschen	4	21	25	34,7 %
2	Ostfriesisch-Oldenburgische Geest	1	1	2	2,8 %
3	Stader Geest	1	9	10	13,9 %
4	Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung	7	6	13	18,1 %
5	Lüneburger Heide und Wendland	2	11	13	31,9 %
6	Weser-Aller-Flachland	3	3	6	8,3 %
7	Börden	1	1	2	2,8 %
8.1	Osnabrücker Hügelland	0	0	0	0 %
8.2	Weser-Leinebergland	1	0	1	1,4 %
9	Harz	0	0	0	0 %
Niedersachsen		20	52	72	100 %

intensität, findet sich im Raum Bremen sowie an der Elbe von Bleckede bis in den Raum Hamburg. Vorkommen vor 1925 waren auch aus dem Raum Meppen, Lingen, Nordhorn überliefert. Entsprechend findet sich die Mehrzahl der bekannten Feststellungen mit je etwa einem Drittel in den Naturräumlichen Regionen Niedersächsische Nordseeküste und Marschen sowie Lüneburger Heide und Wendland. Vereinzelt stammen Hinweise auch von der Ostfriesisch-Oldenburgischen Geest sowie von der Leine-niederung, hier vor 1925 auch bis ins Weser-Leinebergland bei Göttingen (Tab. 10).

Im Vergleich zwischen damals (1920er/1930er Jahre, Abb. 15) und heute (2005-2008, KRÜGER et al. 2014) ist aus dem Eindruck einer landesweit sehr verstreuten Verbreitung mit geringer Dichte und mit gewissen Konzentrationen in den Niederungen von Ems, Weser und Elbe außerhalb der Küstenregion auch heute ein teilweise ähnliches Bild entstanden, das aber stark überdeckt wird von der hohen Konzentration und Dichte entlang der Küstenregion bis in die Niederungen von Ems, Weser und Elbe.

Die Bestände des Blaukehlchens unterlagen in Niedersachsen beträchtlichen Schwankungen: Zunahme in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, Rückgang nach 1910 und Tiefstand (1920) 1930 bis 1950, dann Zunahme (1940) 1950 bis 1965, dann drastische Abnahme etwa 1970 bis Mitte der 1980er Jahre, danach nahezu explosionsartige Zunahme (Einzelheiten KRÜGER 2002, PETERSEN et al. 2005). Damit fällt der Zeitraum, den die Karte erfasst, mit einem Bestandstief der Art in Niedersachsen zusammen, das sich von (1920) 1930 bis 1950 erstreckt hat.

Die wenigen Beobachtungen zur Zugzeit sind ebenfalls vor allem in den Niederungen der Flüsse zu finden, sind aber räumlich etwas weiter gestreut als zur Brutzeit und reichen bis ins Weser-Leinebergland. Ähnliches gilt für die geringe Zahl von Feststellungen durchziehender „Rotsterniger Blaukehlchen“, wobei es sich hier zweifellos nur um Männchen gehandelt haben dürfte. Von ihnen stammen zumindest zwei auch von den Inseln.

Um einen Eindruck von den Entwurfskarten auf der Grundlage politischer Grenzen zu vermitteln, ist hier beispielhaft die des Blaukehlchens abgedruckt (Abb. 16).

4.8 Schwarzkehlchen *Saxicola rubicola*

Die Vorkommen des Schwarzkehlchens in Niedersachsen liegen an der nördlichen Verbreitungsgrenze in Mittel-

europa, wo Bestandsschwankungen und Arealverschiebungen besonders auffällig sind. Sie beschränkten sich im 19. Jahrhundert im Wesentlichen auf das westliche Tiefland (Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung, Ostfriesisch-Oldenburgische Geest), die Börden und das Bergland. Die Verbreitung war sehr lückenhaft und von geringer Dichte (ZANG 2005a). Diese Grenzlinie der geschlossenen Verbreitung hatte schon BORGGREVE (1869) angedeutet, sie war dann von HEYDER (1928) und von NIETHAMMER (1937) genauer beschrieben worden. Sowohl der Wunsch, über diese Grenzlinie quer durch Niedersachsen mehr zu erfahren als auch die Tatsache, dass zunehmend Nachrichten von Vorkommen jenseits dieser Grenzlinie bekannt wurden (zusammenfassend ZANG 2005a), mögen Weigold veranlasst haben, die Verbreitung dieser Art bevorzugt darzustellen.

Die Karte enthält 152 Symbole nach vier verschiedenen Kategorien (Abb. 17): Davon sind 109 rote Punkte, d. h. „Beobachtungen zur Brutzeit“, 20 rote Punkte mit rotem Kreuz, d. h. „Nest oder Junge beobachtet“, 22 blaue Punkte, d. h. „Beobachtungen außerhalb der Brutzeit“ und ein roter Punkt mit rotem Kreuz und grünem Ring, d. h. „Nest oder Junge beobachtet vor 1925“. Die Karte trägt den Vermerk „abgeschlossen: 17.III.40“, Nachträge bis 15.8.1940.

Tab. 11: Verteilung der Vorkommen des Schwarzkehlchens zur Brutzeit in den 1920er/1930er Jahren (Abb. 17) auf die Naturräumlichen Regionen Niedersachsens

Naturräumliche Region		Anzahl Vorkommen 1926-1939	Anteil an der Gesamtzahl der Vorkommen
1	Niedersächsische Nordseeküste und Marschen	5	3,9 %
2	Ostfriesisch-Oldenburgische Geest	20	15,5 %
3	Stader Geest	16	12,4 %
4	Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung	31	24,0 %
5	Lüneburger Heide und Wendland	19	14,7 %
6	Weser-Aller-Flachland	24	18,6 %
7	Börden	9	7,0 %
8.1	Osnabrücker Hügelland	1	0,8 %
8.2	Weser-Leinebergland	4	3,1 %
9	Harz	0	0 %
Niedersachsen		129	100 %

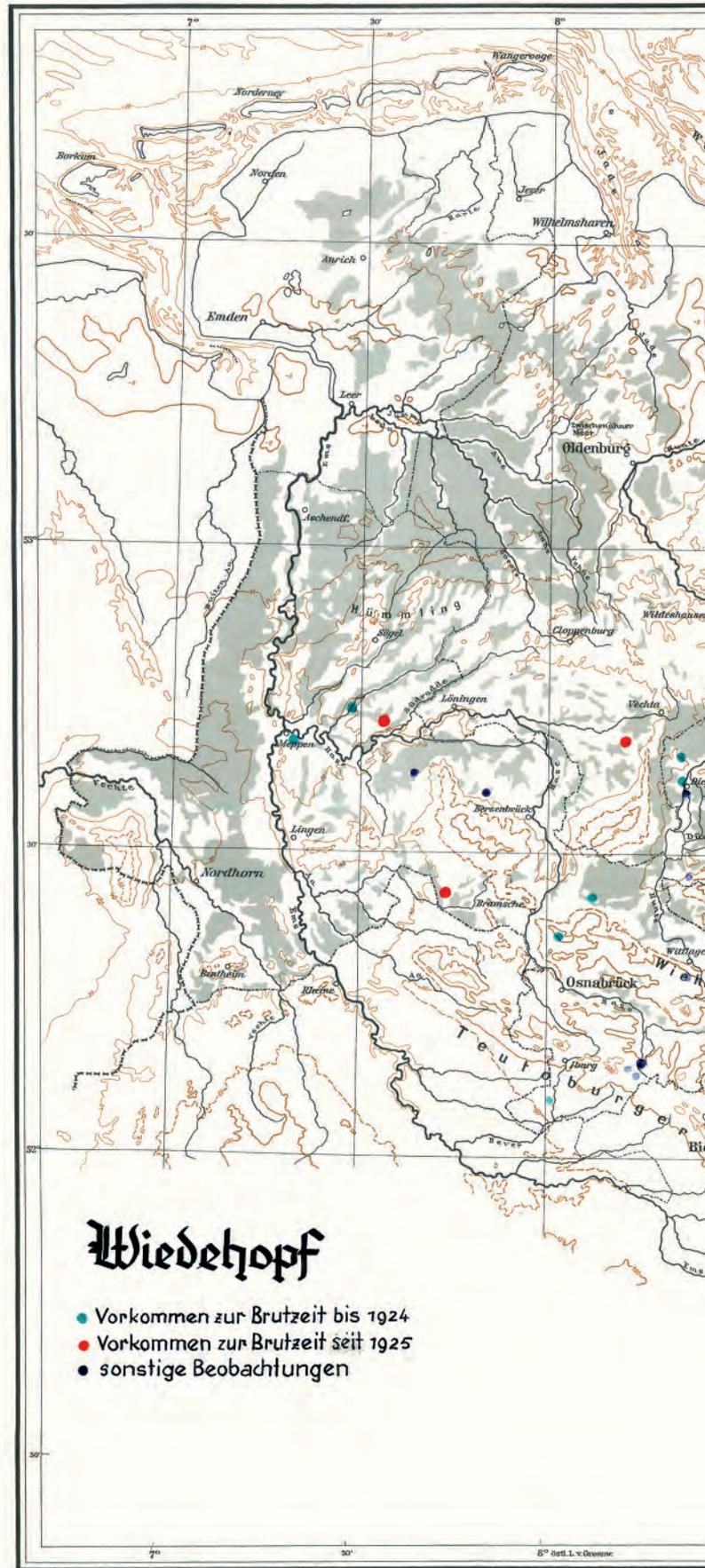
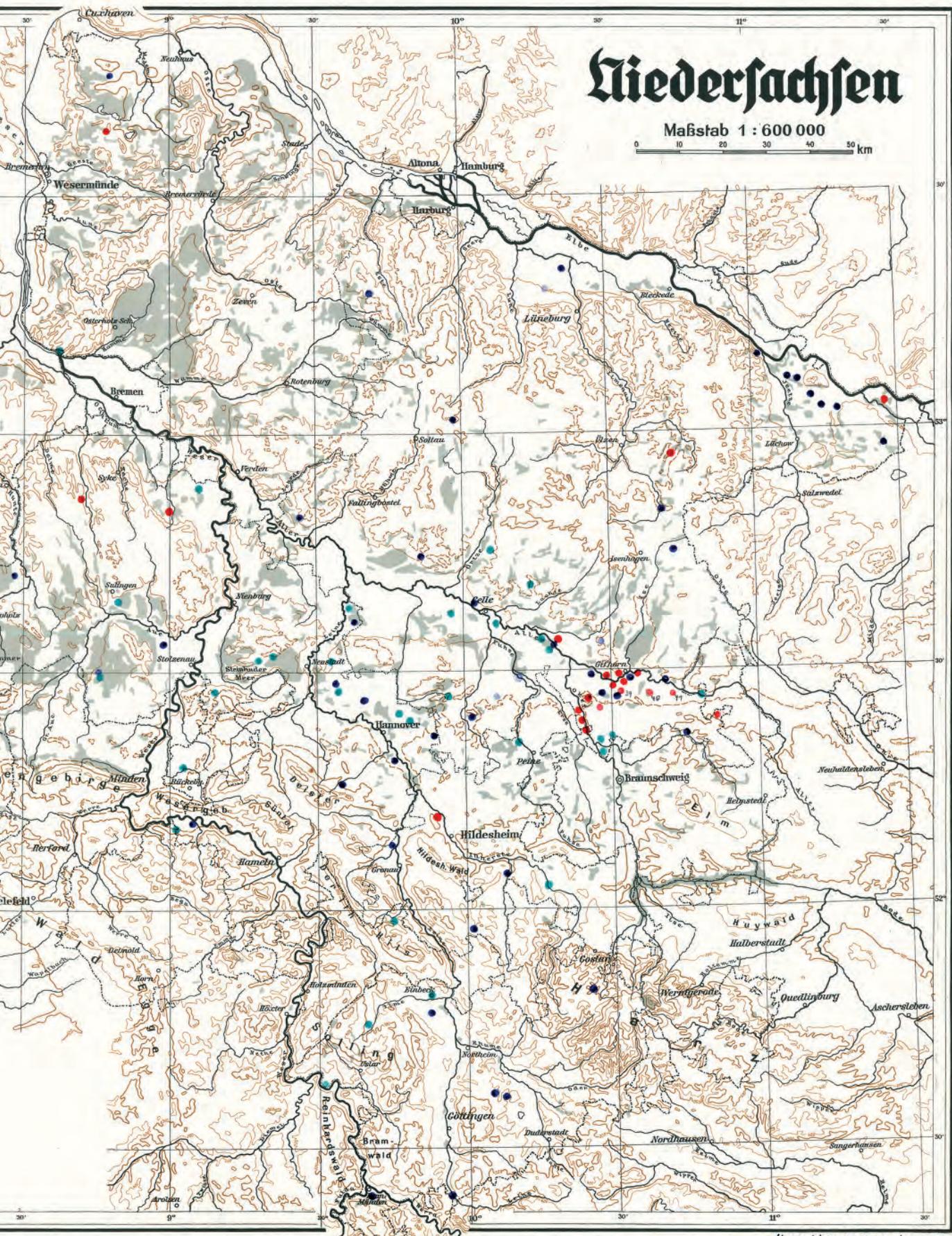


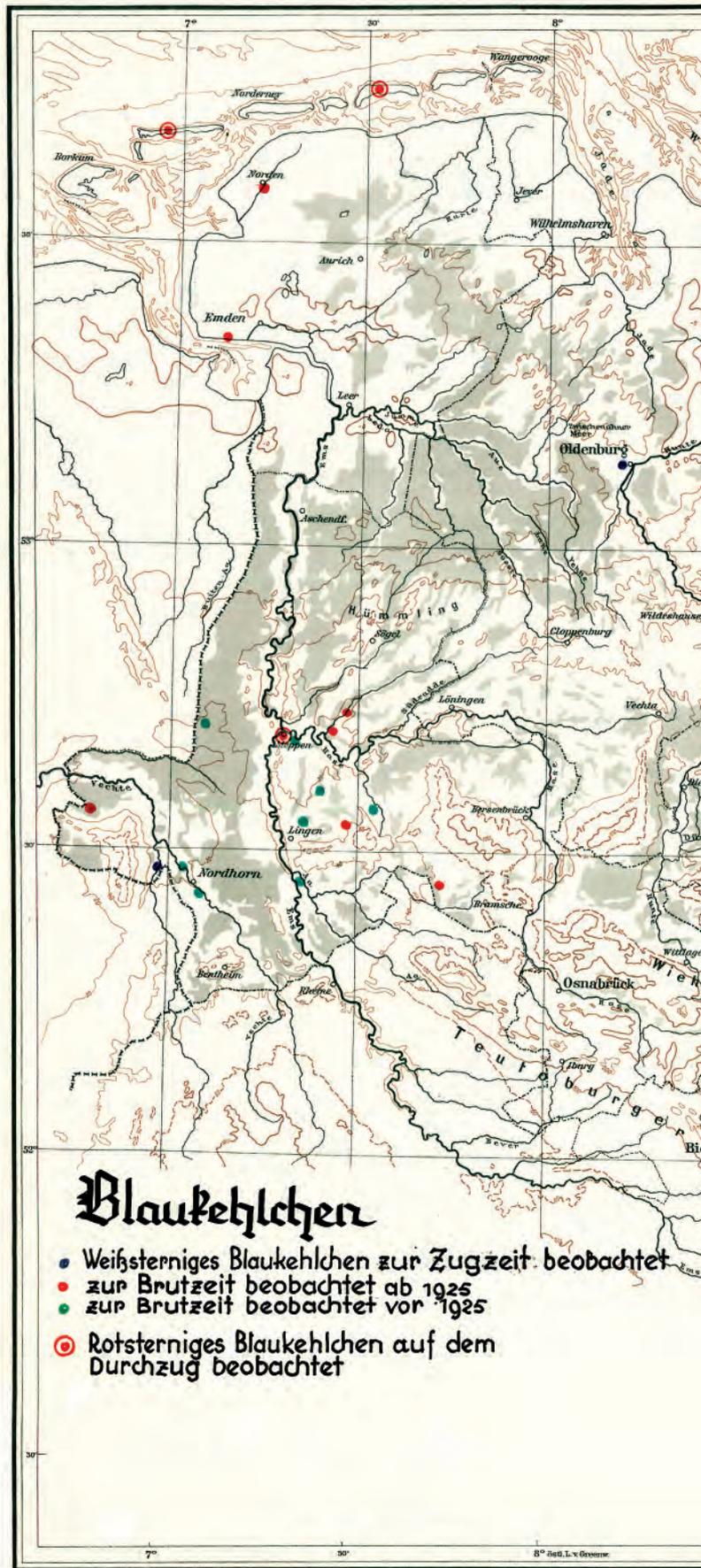
Abb. 14: Von H. Weigold für Niedersachsen (Provinz Hannover) erstellte Verbreitungskarte des Wiedehopfs aus den 1920er/1930er Jahren

Wiedehopf

Wiedeloff



Abgeschlossen: B. III. 40
26. 6. 90



Blaukehlchen

Abb. 15: Von H. Weigold für Niedersachsen (Provinz Hannover) erstellte Verbreitungskarte des Blaukehlchens aus den 1920er/1930er Jahren



Abgeschlossen 4. III. 40

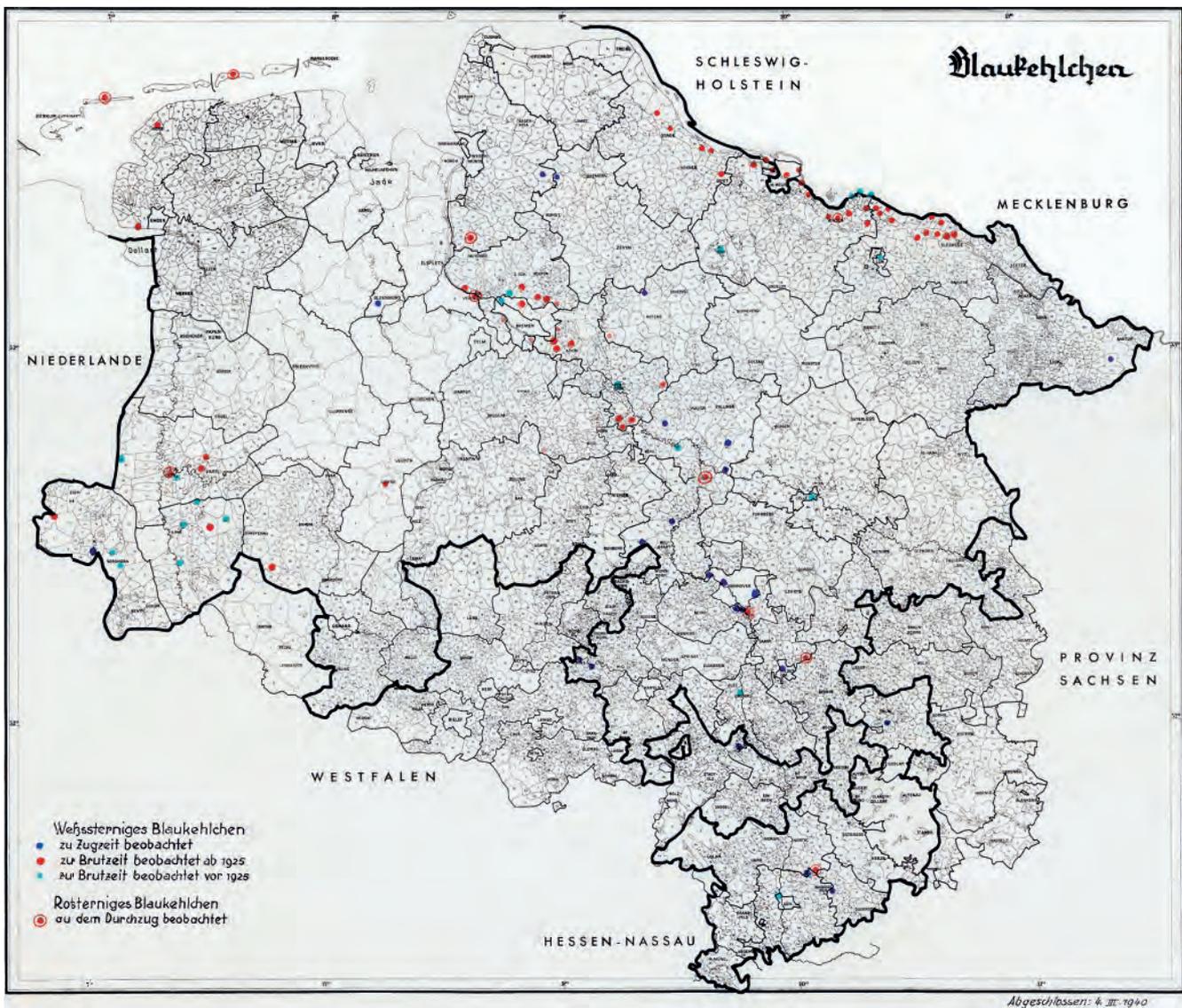


Abb. 16: Beispiel einer Entwurfskarte mit den damaligen politischen Grenzen für Niedersachsen (Provinz Hannover), wie sie H. Weigold zur Verbreitung aller 12 Arten angelegt hat, hier für das Blaukehlchen in den 1920er/1930er Jahren

Lässt man die 22 blauen Punkte außer Acht, obwohl ihre Verteilung weitgehend mit der der roten Punkte übereinstimmt, so vermitteln die roten Punkte in der Karte eine sicher lückenhafte, aber insgesamt gesehen brauchbare Momentaufnahme der Vorkommen von etwa 1925 bis 1940, aus der neben lokalen Informationen zwei Entwicklungen gut zu erkennen sind.

Erstens wurden mit der Zunahme der Bestände in Niedersachsen seit 1900, insbesondere in den 1920/30er Jahren (ZANG 2005b) über die genannte Grenzlinie hinaus weite Teile des östlichen Tieflandes und des Weser-Aller-Flachlandes neu, wenn auch noch lückenhaft besiedelt. Lediglich die östlichen Teile der Lüneburger Heide und das Wendland wiesen noch keine Vorkommen auf. Diese Gebiete wurden dann in den 1960er Jahren erreicht sowie bestehende Lücken aufgefüllt (ZANG 2005a).

Zweitens ist auf der Karte deutlich erkennbar, dass im Bergland sowie in den Börden nur noch vereinzelte Vorkommen bekannt waren. Diese Regionen sind dann nach den Bestandsrückgängen Ende der 1960er und in den 1970er Jahren weitgehend aufgegeben worden (ZANG 2005a). Dies ist auch heute noch trotz der Zunahme und vereinzelter Ansiedlungen weitgehend so geblieben (KRÜGER et al. 2014). Die Region Niedersächsische Nord-

seeküste und Marschen, auch die Inseln, wurde erst seit Ende der 1980er Jahre besiedelt (ZANG 2005a).

4.9 Wacholderdrossel *Turdus pilaris*

Die dauerhafte Besiedlung Niedersachsens durch die Wacholderdrossel hat erst in den 1920er Jahren von Osten her eingesetzt (ZANG 2005b). Darum verwundert es nicht, dass H. Weigold auch diese Art ausgewählt und bekannte Brutvorkommen bis 1940 dokumentiert hat (Abb. 18). Dabei stand ihm mit 28 bekannten Brutplätzen nur eine sehr geringe Zahl zur Verfügung. Vermutlich deshalb hat er auch 19 bekannt gewordene Brutzeitbeobachtungen herangezogen.

In der Karte hat er die Symbole in fünf Kategorien verwendet: schwarz und klein ($n = 17$) „zur Brutzeit beobachtetes Einzelpaar“, schwarz und groß ($n = 2$) „zur Brutzeit beobachtete Vogeltruppe“, rot und klein ($n = 12$) „gefundene Einzelbrut“, rot und groß ($n = 13$) „gefundene Brutkolonie“ und „grüne Umrandung bedeutet vor 1925“. Das letzte betrifft drei gefundene Einzelbruten, eine westlich Göttingen, eine an der Aller bei Wolfsburg und eine an der Elbe bei Dömitz (in Mecklenburg-Vorpommern). Die Karte ist am 31.12.1939 abgeschlossen worden, Nachträge wurden bis zum 15.8.1940 ergänzt. Die Vorkommen

konzentrierten sich im Raum Göttingen in der Leine- und Rhumeniederung, die übrigen sind spärlich, weit verstreut, fast alle östlich der Weser und vor allem in Flussniederungen zu finden.

Damit gibt die Karte den Stand der Besiedlung Niedersachsens zwischen der ersten nachhaltigen Ausbreitungswelle in den 1920er Jahren und vor der zweiten, dann erst wieder in den 1950er Jahren, wider. Diese zweite Welle war vor allem in der Allerniederung spürbar und hat zur Ausdehnung des Brutareals bis zur Mittel- und Oberweser sowie bis zur Elbmündung geführt. Aus einer dritten Ausbreitungswelle in den 1970er und zu Beginn der 1980er Jahre ist dann im Wesentlichen die heutige Verbreitung entstanden: Eine fast flächendeckende Verbreitung in den Landesteilen östlich der Weser, hier Lücken in geschlossenen Waldgebieten wie Lüneburger Heide, Solling und Harz sowie in den küstennahen Regionen der Stader Geest.

In den Regionen westlich der Weser konzentrieren sich die Vorkommen auf das Osnabrücker Hügelland und die östlichen bis südlichen Teile der Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung. Auf der Ostfriesisch-Oldenburgischen Geest sowie in der Region Niedersächsische Nordseeküste und Marschen kommt sie nur vereinzelt vor, insbesondere fehlt sie auf den Inseln. Daneben hat es auch immer einzelne weit nach Westen vorgeschobene Ansiedlungen gegeben, außerdem wurden zwischen den Ausbreitungswellen anfangs ausgesparte Gebiete aufgefüllt (Einzelheiten s. ZANG 2005b, KRÜGER et al. 2014).

4.10 Weidenmeise *Parus montanus* (Mattkopfmeise)

Es mag überraschen, dass Weigold die Weidenmeise unter die zwölf primär darzustellenden Arten aufgenommen hat. Das wird aber sofort verständlich, wenn man die Geschichte zur Kenntnis dieser Art heranzieht. Sumpf- und Weidenmeise sind sich sehr ähnlich. C. L. Brehm hatte erkannt, dass es sich um zwei getrennte Arten handelt und das 1828 ausführlich beschrieben (BREHM 1828). Trotzdem wurden beide Zwillingarten bis 1900 von den meisten Ornithologen nur als eine Art angesehen und als „Sumpfmeise“ geführt. Erst in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts vermochte es O. KLEINSCHMIDT (1897a, b, 1912-1937) mit seinen akribischen Untersuchungen der Auffassung C. L. Brehms zum Durchbruch zu verhelfen.

Trotzdem haben es viele Beobachter noch lange, teilweise jahrzehntelang abgelehnt, diese Trennung nachzuvollziehen (vgl. RINGLEBEN 1937, SCHERNER 1980). In dieser Situation Mitte der 1920er Jahre setzte sich Weigold sehr nachhaltig dafür ein, Kenntnisse über Vorkommen und Verbreitung dieser „neuen Art“ Mattkopfmeise, wie sie auch bezeichnet wurde, in Niedersachsen zusammenzutragen (WEIGOLD 1948). Die Karte wurde am 28.03.1940 abgeschlossen.

Die Symbole auf dieser Karte sind in zwei Kategorien aufgeteilt: rote Punkte „zur Brutzeit beobachtet“ (n = 87) und blaue Punkte „außerhalb der Brutzeit beobachtet“ (n = 91). Hinzu kommen noch elf Punkte außerhalb Niedersachsens. Da Weidenmeisen nur einen geringen Aktionsradius haben und außerdem eine große Standorttreue und Bindung an ihre Reviere (LUDESCHER 1973, ZANG 1979b), kann man beide Symbole zusammengefasst betrachten und gemeinsam in einem gewissen Umfeld als Brutvorkommen werten. Die Dichte der Punkte ist zweifellos ein Spiegelbild der Dichte kenntnisreicher Beobachter aus der damaligen Zeit. Trotzdem ist erkennbar, dass es bereits damals Feststellungen der Weidenmeise in allen naturräumlichen Regionen gegeben hat, mit Ausnahme des Harzes (Abb. 19, Tab. 12).

Die Häufung der Punkte im Raum nördlich Hannover ist einerseits den Aktivitäten Weigolds zuzuschreiben, zeigt andererseits aber als Ergebnis auch eine ziemlich scharfe Trennlinie nach Süden hin, wo trotz gleicher Aktivitäten kaum Weidenmeisen nachgewiesen werden konnten. Dadurch wird das von zahlreichen Autoren registrierte Fehlen der Weidenmeise in den Börden südlich einer Linie Hannover – Peine – Braunschweig („Lössgrenze“) etwa von 1920 bis Mitte der 1950er Jahre bestätigt (zusammenfassend ZANG 1998, Tab. 12). Dieses Fehlen markierte wahrscheinlich die Trennzone zwischen den Unterarten-Typen *P. m. salicarius* im Norden und *P. m. rhenanus* im Süden. Diese Region wurde dann bis 1970 von Norden her besiedelt (ZANG 1972, 1979a). Man kann in den landesweiten Erfassungen von 1980 bzw. 2005-2008 erkennen, dass in den Börden zwar keine deutliche Trennung mehr vorhanden ist, andererseits die Verbreitung durchaus noch lückig ist und diese Lücken von 1980 bis 2005/08 mit der Bestandsabnahme dieser Art in Niedersachsen wieder größer geworden sind (HECKENROTH & LASKE 1997, KRÜGER et al. 2014).

Tab. 12: Verteilung der Vorkommen der Weidenmeise zur Brutzeit in den 1920er/1930er Jahren (Abb. 19) auf die Naturräumlichen Regionen Niedersachsens

Naturräumliche Region	Vorkommen zur Brutzeit	Vorkommen außerhalb Brutzeit	alle Vorkommen		
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anteil	
1	Niedersächsische Nordseeküste und Marschen	4	9	13	7,3 %
2	Ostfriesisch-Oldenburgische Geest	3	1	4	2,2 %
3	Stader Geest	3	4	7	3,9 %
4	Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung	15	3	18	10,1 %
5	Lüneburger Heide und Wendland	16	26	42	23,6 %
6	Weser-Aller-Flachland	42	35	77	43,3 %
7	Börden	3	2	5	2,8 %
8.1	Osnabrücker Hügelland	0	5	5	2,8 %
8.2	Weser-Leinebergland	1	6	7	3,9 %
9	Harz	0	0	0	0 %
	Niedersachsen	87	91	178	100 %

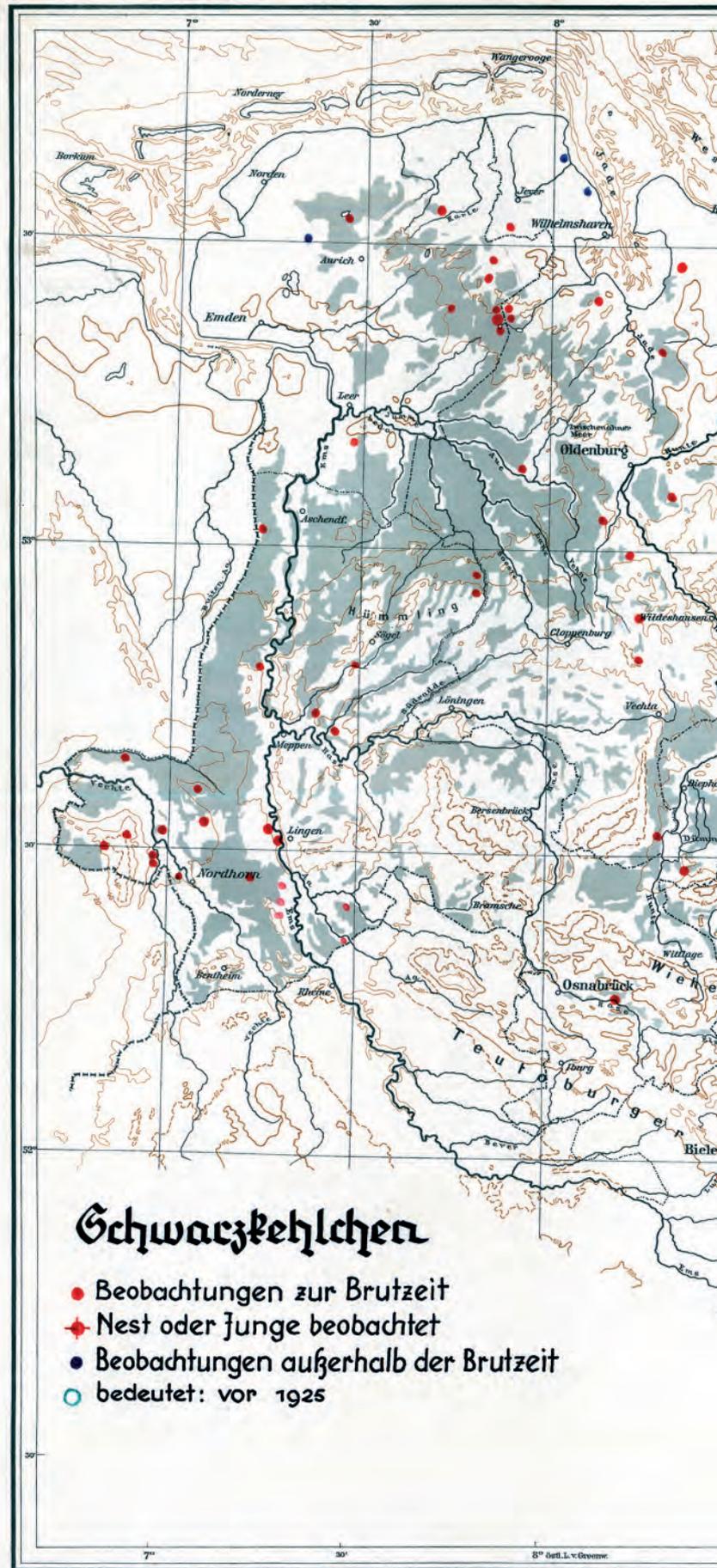


Abb. 17: Von H. Weigold für Niedersachsen (Provinz Hannover) erstellte Verbreitungskarte des Schwarzkehlchens aus den 1920er/1930er Jahren

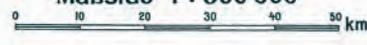
Schwarzkehlchen

Silvornhildt



Niedersachsen

Maßstab 1 : 600 000



Wiedemann

Abgeschlossen: 17. III. 40
15. 10/10

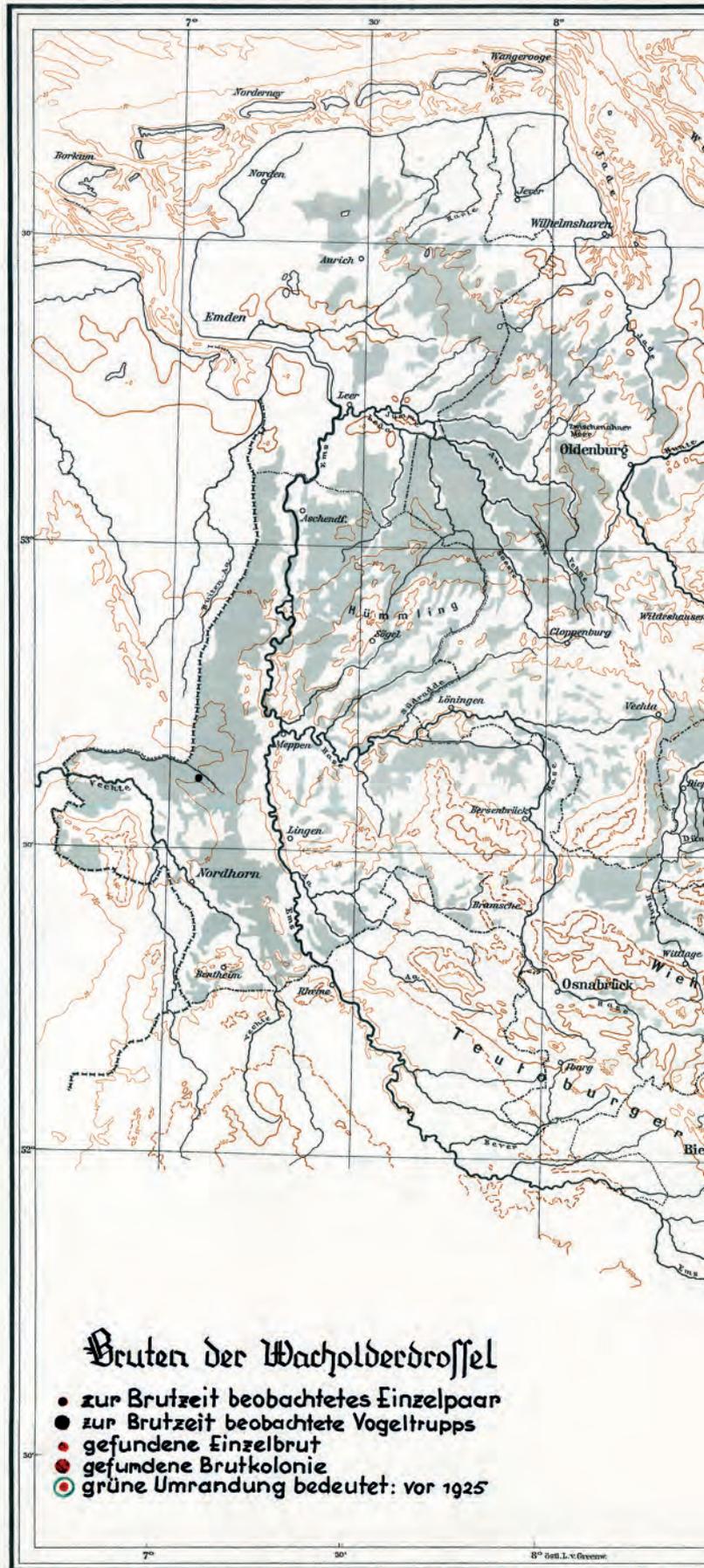


Abb. 18: Von H. Weigold für Niedersachsen (Provinz Hannover) erstellte Verbreitungskarte der Wacholderdrossel aus den 1920er/1930er Jahren

Wacholderdrossel

Wacholdendresse



Abgeschlossen 24.12. 1940

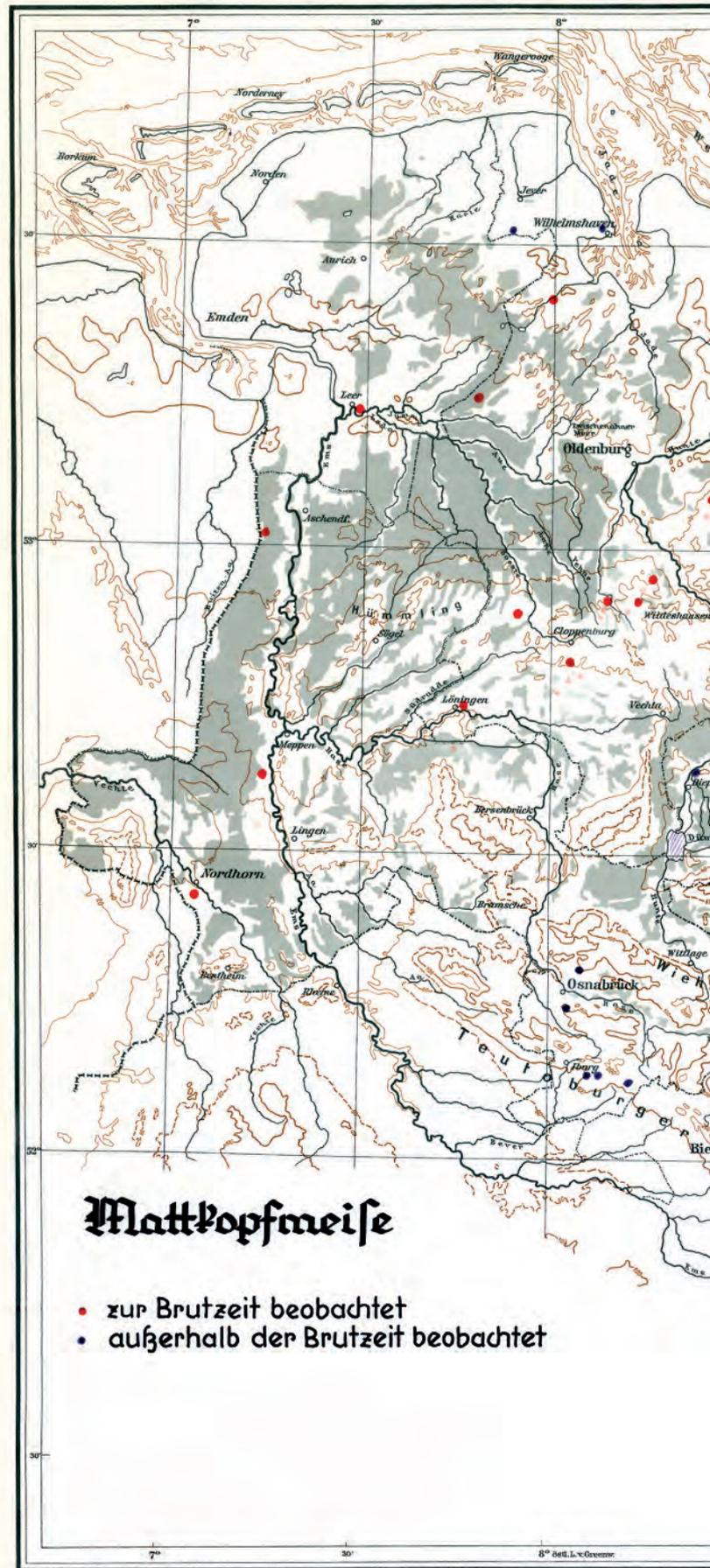
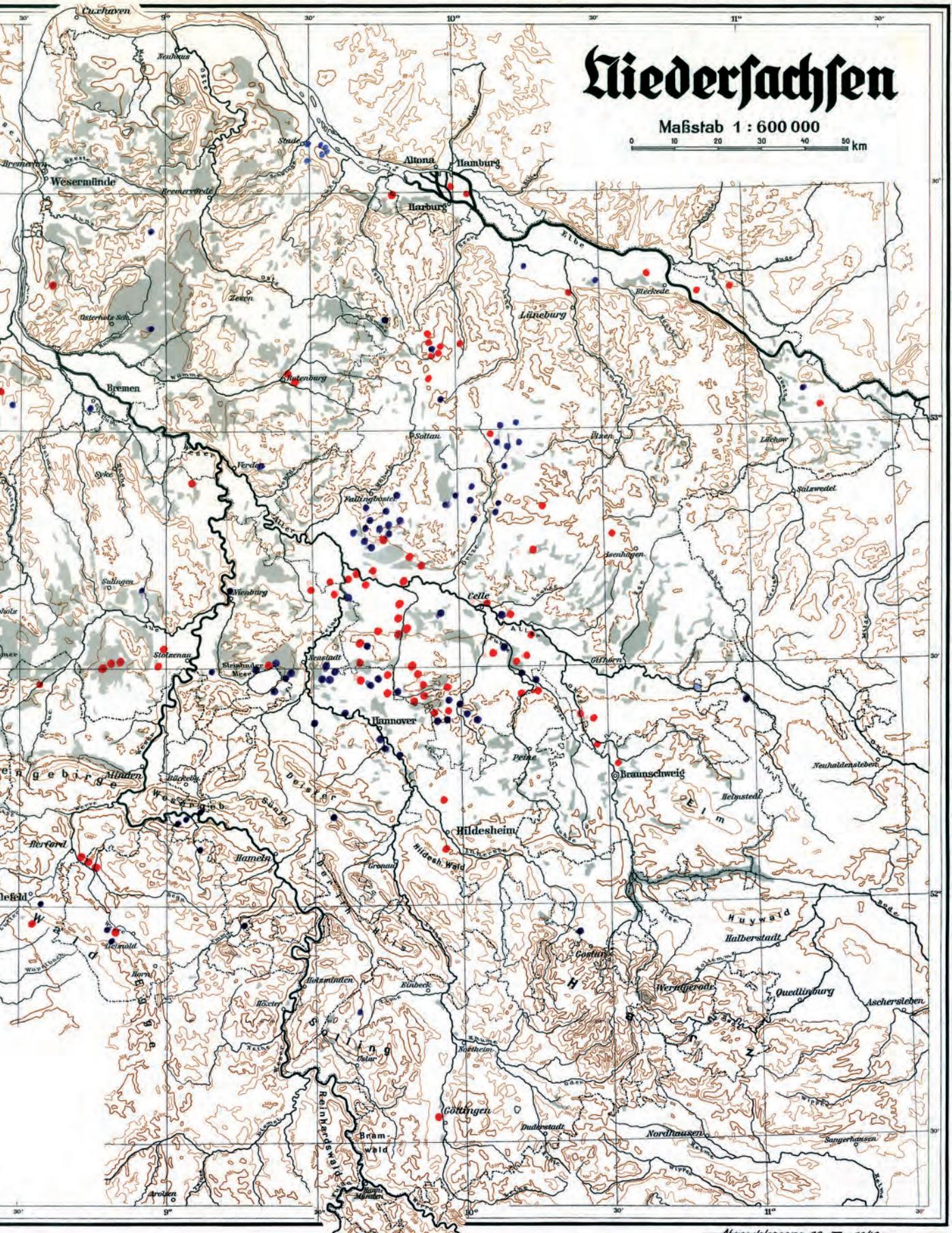


Abb. 19: Von H. Weigold für Niedersachsen (Provinz Hannover) erstellte Verbreitungskarte der Weidenmeise aus den 1920er/1930er Jahren

Matthopfmeise

Matthopferwiese



Abgeschlossen: 28. III. 1940

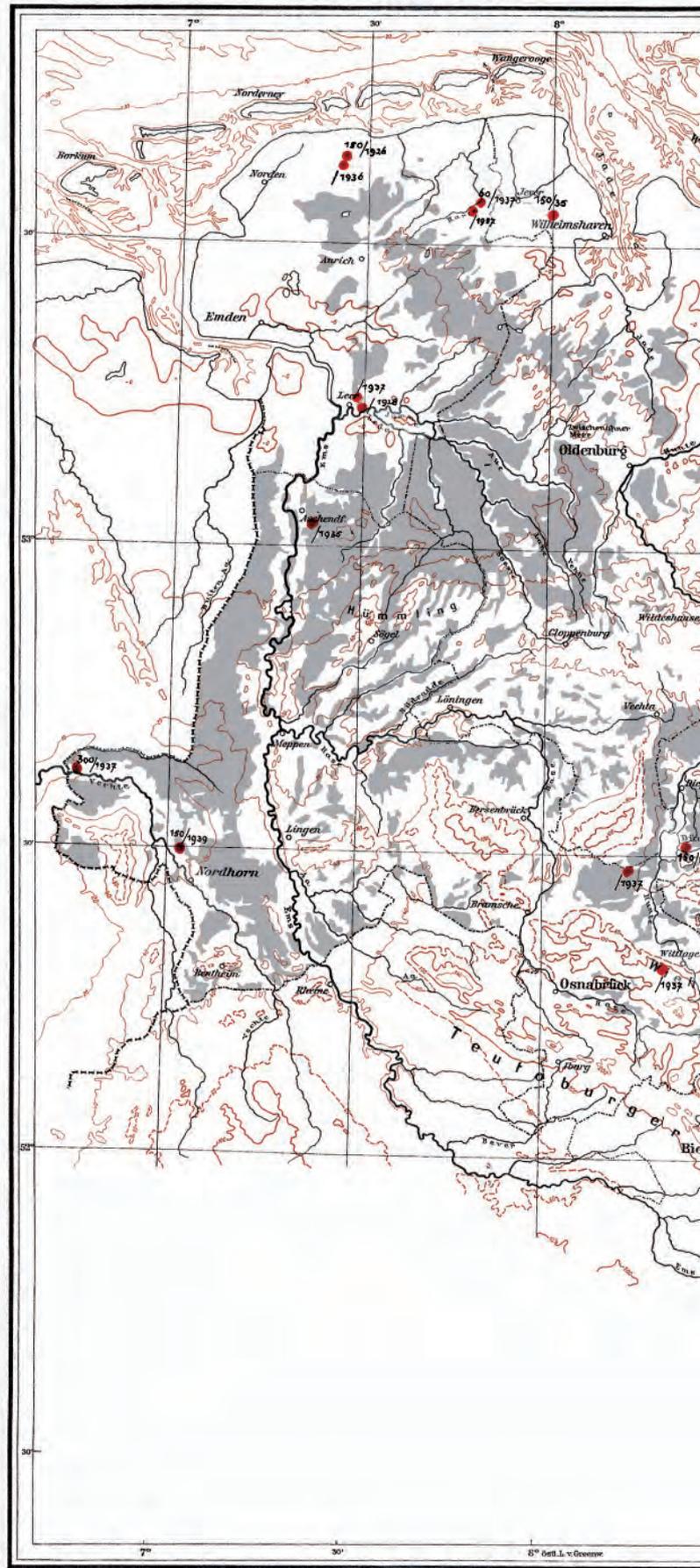
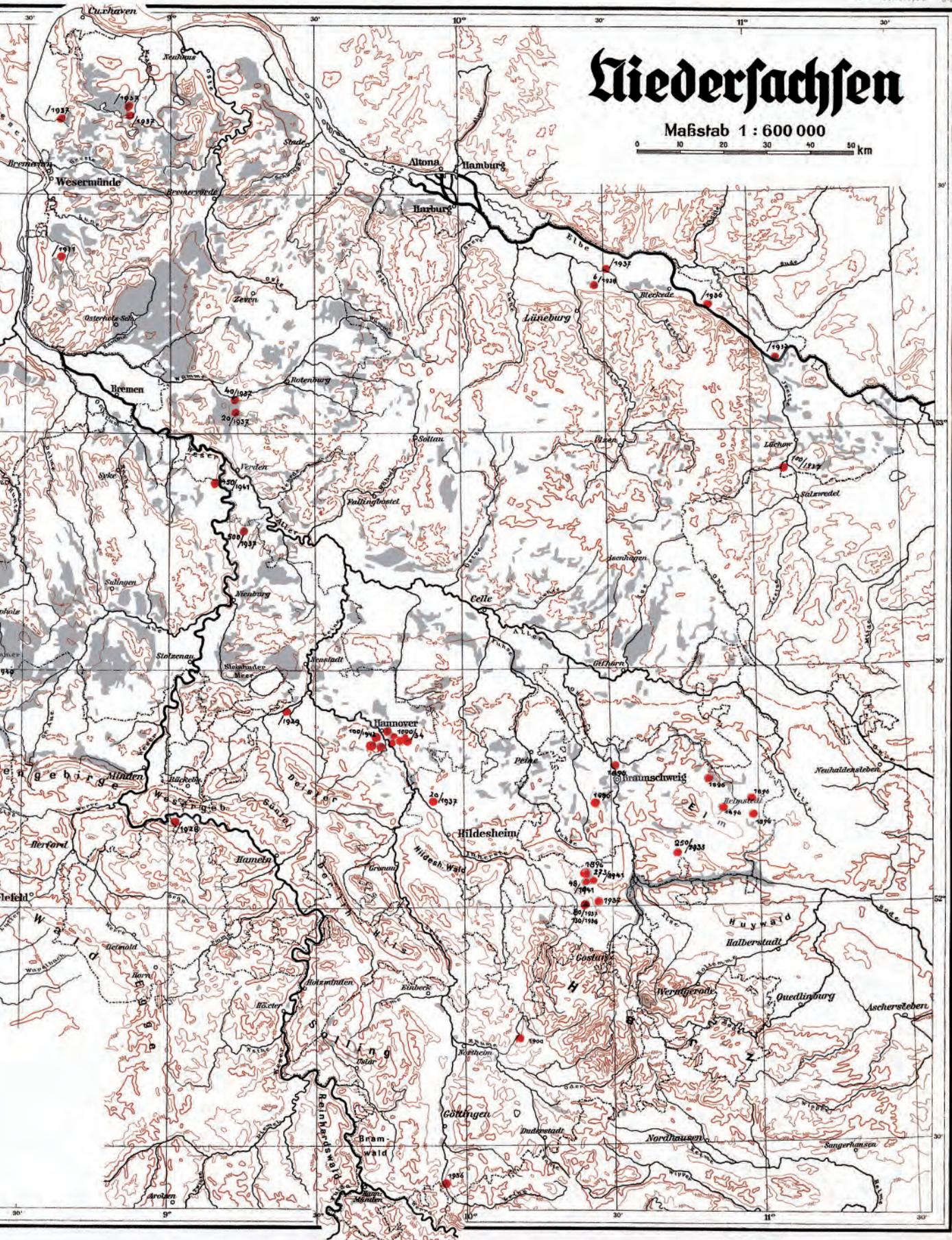
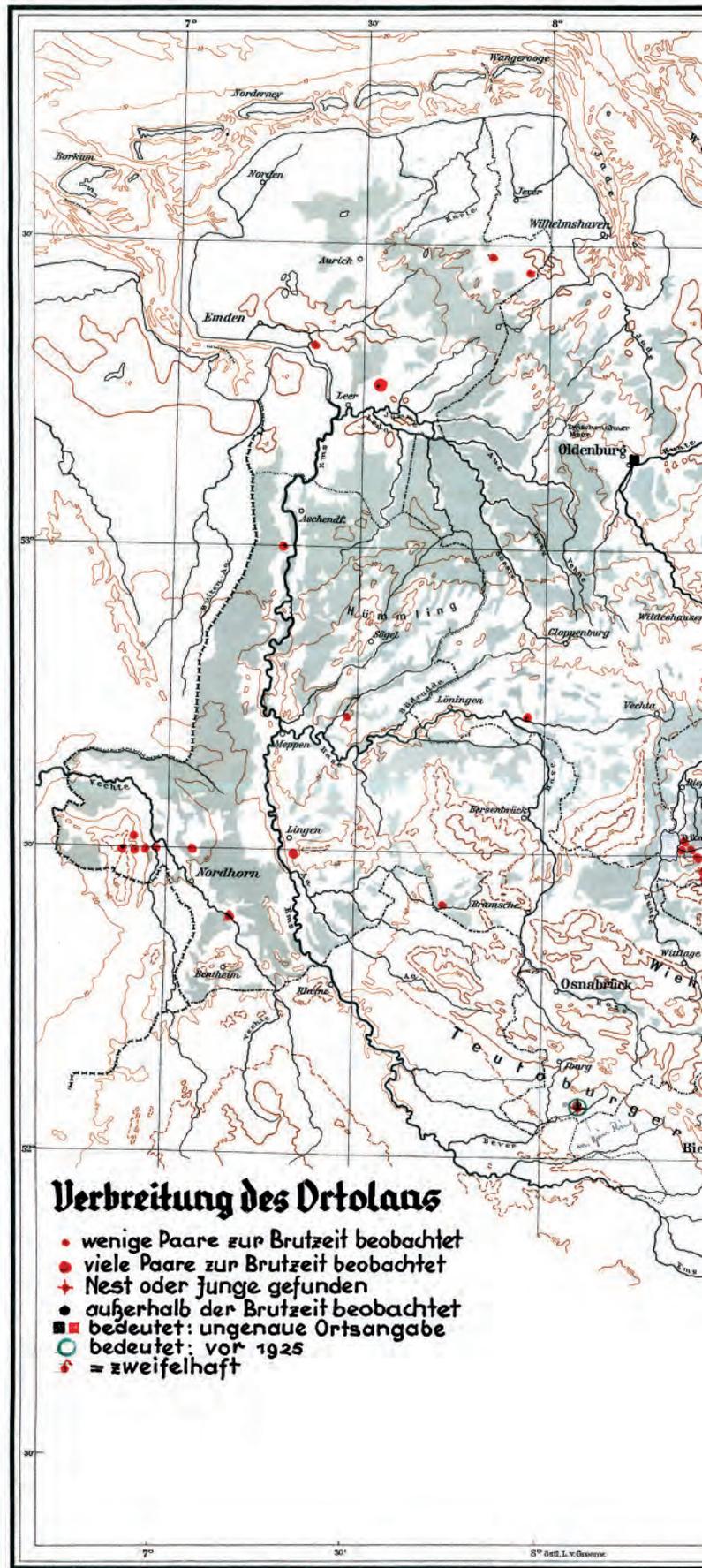


Abb. 20: Von H. Weigold für Niedersachsen (Provinz Hannover) erstellte Verbreitungskarte der Saatkrahe aus den 1920er/1930er Jahren

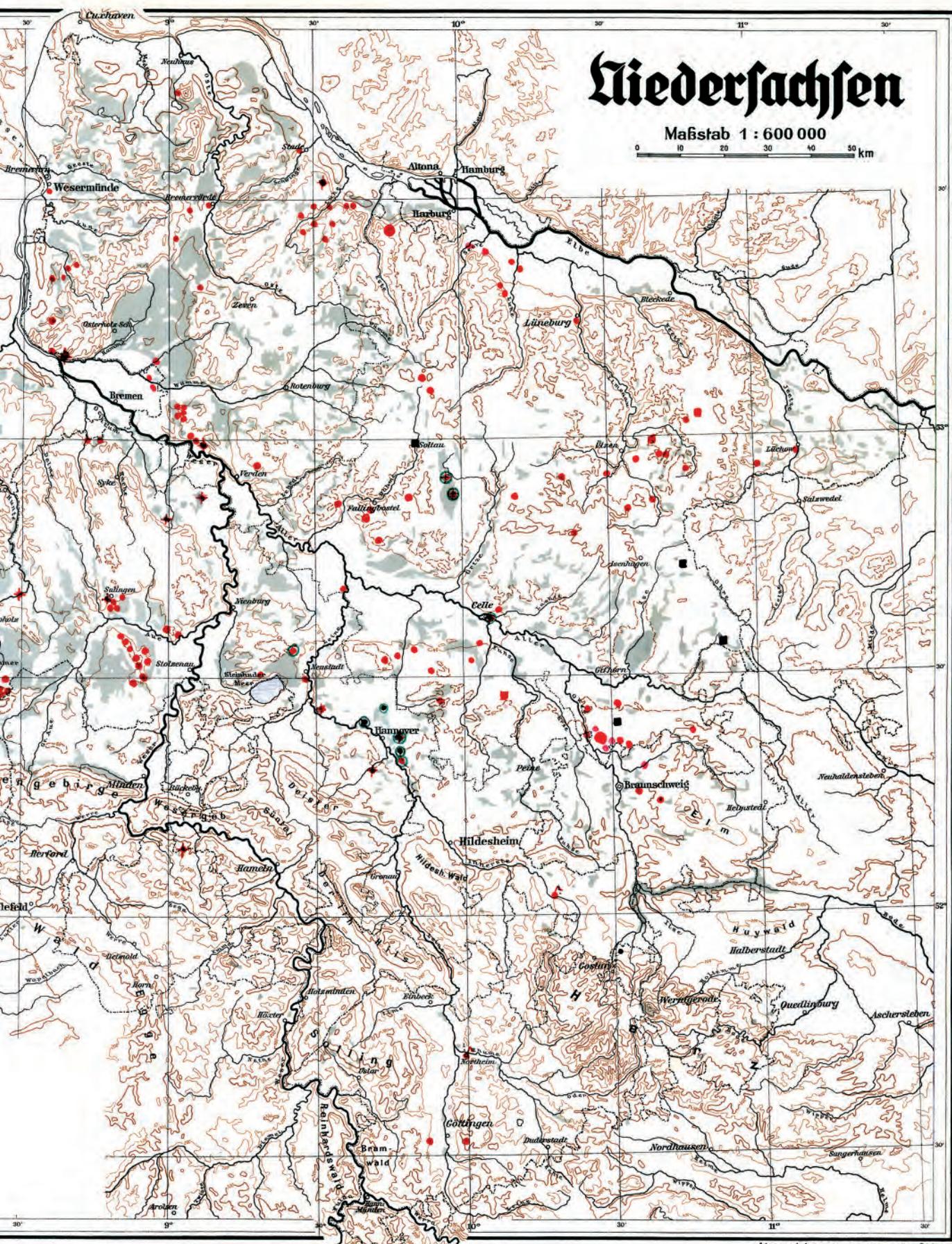




Ortolan

Abb. 21: Von H. Weigold für Niedersachsen (Provinz Hannover) erstellte Verbreitungskarte des Ortolans aus den 1920er/1930er Jahren

Oyloban



Niedersachsen

Maßstab 1 : 600 000



Abgeschlossen 27. II. 1948 28. D. 40

4.11 Saatkrähe *Corvus frugilegus*

Neben dem Graureiher hat Weigold mit der Saatkrähe auch den zweiten bedeutenden Koloniebrüter des Binnenlandes in Niedersachsen ausgewählt, um entsprechende landesweite Kenntnisse zur Verbreitung zu erhalten. Anders als die übrigen elf Karten enthält diese keinen Titel und auch keine Legende (Abb. 20). Lediglich oben rechts auf der abgebildeten Karte ist mit Bleistift angegeben „Saatkrähe“, Schrift nicht von H. Weigold, aber von ihm selbst ergänzt um die Bemerkung: „bis Ende 1942“. Das bedeutet wohl den Abschluss der Karte. Diese enthält für alle Koloniestandorte jeweils nur ein Symbol, einen roten Punkt, Durchmesser ca. 3 mm. Eine Unterscheidung nach Größenklassen wie beim Graureiher ist nicht erfolgt, hinzugefügt ist den Symbolen fast durchweg eine Jahreszahl, die wohl angibt, wann der Standort besetzt war.

Für 19 der 49 berücksichtigten Standorte ist dieser Jahreszahl eine weitere durch einen Schrägstrich / abgesetzte Zahl vorangestellt, die zweifellos den Umfang des Koloniestandorts in dem betreffenden Jahr angibt. Im Vergleich zu den anderen elf Karten trägt diese eher den Eindruck des Vorläufigen, sie war wohl erst in Arbeit. Dafür spricht auch, dass zahlreiche damals bekannte Standorte (vgl. HECKENROTH & ZANG 2009) in ihr nicht enthalten sind.

Deshalb sollen hier nur drei kurze Anmerkungen erfolgen: Die Karte fällt in die Zeit des rapiden Rückgangs des Bestandes dieser Art infolge einer rücksichtslosen Verfolgung. Der Bestand hatte dann um 1970 seinen Tiefstand erreicht. In den 1930er Jahren waren noch Standorte in der Elbniederung oberhalb Hamburgs bekannt, wo die Art als Brutvogel seit 1974 völlig fehlt. Über die beiden angegebenen Standorte in der Leineniederung war nichts Näheres in Erfahrung zu bringen (HECKENROTH & ZANG 2009). Die im Raum Braunschweig-Helmstedt angegebenen Standorte waren in den 1930er/1940er Jahren nicht mehr besetzt (BERNDT & KNOLLE 1960).

4.12 Ortolan *Emberiza hortulana*

Niedersachsen liegt am Westrand des geschlossenen Ortolan-Brutareals (NICOLAI 1993, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997, HAGEMEIJER & BLAIR 1997), wo die Vorkommen naturgemäß spürbare Bestandsschwankungen aufweisen und eng damit verbunden auch Arealverschiebungen zeigen. Darum überrascht es wenig, dass

H. Weigold diese Art bevorzugt bearbeitet hat, die auch historisch wegen des ertragreichen „Hortulanenfangs“ in Niedersachsen im 17./18. Jahrhundert von besonderem Interesse ist (vgl. KUMERLOEVE 1953, ZANG et al. 2009).

In der Karte (Abb. 21) sind acht Symbole in sieben Kategorien verwendet: kleiner roter Punkt „wenige Paare zur Brutzeit beobachtet“ (n = 125), großer roter Punkt „viele Paare zur Brutzeit beobachtet“ (n = 3) – die Größenordnung bzw. Trennung von „wenige“ bzw. „viele“ ist nicht angegeben –, roter Punkt mit rotem Kreuz „Nest oder Junge gefunden“ (n = 10), schwarzer Punkt „außerhalb der Brutzeit beobachtet“ (n = 1), rotes bzw. schwarzes Quadrat, zur Brutzeit bzw. außerhalb der Brutzeit beobachtet „ungenau Ortsangabe“ (n = 3 bzw. n = 5), grüner Ring um die vorangehenden Symbole „bedeutet: vor 1925“ (n = 9), roter Punkt mit Fahne „= zweifelhaft“ (n = 2). Die Karte wurde zunächst am 31.12.1939 abgeschlossen und dann zweimal ergänzt bis 27.2.1940 bzw. 20.8.1940. Die zweite Version der Karte und die Pause enthalten abweichend von den anderen Karten einen Zusatz des Namens von H. Weigold „Dr. H. Weigold Verbreitung des Ortolans“. Möglicherweise war das für alle Karten so vorgesehen.

Die Karte weist Vorkommen im gesamten Tiefland aus: Naturräumliche Regionen Ostfriesisch-Oldenburgische, Stader sowie Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung, Weser-Aller-Flachland, Lüneburger Heide und Wendland. Schwerpunkte sind durch drei große rote Punkte im Raum östlich Leer, südwestlich Hamburg und in der Okerniederung nordnordwestlich Braunschweig markiert, aber auch durch Häufungen erkennbar, so nordwestlich Nordhorn, östlich bis südöstlich des Dümmer, Sulingen-Stolzenau, südöstlich Stade, bei Achim. Demgegenüber waren die Naturräumlichen Regionen Niedersächsische Nordseeküste und Marschen sowie Harz unbesiedelt und im Osnabrücker Hügelland, im Weser-Leinebergland und in den Börden sind nur vereinzelte Vorkommen bekannt gewesen (Tab. 13).

Die Karte von H. Weigold fällt in einen Zeitraum beständiger Zunahme der Vorkommen in den 1930er Jahren, dem dann ein Bestandshoch 1940-1955 gefolgt ist. Zuvor hatte es 1900 bis 1920/1930 eine spürbare Abnahme gegeben. Seit etwa 1960 hat dann wiederum ein rapider Rückgang eingesetzt, dessen Folgen auch heute noch sichtbar sind. Dabei wurden sämtliche Gebiete im Norden und Westen des Tieflandes aufgegeben. 1996 bis 2008 konzentrierten sich die Vorkommen fast ausschließlich auf das Wend-

Tab. 13: Verteilung der Vorkommen des Ortolans zur Brutzeit in den 1920er/1930er Jahren (Abb. 21) auf die Naturräumlichen Regionen Niedersachsens

Naturräumliche Region		„viele Paare zur Brutzeit“	„wenige Paare zur Brutzeit“	„Nest oder Junge gefunden“	alle Vorkommen	
					Summe	Anteil
1	Niedersächsische Nordseeküste und Marschen	0	1	0	1	0,7 %
2	Ostfriesisch-Oldenburgische Geest	1	3	0	4	2,9 %
3	Stader Geest	1	33	3	37	26,8 %
4	Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung	0	34	3	37	26,8 %
5	Lüneburger Heide und Wendland	0	27	1	28	20,3 %
6	Weser-Aller-Flachland	1	23	1	25	18,1 %
7	Börden	0	2	1	3	2,2 %
8.1	Osnabrücker Hügelland	0	0	0	0	0 %
8.2	Weser-Leinebergland	0	2	1	3	2,2 %
9	Harz	0	0	0	0	0 %
	Niedersachsen	3	125	10	138	100 %

land und die östliche Lüneburger Heide östlich Uelzen, wo in der Karte von Weigold nur zwei Punkte zu finden sind, sowie auf den Raum Uchte-Nienburg im Südosten der Region Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung, der

auch in der Karte von Weigold als Schwerpunkt erkennbar ist (Einzelheiten s. GRÜTZMANN 1999, GRÜTZMANN et al. 2002, ZANG et al. 2009).

5 Ergänzungen zu den originalen Weigold-Karten

Neben den zwölf vorhandenen Verbreitungskarten gibt es Schwarz-Weiß-Fotos von Verbreitungskarten zu drei weiteren Vogelarten: Weißstorch, Kranich und Waldschnepe. Diese Fotos sind im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover archiviert, über den Verbleib der Originale war nichts in Erfahrung zu bringen.

5.1 Weißstorch *Ciconia ciconia*

Kenntnisse zur Verbreitung dieser Art in Niedersachsen standen für H. Weigold von Anfang an im Mittelpunkt seiner Bemühungen. Durch die Nähe des Storches zum Menschen waren diese Kenntnisse eher zu erhalten als bei anderen Vogelarten (zu den Schwierigkeiten s. WEIGOLD 1937, vgl. auch Abb. 22-24). Gleichzeitig diente

ihm der Storch als „Flaggschiff“ für sein Engagement im Vogelschutz. Deshalb ist es nicht überraschend, dass für den Weißstorch mit insgesamt 13 Karten zu unterschiedlichen Themen auffallend viele überliefert sind. Davon hat WEIGOLD (1937) neun selbst veröffentlicht. Fotos dieser neun Karten sowie der übrigen Abbildungen in diesem Buch sind vorhanden. Hinzu kommen noch drei Karten, die WEIGOLD (1937) nicht aufgenommen hat. Aus den unberücksichtigten Karten lässt sich entnehmen, dass Weigold deren Inhalt in anderen Karten schon ausreichend vertreten sah oder die Darstellung nicht aussagekräftig genug war. Trotzdem sind sie von historischem Interesse für die damaligen Bemühungen und sollen hier gezeigt und kurz kommentiert werden.



Abb. 22: Von Weigold erstellte Karte: Wo gibt es noch Störche in Hannover und wieviel? (Niedersächsisches Landesmuseum Hannover)

(1) Mit dem Titel der Karte „Wo gibt es noch Störche in Hannover und wieviel?“ werden die Vorkommen für die Regierungsbezirke einander gegenübergestellt (Abb. 22). Die Provinz Oldenburg ist nicht mit einbezogen, dort fand nach Teilerfassungen 1925 und 1926 die erste vollständige Erfassung 1928 statt (z. B. BAIRLEIN & HENNEBERG 2000, KRÜGER 2017). Insofern kann vermutet werden, dass der Abschluss der Karte wie bei (2) und (3) in das Jahr 1927 fällt. Gleichzeitig wird dem Betrachter in bildlicher Form auch so gut verdeutlicht, dass sich die Vorkommen des Weißstorches im Tiefland konzentrieren.

(2) Ein Vergleich der Vorkommen in den Landkreisen, wiederum ohne Oldenburg, wird durch die Karte mit dem Titel „Der Bestand des Weißen Storches in der Provinz Hannover 1927“ angestrebt (Abb. 23). Für jeden Kreis enthält die Karte ein Säulendiagramm mit vier Säulen, deren Größe jeweils der Zahl der verwaisten Nester, der Zahl der Nester mit einem Altstorch, der Zahl der Nester mit Paaren ohne Junge sowie mit Paaren mit Jungen entspricht. Die Karte ist zwar etwas detaillierter, aber insgesamt wenig übersichtlich. Außerdem sind die Säulendiagramme zu meist viel zu klein (zumindest auf der Fotografie), um etwas erkennen zu können und es fehlen zusätzlich beschriftete Achsen. Die Karte verdeutlicht dennoch in ähn-

licher Weise wie die vorige die Konzentration der Vorkommen entlang der Elbe, der Unterweser und in Ostfriesland.

(3) In einer weiteren Karte (Abb. 24) mit dem drastischen Titel „Todeskarte“ des Weißen Storches in Hannover u. Oldenburg 1927“ sind die Kenntnisse über die Verteilung der leeren Nester und der Nester mit nur einem Altstorch dargestellt. Nester mit einem Altstorch sind vor allem im Bereich der Verbreitungsschwerpunkte zu finden. Leere Nester sind landesweit vorhanden und getrennt von WEIGOLD (1937) als Abb. 7 auf Seite 71 unter dem Titel „Unausgenutzte Nestanlagen des Weißen Storches in Niedersachsen 1934“ dargestellt worden.

Schließlich ist noch das Foto eines Plakats vorhanden mit dem Titel „Rückgang des Hausstorches in Hannover“. Wesentlicher Teil des Plakats ist die Verbreitungskarte von 1927, die bei WEIGOLD (1937) als Abb. 2 auf Seite 56 unter dem Titel „Lebenskarte“ des Weißen Storches in Hannover, Oldenburg und Bremen 1927“ zu finden ist. Wozu das Plakat gedient hat, ist nicht überliefert. Vermutlich war es im Landesmuseum angebracht.

5.2 Kranich *Grus grus*

Das Foto 1927 einer Schauvitrine im Landesmuseum Hannover trägt den Titel „Der Kranich Ein Naturdenkmal un-

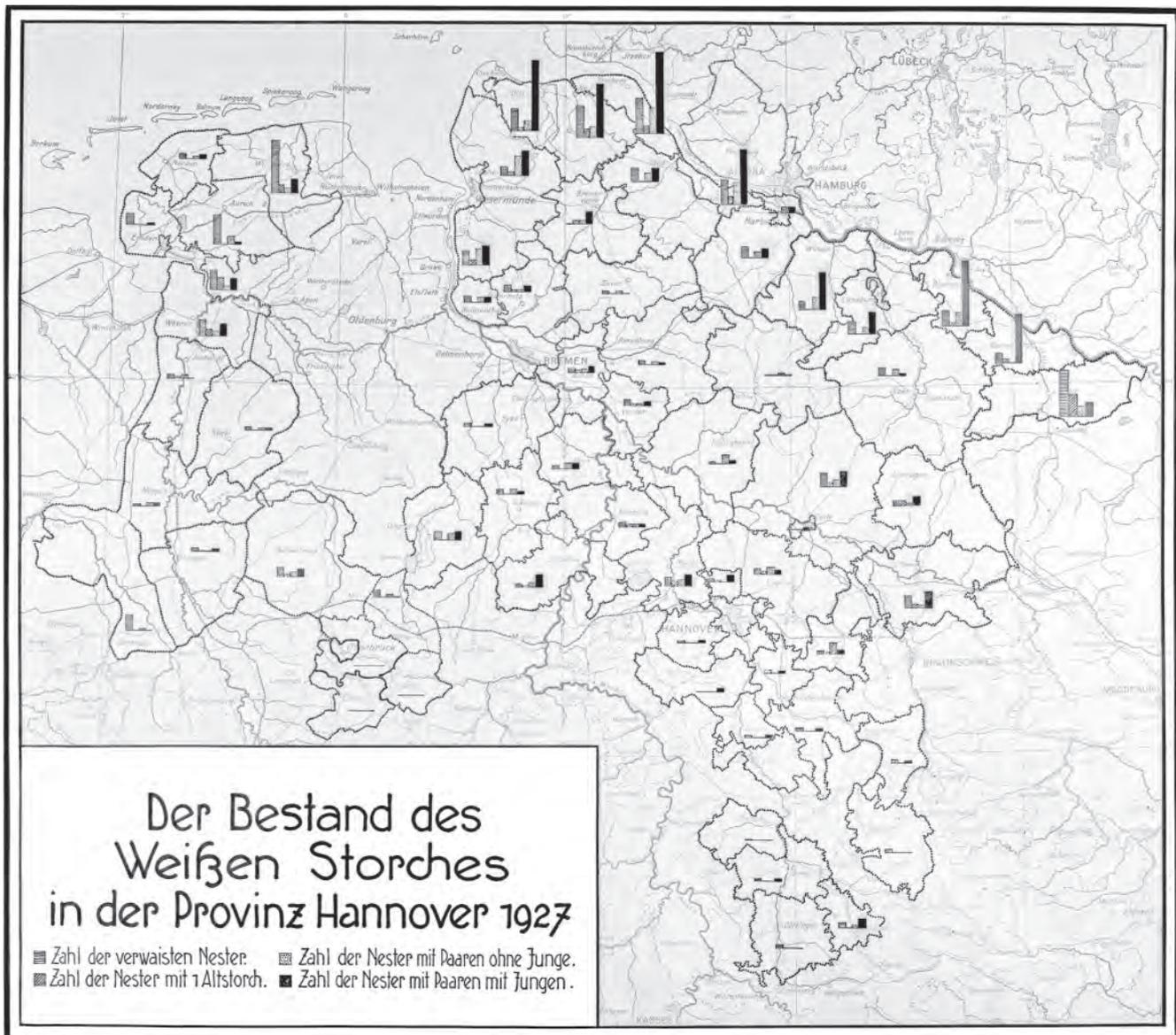


Abb. 23: Von Weigold erstellte Karte: Der Bestand des Weißen Storches in der Provinz Hannover 1927 (Niedersächsisches Landesmuseum Hannover)

serer Heimat“. Neben verschiedenen Angaben enthielt die Vitrine auch zwei Hinweise auf die Bestände: 1900 35 Paare und 1927 2-4 Paare. Die als Foto überlieferte Karte „Die Brutplätze des Kranich in N.W.Deutschland“ wurde von WÜLKER (1929) veröffentlicht. Sie enthält 33 durchnummerierte Quadrate als Symbole für ehemalige, bekannt gewordene Vorkommen (vgl. auch v. d. HEYDE & ZANG 1985).

5.3 Waldschnepfe *Scolopax rusticola*

Die Karte mit dem Titel „Brutvorkommen der Waldschnepfe“ (Abb. 25) ist, soweit das auf dem Foto erkennbar ist, nach Aufmachung und Struktur den zwölf vorhandenen Originalkarten sehr ähnlich, der Maßstab ist mit 1:400.000 etwas größer. Die Karte enthält neben den Gewässern und dem Koordinatengitter auch die politischen Kreisgrenzen und als einzige Karte eine Legende mit den vorgesehenen Signaturen (vgl. Abb. 7). Die Karte wurde 1938 fotografiert, sie enthält keinen Hinweis zum Abschluss. Eine Angabe in der Karte „nach NIEPELT“ war nicht zuzuordnen.

Die Karte weist mit 13 geschlossenen und acht offenen, zumeist runden Symbolen, eines quadratisch, nur eine geringe Zahl von Nachweisen auf. Die Angaben zu den

Vorkommen dürften eher zufällig sein. Sie verteilen sich nahezu über ganz Niedersachsen und entsprechen mit diesem Aspekt auch den heutigen Kenntnissen (KRÜGER et al. 2014).

5.4 Birkhuhn *Tetrao tetrix*, Auerhuhn *Tetrao urogallus*

Der Entwurf einer Verbreitungskarte aus den 1930er Jahren mit den Vorkommen von Birk- und Auerhuhn in Niedersachsen, Stand 1940, ist auf den ersten Blick den oben dargestellten „Weigold-Karten“ sehr ähnlich (Abb. 26). Doch deutliche Unterschiede in Größe, Maßstab, Vorlage, Beschriftung, Handschrift und Sorgfalt der Symbole machen es unwahrscheinlich, dass sie von H. Weigold ausgeführt wurde. Doch ist zu vermuten, dass er, der bis 1945 gemeinsam mit E. Stresemann Mitglied des Reichsjagdrates für den Fachbereich Ornithologie war, ihre Erstellung zur Ergänzung seiner Bemühungen um einen Verbreitungsatlas angeregt hat.

Wesentliche Grundlage für die Karte dürfte eine im Jagdgau Hannover im Frühjahr 1937 „bestmöglichst durchgeführte“ Bestandsaufnahme gewesen sein. Der Bestand des Birkhuhns wurde „bei vorsichtiger Schätzung“ auf 17.708 Individuen geschätzt, davon 7.567 Hähne (Jahrbuch der

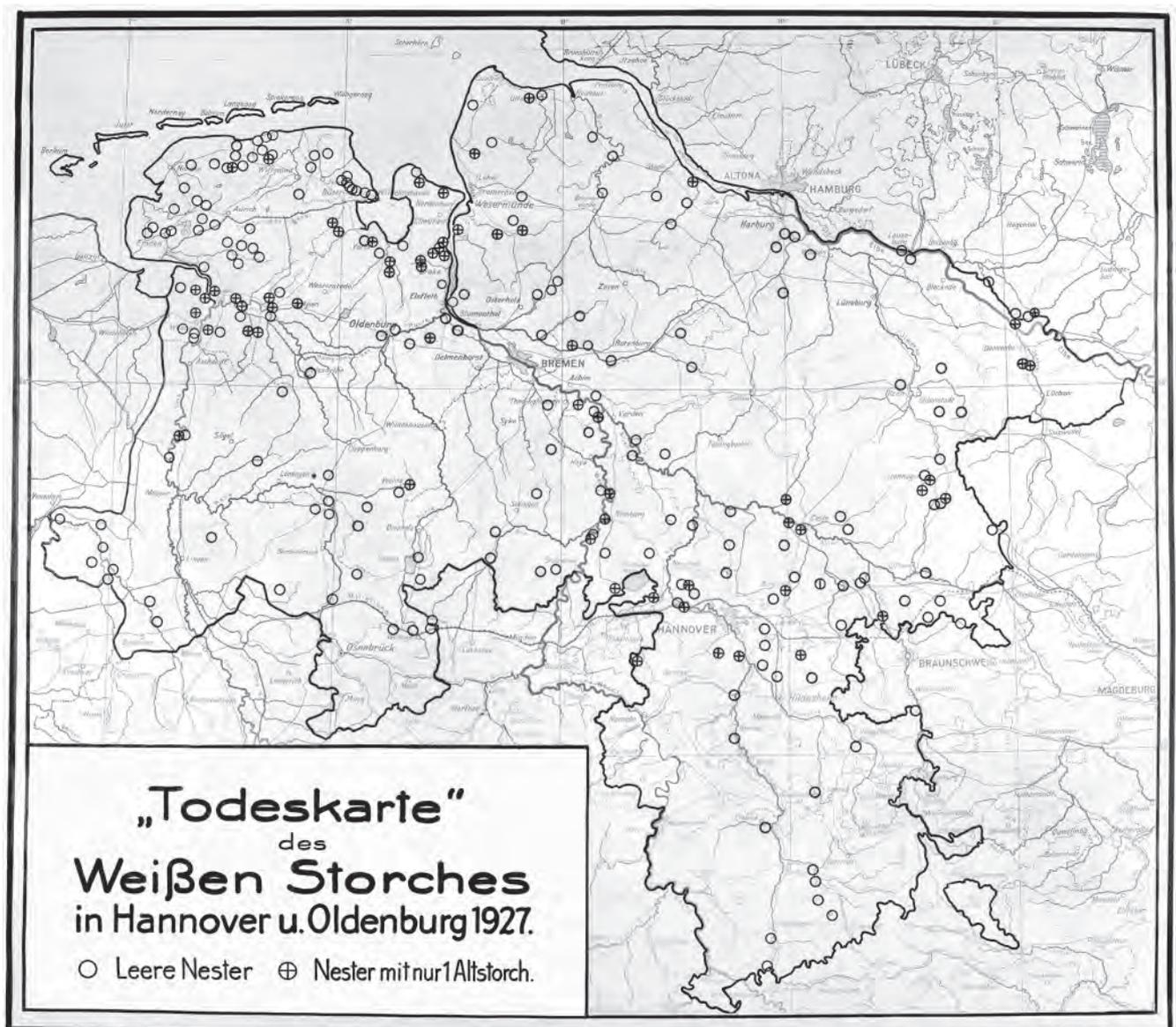


Abb. 24: Von Weigold erstellte Karte: „Todeskarte“ des Weißen Storches in Hannover u. Oldenburg 1927 (Niedersächsisches Landesmuseum Hannover)

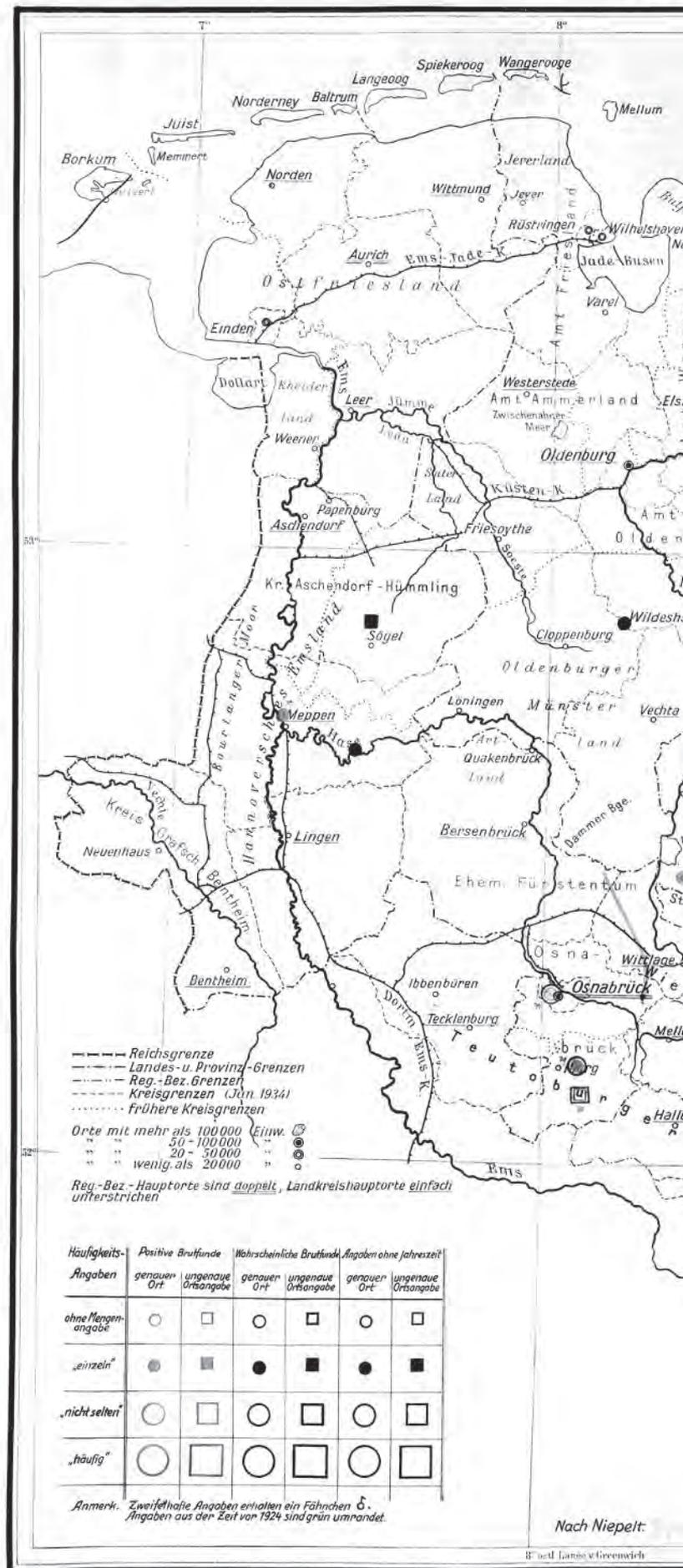


Abb. 25: Foto der Karte „Brutvorkommen der Waldschnepfe“ in Niedersachsen, aufgenommen 1938 (Niedersächsisches Landesmuseum Hannover)

Vorkommen der Waldschnepfe.



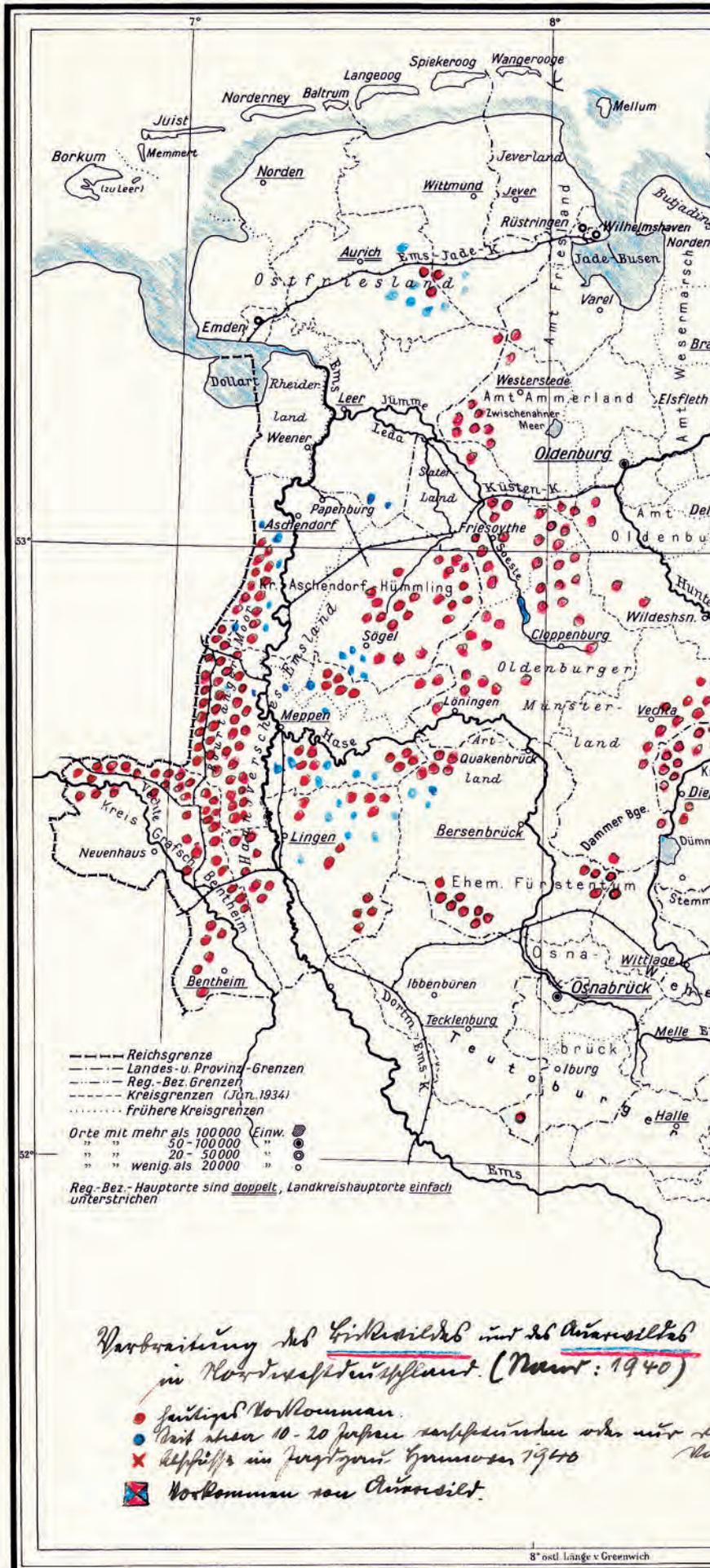


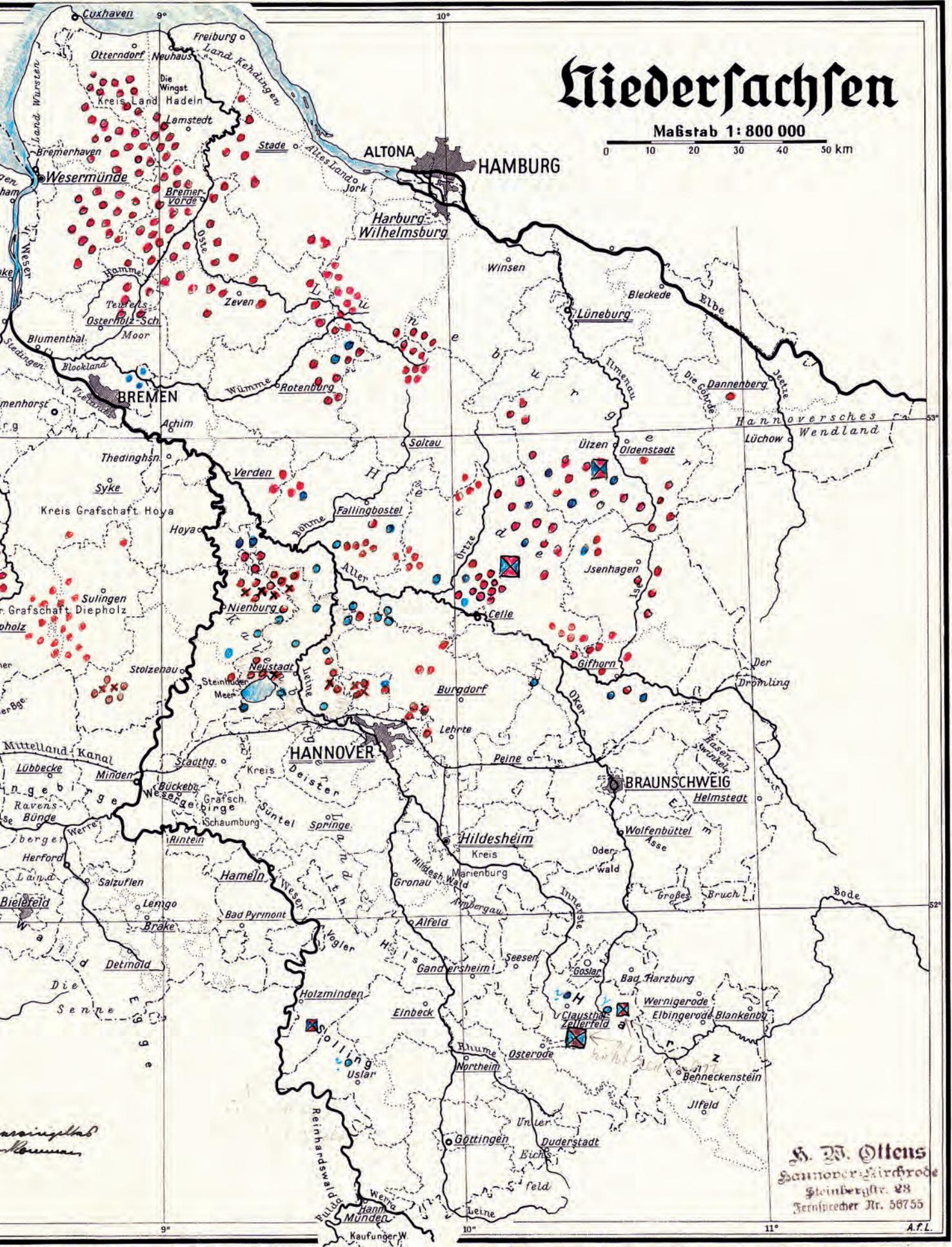
Abb. 26: „Verbreitung des Birkwildes und des Auerwildes in Nordwestdeutschland (Stand: 1940)“

Verausgegeben vom Archiv für Landeskunde (Provinzialverwaltung Hannover). Nachdruck verboten.

Niedersachsen

Maßstab 1: 800 000

0 10 20 30 40 50 km



H. W. Ottens
Hannover, Kirchrode
Steinbergstr. 23
Telefon Nr. 58755



Abb. 27: „Aussetzen von angeblich skandinavischem Auerwild im Eingewöhnungsgatter in einem Hochmoor-Rand-Jagen im Revier Oderbrück im Oberharz“, 15. November 1934 (Foto und Beschriftung: Hugo Weigold, Niedersächsisches Landesmuseum Hannover)



Abb. 28: „Über Wien importierter angeblich skandinavischer Auerhahn beim Aussetzen im Eingewöhnungsgatter im Staatsrevier Oderbrück im Harz“, 15. November 1934 (Foto und Beschriftung: Hugo Weigold, Niedersächsisches Landesmuseum Hannover)

Deutschen Jägerschaft 3, 1938, S. 135). Der Stempel von H. W. Ottens auf der Karte bestätigt, dass sie in dessen Besitz war, lässt aber keine weiteren Schlüsse bezüglich einer möglichen Urhebererschaft zu. Ottens war ornithologisch kenntnisreich, 1924 Mitbegründer des niedersächsischen Jägerbundes und 1928-1934 sowie 1956-1966 Redakteur des „Niedersächsischen Jägers“ (SEITZ 2012).

Grundlage dieses Entwurfs ist eine vorgedruckte Karte „Niedersachsen“ aus dem Westermann-Verlag Braunschweig (herausgegeben vom Archiv für Landeskunde (Provinzialverwaltung Hannover), Maßstab 1:800.000, Blattgröße 44 x 39 cm, Kartengröße 42,5 x 35,5 cm), die neben Flüssen und Ortschaften die Reichsgrenze sowie die Grenzen des Landes, der Provinz, der Regierungsbezirke und Kreise enthält.

Handschriftlich ist links unten die Legende eingefügt, sie enthält den Titel: „Verbreitung des Birkwildes und des Auerwildes in Nordwestdeutschland (Stand: 1940)“ sowie die Beschreibung der Signaturen:

- roter Punkt = heutige Vorkommen (1940)
- blauer Punkt = seit etwa 10-20 Jahren verschwunden oder nur vereinzelt Vorkommen
- rotes Kreuz = Abschüsse im Jagdgau Hannover 1940
- rot-blaues Quadrat = Vorkommen von Auerwild

Bei den Auerhuhn-Signaturen im Harz und im Solling ist mit Bleistift nur schwach lesbar eingefügt: „nicht zeichnen“.

5.4.1 Birkhuhn 1940

Die Karte (Abb. 26) spiegelt die einst weite und dichte Verbreitung des Birkhuhns in Niedersachsen wider. Sie enthält mit 561 eine große Zahl von Signaturen, davon 470 rote, 76 blaue Punkte und 10 Kreuze. Nach der Schätzung von 1937 (s. o.) würde jeder rote Punkt im Mittel 38 Individuen repräsentieren. Die Vorkommen konzentrierten sich

mit 1,9-2,1 roten Signaturen/100 km² im Tiefland in den Naturräumlichen Regionen Ostfriesisch-Oldenburgische Geest, Ems-Hunte-Geest mit Dümmer-Geestniederung und Stader Geest. Wesentlich geringer waren die Vorkommen mit 0,7-0,8 roten Signaturen/100 km² in den Naturräumlichen Regionen Weser-Aller-Flachland und Lüneburger Heide mit Wendland. In der Region Niedersächsische Nordseeküste und Marschen gab es mit 0,1 roten Signaturen/100 km² keine nennenswerten Vorkommen. Börden, Bergland und Harz waren unbesiedelt.

Der Anteil 1920-1940 aufgegebener oder nur noch mit vereinzelt Vorkommen besetzter Standorte, durch blaue Punkte gekennzeichnet, war im Weser-Aller-Flachland mit 37 % am größten, auf der Stader Geest mit 4 % am geringsten und betrug in den übrigen Regionen des Tieflandes 12-15 %. Blaue Punkte im Solling und im Harz sind zu Recht mit einem Fragezeichen versehen. Denn die ursprünglichen Vorkommen im Solling sind 1870 erloschen und Vögel aus einer Aussetzungsaktion 1897/98 zuletzt 1901 festgestellt worden (SCHERNER 1980). Für den Harz gibt es nach KNOLLE (1970) sowie HAENSEL & KÖNIG (1974-1991) für die letzten Jahrhunderte keine Belege für Brutvorkommen. Aussetzungsaktionen seit Ende des 19. Jahrhunderts (zusammenfassend: NIETHAMMER 1963, RINGLEBEN 1965, HECKENROTH 1985b) haben zu keiner dauerhaften Ansiedlung geführt. Die letzte Nachricht einer Beobachtung stammt aus dem Jahr 1924 (MENZEL 1933, HAENSEL & KÖNIG 1974-1991).

5.4.2 Auerhuhn 1940

Das Verschwinden des heimischen Auerhuhns in Niedersachsen, zuletzt aus dem Weserbergland und dem Harz, sowie zahlreiche Versuche, die schwindenden Bestände durch Aussetzungen zu stabilisieren, sind zeitlich eng verzahnt und daher nicht voneinander zu trennen. Die Wie-

dereinbürgerungsversuche sind alle gescheitert. In ihrer Gesamtheit sind sie trotz vieler Bemühungen um Einzeldaten (NIETHAMMER 1963, RINGLEBEN 1965, KNOLLE 1973, 1985, SCHERNER 1980) nicht nachvollziehbar dokumentiert. Die fünf in der Karte als Quadrate eingezeichneten Signaturen (Abb. 26) kennzeichnen Aussetzungsgebiete in den 1920er/1930er Jahren, davon zwei in der Lüneburger Heide zwischen Uelzen und Celle, eines im Solling und zwei im Harz. Solling und Harz waren wohl 1940 nicht

mehr besetzt und sollten nicht in die Karte aufgenommen werden (s. o.).

Die im Harz bei Oderbrück zur Auswilderung 1935 vorgesehenen Vögel (KNOLLE 1973) wurden offensichtlich schon am 15. November 1934 in das Eingewöhnungsgatter eingesetzt. An dieser Aktion hat H. Weigold persönlich teilgenommen und die beiden hier wiedergegebenen Fotos (Abb. 27, 28) gemacht. Über die abgebildeten Forstleute ist nichts bekannt.

6 Zusammenfassung

Für zwölf Brutvogelarten aus Niedersachsen sind von Hugo Weigold (1886-1973) zusammengestellte Verbreitungskarten überliefert. Sie spiegeln die (Kenntnisse über die) damalige Verbreitung in den 1920er/1930er Jahren wider und wurden von Weigold Anfang der 1940er Jahre als Bestandteile eines dann leider nie erschienenen Atlas der Brutvögel Niedersachsens erstellt. Bei den Arten handelt es sich um Graureiher, Schwarzmilan, Rotmilan, Baumfalke, Wanderfalke, Wiedehopf, Blaukehlchen, Schwarzkehlchen, Wacholderdrossel, Weidenmeise, Saatkrähe und Ortolan. Die Verbreitungskarten werden hier erstmalig veröffentlicht. Sie sind für die Beurteilung des jeweiligen damaligen Vorkommens und seiner vorausgegangenen wie auch der folgenden Bestandsentwicklung in Niedersachsen von unschätzbarem Wert. In kurzen Beschreibungen werden sie räumlich wie zeitlich in die heutigen Kenntnisse eingeordnet.

Neben den zwölf vorhandenen Verbreitungskarten gibt es Schwarz-Weiß-Fotos von Verbreitungskarten

dreier weiterer Vogelarten: Weißstorch, Kranich und Waldschnepfe. Die Fotografien der Verbreitungskarten sind im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover archiviert. Überdies liegt der Entwurf einer Verbreitungskarte aus den 1930er Jahren mit den Vorkommen von Birk- und Auerhuhn in Niedersachsen, Stand 1940, vor. Diese wurde wohl nicht von Hugo Weigold selbst angefertigt, aber sehr wahrscheinlich hat er ihre Erstellung zur Ergänzung seiner Bemühungen um einen Verbreitungsatlas ange-regt. In dieser Arbeit werden die abgebildeten Karten kurz eingeordnet.

Dieser Rückblick lässt den Betrachter Hochachtung vor der Arbeit von Hugo Weigold empfinden, vor allem wenn man die Situation der 1920er/1930er Jahre berücksichtigt, in der H. Weigold die zahlreichen ungenannten Beobachter zu den Erfassungen motiviert und zusammengehalten hat, um diese Verbreitungskarten erstellen zu können. Gleichzeitig ist zu bedauern, dass nicht noch weitere Karten überliefert sind.

7 Literatur

- BAIRLEIN, F. & H. R. HENNEBERG (2000): Der Weißstorch (*Ciconia ciconia*) Im Oldenburger Land. – Oldenbg. Forsch. N. F. 12: 1-88.
- BERNDT, R. & F. KNOLLE (1960): Zur Brutverbreitung und Bestandsentwicklung der Saatkrähe (*Corvus f. frugilegus* L.) im südöstlichen Niedersachsen während der letzten hundert Jahre. – Beitr. Nat.kd. Niedersachs. 13: 93-100.
- BORGGREVE, B. (1869): Die Vogel-Fauna von Norddeutschland. – Berlin.
- BREHM, C. L. (1828): Übersicht der deutschen Vogelarten nach Brehm. – Isis: Sp. 1.268-1.285.
- BRINKMANN, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. – Hildesheim.
- BRÜNING, K. (1929, 1931): Niedersachsen im Rahmen der Neugliederung des Reiches. Bd. 1 u. 2. – Hannover.
- BRÜNING, K. (Hrsg., 1934): Atlas Niedersachsen. – Oldenburg.
- BRÜNING, K. (Hrsg., 1940): Bodenkundlicher Atlas von Niedersachsen (1 : 100.000). – Oldenburg.
- GEHARDT, L. (1974): Die Ornithologen Mitteleuropas: Ein Nachschlagewerk. Bd. 3. – J. Ornithol. 115, Sonderh.: 1-126.
- GEDEON, K., C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, C. SUDFELDT, W. EIKHORST, S. FISCHER, M. FLADE, S. FRICK, I. GEIERSBERGER, B. KOOP, M. KRAMER, T. KRÜGER, N. ROTH, T. RYSLAVY, F. SCHLOTMANN, S. STÜBING, S. SUDMANN, R. STEFFENS, F. VÖKLER & K. WITT (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. – Stiftung Vogelmonitoring Deutschland, Hohenstein-Ernstthal, und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.
- GLUTZ von BLOTZHEIM, U. N. & K. BAUER (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 14. – Wiesbaden.
- GRÜTZMANN, J. (1999): Ortolan *Emberiza hortulana* im Oldenburger Land sowie in Nord- und Westniedersachsen. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 15:117-134.
- GRÜTZMANN, J., V. MORITZ, P. SÜDBECK & D. WENDT (2002): Ortolan (*Emberiza hortulana*) und Grauammer (*Miliaria calandra*) in Niedersachsen: Brutvorkommen, Lebensräume, Rückgang und Schutz. – Vogelkd. Ber. Niedersachs. 34: 69-90.
- HAENSEL, J. & H. KÖNIG (1974-1991): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. – Nat.kdl. Jahresber. Mus. Heineanum 9.
- HAGEMEIJER, W. J. M. & M. J. BLAIR (1997): The EBCC Atlas of European Breeding Birds. London.

- HECKENROTH, H. (1978): Graureiher – *Ardea cinerea*. – In: GOETHE, F., H. HECKENROTH & H. SCHUMANN (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Seetaucher bis Flamingos. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.1.
- HECKENROTH, H. (1985a): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1980. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. 14.
- HECKENROTH, H. (1985b): Birkhuhn – *Tetrao tetrix*. – In: KNOLLE, F. & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Hühner- und Kranichvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.4.
- HECKENROTH, H. & V. LASKE (1997): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981-1995 und des Landes Bremen, unter Mitarbeit von C. BRÄUNING, P. SÜDBECK & D. WENDT. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. 37.
- HECKENROTH, H. & H. ZANG (2009): Saatkrähe – *Corvus frugilegus*. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & P. SÜDBECK (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Rabenvögel bis Ammern. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.11.
- HEYDE, H. v. d. & H. ZANG (1985): Kranich – *Grus grus*. – In: GOETHE, F., H. HECKENROTH & H. SCHUMANN (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens – Entenvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.2.
- HEYDER, R. (1928): Die Grenzen der Verbreitung des Schwarzkehlchens, *Saxicola torquata rubicola* (L.), in Mitteleuropa. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 2: 94-102.
- KACZMARECK, L. (1986): Wiedehopf – *Upupa epops*. – In: ZANG, H. & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Tauben bis Spechtvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.7.
- KLEINSCHMIDT, O. (1897a): Die paläarktischen Sumpfmeyen. – Ornithol. Jahrb. 8: 45-103.
- KLEINSCHMIDT, O. (1897b): *Parus salicarius* C.L. Brehm und die ähnlichen Sumpfmeyenarten. – J. Ornithol. 45: 112-137.
- KLEINSCHMIDT, O. (1912-1937): *Parus salicarius*. – Berajah 1912: 1-6, 1919/20: 7-10, 1921: 15-34, Nachtrag 1937: 35-40.
- KNOLLE, F. (1970): Wann war das Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*) im Harz heimisch? – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 2: 15-18.
- KNOLLE, F. (1973): Das Auerhuhn – *Tetrao urogallus* – in Niedersachsen. – In: RINGLEBEN, H. & H. SCHUMANN (Hrsg.): Aus der Avifauna von Niedersachsen. – Wilhelmshaven: 11-18.
- KNOLLE, F. (1985): Auerhuhn – *Tetrao urogallus*. – In: KNOLLE, F. & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Hühner- und Kranichvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.4.
- KNOLLE, F. (1989): Greifvogelverfolgung in Niedersachsen. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & F. KNOLLE (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Greifvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.3.
- KRÜGER, T. (2002): Verbreitung, Bestand und Habitatwahl des Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyaneola*) in Niedersachsen 2001: Ergebnisse einer landesweiten Erfassung. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 34: 1-21.
- KRÜGER, T. (2017): Verbreitungskarten ausgewählter Brutvogelarten des Oldenburger Landes aus dem Jahr 1929. – In: KRÜGER, T. & H. ZANG (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 1.2: 56-93.
- KRÜGER, T. & B. OLTMANN (2007): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel. 7. Fassung, Stand 2007. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 27 (3): 131-175.
- KRÜGER, T. & B. OLTMANN (2008): Identifizierung von Vogelarten für die Schwerpunktsetzung im Brutvogelschutz Niedersachsens anhand eines Prioritätenindex. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 40: 67-81.
- KRÜGER, T., J. LUDWIG, S. PFÜTZKE & H. ZANG (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. 48.
- KUMERLOEVE, H. (1953): Vom „Hortulanenfang“ bei Osnabrück im 17. und 18. Jahrhundert. – Veröff. Nat. wiss. Ver. Osnabrück 26: 67-118.
- LUDESCHER, F. B. (1973): Sumpfmeyse (*Parus p. palustris* L.) und Weidenmeyse (*P. montanus salicarius* Br.) als sympatrische Zwillingsarten. – J. Ornithol. 114: 3-56.
- MENZEL, F. (1933): Bemerkungen zur Vogelwelt des Freistaates Braunschweig und der angrenzenden Gebiete. – Ornithol. Monatsschr. 58: 153-173, 186-189.
- NICOLAI, B. (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. – Jena, Stuttgart.
- NIETHAMMER, G. (1937): Handbuch der Deutschen Vogelkunde. Bd.1. – Leipzig.
- NIETHAMMER, G. (1963): Die Einbürgerung von Säugetieren und Vögeln in Europa. – Hamburg u. Berlin.
- OSTERMÜLLER, M. & H. ZANG (1989): Wanderfalke – *Falco peregrinus*. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & F. KNOLLE (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Greifvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.3.
- PETERSEN, B., T. KRÜGER & H. ZANG (2005): Blaukehlchen – *Luscinia svecica*. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & P. SÜDBECK (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Drosseln, Grasmücken, Fliegenschnäpper. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.9.
- RINGLEBEN, H. (1937): Beobachtungen über Faunistik und Biologie der Weidenmeyse (*Parus atricapillus salicarius* Brehm) in der Umgebung von Hannover. – Ornithol. Monatsschr. 62: 83-94, 97-110.
- RINGLEBEN, H. (1965): Einbürgerungsversuche mit Vögeln in Niedersachsen. – N. Arch. Niedersachs. 14: 208-224.
- SCHERNER, E. R. (1980): Vogel und Umwelt im Solling. – Faun. Mitt. Süd-Niedersachs. 3.
- SEEDORF, H. H. & H.-H. MEYER (1992): Landeskunde Niedersachsen, Bd.1. – Neumünster.
- SEITZ, J. (2012): Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen. – Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 1.1.
- SÜDBECK, P. & D. WENDT (2002): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel, 6. Fassung, Stand 2002. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 22 (5): 243-278.

- TENIUS, K. (1956): Hugo Weigold – der Erwecker der zoologischen Heimatforschung in Niedersachsen. – Natur und Jagd in Niedersachsen (Weigold-Festschrift): 4-7.
- WEIGOLD, H. (1937): Der Weiße Storch in der Provinz Hannover. – Schr.reihe Niedersächs. Heimatschutz 14.
- WEIGOLD, H. (1948): Die Erforschung der Tierwelt Niedersachsens. – Beitr. Nat.kde. Niedersachs. 1: 3-13.
- WÜLKER, H. (1929): Zusammenstellung der Brutplätze des Kranichs (*Megalornis grus grus* L.) in Nordwestdeutschland. – Mitt. Provinzialstelle f. Naturdenkmalpflege Hannover 2: 84-95.
- ZANG, H. (1972): Zur Ausbreitung der Weidenmeise (*Parus montanus*) ins nördliche Harzvorland. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 4: 47-50.
- ZANG, H. (1979a): Die Ausbreitung der Weidenmeise (*Parus montanus*) über das nördliche Harzvorland und den Harz. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 11: 8-15.
- ZANG, H. (1979b): Die Auflösung der Verbreitungsgrenzen der Weidenmeise (*Parus montanus*) in SE-Niedersachsen und ihre möglichen Gründe. – Vogelwelt 100: 136-148.
- ZANG, H. (1981): Die Ausbreitung des Schwarzmilans (*Milvus migrans*) im südlichen Niedersachsen. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 13: 53-58.
- ZANG, H. (1989a): Schwarzmilan – *Milvus migrans*. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & F. KNOLLE (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Greifvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.3.
- ZANG, H. (1989b): Rotmilan – *Milvus milvus*. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & F. KNOLLE (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Greifvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.3.
- ZANG, H. (1998): Weidenmeise – *Parus montanus*. – In: ZANG, H. & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Bartmeisen bis Würger. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.10.
- ZANG, H. (2005a): Schwarzkehlchen – *Saxicola torquata*. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & P. SÜDBECK (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Drosseln, Grasmücken, Fliegenschnäpper. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.9.
- ZANG, H. (2005b): Wacholderdrossel – *Turdus pilaris*. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & P. SÜDBECK (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Drosseln, Grasmücken, Fliegenschnäpper. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.9.
- ZANG, H. & J. GRÜTZMANN (2009): Grauammer – *Emberiza calandra*. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & P. SÜDBECK (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Rabenvögel bis Ammern. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.11.
- ZANG, H. & D. KLAEHN (1989): Baumfalke – *Falco subbuteo*. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & F. KNOLLE (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Greifvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.3.
- ZANG, H., P. BERNARDY & J. GRÜTZMANN (2009): Ortolan – *Emberiza hortulana*. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & P. SÜDBECK (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Rabenvögel bis Ammern. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.11.

Verbreitungskarten ausgewählter Brutvogelarten des Oldenburger Landes aus dem Jahr 1929

von Thorsten Krüger

Inhalt

1	Einleitung	56	5.7	Wespenbussard	76
2	Das Oldenburger Land	56	5.8	Baumfalke	78
3	Material	57	5.9	Fischadler	80
4	Wer war Karl Sartorius?	60	5.10	Wachtel	82
5	Verbreitungskarten	64	5.11	Graureiher	84
5.1	Kranich (Zug des Kranichs)	64	5.12	Weißstorch	86
5.2	Schwarzstorch	66	6	Berücksichtigung der Mitteilungen durch Weigold	88
5.3	Kolkrabe	68	7	Dank	88
5.4	Wiedehopf	70	8	Zusammenfassung	88
5.5	Wanderfalke	72	9	Literatur	89
5.6	Rotmilan	74			

1 Einleitung

Vor etwa 90 Jahren kamen erstmals Bestrebungen auf, das Vorkommen und die Verbreitung von Brutvogelarten auf dem Gebiet des heutigen Niedersachsens nicht nur rein beschreibend darzustellen, wie dies zu jener Zeit üblich war, sondern für eine Reihe von Arten kartographisch aufzubereiten. Geistiger Vater dieses Vorhabens war Hugo Weigold, der alsbald nach Beginn seiner Tätigkeit als Direktor der Naturkunde-Abteilung des Provinzialmuseums in Hannover im Jahr 1924 versuchte, aus allen Landesteilen entsprechende Informationen zusammenzutragen und ein Netzwerk vogelkundlicher Wissensträger aufzubauen.

Das Vorhaben kann als Vorläufer heutiger Atlanten zur Verbreitung von Brutvögeln im Lande angesehen werden und ist als Pionierarbeit einzustufen. Es konnte durch den 2. Weltkrieg und die harte Nachkriegszeit leider nie verwirklicht werden, doch schaffte es Weigold immerhin 12 Verbreitungskarten fertigzustellen. Diese lange Zeit unveröffentlicht gebliebenen Karten wurden von ZANG (2017) publiziert. Sie sind für die Beurteilung der früheren Verbreitung der betreffenden Arten und ihres Bestandes von unschätzbarem Wert und erlauben vielerlei Rückschlüsse auch z. B. auf den damaligen Landschaftszustand. Doch was verbirgt sich hinter diesen Gesamtdarstellungen auf Landesebene, welche Aktivitäten unternahm Weigold im Einzelnen, um an Informationen zu gelangen und welcher Qualität waren die Informationen, die Weigold dann zu

einem Bild zusammenfügte? Vieles dazu ist heute nicht mehr bekannt. Wir wissen immerhin, dass Weigold 1934 die Arbeitsgemeinschaft für zoologische Heimatforschung in der Provinz Hannover (AZHH) ins Leben gerufen hatte, der 1937 rund 300 Personen angehörten (TENIUS 1956).

Als Glücksfall erweist es sich, dass etliche der damaligen Zusendungen erhalten geblieben sind. Diese Zusendungen wurden von Weigold nach Regionen sortiert und gewissenhaft archiviert. Aus dem Archiv des Landesmuseums Hannover gelangten sie nach 1974 in die Staatliche Vogelschutzbehörde im damaligen Niedersächsischen Landesverwaltungsamt und wären beinahe im Zuge eines Umzugs im Jahr 1999 für immer verloren gegangen.

Unter diesen Unterlagen findet sich eine regionale Zusammenstellung avifaunistischer Daten, die in vielerlei Hinsicht hervorsticht. Es handelt sich um eine kleine Sammlung von Karten zur Verbreitung von Brutvogelarten (und einer Gastvogelart) im Oldenburger Land, die Karl Sartorius im April 1929 erstellte und an H. Weigold sandte. Diese Sammlung soll wegen ihres historischen Wertes hier abgedruckt und beschrieben werden, da sie als solche aus den 1920er Jahren über eine bestimmte Region Niedersachsens einzigartig ist und mit Ausnahme einer Karte zum Zug des Kranichs (LEHN & KRÜGER 2009) bislang auch nicht veröffentlicht wurde.

2 Das Oldenburger Land

Das Gebiet, aus dem Sartorius 1929 berichtete und welches von ihm im Titel als das „Oldenburgische“ bezeichnet wurde, war das ehemalige Großherzogtum Oldenburg, ab November 1918 Freistaat Oldenburg als parlamentarische Demokratie. Es war ein Land des Deutschen Reiches mit der Hauptstadt Oldenburg (ECKHARDT & SCHMIDT 1998).

Das historische Oldenburger Land liegt im Nordwesten Niedersachsens und erstreckt sich vom Norden zum Süden über eine Entfernung von ca. 150 km, seine Ost-West-Ausdehnung beträgt in der Mitte des Landes etwa 70 km. Neben den drei Inseln Wangerooge, Mellum und Minsener Oog gehört zum Oldenburger Land auch eine

125 km lange Festlandsküste, die sich von der Wesermündung im Osten bis nach Harlesiel im Westen erstreckt. Der Freistaat Oldenburg hatte 1918-1946 eine Größe von 5.396 km² (KÖBLER 2007) und damit einen Flächenanteil von 11,3 % an der heutigen Landfläche Niedersachsens.

Das Oldenburger Land ging nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahr 1946 in den Verwaltungsbezirk Oldenburg im neuen Land Niedersachsen über und schließlich am 1. Februar 1978 im neuen Regierungsbezirk Weser-Ems auf. Noch heute wird das historische „Oldenburger Land“ oft als Betrachtungsraum, z. B. für naturkundliche Übersichten, gewählt (z. B. TAUX 1986, KRÜGER 1994, BAIRLEIN & HENNEBERG 2000, EBER 2001, JUNG & WUNDRAM 2006, KRÜGER 2007). Seine Begrenzung umfasst heute die drei kreisfreien Städte Delmenhorst, Oldenburg und Wilhelmshaven sowie die sechs Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Friesland, Oldenburg, Vechta und Wesermarsch (Abb. 1 u. 2).

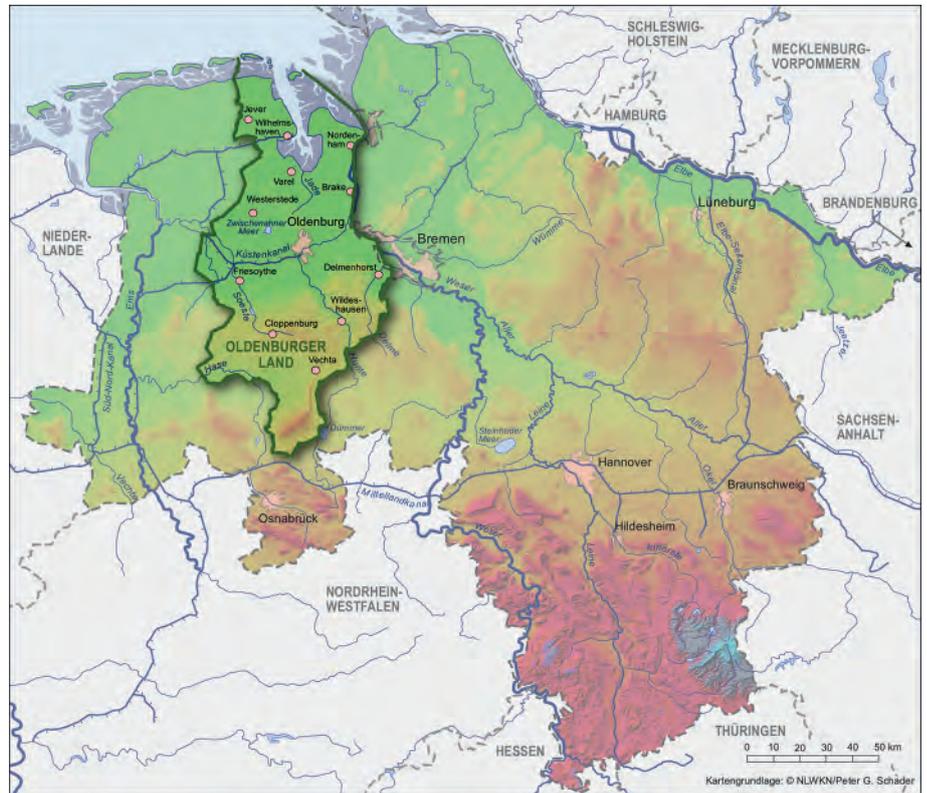


Abb. 1: Lage des historischen Oldenburger Landes in Niedersachsen

3 Material

Die Zusammenstellung von Sartorius hat die Maße 21,0 x 29,5 cm (DIN A4) und ist im Hochformat erstellt. Es ist ein Heft mit lose eingelegten, querformatigen Blättern, die in der Heftmitte gefalzt sind. Das Deck- oder Titelblatt enthält einen handschriftlich mit schwarzer Tinte erstellten Text (s. Abb. 3). In der rechten, oberen Ecke findet sich eine Bleistifteintragung: „10.IV 29“, darunter ein waagerechter Bleistiftstrich und wiederum darunter mit dem selben Stift „/ Fauna Oldenburgs.“ Diese Angaben dürften das Datum des Eingangs im Provinzialmuseum bzw. eher noch bei Weigold und den Ort, an dem die Zusammenstellung archiviert werden sollte, bedeuten. Sie wurden vermutlich von H. Weigold selbst angefertigt. Wenige Tage später jedenfalls, am 15. April 1929, verfasste H. Weigold ein Antwortschreiben und war dabei voll des Dankes für die erhaltenen Unterlagen: „Sehr geehrter Herr Sartorius! Ganz großartig, Ihr herrlicher Bericht, in Sache wie in Form! Ich werde ihn als leuchtendes Vorbild benutzen wo immer möglich. Oldenburg arbeitet fein!“

Die erste Innenseite des Heftes ist leer, auf der rechts daneben liegenden Seite beginnen die Artabhandlungen. Dabei wird der Anfang mit dem Kranich gemacht, was zugleich insofern eine Besonderheit ist, als für diese Art primär der Zug dargestellt wird. Wie bei allen folgenden Artbearbeitungen auch hat Sartorius hierzu auf der linken Bildhälfte eine Skizze des Berichtsgebietes angefertigt.

Mit schwarzer Farbe ist dabei die Grenze des Oldenburger Landes dargestellt sowie ferner die beiden Inseln Wangerooge und Mellum. Blaue Linien stellen Flüsse dar. Meist

sind folgende Fließgewässer eingezeichnet: Weser, Hunte und Lethe, Marka, Soeste und Barßeler Tief/Vehne sowie im Südteil die Hase. An Stillgewässern sind stets der Dümmmer und das Zwischenahner Meer abgebildet. Wälder sind als grüne Punktwolken gehalten und variieren je nach betrachteter Vogelart in ihrer Anzahl.

Schließlich sind die je nach Art und Verbreitung relevanten Bezugsorte eingetragen, beim Kranich sind es z. B. die Städte Oldenburg, Varel und Wilhelmshaven, die zusätzlich auch noch beschriftet wurden. Weitere Punkte symbolisieren die Ortschaften Westerstedde, Wiefelstedde, Rastede, Sandhatten, Huntlosen, Sage und Ahlhorn.

In die Karten hinein zeichnete Sartorius dann die vogelkundlichen Angaben in roter Farbe, meist als Kreise, ausgefüllte Punkte oder im Falle des Kranichs mit Pfeilen. Orte, an denen Brutvogelarten öfter („nur so“) beobachtet wurden, sind mit einem kleinen roten Symbol eines fliegenden Vogels gekennzeichnet. Von den Eintragungen aus führen vielfach rote Linien zu textlichen Erläuterungen und zusätzlichen Angaben, welche sich immer auf der rechten Bildhälfte befinden und je nach Menge und Länge der Angaben auch noch bis unter die Verbreitungskarte fließen können. Alle Texte sind mit schwarzer Tinte gehalten und wurden handschriftlich erstellt.

Die Karten machen sämtlich – vielleicht mit Ausnahme jener zum Kranichzug – einen „sauberen“ Eindruck, sind klar gegliedert, sehr übersichtlich und hierdurch sowie durch ihre Mehrfarbigkeit auch aus ästhetischer Sicht durchaus „hübsch anzuschauen“. Beim Wanderfalken hat

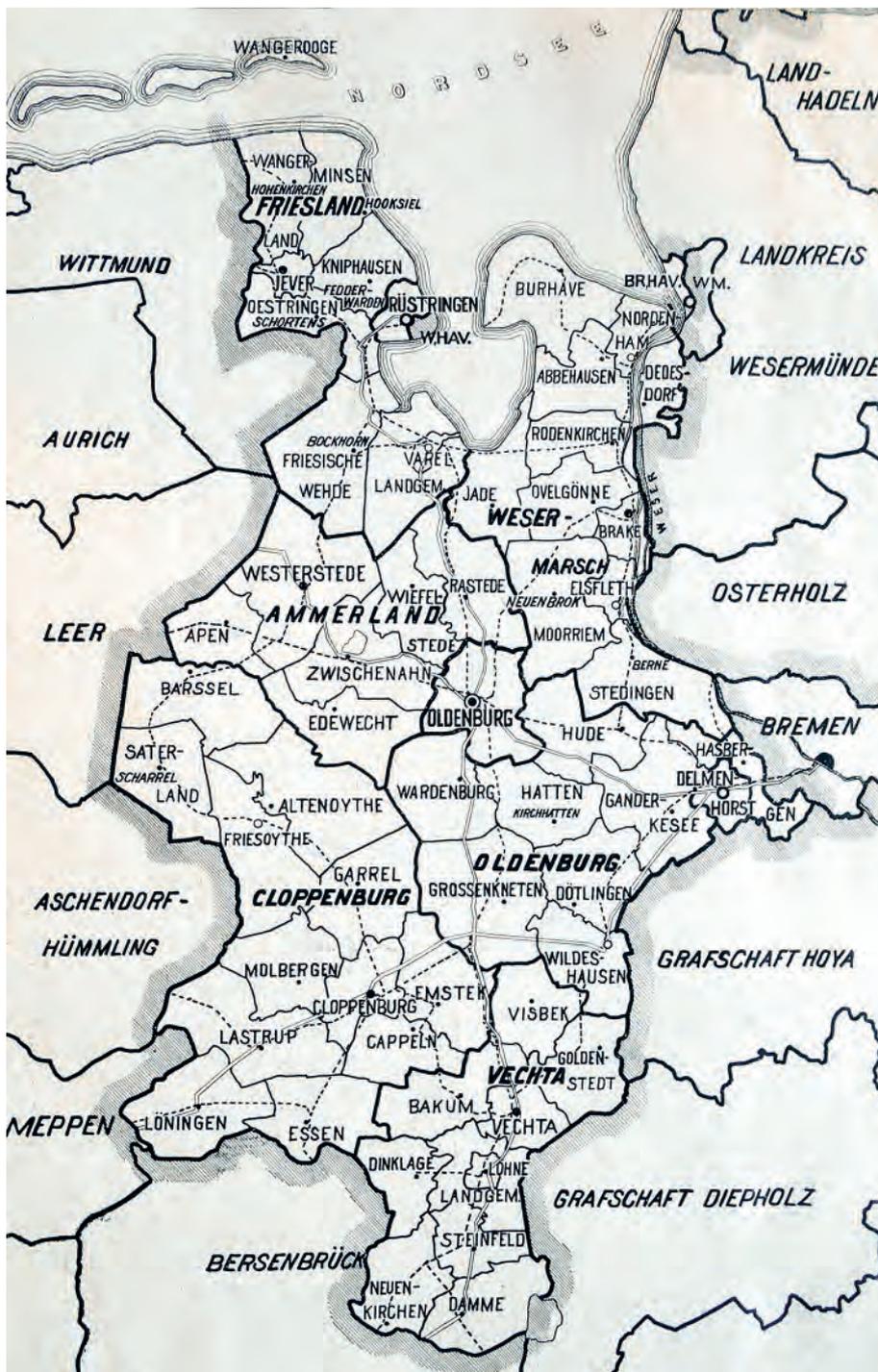


Abb. 2: Ausdehnung des Oldenburger Landes 1866-1937 und Aufteilung in Amtsbezirke 1934 (aus: Der Oldenburgische Hauskalender Bd. 108, 1934, S. 11).

Sartorius in den Text hinein zusätzlich eine Wanderfalkensilhouette gezeichnet.

Einige der Karten besitzen eine kleine Notiz in der oberen rechten Ecke, die ihnen nachträglich mit schwarzer Tinte hinzugefügt wurde. Sie besteht aus der Abkürzung „aufg.“ (wohl für „aufgenommen“), einem Datum und einem Namenskürzel. Letzteres lautet „Lp.“. Für wen dieser Name steht, sicher ein Mitarbeiter Weigolds in der Naturkunde-Abteilung, ist unklar. Worauf sich die Aufnahme der in Sartorius' Karten enthaltenen Informationen bezieht bzw. in was sie aufgenommen wurden, ist ebenfalls unklar.

Denkbar ist jedoch, dass es sich um das geplante Kartenwerk zur Verbreitung von Vögeln in Niedersachsen handelte. Kolkrabe, Rotmilan und Baumfalke besitzen diese Notiz, jedoch sind von diesen nur für Rotmilan und Baumfalke landesweite Verbreitungskarten überliefert (ZANG 2015). Es ist möglich, dass es noch weitere Karten gab, diese aber verschollen sind. Umgekehrt liegen in Sartorius' Zusammenstellung Informationen über Arten vor, die keine Notiz über eine Aufnahme bekommen haben, deren niedersächsische Verbreitung später jedoch dargestellt wurde (ZANG 2015).

H. Weigold fasste in einem Brief vom 6. März 1940 (Abb. 4) anlässlich der begonnenen Erstellung von „Karten der Brutverbreitung verschiedener Vögel in Nordwestdeutschland“ bei Sartorius noch einmal nach und hoffte nach dessen Zuarbeit 1929 nun auch um eine vergleichbare Mitwirkung bei Ortolan, Weidenmeise, Wacholderdrossel, Blaukehlchen, Schwarzkehlchen und Wiedehopf (deren Karten er bereits erstellt hätte) sowie bei Kernbeißer, den Rallen, Graureiher, Waldschnepfe, Bekassine, Rotschenkel, Kampfläufer, Brachvogel und Uferschnepfe (zu denen die Karten bald fertig seien; NIEDERSÄCHSISCHES LANDESARCHIV – Standort Oldenburg, NLA-OL; Erw 80, Akz. 2014/036 Nr. 34; Transkription s. Anhang I).

K. Sartorius antwortete brieflich am 18. März 1940 (Anhang II) und mochte in dem zweiseitigen Schreiben zu den gewünschten Arten nur allgemeine, stichpunktartige Angaben machen (z. B. „Wacholderdrossel: Mehrere Brutnachweise“; Archiv STAATL. VOGELSCHUTZWART, Transkription s. Anhang II). Liest man die Antwort von K. Sartorius

auf den „Hilferuf“ Weigolds, dann ist sofort klar, dass sich aus dessen Angaben keine Karten mit Punktvorkommen machen lassen. In Weigolds Entwurf zur Verbreitung der Waldschnepfe (Abb. 25 in ZANG 2017) wird dieses Dilemma unmittelbar sichtbar.

Es ist anzunehmen, dass Weigold das kühne Vorhaben eines Verbreitungsatlas trotz der immensen Schwierigkeiten weiter vorangetrieben hätte. Doch Krieg und Nachkriegszeit haben das nicht zugelassen. So bleibt uns heute nur ein dankbarer Rückblick auf das von Weigold und seinen Mitarbeitern wie K. Sartorius Geleistete.

12.10 29

36.

fam. Oldenburgs.

Mitteilungen an die Naturkundliche Abteilung des Prov.-Museums in Hannover (als Antwort auf eine Anfrage vom Februar 1929) über das Vorkommen folgender Vogelarten im Oldenburgischen:

1. Kranich
2. Schwarzer Storch
- 3. Kolkrabe
4. Wiedehopf
- 5. Wanderaalk
6. Roter Milan
7. Wespenbussard
8. Baumfalk
9. Fischadler
10. Wachtel
11. Fischreiher
12. Weisser Storch

Übermittelt im April 1929 von K. Sartorius-Oldenburg

Abb. 3: Deckblatt der Zusammenstellung von Karl Sartorius aus dem Jahr 1929

4 Wer war Karl Sartorius?

Leben, ornithologisches Wirken und Œuvre von Karl Georg Hermann Sartorius (* 3.7.1875 in Oldenburg, † 16.10.1967 in Oldenburg) wurden schon mehrfach beschrieben und gewürdigt (STRAHLMANN 1934, TANTZEN 1950, 1956, ANOYMUS 1969, GEBHARDT 1970, AKKERMANN 1972, DURSTHOFF 1975, REDELFS 1965, 1975, 1982, WESKE 1992, OEHME 2000, SEITZ 2012). Nachfolgend sei es in nur einigen Stichpunkten wiedergegeben und durch bislang unveröffentlichtes oder in Vergessenheit geratenes Material ergänzt.

Nach GEBHARDT (1970) zog es Sartorius von früher Kindheit bis ins hohe Greisenalter nach draußen, um Vögel zu beobachten und zu studieren. Seine Jugend verbrachte er in Bad Zwischenahn, wo er nach eigener Aussage „auf die Sprache der Landschaft horchen lernte“ (TANTZEN 1956). Sartorius' vermutlich erstes ornithologisches Tagebuch wird im Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg aufbewahrt. Zu Beginn der darin enthaltenen Aufzeichnungen im März/April 1891 war er erst 16 Jahre alt.

Sartorius galt als hervorragender Feldornithologe, der zudem ein begabter Vogelillustrator war. Letzteres ging mit seiner beruflichen Tätigkeit als Biologielehrer und vor allem Kunsterzieher („Zeichenlehrer“) zunächst an der Volksschule in Borgstede bei Varel, ab 1899 am Marien-Gymnasium in Jever und dann von 1903-1935 am höchst „exklusiven“ Oldenburger Humanistischen Gymnasium (heute Altes Gymnasium Oldenburg) einher.

Auf dem Gebiet der Zoologie und Ornithologie war Sartorius äußerst wissbegierig und war in der Systematik „bestrebt, eine Übersicht über möglichst alle bekannten Arten der Vögel zu erlangen“. Daher hatte er begonnen, „nach den ausführlichen Beschreibungen des „Catalogue of the birds in the British Museum“ oder denen des „Tierreich“ Abbildungen selbst zu malen“ und hatte es „für die 250 Arten der Limicolae auch durchgeführt“. Dies schrieb er Ende Oktober 1901 dem Leiter des damaligen „Naturhistorischen Museums Oldenburg“, Dr. Martin, und bat zugleich, „in den Ferien (die ich stets in Oldenburg verlebe) die ornithologischen Schriften der Museumsbibliothek in einem Raum des Museumsgebäudes“ einsehen zu dürfen (NLA-OL, Rep 751, Akz. 2010/054 Nr. 15).

Im Juli 1920 entwarf Sartorius eine 40-seitige „Ornithologische Frage-Liste“, in der er gemeinsam mit Heinrich Schütte zu 117 seltenen und weniger häufigen Vogelarten Eintragungen erbat (Abb. 5). Die Liste war tabellarisch aufgebaut und fragte in Spalten das „Wann“, „Beobachtet wo“ und „Ob brütend und wo“ ab. Daneben bildete Sartorius die entsprechenden Arten in kleinen Zeichnungen in Gänze ab oder stellte Details von ihnen dar, oft auch versehen mit Bestimmungshinweisen.

Dem vogelkundlichen Teil ging ein Landschaften betreffender Abschnitt voraus, in dem Sartorius und Schütte um Mitteilung über das Vorhandensein von 15 Lebensräumen bzw. „Biotoptypen“, wie z. B. alte Heiden, sandige Brache-flächen oder ausgedehnte Waldungen mit alten Bäumen erfragten. In einer Einleitung stellten sie auch dar, was sie dabei antrieb: mit den zusammengetragenen Kenntnissen die Landschaft „vor rücksichtslosen Eingriffen materieller Unternehmungen nach Möglichkeit zu schützen und damit zugleich die darin lebenden Tiere und Pflanzen“.

1922 gründete Sartorius die Ornithologische Gesellschaft Oldenburg (OGO) als „Sondergruppe“ des damaligen „Landesverein Oldenburg für Heimatkunde und Heimatschutz

e. V.“. Die Gesellschaft führte unter seiner Leitung regelmäßige Exkursionen in die Umgebung Oldenburgs durch (Abb. 8-10), deren Ergebnisse in eigens dafür angelegten Büchern niedergeschrieben wurden. Sartorius war von 1923-1926 der erste Protokollführer – mit gestochen scharfer Zeichenschrift (Abb. 11 u. 12). Kurz darauf unternahm er einen ersten Versuch, Daten zum Vorkommen und zur Verbreitung von Vogelarten im Oldenburgischen (für das Jahr 1927) in einem Bericht zu sammeln (SARTORIUS 1928a).

Sartorius hatte durch den Aufbau eines Beobachternetzes im Sinn, eine Avifauna des Oldenburger Landes bzw. der nordwestdeutschen Tiefebene zu verfassen. 1940 bezeichnete er das Vorhaben als „aus bestimmten Gründen“ ins Stocken geraten, allerdings seien die Arbeiten „frisch wieder aufgenommen worden“ (briefl. an H. Weigold, 18.3.1940, s. Anhang II). Das Ziel blieb letzten Endes zu weit gesteckt und die Abhandlung erschien leider nie.

Nach 1945 wurde die OGO durch seine Umsicht und unter Mitarbeit von Herbert Bruns zur Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Ems-Weser-Niederelbe, die 1961 dann, unter neuer Leitung von Hermann Havekost, in der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg (OAO) aufging. In seiner Zeit als Leiter der OGO hatte Sartorius eine ganze Reihe von Menschen an die Vogelkunde heranführen können, darunter auch einige jüngere, deren „ornithologischer Ziehvater“ er war. Unter den „Schülern“ war z. B. Fritz Frank (vgl. SEITZ 2012), der ihm später (1942) schrieb: „ Sie vereinigen in sich den Biologen und Maler, nutzen Sie diese einmalige Chance! Wer weiss, ob nicht in wenigen Jahren oder Jahrzehnten viel von dem, was Sie noch als häufiges Erlebnis

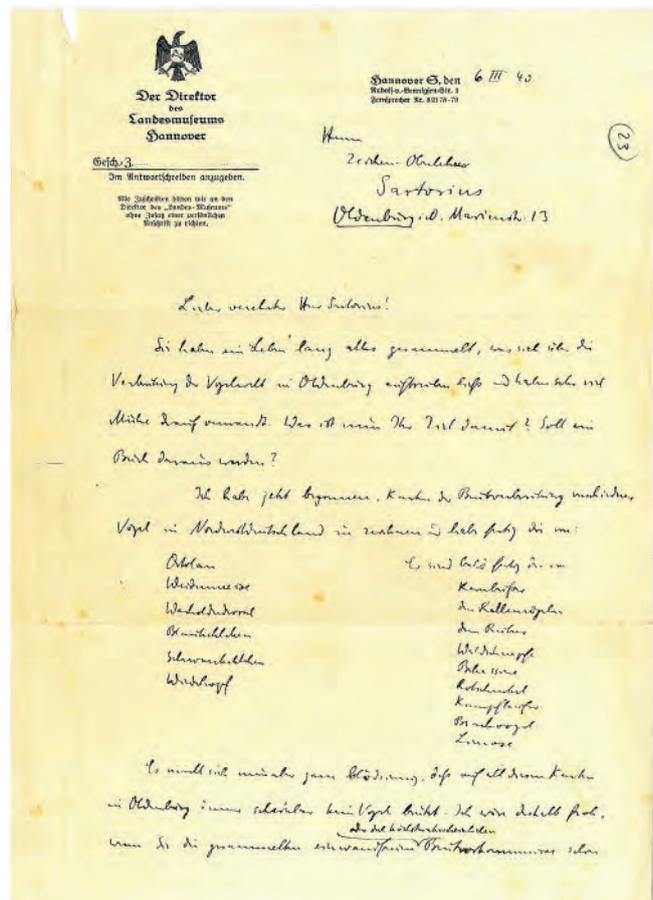


Abb. 4: Brief von H. Weigold an K. Sartorius v. 6. März 1940 (NLA-OL; Erw 80, Akz. 2014/036 Nr. 34), Vorderseite, s. a. Anhang I

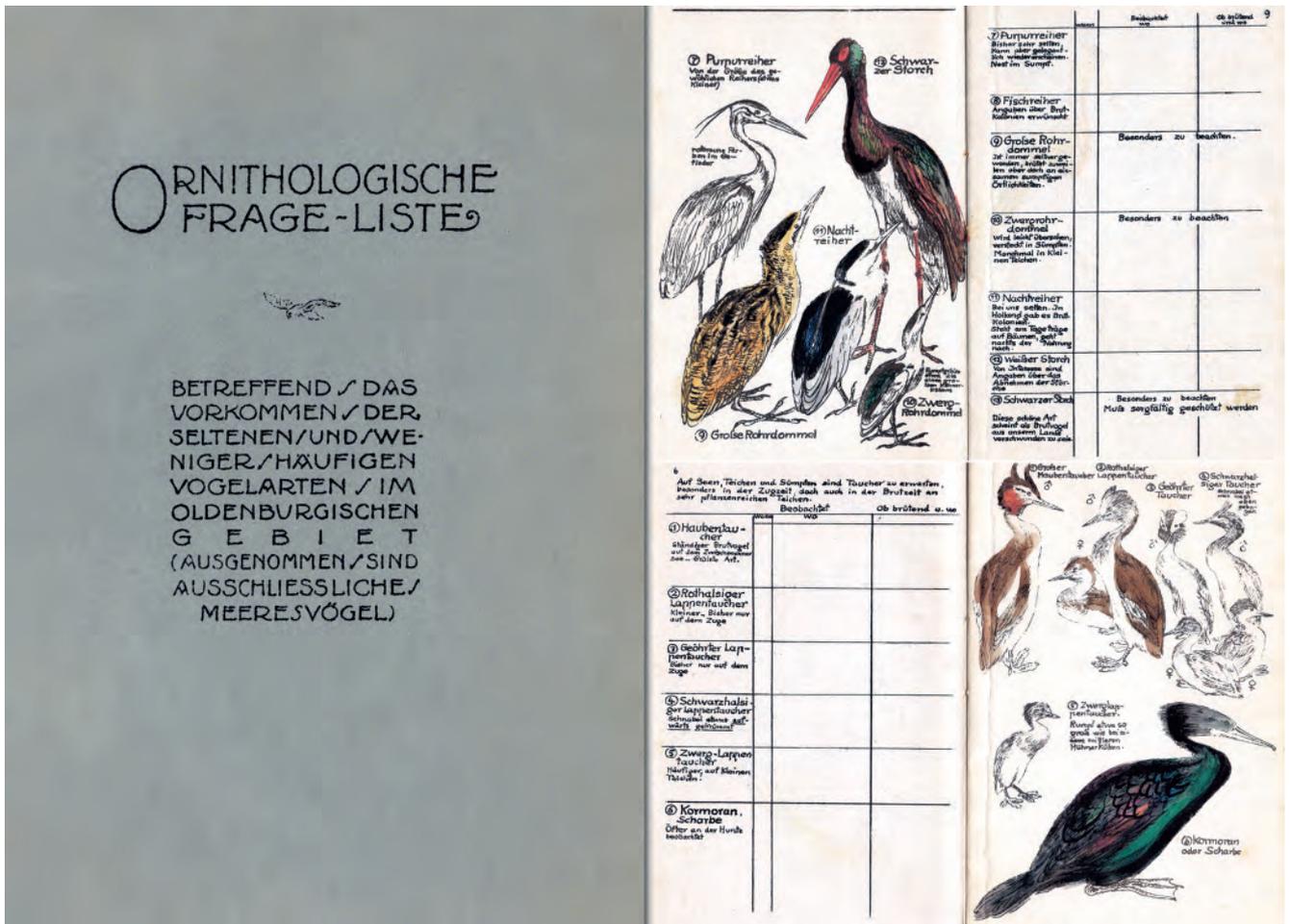


Abb. 5: Ornithologische Frage-Liste hinsichtlich des Vorkommens seltener und „weniger häufiger“ Vogelarten im Oldenburger Land von Karl Sartorius und Heinrich Schütte aus dem Jahr 1920

haben konnten, unwiederbringlich dahin ist“ (W. HENNIN-GER, briefl.).

In rund 25 Schriften behandelte Sartorius das Vorkommen ausgewählter Vogelarten im Oldenburgischen bzw. im nordwestdeutschen Tiefland, so z. B. das des Schwarzkehlchens 1929, des Goldregenpfeifers 1932, des Austernfischers 1953 oder des Baumfalken 1955 in Periodika wie den Ornithologischen Monatsberichten, im Journal für Ornithologie, in den Ornithologischen Mitteilungen oder im Oldenburger Jahrbuch.

Seine Abhandlungen waren abschnittsweise bisweilen poetisch, seine grundsätzliche Kritik an der fortschreiten-

den Lebensraumzerstörung etc. oft emotional, aber stets präzise (GRÜTZMANN et al. 1997).

Karl Sartorius wurde 1914 in den 1904 gegründeten Oldenburger Künstlerbund, ein Zusammenschluss der Künstler, als ordentliches Mitglied aufgenommen (NLA-OL Erw 80, Akz. 2014/036 Nr. 26) und gehörte zumindest in den 1940er Jahren seinem engeren Kreis an. Hiervon zeugt, dass er auf einem Gemälde der unter Naziherrschaft und zu Kriegzeiten treu zusammenhaltenden Mitglieder von Bernhard Winter aus dem Jahr 1941 dargestellt ist – neben dem Malerprofessor und dessen Frau sowie Richard Tom Diek (wie Winter einer der Gründer des Künstlerbundes),



Abb. 6-8: links: Portrait vom wohl unter 30-jährigen (Foto: NLA-OL; Az.: 2014-036 Nr. 45) und knapp 60-jährigen Karl Sartorius (aus STRAHLMANN 1934); rechts: Exkursion der Ornithologischen Gesellschaft Oldenburg an die Ahlhorner Fischteiche am 26. August 1934, Sartorius ist ganz rechts im Bild, Hermann Havekost ist die zweite Person von links, in der Bildmitte steht Familie Mrozek, die Identität der beiden weiteren Personen ist ungeklärt. (Bildautor unbekannt)



Abb. 9 u. 10: links: Exkursion am 30. September 1934 nach Dangast, Sartorius ist ganz rechts im Bild, bei der Person ganz links im Bild könnte es sich um „Tantzen“ gehandelt haben, rechts daneben Hermann Havekost. In der Bildmitte Familie Mrozek. (Bildautor unbekannt)
rechts: Exkursion in die Hunteniederung am 27.02.1943, Sartorius ist links im Bild, am Spektiv stehen Herr und Frau Baltzer, die Identität der weiteren Personen ist ungeklärt. (Bildautor unbekannt)

Anna Martens, Wilhelm Kempin und Otto Naber (deren Biographien s. DERSCHESKY 2010, 2015).

1964 wurde der 89jährige Sartorius als verdienter langjähriger „Oldenburger Kunsterzieher der alten Generation“ vom Oldenburger Kunstverein durch eine Ausstellung 35 seiner Werke geehrt (OLDENBURGER KUNSTVEREIN 1964). Sartorius stellte seine Motive – vor allem Vögel, Landschaften und Pferde – ausschließlich naturalistisch dar „unter strikter Ablehnung jeder anderen Kunst- richtung“. Dies lag womöglich auch daran, dass Sartorius als Zeichner und Maler bis auf eine kurze Ausbildung

an der Kunstschule Berlin Autodidakt war. Dem Faltblatt zur Schau ist zu entnehmen, dass gut die Hälfte jener aus- gestellten Werke erst ab seinem 84. Lebensjahr entstanden war, er also auch im hohen Alter noch malte (OLDENBURGER KUNSTVEREIN 1964).

Eine aktuelle Inaugenscheinnahme (Februar 2015) der im Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg aufbe- wahrenen Werke Sartorius' offenbarte, dass dort eine Viel- zahl von Zeichnungen und Aquarellen aus seiner gesamt- en Schaffensperiode vorhanden sind. Darunter befinden sich auch verschollen geglaubte Vogelbilder, wie z. B. ein

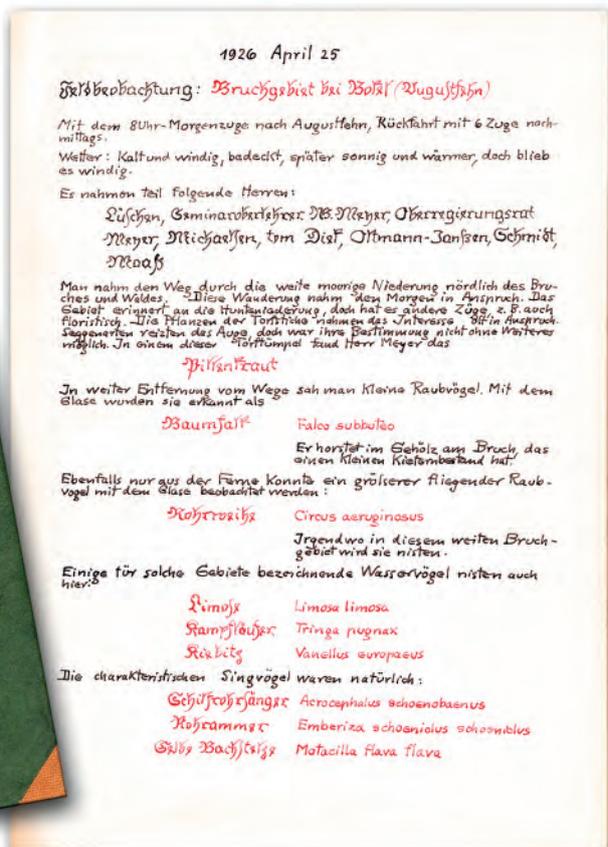


Abb. 11 u. 12: Erster von fünf Bänden der „Berichte der Ornithologischen Gesellschaft Oldenburg“ (links), deren Protokollführer Sartorius 1923-1927 war und dabei etliche Exkursionsergebnisse niederschrieb, z. B. eine vom 25. April 1926 in das „Bruchgebiet bei Bokel (Augustfehn)“, heute NSG „Holtgast“ (rechts).

Sumpfläufer-Aquarell, von dem Friedrich Goethe vermutete, es sei während des Krieges verloren gegangen (Vortrag am 07.10.1995; J. GRÜTZMANN, pers. Mitt.).

Die Mehrzahl des Nachlasses stellen jedoch DIN A3-formatige Aquarelle von Säugetieren Afrikas, Südamerikas oder Australiens dar, die Sartorius systematisch nach Edouard-Louis Trouessarts „Catalogus mammalium“ (TROUESSART 1905) anfertigte (Auftragsarbeit für das Museum?). Überdies finden sich dutzende Kopien von Farbtafeln aus John Goulds Monographie der Kolibris (GOULD 1804-1881) sowie eine Vielzahl von anatomisch-morphologischen Studien aus dem gesamten Tierreich, z. B. die der Vögel nach GADOW & SELENKA (1891) in „Bronn's Tierreich“. Letztere hatte Sartorius für den Biologieunterricht erstellt (SCHIEFER 1994).

Es sind vor allem diese Werke, die eine wirklich große Meisterschaft als Zeichner und Tiermaler offenbaren. Eine von Sartorius angefertigte Zeichnung fliegender Goldregenpfeifer zierte von Band 1, Heft 1, an das Deckblatt der „Vogelkundlichen Berichte aus Niedersachsen“ der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung e. V. (NOV).

Über Sartorius als Lehrer existiert eine vom Leiter des Humanistischen Gymnasiums, Direktor Gabler, verfasste Dokument v. 15.5.1922, in dem er sich für eine Höhergruppierung von Sartorius einsetzte und als Begründung folgende Beurteilung verfasste: „Sartorius [...] unterrichtet seit [24] Jahren an einer höheren Schule und erteilt nicht nur den gesamten Zeichen-, sondern auch den gesamten naturkundlichen Unterricht am Gymnasium. Er hat auf bei-

den Gebieten überaus tüchtige Leistungen aufzuweisen, insbesondere hat er in Bezug auf die Kenntnisse der Schüler in der Naturkunde das Gymnasium, wie ich glaube, weit über den Durchschnitt hinausgehoben. Auch als Maler betätigt er sich und ist überhaupt eine geistig hochstehende, künstlerisch und wissenschaftlich zugleich interessierte Persönlichkeit“ (W. HENNINGER, briefl.).

REDELFS (1982), ein ehemaliger Schüler Sartorius' am Alten Gymnasium, bezeichnete ihn bei aller Kritik am alten Lehrer („Sartorius trug sein Herz nicht auf der Zunge“) als „liebenswerten Menschen“, dessen wirkliches Wesen er erst viel später entdeckt habe.

WESKE (1992), Schüler am Alten Gymnasium von 1909-1917, beschrieb Sartorius' Welt als die Welt der Innerlichkeit jener Zeit, die noch nicht durch die tragischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts berührt war. Nach WESKE (1992) war Sartorius eine starke, doch stille Begeisterung zu eigen, mit der er versuchte, seine Schüler „in die Welt des zarten menschlichen Erlebens einzuführen und ihnen das kreative künstlerische Erstaunen über den Reichtum der Natur nahezubringen“.

Sartorius war im Landschafts- und Vogelschutz führend – als Naturschützer wird er von allen Autoren einhellig als unablässiger Mahner für die Erhaltung der Natur und streitbarer Geist charakterisiert. Nach seiner Erstbereisung der neu entstandenen Insel Mellum 1905 gemeinsam mit H. Schütte und Wilhelm Olbers Focke (FOCKE & SCHÜTTE 1907) setzte er sich fortwährend für die Unterschutzstellung des Gebietes ein und gehörte 1925 neben H. Schütte,



Abb. 13: Eines der bevorzugten Motive von Karl Sartorius als Zeichner war die Hunteniederung bei Oldenburg mit ihrer typischen Vogelwelt. Es ist in einigen verschiedenen Varianten erhalten. Hier im Bild aus seiner Spätphase: Kiebitze, Kampfläufer, Uferschnepfen und Rotschenkel (Acryl auf Sperrholz, 91 x 75 cm, Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg, Foto: Wolfgang Kehmeier).

Richard Tantzen, Rudolf Drost, Wilhelm Krüger, Otto Leege und H. Weigold zu den Gründungsmitgliedern des Mellumrat e. V. (AKKERMANN 1972).

1924 trat er der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft bei (im selben Jahr wie ein weiterer bekannter Oldenburger Vogelkundler – R. TANTZEN), 1934 gehörte er zu den Mitübergebern einer dem Innenministerium eingereichten, siebenseitigen Denkschrift zugunsten eines umfassenden Landschaftsschutzes („Dringliche Vorschläge für einen umfassenden Landschaftsschutz zum Wohl unseres Volkes“; W. HENNINGER briefl.). 1935 bis mind. 1956 war Sartorius Mitglied der höheren Naturschutzstelle des Verwaltungspräsidenten (TANTZEN 1956).

5 Verbreitungskarten

Nachfolgend werden die in den Verbreitungskarten von Sartorius jeweils enthaltenen, wichtigsten Informationen kurz zusammengefasst und eingeordnet: Vor Sartorius befassten sich vor allem Christian Wilhelm von Negelein (NEGELEIN 1853a, b), Carl Friedrich Wiepken (z. B. WIEPKEN & GREVE 1876) und Heinrich Schütte (z. B. SCHÜTTE 1911, 1913) mit der Vogelwelt des Oldenburger Landes (Übersichten: TANTZEN 1950, GEBHARDT 1964, KRÜGER 1994, SEITZ 2012) und stellten diese in mehreren Schriften dar.

Somit laden die von Sartorius zusammengestellten Befunde aus dem Jahr 1929 zu Vergleichen mit der voraus-

Schließlich war er seit 1949 Ehrenmitglied des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde (ANONYMUS 1948/49), beriet das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg in Sammlungsfragen und konzipierte Ausstellungen für das Haus. Von TANTZEN (1955, 1956) wurde Sartorius anlässlich seines 80. Geburtstages als „der beste Kenner der oldenburgischen Vogelwelt“ bezeichnet.

Mit Blick auf die von Hugo Weigold erstellten Verbreitungskarten (ZANG 2017) darf man also schlussfolgern, dass unter den Gewährsleuten Weigolds seinerzeit auch die besten Vogelkundler des Landes vertreten waren, so wie Karl Sartorius, deren Wissen in die Verbreitungskarten niedersächsischer Vogelarten einfluss.

gegangenen Zeit ein und erlauben zum Teil Einblicke in die Entwicklung von Verbreitung und Bestand der betrachteten Arten seit etwa 1850. Die Analyse offenbart, dass vieles von dem, was Sartorius selbst rückblickend zusammenstellte, für uns heute „neu“ ist. Doch in manchen Fällen waren auch ihm nicht alle (historischen und zu seiner Zeit gegenwärtigen) Vorkommen bekannt. Schließlich wird der Blick auf die artspezifischen Entwicklungen in der Zeit nach Sartorius' Kartenwerk von 1929 gelenkt und die heutige Bestands- und Verbreitungssituation kurz beschrieben.

5.1 Kranich *Grus grus* (Zug des Kranichs)

Die Entwicklung von Durchzug und Rast des Kranichs im Oldenburger Land wurden in LEHN & KRÜGER (2009) bereits ausführlich dargestellt, die von Sartorius 1929 erstellte Karte zum „Zug des Kranichs“ wird dort in den historischen Kontext eingeordnet. Insofern soll der Inhalt der Karte hier nur kurz umrissen und interpretiert werden.

Historische Nachweise von ziehenden Kranichen im Oldenburger Land gehen auf die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Nach NEGELEIN (1853a) war die Art „noch selten durchstreichend“, „früher“ dagegen häufig. Auch WIEPKEN (1885) bezeichnete den Kranich als seltenen Durchzügler, er selbst konnte die Art nur viermal beobachten, zweimal im Oktober („ganze Züge“) und je einmal im November und Januar. WIEPKEN & GREVE (1876) merkten darüber hinaus an, dass einige Kraniche auf dem Durchzug erlegt worden seien.

Sartorius stellte in seiner Karte erstmals die Zugwege des Kranichs im Oldenburger Land dar (Abb. 14). Danach wurden in den beiden nördlichen Dritteln des Bearbeitungsgebietes nur sehr selten Kraniche beobachtet, wohingegen im Südteil – im Bereich der Städte Dinklage, Vechta und Damme, Landkreis Vechta sowie um den Dümmer See – im Frühjahr regelmäßig ziehende Kraniche notiert werden konnten. Es wurden wiederholt mehrere Züge von 25-100 Vögeln beobachtet, die aus südlichen Richtungen kamen und nach Nordost flogen. Die Mehrzahl der Beobachtungen erfolgte in den Abendstunden. Sartorius berichtete, dass die Kraniche in den Mooren übernachteten und in den Morgenstunden weiterzogen. Demzufolge

nutzten Kraniche bereits damals die Moore im Süddoldenburger als Zwischenrastplatz.

Neben diesen regelmäßigen Feststellungen verwies Sartorius in seiner Darstellung auf das Frühjahr 1928, als auch im Norden des Oldenburger Landes ziehende Kraniche gesichtet wurden (s. a. SARTORIUS 1928b). Selbst für den Bereich des Jadebusens sind aus westlichen und südwestlichen Richtungen kommende Kraniche vermerkt (Abb. 14).

Heute können während der Zugzeiten im März und April sowie Oktober und November fast überall im Oldenburger Land Kraniche auf dem Durchzug beobachtet werden. Darüber hinaus bieten das Borringhauser Moor (Landkreis Vechta) und die Dammer Wiesen, einschließlich des Großen Moores bei Vörden (Landkreise Vechta und Osnabrück), sowie die Umgebung des Dümmers geeignete Zwischenrastbedingungen, die von Kranichen insbesondere auf dem Frühjahrszug genutzt werden. Ein weiterer Rastplatz des Kranichs im Oldenburger Land hat sich im Vehnemoor (Landkreis Cloppenburg) entwickelt (LEHN & KRÜGER 2009). Das Vehnemoor war bereits von etwa 1890 bis 1930 als Zwischenrastgebiet bekannt (SONNEMANN 1905, TOM DIEK 1933).

Zusätzlich enthält Sartorius' Karte zum Zug des Kranichs auch eine Eintragung, die auf ein Brutvorkommen „vor 20 Jahren im Moore bei Achternmeer“ hinweist. Diese Angabe geht auf SONNEMANN (1905) zurück, der die Art für das Jahr 1904 noch als Brutvogel im Vehnemoor (Landkreis Cloppenburg) beschrieb. WIEPKEN (1896) hatte dieses Brutvorkommen im Vehnemoor 1893 entdeckt, wobei dort auch 1892 schon eine Brut stattgefunden haben

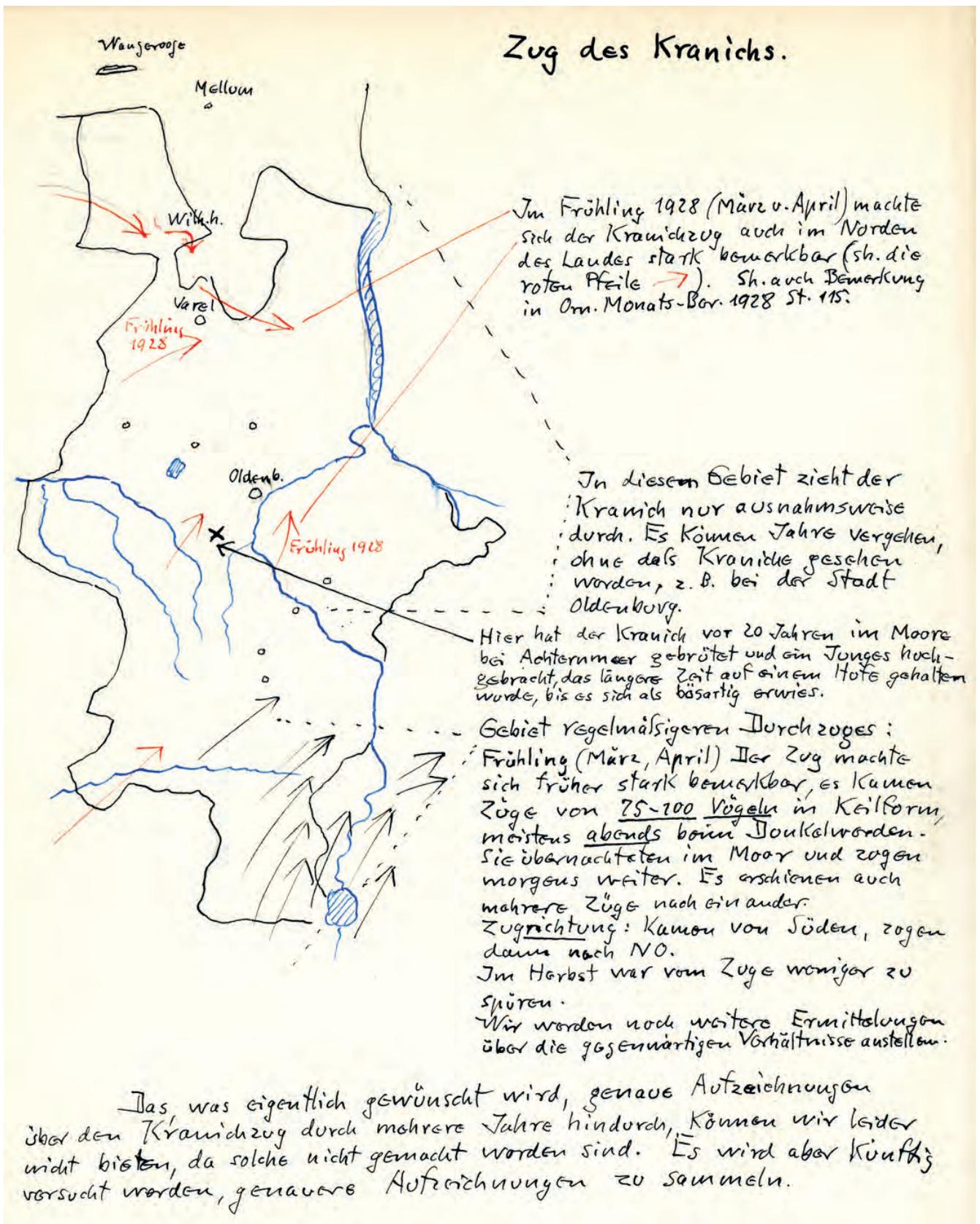


Abb. 14: Von K. Sartorius im Jahr 1929 für das Oldenburger Land zusammengestellte Karte zum Zug des Kranichs und zu dessen früherer Brutverbreitung

könnte. Übereinstimmenden Schilderungen der Schäfer und Anwohner zufolge nistete stets nur ein Kranichpaar im Vehnemoor. Nach den Beschreibungen von WIEPKEN (1896) und SONNEMANN (1905) wurde das Paar immer wieder gestört, es wurden Eier gesammelt oder die Jungvögel gefangen (vgl. FUHRMANN & RITZAU 2011). SONNEMANN (1905) berichtet über einen gezähmten Kranich,

der auf einem Hof in der Moorkolonie gehalten und später nach Oldenburg verkauft wurde (s. a. Abb. 14).

Das Vehnemoor sowie das Ahlenmoor bei Flögeln (Landkreis Cuxhaven) waren nach SONNEMANN (1905) um 1900 die letzten Brutplätze des Kranichs in Nordwest-Niedersachsen. Heute siedeln dort wieder rund 45 Paare der Art (KRÜGER et al. 2014).

5.2 Schwarzstorch *Ciconia nigra*

NOTTORF (1978) vermutete, dass bis etwa 1850 in allen größeren Wäldern Niedersachsens einzelne Paare des Schwarzstorchs vorkamen, dann jedoch ein mehrere Jahrzehnte andauernder Bestandsrückgang einsetzte. NEGELEIN (1853a) zufolge nistete die Art im Oldenburgischen „an gewissen Orten“, doch niemals häufig. Dabei hätten die Paare alljährlich wieder das alte Nest zum Brüten benutzt. C. F. Wiepken kannte (nur noch?) sechs Brutorte, wusste aber nicht, ob diese nach 1869 noch besetzt waren (WIEPKEN & GREVE 1876). BORCHERDING (1889) beschrieb einen oldenburgischen Brutplatz, den Hasbruch („auf einer Eiche“). SCHÜTTE (1911) berichtete, die Art hätte noch in der 1890er Jahren bis etwa 1900 in einer Eiche im Barneführer Holz, Landkreis Oldenburg, gebrütet.

Sartorius bezog sich in seiner Verbreitungskarte aus dem Jahr 1929 auf die Zeit „vor 40 Jahren“, also die Zeit um 1890 und damit auf die „Ära Wiepken“. Bei sechs von ihm konkret benannten Brutorten hielt er es für wahrscheinlich, dass sie auch schon zu Wiepkens Zeiten besetzt waren (Abb. 15) – oder er erhielt die Information über die sechs Standorte direkt von Wiepken, den er noch persönlich kennenlernte (SEITZ 2012). Von zweien dieser Standorte, den Osenbergen und dem Barneführer Holz (beide Landkreis Oldenburg) wissen wir heute, dass dort 1863 und am 10.05.1880 Schwarzstorchgelege ausgenommen wurden (je zwei Eier; FUHRMANN & RITZAU 2011).

Alle Brutvorkommen waren 1929 jedoch schon historisch. Zwei von ihnen konnten sich nach Sartorius dabei

noch bis 1905 (Osenberge) bzw. 1907 (Varrelbuscher Fuhrenkamp) halten (Abb. 15). Insofern konnte man auf einer Exkursion in die Osenberge im Juni 1923, geführt vom ortskundigen Forstwart Duhme, nur noch den früheren Nestbaum – eine von etlichen „sehr alten, hohen“ Kiefern – in einem Talkessel zwischen Sandhügeln besichtigen (SARTORIUS in unveröff. Ber. OGO, Bd. I).

Eine gemeldete Brut 1927 westlich des Zwischenahner Meeres (Landkreis Ammerland) stuft Sartorius als unsicher ein, desgleichen eine aus dem Jahr 1928 vom Poggenpohlsmoor (Landkreis Oldenburg).

Die Vorkommen am Dwertger Sand und im Varrelbuscher Fuhrenkamp (beide Landkreis Cloppenburg) sowie das in den Osenbergen (Abb. 15) sind bei NOTTORF (1978) nicht aufgeführt. Dafür finden sich dort drei weitere historische Brutplätze: eines im Raum Hude (wohl Reiherholz, vor 1895), eines bei Goldenstedt (1906-1910; Herrenholz?) und schließlich eines bei Dötlingen (1911-1945; das von Sartorius aufgeführte Poggenpohlsmoor?).

Eine weitere historische, bislang unveröffentlichte Brutstätte geht auf BRUNS (1947a) zurück, der in einem Rundbrief die Art 1887 als Brutvogel in Schmede bei Kirchhatten angab, ohne jedoch Details zu nennen. Seit 1907 jedenfalls ist der Schwarzstorch als Brutvogel im Berichtsgebiet nicht wieder aufgetreten (KRÜGER 1994, 2007). Gelegentlich kommt es zu Übersommerungen meist einzelner Individuen (z. B. 1949 an zwei Stellen, BRUNS 1948a), die jedes Mal Hoffnungen auf eine Brutansiedlung nähren.

Schwarzer Storch



Vor 40 Jahren waren mehrere Brutplätze bekannt, doch wissen wir leider nur von 6 derselben noch die Örtlichkeit:

1. Bei Rastede

2. Im Gebiet der "Osenberge"
Hier verschwand 1905 das letzte Brutpaar.

In den letzten Jahren erhielten wir zweimal Berichte von erneutem Brüten dieses schönen Vogels, sie erwiesen sich aber als sehr unsicher:

Westlich vom Zwischenahner See soll der schwarze Storch angeblich 1927 gebrütet haben

Angeblich in einem einsamen Walde bei "Poggenhols-Moor" 1928 ein Horst.

An den Ahlhorner Fischteichen ist der schwarze Storch während der letzten Jahre 2 mal gesehen worden.

3. "Baumweg" bei Ahlhorn

4. "Varrelbuscher Föhrenkamp" }
"Zwischen diesen beiden Waldgebieten wechselte das Horsten. 1907 noch besetzt!"

5. "Iwerger Sand"

6. "Herberger Föhrenkamp"

Fast alle Horste standen auf Kiefern.

Abb. 15: Von K. Sartorius im Jahr 1929 für das Oldenburger Land zusammengestellte Karte zur Brutverbreitung des Schwarzstorchs

5.3 Kolkrahe *Corvus corax*

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Art im Oldenburgischen noch „ueberall bekannt und gemein“ (NEGELEIN 1853a). Nach WIEPKEN & GREVE (1876) kam der Kolkrahe nirgends (mehr?) häufig vor, war sowohl Standals auch Strichvogel im Gebiet und brütete regelmäßig ausschließlich auf der Geest. R. Nagel sah einen Kolkrahen zur Brutzeit am Gut Nutzhorn (Delmenhorst; RINGLEBEN & SEITZ 1978) und bildete ihn 1873 im Hasbruch ab (Landkreis Oldenburg; Abb. 58 in SEITZ 2012). Im Landesmuseum Oldenburg werden aus jener Zeit u. a. ein Standpräparat eines Jungvogels aus Wehnen (Landkreis Ammerland) und zwei ausgenommene Gelege (eines aus dem Jahr 1865) aus dem Litteler Fuhrenkamp (Landkreis Oldenburg) aufbewahrt (FURHMANN & RITZAU 2011).

Vereinzelt brütete die Art sogar recht weit im Norden, nämlich in den Graureiherkolonien bei Varel um 1903 (KROHN 1903) und im Upjever Forst bis 1910 (KROHN 1903, TEPFER 1911) (beide Landkreis Friesland). SCHÜTTE (1911, 1913) musste den Kolkrahen im Oldenburger Land bereits als „nahezu ausgerottet“ einstufen. Ihm zufolge hatte die Art noch um 1900 im Litteler Fuhrenkamp sowie abwechselnd im Barneführer Holz und in den Osenbergen (alle Landkreis Oldenburg) gebrütet. Hin und wieder käme die Art sommers auch noch in der Moormarsch (also z. B. in Moorriem, Landkreis Wesermarsch) vor und beteiligte sich an der allgemeinen Mäusejagd verschiedener Vogelarten – waren dies Brutvögel der nah gelegenen (Rasteder) Geest?

Von diesen Plätzen wusste natürlich auch Sartorius und bezeichnete sie in seiner Verbreitungskarte als die letzten Brutorte der Art (mit Bleistift ergänzte er die Jahreszahl

„1918?“ und kündigte an, diese Daten noch gesondert mitzuteilen). Auch alle weiteren von ihm eingetragenen Brutorte kennzeichnen somit ehemalige Vorkommen, wie z. B. in den Mansholter Büschen, bei Metjendorf, bei Wehnen und im Wildenloh (alle Landkreis Ammerland), im Varrelbuscher Fuhrenkamp (noch 1907) und im Garther Feld (Landkreis Cloppenburg; Abb. 17).

Diese Vorkommen waren bis dato unbekannt. Weitere historische Vorkommen aus dem Oldenburgischen konnten BRUNS (1947b, 1948b) und insbesondere ZANG (2009) ergänzen: Reiherholz (1800-1900 bzw. 1900-1940), Tüdicke bei Wardenburg 1906 (HEINEN 1906), Hatter Holz (1800-1900) und Schmede (bis 1912) bei Kirchhatten, Amtsheide bei Harpstedt (1800-1900), Visbek (vor 1900) (alle Landkreis Oldenburg) und Herrenholz bei Goldenstedt (Landkreis Vechta) (1800-1900, bei Sartorius mit Fragezeichen versehen).

Jedenfalls verschwand die Art als Brutvogel im Berichtsgebiet spätestens nach 1918 für Jahrzehnte. Ursächlich war in erster Linie die direkte Verfolgung durch den Menschen (ZANG 2009), teils auch unbeabsichtigte Tötung von Individuen in Fuchseisen (SCHÜTTE 1911). 1988 brüteten erstmals wieder Kolkrahen im Oldenburger Land (MEINCKE 1992). Ferner fanden 1992 und 1993 (SIEVERS 1995) und 1999 Bruten statt, die aber wie jene aus dem Jahr 1988 erfolglos verliefen (KRÜGER et al. 2001). Erstmal im Jahr 2001 brüteten (zwei Paare) Kolkrahen wieder erfolgreich. Seither ist die Art alljährlicher Brutvogel mit inzwischen bis zu sieben Paaren (KRÜGER 2007).



Abb. 16: Natürlich waren Sartorius und Schütz auch an Meldungen über Kolkrahen-Vorkommen im Oldenburger Land interessiert, weswegen die Art in ihrer „Ornithologischen Frage-Liste“ aufgeführt und zusätzlich illustriert ist (vorne rechts).

Kolkrabe

aufg. 9.4.42. Lp.



Abb. 17: Von K. Sartorius im Jahr 1929 für das Oldenburger Land zusammengestellte Karte zur Brutverbreitung des Kolkraiben (handschriftliche Notiz: „aufg. 9.4.42. Lp.“)

5.4 Wiedehopf *Upupa epops*

Im 19. Jahrhundert war die Art im Oldenburger Land noch ein verbreiteter und regelmäßiger Brutvogel, wobei NEGELEIN (1853a) bemerkte, dass sie nicht mehr so häufig sei wie in früherer Zeit. BOLSMANN (1852) bezeichnete sie für das (Oldenburger) Münsterland als „gemein an den Feldern und Weiden“. Hierzu passt, dass WIEPKEN & GREVE (1876) den Wiedehopf für den südlichen Teil des Herzogtums Oldenburg von Hatten (Landkreis Oldenburg) an als nicht seltenen, für die Umgebung der Stadt Oldenburg hingegen als seltenen Brutvogel einstufen.

Im Landesmuseum Oldenburg werden aus dieser Zeit u. a. ein Standpräparat eines Jungvogel aus „Oldenburg“ und ein Gelege aus Visbek (4 Eier, 21.05.1876) (Landkreis Oldenburg) aufbewahrt (FUHRMANN & RITZAU 2011; Abb. 18). Mit der „Umgebung der Stadt Oldenburg“ (WIEPKEN & GREVE 1876) könnte das von Sartorius (Abb. 19) als ehemaliges Brutgebiet gekennzeichnete Ammerland gemeint gewesen sein. R. Nagel wies 1889 eine Brut am Gut Nutzhorn (Delmenhorst) nach (RINGLEBEN & SEITZ 1978) und stellte den Wiedehopf (wann genau?) als Brutvogel des Hasbruch (Landkreis Oldenburg) dar (Abb. 308 in SEITZ 2012).

Um 1900 nistete der Wiedehopf noch im Barneführer Holz und in hohlen Eichen am „Schrebbmoor“ (Landkreis Oldenburg) (SCHÜTTE 1911). Im Juni 1903 fand H. Schütte schließlich das einzige und letzte ihm bekannt gewordene Nest dieser Art in einer hohlen Walleiche bei Sandhatten (Landkreis Oldenburg) (SCHÜTTE 1913; vgl. Abb. 19). Dieses Gebiet, ein Wiesengebiet zwischen Sandhatten und Ostrittrum, suchte die Ornithologische Gesellschaft Oldenburg im Mai 1923 auf, ohne die Art jedoch feststellen zu können (SARTORIUS in unveröff. Ber. OGO, Bd. I). Nach BRUNS (1947b) war die Art seit 1904 als Brutvogel bei Littel (Landkreis Oldenburg) verschwunden und wurde bei Damme (Landkreis Vechta) seit 1905 nicht mehr gehört. Als weitere historische Vorkommensorte recher-

chierte er Schmede/Hatten (Landkreis Oldenburg) (ohne Zeitangabe), sowie Mansholt (Landkreis Ammerland) (vor 1900; BRUNS 1948b).

Es ist daher anzunehmen, dass der Wiedehopf bereits um die Jahrhundertwende aus den Geestbereichen Nordwest-Niedersachsens als Brutvogel fast völlig verschwand, wie es auch im übrigen Niedersachsen der Fall war (BRINKMANN 1933, KACZMARECK 1986). Als Gründe hierfür sind klimatische Veränderungen, aber im hohen Maße auch Veränderungen der Bruthabitate und des Landschaftsbildes durch Eingriffe des Menschen zu nennen, z. B. Aufgabe der halbextensiven Hutewaldwirtschaft, Ausräumung der Landschaft durch Flurbereinigung, Eutrophierung magerer Standorte mit schütterer Vegetation etc. (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980, KACZMARECK 1986).

1922 teilte H. Schütte mit, dass der Wiedehopf wohl nur noch im Oldenburger Münsterland Brutvogel sei (ANONYMUS 1922). Für diese Gegend, östlich Vechta und zugleich südwestlich Goldenstedt, gibt Sartorius in seiner Verbreitungskarte einen unbestätigten Brutnachweis aus dem Jahr 1927 an (Abb. 19). Als letzter Brutnachweis für die gesamte Region des Oldenburger Landes und auch Ostfrieslands muss daher die Angabe von FRANK (1940) gelten, der von einer Brut im Jahr 1931 unweit davon entfernt bei Lohne, Landkreis Vechta, berichtete (KRÜGER 1994).

So tritt die Art im Oldenburger Land seither nur noch auf dem Zug als unregelmäßiger Gastvogel auf, bislang dabei stets einzeln. Die Heimzugfeststellungen verteilen sich 1948-1994 auf den Zeitraum vom 17.4. bis zum 13.6., jene vom Wegzug vom 19.8. bis zum 21.10. Die längste Verweildauer betrug drei Tage, während alle anderen Vögel nur an einem Tag zu beobachten waren (KRÜGER 1994). Als Ausnahme ist ein rund 42 Tage währender Aufenthalt eines unverpaarten Männchens zur Brutzeit in Großenkneten (Landkreis Oldenburg) im Jahr 2007 zu werten (BERGMANN & KRÜGER 2014).



Abb. 18: Präparate eines Jungvogels aus „Oldenburg“ (links) und eines adulten Weibchens aus „Hatten“ (rechts, beide undatiert), die im Museum Natur und Mensch Oldenburg aufbewahrt werden, zeugen von den früheren Brutvorkommen des Wiedehopfs im Oldenburger Land. (Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg, Foto: Thorsten Krüger)

Wiedehopf



Im südlichen Teil des Landes, von Hatten ab, war der Wiede-
kopf vor 30-40 Jahren ¹⁸⁹⁰⁻¹⁹⁰⁰ nicht seltener Brutvogel und kam als
solcher auch im Ammerlande vor (sh. die schraffierten Gebiete
auf der Karte). Nachricht vom erneuten Vorkommen des
Vogels wurden uns mehrmals gebracht, doch haben wir noch keinen
sicheren Nachweis aus neuerer Zeit.

Abb. 19: Von K. Sartorius im Jahr 1929 für das Oldenburger Land zusammengestellte Karte zur Brutverbreitung des Wiedehopfes

5.5 Wanderfalke *Falco peregrinus*

Aus dem 18. Jahrhundert ist ein kommerzieller Falkenfang bei Jever, Wilhelmshaven und Varel belegt (SEITZ 2012). Der Wanderfalke ist daher dort sicher ein nicht seltener Gast im Winterhalbjahr gewesen. Sowohl NEGELEIN (1853a) als auch WIEPKEN & GREVE (1876) kannten den Wanderfalken nur als in einzelnen Individuen auftretenden, eher seltenen Gastvogel im Oldenburger Land. Und so geht der erste Brutnachweis aus dem Berichtsgebiet auf KROHN (1903) zurück, der ein Brutpaar aus einer Graureiherkolonie im Forst Upjever, Landkreis Friesland, meldete. Nach DETMERS (1912) hatte im Amt Jever 1911 eine weitere Brut stattgefunden. Darüber hinaus waren dem einschlägigen Schrifttum keine Bruthinweise aus der Region zu entnehmen (OSTERMÜLLER & ZANG 1989).

Der Verbreitungskarte von Sartorius enthält nun drei weitere Meldungen (Abb. 21): 1905 hat die Art westlich der an der Lethe gelegenen Ortschaft Littel (und damit wohl im Tüdicke südlich Wardenburg, Landkreis Oldenburg) „sicher“ gehorset. Überdies hatte die Art „höchstwahrscheinlich“ 1920 südlich Hatten (Hatter Holz?) (Landkreis Oldenburg) und 1927 im Garther Feld (Landkreis Cloppenburg) gebrütet. Die von Sartorius geschilderten Beobachtungen und Beschreibungen der Lebensräume – alle Vögel waren Baumbrüter – machen die Vorkommen durchaus glaubhaft.

Durch die Daten aus Oldenburg zeichnet sich für die Art als Brutvogel ein Vorstoß ins Flachland westlich der Weser seit ca. 1900 ab, der sich seit den 1930er Jahren auch ins Emsland erstreckte. Um 1930 erreichte der Wanderfalke seine maximale Verbreitung und seinen Höchststand an Brutpaaren (70-80 Paare) in Niedersachsen. Nach 1950 verringerte sich der Bestand schlagartig und war 1975 fast erloschen (OSTERMÜLLER & ZANG 1989).

Ins Oldenburgische kehrte die Art als Brutvogel 1994 zurück (Dangast und Mellumplate; Daten STAATL. VOGELSCHUTZWARTE), der Bestand wuchs dann stetig an und lag 2008-2010 bei 6-8 Paaren (F.-O. MÜLLER in LIEBL & GRÜTZMANN 2013). Die Wanderfalken siedeln dabei überwiegend in künstlichen Nisthilfen an Fernmeldetürmen, Gitter- und Hochspannungsmasten, Schornsteinen, Seezeichen und Leuchttürmen oder an hohen Gebäuden, auf Mellum sind sie Bodenbrüter (MÜLLER 2013).

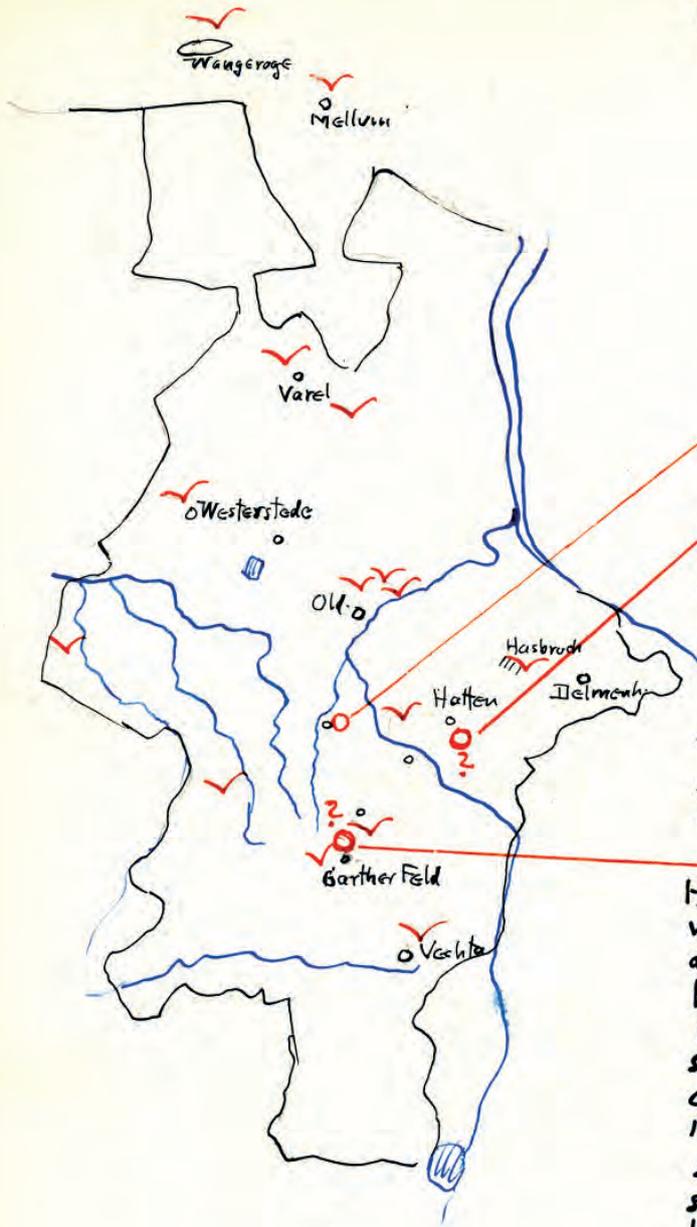
Sartorius verzeichnete darüber hinaus 15 Orte, an denen die Art als Durchzügler öfter beobachtet wurde. Davon liegen nur zwei unmittelbar an der Küste (Wangerooog und Mellum; Abb. 21). Ihm zu folge ist die Art seit jeher Gastvogel im Winterhalbjahr gewesen, doch verweilten einzelne Individuen z. T. länger und in einigen Gebieten manchmal das ganze Jahr hindurch (unentdeckte Brutvorkommen?). „In den letzten Jahren“, damit vielleicht ab etwa 1920, war die Art als Gastvogel wieder häufiger geworden. Hierzu passt, dass

um 1933 auch mehrere Male ein Wanderfalke auf dem Wasserturm des Delmenhorster Rathauses beobachtet wurde (TOM DIEK 1933) und 1938 sich inmitten der Stadt Oldenburg Jagdszenen eines Wanderfalken abspielten (ANONYMUS 1938), wo derartiges zuvor nie beobachtet werden konnte.



Abb. 20: Standpräparate eines diesjährigen Wanderfalken vom 28. September 1883 aus „Dötlingen“ (vorne) und eines undatierten Altvogels aus jener Zeit aus „Streek“ in Hatten (hinten; als Geschenk des dortigen Revierförsters Wilhelm Friedrich Bulling in das damalige Naturhistorische Museum Oldenburg gelangt). Die Orte liegen SE Oldenburg auf der waldrreichen Oldenburger und Delmenhorster Geest. Gleichwohl dürften die Vögel nicht mit Brutten in Verbindung zu bringen sein, vgl. Ausführungen von K. Sartorius. (Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg, Foto: Thorsten Krüger)

Wanderfalk



ausg. 9.4.42 Sp

Hat hier 1905 gehorstet.

Nachweis sicher (nach mündlicher Mitteilung).

Hier wurde mir im Jahre 1920 ein Horst in einem hohen Baume gezeigt. Der Vogel flog ab und ich konnte durch das dichte Gezweig noch so eben das Flugbild des Wanderfalken erkennen.

Leider war der Vogel später verschwunden (wahrscheinlich geschossen!).

Hier wurde mir im Jahre 1927 ein Horst gezeigt, leider zu spät, die Vögel waren schon längst ausgeflogen und abgezogen. Nach dem Standort des Horstes (kleiner Horst auf einer mittleren Kiefer am Waldrande, an den sich weiteres einsames Getreidefeld anschloss, wo viel Holztauben Nahrung suchten), nach den Eischalenresten sowie nach den Beschreibungen des Forstbeamten kann es nur der Wanderfalk gewesen sein. Aber leider sah ich den Vogel nicht selbst.

Er war bei uns von je her als Durchzugsvogel bekannt der im Herbst, Winter und Frühling erscheint, oft lange verweilend, in einigen Gebieten manchmal das ganze Jahr hindurch. Auch jetzt noch wird dieses edle Tier in unsern Landschaften durchziehend und verweilend beobachtet und es hat den Anschein, als ob er in den letzten Jahren wieder häufiger geworden wäre. Die ✓ der Karte zeigen Orte an, an denen er öfter beobachtet wurde. //

In neuerer Zeit hat er in 2 Fällen höchstwahrscheinlich gehorstet (sh. die Karte). In früherer Zeit ist nie ein Horst nachgewiesen. Es wäre mir eine besondere Freude, wenn es mir gelänge, das Horsten des Wanderfalken in unserm Lande mit voller Sicherheit festzustellen.

Abb. 21: Von K. Sartorius im Jahr 1929 für das Oldenburger Land zusammengestellte Karte zur Brutverbreitung des Wanderfalken

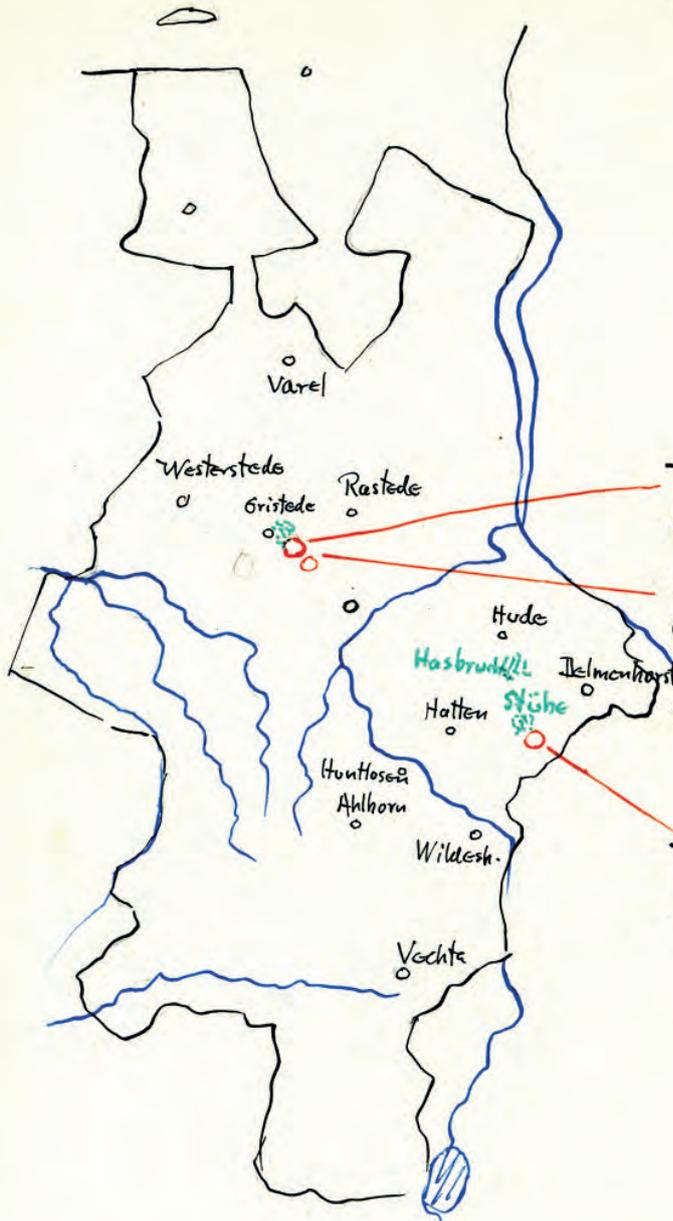
5.6 Rotmilan *Milvus milvus*

NEGELEIN (1853a) bezeichnete ihn als nicht häufigen Brutvogel, von dem einige in den Wäldern brüteten. WIEPKEN & GREVE (1876) nannten zwei Brutplätze: Gristeder Büsche (Landkreis Ammerland) und Forst Stühe (Landkreis Oldenburg). Einige Standpräparate im Oldenburger Landesmuseum aus jener Zeit belegen den rücksichtslosen Umgang mit dem seltenen Brutvogel des Herzogtums: pull. „Oldenburg“, juv. „Oldenburg“ sowie zwei Altvögel aus Gristede aus dem Jahr 1872 (FUHRMANN & RITZAU 2011). Diese Vögel könnten an den beiden von WIEPKEN & GREVE (1876) genannten Orten getötet worden sein, bei den beiden Altvögeln vielleicht unmittelbar am Nest. Ferner stuft SCHÜTTE (1911, 1913) die Art als regelmäßigen Brutvogel (wann?) der Osenberge (Landkreis Oldenburg) ein.

Sartorius zufolge waren Rotmilane in den Wäldern bei Gristede, im Stühe und im Hasbruch (Landkreis Oldenburg) regelmäßige Brutvögel gewesen, die Vorkommen waren jedoch 1929 offensichtlich schon lange nicht mehr existent („früher“, „vor 40 Jahren“; Abb. 22). Doch 1925 hatte der Rotmilan nach Sartorius in den Gristeder Büschen bzw. un-

weit davon noch einmal gebrütet (s. a. SCHÜTTE 1940). Allerdings wurde das Nest zerstört und einer der Vögel im Schlageisen gefangen.

Bis in die 1960er Jahre wurde die Art im Oldenburgischen nicht mehr als Brutvogel festgestellt. FRANK (1940) wusste lediglich zu berichten, dass die Art im Baumweg (Landkreis Cloppenburg) vorkommen solle. Mindestens seit 1964 brütete sie aber wieder sicher. ZANG (1989a) schätzte dabei die Zahl der in den Landkreisen Ammerland, Oldenburg, Cloppenburg und Vechta brütenden Rotmilane auf jährlich schwankend 5-15 Brutpaare. Danach wurde das Brutvorkommen wieder sehr unstat. KRÜGER (1994) stuft die Art im Oldenburger Land 1980-1994 nur noch als unregelmäßigen Brutvogel in einzelnen Paaren ein, desgleichen für die Jahre 1994-2005 (KRÜGER 2007). Bei der landesweiten Erfassung der Brutverbreitung der Art 2006 wurde ein Vorkommen des Rotmilans bei Edewecht (Landkreis Ammerland) gemeldet (KLEIN et al. 2009), bei der Erfassung von 2011/12 gab es keine Vorkommen (WELLMANN 2013).



Wälder bei Gristede, in denen dieser Vogel früher horstete.

Im Jahre 1925 hat er hier erneut genistet: das Nest wurde zerstört, der eine Vogel im Schlagisen gefangen.

Waldgebiet „Stöhe“, früherer Horstplatz des Vogels.

Der rote Milan war vor 40 Jahren ständiger Brutvogel in den oben bezeichneten Gebieten.

Der schwarze Milan ist nie bei uns vorgekommen.

Abb. 22: Von K. Sartorius im Jahr 1929 für das Oldenburger Land zusammengestellte Karte zur Brutverbreitung des Rotmilans (handschriftliche Notiz: „aufg. 27.2.43. Lp.“)

5.7 Wespenbussard *Pernis apivorus*

Der Wespenbussard war nach NEGELEIN (1853a) als Brutvogel im Herzogtum Oldenburg nicht häufig. WIEPKEN & GREVE (1876) konnten nur zwei ehemalige Brutplätze aufführen: Wildenloh und Bloher Wold (Landkreis Ammerland). In ganz Norddeutschland käme die Art nur einzeln vor. Vogelmalers R. Nagel berichtete von einer Brut 1874 im Hasbruch (Landkreis Oldenburg) (RINGLEBEN & SEITZ 1978) und SCHÜTTE (1911, 1913) gab mehrere Paare für die Osenberge und das Barneführer Holz (Landkreis Oldenburg) an.

Sartorius trug in seine Verbreitungskarte aus dem Jahr 1929 fünf besiedelte Laubwälder ein: Seghorner Wald/Nubbert westlich Varel (Landkreis Friesland), Altes/Neues Südholz bei Torsholt (Landkreis Ammerland) sowie Barneführer Holz, Hatter Holz und Ahlhorner Fischteiche (alle Landkreis Oldenburg; Abb. 25). In drei weiteren Waldgebieten waren die Vorkommen mit Fragezeichen versehen, so im Upjever (Landkreis Friesland), im Hasbruch (Landkreis Oldenburg) und im Herrenholz bei Goldenstedt (Landkreis Vechta).

Später ergänzte er diese Zusammenstellung um einen Nachweis aus dem Bloher Wold (Landkreis Ammerland) aus dem Jahr 1927 (s. a. SCHÜTTE 1940) und die Angabe für das Barneführer Holz um weitere Nachweise aus den Jahren 1930, 1931 und 1935 (SARTORIUS 1955a, Abb. 24). Die Meldung über ein mögliches Vorkommen 1929 im Hasbruch wird insofern gestärkt, als NAGEL zufolge 1934 dort ein Paar gebrütet hat (RINGLEBEN & SEITZ 1978). TOM DIEK (1933) kannte die Varelse Büsche als gelegentlichen Brutplatz der Art (vgl. Abb. 24).

Angaben zum Wespenbussard blieben auch danach spärlich: 1938-1951 2-5 Paare im Forstamt Cloppenburg, 1949 in der „Friesischen Wehde“ (SARTORIUS 1955a), um

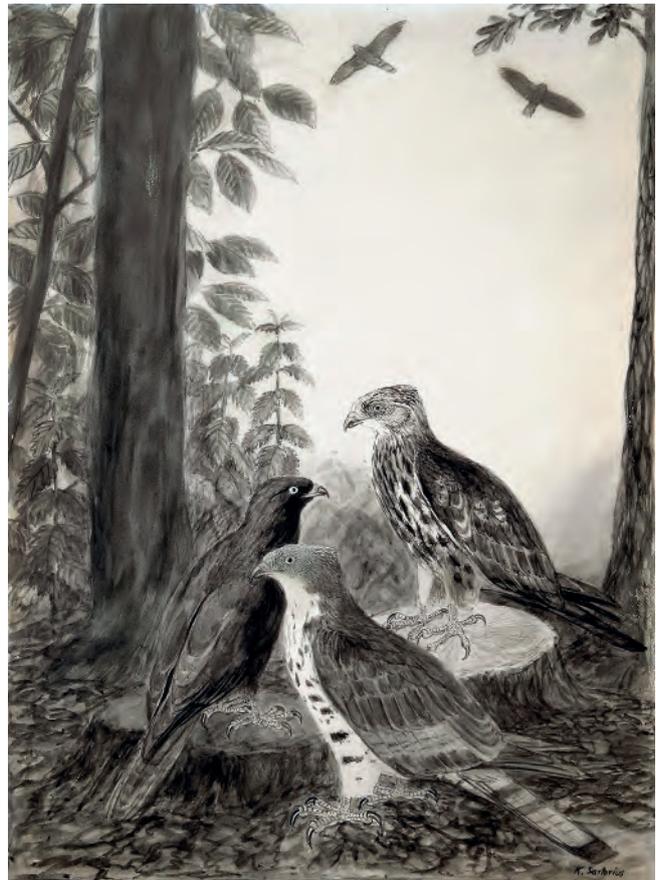


Abb. 23: Von Karl Sartorius vor 1955 angefertigte Zeichnung von Wespenbussarden; links ein Jungvogel, in der Mitte das Männchen, hinten rechts das Weibchen (Aquarell auf Papier, 36,4 x 49,5 cm, Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg, Foto: Wolfgang Kehmeier)

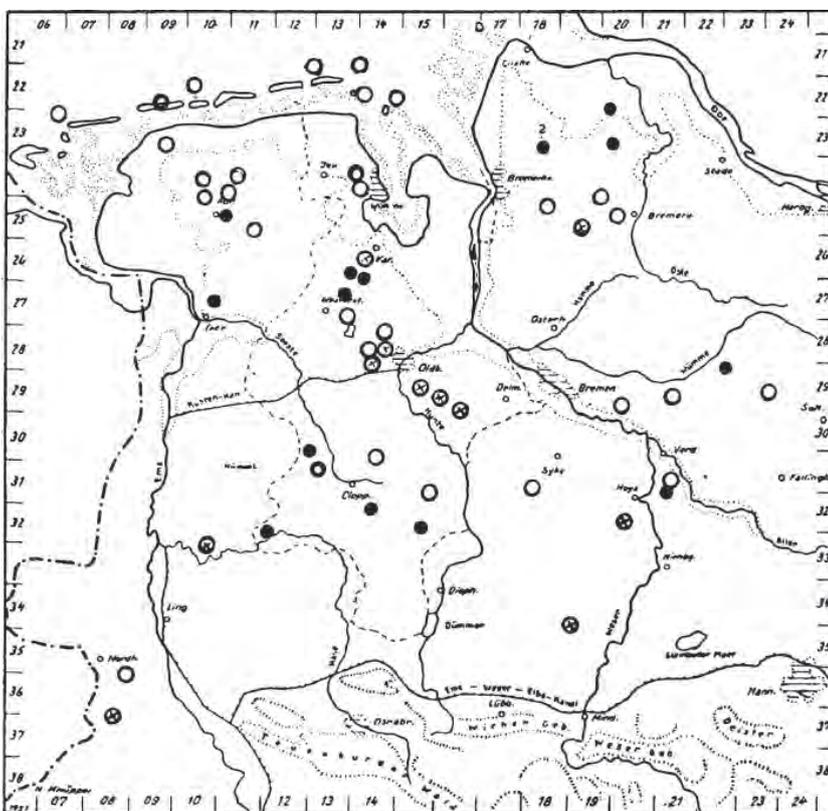
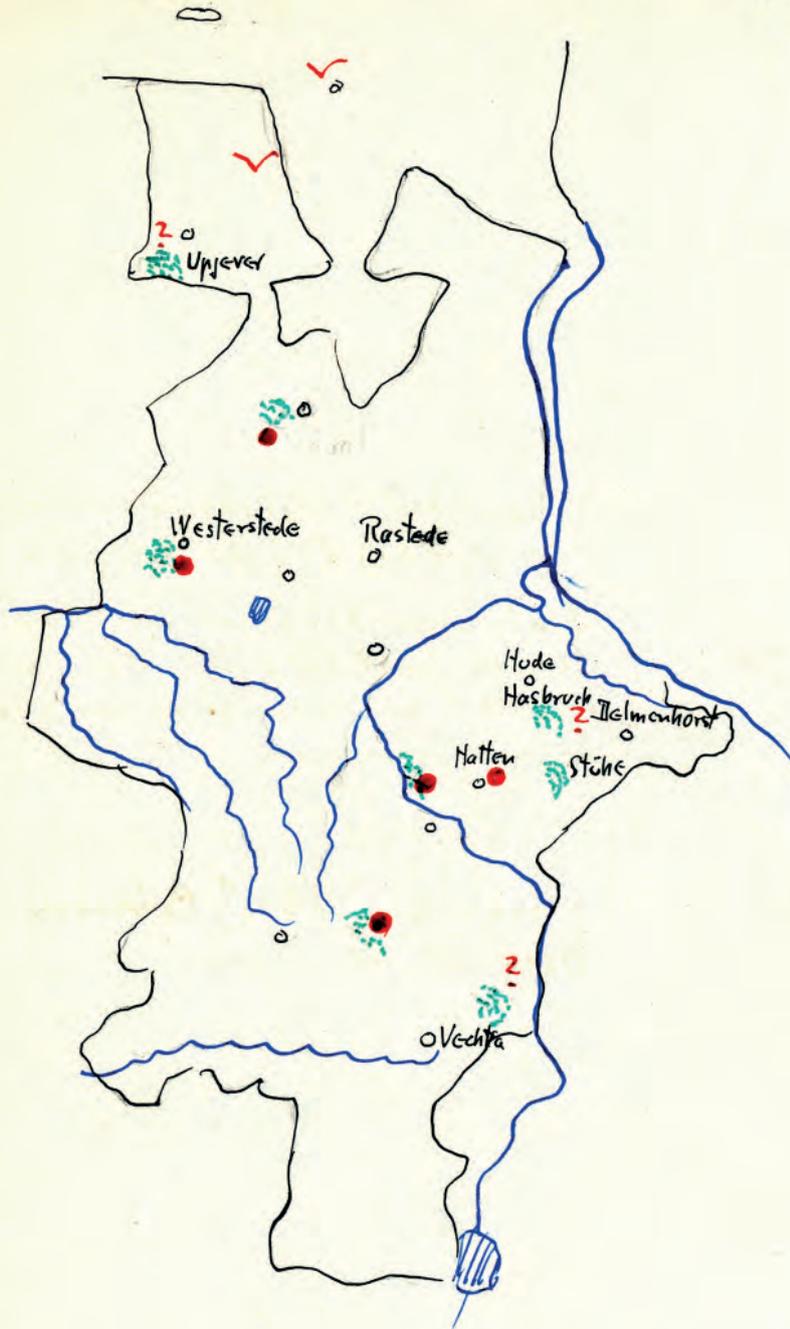


Abb. 24: „Beobachtungsorte vom Wespenbussard“ aus SARTORIUS (1955a)
● = Brutvorkommen, ⊗ = früheres Brutvorkommen, ○ = Zug

1949 bei Löningen, im Forst Baumweg, im Herrenholz und bei Cappeln (BRUNS 1949a, b), in den 1950er Jahren und 1973 Barneführer Holz (SARTORIUS 1955a, TAUX 1973), 1950er Jahre bei Lethe nordöstlich Cloppenburg (SARTORIUS 1955a), 1951, 1952 und 1955 bei Linswege (Landkreis Ammerland) (MORITZ 1999), 1968 Südholz und Hüllstederdiele (Landkreis Ammerland) (MORITZ 1999), 1970 bei Feldhausen nördlich Oldenburg (ZANG 1989b), 1977 und 1978 am Rasteder Geestrand 2 (-3) Paare (TAUX 1980), 1981 und 1982 Ahlhorner Fischteiche (FOKEN et al. 1981, FOKEN & NIEMEYER 1982) und 1982 im Stühe (ZANG 1989b). Besonderheit: MEINECKE (1997) meldete einen Brutversuch der Art in der offenen Marsch 1980 nördlich Bookholzberg (Landkreis Oldenburg).

Nach intensiver Beschäftigung mit der Art und Teilerhebungen wurde der Bestand im Landkreis Friesland 1969-1985 auf 11-12, im Landkreis Ammerland 1968-1985 auf ca. 16 und im Landkreis Oldenburg 1969-1985 auf 12-14 Paare geschätzt (KEBLER 1970, A. KEBLER briefl. in ZANG 1989b). KRÜGER (1994) stellte den Bestand für das Oldenburger Land 1980-1994 in die Häufigkeitsklasse 51-150 Paare, für 1994-2007 ebenfalls (KRÜGER 2007).

Wespenbussard.



Er kommt in den oben bezeichneten Laubwaldgebieten ● als Brutvogel vor. An der Küste erscheint er auch als Zugvogel.

Abb. 25: Von K. Sartorius im Jahr 1929 für das Oldenburger Land zusammengestellte Karte zur Brutverbreitung des Wespenbussards

5.8 Baumfalke *Falco subbuteo*

Nach NEGELEIN (1853a) brüteten sehr viele Baumfalken im Oldenburgischen. WIEPKEN & GREVE (1876) wussten hingegen lediglich zu berichten, dass die Art um Oldenburg seltener geworden war und seine Brutplätze schon seit Jahren verlassen hatte. Wie alle Greifvögel und Falken wurden auch Baumfalken damals intensiv verfolgt. Im Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg findet sich ein Standpräparat eines pull. aus den Osenbergen (Landkreis Oldenburg) vom 25.07.1880 und eines aus „Oldenburg“. Gelege wurden im Döhler Weh bei Döhlen (Landkreis Oldenburg) im Juni 1877, in Loy bei Rastede (Landkreis Ammerland) am 24.06.1876 und am 18.06.1877 ausgenommen (FUHRMANN & RITZAU 2011).

SCHÜTTE (1911) gab mehrere Paare für die Osenberge (Landkreis Oldenburg) an und kannte ihn auch aus dem Forst Upjever (Landkreis Friesland) als Brutvogel (SCHÜTTE 1913). Im unveröffentlichten Berichtsbuch der Ornithologische Gesellschaft Oldenburg (Bd. I) sind zwei sichere und ein mögliches Brutvorkommen dokumentiert: „Braker Sand“ bei Hatten (Landkreis Oldenburg) (2 ad. und Nest in Kiefer am Waldrand; Juni 1923), Kieferngehölz zw. Forst Upjever und Jever (2 ad., Juni 1924) sowie Bruchgebiet bei Bokel/Augustfehn (wohl Nest in kl. Kiefernbestand am Bruch; 25.04.1926).

Diese Nachweise lies Sartorius in seine 1929 erstellte Verbreitungskarte einfließen. In ihr finden sich sechs weitere Brutplätze (Abb. 28): zwei Vorkommen nördlich Westerstede (Halsbek und Jühdener Feld?) (Landkreis Ammerland) Osenberge und Wehe (?) südlich Hatten (beide Landkreis Oldenburg), Garther Feld (Landkreis Cloppenburg) sowie Herrenholz bei Goldenstedt (Landkreis Vechta). An



Abb. 26: Von Karl Sartorius vor 1955 angefertigte Zeichnung von zwei Baumfalken (Altvogel u. Jungvogel), die in einer Kiefer sitzen (Aquarell auf Papier, 23,2 x 34,1 cm, Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg, Foto: Wolfgang Kehmeier)

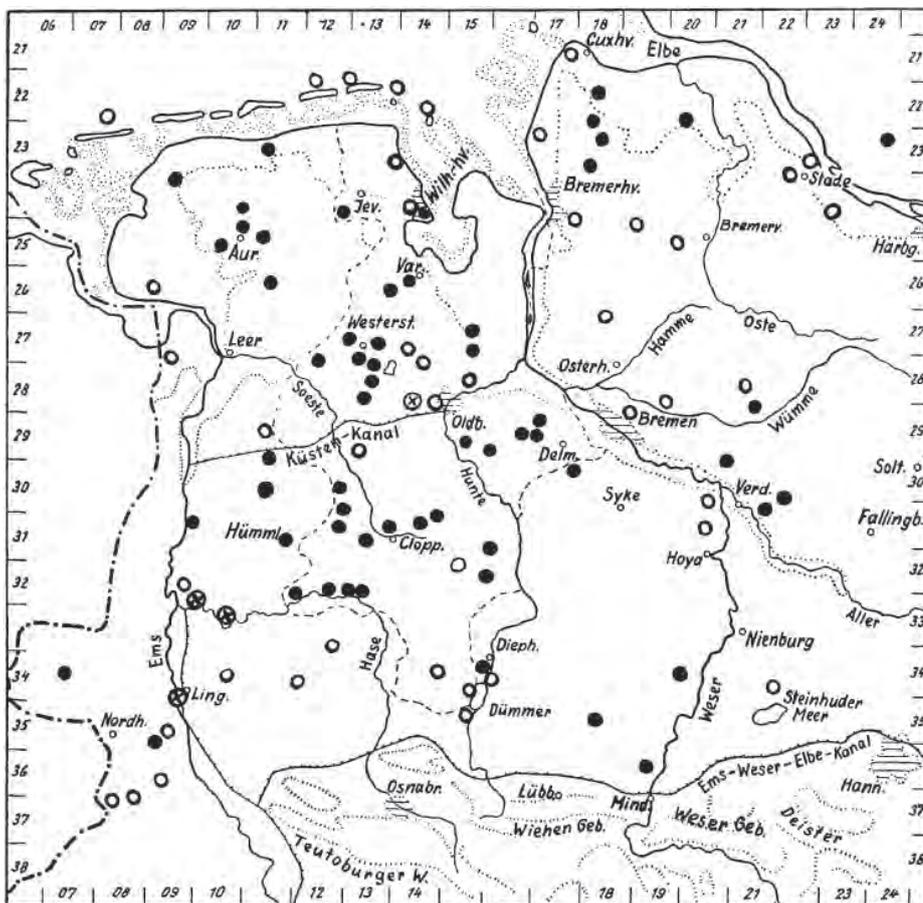
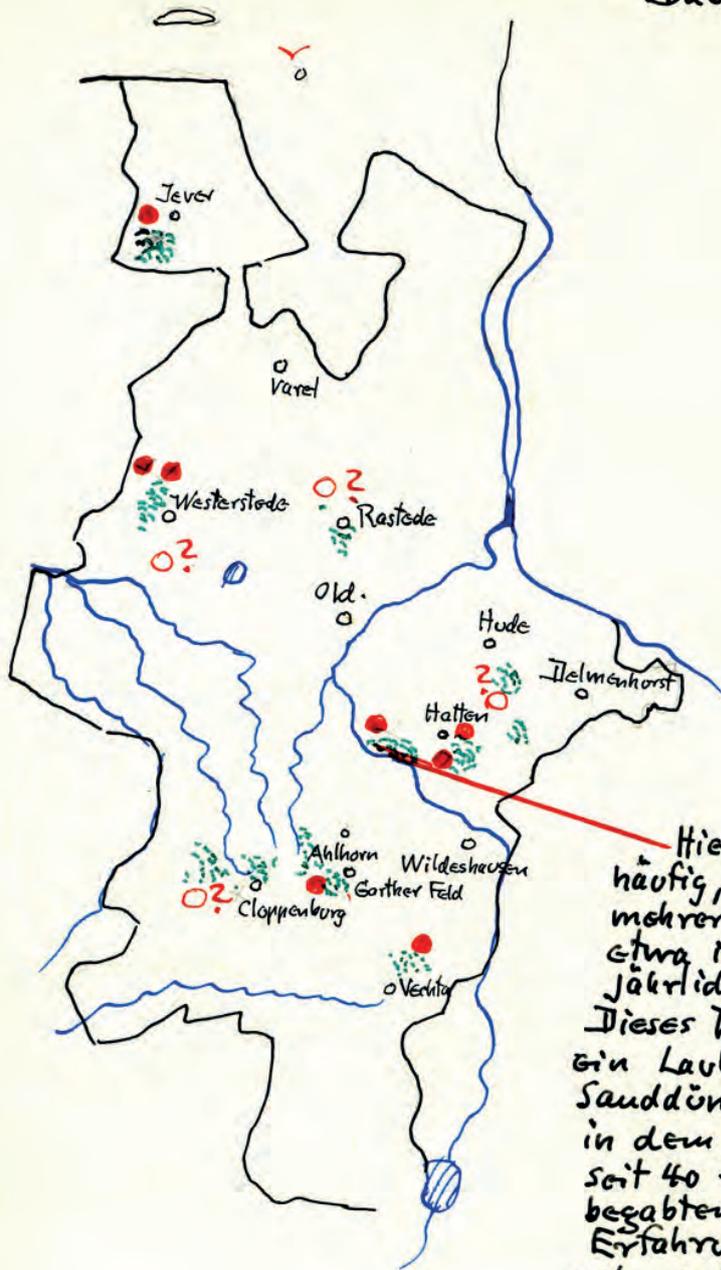


Abb. 27: „Verbreitung des Baumfalken im nordwestdeutschen Flachlande“ aus SARTORIUS (1955b)
● = Brutvorkommen, ⊗ = frühere Brutvorkommen, ○ = Zug und streifend

drei weiteren Standorten hielt er ein Brüten für möglich (Abb. 28): nördlich Rastede etwa bei Hahn/Lehmden (Landkreis Ammerland), Hasbruch (Landkreis Oldenburg) und Dwertger Sand westlich Cloppenburg (Landkreis Cloppenburg). Für die Osenberge beschrieb Sartorius einen deutlichen Bestandsrückgang gegenüber den von SCHÜTTE (1911) genannten Zahlen auf nur noch ein Paar (Abb. 28).

Diese wie auch alle späteren Angaben zum Vorkommen der Art im Oldenburgischen dokumentieren Einzelfunde. Systematische Erfassungen dieser ohnehin schwierig zu erfassenden und leicht zu übersehenen Art fanden nicht statt. SARTORIUS (1955b) unternahm später noch einmal den Versuch, das Bild von Verbreitung und Häufigkeit der Art im Nordwesten zu komplettieren. In diese Übersicht integrierte er die 1929 zusammengefassten Kenntnisse (Abb. 27), konnte jedoch etliche

Baumfalk. aufg. 27.2.43. Lp.



Hier war der Vogel vor 30-40 Jahren häufig, es horsteten in jedem Jahre mehrere Paare. Seit 15 Jahren etwa ist er seltener geworden, alljährlich horstet nur noch 1 Paar. Dieses Waldgebiet ("Barnetführerholz", ein Laubwald-, und "Osenberge", ein Sanddünen und Kiefernwaldgebiet) hat in dem Holzwärter Juhme ~~ein~~ seit 40 Jahren einen ausgezeichneten, begabten Beobachter von selten reicher Erfahrung. Der immer schneller zunehmende Einfluss der Stadt nimmt auch hier der Natur die Ursprünglichkeit.

Dieser prachtvolle kleine Raubvogel horstet auch jetzt noch bei uns in mehreren Kiefernwaldgebieten ●. Es ist möglich, dass er auch in noch weiteren Gebieten Brutvogel ist ○?

Abb. 28: Von K. Sartorius im Jahr 1929 für das Oldenburger Land zusammengestellte Karte zur Brutverbreitung des Baumfalken (handschriftliche Notiz: „aufg. 27.2.43. Lp)

weitere Einzelvorkommen ergänzen (Details s. dort sowie bei ZANG & KLAHN 1989).

Seiner Einschätzung nach war die Art zwischen Jade und Ems keineswegs selten und er vermutete, dass es sicher noch eine ganze Anzahl von (weiteren) Brutplätzen gäbe (SARTORIUS 1955b). MEINECKE (1983, 1987, 1997,

MEINECKE & SIEVERS 1992) erfasste die Art im Landkreis Oldenburg über Jahre großflächig. Seine Kenntnisse sowie jene von A. Keßler führten zu einer Bestandseinschätzung für das gesamte Oldenburger Land 1980-1994 (KRÜGER 1994) bzw. 1994-2007 (KRÜGER 2007) von 51-150 Paaren.

5.9 Fischadler *Pandion haliaetus*

Nach WIEPKEN & GREVE (1876) sah man die Art während des Sommers fast täglich am Zwischenahner Meer, weshalb Wiepken vermutete, dass sich der Brutplatz in der Nähe befand (s. a. SARTORIUS 1928a, SCHÜTTE 1940). An anderer Stelle präzisierte WIEPKEN (1885) seine Ausführungen und berichtete, dass Fischadler in den 1850er und 1860er Jahren jeden Sommer das Gebiet aufsuchten, bis das Weibchen geschossen wurde.

BORCHERDING (1888) bezeichnete die Art als „Standvogel“ am Zwischenahner Meer, so dass Brutvorkommen zu dieser Zeit noch als wahrscheinlich gelten können (s. a. SCHÜTTE 1940). Seither sind Fischadler am Zwischenahner Meer jedoch nur noch als Gastvögel, zumeist während der Zugzeiten, beobachtet worden (z. B. FRANK 1940, MORITZ & KRÜGER 2011), was auch Sartorius' Eintragung in der Verbreitungskarte besagt. Sartorius kannte jedoch noch zwei weitere ehemalige Brutplätze, und zwar das Barne-

fürer Holz („seit jeher“ bis ca. 1915) und die Ahlhorner Fischteiche (beide Landkreis Oldenburg). An letzteren wurde ein Brutnest im Jahr 1919 zerstört (Abb. 30).

Danach verschwand der Fischadler als Brutvogel für lange Zeit im Oldenburger Land. Nach H. KOSANKE (briefl.) brütete die Art 1986 und wohl auch 1987 erfolgreich auf einer Kiefer in der Nordwest-Lagune der Thülsfelder Talsperre (Landkreis Cloppenburg). Seit 2004 schließlich nistet ein Paar alljährlich am Dümmer im Osterfeiner Moor (Landkreis Vechta) auf einer künstlichen Plattform (Daten STAATL. VOGELSCHUTZWARTE).

Die übrigen Eintragungen von Sartorius gehen auf Durchzügler zurück, die seinerzeit auf Mellum, am Zwischenahner Meer, im Barneführer Holz, an den Ahlhorner Fischteichen und an der Thülsfelder Talsperre regelmäßig beobachtet wurden.



Abb. 29: Fischadler mit erbeutetem Fisch über einem Stillgewässer. Ferner sind abgebildet: Teichhuhn, Wasserralle und Blässhühner (Karl Sartorius; Aquarell auf Papier, 41,0 x 28,4 cm, Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg, Foto: Wolfgang Kehmeier).

Fischadler

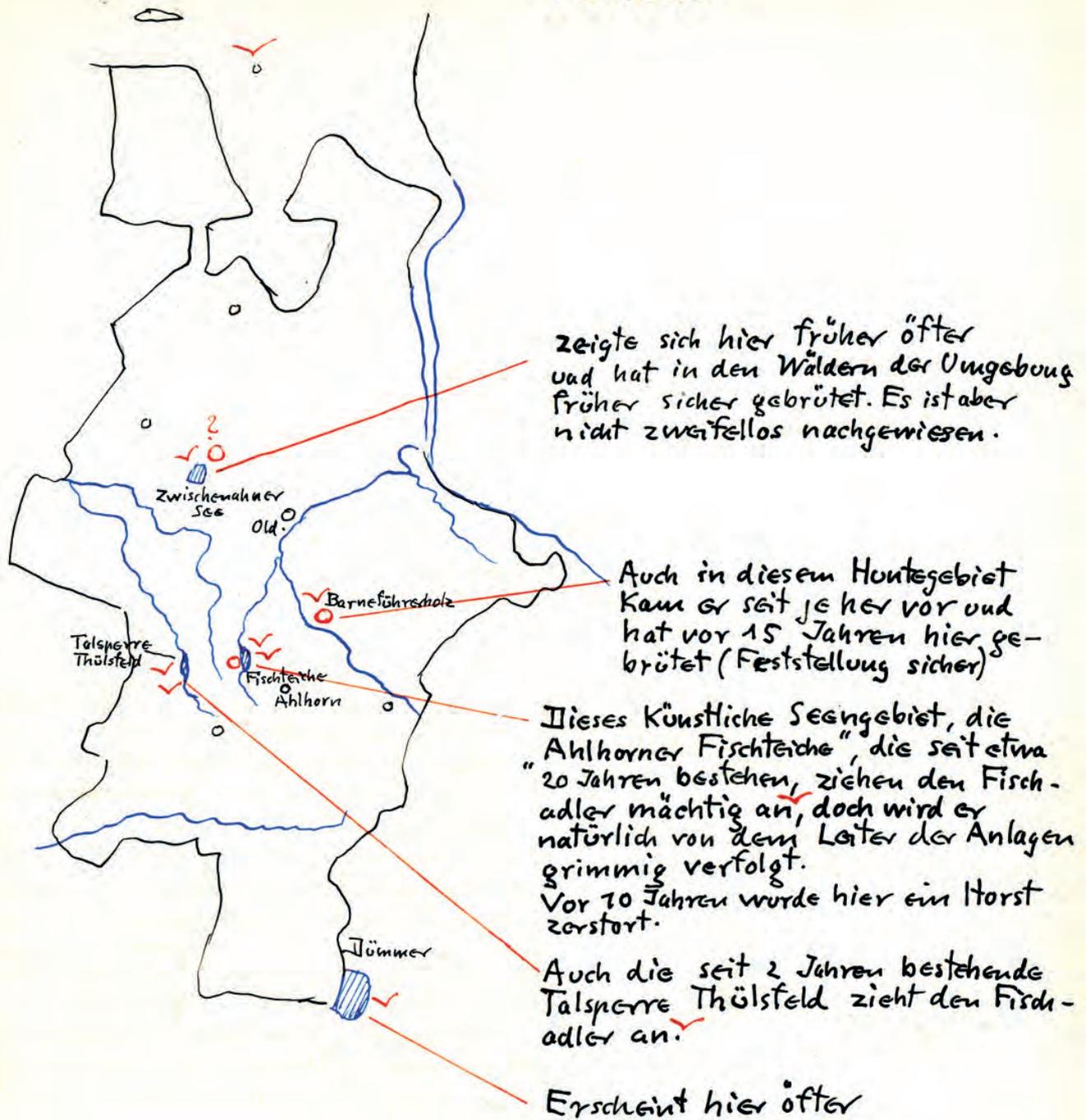


Abb. 30: Von K. Sartorius im Jahr 1929 für das Oldenburger Land zusammengestellte Karte zur Brutverbreitung des Fischadlers

5.10 Wachtel *Coturnix coturnix*

Für BOLSMANN (1852) war sie im (Oldenburger) Münsterland schlicht „häufig“, nach NEGELEIN (1853a) dagegen war die Wachtel im Herzogtum zwar ziemlich weit verbreitet, doch nirgends mehr häufig. WIEPKEN & GREVE (1876) bezeichneten sie als Brutvogel der Geest, der in manchen Jahren häufig sei, in anderen dagegen nur in einzelnen Paaren vorkäme und charakterisierten damit die starken natürlichen Bestandfluktuationen bei diesem Invasionsvogel sehr zutreffend. Sartorius beschrieb in seiner Zusammenstellung aus dem Jahr 1929, dass die Art seit Wiepkens Zeit von Jahr zu Jahr seltener geworden sei und zusammen mit der Angabe Negeleins zeichnet sich ein unter starken Schwankungen langfristiger Bestandrückgang im Nordwesten Niedersachsens ab (s. a. TOM DIEK 1933).

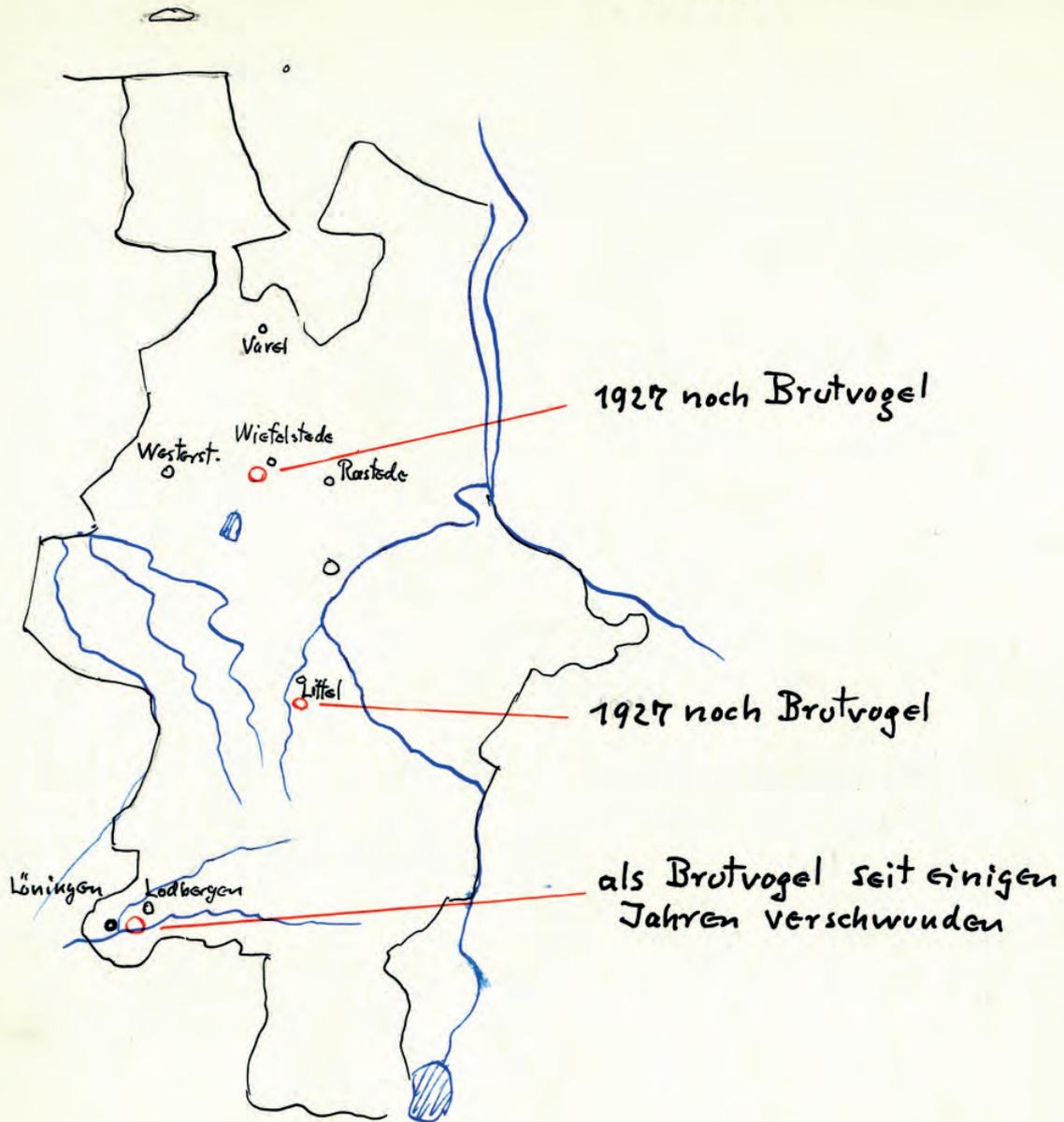
Entsprechend konnte Sartorius nur zwei Vorkommen aus dem Jahr 1927 abbilden, eines im Ammerland südlich Wiefelstede und eines im Landkreis Oldenburg südlich Littel. Ein drittes ihm bekanntes Vorkommen bei Lodbergen (Landkreis Vechta) war Jahre zuvor erloschen (Abb. 31). Aus dem Jahr 1928 lagen Sartorius keine Nachweise der Art vor. In jenen Jahren gab es nach HECKENROTH (1985) in ganz Niedersachsen keine invasionsartigen Vorkom-

men. Die oldenburgischen Daten aus den Jahren 1927 und 1928 deuten auf eher schlechte Wachteljahre hin.

Allgemein dürfte das zur Art im Oldenburger Land gewonnene Verbreitungsbild, welches durch TOM DIEK (1933) z. B. für die Jahre 1931 und 1932 um zwei weitere Singreviere bei Wilhelmshaven ergänzt wurde, aber recht lückig gewesen sein. Nach RÖRIG (1912) wurden in der Provinz Hannover, die etwa 81 % der heutigen Fläche der Länder Niedersachsen und Bremen umfasst, 1885 allein 4.590 Wachteln geschossen. Dabei dürfte es sich zweifelsohne um ein Wachteljahr gehandelt haben, doch zeigen diese Zahlen, dass zwischen der damaligen Einschätzung „häufig“ und einer entsprechenden Einstufung für die Art (in Einflugjahren) heute Welten liegen!

KRÜGER (1994, 2007) schätzte den Bestand der Art für das Oldenburger Land 1980-1994 auf zwischen den Häufigkeitsklassen 8-20, 21-50 und 51-150 Paare schwankend, für 1994-2007 zwischen 21-50 und 51-150 schwankend. Seit den 1990er Jahren kam es in ganz Niedersachsen zu einer deutlichen Zunahme der Art, die auch eine Vergrößerung der Rasterfrequenz zwischen 1980-1985 und 2005-2008 um 66 % mit sich bringt (KRÜGER et al. 2014). Auch im Oldenburgischen wurden zahlreiche Raster „neu“ besiedelt.

Wachtel



Sie war vor 30-40 Jahren auf der Geest als Brutvogel verbreitet, wurde aber von Jahr zu Jahr seltner. Sh. die Karte Aus dem Jahre 1928 sind mir keine Brutvorkommnisse bekannt geworden.

Abb. 31: Von K. Sartorius im Jahr 1929 für das Oldenburger Land zusammengestellte Karte zur Brutverbreitung der Wachtel

5.11 Graureiher *Ardea cinerea*

NEGELEIN (1853a) bezeichnete den Graureiher im Oldenburger Land als sehr verbreiteten Koloniebrüter, der mit ca. 1.000 Nestern allein im Forst Stühe (Landkreis Oldenburg) vorkäme. C. F. Wiepken waren nur drei Kolonien bekannt: Stühe, Upjever (Landkreis Friesland) und Jade (Landkreis Wesermarsch), Zahlen nannte er nicht (WIEPKEN & GREVE 1876). Sartorius konnte sich in seiner Übersicht aus dem Jahr 1929 auf eine aktuelle Ausarbeitung über den Graureiher im Oldenburger Land von SCHÜTTE (1929) stützen und visualisierte diese.

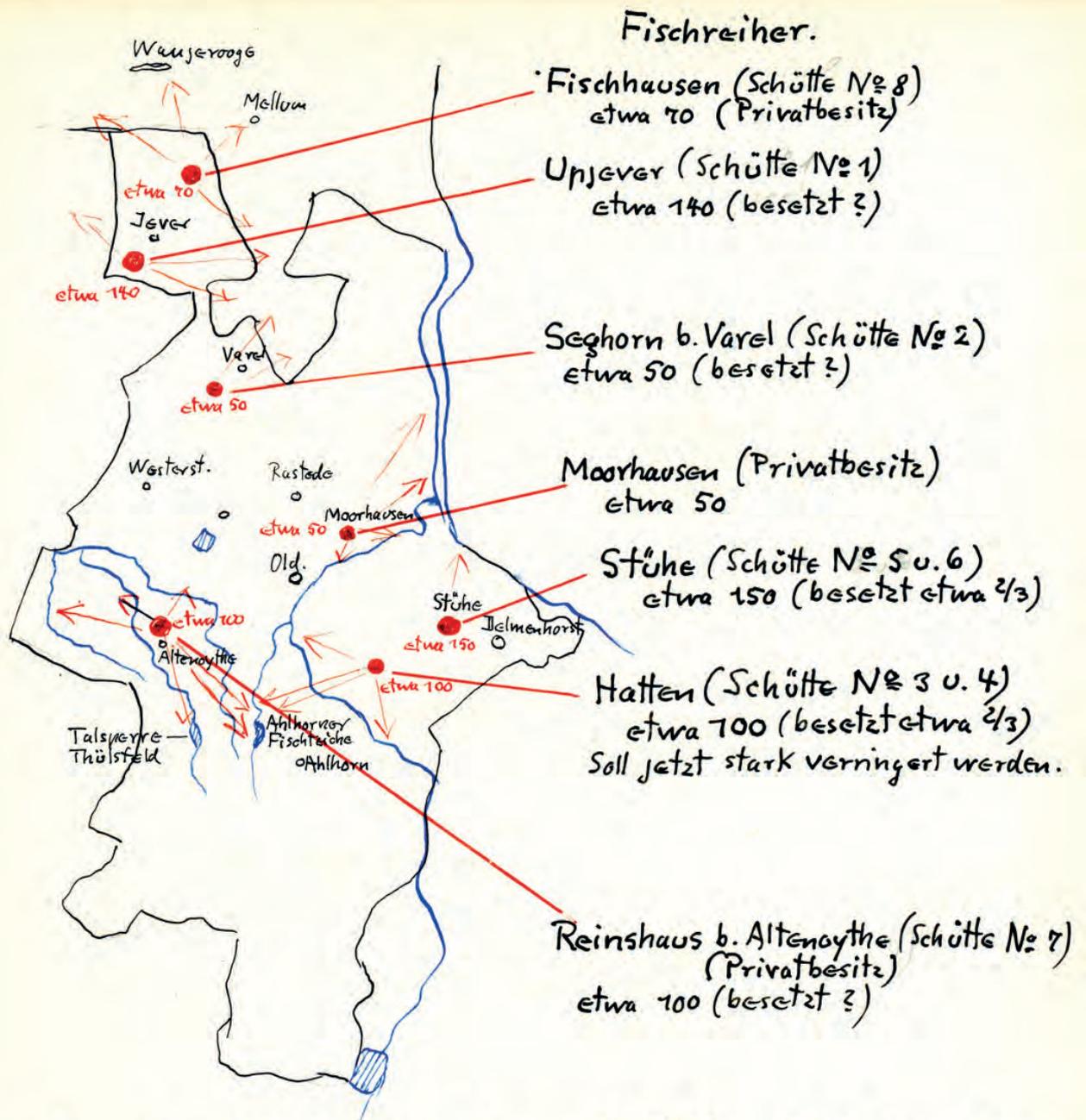
So finden sich in der Verbreitungskarte acht Koloniestandorte, die neben ihrem Ortsnamen mit der Nummerierung in SCHÜTTE (1929) versehen sind. Bei einigen dieser Standorte bestand bei Sartorius allerdings Unklarheit, ob sie besetzt seien, so z. B. im Upjever. Lässt man diese Ungewissheit außer Acht, ergibt sich ein Gesamtbestand von etwa 660 Nestern bzw. vielleicht rund 600 Paaren (Abb. 33). Die Verbreitungskarte enthält von den jeweiligen

Standorten ausgehend etliche Pfeile, die in verschiedene Richtungen streuen. Womöglich sind damit die Hauptabflugrichtungen der Kolonievögel in ihre bevorzugten Nahrungsgebiete symbolisiert.

Wie dem auch sei, dank TANTZEN (1960) wissen wir über die Entwicklung des Graureiherbestandes im Oldenburgischen sehr gut Bescheid. Nach R. Tantzen übernahm H. R. HENNEBERG (z. B. 1981) die Tätigkeit der Erfassung und Zusammenstellung der Graureiherbestände im Oldenburgischen. Seit 1974 fließen diese in den Datenbestand der Staatlichen Vogelschutzwarte ein. 2001 lag der Bestand der Art im Berichtsgebiet bei 1.200 Paaren (Daten STAATL. VOGELSCHUTZWARTE). Für die Jahre 2005-2008 ergibt sich aus den Häufigkeitsklassen im niedersächsischen Brutvogelatlas für das Oldenburger Land ein Bestand von 374-993 Paaren (geometrisches Mittel: 610 Paare; vgl. KRÜGER et al. 2014).



Abb. 32: Von der Graureiherkolonie Schmede bei Kirchhatten, die in Spitzenzeiten bis zu 400 Paare umfasste, wurde 1911 sogar eine Ansichtskarte gedruckt (aus MARTENS 1998). Der Bestand wurde jedoch stark dezimiert und schließlich wurde das alte Buchenwäldchen 1917 gerodet. Die Reiher siedelten dann in das Forstrevier Hatten um und bildeten neue Kolonien, die Sartorius in seiner Übersicht 1929 darstellte.



Der Fischreiherr ist im Oldenburgischen noch häufig und wird von der Forstverwaltung sowie auch von den Grundbesitzern in deren Gebiet sich Kolonien befinden, kräftig geschützt, unterstützt vom Landesverein für Heimatkunde u. Heimatschutz. Aber die Fischerei-Interessenten (staatliche Fischteiche u. Fischereivereine) sind seine Totschinder. Er wird allerdings an den staatlichen Ahlhorner Fischteichen, in deren Nähe sich Kolonien befinden zur Plage. Herr Schütte hat über die Reiherrkolonien im Oldenburgischen eingehend berichtet im "Naturschutz" 1928 Heft 2 (November). (Sh. die Karte).

Abb. 33: Von K. Sartorius im Jahr 1929 für das Oldenburger Land zusammengestellte Karte zur Brutverbreitung des Graureihers

5.12 Weißstorch *Ciconia ciconia*

Die mit Abstand schönste und von Sartorius am akkuratesten erstellte Verbreitungskarte behandelt die Verbreitung des Weißstorchs im Oldenburger Land im Jahr 1928 (s. Abb. 35). Anders als die übrigen Blätter ist sie nicht auf normalem Papier, sondern auf Transparent angefertigt, so dass es nahe liegt, dass die Topographie von einer Vorlage durchgezeichnet wurde. Wegen der seitenfüllenden Darstellung findet sich der Begleittext zur Karte auf separatem, vorausgehenden Blatt (Titel: Weißer Storch). Aus diesem geht hervor, dass die Verbreitungskarte Vorlage für eine Karte war, die damals in einer Arbeit von R. Tantzen im Journal für Ornithologie kurz vor der Veröffentlichung stand (TANTZEN 1930, s. a. BAIRLEIN & HENNEBERG 2000).

Neben Weißstorchvorkommen (rote Punkte) enthält die Sartorius'sche Karte auch die Standorte der Graureiher-Kolonien (grüne Punkte). Die Karte enthält insgesamt 126 Eintragungen für den Weißstorch und sieben für den Graureiher. Für den Weißstorch kommen noch neun Paare aus dem kleinen Gebiet rechts der Weser (heute Landkreis Cuxhaven) hinzu.

Solche genauen Angaben lieferte NEGELEIN (1853a) freilich nicht. Ihm zufolge war der Weißstorch vor allem in der Marschgegend häufig, wobei zuweilen zwei Nester auf dem Dach der Bauernhäuser zu finden waren. Für

WIEPKEN & GREVE (1876) war er offensichtlich so „gemein“, dass es sich nicht lohnte, weitere Ausführungen zum Weißstorch als Brutvogel zu machen.

Die erste teilweise Bestandsaufnahme im Oldenburger Land erfolgte 1925 durch die Ornithologische Gesellschaft Oldenburg. Es wurden 121 Nester gezählt, von denen 84 von einem Paar besetzt waren. 1926 erfolgte eine Teilerfassung von 30 Nestern (BAIRLEIN & HENNEBERG 2000). Das Oldenburgische Ministerium des Inneren ließ unter Federführung von R. Tantzen 1928 den Landesbestand systematisch erfassen und versandte zu diesem Zweck u. a. Fragebögen an die Gemeinden. Die Erfassung erbrachte 123 Paare mit zusammen 251 ausgeflogenen Jungstörchen (damit drei Paare weniger als in der Karte von Sartorius; TANTZEN 1930).

Mit dieser Erhebung war der Start für eine bis heute anhaltende, alljährliche Bestandserfassung gegeben. Die Koordination der Erfassungen lag 1928-1965 bei R. Tantzen (z. B. TANTZEN 1941, 1954, 1962), 1966 bei R. Akkermann und 1967-2010 bei H. R. HENNEBERG (z. B. 1988, 1991, 1992). Die Ergebnisse der Erhebungen sind umfassend bei BAIRLEIN & HENNEBERG (2000) beschrieben und analysiert. Aus ihnen geht hervor, dass der Weißstorchbestand von 1928 bis 1933 stetig anstieg, von 1934 bis 1941 ein Hoch durchlief (mit über 250 Paaren 1940 und 1941), und dann bis 1953 kontinuierlich auf schließlich rund 60 Paare zurückging.

Es folgte eine leichte Erholung der Bestände bis Mitte der 1960er Jahre, doch dann ging es bis 1991 nur noch bergab auf einen Restbestand von 12 Paaren: gegenüber dem Höchststand von 1940 ein Rückgang um 96 % (BAIRLEIN & HENNEBERG 2000). 2014 lag der Bestand im Oldenburgischen bei 28 Nestpaaren und zusätzlichen 106 Paaren, die in und um Berne vorkamen und von denen der Großteil räumlich mit der Storchstation in Berne-Glüsing assoziiert war (von diesen wurden 17 Paare teilweise zugefüttert; Daten STAATL. VOGELSCHUTZWARTE, U. HILFERS briefl.).



Abb. 34: Bei der ersten vollständigen Weißstorch-Erfassung im Oldenburger Land 1928 wurde ein Bestand von 135 Paaren ermittelt. Der Großteil davon siedelte in der Wesermarsch, so wie in der am Rande des Ipweger Moores gelegenen Ortschaft Bardenfleth. Die dortigen Vorkommen, wie auch die abgebildete Hofstelle sind historisch, letztere wurde später abgerissen (aus PAPE 1997).

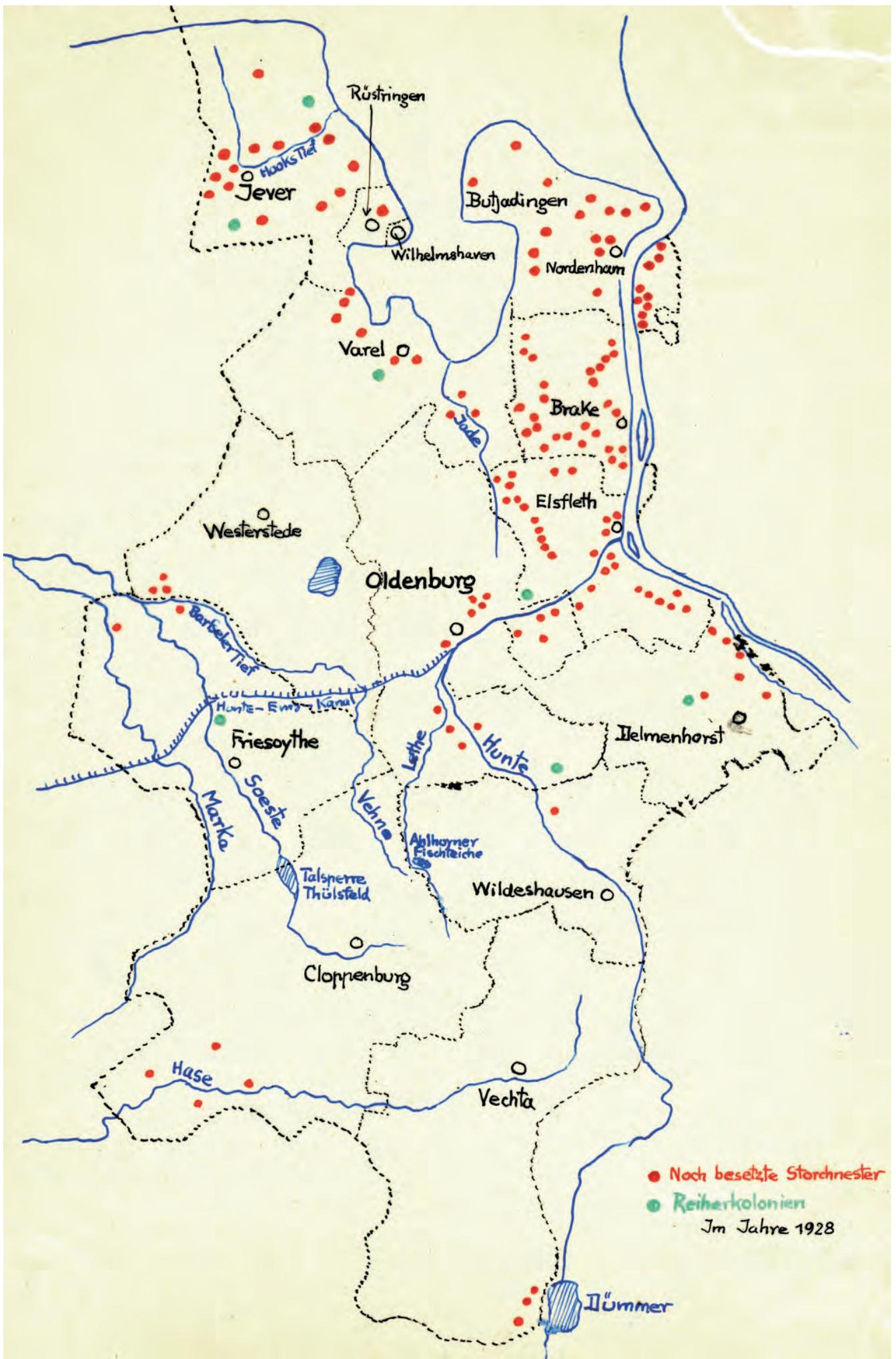


Abb. 35: Von K. Sartorius im Jahr 1929 für das Oldenburger Land zusammengestellte Karte zur Brutverbreitung des Weißstorchs 1928

6 Berücksichtigung der Mitteilungen durch Weigold

Welche Daten aus den Verbreitungskarten von Sartorius hat Weigold letztendlich in die niedersachsenweiten Karten übernommen (vgl. ZANG 2017)? Ein solcher Vergleich kann uns weitere Einblicke in die Arbeitsweise von H. Weigold vermitteln. Das ist bei sechs Vogelarten möglich: Graureiher, Rotmilan, Schwarzmilan, Baumfalke, Wanderfalke sowie Wiedehopf.

Graureiher

Diese Karte von Weigold ist aktueller als die von Sartorius. Sie beruht offensichtlich auf einer Umfrage aus dem Jahr 1938. Denn die zehn eingezeichneten Vorkommen tragen diese Jahreszahl (mit Koloniegröße). Dem stehen für 1929 sieben von Sartorius gegenüber, die auch alle übernommen sind. Zwei davon (Altenoythe und Moorhausen) sind allerdings von Weigold als erloschen eingezeichnet. Die Zunahme der Zahl der Koloniestandorte 1929-1938 von sieben auf zehn ist auch begleitet von einer Zunahme des Bestandes, soweit bekannt, von 660 auf 715 Paare (+8 %).

Rotmilan

Den Brutplatz von 1925 am Zwischenahner Meer hat Weigold mit Jahreszahl übernommen, nicht dagegen die aus „früherer“ Zeit bei Gristede und im „Stühe“, die schon WIEPKEN & GREVE (1876) aufgeführt hatten. Vermutlich war für Weigold die fehlende zeitliche Einordnung entscheidend.

Schwarzmilan

Auf dem Blatt für den Rotmilan erwähnte Sartorius auch den Schwarzmilan: „ist nie bei uns vorgekommen“. Das stimmt insoweit auch mit der Karte bei Weigold überein. Immerhin gab Weigold ein Vorkommen für 1928 am Südostende des Dümmer an, das bei ZANG (1989c) übersehen ist.

Baumfalke

Von den acht von Sartorius angegebenen Vorkommen sind sieben von Weigold übernommen worden. Nur einer fehlt: Von den drei Angaben im Barneführer Holz und in den Osenbergen hat Weigold nur zwei eingezeichnet und abweichend mit der Jahreszahl 1928 versehen. Das steht aber durchaus mit der Angabe von Sartorius „horstet in jedem Jahr“ in Übereinstimmung.

Wanderfalke

Hier sind drei mögliche Brutplätze von Sartorius aufgeführt: 1905 (sicher), 1920 (wohl sicher) und 1927 (unsicher). Davon ist keiner von Weigold übernommen worden. Als Gründe könnte man vermuten, dass ihm die Angaben zu unsicher schienen (vgl. auch OSTERMÜLLER & ZANG 1989) oder dass sie zeitlich so weit zurücklagen, dass sie für eine aktuelle Verbreitungskarte nicht sinnvoll verwendbar schienen.

Wiedehopf

Hier hat Weigold keinen der unsicheren Hinweise von Sartorius übernommen, auch nicht jenen „1903 eine letzte Brut im Raum Hatten“. Eingezeichnet ist dagegen das von FRANK (1940) für 1931 bei Lohne angegebene Vorkommen (vgl. KRÜGER 1994).

Im Rückblick darf man vermuten, dass Weigolds Arbeiten zu einem Verbreitungsatlas mit einem hohen Aufwand an Mitarbeit und Organisation verbunden war. Nicht jeder Hinweis war verwertbar. Denn H. Weigold hat offensichtlich großen Wert auf Zuverlässigkeit der Angaben gelegt. So hat er die schon von Sartorius als unsicher eingestuft Vorkommen wie z. B. bei Wanderfalke und Wiedehopf unberücksichtigt gelassen. Andererseits war er, wie bei Graureiher und Wiedehopf, um Aktualität bemüht und hat gegebenenfalls Angaben von anderer Seite hinzugezogen bzw. sich um erneute Umfragen bemüht.

7 Dank

Für die jeweils umsichtige Durchsicht des Manuskripts und wertvolle Hinweise danke ich Jörg Grützmann und Herwig Zang. Dr. Remmer Akkermann half mit Auskünften zu Karl Sartorius und Akteuren der Ornithologischen Gesellschaft Oldenburg. Dr. Christina Barilaro und Kay Fuhrmann (Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg) danke

ich für die Unterstützung bei der Untersuchung in Ihrem Haus aufbewahrter Bilder von Sartorius und Dr. Wolfgang Henninger (Niedersächsisches Landesarchiv – Standort Oldenburg) danke ich für wertvolle Auskünfte zu den im Landesarchiv aufbewahrten Unterlagen und die Übermittlung von Auszügen daraus.

8 Zusammenfassung

In dieser Arbeit werden bislang unveröffentlichte Verbreitungskarten vorgestellt, die Karl Sartorius 1929 anlässlich einer Anfrage an Hugo Weigold sandte. Dieser war seit 1924 Direktor der Naturkunde-Abteilung des Provinzialmuseums in Hannover und sammelte vogelkundliche Daten aus allen Landesteilen mit dem Ziel, diese zu einem Atlas der Brutvögel zusammenzustellen. Sartorius fertigte 12 Verbreitungskarten für das Oldenburger Land an, die Vorkommen und Verbreitung von Kranich, Schwarzstorch, Kolkrabe, Wiedehopf, Wanderfalke, Rotmilan, Wespen-

bussard, Baumfalke, Fischadler, Wachtel, Graureiher und Weißstorch übersichtlich darstellen.

In diese Karten floss sein eigenes Wissen über die Vogelwelt im Oldenburgischen ein, aber auch das, was den wenigen ornithologischen Quellen von etwa 1890 an zu entnehmen war sowie schließlich Material, das ihm aus dem Kreis der 1922 von ihm gegründeten Ornithologischen Gesellschaft Oldenburg mitgeteilt wurde. Die Sartorius'schen Karten fanden Eingang in die von Weigold erstellten 12 niedersächsischen Verbreitungskarten, wel-

che sich allerdings bzgl. des Artenspektrums nur bei Graureiher, Kranich, Rotmilan, Baumfalke, Wanderfalke und Wiedehopf decken – zumindest sind uns heute nur diese Karten Weigolds bekannt.

Überdies waren die Daten von Sartorius wichtig für die Erstellung einer Verbreitungskarte zum Weißstorch in Niedersachsen, die Weigold – als einzige seiner Karten – veröffentlichte. Zugleich stellten sie das Ergebnis der ersten systematischen und flächendeckenden Erfassung des Weißstorchs im Oldenburger Land dar. Sartorius' Karte war auch Vorlage für eine von Richard Tantzen 1930 im Journal für Ornithologie abgedruckte Verbreitungskarte. Seine hand-

gezeichneten Karten nutzte Sartorius später aber auch noch selbst, als er z. B. 1955 umfangreiche Arbeiten zur Verbreitung von Wespenbussard und Baumfalke in Nordwestdeutschland publizierte.

Insgesamt sind die Karten von Sartorius aus dem Jahr 1929 von hohem Wert für die Avifaunistik in Niedersachsen, da längst nicht alle in ihnen enthaltenen Informationen bislang bekannt waren. Überdies gewähren sie uns einen Einblick in das mit viel Engagement von H. Weigold aufgebaute Beobachter- bzw. Informantennetz, aus dem heraus teils – wie im Falle von Sartorius' Karten – qualitativ hochwertige Daten geliefert wurden.

9 Literatur

- AKKERMANN, R. (1972): Der Werdegang der oldenburgischen Ornithologie seit dem 18. Jahrhundert. – Mitt. bl. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 3, Sonderh. 2: 1-6.
- ANONYMUS (1922): Aus Oldenburg. – Mitt. Vogelwelt. 20: 129-130.
- ANONYMUS (1938): Wanderfalken-Raubzug vom Lambertiurm. Ein vielbeachtetes Ereignis zur gestrigen Mittagsstunde. – Oldenburger Nachrichten v. 27.12.1938.
- ANONYMUS (1948/49): Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde. Vereinsbericht 1942-1949. – Oldenbg. Jahrb. 48/49: 171-176.
- ANONYMUS (1969): Von unseren Toten. – Oldenbg. Hauskalender (Hausfreund) 143: 34-36.
- BAIRLEIN, F. & H. R. HENNEBERG (2000): Der Weißstorch (*Ciconia ciconia*) im Oldenburger Land. – Oldenbg. Forsch. N. F. 12: 1-88.
- BERGMANN, M. & T. KRÜGER. (2014): Aktuelle Brutzeitvorkommen des Wiedehopfs *Upupa epops* in Geestlandschaften Nordwest-Niedersachsens. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 44: 57-66.
- BOLSMANN, H. (1852): Verzeichnis der im Münsterlande vorkommenden Vögel. – Naumannia 2: 24-38.
- BORCHERDING, F. (1888): Dritter Nachtrag zur Molluskenfauna der nordwestdeutschen Tiefebene – nebst Bemerkungen über die Fauna, insbesondere der Mollusken des Zwischenahner Meeres, des Dümmer Sees und des Steinhuder Meeres. – Abh. Nat.wiss. Ver. Bremen 10: 335-367.
- BORCHERDING, F. (1889): Das Tierleben auf und an der „Plate“ bei Vegesack. – Abh. Nat.wiss. Ver. Bremen 11: 254-279.
- BRINKMANN, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. – Hildesheim.
- BRUNS, H. (1947a): 5. Rundbrief (März 1947) der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Oldenburg und unmittelbare Nachbargebiete (Ostfriesland, Bremen, Stade). – Unveröff. Typoskript, 6 S.
- BRUNS, H. (1947b): 4. Rundbrief (Jan. 1947) zur Erforschung der Vogelwelt in Oldenburg, Ostfriesland und Bezirk Stade. – Unveröff. Typoskript, 4 S.
- BRUNS, H. (1948a): Bemerkenswertes aus der Vogelwelt. – Ornithol. Mitt. 1: 64.
- BRUNS, H. (1948b): Vorläufige Zusammenstellung ornithologischer Beobachtungsergebnisse in Nordwest-Niedersachsen. 2. Teil (Jan. 1948): Nachträge I-III, sowie IV (Non-Passerer). – Unveröff. Typoskript, 10 S.
- BRUNS, H. (1949a): Bemerkenswerte Vogelbeobachtungen aus dem Weser-Ems-Gebiet. – Ornithol. Mitt. 1: 31-33.
- BRUNS, H. (1949b): Die Ahlhorner Fischteiche (Südd.) als lohnendes Beobachtungsgebiet für Sumpf- und Wasservögel. – Columba 1 (2): 23.
- DERSCHEWSKY, J. (2010): Biografien Oldenburger Künstler. Bd. 1. – Oldenburg.
- DERSCHEWSKY, J. (2015): Biografien Oldenburger Künstler. – <http://derschy.de/Home>; aufgerufen am 09.02.2015.
- DETMERS, E. (1912): Ein Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung einiger jagdlich wichtiger Brutvögel in Deutschland. – Veröff. Inst. Jagdkd. Neudamm 1: 65-164.
- DURSTHOFF, W. (1975): Zum Gedenken an den Wissenschaftler Dr. Carl Sartorius. Lehrer in Jever und Oldenburg – Ornithologe, Maler und Schriftsteller. – Nordwest-Heimat, Beilage zur Nordwest-Zeitung v. 09.08.1975.
- EBER, W. (2001): Die Pflanzenwelt im Oldenburger Land. – Oldenbg. Forsch. N. F. 16: 1-229.
- ECKHARDT, A. & H. SCHMIDT (Hrsg., 1998): Geschichte des Landes Oldenburg, 3. Aufl. – Oldenburg.
- FOKEN, H. & K. NIEMEYER (1982): Bestandsangaben und bemerkenswerte Beobachtungen im Jahre 1982. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 6: 86-110.
- FOKEN, H., H. R. HENNEBERG & A. KEBLER (1981): Bemerkenswerte Beobachtungen im Jahre 1981. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 5: 103-111.
- FOCKE, W. O. & H. SCHÜTTE (1907): Zur Kenntnis des Mellum-Eilandes. – Abh. Nat.wiss. Ver. Bremen: 19: 121-123.
- FRANK, F. (1940): Neuere avifaunistische Beobachtungen aus Oldenburg. – Ornithol. Monatsber. 48: 112-114.
- FUHRMANN, K. & C. RITZAU (2011): Vögel. Die ornithologische Sammlung des Landesmuseums Natur und Mensch Oldenburg. – Landesmuseum Natur und Mensch, Oldenburg.
- GADOW, H. & E. SELENKA (1891): Vögel. – In: Dr. H. G. Bronn's Klassen und Ordnungen des Tierreichs. Bd. 6, Abt. 4, I. Anatomischer Teil. – Winter'sche Verlagshandlung, Leipzig.
- GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas: Ein Nachschlagewerk. Bd. 1. – Gießen.
- GEBHARDT, L. (1970): Die Ornithologen Mitteleuropas: Ein Nachschlagewerk. Bd. 2. – J. Ornithol. 111, Sonderh. 1-205.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9: Columbiformes – Piciformes. – Wiesbaden.
- GOULD, J. (1804-1881): A Monograph of the Trochilidae or Family of Humming-Birds. – London.

- GRÜTZMANN, J., V. MORITZ & T. KRÜGER (1997): Vogelkundler und „ihre“ Vögel zwischen Nordsee und Dümmmer – 75 Jahre Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg. – Nordwest-Heimat, Beilage zur Nordwest-Zeitung v. 20.12.1997.
- HECKENROTH, H. (1985): Wachtel – *Coturnix coturnix*. – In: KNOLLE, F. & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Hühner- und Kranichvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B 2.4.
- HEINEN, A. (1906): *Corvus corax*. – Z. Ool. u. Ornithol. 16: 60-61.
- HENNEBERG, H. R. (1981): Der Graureiher (*Ardea cinerea*) im ehemaligen Verwaltungsbezirk Oldenburg im Jahre 1981. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 5: 89.
- HENNEBERG, H. R. (1988): Der Weißstorchbestand im Land Oldenburg 1963-1988. – Oldenbg. Jahrb. 88: 189-199.
- HENNEBERG, H. R. (1991): Der Weißstorchbestand im Land Oldenburg 1965-1990. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 23: 35-36.
- HENNEBERG, H. R. (1992): Starker Rückgang des Weißstorchbestandes *Ciconia ciconia* im Jahre 1991 im Land Oldenburg. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 11: 45-50.
- JUNG, G. & D. WUNDRAM (2006): Landschaftsgeschichte des Oldenburger Landes vom Ende des 19. bis zum Anfang des 21. Jahrhunderts. – Oldenbg. Studien 59: 1-171.
- KACZMARECK, L. (1986): Wiedehopf – *Upupa epops*. – In: ZANG, H. & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Tauben bis Spechtvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.7.
- KEßLER, A. (1970): Der Wespenbussard im Kreis Ammerland. – Mitt.bl. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 1 (3): 2-3.
- KLEIN, A., M. FISCHER & K. SANDKÜHLER (2009): Verbreitung, Bestandsentwicklung und Gefährdungssituation des Rotmilans *Milvus milvus* in Niedersachsen. – In: KRÜGER, T. & J. WÜBBENHORST (Hrsg.): Ökologie, Gefährdung und Schutz des Rotmilans *Milvus milvus* in Europa – Internationales Artenschutzsymposium Rotmilan. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 29 (3): 136-143.
- KÖBLER, G. (2007): Historisches Lexikon der deutschen Länder. Die deutschen Territorien vom Mittelalter bis zur Gegenwart. – 7. Aufl., München.
- KROHN, H. (1903): Der Fischreiher und seine Verbreitung in Deutschland. – Leipzig.
- KRÜGER, T. (1994): Die Vögel des Oldenburger Landes. Eine Artenliste mit Statusangaben und Kommentaren. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 12, 117 S.
- KRÜGER, T. (2007): Artenliste der Vögel des Oldenburger Landes. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 19: 1-24.
- KRÜGER, T., P. SÜDBECK, V. MORITZ & J. GRÜTZMANN (2001): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 1998-1999. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 16: 137-234.
- KRÜGER, T., J. LUDWIG, S. PFÜTZKE & H. ZANG (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. 48: 1-556.
- LEHN, K. & T. KRÜGER (2009): Vorkommen und Verbreitung des Kranichs *Grus grus* im Oldenburger Land: Historische Besiedlung, Durchzug, Rast und Wiederansiedlung. – In: KRÜGER, T. & B. OLTMANN (Hrsg.): Kraniche als Gastvögel in Niedersachsen – Rastvorkommen, Bestandsentwicklung, Schutz und Gefährdung. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. 44: 70-71.
- LIEBL, E. & J. GRÜTZMANN (2013): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2008-2010. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 21: 107-239.
- MEINECKE, H. (1983): Zur Problematik der Bestandserfassung des Baumfalken (*Falco subbuteo*) – Vorkommen im Landkreis Oldenburg. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 7: 30-36.
- MEINECKE, H. (1987): Zum Vorkommen und zur Brutbiologie des Baumfalken (*Falco subbuteo*) im Landkreis Oldenburg. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 19: 82-87.
- MEINECKE, H. (1992): Ansiedlungsversuch des Kolkrahen *Corvus corax* im Landkreis Oldenburg. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 11: 51-52.
- MEINECKE, H. (1997): Zur Flexibilität der Brutplatzwahl bei Greifvögeln – insbesondere des Baumfalken *Falco subbuteo*. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 14: 81-98.
- MEINECKE, H. & R. SIEVERS (1992): Erfolgreiche Brutsaison des Baumfalken *Falco subbuteo* im östlichen Landkreis Oldenburg – 1990. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 11: 74-76.
- MORITZ, V. (1999): Ornithologisch-öologische Feststellungen Karl Oltmers im Oldenburger Land. Jahresber. – Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 15: 135-164.
- MORITZ, V. & T. KRÜGER (2011): Brut- und Gastvögel des Zwischenahner Meeres. – In: AKKERMANN, R., G. FISCHER & W. MICHAELSEN (Hrsg.): Das Zwischenahner Meer und sein nahes Umland. – Oldenburg, S. 185-242.
- MÜLLER, F.-O. (2013): Der Wanderfalk *Falco peregrinus* an der deutschen Nordseeküste. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 21: 89-91.
- NEGELEIN, C. W. v. (1853a): Verzeichniß der im Herzogthum Oldenburg vorkommenden, hier brütenden und seltenen Vögel. – Naumannia 3: 53-63.
- NEGELEIN, C. W. v. (1853b): Zusätze und Berichtigungen zu dem Verzeichnisse der im Grossherzogthum Oldenburg vorkommenden Vögel. – Naumannia 3: 447-449.
- NOTTORF, A. (1978): Schwarzstorch – *Ciconia nigra*. – In: GOETHE, F., H. HECKENROTH & H. SCHUMANN (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.1.
- OEHME, M. (2000): Sonderling und streitbarer Geist. Der Oldenburger Lehrer Karl Sartorius – ein präziser Beobachter der Welt der Vögel. – Nordwest-Zeitung v. 14.01.2000.
- OLDENBURGER KUNSTVEREIN (1964): 19. April bis 3. Mai 1964 Ausstellung von Arbeiten des Oldenburger Malers Karl Sartorius und der 22 Neuerwerbungen des Oldenburger Kunstvereins. – Faltblatt, 8 S., Oldenburg.
- OSTERMÜLLER, M. & H. ZANG (1989): Wanderfalk – *Falco peregrinus*. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & F. KNOLLE (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Greifvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B 2.3.
- REDELFS, H. (1965): Karl Sartorius, Oldenburg, zu seinem 90. Geburtstag. – Nordwest-Heimat 13/1965, Beilage zur Nordwest-Zeitung v. 03.07.1965.
- REDELFS, H. (1975): Gedenken an Karl Sartorius. – Nordwest-Zeitung v. 03.07.1975.
- REDELFS, H. F. (1982): Das Herz nicht auf der Zunge getragen. Carl Sartorius war ein Mann mit vielen Besonderheiten. – In der Serie: „Nachbarn, die von sich reden machten“. Nordwest-Zeitung v. 08.09.1982.

- RINGLEBEN, H. & J. SEITZ (1978): Ein unveröffentlichtes Tafelwerk über die Vögel Nordwest-Deutschlands. – Bremer avifaunist. Ber. 1974/75: 31-56.
- RÖRIG, G. (1912): Wild, Jagd und Bodenkultur. – Neudamm.
- SARTORIUS, K. (1928a): Einige Feststellungen über die Vogelfauna des Oldenburger Landes im Jahre 1927. Ergebnis eines ersten Versuches, aus allen Landschaften des Oldenburgischen Gebiets Beobachtungen über das Vorkommen und die Verbreitung unserer Vogelarten zu sammeln. – Unveröff. Typoskript, 10 S., Oldenburg.
- SARTORIUS, K. (1928b): Kranichzug in Nordwestdeutschland. – Ornithol. Monatsber. 36: 115.
- SARTORIUS, K. (1955a): Der Wespenbussard (*Pernis apivorus*) im norddeutschen Flachland. – Ornithol. Mitt. 7: 61-69.
- SARTORIUS, K. (1955b): Der Baumfalk (*Falco peregrinus*) im nordwestdeutschen Flachlande zwischen Ems, Weser und Niederelbe. – Ornithol. Mitt. 7: 181-191.
- SCHIEFER, P. (1994): Aus 60 Jahren Biologierunterricht. – In: HERBARTGYMNASIUM OLDENBURG (Hrsg.): Herbartgymnasium 1844-1994. – Selbstverlag, Oldenburg.
- SCHÜTTE, H. (1911): Die Tierwelt der Osenberge. – In: Die Osenberge in Wort und Bild. – Oldenbg. nat.kdl. Bl. 1: 35-66.
- SCHÜTTE, H. (1913): Die Tierwelt unseres Landes. – In: SCHWECKE, H., W. v. BUSCH & H. SCHÜTTE (1913): Heimatkunde des Herzogtums Oldenburg. – Bd. 1: 250-289.
- SCHÜTTE, H. (1929): Der Reiherbestand im Oldenburgischen. – Naturschutz 10: 39-41.
- SCHÜTTE, H. (1940): Die Natur des Ammerlandes. – In: HARTUNG, K. & H. RIES (Hrsg.): Das Ammerland, ein Heimatbuch. – Westerstede.
- SEITZ, J. (2012): Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen. – Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs B, H. 1.1.
- SIEVERS, R. (1995): Weitere Ansiedlungsversuchs des Kolkrahen *Corvus corax* im Landkreis Oldenburg. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 13: 135.
- SONNEMANN, E. (1905): Zwei frühere Brutstätten des Kranichs in Nordwestdeutschland. – Ornithol. Monatschr. 30: 218-222.
- STRAHLMANN, F. (1934): Oldenburgische Zeitgeschichte. Oldenburger Künstler. – Oldenbg. Hauskalender 108: 47-48.
- TANTZEN, R. (1930): Die Verbreitung des weißen Storches im Landesteil Oldenburg. – J. Ornithol. 78: 106-112.
- TANTZEN, R. (1941): Die Störche in Oldenburg im Jahre 1940. – Vogelwelt 66: 121-130.
- TANTZEN, R. (1950): Beiträge zur Geschichte der Vogelkunde in Oldenburg mit einem Schriftennachweis über die Vogelwelt des Landes. – Oldenburg. Jahrb. 50: 246-303.
- TANTZEN, R. (1954): Die Störche im Oldenburger Land 1953. – Vogelwelt 75: 217-224.
- TANTZEN, R. (1955): Vereinsbericht 1955. – Oldenbg. Jahrb. 55: 165-168.
- TANTZEN, R. (1956): Karl Sartorius 80 Jahre. – Beitr. Nat.kd. Niedersachs. 9: 18-20.
- TANTZEN, R. (1960): Der Graureiher *Ardea cinerea cinerea* L. im Oldenburger Lande. – Oldenbg. Jahrb. 59: 69-102.
- TANTZEN, R. (1962): Die Störche im Oldenburger Land 1960. – Ornithol. Mitt. 14: 7-11.
- TAUX, K. (1973): Wespenbussard (*Pernis apivorus*) im Barneführer Holz. – Mitt.bl. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 4 (5): 57.
- TAUX, K. (1980): Zum Vorkommen der Greifvögel in den Wäldern und Gebüsch am Ostrand der Oldenburger Geest. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 12: 11-18.
- TAUX, K. (1986): Die Oldenburgischen Naturschutzgebiete. – Oldenburg.
- TENIUS, K. (1956): Hugo Weigold – der Erwecker der zoologischen Heimatforschung in Niedersachsen. – Natur und Jagd in Niedersachsen (Weigold-Festschrift): 4-7.
- TEPFER (1911): Zum Vorkommen seltener Brutvögel in Deutschland und Österreich-Ungarn. – Dt. Jäger-Ztg. 56: 569.
- TOM DIEK, P. (1933): Die Vogelwelt der Jadestädte und ihrer Umgebung des Jeverlandes und der Friesischen Wehde. – 3. Rühringer Heimatbuch, Selbstverlag.
- TROUESSART, E.-L. (1905): Catalogus Mammalium tam viventium quam fossilium. Quinquennale supplementum (1899-1904). – Friedländer & Sohn, Berlin.
- WELLMANN, L. (2013): Verbreitung, Bestand und Gefährdungssituation des Rotmilans *Milvus milvus* in Niedersachsen und Bremen 2008-2012. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 43: 209-240.
- WESKE, J. R. A. (1992): Erinnerungen eines USA-Oldenburger an den Ornithologen und Pädagogen Karl Sartorius (1875-1967). – Beitr. Nat.kd. Niedersachs. 45: 37-40.
- WIEPKEN, C. F. (1885): Unregelmäßig und selten erscheinende Wandervogel im Herzogthum Oldenburg. – J. Ornithol. 33: 419-427.
- WIEPKEN, C. F. (1896): *Grus cinereus* ein neuer Brutvogel im Oldenburger Land. – Ornithol. Monatsber. 4: 96.
- WIEPKEN, C. F. & E. GREVE (1876): Systematisches Verzeichnis der Wirbelthiere im Herzogthum Oldenburg. – 2. Aufl. 1897, Oldenburg u. Leipzig.
- ZANG, H. (1989a): Rotmilan – *Milvus milvus*. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & F. KNOLLE (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Greifvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.3.
- ZANG, H. (1989b): Wespenbussard – *Pernis apivorus*. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & F. KNOLLE (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Greifvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.3.
- ZANG, H. (1989c): Schwarzmilan – *Milvus migrans*. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & F. KNOLLE (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Greifvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.3.
- ZANG, H. (2009): Kolkrahe – *Corvus corax*. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & P. SÜDBECK (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Rabenvögel bis Ammern. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.11.
- ZANG, H. (2017): Vorarbeiten und Verbreitungskarten von Hugo Weigold zu einem Brutvogelatlas Niedersachsens in den 1920er/1930er Jahren. – In: KRÜGER, T. & H. ZANG (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 1.2: 7-55.
- ZANG, H. & D. KLAEHN (1989): Baumfalke – *Falco subbuteo*. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & F. KNOLLE (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Greifvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.3.

Anhang I

Der Direktor
des
Landesmuseums
Hannover

Hannover, den 6. III. 40

Herrn
Zeichen-Oberlehrer
Sartorius
Oldenburg i. O. Marienstr. 13

Lieber verehrter Herr Sartorius!

Sie haben ein Leben lang alles gesammelt, was sich über die Verbreitung der Vogelwelt in Oldenburg auftreiben ließ und haben sehr viel Mühe darauf verwandt. Was ist nun Ihr Ziel damit? Soll ein Buch daraus werden?

Ich habe jetzt begonnen, Karten der Brutverbreitung verschiedener Vögel in Nordwestdeutschland zu zeichnen und habe fertig die von:

Ortolan
Weidenmeise
Wacholderdrossel
Blaukehlchen
Schwarzkehlchen
Wiedehopf

Es sind bald fertig die von:

Kernbeißer
den Rallenvögeln
dem Reiher
Waldschnepfe
Bekassine
Rotschenkel
Kampfläufer
Brachvogel
Limose

Es macht sich nun aber ganz blödsinnig, dass auf all den Karten in Oldenburg immer scheinbar kein Vogel brütet. Ich wäre deshalb froh, wenn Sie die gesammelten einwandfreien oder doch höchstwahrscheinlichen Brutvorkommen schon veröffentlicht hätten oder baldigst veröffentlichen könnten. Ich will Ihnen ja keineswegs den Lohn Ihrer mühsamen Arbeit wegnehmen, möchte diese Ihre Arbeit vielmehr ehren nur eben dadurch, dass sie benutzt und anerkannt wird.

Wenn Sie mir Ihr Material geben würden, so würde ich das natürlich ebenso anerkennen.

Helfen Sie mir doch bitte, dass ich weiterkomme

Mit herzlichen Grüßen
Heil Hitler!

Ihr getreuer H. Weigold

Anhang II

Oldenburg 1940 März 18.

Lieber Herr Dr. Weigold

Eine umfassendere Darstellung der Vogelfauna Oldenburg beabsichtigen wir noch nicht zu veröffentlichen. Ich habe mich schon vor mehreren Jahren bemüht, die Vorkommnisse systematisch zu erfassen unter Hilfe von ständigen Beobachtern in den einzelnen Landschaften. Ohne Mitarbeiter ist ein genaueres Bild in einem Gebiet von der Größe Oldenburgs nicht zu gewinnen. Das ausgezeichnete Forschungsergebnis über die Vögel Mecklenburgs ist ja auch nur unter Hilfe von Mitarbeitern durchzuführen gewesen. Unsere Arbeiten hier sind dann aus bestimmten Gründen ins Stocken geraten. Jetzt sind sie aber frisch wieder aufgenommen worden, doch erschweren die ungünstigen Zeitumstände sie wieder. Ich hatte für diese Arbeiten Fragebogen mit kleinen Bildern der verschiedenen Arten gezeichnet, die in großer Zahl umsonst verteilt werden konnten. Sie sind (trotz mancher Mängel, z. B. nicht farbig, was sehr wichtig wäre) auch jetzt wieder verteilt worden. Zeit! Geld! –

Genauere Angaben über das Vorkommen in den einzelnen Landschaften möchte ich jetzt nicht machen. Ich nehme an, dass Sie jetzt über das Brutvorkommen der von Ihnen im Briefe genannten Arten im allgemeinen unterrichtet sein möchten.

Ortolan:	In manchen Geestlandschaften Brutvogel
Weidenmeise:	Brutvorkommen nicht festgestellt, aber <u>wahrscheinlich</u> sh. O.M.B. 1940 St. 17. Sie wird von den Beobachtern meistens nicht erkannt.
Wacholderdrossel:	Mehrere <u>Brutnachweise</u>
Blaukehlchen:	Seit die Moore bei uns schwinden, seltener geworden, aus letzter Zeit keine Brutnachweise bekannt, doch ist das Brüten <u>noch wahrscheinlich</u> .
Schwarzkehlchen:	<u>Brutvogel</u> . Nicht häufig.
Wiedehopf:	War <u>früher</u> Brutvogel auf der südl. Geest (Oldenburg. Münsterland) sh. O.M.B. St. 19.
Kernbeißer:	Brutvogel. Nicht häufig.
Wasserhuhn:	<u>Brutvogel</u> auf den Seen (Dümmer, Zwischenahner See, Fischteiche)
Teichhuhn:	<u>häufiger Brutvogel</u>
Wachtelkönig:	<u>Brutvogel</u> auf den Niederungswiesen
Tüpfel-Sumpfhuhn:	Nicht seltener <u>Brutvogel</u>
Wasserralle:	Nicht häufiger <u>Brutvogel</u>
Reiher:	sh. Statistik von Herrn Tantzen
Waldschnepfe:	<u>Brutvogel</u>
Bekassine:	<u>Brutvogel</u> in allen sumpfigen u. moorigen Gebieten.
Rotschenkel:	<u>Häufiger Brutvogel</u> an der Küste und in den Flußniederungen.
Kampfläufer:	<u>Brutvogel</u> in Sumpfniederungen und auf Wangerooge, sh. O.M.B. St. 24.
Brachvogel:	<u>Brutvogel</u> in den noch vorhandenen Mooren.
Limose:	Brutvogel in der Hunteniederung. Nach dem Ruf hier „Greta“ genannt. Im letzten Sommer 1 Brutvorkommen auf Wangerooge.

Mit der immer schnelleren Zerstörung einsamer, sumpfiger, bruchiger u. mooriger Landschaften sind auch die Arten dieser Biotope immer seltener od. sehr selten geworden, um so mehr, je empfindlicher sie gegen das Vordringen der menschlichen Siedlungen sind.

Herzl. Gruß

K. Sartorius

(Bei Ortolan, Wacholderdrossel, Blaukehlchen, Schwarzkehlchen und Wiedehopf findet sich „exz. Wg.“ (= exzerpiert Weigold), also ein Hinweis auf die Übernahme der Daten, Wohin? Die übrigen Vogelarten enthalten einen solchen Hinweis nicht. Möglicherweise gab es zu diesen Arten überhaupt noch keinen Karten-Entwurf von Weigold oder nur eine magere Karte wie bei der Waldschnepfe.)

Berichte zur Avifauna des ehemaligen Kreises Rotenburg (Hann.) aus den 1930er Jahren von Ludwig Müller-Scheessel

von Alfred Nottorf und Thorsten Krüger

Inhalt

1	Einleitung	94	5	Ergebnisse	106
2	Der Altkreis Rotenburg	94	5.1	Bericht über die Vogelwelt der Umgebung von Scheeßel	106
3	Material	100	5.2	Ausgefüllter Fragebogen der AZHH – eine kommentierte Artenliste	132
3.1	Bericht über die Vogelwelt der Umgebung von Scheeßel	100	6	Dank	140
3.2	Ausgefüllter Fragebogen der AZHH – eine kommentierte Artenliste	103	7	Zusammenfassung	140
4	Wer war Ludwig Müller-Scheessel?	104	8	Literatur	141

1 Einleitung

Für den heutigen Landkreis Rotenburg (Wümme) liegt bislang keine zusammenfassende Betrachtung der Avifauna vor. Aus seinem Nordteil wurde von SCHLEIP (1978) über die Vogelwelt des früheren Landkreises Bremervörde-Zeven berichtet. Grundlage hierfür waren die Unterlagen des 1971 verstorbenen Lehrers Arthur Apel aus Findorf bei Gnarrenburg, „der wohl als Erster seine ornithologischen Beobachtungen in unserem Gebiet aufschrieb“ (SCHLEIP 1978). In der Folgezeit wurden ab 1978 die Faunistischen Jahresberichte der „Kreisgruppe Altkreis Bremervörde“ des damaligen Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV) herausgegeben und führten zu einem großen Wissenszuwachs. Später erschien dann der erste zusammenfassende Bericht über die Bestandssituation des Altkreises Bremervörde, „Die Vogelwelt des oberen Ostetales und angrenzender Gebiete“ (KULLIK 1992).

Solche Bestandserhebungen und Berichte jüngerer Datums liegen für das Gebiet des ehemaligen Kreises Rotenburg (Hann.) nicht vor. Viele Jahre zurückliegend hat jedoch der aus Scheeßel stammende Ornithologe Ludwig Müller-Scheessel Aufzeichnungen über die Vogelwelt im Raum Scheeßel-Rotenburg gemacht. Seine eigenen, bis etwa 1910 zurückgehenden Kenntnisse über die im Gebiet vorkommenden Vogelarten fasste er 1934 in einem umfangreichen Bericht nebst drei Nachträgen zusammen. Dieser sehr wertvolle Bericht, der u. a. Informationen über heute längst verschwundene Arten enthält, wurde jedoch nie veröffentlicht und vermutlich auch nie Dritten zugänglich gemacht.

1938 aktualisierte Müller-Scheessel seine Angaben anlässlich eines von Hugo Weigold versandten vogelkundlichen Fragebogens (s. hierzu ZANG 2017) in kurzer und prägnanter Form. Weigold war Direktor der Naturkunde-Abteilung des Provinzialmuseums in Hannover und Gründer der Arbeitsgemeinschaft für zoologische Heimatforschung in der Provinz Hannover (AZHH) und wollte über den Fragebogen, den er an ausgewählte Gewährsleute im ganzen Land verschickte, Daten für einen ersten Verbreitungsatlas der Brutvögel Niedersachsens zusammentragen. Müller-Scheessel machte für alle auf dem Fragebogen aufgeführten Arten eine Angabe, wobei diese Angaben teils Brut- oder Gastvorkommen im Kreisgebiet beschreiben, teils aber auch lauten: „noch nicht beobachtet“.

Letztlich liegt damit eine Fülle an Informationen über die damalige Verbreitung und Häufigkeit von Vogelarten im ehemaligen Kreis Rotenburg in der Provinz Hannover vor, die es rechtfertigt, sie als eine erste echte „Kreisavifauna“ einzustufen. Auch wenn die Angaben von Müller-Scheessel oft qualitativ bzw. beschreibend sind, erlaubt die Vielzahl der Eintragungen mit einer Einschätzung des Status und oft auch der Stetigkeit und Häufigkeit der jeweiligen Arten Rückschlüsse auf den damaligen Landschaftszustand und ermöglicht Vergleiche mit der heutigen Situation. Auch hierdurch wird deutlich, welchen Einfluss die Umwandlung der Landschaft und die veränderte Bodennutzung in den vergangenen ca. 80 Jahren auf die Vielfalt der Vogelwelt genommen haben.

2 Der Altkreis Rotenburg

Das Gebiet, über das Müller-Scheessel vogelkundliche Angaben machte, war der 1885 aus dem Amt Rotenburg und dem Kirchspiel Fintel gebildete Kreis Rotenburg (Hann.) in der preußischen Provinz Hannover, Regierungsbezirk Stade (HEIMATBUND ROTENBURG/WÜMME 1968, STALLING 1970; Abb. 1). Dieser hatte eine Größe von 851 km².

1939 wurde das Kreisgebiet in „Landkreis Rotenburg in Hannover“ umbenannt und ab 1969 hieß es „Landkreis Rotenburg (Wümme)“. Dieses befand sich im Süden des namensgleichen heutigen Landkreises.

Letzterer ging bei der Verwaltungs- und Gebietsreform 1977 aus dem Zusammenschluss der Landkreise Rotenburg

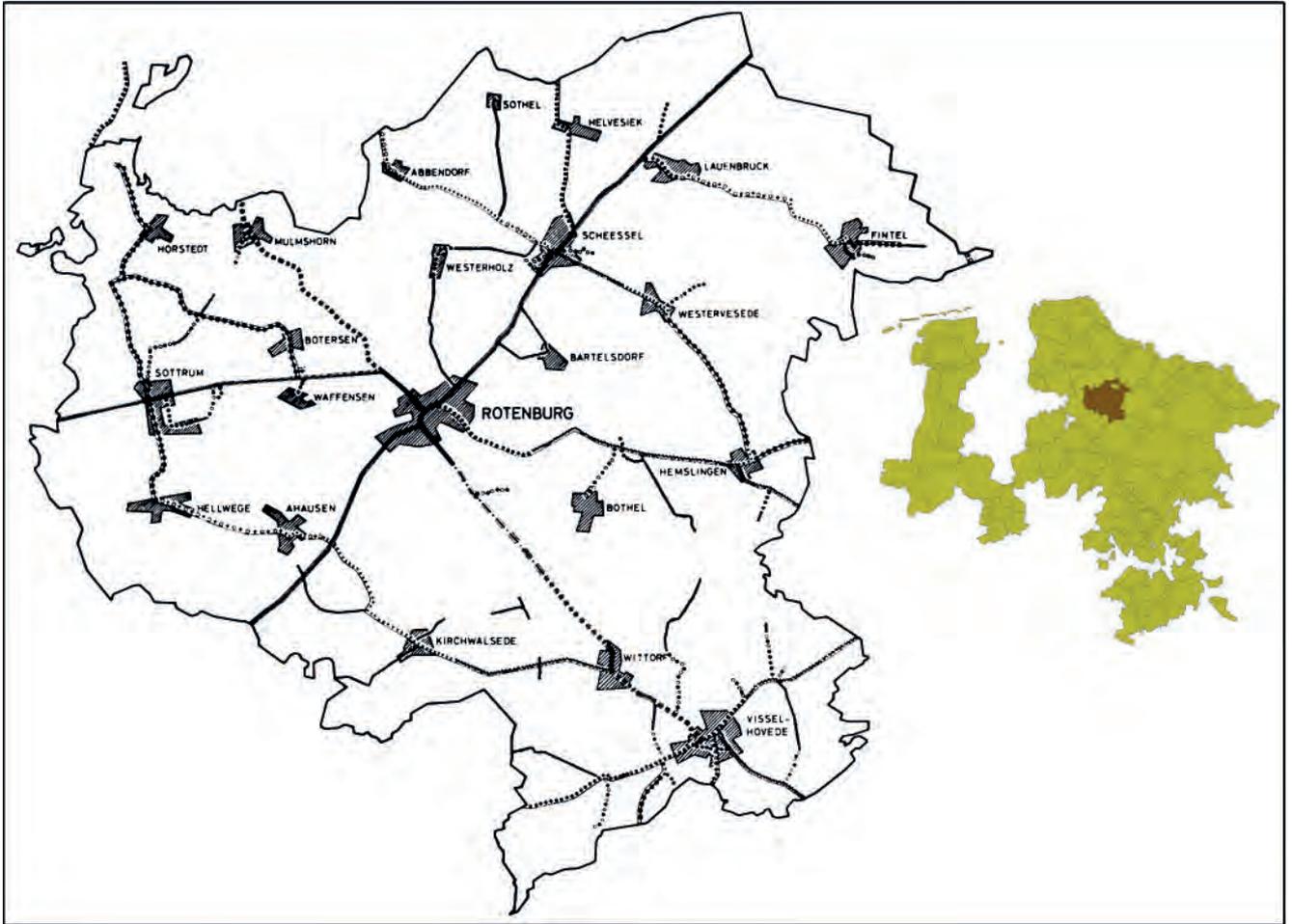


Abb. 1: Abgrenzung des Altkreises Rotenburg 1932 und erstes Straßennetz nach „kunstmäßigem“ Ausbau zwischen 1860 und 1940 (aus: HEIMATBUND ROTENBURG/WÜMME 1968) sowie Lage des Altkreises in der früheren Provinz Hannover 1905 (kleine Grafik, Wikimedia Commons, Andi69, www.wikipedia.org)

und Bremervörde hervor, wobei der Landkreis Bremer-
vörde seit 1932 die Altkreise Bremervörde und Zeven um-
fasste. Ein Jahr nachdem Müller-Scheessel den vogelkund-
lichen Fragebogen der AZHH ausfüllte, umfasste der Land-

kreis Rotenburg in Hannover 64 Gemeinden mit zusammen
33.821 Einwohnern (www.verwaltungsgeschichte.de).

Das Dorf Scheeßel war im Berichtszeitraum mit 2.070
Einwohnern (1933) nach Rotenburg und Visselhövede die



Abb. 2: Ansicht der östlichen Hälfte der Ortschaft Scheeßel (vom Kirchturm aus fotografiert), Postkartenmotiv, um 1940. (Foto: N. N.)

drittgrößte Gemeinde des damaligen Landkreises. Das abgelegene, mitten in der Heide liegende Scheeßel muss in den Kinder- und Jugendjahren Ludwig Müller Scheessels – zumindest aus heutiger Sicht – noch das reinste ländliche Idyll gewesen sein (Abb. 2, 3).

Der bekannte, ebenfalls aus Scheeßel stammende Künstler und Heimatschützer Ernst Müller-Scheessel (1863-1936) beklagte allerdings längst den Verlust der Identität Scheeßels als altes Heidedorf durch einen „verherrlichten technischen Fortschritt“ und prophezeite 1918, nachfolgende Generationen würden nur noch feststellen können, dass man es fertiggebracht habe, den Ort Scheeßel und das dörfliche Leben „zu verhunzen“ (KÜSTER 1986). Auch die nur wenige Kilometer entfernt liegende Stadt Rotenburg war mit nur 5.731 Einwohnern (1933) im Vergleich zu heute noch recht überschaubar und eher ländlich geprägt.

Der Altkreis Rotenburg liegt im sogenannten Elbe-Weser-Dreieck in der Naturräumlichen Region Stader Geest und grenzt direkt an die Region Lüneburger Heide und Wendland. Hinsichtlich der Naturräumlichen Haupteinheiten nimmt die Wümmeniederung den größten Teil des Altkreises ein. Die Wümme quert den Altkreis dabei von Nordost nach Südwest, ein kleiner Teil fällt in die Achim-Verdener Geest (MEYNEN et al. 1953-1962, KRÜGER et al. 2014).

Neben der Wümme und ihrer Niederung waren im Altkreis Rotenburg insbesondere Moore landschaftsprägend. Mit ihrer baumarmen Weite boten sie ein malesisches Bild und waren charakteristischer Teil des Kreises. Nach CONWENTZ (1916) nahmen damals im Regierungsbezirk Stade die Moore 28 % der Fläche ein, davon 95 % Hochmoore. Ein Blick auf die Landkarte macht deutlich (Abb. 6), welchen überragenden Anteil hieran der damalige Kreis Rotenburg hatte.



Abb. 3: Achtung, Hühner kreuzen die Straße! Die Friedrichstraße in der Ortsmitte Scheeßels im Jahre 1915 (Abbildung aus KÜSTER 1986)

Die Waldarmut zwang jedoch die Bewohner der Moorrandgemeinden frühzeitig, den Torf zu Heizzwecken zu nutzen. Hierzu musste das Moor an den Rändern entwässert, also „angestochen“ werden. Infolgedessen gab es damals im Regierungsbezirk Stade, dem moorreichsten Regierungsbezirk Deutschlands (CONWENTZ 1916), kein völlig ungestörtes Hochmoor mehr. Dennoch kann man diese Verhältnisse im Vergleich zu heute noch als weitestgehend natürlich betrachten. Hier fanden Sumpfohreule, Korn- und Wiesenweihe und im Übergang zu den Kulturfleichen das damals häufige Birkhuhn noch geeignete Lebensräume (Abb. 4, 5). Der Anblick eines solchen Moores aber gehört der Vergangenheit an (Abb. 7).

Planmäßige Entwässerungen setzten nach den Verkopelungen (vergleichbar mit den heutigen Flurbereinigungen) um 1850 ein, weiträumige Heidelandschaften entstanden (Abb. 8, 9). Einen deutlichen Einfluss auf das Landschaftsbild der Moore und deren Wasserhaushalt hatten auch die meist großflächigen Abtorfungen für gewerbliche Zwecke (s. a. BRÜNE 1950, HEIMATBUND ROTENBURG/WÜMME 1968). 1923 wurde die erste Genehmigung für eine Abtorfung im Ekelmoor in der Gemarkung Tiste erteilt. In späteren Jahren folgten Genehmigungen für einen Stemmer Teil des Ekelmoores, das Sotheler und Hatzter Moor (Gemarkung Hatzte) und für Teile des Büschelsmoores in den Gemarkungen Lauenbrück (Steinbecker Moor) und Ostervesede (Lauenbrücker Moor).

Diese Moore haben ihren ursprünglichen Charakter und ihre hohe Bedeutung für die damalige Vogelwelt der Hochmoore und ihrer Randbereiche durch die menschlichen Eingriffe für immer verloren. Der überwiegende Teil der Abtorfungsflächen musste nach Beendigung des Torfbaus aufgrund von Rekultivierungsaufträgen für Zwecke des Moor- und Artenschutzes hergerichtet werden. Das Ekelmoor mit dem Tister Bauernmoor und dem angrenzenden Teil in der Gemarkung Stemmen ist dadurch zu einem bedeutenden Kranichrastplatz und -brutgebiet geworden. Die ehemaligen Abtorfungsflächen im Hatzter Moor und in den Gemarkungen Lauenbrück und Ostervesede sind zwar kleiner, haben aber auch ihre Bedeutung für rastende Kraniche und Limikolen.

Auch alle anderen Moore, die Ludwig Müller-Scheessel regelmäßig aufsuchte, wie z. B. das Große und Weiße Moor (Abb. 7), das Große Lohmoor (Hemslinger Moor) oder das Höhnsmoor, haben ihren Wert für Vögel der offenen Moorlandschaften eingebüßt. Auf Grund jahrzehntelanger Entwässerung sind sie inzwischen bewaldet.

Aber auch die Kultivierung machte vor keinem Moor halt. Man denke nur an das einstmals ausgedehnte Hammoor bei Fintel mit seinem großen Birkhuhnbestand, den Korn- und Wiesenweihen. Von diesem Moor sind heute nur noch kleine trockene Reste übriggeblieben.

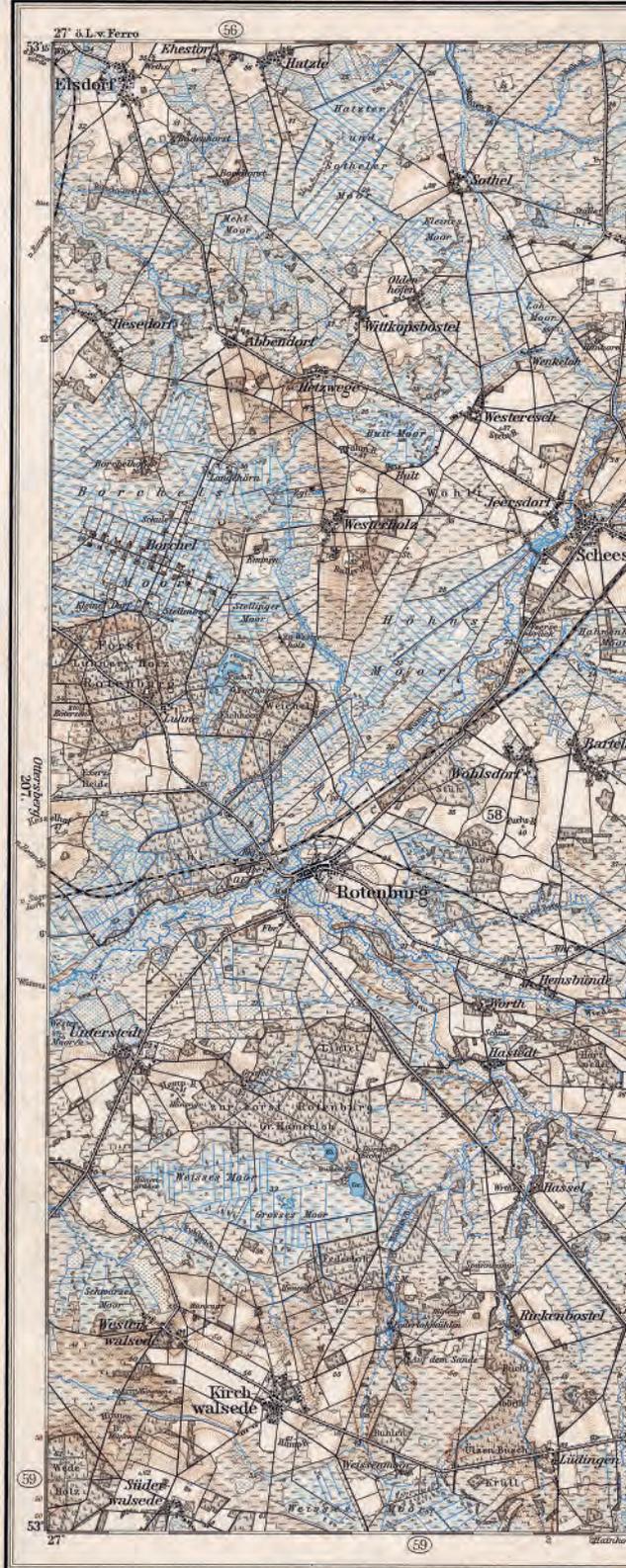
Die den Mooren vorgelagerten Sandheiden hat man früher als Schafweide genutzt oder in Ackerland umgewandelt. Aus den sich anschließenden flachgründigen Moorflächen wurde Grünland. Zum Zwecke der Entwässerung und Kultivierung sind besonders nach dem 2. Weltkrieg zahlreiche Wasser- und Bodenverbände gegründet worden, deren Arbeit mit großzügiger staatlicher Förderung das Landschaftsbild in den Mooren entscheidend veränderte.

Im Jahr 1935 betrug die landwirtschaftliche Nutzfläche im Kreis Rotenburg 52 % der Gesamtfläche des Kreises. Von dieser Fläche waren 27 % Acker und Garten, 12 % Wiesen, 13 % Viehweiden und Hutungen. Von der landwirtschaftlich nicht genutzten Fläche waren 10 % Forsten



Abb. 4 und 5: Ausgedehnte Moorheide bei Altenbostel-Bösenkamp mit Birkhühnern (Richard Nagel, gemalt um 1910); Blütenreiches Moorgrünland am Rande einer Moorheide bei Eversen, das von Birkhühnern als Balzplatz genutzt wird. (Richard Nagel, gemalt um 1904)

Karte des Deutschen Reiches.



Königreich Preussen:

- | | |
|----------------------|--------------------|
| 31 Landkreis Harburg | 56 Kreis Zeven |
| 33 Kreis Soltau, | Reg. Bez. Lüneburg |
| 40 - Fallingbästel, | Reg. Bez. Stade |
| | 58 - Verden, |

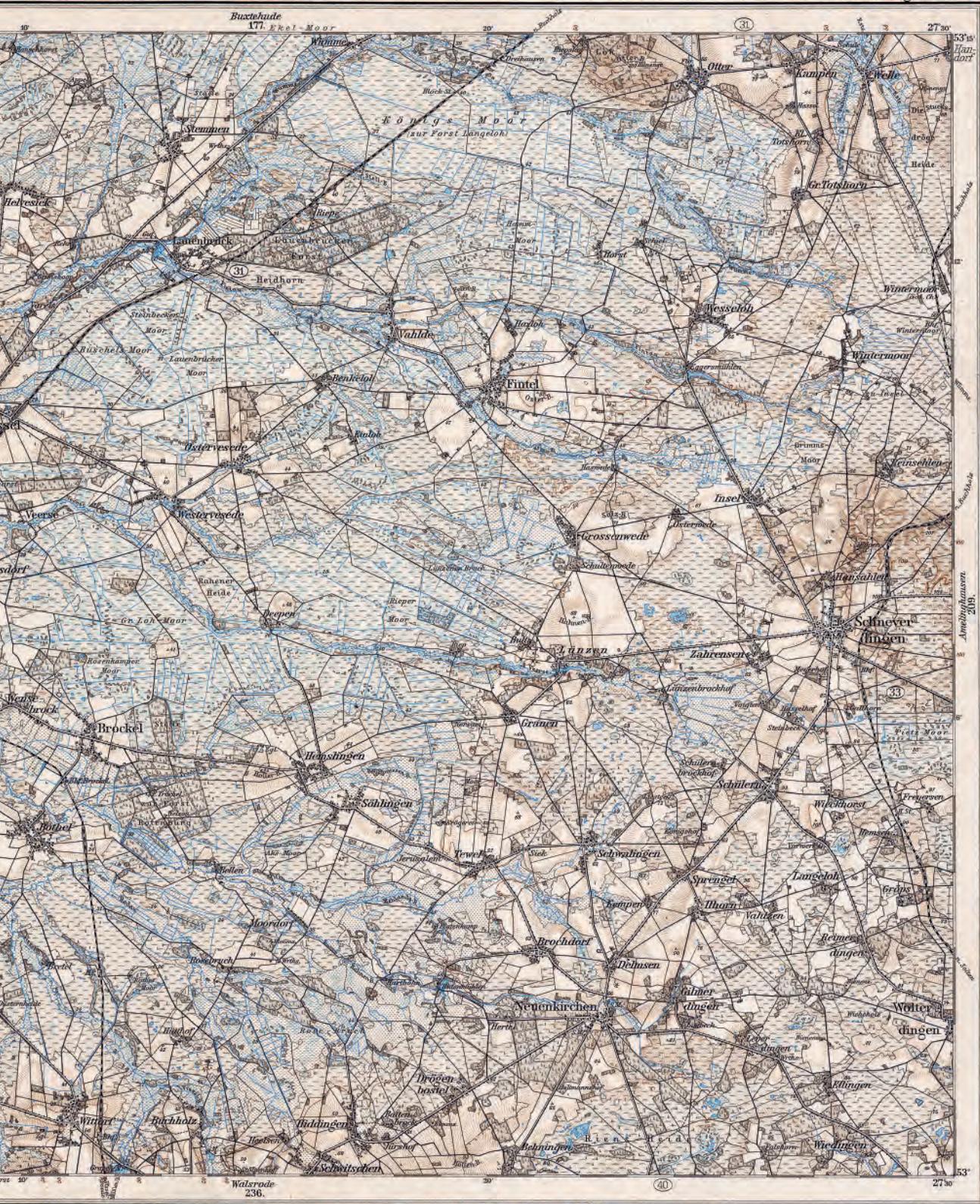
Aufgenommen von der Topogr. Abteilung der Kgl. Preuss. Landes-Aufnahme 1887.
Einzige Nachträge 1906.

10593

1391

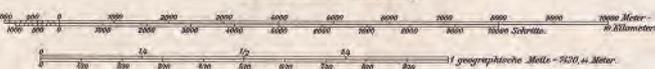
Zell 91 LS A 173

Abb. 6: Topographie des Altkreises Rotenburg (Ausschnitt) nach Daten der Königlichen Preußischen Landesaufnahme 1906. Karte des Deutschen Reiches 1:100.000, 208. Rotenburg i./Hann. (www.landkartenarchiv.de).



Herausgegeben von der Kartogr. Abtheilung der Egl. Preuss. Landes Aufnahme 1903

Maßstab 1:100,000 der natürl. Länge.



Die Zahlen geben die Höhen über Normal-Null in Metern an.

Der Höhenabstand der Schichtlinien beträgt 50 Meter.

Im Gradnetz der Landesaufnahme liegt Greenwich 17° 39' 57" östlich von Ferro.

Zu beziehen durch die Hauptvertriebshandlung
R · EISENSCHMIDT
 BERLIN N.W. 7. Dorotheenstrasse 70A
 sowie durch alle Buchhandlungen des In- und Auslands.

df- dk-0000532-0208



Abb. 7: Großes und Weißes Moor mit einem natürlichen Kolk, ursprünglich aus drei Bildern zusammengesetztes Panorama (Datum und Bildautor unbekannt)

und Holzungen, ferner 10 % unkultivierte Moorflächen und 22 % sonstiges Ödland (HEIMATBUND ROTENBURG/WÜMME 1968).

Die Wümme ist der Hauptvorfluter des Altkreises Rotenburg. Größere Nebenflüsse sind rechtsseitig der Rehrbach und die Wieste und linksseitig Fintau, Veerse, Wiedau und Rodau sowie der Ahauser Mühlenbach (Abb. 10, 11). Es gibt nur wenige natürliche Stillgewässer, wie den Großen (Abb. 12) und Kleinen Bullensee S Rotenburg, den Everse-

ner See oder als Aufweitung der Wümme den Scheeßeler Mühlenteich. Avifaunistisch interessant sind auch durch Bodenabbau entstandene größere Wasserflächen, wie z. B. der Mühlenbachsee bei Rotenburg und der See am Lohmoor bei Westervesede.

An Wäldern wurden hinsichtlich ihrer vogelkundlichen Bedeutung insbesondere die Forste Ahlsdorf, Weichel und Lühner Holz (Abb. 13) bei Rotenburg sowie der Trochel bei Brockel hervorgehoben.

3 Material

3.1 Bericht über die Vogelwelt der Umgebung von Scheeßel

Bei der Arbeit mit dem Titel „Bemerkungen über die Vogelwelt der Umgebung von Scheeßel“ handelt es sich um ein mit Schreibmaschine auf DIN A4-Bögen erstelltes Papierdokument. Es ist 35 Seiten lang und wurde am 5. Sep-

tember 1934 auf der Scheeßeler Mühle begonnen und dort am 9. September 1934 abgeschlossen. Der Bericht, der nie veröffentlicht und wohl auch nicht Dritten zugänglich gemacht worden ist, wurde nach dem Tode Ludwig Müller-Scheessels dem Verfasser A. N. ausgeliehen, um eine Kopie anfertigen zu können. Das Original-Manuskript wurde danach der Witwe Elisabeth Müller-Scheessel zurückgege-



Abb. 8: Der aus Scheeßel stammende Künstler Ernst Müller-Scheeßel, ein Onkel von Ludwig Müller-Scheessel, setzte in seinen Werken vielfach die Heide- und Moorlandschaften seiner Heimat in Szene. Hier ist es ein „Blick auf Rotenburg vom Bullerberg“ (1912), der dokumentiert, wie weitläufig die Heide dort einst war und wie sich die Wümme mit schmalen Grünlandsaum durch diese Landschaft schlängelt. (Abb. aus BEHRENS & SCHNEIDER-KASCHKE 2006)

ben. Wir erfahren in einem Nachwort am Ende des Dokuments, dass die Übersicht „in aller Eile“ von Ludwig Müller-Scheessel seinem Vetter Werner „in die Maschine“ diktiert wurde.

Eine sehr knappe Einleitung gibt Auskunft, dass das Berichtsgebiet hauptsächlich die beiden Kirchspiele Scheessel und Rotenburg umfasst. Dabei gehen die gemachten Beobachtungen von Ludwig Müller-Scheessel nach dessen Angaben zurück bis in die Jahre 1910 bis 1914, also in seine Kindheit und Jugend, teilweise – wenn es sich um Feststellungen Dritter handelt – auch noch weiter zurück bis in die 1880er Jahre. Das Gros der Nachweise bzw. Aussagen in den Art-Abhandlungen war jedoch aktuell und stammt aus den 1930er Jahren.

Die Arbeit ist einfach strukturiert, denn es folgen nach besagter sehr knapper Einleitung lediglich die Abhandlungen über die einzelnen Arten. Der damaligen Systematik bzw. Reihenfolge der Arten in BRINKMANNs (1933) „Vogelwelt Nordwestdeutschlands“ folgend, beginnt die Übersicht mit dem Kolkraben und endet mit dem Fasan. Je nach Wissensstand von Ludwig Müller-Scheessel und seiner Gewährsleute sind die einzelnen Artabhandlungen unterschiedlich lang. Mal umfassen sie nur ein, zwei Zeilen, mal dehnen sie sich über bis zu vier Schreibmaschinenseiten aus. Die meisten Abhandlungen haben einen Umfang von vielleicht 5-6 Zeilen. Dabei erstaunt, dass Müller-Scheessel auch zu „Allerweltsarten“ immer einige kluge Angaben machen konnte und er sich nicht auf – wie damals noch vielfach praktiziert – kurze Notizen wie „gemein“, „überall vorkommend“ oder „häufig“ beschränkte. Oft sind es gerade die häufigen Arten, denen sein Augenmerk galt und von denen er umfassender berichtet.

Die Texte sind sämtlich im Erzählstil verfasst, lesen sich dabei aber sehr flüssig, sind sehr informativ und weisen kaum Wiederholungen von Bekanntem auf. Dabei sind sie oft mit konkreten Angaben wie Beobachtungsdaten (zumindest Jahreszahl), Gelegegrößen, Nistbaumarten etc. angereichert, was die Texte so wertvoll macht.

Aus dem Bericht wird deutlich, wie lange Vögel schon Ludwig Müller-Scheessel in seinen Bann gezogen hatten. Er muss von frühester Kindheit an durch die Felder, Wiesen und Wälder, Moore und Heiden gezogen sein, ist auf Bäume geklettert, um in Nester blicken zu können usw. und war dabei offensichtlich von mehreren „Lehr-



Abb. 9: Die Weiträumigkeit der Heidelandschaften lässt sich auch auf diesem Fotodokument nur noch erahnen. Dem Fotografen ging es primär um die Darstellung der Mahd mit der „Heidlinn“. Die Heide wurde für die Dacheindeckung oder als Einstreu genutzt (Großer Loh, Westervesede b. Scheeßel, um 1930). (Foto: Heinrich Beuß)



Abb. 10: Röhrichsäum an der Wümme im sog. Wischhoff in Scheeßel um 1950 (Foto: Fritz Brase)

meistern“ umgeben, die ihn auf die vielen verschiedenen Arten aufmerksam machten. Immer wieder geht aus dem Bericht hervor, dass er dabei Weggefährten hatte, die offensichtlich nicht minder kenntnisreich waren.

Dies war zum einen sein Bruder Wilhelm, den er oft als Gewährsmann für bestimmte Angaben in seinem Text zitiert, und zum anderen insbesondere sein Vetter Werner, der auch ein ornithologisches Tagebuch geführt hatte. Überdies tauchen im Text weitere Namen von Gewährsleuten auf. Dies sind vor allem Alfred Mewis, der den „Jägerhof“ Borchel betrieb und ganz offensichtlich überall in der Region seine Streifzüge gemacht hatte, Emil Sonnemann (Bremen), Hans Witte (Bremen), Friedrich Burr (Bremen; zu den drei vorgenannten s. SEITZ 2012), Onkel August (1837-1913; der Bruder des Großvaters),

Onkel Ernst Müller-Scheeßel (1863-1936; der berühmte Künstler), Onkel Karl Müller-Grote (Bruder von Ernst Müller-Scheeßel), Onkel Wilhelm Müller-Veerse (*1869; wohl identisch mit dem an anderer Stelle genannten „Onkel Wilhelm Müller-Scheessel“), Heinrich Müller-Scheessel (*1899; ältester Bruder von Ludwig), Hans Peisert (Berlin) und Johann Meyer („Vadder Holtmeyer“, Jeersdorf) sowie weitere Forstleute, Jäger und Bauern. Ludwig Müller-Scheessel hatte also sein eigenes Informanten-Netz und nutzte dem Anschein nach jede sich bietende Kommunikationsmöglichkeit, um bei seinen Gesprächspartnern das Thema auf Vögel zu lenken.

Eine Gliederung erfährt der Bericht lediglich durch die einzelnen Art-Abhandlungen (Abb. 14). Die jeweils behandelten Arten sind dabei unterstrichen und mit Doppelpunkt versehen, danach beginnen jeweils in derselben Zeile die dazugehörigen Angaben. Bei längeren Texten sind einige Absätze eingebaut. Da die vorliegende Kopie des Originals von eher geringer Qualität ist und der Text etliche Streichungen bzw. Korrekturstellen (teils handschriftlich) aufweist, verbietet sich eine Reproduktion. Er wird daher nachfolgend als inhaltlich originalgetreue Abschrift wiedergegeben, zur besseren Lesbarkeit des Ganzen jedoch in einem etwas eingängigeren Layout. Nachträglich von Ludwig Müller-Scheessel handschriftlich eingefügte Ergänzungen (meist am Ende einer Artabhandlung; Abb. 14), werden hier ebenfalls mit abgedruckt. Um sie kenntlich zu machen sind sie in kursiven Lettern gedruckt.

Ludwig Müller-Scheessel verfasste zu dem Bericht noch drei Nachträge. Der 1. Nachtrag stammt vom 28. September 1934, der 2. Nachtrag vom 4. Oktober 1934 und der 3. Nachtrag vom 24. Oktober 1937. Während die ersten beiden Nachträge eher wie ein Brief oder wie Erzählungen zu lesen sind, griff Müller-Schees-



Abb. 11: Randlage der Wasserfuhren bei Rotenburg, vor 1940. Bei dem abgebildeten Fließgewässer handelt es sich um die Wiedau oder um die Rodau, die den Wald einrahmen. (Postkartenmotiv, Foto: N. N.)



Abb. 12: Großer Bullensee bei Rotenburg, vor 1940, Postkartenmotiv. Großer und Kleiner Bullensee am Großen und Weißen Moor sind natürlich entstandene Seen mit nährstoffarmem, huminsäurereichem Wasserhaushalt. (Foto: N.N.)



Abb. 13: Luhner Holz bei Rotenburg, Postkartenmotiv, 1936 im Umlauf. Im Luhner Holz brüteten 1928-1933 Kolkraben und um 1905 siedelte dort noch der Schwarzstorch. (Foto: N.N.)

- 20 -

Mewes gibt eine erfolgreiche Brut aus dem Jahre ~~1924~~ 1934 für das Mühlshorn Moor an. 1934 beobachtete ich im Grossen -Ookmoor ein d., das nach seinem Brüten zu schlüssen in nächster Nähe ein Nest haben musste. Als wahrscheinliche Brutplätze gelten auch die für die Aornweihen angeführten Plätze. Das junge Wiesenweihen-Stück, das in meinem Zimmer aus-estopft steht, stammt aus dem Jahre ~~1925~~ 1925. Ich schoss es auf dem Mühlenhof bei Veersebrück.

Steppenweihe: kenne ich nicht. Kommt nach meinen Beobachtungen nicht vor.

Murmelhahn: Habicht: Accipiter gentilis. In früheren Jahren ist der Habicht im Gebiet gewiss häufiger gewesen, durch starke Verfolgungen ist der Bestand zurückgegangen. Immerhin hat sich der Vogel allen Widerständen und Verfolgungen zum Trotz verhältnismässig gut gehalten. So taucht er besonders im Spätsommer und Herbst häufig in nächster Nähe der Mühle auf und stellt hier den Tauben nach. Auch hält sich oft längere Zeit ein ~~Vogel~~ als regelmässig besetzte Brutplätze waren mir in den Jahren 1924 bis 1928 bekannt: Ahlsdorf, Hartwedel, Weichel und Rehr. Vor einigen Jahren brütete er auch mal in Heselorf-Forst. 1928 bis 1931 beobachtete ich ihn als Brutvogel im Luhnholz nahe dem Kolkrabenhorst, im Buchenbestande. Im Ahlsdorf ~~beobachtete~~ wurde er im Jahre 1928 das Paar abgeschossen. Erstmals besiedelt war die Forst meines Wissens erst wieder im Jahre 1934. Forst in einer dreikronigen, nicht sehr hohen Buche. Mein Schulkamerad Heinrich Mühlmann aus Wensebrok fand regelmässig besetzte Horste in den Jahren 1920 bis 1924 im Hartwedel, Bösenkamp und Ahlsdorf. 1934 stellte ich folgende Brutplätze fest: Grosser Hamerloh (~~in~~ Lärche), Linloh (Forst in Fichte), Ahlsdorf (in Buche) und Weichel (wahrscheinlich in Kiefer). Gelege in meiner Sammlung stammen aus Hartwedel (18.4.26), urfliche Rehrer Forst (19.4.26.) und Linloh (15.4.33.) - Nach den geordneten Kupfungen zu urteilen schlägt der Habicht in erster Linie Eichelhäher, Ringeltauben, Drosseln und Stare, Blödhörnchen, Kräuse und XX Maulwürfe. ~~XX~~ Eine Untersuchung der Aufzucht Blödhörner 14. April. Von Rotkehl. J. Hameloh & von Dornau und Landeke gefundene Brut. Das durch Wondelke herbeigeführte, durch die Wondelke, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677, 3678, 3679, 3680, 3681, 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697, 3698, 3699, 3700, 3701, 3702, 3703, 3704, 3705, 3706, 3707, 3708, 3709, 3710, 3711, 3712, 3713, 3714, 3715, 3716, 3717, 3718, 3719, 3720, 3721, 3722, 3723, 3724, 3725, 3726, 3727, 3728, 3729, 3730, 3731, 3732, 3733, 3734, 3735, 3736, 3737, 3738, 3739, 3740, 3741, 3742, 3743, 3744, 3745, 3746, 3747, 3748, 3749, 3750, 3751, 3752, 3753, 3754, 3755, 3756, 3757, 3758, 3759, 3760, 3761, 3762, 3763, 3764, 3765, 3766, 3767, 3768, 3769, 3770, 3771, 3772, 3773, 3774, 3775, 3776, 3777, 3778, 3779, 3780, 3781, 3782, 3783, 3784, 3785, 3786, 3787, 3788, 3789, 3790, 3791, 3792, 3793, 3794, 3795, 3796, 3797, 3798, 3799, 3800, 3801, 3802, 3803, 3804, 3805, 3806, 3807, 3808, 3809, 3810, 3811, 3812, 3813, 3814, 3815, 3816, 3817, 3818, 3819, 3820, 3821, 3822, 3823, 3824, 3825, 3826, 3827, 3828, 3829, 3830, 3831, 3832, 3833, 3834, 3835, 3836, 3837, 3838, 3839, 3840, 3841, 3842, 3843, 3844, 3845, 3846, 3847, 3848, 3849, 3850, 3851, 3852, 3853, 3854, 3855, 3856, 3857, 3858, 3859, 3860, 3861, 3862, 3863, 3864, 3865, 3866, 3867, 3868, 3

Mit handgezeichneten Linien trennte er die dadurch entstandenen, mit Schreibmaschine erstellten Buchstaben- bzw. Textblöcke voneinander, so dass stets deutlich wird, welche Angabe zu welcher Art gehört. Überdies finden sich noch einige handschriftliche Ergänzungen bei den Angaben, meist fehlende Wörter oder kleine Korrekturen betreffend, oft sind auch Klammern eingefügt, die mehrere Arten zusammenfassen.

Dies alles führt jedenfalls dazu, dass die von Müller-Scheessel ausgefüllten Seiten zwar von hoher Informationsdichte, jedoch von geringer Übersichtlichkeit sind. Daher wird der Meldebogen nachfolgend in Kap. 5.2 als inhaltlich originalgetreue Abschrift wiedergegeben (Kap. 5.2, Tab. 1).

Bei 17 Arten fügte Müller-Scheessel anstelle einer Angabe oder z. T. auch zusätzlich zu dieser „siehe Bericht“ ein. Diesen Bericht fügte er dem ausgefüllten Meldebogen bei, allerdings liegen nur von acht Arten die zusätzlichen Angaben vor (für den Wanderfalken liegt ein Bericht vor, ohne dass im Meldebogen darauf hingewiesen wird). Die Berichte zu den Arten Trauerfliegenschnäpper, Turteltaube, Goldregenpfeifer, Wald- und Bruchwasserläufer, Flussuferläufer, Uferschnepfe, Doppelschnepfe, Zwergschnepfe und Wachtelkönig fehlen leider.

Die vorhandenen Berichte folgen der tabellarisch aufbereiteten „Artenliste“.

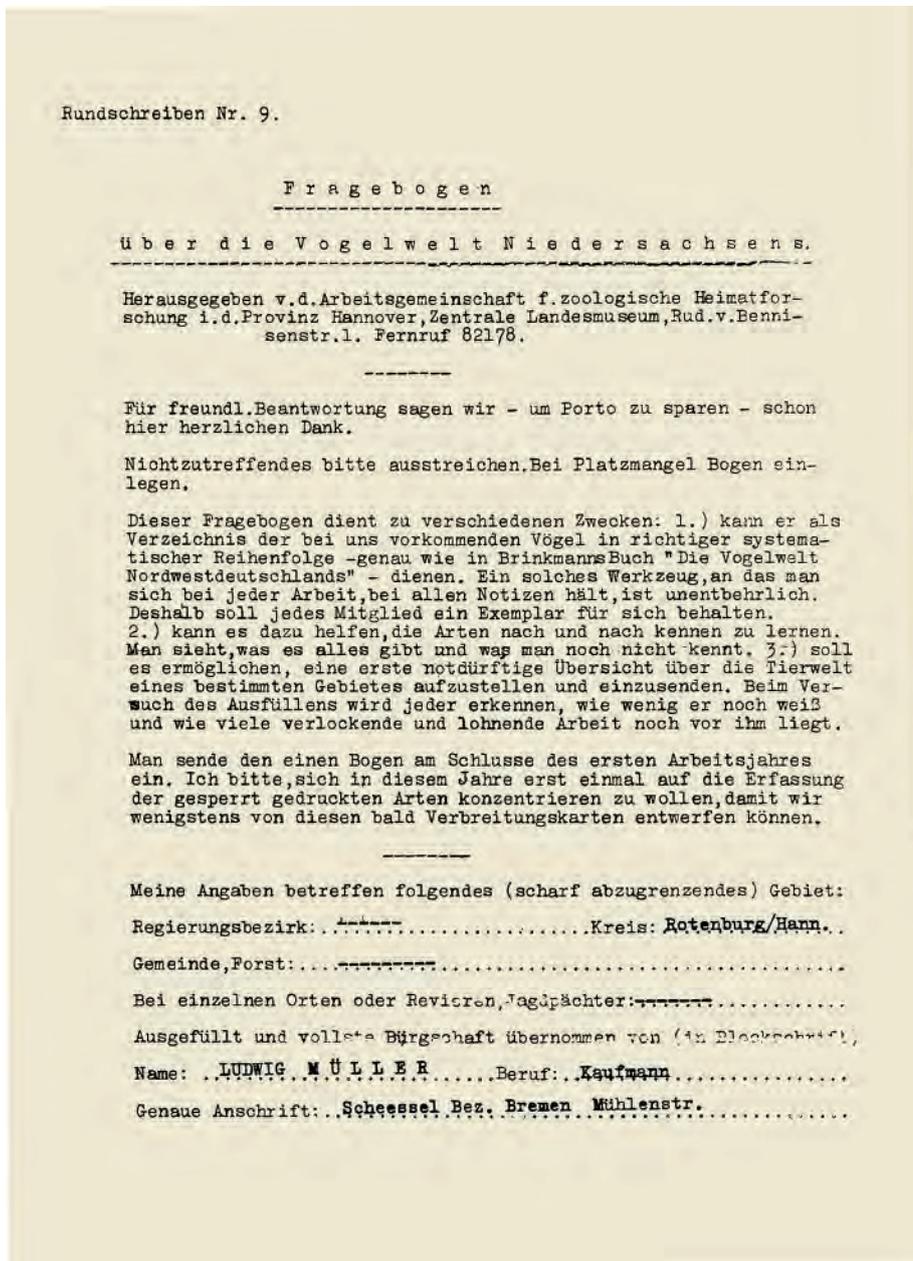


Abb. 15: Erste Seite des von Ludwig Müller-Scheessel wohl 1938 mit Schreibmaschine ausgefüllten Fragebogens der AZHH

4 Wer war Ludwig Müller-Scheessel?

Ludwig Müller-Scheessel (* 29.07.1903, † 13.04.1974) erblickte in Scheeßel (Wümmen) das Licht der Welt und zwar in der Mühle, die seit 1503 im Besitz der Vorfahren war. Die Scheeßeler Mühle umfasste neben der eigentlichen, an der Wümmen gelegenen Kornmühle mit Mühlenteich etc. einen beachtlichen landwirtschaftlichen Betrieb, eine Brennerei, eine Ziegelei und ein Sägewerk (MEYER 1955). Zum Mühlenhof gehörten weite Ländereien und auch Forste. Die Müller-Scheessels hatten Jagden und besaßen an einem langen Abschnitt der Wümmen das Fischereirecht. Nach ROCKE (1926) machte die Mühle der Kirche und dem Meierhof in Scheeßel den Rang streitig an wirtschaftlicher und geschichtlicher Bedeutung.

Jedenfalls verspürte Ludwig Müller-Scheessel bereits in der Familienüberlieferung tiefe Naturverbunden-

heit. Beobachtungen der Natur füllten Kindheit und Jugend aus. Oft durchstreifte Ludwig Müller-Scheessel gemeinsam mit seinem Bruder Wilhelm und seinem Vetter Werner die Umgebung von Scheeßel und Rotenburg. Diese Streifzüge führten ihn schnell zur Vogelkunde. Sein Vetter baute diese Leidenschaft später zur Profession aus und wurde ein bekannter Vogelzugforscher – Werner Rüppell (RINGLEBEN 1974; zu W. Rüppell siehe GEBHARDT 1964, SEITZ 2012).

Am Rande sei erwähnt, dass sich die Familie erst nach 1938 von „Müller“ in „Müller-Scheessel“ umbenannte, und dementsprechend unterzeichnete Ludwig Müller-Scheessel die in dieser Arbeit behandelten Berichte aus der Zeit davor auch noch mit „Ludwig Müller“.

Der beruflich später als Kaufmann bzw. Fabrikant tätige Müller-Scheessel widmete den weitaus überwiegenden Teil seiner Freizeit der Vogelkunde. Der Schutz und die Bestandserfassung seltener und gefährdeter Arten hatten es ihm dabei besonders angetan. Hervorzuheben sind Wanderfalke, Birkhuhn, Kranich, Großer Brachvogel, Goldregenpfeifer und Kolkrabe. In den Dörfern seines Heimatkreises kümmerte er sich wegen mangelnder Brutmöglichkeiten mit Nistkastenaktionen um Schleiereule und Waldkauz und in Schleswig-Holstein um Schellente und Gänsesäger.

Untrennbar ist der Name „Müller-Scheessel“ mit seinen intensiven Bemühungen um den Schutz des Schwarzstorchs in Nordwestdeutschland verbunden (MAKOWSKI 1973). Dabei brachte er – unterstützt durch das niedersächsische Kultusministerium und die Vogelschutzstation Lüneburg – seit Anfang der 1950er Jahre über 100 Kunsthorste auf „hohen und höchsten“ (GEBHARDT 1980) Bäumen an. Damit leistete er einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung und Zunahme des Schwarzstorchbestandes in Niedersachsen (SEITZ 2012). Den letzten Horst baute er als 66-jähriger (9.11.1969) – zusammen mit Verfasser A. N. – in ca. 15 m Höhe in einer starken Kiefer im Forstamt Fuhrberg bei Hannover.

Vor der Kultivierung und Entwässerung der Landschaft warnte er als weitsichtiger Umweltschützer bereits in den 1940er Jahren, womit er sich gegen den „Mainstream“ stellte und viel Kritik erntete (MAKOWSKI 1973, RINGLEBEN 1974, GEBHARDT 1980).

Als 28-jähriger trat Müller-Scheessel 1931 der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) bei, bei der Bremer Naturschutz-Gesellschaft war er jahrzehntelang Mitglied und stellte sich auch regelmäßig für vogelkundliche Führungen zur Verfügung. Der Kommission „Avifauna von Niedersachsen“ gehörte er seit der Gründung an. Müller-Scheessel war ein guter Kenner der heimischen Vogelwelt. Ornithologische Studienfahrten führten ihn überdies nach Skandinavien und nach Island und erweiterten sein Wissen (RINGLEBEN 1974, GEBHARDT 1980, SEITZ 2012).

Bereits in jüngeren Jahren legte sich Müller-Scheessel – von großem Sammeleifer getrieben – eine bedeutende Eiersammlung zu, die nach seinem Tode zu einem großen Teil ins Ausland gelangte. Ein kleiner Teil der Sammlung wird heute in der Naturkundlichen Abteilung des Landesmuseums Hannover aufbewahrt. Das heute verbotene Sammeln von Vogeleiern muss nach damaliger Rechtslage und damaligem Verständnis in der Bevölkerung sowie unter Vogelkundlern betrachtet werden. Die Oologie erfreute sich seinerzeit großer Beliebtheit.

Zentrales Organ für „Wissenschaftler und Liebhaber“ war die „Zeitschrift für Oologie“ (1891-1905), danach „Zeitschrift für Oologie und Ornithologie“ (1905-1924), in der sich neben Fachartikeln so mancher Bericht über „oologische Ausflüge“ findet. Seinerzeit unterlag das Sammeln von Vogeleiern keinen Verboten und es hat kaum jemand daran Anstoß genommen. Bis zu einer gewissen Zeit gab es sogar einen schwunghaften Handel mit Vogeleiern. Hierzu veröffentlichte z. B. A. Kricheldorf, Berlin, regelmäßig eine „Preisliste verkäuflicher paläarktischer Vogeleier“. Nach 1945 erschien diese Preisliste jedoch nicht mehr, da es in Deutschland keinen Markt mehr für oologische Objekte gab.



Abb. 16: Ludwig Müller-Scheessel im Alter von etwa 62 Jahren (Foto: Privat)

Trotz reicher feldornithologischer und avifaunistischer Erfahrung hat Müller-Scheessel nur recht wenig in Schriftform hinterlassen. Einzelne Abhandlungen aus seiner Feder sind in den Beiträgen zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel (MÜLLER-SCHEESSEL 1941), den Beiträgen zur Naturkunde Niedersachsens (MÜLLER-SCHEESSEL 1964, 1965), den Rotenburger Schriften (MÜLLER-SCHEESSEL 1956), den Berichten aus dem Arbeitsgebiet der Vogelschutzstation Lüneburg (MÜLLER-SCHEESSEL 1968) und schließlich im Jahrbuch des Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg (MAKOWSKI & MÜLLER-SCHEESSEL (1972/74) erschienen. Sein eigentliches Hauptwerk – als solches darf man es wohl bezeichnen – die „Bemerkungen über die Vogelwelt der Umgebung von Scheessel“ aus dem Jahr 1934, das Gegenstand dieser Arbeit ist, blieb unveröffentlicht.

Im April 1974 erlag Müller-Scheessel, der eine stille, gerade und kluge Persönlichkeit war, in der Nähe von Weyhausen im Landkreis Celle bei der Kontrolle eines Schwarzstorchhorstes einem Herzversagen. Seine Verdienste um den Natur- und Vogelschutz sowie auf dem Gebiet der Ornithologie wurden an verschiedener Stelle gewürdigt bzw. in Nachrufen erinnert, so in MAKOWSKI (1973), SEEBOLD (1974), RINGLEBEN (1974), ANONYMUS (1974), GEBHARDT (1980), SEITZ (2012) und BONAHT (2014).

5 Ergebnisse

5.1 Bericht über die Vogelwelt der Umgebung von Scheeßel

In seinem Bericht erwähnt Müller-Scheessel insgesamt 204 Vogelarten (teils Artengruppen, wie z. B. „Strandläufer“, „sonstige Seeschwalben“), von denen er 148 Arten im Gebiet nachweisen oder über deren Vorkommen berichten konnte. Unter letzteren waren 50 Arten reine Gastvögel, darunter echte Seltenheiten in Niedersachsen wie Groß- und Zwergtrappe oder Schneeeule sowie regionale Seltenheiten wie Bergente, Trauerente, Säbelschnäbler und Austernfischer.

Zu den Gastvögeln werden hier auch die ehemaligen Brutvögel im Raum Scheeßel-Rotenburg gezählt, wie Schwarzstorch und Goldregenpfeifer. 98 Arten kamen als Brutvögel im Gebiet vor, die meisten von ihnen als regelmäßige, also alljährliche Brutvögel. Einige traten nur unregelmäßig oder sporadisch im Gebiet als Brutvogel auf.

Manchmal waren aber sogar Ludwig Müller-Scheessel wohl nicht alle Informationen über das Vorkommen bestimmter Vogelarten in seinem Heimatkreis bekannt. So existierte von der Schneeammer bereits eine Feststellung von Anfang November 1870 bei Rotenburg (BORGGREVE 1871), der Girlitz war schon einmal am 28. Juni 1922 in Rotenburg nachgewiesen worden (MÜLLER 1922) und ein singender Waldbaumläufer wurde schon einmal am 20. Mai 1927 im Lühner Holz bemerkt (MÜLLER 1927).

Das sind jedoch nur Randbemerkungen, denn entscheidend ist, dass durch die Angaben Müller-Scheessels für den Altkreis erstmals eine vogelkundliche Gesamtübersicht erstellt wurde. Dabei war der Raum zu seiner Zeit ornithologisch eine „terra incognita“. Zwar publizierte PRECHT (1898) ein Verzeichnis der im Gebiet der Wümmen und ihrer Niederung nachgewiesenen Vogelarten und damit auch über den Flussabschnitt im Altkreis Rotenburg. Doch sind seine Angaben oft allgemein gehalten („auf dem Zuge häufig“), selten wird der Raum um Rotenburg gesondert erwähnt.

Vielfach bleibt unklar, ob die Angaben auch für den Altkreis Rotenburg gelten und nicht bspw. für den Abschnitt der Wümmen westlich oder östlich davon. In BRINKMANNs (1933) Beiträgen zur Avifauna Niedersachsens sind nur sehr wenige Angaben aus dem Raum Rotenburg enthalten (z. B. zum Kolkraben oder zum Schwarzstorch), aus der Zeit davor liegen lediglich zumeist kurze Mitteilungen über Einzelvorkommen von Brut- oder Gastvögeln vor (z. B. BORGGREVE 1871, PRECHT 1898, KOCH 1912, MÜLLER 1922, 1927, GENTZ 1935).

Der Jäger, Ornithologe und Vogelmaler Richard Nagel (s. RINGLEBEN & SEITZ 1978, SEITZ 2012) hatte im Altkreis Rotenburg bei Eversen 1901-1907 sowie bei Altenbostel-Bösenkamp NW Brockel 1907-1913 Jagden gepachtet und zuvor bereits unmittelbar angrenzend an das Berichtsbereich bei Brammer 1896-1901. Aus diesen hinterließ er so genannte Heimatbilder, charakteristische Bilder der Landschaften mit ihrer typischen Vogelwelt.

Nach den bereits in SEITZ (2012) veröffentlichten Bildern von Richard Nagel aus dem Rotenburger Raum – Birkhühner bei Westerwalsede (Abb. 28 in SEITZ 2012), Wachteln in kleinteiliger Agrarlandschaft bei Eversen (Abb. 30), Waldschnepfen (Abb. 37), Bekassinen am Fuhlbach bei Eversen (Abb. 39), Drosseln im Dohnenstieg bei Brammer (Abb. 50), eine Kornweihe auf Rebhuhnjagd bei Bösenkamp (Abb. 68), Nahrung suchende Schwarzstörche am Fuhlbach bei Eversen (Abb. 85) und ein brütender Goldregenpfeifer im Schwarzen Moor bei Eversen (Abb. 222) – werden in dieser Arbeit einige weitere Farbtafeln erstmals reproduziert. Da das lange Zeit im Privatbesitz befindliche (heute: Bremer Staatsarchiv), unveröffentlicht gebliebene Tafelwerk Richard Nagels der Ornithologie erst in den 1970er Jahren bekannt wurde (RINGLEBEN & SEITZ 1978), waren sämtliche Feststellungen Nagels aus dem Raum Rotenburg Ludwig Müller-Scheessel unbekannt.

Nagels Bilder, die allesamt seinem vierbändigen Tafelwerk „Die Vögel Nordwestdeutschlands“ entstammen, vermitteln auf einfühlsame Weise einen hervorragenden

Überblick über die damals im Altkreis vorhandenen Landschaften und ihre Vogelwelt. Sie haben besonderen faunistischen Wert durch zahlreiche handschriftliche Ergänzungen über die Feststellungen der abgebildeten Vögel (RINGLEBEN & SEITZ 1978), detailliert und vollständig Auskunft über die Avifauna im Raum Rotenburg geben sie jedoch nicht.

Auch aus diesem Grund wird nachstehend der gesamte Bericht von Ludwig Müller-Scheessel inhaltlich unverändert zur Dokumentation wiedergegeben. Handschriftlich eingefügte Ergänzungen sind *kursiv* gedruckt.



Abb. 17: Ludwig Müller-Scheessel (2. v. l.) pausiert mit Günther und Gisela Synatzschke (rechts) und Verfasser Alfred Nottorf nach dem Wiederaufbau eines durch den Orkan von 1972 zerstörten Schwarzstorchhorstes im Landkreis Gifhorn. (Foto: Eugen Seebold)

Bemerkungen über die Vogelwelt der Umgebung von Scheessel

von Ludwig Müller

Das Gebiet, über das ich hier niederschreibe, umfasst die beiden Kirchspiele Scheessel und Rotenburg. Im einzelnen greife ich auch darüber hinaus.

Kolkrabe

Obgleich in der damaligen Literatur über den Kolkra-
ben nichts berichtet wird, liessen Hinweise und Andeu-
tungen von Förstern und Jägern in den Jahren 1922 bis
1926 darauf schließen, dass in meinem Gebiet der Kolk-
rabe als Brutvogel vorkommt. Einige Jäger, unter ihnen
Alfred Mewis (Jägerhof Borchel), behaupteten, ihn be-
sonders im Frühjahr und Herbst täglich beobachten zu
können. Meine Vermutungen, dass der Kolkra-
be im Luhnerholz horste, leiteten mich mehrmals im Frühjahr
in dieses Gebiet. Kolkra-
ben konnten aber nicht bestä-
tigt werden. Erneute Hinweise von Förstern liessen mir
keine Ruhe. Als ich am 12. März 1927 die Reiherkolonie
Hepstedter Büsche aufsuchte, machte ich die Feststel-
lung, dass zwar die Reiher die Kolonie noch nicht wie-
der aufgesucht hatten, wohl aber sich ein Kolkra-
benpaar in der Reihersiedlung aufhielt. Fand dann besetz-
ten Horst in einem alten Reiherhorst in Buche (Höhe
gut 25 m). (Nest also im Rohbau kein Kolkra-
benhorst!). Am 13. Horst erklettert. Gelege von 5 Eiern frisch (zu-
nächst in meiner Sammlung, dann weitergegeben an
O. H. [Anmerkung: Otto Hennings]). Im nächsten Jahre
(1928) brütete der Kolkra-
be wieder in der Kolonie,
hatte aber diesmal selbst einen Horst erbaut in etwa
20 m hoher Buche, etwa 15 m vom Erdboden, am Rande
des Bestandes.

Am 18. III. befand sich im Horst eine Gelege von 6
stark bebrüteten Eiern. Gelege in meiner Sammlung.
♂ und ♀ umkreisten mich und liessen sich in Sturzflü-
gen hinabfallen, während dabei eigenartige pfeifende
Laute hörbar waren. Bei Entfernen und Verbergen hin-
ter einem Baum, nahm das ♀ sofort das Nest an. Aber
sobald es mich dann sah, flog es eiligst ab.

Im Jahre 1928 sollte es mir auch gelingen, ein zwei-
tes Brutpaar des Kolkra-
ben ausfindig zu machen. Tat-
sächlich brütete er im Luhner Holz. Anfang Februar
wurde ein Paar in der Bötterser Feldmark beobachtet,
das gegen Abend ins Luhner Holz strich. Am 25. III. fand
ich den Brutplatz in einer hohen Kiefer nahe einem
Kahlschlag im Winkel zwischen Borcheler und Zevener
Landstrasse (Jagen 214), wo der Vogel vermutlich auch
schon in den Jahren vorher gebrütet hat. Wahrschein-
lich hält sich das Paar schon seit „undenklichen“ Zeiten
dort auf. Friedrich Ehlermann/Rotenburg gab an, das
Paar schon solange wie er zurückdenken könne, dort
beobachtet zu haben.

1928 kam die Brut glücklich hoch. 1929 nahm ich das
Gelege: 30. III. nach dem sehr kalten Winter schwach
bebrütetes Gelege. Ein Nachgelege wurde im Luhner
Holz an der Mulmshorner Seite gezeitigt, von dem die
Brut ausflog. 1930 kam keine Brut zustande, da leider

zu Anfang der Brutzeit ein Vogel einging, wahrschein-
lich durch Vergiften. Im IX. des Jahres fand Hans Witte
das Gerippe des Vogels unter dem Horste. 1931 hat sich
der übriggebliebene Gatte wieder gepaart und brachte
vier Junge hoch die Bruder Wilhelm beringte. 1932
kam ebenfalls die Brut hoch, wenn auch unberingt. Ein
Jungvogel von 1931 wurde 1932 von Mahndorf zurück-
gemeldet, etwa 50 km vom Heimatort entfernt. 1933
brütete das Paar. Fünf Junge waren im Horst, von denen
leider drei Tiere verhungerten, da die Alten einwand-
frei durch Giftlegen in der Westerholzer und Jeersdor-
fer Feldmark umgekommen waren. Einer der Altvögel
befindet sich ausgestopft in meiner Sammlung [Abb.
18]. Ich fand ihn am 16. April tot unterm Horstbaum lie-
gen, etwa 2-3 Tage tot. Ein Altvogel kreiste hoch über
dem Horst, soll aber nach Angaben des Försters Lohhö-
fer in Luhne später auch umgekommen sein. Das Land-
ratsamt Rotenburg hat, wie ich von Dr. Burr erfahre,
entgegen den bestehenden Verfügungen seine Zu-
stimmung zum Gifteierlegen erteilt, die von Apotheker
Ehlermann hergestellt worden sind. Seitdem sind die
Kolkra-
ben im Luhnerholz verschwunden. Für das Jahr
1934 liegt keine Beobachtung im Luhnerholz und des-
sen Umgebung vor. Zwei der Jungen von 1933, die mein
Bruder Wilhelm lebend im Horste fand, wurden auf der
Scheesseler Mühle aufgezogen. Ende Mai 1934 sind
diese beiden sehr gut entwickelten jungen Kolkra-
ben dem Bremer Tierschutzverein übergeben worden, der
sie im Juni an Dr. Havestadt/Wilsede weitergab. Dort
wurden sie der Freiheit übergeben. Ein Vogel lebt dort
1934 noch, der andere ging ein.

Zum Hepstedter Brutplatz von *Corvus corax* ist noch
zu sagen, dass das Paar 1929 nochmals mit Erfolg in den
Hepstedter Büschen gebrütet hat (nach Angaben mei-
nes Bruders Wilhelm). In den folgenden Jahren hat der
Kolkra-
be dort anscheinend ganz als Brutvogel gefehlt,
jedenfalls bin ich ihm dort 1930 nicht begegnet; 1931,
32 und 33 war Wilhelm im Frühjahr dort und traf ihn
ebenfalls nicht an. Vermutlich brütet der Kolkra-
be aber
in einem andern Teile der Forst oder in der weiteren
Umgebung. Dort müssen wir uns bald mal umsehen!

Nach Angabe des Oberförsters Duisberg von Roten-
burg (1928) sollte in der Forst Grosser Hamerloh, in der
Nähe des Bullensees, ebenfalls ein Paar Kolkra-
ben brü-
ten. Im März 1929 fand ich es zwar nicht, jedoch stellte
Wilhelm Ende Mai 1929 flügge Junge dort fest. Am
23. III. 30 fand ich in der Nähe vom Bullensee in altem
Kiefernbestand bei starkem Schneetreiben das Nest
mit vier Eiern. Als ich am 30. III. den Horst wieder auf-
suchte, strich ein Altvogel aus einer auf dem Kahlschlag
stehenden Kiefer laut rufend ab. Ein zweiter Vogel
wurde nicht gesehen. Die vier Eier im Horst waren kalt



Abb. 18: Bei diesem präparierten Kolkrahen handelt es sich um einen Altvogel aus dem Lühner Holz, der 1933 vergiftet wurde (s. Text). Das Präparat stammt aus der Sammlung von Ludwig Müller-Scheessel und befindet sich heute in Privatbesitz. (Foto: Thomas Krauß)

und verlassen. (Am 23. waren beim Abklopfen beide Altvögel vom Horst oder dessen unmittelbarer Nähe abgestrichen. Das Gelege war warm). Unter dem Horst lagen Papierfetzen und Eischalen, so dass ich ganz den Eindruck gewann, dass das Paar durch Ausflügler, die unterm Horst gelagert hatten, vergrämt worden war. Eine zweite Brut konnte ich in diesem Jahre nicht feststellen. 1931 war ich am 4. April mit Werner wieder im Brutgebiet. Von Kolkrahen war aber nichts zu entdecken. Nach Aussagen des Försters Gärtner in Forsthaus Grafel (1934) soll er jedoch in 1931 bis 1933 stets mit Erfolg gebrütet haben und zwar in einem andern Forstteil. Am 31. III. 1934 fanden wir, Wilhelm und ich, tatsächlich diesen neuen Horstplatz. Beide Altvögel waren anwesend. Als ich im Mai wieder am Horst war, sah ich keine Kolkrahen (Anfang Mai). Ich hatte den Eindruck, dass die Jungvögel durch Umkommen eines Altvogels (?) oder durch Störung der Brut nicht hochgekommen sind.

Andere Brutplätze sind mir aus neuerer Zeit für unser engeres Gebiet nicht bekannt geworden. Ich weiss nur von einem Brutplatz, der etwa in den Jahren 1928 bis 1932 regelmäßig besetzt gewesen ist, in Forst Gross Heins bei Kirchlinteln/Bendingbostel, den auch Witte in seinem Jahresbericht (der Bremer Gesellschaft zum Schutze Heimischer Vögel) 1929 mit einbezieht. Ich bezweifle, dass der Kolkrahe dort nach 1932 noch gehorstedet hat.

Nach Angabe von Sonnemann/Bremen im Mai 1933 war der Kolkrahe in den Vorkriegsjahren regelmäßiger Brutvogel in der Gegend von Oldenbüttel und Lübberstedt an der Strecke Bremen/Bremerhaven. Bei Hambergen, in gleichem Gebiet, beobachtete Sonnemann zwei Paare im Mai 1933, die anscheinend dort ansässig waren. Aus der Forst Els bei der Giehler Mühle besass er ein Gelege aus den Vorkriegsjahren und holte ebenfalls damals von dort Jungvögel.

Am 1. April 1934 fuhr ich mit Wilhelm, Gerd Heinz Timm und dessen Freund Bönicke nach Kuhmühlen bei Sittensen. Der dortige Förster machte folgende Angaben: *Corvus corax* hat in dem Revier bis zum Jahre 1933

regelmässig gebrütet, bis ein Altvogel abgeschossen wurde. 1933 wurde durch Studienrat Lehr/Harburg Beringung ausgeführt. 1934 sind Kolkrahen dort nicht beobachtet.

Im Thörenwald soll nach Angaben des gleichen Försters in den letzten Jahren ebenfalls ein Paar gewesen sein, es ist aber anscheinend jetzt nicht mehr dort vorhanden.

In der Forst Langeloh am Naturschutzpark, bei Tostedt, hat in den Vorkriegsjahren, nach Mitteilung von Oberförster Duisberg (Rotenburg), der dort früher angestellt war, ebenfalls ein Kolkrahenpaar gebrütet, vielleicht auch noch in den ersten Nachkriegsjahren. Lt. *Landesforstmeister in Stade bis 1933* [letzte Ziffer unlesbar].

Bis etwa 1930 soll nach Wittes Angaben auch ein Paar bei Uchte (bei Nienburg/Weser) ansässig gewesen sein.

1932 konnte ich im Emsland am Kruppschen Schiessplatz zwei Paare als Brutpaare feststellen. Die Horste standen, der eine in Kiefern (in jüngerem Bestande!), in den Tinner Tannen, der andere in deren Nähe (ebenfalls am Schiessplatz).

Nach Onkel Wilhelm Müller-Scheessel war der Kolkrahe um 1880 Brutvogel im Scheesseler Holz und nach Gastwirt Behrens, Westerholz, bis etwa 1900 auch im Westerhölzer Holz am Bullerberg.

Rabenkrähe

Überall im Gebiet. Nester fast ausschließlich in Kiefern. Gern an Wiesenrändern.

Saatkrähe

Mir sind zwei Brutsiedlungen bekannt: erstens in der Alhuser Ahe bei Hoya. Alteichenbestand in der Wesermarsch. Besetzung in den Jahren 1926, 27 schätzungsweise 1.000 Paare. Zweitens eine Kolonie am Weserdeich, ebenfalls in Alteichenbestand zwischen Oiste und Magelsen. Bestand etwa 50 Paare, oder auch 100 (Jahr 1927). Die Kolonien sollen sich gut halten, obwohl die Krähen bekämpft werden.

Dohle

Brütet auf der Scheesseler Mühle etwa seit 1910; es hält sich stets ein Bestand von 30 Stück hier auf, von diesen brüten jedoch meistens nur etwa 7 Paare und zwar in den Schornsteinen im Wohnhaus und Malzhaus sowie auf dem Mühlenboden und vor allem in den Höhlungen der alten Pappel (jetzt „Storchenpappel“). In den Kriegsjahren fanden wir auch einmal ein Nest in einer Buche im Mühlenholz.

Weitere Dohlenbrutplätze sind mir bekannt: im Teil Eichhoop des Weichels, wahrscheinlich auch im Lühnerholz. Ferner im Altbuchenbestand im nördlichen Teil des „Ahlsdorf“. *Mewis: Hesedorf-Forst*. In Verden brüten alljährlich viele am Dom. Auf der Scheesseler Mühle halten sich die Dohlen mit kurzen Unterbrechungen während des ganzen Jahres auf.

Elster

Brütet in der näheren Umgebung der Scheesseler Mühle vor allem auf der Jeersdorfer Seite. Ständig ist ein Nest im Walde an Bellmanns Hof in Jeersdorf, sowie in dem kleinen Wald hinter Lütjens Gasthof in Jeersdorf. Ich erinnere aus meiner Kinderzeit, dass die Elster auch vorzugsweise in den hohen Eichen bei Jeersdorf brütete. Dort fehlt sie allerdings in den letzten 15 Jahren. Regelmäßig konnte man ein Nest im Mühlenholz in der Nähe von Wachtmeisters Haus finden. Eigentümlicherweise brachte das Paar nie Jungvögel hoch. Im Jahre 1933 machte im Brennhausholz ein Paar einen Ansiedlungsversuch, verliess jedoch nach kurzer Zeit das schon fertig gestellte Nest. In den letzten Jahren versuchen die Elstern hin und wieder im Fuchsbauholz und an den Westerbiesen zu brüten. Jedoch konnten wir dort bisher keine erfolgreichen Bruten feststellen. Im grossen und ganzen tritt die Elster in näherer Umgebung nicht so häufig auf wie in vielen andern Gebieten (Weser- und Elbgebiete, auch Aller).

Tannenhäher

Selten als Gast. Nach Mewis 1933 bei Hesedorf!

Eichelhäher

Tritt als Brutvogel jährlich häufig auf. Der Bestand schwankt jedoch in den einzelnen Jahren sehr auffällig. Bevorzugte Brutplätze sind Kiefern- und Tannenfeldgehölze. In diesem Jahre fand ich Ende Mai halb-wüchsige Jungvögel im Nest im Linloh und im Gehölz rechts der Helvesieker Landstrasse, unmittelbar hinter der Wümmebrücke.

Star

Als Waldbrutvogel kenne ich ihn aus dem Ahlsdorf, Weichel und Lühnerholz. Im Ahlsdorf dienten die Jungvögel besonders dem Habicht als Nahrung. Auf dem Habichthorst fand ich einmal vier gerupfte, junge Stare. Auf der Scheesseler Mühle brütet alljährlich ein Bestand von vielleicht 100 bis 150 Paaren (geschätzt). Dieser erfreut uns als erster Frühlingsbote immer wieder mit seinem Gesang. Ausser in und an den Gebäuden und an Obstbäumen sowie an Eichen an der Weide aufgehängten Kästen brüten Stare bei uns in alten Spechthöhlen, in Erlen an der Wümme, in Buchen im Mühlenholz und in Eichen in der Allee und im Brennhausholz. Ferner unter dem Dache im Malzhaus, am Silogebäude der grossen Mühle und an einer Luftklappe in der Kleinen Mühle. Der Nistplatz am Silogebäude ist freilich in diesem Jahre zugemauert.

Pirol

Von den ersten Maitagen an erfreut uns der Pirol durch seine melodischen Rufe aus dem Mühlenholz und übrigen Laubwäldern. Da das Nest sehr schwer in dem dichten Geäst der Bäume festzustellen ist, konnte eine Brut bisher noch nicht festgestellt werden. Er ist aber sicher Brutvogel hier in 1 oder 2 Paaren.

Kirschkernebeisser

Konnte bisher noch nie von uns auf der Scheesseler Mühle und deren näherer Umgebung festgestellt werden. Ich kenne ihn aus der weiteren Umgebung nur aus dem Bremer Bürgerpark. In den ersten Nachkriegsjahren befand sich ein Nest im Seminargarten zu Verden/Aller.

Grünfink

Tritt hin und wieder auf und brütete oftmals im Garten, wenn auch nicht alljährlich. In Verden übte der Vogel auf uns Kinder eine besondere Anziehungskraft aus, da wir ihn einmal im Winter auf der Fütterung gefangen hatten. Er brütete sehr zahlreich in den Lebensbäumen vom Kirchhof an der Feldstrasse, und Eitzer Landstrasse. Ein Nest auf dem Domhof in einer Linde erstiegen Wilhelm und ich bei Dunkelwerden, um ein Ei für die Sammlung zu entnehmen.

Stieglitz

Habe ich noch nicht im Gebiet gesehen und kommt hier vermutlich auch nicht als Brutvogel vor.

Erlenzeisig

Sieht man hier im Winter.

Bluthänfling

Ist häufig anzutreffen und brütet in Tannen- und Weissdornhecken der Gärten, Felder und Bahndämme. Im Herbst besonders sieht man dauernd Hänflinge auf den Feldern.

Berghänfling

Kenne ich nicht aus eigener Anschauung.

Birkenzeisig

Kommt hier im Winter nicht selten vor.

Girlitz

Kenne ich als Brutvogel aus Scheessel und seiner Umgebung nicht.

Gimpel

Den Vogel trifft man im Sommer, häufiger noch im Winter an. Er brütet hier selten. Erstmals fand ich ein Nest Mitte Mai 1934 mit Jungen in einem Wacholderstrauch in Nähe der Helvesieker Wümmebrücke. Am 5.9.34 hörten Werner und ich Gimpel im hinteren Bienenzaunholz locken. Im Winter sieht man Gimpel besonders häufig in Birken sitzen und sich dort Nahrung suchen.

Kreuzschnäbel

Sieht man bei uns sehr selten. Einmal sah ich im März einige Kreuzschnäbel im Lintel bei Rotenburg. Ein Brüten erinnere ich aus frühester Kindheit im Mühlenholz, wo wir bei hohem Schnee Junge im Nest fanden. Das Nest stand etwa 5 m hoch auf einem Tannenzweig.

Buchfink

Überall

Bergfink

In kalten Wintern.

Haussperling

Bestand schwankend. Brütet am Hause i. wildem Wein sowie in Mehlschwalbennestern an der Mühle.

Feldsperling

Bestand ebenfalls schwankend. Nicht so zahlreich wie Haussperling. Brütet gern in alten Meisenkästen, auch am Hause.

Graumammer

Tritt sporadisch auf. Häufig hielt sich ein Paar in unserem Kleeschlag am Wohltkamp auf. Vor einigen Jahren beobachtete ich ein Paar in der Wohlsdorfer Feldmark am Weg von Wohlsdorf zum Ahlsdorf (Wald).

Goldammer

Ziemlich zahlreich. Brutvogel in der Heide, auf Feldern und an Feldrainen, buschigen Gräben.

Ortolan

Noch nicht in meinem Gebiet festgestellt.

Rohrammer

Häufiger Brutvogel in Heidemooren, mit Gagelstrauchbeständen. Zwei Gelege aus Büschelsmoor in meiner Sammlung.

Schneeammer

Nicht beobachtet

Haubenlerche

Seltener Brutvogel. Noch kein Gelege gefunden.

Heidelerche

Überall anzutreffen, jedenfalls an geeigneten Örtlichkeiten wie z. B. die an Waldungen grenzenden Heideflächen und Moore. Ihr Gesang ist für mich der schönste des Frühlings.

Feldlerche

Überall im Felde und auf Weiden, auch in den Mooren anzutreffen.

Alpenlerche

Noch nicht beobachtet im Gebiet.

Brachpieper

Im Gebiet noch nicht festgestellt.

Baumpieper

Überall in Heide und Moor, an Waldrändern besonders an Heidewäldern. Fällt durch seinen schönen Schwebeflug auf.

Wiesenpieper

Sehr gemein in Heide und Moor.

Rotkehlpieper

Nicht beobachtet.

Schafstelze

Besonders im Spätsommer viel anzutreffen und zu hören. Brutvorkommen anzunehmen. An der Unterwümme besonders häufig und als Brutvogel festgestellt, bei Scheessel noch nicht.

Bergstelze

Scheint erst in den letzten 20 Jahren sich hier angesiedelt zu haben. Alljährlich brüten jetzt etwa 2-4 Paare auf der Schesseler Mühle. Nistplätze waren z. B. die Luftlöcher im Schweinestall an der Pappel (Kleiner Ochsenstall), ferner an der Fregattenbrücke und an der Mühlenbrücke. Andere Brutplätze sind mir im Gebiet nicht bekannt geworden.

Weisse Bachstelze

Alljährlich auf der Scheesseler Mühle in einigen (2-4) Paaren vertreten. Brutplätze Luftröhren im kleinen Ochsenstall und im Nistkasten am Inselhäuschen. In der Feldmark findet man Nester nicht selten an Viehschuppen. Wir beringten am 1. August 1934 einen jungen Kuckuck, in einem Bachstelzennest am Unterstandschuppen am Kanal. Der junge Kuckuck war fast flügge. Es fütterte nur ein Altvogel.

Waldbaumläufer

Noch nicht mit Sicherheit in meinem Gebiet festgestellt. Ich habe freilich auch nicht auf diese Art besonders geachtet.

Gartenbaumläufer

Recht häufiger Brutvogel. Man hört in der näheren Umgebung der Mühle recht häufig seinen kennzeichnenden Lockruf. Anfang Mai dieses Jahres fand ich ein Nest mit 6 Jungen in aufgestapelten Bohnenstangen am Kükenstall, die weggeräumt wurden. Durch Unterbringung des Nestes in nächster Nähe gelang es mir, die Jungen hochzubringen, denn die Alten fütterten die Jungen, die ich in einen halboffenen Kasten 4 m entfernt untergebracht hatte, weiter.

Kleiber

Häufiger Brutvogel. Hat jahrelang sein Nest in einer Eiche vorn in der Allee. Auch in den grösseren Laubwäldern begegnet man ihm häufig. Gelege aus meiner Sammlung stammt aus der Allee.

Kohlmeise

Überall sehr häufiger Brutvogel. Bezieht die Kästen der Scheesseler Mühle und alljährlich einen hohlen Apfelbaum neben dem grossen Treibhaus.

Blaumeise

Häufigste Meise im Gebiet der Scheesseler Mühle; Brutvogel in den Kästen, überall an hohlen Bäumen und einmal in einem Staubgang in der kleinen Mühle.

Tannenmeise

Im Walde unserer Jagd häufiger Brutvogel. Im Mai 1934 fand ich Junge in einem Erdloch am Bienenzaunweg.

Haubenmeise

Brutvogel in den umliegenden Wäldern, wenn auch etwas seltener als die vorigen Arten. Hält sich ausschließlich an den Nadelwald. Ein Nest vor Jahren in einem Buchenstamm am Vahlderweg. Ein anderes am



Abb. 19: Raubwürgerbrut in einem schon degenerierten, kieferbestandenem Moor bei Brammer (Richard Nagel, gemalt um 1898)

Wiesenrand des vorderen Bienenzaunholzes in einer Weide in Mannshöhe.

Sumpfmeise

Recht häufig. Brutvogel im Garten und im Wald.

Weidenmeise

Nicht ganz selten zu hören, aber seltener als Sumpfmeise. Einwandfreien Nistnachweis noch nicht erbracht, jedoch auch nicht besonders danach gesucht.

Schwanzmeise

Nicht selten. Am 5. 9. 34 sahen Werner und ich in einem sehr bunten Meisenschwarm sowohl rein weissköpfige wie auch solche mit kräftigem Überaugenstreif, die wir als Junge ansprachen. Ein Nest etwa 1931 (Angabe darüber in Werners Tagebuch) sehr hoch in einer Eiche in einer Astdrille im Garten am Teichufer. Brütet häufig auch in den Lebensbäumen oder auch in den Taxusbüschen im Garten, an der Friedenlinde.

Wintergoldhähnchen

Überall recht häufig, besonders im Winter. Im Juli 1934 beobachteten Werner und ich welche im Westerholzer Berg (Wald).

Sommergoldhähnchen

Nicht festgestellt, freilich auch nicht besonders drauf geachtet.

Grosser Raubwürger

In den Heiden und Mooren nicht selten. Auf allen Fahrten in die Heide zu beobachten. War regelmässiger Brutvogel in den Jahren 1910 bis 1927 in der Jeersdorfer Heide am Höhnsmoor in den Krüppel- oder Kusselkiefern dort und am dortigen Bienenzaun, sowie im Höhnsmoor im Wohlsdorfer Teil. Heute ist er, soviel ich weiss, kein Brutvogel mehr. Ständig besetzte Brutplätze sind mir heute nicht mehr bekannt. Werner und ich sahen vor 8 Tagen einen Raubwürger am Büschel und an der Strasse zwischen Wohlsdorf und Bahnübergang.

Gelege mit 6 Eiern in meiner Sammlung, stammt aus der Jeersdorfer Heide. Vor etwa 5 Jahren hätte ich in der Umgebung von Scheessel etwa 5 Gelege alljährlich finden können, jetzt aber wohl nicht mehr. Ursache für die Verminderung schiebe ich der Kultivierung der Heideflächen zu. – Der Grosse Würger heisst bei Syke „Seehundskopp“ nach Angaben von Mewis.

Rotrückenwürger

Ist die einzige Art, die ich sonst hier an Würgern noch kenne. Verhältnismässig selten. Nester habe ich noch nicht gefunden. Als Werner und ich vor etwa 4 Wo-

chen nach Lauenbrück führen zeterte links am Strassenrande, wo kleiner lichter Eichenbusch und Ginsster steht, ein altes ♂ andauernd. Ein Nest hat Werner aber nicht gefunden. Brutvorkommen so gut wie sicher. Nach Mewis kommt die Art bei Borchel und Hesedorf nicht selten vor.

Seidenschwanz

Seltener Wintergast. Laut Mewis/Borchel. Ich selbst habe hier noch keine Beobachtungen über die Art gemacht.

Grauer Fliegenschnäpper

Früher häufiger Brutvogel im Garten, am Malzhaus und am Inselhäuschen. Jetzt aber seltener geworden. In 1934 z. B. keine Brut festgestellt. Im August dieses Jahres beobachteten wir jedoch den Vogel in den Eichen vorm Pferdestall. Im Walde kenne ich den Vogel nicht.

Trauerfliegenschnäpper

Hin und wieder im Frühjahr beobachtet. Brutvorkommen nicht festgestellt. Vermutlich hier kein Brutvogel.

Weidenlaubsänger

Häufiger Brutvogel

Fitislaubsänger

Ebenfalls häufig.

Waldschwirrer

Ebenfalls nicht seltener Brutvogel, besonders in Laubwäldern.

Heuschreckenrohrsänger

Wahrscheinlich kein Brutvogel im engeren Gebiet. Nach Angaben von Witte und Dr. Burr im Mai 1932 am Kanal im Höhnsmoor Gesang vernommen.

Drosselrohrsänger

Sehr seltenes Vorkommen. Hin und wieder hört man im Frühjahr seinen Gesang am Mühlenteich. Sein Gelege fand ich einmal in starkem Schilf an der Wümme am Knick. Also wohl nicht in jedem Jahre Brutvogel hier. Ich erinnere mich sonst an kein anderes Brutvorkommen.

Teichrohrsänger

Häufigster Rohrsänger am Mühlenteich. In den ersten Nachkriegsjahren häufig brütend am Mühlenteich und Karpfenteich festgestellt. Im Frühjahr dieses Jahres einmal Gesang gehört.

Sumpfrohrsänger

Im engeren Gebiet noch nicht beobachtet.

Schilfrohrsänger

Im engeren Gebiet noch nicht beobachtet.

Binsenrohrsänger

Nicht festgestellt, auch nicht vermutet.

Gartenspötter

In den ersten Nachkriegsjahren häufig als Brutvogel im Garten festgestellt. In den letzten 10 Jahren aber nicht mehr beobachtet. Werner und ich beobachteten Anfang August 1 Gelbspötter im Weidicht an der Veerse vor der Eisenbahnbrücke.

Gartengrasmücke

Ebenfalls in den Nachkriegsjahren sehr häufiger Brutvogel im Garten. Anscheinend jetzt durch die vielen Katzen im Garten vertrieben. Einzelne singende Vögel im Laufe des Jahres im Garten und an der Insel gehört.

Mönchsgrasmücke

Anscheinend ebenfalls durch die Katzen vertrieben. Vor etwa 10 Jahren vielfach als Brutvogel im Garten festgestellt. 1934 keinen Mönch im Garten festgestellt.

Zaungrasmücke

Wohl immer die häufigste Grasmücke im Garten gewesen. 1934 konnte ich zu gleicher Zeit 2 Nester feststellen, mit Gelegen. An der Veerser Eisenbahnbrücke beobachteten Werner und ich Anfang August 34 1 Zaungrasmücke in Gebüsch. – Grasmücken sind, abgesehen von den Gärten, für die Scheesseler Landschaft keine kennzeichnenden Vögel. Mich dünkt, dass es an genügend niedrigem und dichtem Busch mangelt.

Dorngrasmücke

Noch nicht festgestellt. Habe freilich auf diese Art gar nicht sonderlich geachtet.

Wacholderdrossel

Nur als Durchzügler im Herbst und Frühjahr.

Misteldrossel

Brutvogel in älteren Kiefernbeständen. Tritt hier bei Scheessel sporadisch auf, soweit ich recht sehe. In den Jahren 1920 bis 1925 fand ich im Ganzen drei Nester mit Gelegen im vorderen Bienenzaunholz, kleinen Fuhrenkamp und grossen Fuhrenkamp. Werner meint, dass sie hier in der Gegend noch häufiger ist, als ich denke.

Singdrossel

Brutvogel im Garten und in den Wäldern bei Scheessel. Während sie früher viel in der Umgebung anzutreffen war, ist sie heute wesentlich seltener. Im Mai 1934 fand ich ein Nest im kleinen Fuhrenkamp in einer Fichte etwa 3 m hoch. Im Dohnenstieg, den wir in den Kriegsjahren betrieben, fing sie sich am häufigsten unter Weindrosseln und Amseln.

Weindrossel

Ab 1. Oktober alljährlich starker Durchzug.

Ringdrossel

In den Kriegsjahren schoss ich einmal eine beim Bienenzaunholz im Oktober. Sie ist kein seltener Durchzügler (Mewis: vor allem im Herbst), wurde aber auch nicht selten im April und Mai noch gesehen. Anfang Mai 1933 beobachtete ich längere Zeit ein Pärchen auf einer Wiese im Höhnsmoor, konnte es später aber nicht mehr feststellen.

Amsel

Sehr häufig, brütet viel im Garten und in jungen Fichten im Wald. Ist m. E. hier in Scheessel und seiner Umgebung häufiger als die Singdrossel.

Steinschmätzer

Hin und wieder beobachtet. Weiss im Augenblick gar nicht mal Beobachtungsorte anzugeben. Ist im Gebiet selten.

Braunkehliger Wiesenschmätzer

Man begegnet ihm im Moore und auf Weiden nicht selten, wo er auch brütet. Häufiger beobachtet habe ich ihn besonders im Büschelsmoor. Dort auch Bruten festgestellt.

Schwarzkehliger Wiesenschmätzer

Trifft man ebenfalls im Moor hin und wieder an. Im Gegensatz zum Braunkehlchen ist diese Art mehr Vogel der trockenen Heide und des Heidemoores. Beobachtet habe ich Schwarzkehlchen Ende Mai im Königsmoor, Hans Witte beobachtete die Art nicht selten im Luhner Torfmoor, wo auch Werner sie sah. Am 29. August 34 sahen Werner und ich Altvögel mit Jungen bei Büschelsmoor, rechts am Wege ins eigentliche Moor, wo noch Weiden, aber auch noch etwas Heide steht. Bruten konnte ich nicht feststellen, Brutvorkommen steht ausser Zweifel.

Gartenrotschwanz

In den Nachkriegsjahren brütete der Vogel regelmäßig auf der Scheesseler Mühle, ist jetzt aber ganz verschwunden! Die früheren Bruthöhlen sind nicht mehr da, vielleicht ist das Verschwinden darauf zurückzuführen. Gelege vom 12. Mai 1925 in meiner Sammlung wurde am Kükenstall an der Weide gefunden. Nester fand ich früher in den alten Birkenbäumen an der Landstrasse. Als Waldvogel kenne ich die Art nicht.

Hausrotschwanz

Auch diese Art brütete in den Nachkriegsjahren häufiger auf der Scheesseler Mühle. Die Nester befanden sich unter den Dächern des Kuhstalls und Kälberstalls und in den Luftlöchern vom kleinen Ochsenstall. Im Jahre 1934 fand ich nur 1 Nest, das wohl das einzige war, auf dem Malzboden neben der Brennerei, mit Jungen. Eine Gelege vom 21. Juni 1925 aus dem kleinen Ochsenstall in meiner Sammlung. Auch im Dorf sieht und hört man den Vogel im Frühjahr häufig.

Nachtigall

Wohl bis in die Kriegsjahre hinein, war der Vogel ständiger Bewohner des Gartens der Scheesseler Mühle in 1 Paar. Er wurde von Grossvater sorgsam behütet, der besondere Freude am Gesang des Vogels hatte. Eines Jahres, es mag ungefähr 1916/17 gewesen sein, war keine Nachtigall mehr im Garten. Seitdem ist die Art bei uns verschwunden. Im Jahre 1933 sang ein ♂ sehr schön einige Wochen bei der Friedenslinde, bis eines Tages der Gesang unterblieb. Eine Brut konnte nicht festgestellt werden. Bei Aufhören des Gesanges konnte der Vogel Junge noch nicht haben. Ich nehme an, dass der Vogel weitergezogen ist, wenn er auch schon so lange da war. 1934 hörte ich keine Nachtigallen. Es ist eigenartig, dass sich in unserem schönen Garten kein Paar wieder ansiedeln will, obgleich er früher als Charaktervogel unseres Gartens galt.

Blauehlchen

Kenne ich nicht aus meinem Gebiet. Nach Witte kommt es im Bremer Blockland als Brutvogel vor.

Rotkehlchen

Brütete in den Nachkriegsjahren an mehreren Stellen auf der Scheesseler Mühle. In den letzten Jahren konnte ich keine Brut mehr feststellen. Ich fand ein

Gelege am 5. Juni 1934 in der Gräflichen Forst Lauenbrück. In den Wäldern der näheren Umgebung sieht man das Rotkehlchen viel.

Heckenbraunelle

Ist nicht selten im ganzen Gebiet und brütet alljährlich in einem Lebensbaum unseres Gartens. Vor einigen Jahren fand ich zusammen mit Werner in den jungen Fichten vorn am Westerhölzer Berg ein Nest mit Eiern.

Zaunkönig

Die Ufer der Wümme mit ihrem Wurzelwerk sagen dem Zaunkönig sehr zu. Er ist darum hier auf der Scheesseler Mühle ein sehr bezeichnender Vogel. Alljährlich kommen mehrere Bruten hoch. 1934 befand sich ein Nest in der Sägerei, hier war er auch schon solange wie ich zurückdenken kann. Ausserdem brütete er in diesem Jahre am Wagenschuppen und unterm Dach am kleinen Ochsenstall. Werner und ich beobachteten etwa Mitte August die flügge Brut vom Ochsenstall an der Pappel, wo die Jungen mit Alten in einem Schlafnest in einer Höhlung hinter der dicken Borke der Pappel nächtigen wollten. Das eine kleine konnte den Eingang nicht immer finden.

Wasseramsel

Nie beobachtet im Gebiet.

Rauchschwalbe

Diese Art ist weit stärker vertreten als die Mehlschwalbe bei uns. Der Bestand hat sich von Jahr zu Jahr vergrößert, besonders im Kuhstall, wo früher nur etwa 5 Paare brüteten, gegenüber dem heutigen Stand von vielleicht 25. Über den diesjährigen Gesamtbestand an Rauchschwalben, wie wir ihn in der 2. Julihälfte antrafen, liegt am Abschluss dieser Übersicht ein Verzeichnis vor. Wir beringten rund 115 Junge in diesem Jahr seit Ende Juli.

Mehlschwalbe

Ist im Gegensatz zur Rauchschwalbe im Bestande zurückgegangen. Bis etwa 1920 brüteten mindestens 60 Paare unter dem Mühlendach. Heute nur etwa 20 dort. Auch an der Brennerei brütet die Art.

Uferschwalbe

Nach Angaben meines Vaters hat die Uferschwalbe in den 80er Jahren an einer Sandkuhle hinter dem Hofe in mehreren Paaren gebrütet. Die Fläche wurde aber bald eingeebnet und ist heute Weideland. Bis etwa zum Jahre 1930 brütete der Vogel in 10 bis 20 Paaren an den Wänden der Tongrube in Westerholz. Infolge Erdverschiebungen wurde die Brutstätte zerstört. Seitdem brüten die Vögel an den Sandwänden der Böschung der ausgebauten Strasse kurz vor Westerholz. Weitere Brutplätze in der näheren Umgebung sind mir nicht bekannt. Ich erinnere mich einer Siedlung sowohl am Bhf. Buchholz wie am Bhf. Sagehorn.

Mauersegler

Sieht man häufig über Häuser und Wald fliegen. Ist jedoch kein Brutvogel auf der Scheesseler Mühle. Als Brutvogel des Waldes oder überhaupt in Bäumen ist mir der Segler nicht bekannt geworden.

Nachtschwalbe

Sie ist hier selten im Gebiet. Ihren Ruf konnte ich in meinem engeren Gebiet noch nicht vernehmen. Sie scheint aber häufig auf dem Strich hier zu erscheinen, denn ich konnte sie im Sommer zeitweise nicht selten in Kiefernbeständen hochbringen (Werner meint, sie ist hier kein seltener Brutvogel und uns fehlen nur die Beobachtungen).

Wiedehopf

Konnte noch nicht beobachtet werden. Vermutlich ist die Art in früheren Jahren hier vorgekommen, vielleicht um 1900. Anhaltspunkte für ein früheres Vorkommen fehlen freilich. Auch bei Verden kenne ich ihn nicht.

Blaurake

Kommt hier nicht vor. Früheres Vorkommen ist zu bezweifeln.

Eisvogel

Man kann ihn häufig an der Wümme beobachten. Mit Vorliebe hält er sich u.a. an der Mühlenkuhle auf. Er erscheint jedoch vorzugsweise im Spätsommer und Herbst. Eine Brut konnte bei der Scheesseler Mühle noch nicht festgestellt werden. Da in der näheren Umgebung geeignete steile Sandufer fehlen, brütet er wahrscheinlich hier auch nicht. Zeitweise tritt er sogar sehr zahlreich auf und etwa 6-10 Vögel hielten sich gleichzeitig auf dem Mühlenteich und an der Wümme auf. Ende August 1934 beobachteten Werner und ich 1 Eisvogel am Ausfluss der Turbine der grossen Mühle auf einem senkrechten Eisenstab sitzen. *Am 10.9.34 und 12.9.34 je 1 Vogel in Veerse am Bach und am Karpfenteich auf der ScheeBeler Mühle beobachtet.*

Grünspecht

Ist der häufigste der hier vorkommenden Spechte! Hält sich in allen Gehölzen, besonders Laubgehölzen auf und man sieht die Vögel oft zu mehreren beieinander auf der grossen Weide nach Nahrung suchen. Ein Brutplatz befand sich mehreremale in einer Erle bei der Friedenslinde. Besonders viel hält er sich im Mühlenholz auf und jetzt im Sommer hört man täglich seine Rufe. Sie erinnern an die des Grünschenkels. Aus meiner Schülerzeit erinnere ich Nester in einer Birke bei Veersebrück und an der Verdener Landstrasse zwischen Eversen und Heidkrug.

Grauspecht

Kommt hier nicht vor.

Grosser Buntspecht

Ist nicht sehr häufiger Brutvogel. Brütet in näherer Umgebung der Scheesseler Mühle nicht. Ist aber in den Rotenburger Forsten kein seltener Vogel. Kürzlich, Mitte August, hörten wir ihn mal wieder (gegen Abend) im vorderen Bienenzaunholz. Man sieht ihn hin und wieder mal.

Kleinspecht

Kein Brutvogel hier in der Nähe. Auch andernorts habe ich noch keine Nester gefunden. Jedoch hört und sieht man ihn hin und wieder in der näheren Umgebung der Scheesseler Mühle.

Mittelspecht

Kommt hier nicht vor.

Schwarzspecht

Ist nicht sehr selten. Man trifft ihn an geeigneten Örtlichkeiten überall. Besonders die Forsten Weichel, Lunherholz und Ahlsdorf sagen ihm besonders zu. Nach Angaben von Mewis/Borchel, der seit 1909 hier in der Gegend ist, ist der Schwarzspecht damals hier sehr selten gewesen. In den Revieren Westerholz und Hesedorf, wo er heute brütet, war er damals nicht. Ausserdem kennt ihn Mewis heute von Luhne, Hemsbünde. Nach Angaben anderer Ornithologen ist er erst in den letzten 20 Jahren in dieser Gegend häufig geworden. Er brütet in all den genannten Forsten. Anfang Mai 1934 fand ich ein Nest in einer Buche im Ahlsdorf.

Wendehals

Konnte als Brutvogel noch nicht festgestellt werden. Sehr selten hört und sieht man ihn im Frühjahr. Im Mai 1933 sah ich ein Pärchen in Eschen auf dem Werder. Mewis sah ihn nie. Weiss aber von einem Stück, das gegen Leitungsdraht geflogen und dort tot aufgefunden ist.

Kuckuck

Ist sehr zahlreich in der ganzen Umgebung. Er bewohnt vorzugsweise unsere Moore, z. B. Büschelsmoor, Höhnsmoor und Wittkoppbsteler Moor. Im letzteren beobachtete ich einmal gleichzeitig auf kleiner Fläche ca. 20 Vögel.

Als Wirtsvögel kommen hier besonders in Betracht: Weisse Bachstelze, Wiesenpieper. Andere Nachweise konnte ich nicht erbringen. Am 1. VIII. 1934 beringten wir am Kanal einen jungen Kuckuck (siehe unter „Bachstelze“).

Schneeeule

Nie selbst gesehen. Nach Mewis hielt sich etwa 1913 im Winter 1 Stück beim Luhner Holz auf.

Uhu

Hat sehr wahrscheinlich in alten Zeiten auch hier gelebt. Über sein damaliges Vorkommen fehlen für dieses Gebiet aber jede Angaben.

Waldohreule

Nebst der Sumpfohreule ist diese Art die häufigste unserer Gegend. In Feldgehölzen ist sie fast überall anzutreffen und brütet dort in Krähenestern. Ende Mai hört man überall die Jungen in den Abendstunden. Im Jahre 1934 brütete sie im kleinen Fuhrenkamp, am Westerhölzer Berg, im Rehrer Holz und im Wäldchen zwischen Helvesieker und grosser Landstrasse. Frühere Brutvorkommen sind mir auch aus Veerse bekannt, wo sie sicher auch heute noch ist. In den Jahren 1925 bis 33 war sie mal sehr selten. Der Bestand scheint sich neuerdings wieder zu heben.

Sumpfohreule

Bewohnt alle grösseren Moore. Stets beobachtete ich sie in Büschelsmoor, Höhnsmoor und Bremer Blockland. Nach Mewis soll sie auch im Mulmshorner Moor sein. 1926 am 16. Mai fand ich ein siebener Gelege in Büschelsmoor, 1927 fand ich ein achter Gelege, was ich Sonnemann/Bremen übergab. Anfang Mai 1933 fand



Abb. 20: Baumfalke auf einer Moorbirke als Sitzwarte in einem Hochmoor bei Eversen (Richard Nagel, gemalt um 1904)

Gerd Heinz Timm ein neuer Gelege im Bremer Blockland. Als Nahrung konnte ich an den Brutplätzen feststellen: Mäuse, Kleinvogel, einmal fand ich ein junges Birkhuhn am Nest.

Steinkauz

Ist sehr seltener Vogel bei uns! In den letzten Jahren habe ich ihn nicht mehr gesehen oder gehört. Im strengen Winter 1928/1929 fing ich einmal einen Vogel auf dem Schweinhausboden, den ich dort wieder aussetzte. Ein Brüten konnte ich im Gebiet noch nicht feststellen. Brutvorkommen sind jedoch anzunehmen. *Seit 1935 ständig auf der Scheesseler Mühle. Brut noch nicht festgestellt.*

Waldkauz

Wurde in den letzten Jahren von mir gar nicht mehr beobachtet. Vor etwa 10 Jahren war er häufiger und brütete im Jahre 1924 in der Pappel hinterm Hofe. (Ich weiss von Deinste, dass er dort in der Scheune brüdet!) Nach Mewis ist der Waldkauz Brutvogel in den Forsten Luhne, Weichel und Hesedorf.

Schleiereule

Konnte einwandfrei noch nicht von mir festgestellt werden. Vereinzelt Vorkommen ist anzunehmen. Im Bremer Bürgerpark brütet seit Jahren ein Paar in einer Scheune. *1936 1 Paar auf der Scheesseler Mühle.*

Rauhfußkauz, Sperlingskauz, Spurbereule
Kenne ich nicht.

Wanderfalk

Ist kein Brutvogel in meinem Gebiet. Es fehlen anscheinend auch die geeigneten Örtlichkeiten in der Art der alten brandenburgischen Kiefernbestände. Man sieht den Wanderfalk gelegentlich immer mal wieder besonders im Spätsommer und Herbst, auf dem Strich, wenn auch keineswegs häufig. Brutplätze aus der weiteren Umgebung sind mir folgende bekannt: Forst Ovelgönne bei Fuhrberg (Kreis Celle), wo Wilhelm zwei Jahre lang die Paare beobachtete und am Horst eine grosse Menge Brieftaubenringe fand. Ein anderer Horst befindet sich nach Werners Angaben in der Nähe von Deinste (Forst Rüstje). Dieses Brutpaar ist auch Dr. Lehr/Harburg gut bekannt. *22.12.36 beobachtete Wilhelm einen Peregrinus bei Veerse, der auf Ringeltauben jagte.*

Baumfalk

Ist Brutvogel in mehreren Paaren in der Umgebung von Scheessel. In den Jahren 1927 und 28 hin und wieder auch in den folgenden Jahren kam er im Juni und Juli regelmässig auf den Hof, um sich Schwalben zu fangen. Es handelt sich um ein Paar, das in und am Westerholzer Wald seine Jungen hatte. Häufig ist er besonders in diesem Jahre im August auf der Mühle. So ges-



Abb. 21: Kornweihen-Männchen in Moorheide bei Altenbostel-Bösenkamp (Richard Nagel, gemalt um 1910)

tern, bei Dunkelwerden, um 19.30 h, jagte ein Baumfalk längere Zeit an der Mühle. Die Fledermäuse flogen schon. Der Falk jagte anscheinend auf die Mistkäfer, die in auffallend grosser Zahl gestern abend schwärmten. Es war nach einem sehr sonnigen Tag ein besonders warmer Abend.

Als Brutplätze sind mir aus den letzten Jahren bekannt: Die Wälder bei Bartelsdorf und Westervesede, besonders Osterberge und Lohberg. Im Mai 1934 sah ich ein Pärchen am Lohberg. Ein Gelege vom dritten Juni 34 stammt aus dem Königsmoor und befand sich dort in einer Kieferngruppe. Im ganzen kann man sagen, dass er in der ganzen weiteren Umgebung vorkommt, wenn auch nicht sehr häufig.

Merlin

Nie selbst beobachtet. Kommt aber nach Mewis als Wintervogel vor. Mewis hat ein ausgestopftes Stück.

Rotfussfalk

Ist mir nicht bekannt geworden.

Turmfalk

Der häufigste unserer heimischen Falken. Man sieht ihn auf allen Wanderungen. Wenn auch die Zahl der Brutpaare in den Jahren 1925 bis 1932 sehr zurückgegangen ist, so dass man an einem stärkeren Wiederaufkommen

zweifeln konnte, trat im Jahre 1934 ein erheblicher Bestandsanstieg ein. 1933 brütete er bei Veersebrück und im Wäldchen zwischen Helvesieker und grosser Chaussee. 1934 stellte ich die Brutplätze in einer Kieferngruppe an der Jeersdorf/Westerholzer Grenze fest, sowie bei Weidmannsruh, ferner bei Rehr. Weitere Brutplätze sind sicher anzunehmen. Ich suchte nicht weiter danach. Im Spätsommer und Frühherbst dieses Jahres konnte man Turmfalken überall, zuweilen zu 4 und 5 Stücken beobachten. so kürzlich auch vorm Büschel. Im Winter ist der Bestand an Turmfalken hier sehr viel schwächer. Die meisten wandern offenbar ab.

Steinadler

Nichts drüber bekannt geworden.

Schreiadler

Ebenso

Mäusebussard

Der häufigste unserer einheimischen Raubvögel. Wenn man, einerlei zu welcher Jahreszeit, Wanderungen und Gänge unternimmt, sieht man ihn, wenn auch immer nur einzeln. Sämtliche ihm zusagenden Forsten und grösseren Bauernwaldungen beherbergen ihn. Häufig bewohnte Brutplätze sind Weichel (1-2 Paare), Luhnholz (1-2 Paare), Westerhölzer Berg (1 Paar), Ahls-



Abb. 22: Kornweihen-Weibchen über frisch geerntetem Getreidefeld am Rande einer Moorheide bei Altenbostel-Bösenkamp (Richard Nagel, gemalt um 1910)

dorf (zeitweilig 1 Paar), Ellernhorn (1 Paar), Hartwedel (1 Paar), Grosser Hamerloh (1 Paar), Kleiner Hamerloh (1 Paar), Ahe bei Rotenburg (1 Paar), Veers. oder Linloh (1 Paar), Rehr (zeitweilig 1 Paar). Im grossen und kleinen Fuhrenkamp ist er zu meinen Zeiten nie Brutvogel gewesen. Besonders im Oktober sieht man die Bussarde auf dem Zuge. Nicht selten kann man 10 bis 20 zugleich am Himmel kreisen sehen.

Rauhfußbussard

Noch nicht beobachtet. Kommt aber sicher im Winter auch bei uns als Gastvogel vor.

Rohrweihe

Kommt im Gebiet als Brutvogel nicht vor. Sehr selten sieht man einen Vogel vorüberziehen. 1927 sah ich im Wittkoppsbosteler Bruch einen Vogel Ende Mai dort längere Zeit jagen. Da das Gebiet für die Rohrweihe nicht als Brutplatz geeignet ist, sah ich den Vogel als Durchzugsvogel an. Sonstige geeignete Brutgebiete sind im Gebiet auch nicht vorhanden. Etwa im Jahre 1926 brütete nach Angaben nach Dr. Duncker (Bremen) ein Paar in den „Blänken“ bei Trupe-Lilienthal.

Kornweihe

Ist einer der Charaktervögel unserer nordwestdeutschen Moore. Er ist hier der Vogel der Heidmoore. Einige Moore bewohnt er regelmässig, während andere ihn nicht so sehr häufig beherbergen. Der Grund hierfür ist nicht immer zu ermitteln. Besonders zuzusagen erscheint dem Vogel diejenigen Moore, die besonders hohe Heide und viel Gagelstrauch aufzuweisen haben. In den Jahren 1923/24 lernte ich das Büschelsmoor kennen, in denen der Vogel damals seine regelmässig besuchten Brutplätze hatte. Oft brüteten 2 oder sogar drei Paare dort. Ein siebener Gelege in meiner Sammlung wurde am 24. Mai 1925 dort gefunden. 1926 brüteten zwei Paare in Büschelsmoor mit 5 und 6 Eiern. Bis 1929 war das Moor regelmässig von Kornweihen bewohnt. Im Spätsommer 1929 brannte das Moor ab und damit war der Bestand verschwunden.

Wenn man auch in andern Mooren den Vogel überall und fast regelmässig sieht, so konnte ich 1 Brutpaar nur im Grossen Lohmoor 1934 feststellen. Weitere zwei Paare konnte ich beobachten. O. H. fand alljährlich im Königsmoor ein Gelege und ebenfalls ein solches der Wiesenweihe. Nachdem das Büschelsmoor wieder mit Heidekraut bestanden ist, konnte ich 1934 noch keine Weihen als Brutvögel feststellen. Möglicherweise brü-



Abb. 23: Sperber-Männchen im Spätherbst in einem Übergangsbereich von Moorheide zu Wald in der Umgebung von Brammer (Richard Nagel, gemalt um 1898)

ten Kornweihen noch an folgenden Plätzen, die ich aber nicht daraufhin besucht habe: Grosses Moor am Bullensee (Dort fand Sonnemann ein „Weihen“gelege, wahrscheinlich *cyaneus*), Deepener Moor (brütet sie nach Angaben von O. H.). Im Ekelmoor vielleicht (nach Wilhelms und Werners Aussagen, die das Gebiet beide zusammen aufsuchten, ist dieses Moor freilich zu trocken), im Sotheler und Hatzter Moor, ferner das Mulmshorner Moor, schliesslich möglicherweise auch das Höhnsmoor. – Gelegentlich sieht man Kornweihen auch mal in (milden) Wintern.

Wiesenweihe

Im Ganzen etwas häufiger als die Kornweihe! Sie lebt ganz an den gleichen Brutplätzen. Regelmässiger Brutvogel war sie zusammen mit der Kornweihe im Büschelsmoor. Am 24. Mai 1926, am 26. Mai 1927 und am gleichen Tage fand ich je ein Gelege von vier Eiern im Büschelsmoor (also drei Gelege). Nach dem Brande im Büschelsmoor ist sie dort nicht mehr vorhanden. 1934 beobachtete ich die Art dort wieder, konnte eine Brut aber nicht feststellen. Regelmässig ist sie im Höhnsmoor in einem Paar. Ein Vierergelege von dort stammt vom 29. Mai 1932. Nach Förster Buhl, damals in Scheessel, war sie in den Jahren 1925 bis 1927 Brutvogel im Bruch bei Wittkoppsbostel.

Mewis gibt eine erfolgreiche Brut aus dem Jahre 1934 für das Mulmshorner Moor an. 1934 beobachtete ich im Grossen Lohmoor ein ♂, das nach seinem Benehmen zu schliessen in nächster Nähe ein Nest haben musste. Als wahrscheinliche Brutplätze gelten auch die für die Kornweihe angeführten Plätze. Das junge Wiesenweihen-Stück, das in meinem Zimmer ausgestopft steht, stammt aus dem Jahre 1925. Ich schoss es auf dem Mühlenhof bei Veersebrück.

Steppenweihe

Kenne ich nicht. Kommt nach meinen Beobachtungen nicht vor.

Habicht

In früheren Jahren ist der Habicht im Gebiet gewiss häufiger gewesen, durch starke Verfolgungen ist der Bestand zurückgegangen. Immerhin hat sich der Vogel allen Widerständen und Verfolgungen zum Trotz verhältnismässig gut gehalten. So taucht er besonders im Spätsommer und Herbst häufig in nächster Nähe der Mühle auf und stellt hier den Tauben nach. Auch hält sich oft längere Zeit ein Vogel am Bienenzaun auf.

Als regelmässig besetzte Brutplätze waren mir in den Jahren 1924 bis 1928 bekannt: Ahlsdorf, Hartwedel, Weichel und Rehr. Vor einigen Jahren brütete er

auch mal im Hesedorf-Forst. 1928 bis 1931 beobachtete ich ihn als Brutvogel im Lühnerholz nahe dem Kolkraabenhorst, im Buchenbestande. Im Ahlsdorf wurde im Jahre 1928 das Paar abgeschossen. Erstmals besiedelt war die Forst meines Wissens erst wieder im Jahre 1934. Horst in einer breitkronigen, nicht sehr hohen Buche. Mein Schulkamerad Heinrich Lüdemann aus Wensebrok fand regelmässig besetzte Horste in den Jahren 1920 bis 1924 im Hartwedel, Bösenkamp und Ahlsdorf.

1934 stellte ich folgende Brutplätze fest: Grosser Hamerloh (Lärche), Linloh (Horst in Fichte), Ahlsdorf (in Buche) und Weichel (wahrscheinlich in Kiefer). Gelege in meiner Sammlung stammen aus Hartwedel (18.4.26), Gräflich Rehler Forst (19.4.26) und Linloh (15.4.33). – Nach den gefundenen Rupfungen zu urteilen schlägt der Habicht in erster Linie Eichelhäher, Ringeltauben, Drosseln und Stare, Eichhörnchen, Mäuse und Maulwürfe. *Eine Untersuchung der Anfang Oktober 34 unter dem Horst im Gr. Hamerloh mit Werner und Lieselotte gefundenen Beutereste, die durch Uttendörfer Herrnhut/La., durchgeführt wurde, ergab folgendes Ergebnis: 8 Ringeltauben, 7 gewöhnliche Haustauben, 3 Brieftauben, 3 jg. Haushühner, 3 Eichelhäher, 1 Elster, 1 jg. Wildente, 1 Grünspecht, 2 Rebhühner, 2 Fasanen, 1 Birkhuhn, 2 Hasen, jg. 2 Eichhörnchen, 1 Nachtschwalbe, 3 Kiebitze.*

Sperber

Ist nicht selten im Gebiet, wenn man sein Vorkommen auch nicht gerade als häufig bezeichnen kann. Man sieht ihn zu allen Jahreszeiten umherstreichen. In vielen Fällen handelt es sich sicher um ziehende Stücke oder solche, die hier nur Nahrung suchen. Sehr selten fand ich Nester. Einmal brütete zwar im kleinen Führenkamp ein Pärchen, das Nest fanden wir erst im Juli mit flüggen Jungen. Es war etwa im Jahr 1923. (Auf dem Horst lagen ausser anderen Kleinvogelresten junge flügge Rauchschnalben). Nach Mewis soll der Sperber einige Jahre nach einander etwa 1925-1928 im Walde bei Borchel gebrütet haben. Die Eier wurden ihm von Borcheler Dorfjungen gebracht.

Ungefähr 1927 fanden Wilhelm und Werner im Emmer Wald einen besetzten Sperberhorst. Die Daten und genaueren Angaben darüber in Werners Tagebuch: „etwa 27. Juli 1927. Die Jungen waren flügge und gierten in den umliegenden Bäumen“. Am 27. Juli 1934 besuchten Werner und ich einen Sperberhorst in der Gräflich Rehler Forst. Dort hatte ich am 4. Juni 34 den Horst entdeckt. Als ich Ende Mai 34 in unserer Jagd an den Wümmewiesen bei Büschelskamp abends sass, strich ein Sperber mit Beute an mir vorbei, der Richtung auf das Rehler Holz hielt. Als ich daraufhin im Rehler Holz am 4. Juni nachsuchte, fand ich das Nest in einem sehr kennzeichnenden Sperberrevier, bestehend aus etwa 40 jährigen Tannen, untermischt mit vereinzelt Kiefern und Birken. Das Nest stand 7 m hoch in etwa 3/5 Höhe des Baumes. Im Horst konnten wir allerhand Beutevögel feststellen, u.a. Singdrossel, Buchfink, Feldlerche, Amsel, Blaumeisen, Maus und ein grösseres Insekt. Werner nahm die Reste mit nach Haus, aber eine genaue Bestimmung unterblieb dann wohl. Zwei Jungvögel und ein Altvogel riefen in der Nähe; bei Annäherung konnten wir sie mehrfach umherstreichen sehen. –

Nach einer groben Schätzung mögen m. E. in den Kirchspielen Rotenburg und Scheessel zusammen etwa 5 Sperberpaare alljährlich horsten. Werner meint, es sei sicher das Doppelte bis Dreifache dieser Zahl. Hallo – ich habe soeben mit Handschlag Werner 100 Reichsmark versprochen, wenn es ihm in einem der nächsten 5 Jahre gelingt, 10 Brutten des Sperbers in genannten beiden Kirchspielen festzustellen!! Das ist alles, was ich zum Sperber zu sagen hätte.

Rotmilan

Ein Stück hielt sich nach zuverlässiger Angabe von Mewis im Frühjahr 1926 etwa 14 Tage bei Borchel auf. Ich selbst habe die Art noch nicht im Gebiet beobachtet. Konnte auch nichts bisher sonst über diese Art erfahren. Da das Gelände nicht den Gewohnheiten entspricht, ist ein Brutvorkommen in früheren Zeiten m. E. höchst unwahrscheinlich.

Schwarzbrauner Milan

Konnte ebenfalls noch nicht von mir im Gebiet beobachtet werden, auch nicht auf dem Zuge. Bevorzugt ja wasserreiche Gegenden mit Seen und grossen Flüssen, daher Brutvorkommen auch in älteren Zeiten nicht anzunehmen.

Seedler

Über ein Vorkommen dieser Art ist hier nie etwas bekannt geworden. Als Brutplatz kommt unser Gebiet ja auch gar nicht in Frage.

Wespenbussard

Wenn ich persönlich den Vogel als Brutvogel noch nicht feststellen konnte, so ist er als solcher doch mit grosser Sicherheit an einzelnen Plätzen anzusehen. Als Brutplätze kämen vielleicht in Betracht: Lühnerholz oder Weichel, die Niederungen der Rodau und Wiedau, die Buchworth bei Riekenbostel? (da müssen wir mal hin!) und die Ahe bei Rotenburg. Nach Aussagen des Jagdgehilfen Lindorf in Rotenburg soll der Pernis um das Jahr 1926 im Lintel gebrütet haben. Zusammen mit Werner beobachtete ich Anfang August (zusammen auch mit meiner kleinen, lieben Base Ilse-Sybille Harms) drei einwandfreie Wespenbussarde, die sich anscheinend schon auf dem Zuge befanden, wir sahen sie bei der Veersebrücke der Eisenbahn. Werner sah 10 Tage früher auch schon mal drei über der Mühle morgens von der Veranda aus niedrig vorüberkreisen. Auch sahen wir beide einen, als wir am 1. August am Kanal den jungen Kuckuck beringten.

Schlangenadler

Mir ganz unbekannt hier.

Fischadler

Kein Brutvogel, auch in der weiteren Umgebung nicht. Im Frühling und Herbst kann man hin und wieder einen Vogel über dem Mühlenteich kreisen sehen. Es mag ungefähr um das Jahr 1916 gewesen sein, als sich vielleicht einen halben Tag im Frühjahr ein Pärchen über dem Mühlenteich aufhielt, das von Bruder Heinrich beschossen wurde. Das ♀ holte einen grossen Fisch aus dem Wasser. Der Kugelschuss ging fehl. Gottseidank!



Abb. 24: Bleistift-Skizze von Weißstörchen am Nest von Ernst Müller-Scheeßel aus dem Jahr 1929. Müller-Scheeßel malte in seinen späten Werken vielfach das Dorf Scheeßel der Vergangenheit, oft aus seinen Kindertagen. Und so mag es sein, dass diese Skizze eine Weißstorch-Brut in Scheeßel, vielleicht die auf „dem strohgedeckten Hause von Seesemann“, darstellt. (Abbildung aus KÜSTER 1986)

Weisser Storch

Wenn der Vogel im allgemeinen in unserem Heidegebiet fehlt, kann ich mich doch erinnern, dass er nahe der Wümme in früheren Zeiten stets gewesen ist: In Jeersdorf befand sich ein Nest in den Vorkriegsjahren auf dem strohgedeckten Wohnhaus von Holschen-Bauer. Das Nest stand auf der Südseite des Hauses und konnte von der Scheesseler Mühlenstrasse gesehen werden. Ich glaube, es war 1913, als die Störche dort zuletzt gebrütet haben. In Scheessel befand sich ein Horst auf dem strohgedeckten Hause von Seesemann hinter dem Pfarrhaus und auch auf dem Pfarrhaus selbst. Nach meinen Erkundigungen ist dies Paar, das zu beiden Horsten gehörte, wohl schon im Jahre 1910 zuletzt im Ort gewesen. –

In Rotenburg befand sich ein Horst auf der Scheune des Landratswohnsitzes ebenfalls in den letzten Vorkriegsjahren. Wann das Paar zuletzt wiederkehrte ist mir nicht bekannt. Eine Neuansiedlung hatten wir auf unserm Wohnhause etwa 1917 auf dem Schornstein der Plettstube. Im folgenden Jahre kehrte nur das ♂ zurück – besonders schlanke Form. Ich kannte es vom Treten – dann 1919 blieb auch dieses aus. Eine Brut kam auch 1917 nicht zustande, da die Eier durch fremde Störche vernichtet wurden.

Wenn auch unsere Gegend die Siedlungsdichte vieler Storchgebiete nicht erreichen wird, so hoffen wir doch, dass die Störche sich im Rahmen der etwa seit 1930 in Deutschland und auch im Hamburg-Bremer Gebiet wahrzunehmenden Vermehrung unseres Storchbestandes wieder mehr bei uns heimisch machen werden. Die ersten sehr erfreulichen Anzeichen dafür sind vorhanden. Im Jahre 1932 siedelten sich in der Wümmeniederung drei neue Paare an: in Rotenburg auf einer geköpften Linde bei der Mühle, in Ahausen und Hellwege auf Strohdächern. Das Ahauser Paar verliess leider wieder seinen Brutplatz, während der Hell-

weger noch bewohnt ist. Ebenso das Rotenburger, das allerdings von der Mühle zu einer anderen Linde vor dem Amtsgericht umgezogen ist. In diesem Jahre kamen in Rotenburg wieder 2 oder 3 Junge hoch. Eine weitere Neuansiedlung fand in diesem Jahre in Brockel statt. Auf der Fahrt nach Bremen sah ich in Ottersberg ein Storchennest, das m. W. ebenfalls früher noch nicht da war.

Um auch auf der Scheesseler Mühle den Störchen eine recht einladende Gelegenheit zum Horsten zu geben, machten Werner und ich uns daran, ihnen eine feste, sogar sehr stabile Nestunterlage oben auf der alten Pappel herzurichten. Zu diesem Zwecke wurden Anfang August die bereits grossenteils dünnen grossen Kopfstämme abgesägt und durch kräftige Eichenträger mit einander verbunden. Auf die Träger nagelten wir ein radartiges Gerüst, das von Tischler Willy Meyer und Sägemeister Schlobohm hergestellt wurde. Um den Störchen den Eindruck eines recht wohnlichen Nestes zu geben, wurde das Gerüst von Werner dicht mit Weidenreisig durchflochten. Wir sind in der festen Überzeugung, dass es uns gelingen wird, durch unsere nicht ganz geringe Mühe ein Storchennest bei uns anzusiedeln.

Mancherlei Schwierigkeiten waren zu überwinden: erstens musste die Höhe von 18 (gemessenen) Metern durch drei Leitern, von denen zwei aneinander gebunden waren und die dritte oben im Baum aufgerichtet wurde, überwunden werden. Als wir glücklich oben waren, stellten wir fest, dass in der Höhe, in der wir das Gerüst anbringen wollten, ein Hornissenstamm ein Baumloch besetzt hielt. Nach längeren Beratungen räucherten wir das Nest mit Schwefel aus und verbrannten es durch Hineinwerfen eines ölgetränkten Lappens. Ein Dutzend Hornissen, die während dieser Aktion (obwohl es Abend war) nicht im Nest gewesen war, mussten wir am Eingang totschiessen. Schliesslich

mussten wir dann noch das Bauminnere, das Feuer gefangen hatte und weiter glimmte, mit vieler Mühe und nassen Säcken löschen.

Heinrich, der uns am 6. Tage unseres Storchennestbaus beim Abnehmen der Leitern behilflich war – es war Sonnabend abend – war sehr erregt über seinen Bruder und seinen Vetter, dass diese seiner Meinung nach wegen „eines dummen Storchenpaares auf so wahnwitzige Weise ihr Leben aufs Spiel setzten“. Tante Adlheid aus Leipzig, die zu Besuch war, schimpfte nicht minder, so dass selbst Mutter, die uns in hoch anzuerkennender Weise volles Vertrauen geschenkt hatte, ein wenig die Ruhe verlor.

Wenige Tage später, etwa Mitte August, kreisten bereits nach Südost vorüberziehende Störche kurze Zeit um das Storchennest, das sie ganz zweifellos schon als solches erkannten und sich wohl schon vorgemerkt haben. Ein gutes Vorzeichen! *1935 Neuansiedlung in Scheessel auf Untervogts Haus und in Sottrum.*

Schwarzstorch

Das letzte Schwarzstorchpaar brütete nach Aussagen des Försters Gärtner in Grafel im Jahre 1917 im Grossen Hamerloh in einem Mischbestand von Eichen und Fichten. Ein zweites Paar ist im Gebiet etwa bis zum Jahre 1905 im Lühner Holz oder Weichel gewesen. Aus den Jahren um 1890 kannte unser Müller Fritz Bassen den Schwarzstorch Jahr für Jahr auf den Freiflächen vorm Lühnerholz.

Noch kurz vorm Kriege scheint der Schwarzstorch in der weiteren Umgebung noch in einer Anzahl Paaren Brutvogel gewesen zu sein. Als heute verlassene Brutplätze sind mir ferner bekannt: der Thörenwald bei Sittensen (besetzt etwa bis zur Kriegszeit). Nach dem Kriege, etwa 1924 soll sich dort nochmals ein alter Vogel längere Zeit aufgehalten haben. Er horstete besonders im Regierungsbezirk Lüneburg, so m. W. in Lopau, ferner bei Schelploh, bei Hagen (Forst Sprakensehl) und bei Marwede. Den Hagener Horst suchten Wilhelm und ich 1930 auf, als er erstmalig nicht mehr besetzt war. Auf dem Horst lagen die Gerippe vorjähriger Jungvögel.

Wider Erwarten hat sich im Regierungsbezirk Stade noch ein Brutpaar gehalten und zwar in der Beverner Forst bei Bremervörde. Photographien von den 5 Nestjungen dieses Jahres (1934) schickte Annemarie Pröbß an Werner. Ich selbst habe vier Bilder. Die Aufnahmen machte ein dortiger Hilfsförster.

Ein Schwarzstorch, der in den neunziger Jahren von Vaters Bruder Heinrich auf den Westerwiesen geschossen wurde, befindet sich als – sehr verstaubtes – Stopfpräparat in unserm Hause. Wir mir Hans Peisert aus Berlin erzählte, sei er von Onkel August, Grossvaters Bruder, häufiger auf den Schwarzstorch aufmerksam gemacht worden, der auf dem Mühlenteich nicht ganz selten zu fischen schien. Es mag um das Jahr 1905 gewesen sein, vermutlich kam dieser Vogel regelmässig vom Weichel oder vom Lühnerholz herübergestrichen. – Es ist höchst bedauerlich, dass dieser schöne und so einzigartige Vogel aus unserer Heimat verschwunden ist. – Als Durchzügler ist er mir im Gebiet nicht bekannt geworden.

Fischreiher

Ist in Niedersachsen bekanntlich kein seltener Vogel. Zahlreiche teils gut besiedelte Kolonien sind vor-

handen. Wenn auch eine Brutsiedlung im Scheessel-Rotenburger Gebiet nicht mehr vorhanden ist, so sieht man ihn doch sehr häufig, oft zu 2 oder drei Stücken, im Mühlenteich oder an der Wümme. Die einzige früher in meinem engeren Gebiete vorhandene Brutsiedlung befand sich im Lühnerholz oder Weichel. Im Brinkmann (Vogelwelt Nordwestdeutschlands) ist sie als eine Abzweigung von der Kolonie in der Oberförsterei Zeven erwähnt. Sie soll nicht lange bestanden haben. Vater und Onkel Ernst Müller/Scheessel sagten, dass sie diese Kolonie öfters aufgesucht hätten.

In der weiteren Umgebung von mir aufgesuchte Kolonien sind: Hepstedter Büsche z. Zt. mit ca. 80 Paaren schätzungsweise (in Buchen, an der Westseite der Forst). Sehr alt ist die Kolonie im Thörenwald, die jedoch in den Jahren 1925 bis 1930 sehr im Bestande zurückging. Meine drei Gelege aus dieser Kolonie stammen aus dem Jahre 1927 vom 20. und 27. März. Das war damals eine aufregende Sache. Der Förster ging unterm Baum durch mit seiner Familie ohne dass er mich oben in der Buche gewahrte. *Kolonie Thörenwald wurde im Jahr 1934 letztmalig bezogen durch wenige Paare.*

Zwergrohrdommel

Ist mir nie begegnet. Soll nach Wittes Angaben an den Truper Blänken bei Bremen vorkommen.

Grosse Rohrdommel

Kein Brutvogel im Gebiet. Auch nie als Durchzügler festgestellt. Sie ist Brutvogel an den Truper Blänken. Dort vernahm ich am 11. Juni 1928 mehrmals ihren Ruf. Nach Mewis vor einigen Jahren 1 Stück bei Zeven oder Sittensen (?) geschossen, das bei Kaufmann Hink in Zeven jetzt ausgestopft steht.

Singschwan

Nicht beobachtet.

Graugans

Starker Durchzügler und häufiger Gast im Winter, vermutlich oft untermischt mit Saatgänsen. Auf die Unterscheidung beider Arten achtete ich nicht, hatte auch kaum Gelegenheit dazu. Alle übrigen in Betracht kommenden Gänse wurden von mir hier noch nicht beobachtet.

Stockente

Ist in allen Gebietsteilen zu beobachten. Auf dem Mühlenteich halten sich alljährlich einige Schoofe auf, die in der Heide und im Moor ausgebrütet wurden. Die Stockente wählt zum Nistplatz in unserer Gegend vorwiegend hohe Heide. Der Bestand ist im allgemeinen gegenüber den Vorkriegsjahren wohl infolge der Trockenlegung der Moore sehr zurückgegangen. Stets besuchte Nistplätze waren bis etwa 1930 das Jeersdorfer Flatt am Kanal, das Wohlsdorfer Flatt an der Bartelsdorfer Strasse, sowie die Torfkuhlen in Büschelsmoor. Nach Ausschlüpfen der Jungen sieht man diese häufig auf den Gräben und auf der Wümme umher schwimmen. Ein besonders schöner Brutplatz war vor dem Kriege eine Krüppelleiche an der Wümme am Knick. Einer Zwölfergelege vom 6.5.28 aus Heidetümpel in Jeersdorfer Heide nahe Bienenzaun.



Abb. 25: Ludwig Müller-Scheessel war ein begeisterter Eiersammler. Durch seine Sammelleidenschaft gelangten auch Gelege heute seltener, früher jedoch ungleich häufigerer Arten in die Sammlung, wie z. B. von Korn- und Wiesenweihe. Müller-Scheessel war, was die Oologie betrifft, ein „Kind seiner Zeit“. Heutige Bewertungsmaßstäbe an diesen damals sehr populären Teil der Vogelkunde zu setzen, wäre sicher nicht richtig. Von seinem besonderen Schützling, dem seltenen Schwarzstorch, sammelte Müller-Scheessel allerdings nie ein Gelege. Diese Schwarzstorch-Eier (heute in Privatbesitz) gehen auf ein aufgegebenes Gelege im Jahr 1977 im Landkreis Celle zurück und wurden von Verfasser Alfred Nottorf geborgen. (Foto: Thomas Krauß)

Krickente

Ist nicht so häufig wie die Stockente. Übertrifft jedoch die übrigen Entenarten im Vorkommen. Sie brütet ebenfalls im Büschelsmoor. Von dort stammt ein Gelege vom 25. Mai 1932 von 9 Eiern. Am 1. Mai 1927 fand ich ein Zwölfertegelege am Wohlsdorfer Flatt.

Knäkente

Seltener als Krickente. Am besten beobachten kann man sie im März und April zusammen mit Krick- und Stockenten auf dem Mühlenteich. Nester habe ich noch nicht gefunden. Nach Sonnemann brütet sie viel im Bremer Blockland. Am Mühlenteich beobachteten Werner und ich kürzlich zwei Knäkenten (mausernd), davon war einer 1 alter Erpel.

Schnatterente

Ist mir nicht aus dem engeren und weiteren Gebiet bekannt geworden.

Pfeifente

Ebenso. *1 Erpel auf dem Mühlenteich 12.9.34.*

Spiessente

Ich erinnere mich einer Beobachtung aus dem Jahre etwa 1925 auf dem Mühlenteich. Mewis berichtet über eigene Beobachtungen an dieser Art (als Durchzügler) im Frühjahr 1923 und 1933. *März 1935 5-6 Paare auf dem Mühlenteich.*

Löffelente

Mit Werner zusammen beobachtete ich am 24.3.1928 laut dessen Tagebuch einen Erpel im Prachtkleid auf dem Mühlenteich. Sie brütet im Bremer Blockland und in der Wümmeniederung.

Tafelente

Berührt als Durchzugsvogel besonders im Frühjahr unser Gebiet. Beobachtungen sind zu weit zurückliegend, als dass ich genaueres angeben könnte. *März 35 1 Erpel auf dem Mühlenteich.*

Moorente

Durchzugsvogel. In Werners Tagebuch: 7.IV.1931: Den ganzen Tag über eine Moorente auf dem Mühlenteich. („Ferner dort in diesen Tagen 2 ♀♀ und 2 ♂♂ Krickenten sowie zwei Knäkentenpaare, ferner einige Stockenten“). Als Durchzügler immerhin aber sehr selten.

Reiherente

Ebenfalls nur Durchzugsvogel. Im März kann man sie allenfalls mal auf dem Mühlenteich sehen. Ich habe sie hier, solange ich in Scheessel bin, einige Male beobachtet. *März 35 mehrmals Trupps zu 10 Stück auf dem Mühlenteich.*

Schellente

Noch nicht beobachtet.

Trauerente

Noch nicht beobachtet. Im Esszimmer befindet sich ein *ausgestopftes* Stück, dass in den neunziger Jahren auf der Wümme unterhalb der Mühle *von Vaters Bruder geschossen wurde.*

Gänsesäger

Nach Mewis bei Unterstedt oder Ahausen an der Wümme mal von ihm beobachtet. Im Jahre 1925 schoss Obermüller Rudel ein ♀ hinter der Mühle. In den Jahren 1920 bis 25 konnte man hin und wieder in sehr kalter Jahreszeit einige Säger auf der Wümme hinter der Mühle beobachten, wenn auch nicht alljährlich.

Zwergsäger

Noch nicht beobachtet.

Kormoran

Noch nicht beobachtet.

Haubentaucher

Noch nicht beobachtet! Weiss auch über sonstiges Vorkommen oder über erlegte Stücke in der weiteren Umgebung nichts zu berichten.

Ohrentaucher, Rothalstaucher, Schwarzhalstaucher

Keine Beobachtungen.

Zwergtaucher

Brutvögel konnten noch nicht festgestellt werden. Wohl aber habe ich die Art fast alljährlich auf der Wümme oder auf dem Mühlenteich als Wintergast beobachtet.

Seetaucher

Über ein Vorkommen von Seetauchern als Durchzügler ist mir nie etwas bekannt geworden.

Hohltaube

Sehr viel seltener als Ringeltaube. Hauptsächlich im Frühjahr kann man gelegentlich im Lühnerholz und im



Abb. 26: Kiebitze müssen als Brutvögel im Altkreis Rotenburg sehr häufig gewesen sein, so dass auch Ernst Müller-Scheeßel sich an ihrer Darstellung versuchte und die Art in einer „Vogelstudie“ (ohne Datum) neben die ebenfalls kommunen Arten Eichelhäher und Gimpel stellte (Abbildung aus BEHRENS & SCHNEIDER-KASCHKE 2006).

Weichel sowie im Ahlsdorf ihren Ruf hören. Sie brütet auch in genannten Wäldern in alten Schwarzspecht-höhlen.

Ringeltaube

Häufigste Taube. Sehr zahlreich überall. In sämtlichen Forsten und Feldgehölzen Brutvogel. Benutzt als Horstbaum vorzugsweise Fichten und benützt gern die Dickungen als Nistplatz. Ist sehr scheu und wird wenig geschossen. Als Nahrung wurde neben Getreide und Sämereien u. a. besonders Wasserschnecken anscheinend als Lieblingsnahrung festgestellt; bei nicht flügenden Jungvögeln habe ich dies beobachtet.

Turteltaube

Im engeren Gebiet noch nicht beobachtet. Kommt hier auch wohl kaum vor. Wohl aber kenne ich sie aus der Aller- und Wesermarsch, wo sie in den Weissdornhecken brütet.

Regenpfeifer

Von den Regenpfeifern im engsten Sinne konnten noch keine Arten von mir im Gebiet festgestellt werden. Der Goldregenpfeifer kommt als Brutvogel heute nicht mehr vor, soll aber nach Angaben von Mewis kurz vorm Kriege in den Mooren von Borchel und Westerholz und Hesedorf-Mulmshorn Brutvogel gewesen sein. Die Trockenlegung der Moore ist anscheinend an seinem Verschwinden schuld. Nach Mewis ist bei den dortigen Bauern ein Schnack im Umlauf, wenn man den Vogel in der Nähe haben wollte (um ihn zu schießen), so „mütt man datt Hemd vörn ut de Bux trocken!“ (Mewis sagt, weil der Vogel so neugierig sei). Mewis gibt ferner als offenbar ziemlich zuverlässig an, dass er den Goldregenpfeifer noch bis etwa vor 5 Jahren alljährlich in grösseren und kleineren Scharen in den Borcheler Mooren als Durchzügler gekannt hat. 1936 noch Brutvogel im Uchter Moor bei Nienburg.

Kiebitz

Auf allen Moor-, Heide-, Wiesen- und Weideflächen, besonders aber auf letzteren Brutvogel. Bestand scheint sich infolge Vergrößerung der Wiesen und Weideflächen gehoben zu haben (günstiger Einfluss

der Moorkultivierung!). Mehrere Gelege aus dem Jeersdorfer Feld- und Wiesengebiet sind in meiner Sammlung. Auch auf der Brache (Brachland) brütet der Kiebitz hin und wieder. – Im Frühjahr und besonders im Spätsommer sieht man oft grosse Schwärme von Durchzüglern, die hier oft tagelang rasten. So lagen letzte Woche, etwa am 5. September, auf der grossen Schlammbank im Mühlenteich etwa 90 Kiebitze. Als wir näher kamen gingen sie hoch, aber 30 gingen bald wieder nieder und wir kamen so dicht an sie heran, dass ich selbst nur 5 m von dem nächsten Kiebitz entfernt war. Es war ein grosser Genuss, die hübschen Tiere so dicht alle vor sich zu sehen. Viele Kiebitze – und sicher sind es grossenteils die gleichen wie die vom Mühlenteich – liegen in den letzten Wochen fast täglich auch auf der grossen Kuhweide zwischen Hof und Fuhrenkamp.

Strandläufer

Keine einzige Art hier beobachtet.

Kampfläufer

Ebenfalls im engeren Gebiet noch nicht beobachtet. Kommt aber im Bremer Blockland in fast allen Teilen in grosser Anzahl vor.

Sanderling, Sumpfläufer, Dunkler Wasserläufer

Keine Beobachtungen

Rotschenkel

Ist kein Brutvogel im engeren Gebiet. Kommt aber im Bremer Blockland sehr zahlreich als Brutvogel vor. Auch als Durchzügler habe ich die Art im Scheesseler Gebiet nicht beobachtet.

Heller Wasserläufer

Gelegentlicher Durchzügler im August. Ich schoss am 17. August am Mühlenteich 1 Stück in sehr gutem Gefiederzustand, offenbar Jungvogel. Ich gab ihn zum Ausstopfen am 20. nach Bremen. Am 12. August beobachteten wir ebenfalls einen Grünschenkel am Wohlsdorfer Flatt und in den nächsten Tagen weitere einzelne Vögel auf dem Mühlenteich. – Auf dem Lohhof bei Verden sah ich am 1. September 7 Helle Wasser-



Abb. 27: Über Feuchtgrünland am Rande eines Moores bei Eversen balzende Bekassine, im Hintergrund zwei balzende Birkhühner (Richard Nagel, gemalt um 1904)

läufer, die laut rufend dem Laufe der Weser stromabwärts folgten.

Wald- und Bruchwasserläufer

Diesen beiden Arten bin ich nie hier begegnet. Kommen auf dem Zuge sicher gelegentlich vor.

Flussuferläufer

Alljährlich besonders im Sommer und Spätsommer, auch im Frühjahr schon, halten sich einzelne Stücke am Mühlenteich und an der Wümme auf. Er ist sogar zu gewissen Zeiten ein sehr bezeichnender Vogel. Brutvorkommen ist nicht erwiesen, wenn ein solches auch zumindest am Unterlauf der Wümme zu vermuten ist.

Säbelschnäbler

Soll nach Mewis einmal im Frühjahr vor vielen Jahren auf überschwemmten Wiesen der Wümme erlegt worden sein.

Limose (Greta)

Ist nach meinen Beobachtungen kein Brutvogel im engeren Gebiet. Freilich haben Werner und Wilhelm vor etwa 6 Jahren im Wittkopsbosteler Moor die Greta einwandfrei im Frühjahr als anscheinend dort ansässigen Vogel beobachtet. Im Bremer Blockland ist die Greta der häufigste oder jedenfalls am meisten in die Augen fallende Vogel. Auch im Hammegebiet ist er

durchaus gemein. Viele hundert Paare brüten im Hammegebiet und ebensoviele im Blockland. Gelege vom 23. April 1933 und 28. April 1933 in meiner Sammlung stammen von dort.

Lappländische Pfuhschnepfe

Ist von mir nie beobachtet.

Grosser Brachvogel

Der Brachvogel, der heute unsere sämtlichen Moore teils zahlreich bewohnt, soll vor etwa 20 Jahren verhältnismässig selten gewesen sein. Die stärkere Zunahme, der stärkere Bestand ist wohl auf die Kultivierung der Moor- und Heideflächen in Wiesen und Weiden zurückzuführen. Mischgelände von Heide und Grasflächen sagen ihm anscheinend besonders zu. Bevorzugte Brutplätze in der Umgebung von Scheessel sind: Büschelsmoor 4-5 Paare, Grosses Lohmoor vielleicht 6 Paare, Ländereien am Kanal und Höhnsmoor 5 Paare.

Ich will jedoch dazu erwähnen, dass der Bestand in den einzelnen Mooren oft sehr schwankt. Brachvögel kommen auch in allen anderen Mooren vor. Bereits Mitte Juni verlässt uns der Vogel. Gelege in meiner Sammlung vom 23. Mai 32 (Spätgelege) aus dem Büschelsmoor, ferner eins vom 25. April 33 aus dem Höhnsmoor und 30. IV. 34 ebenfalls Höhnsmoor, jeweils vier Eier. Die Art brütet bei uns in niedriger Heide, auch auf Saatacker, Wiesenflächen und Brachland. – Zie-



Abb. 28: Bekassinen in einem Bruch am Fuhlbach bei Eversen (Richard Nagel, gemalt um 1904)

hende Brachvögel sieht man vom Sommer bis zum Oktober, hin und wieder aber nur. – Gr. Brachvogel heisst nach Mewis bei den Borcheler Bauern: „And’weers-Voegel“ (Anderwetter-Vogel).

Waldschnepfe

Konnte als Brutvogel noch nicht festgestellt werden, im engeren Gebiet als solcher auch kaum zu vermuten. Als Durchzugsvogel im März und Anfang April gut bekannt, wenn auch Schnepfenstrich in hiesiger Gegend im allgemeinen schwach ist. Dementsprechend auch geringere Jagdausübung im Frühjahr. Nach Werners Tagebuch am 4. 1. 27 sechs Waldschnepfen bei Veerser Treibjagd im Treiben; kamen einzeln aus der dichten moosigen Kiefern-schonung.

Bekassine

Moore mit Wiesenkulturflächen und sumpfigen Wiesen und Ränder von Wassertümpeln beherbergen die Bekassine. Im allgemeinen ist sie im engeren Gebiet als Brutvogel nicht sehr häufig, da Gebiet zu trocken. Grosse Massen von Brutvögeln birgt das Bremer Blockland, die Hammeniederung. Im Sommer und Herbst sind oft sehr viel an den Rändern vom Mühlenteich, nicht selten bis zu 20 Stück gehen bei der Entenjagd hoch, meistens sind freilich weniger da, oft gar keine. – Im Winter nicht beobachtet. – Zwei Gelege vom 19. April 1928 aus dem Blockland. Ein solches

vom 16. April 1927 in meiner Sammlung. *Im Blockland brüten Bekassinen in grosser Anzahl, schätzungsweise mehrere tausend Paare.*

Doppelschnepfe

Nicht hier bekannt geworden. Soll nach Sonnemann im Blockland vereinzelter Brutvogel sein!?

Zwergbekassine

Von mir noch nicht beobachtet. Ebenfalls nach Sonnemann Brutvogel im Blockland (?). Mewis will sie hier vom Mühlenteich kennen. Ich selbst bringe dieser Angabe aber Zweifel entgegen.

Austernfischer

Im engeren Gebiet einmal beobachtet: etwa 1916 auf überschwemmten Wümmewiesen hinterm Bienenzaun.

Trauerseeschwalbe

Kein Brutvogel in der Umgebung. Auch sonst keine Beobachtungen über diese Art. Brütete an der unteren Wümme und Weser bei Bremen. Heute meines Wissens nur noch an den Truper Blänken im Bremer Blockland. Im Blockland sieht man sie häufig auf den vielen Gräben dort fischen. Gelege in meiner Sammlung vom 18. Mai 1927 zwei Eier, sowie eins mit drei Eiern vom



Abb. 29: Birkhühner bei Sonnenaufgang in einem Moor bei Eversen (Richard Nagel, gemalt um 1904)

gleichen Tag von Sonnemann (Bremen) erhalten, stammen von den Blänken.

Flusseeeschwalbe

In früheren Jahren gelegentlich einmal auf dem Mühlenteich fischend von mir beobachtet. In den Kriegsjahren einmal ein Vogel dort von Heinrich geschossen. Am 11. Juni 1928 ein Nest auf den Blänken bei Trupe-Lilienthal gefunden. Soll nach Sonnemann dort stets Brutvogel in 1 oder 2 Paaren sein, und zwar regelmässig. Sonstige Seeschwalben: keine Beobachtungen.

Lachmöwe

Kein Brutvogel, weil Plätze dafür fehlen. Im Winter gelegentlich einmal als Gast am Mühlenteich und an der Wümme. In den letzten Jahren allerdings nicht mehr beobachtet. Hält sich offenbar mehr an die grösseren Ströme. Ich sah sie an Aller und Weser im Winter sehr häufig. Nach Sonnemann besteht die Brutsiedlung auf den Truper Blänken schon seit mindestens 30 Jahren. Am 11. Juni 1928 habe ich die Kolonie besichtigt. Gelege stark bebrütet (anscheinend Nachgelege, da die Eier zu Anfang der Brutzeit eingesammelt werden) in meiner Sammlung. Kolonie bestand aus etwa 20 Paaren. Neuerdings soll sie mehr als früher geschont sein.

Über alle anderen Möwenarten habe ich für unser Gebiet nichts zu berichten.

Grosse Trappe

Ist hier sicher nie ansässig gewesen. Nach Onkel Karl Müller-Grote soll sich Anfang des Krieges ein grösserer Flug Trappen auf dem Felde bei Veerse längere Zeit aufgehalten haben.

Zwergtrappe

Etwa um das Jahr 1924 wurde ein Vogel im Moor bei Benkeloh erlegt, der dem Kürschner Bergstedt in Scheessel zum Ausstopfen übergeben wurde. Gelegentlich bekam ich ihn dort zu Gesicht und konnte die Art einwandfrei als solche feststellen. Erleger und Kürschner kannten den Vogel nicht.

Kranich

Ist kein Brutvogel im Gebiet. Auch ist es m. E. fraglich, ob er überhaupt im engeren Bezirk jemals gebrütet hat. Auch als Durchzügler habe ich die Art noch nicht beobachtet, obgleich ihn andere Ornithologen häufiger über unsere Gegend ziehen sahen. Nach Mewis zieht er hier sowohl im Herbst wie im Frühjahr durch, jedoch nicht in allen Jahren.



Abb. 30: Bei Tagesanbruch in die Balzarena einfliegende Birkhühner am Rande einer Moorheide bei Eversen (Richard Nagel, gemalt um 1904)

Wasserralle

Kein Brutvogel im Gebiet. Es mag um das Jahr 1922 gewesen sein, als ich einmal einen Vogel in der Uferhecke am Garten sah, der bei Annäherung über den Teich strich (wohl ein Durchzügler).

Über Tüpfelsumpfhuhn sowie *Porzana pusilla* und *parva* (Zwerg- und Kleines Sumpfhuhn) weiss ich in unserem Gebiet nichts zu berichten.

Wachtelkönig

Man hört den Vogel, wenn auch sehr selten, auf dem Mühlenteich und den umliegenden Wiesen rufen. Ein Brüten dort kommt m. E. nicht in Frage. Auf der Entenjagd im August in einem der Kriegsjahre wurde ein Stück an der Wümme bei Veersebrück geschossen. Nicht selten kommt der Wachtelkönig besonders im hohen Grase im Bremer Blockland als Brutvogel vor. Jedenfalls vernimmt man seinen so bezeichnenden Ruf dort an sehr vielen Stellen. 1936 lt. *Onkel Wilhelm-Veerse 2 Gelege beim Mähen in den Veerse-Wiesen gefunden*.

Grünfüssiges Teichhuhn

Nur diese Art brütet bei uns und zwar auf dem Mühlenteich alljährlich in 1-4 Paaren. So kamen in diesem Jahre nach Angaben Werners am Mühlenteich sicher drei Brutten hoch. Früher war oft auch am Knick noch ein

Paar. Schachtelhalmbestände sagen ihnen besonders als Brutplatz zu. Im Rohrschilf fand ich nie Nester. Nicht selten standen sie auch im Grasschilf (Kalmus), wie solches jetzt an der Wilmainzel wächst. Im Spätsommer findet man überall Schlafnester. Jedes Paar hat für sich und seine Jungen deren offenbar mehrere.

Das Teichhuhn nimmt nicht selten auch mit ganz kleinen Wasserflächen vorlieb, so beobachtete ich im Sommer 1926 eine Brut auf der kleinen Sumpf- und Wasserfläche unmittelbar am Bahnkörper am Bartelsdorfer Übergang. Diese trocknete später sogar vollständig aus. Auf der Entenjagd auf dem Mühlenteich werden häufig Teichhühner geschossen. In den letzten Jahren allerdings keine.

Ein besonders originelles Nest befand sich auf Zweigen des grossen Weidenbusches, dem Garten gegenüber, in einer Höhe von über 1 m über dem Wasser. Zwei Gelege vom 11. Mai 1926 (9 Eier) und vom 13. Mai 1933 (8 Eier), beide vom Mühlenteich, befinden sich in meiner Sammlung. Weitere Brutplätze als die erwähnten kenne ich aus der Scheesseler Umgebung nicht. Ob an den Westerhölzer Karpfenteichen an der Ziegelei Teichhühner regelmässig vorkommen, vermag ich nicht zu sagen. Im kalten Dezember 1927 suchten (nach Werners Tagebuch) 2 Teichhühner vor der Kälte Schutz im Graben zwischen Brennerei und Mühlenkuhle, dort



Abb. 31: Balzende Birkhühner bei Eversen (Richard Nagel, gemalt um 1904)

wo die warmen Abwässer der Brennerei abfließen. Sie hielten sich dort wochenlang auf.

Blässhuhn

Bevorzugt nach meinen Erfahrungen grössere Gewässer. Im Frühjahr und auch gelegentlich im Sommer halten sich einzelne Tiere auf dem Mühlenteich auf, schreiten hier aber nicht zur Brut. Die Wasserfläche und die Ufervegetation sagt den Tieren anscheinend nicht genügend zu. Heinrich schoss im August 1934 ein altes ♂, in dessen Magen Werner vorwiegend junge Spitzen von Schachtelhalm als Äsung nachwies.

Birkhuhn

Ein Charaktervogel unserer nordwestdeutschen Heide Moore und im besonderen der Scheesseler, Tostedter und Lauenbrücker Umgebung. Besonders in folgenden Mooren hält sich Birkwild auf: Grosses Lohmoor, Höhnsmoor, Büschelsmoor, Sotheler und Hatzter Moor, Borchelhof (nach Mewis dort vorm Kriege zuweilen im Winter Flüge von 150 bis 200 Stück, heute auch noch solche von 50 bis 60; früher dort auch bis zu 20 Hähne an einem Schirm, heute immerhin noch 5 bis 6 oder gar 8 zuweilen). Ausserdem Hesendorfer und Mulmschörner Moor.

Die Henne brütet im Moor in hoher Heide oder in Gabelstrauch. Im Jahre 1924 Anfang Juni fand ich im Büschel ein Gelege, das stark bebrütet war. Einige Tage später waren die Jungen ausgeschlüpft. Das Gelege enthielt acht Eier. Die Birkhahnbalz, die ich etwa in den Jahren 1922 bis 1926 regelmässig im Büschelsmoor mitmachte, war ausserordentlich reizvoll. Dort balzten insgesamt alljährlich 12-15 Hähne. Heute ist der Bestand mehr zurückgegangen, wohl infolge starker Einengung des Moores durch Kultivierung.

Um das Jahr 1926 in den letzten Maitagen fand ein Bauer aus Jeersdorf ein schwach bebrütetes Gelege im Höhnsmoor. Die Henne strich vor den Pferden hoch. Das Gelege war leider hernach verlassen und von den Krähen angepickt. Ein Ei gab ich Werner mit, das noch heil war. Die Balz beginnt hier Ende März und zieht sich bis in den Juni hinein. Alljährlich werden viele Hähne auf der Balz geschossen.

Auerhuhn

Nicht vorhanden. Fraglich, ob im letzten Jahrhundert überhaupt noch hier ansässig gewesen.

Haselhuhn

Nichts darüber hier bekannt geworden über ein Vorkommen dieser Art.

Rebhuhn

Der häufigste unserer Hühnervögel. Wohl durch die Zunahme der Ackerflächen hat sich das Feldhuhn in den letzten Jahrzehnten immer mehr ausgedehnt. Nach Vaters Schilderungen ist es schon in den neunziger Jahren ausserordentlich zahlreich in der Scheesseler Feldmark aufgetreten. In den letzten Jahrzehnten ist wohl keine Zunahme mehr zu verzeichnen. Demgegenüber berichtet Onkel Ernst, dass das Rebhuhn in seinen Kinderjahren noch nicht so häufig gewesen sei.

In diesem Jahre 1934, das als gutes Hühnerjahr anzusehen ist, sind in der Scheesseler Jagd etwa 30 Ketten vorhanden. Alljährlich werden von uns eine Menge Hühner, oft bis zu 100 Stück, geschossen. Bis heute, 9. September wurden in unserer Jagd (etwa 20 Ketten) insgesamt 78 Hühner erlegt. Bei guten Schützen und gutem Hund könnten wir diese Zahl wohl in diesem Jahr auf 150 erhöhen. Zwei Gelege, bestehend aus 14 und 18 Eiern in meiner Sammlung wurden am 23. Mai 1926 und 1. Juni 1934 auf dem Wohltkamp beim Klee-mähen gefunden.

Wachtel

Noch nie in meinem engeren Gebiet beobachtet. Jedoch kennt Mewis sie vereinzelt ihren Rufen nach von Borchel, Hesedorf und Westerholz.

Fasan

War kurz vorm Kriege besonders zahlreicher Bewohner der aus Büschen, Wiesen, Feldern und Heide bestehenden Revierteile unserer Jagd. Heute ist nur ein kleiner Bestand von vielleicht 20 Stücken vorhanden, die sich durch Aussetzen und Vermehren in Nachbarrevieren hier angesiedelt haben. Vor dem Kriege befand sich in Veersebrück ein Fasanerie. Die Jagd auf den Fasan war damals besonders lohnend. Der Fasan scheint sich neuerdings auch in der weiteren Umgebung verhältnismässig schwer zu halten.

Nachwort

Hiermit schliesse ich für heute, 9. September 1934, diese in aller Eile von mir Werner in die Maschine diktierte Übersicht über die Vogelwelt unserer Scheesseler Heimat ab.

Sie kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen. Ich erwähne hier noch, dass ich mich während der letzten 15 Jahre zeitweise nur Sonntags in Scheessel aufgehalten habe oder nur während meiner kurzen Urlaubszeiten hier war. Die Beobachtungen gehen zurück bis etwa auf die Zeit 1910 bis 14.

Ludwig Müller

28. September 1934.

1. Nachtrag zu:

„Ludwig Müller, Bemerkungen über die Vogelwelt der Umgebung von Scheessel“

Heute morgen zusammen mit Werner und Liselotte zum Bienenzaun bis nahe an Veersebrück gewesen. An den Wiesen u. a. Schwanzmeisen, 1 Sperber, 1 junger (längsgestreifter) Habicht nahebei, 1 Mäusebussard, am Kanal ein grosser Kiebitzschwarm von vielleicht 150 Vögeln, 1 Raubwürger.

Dann hielten wir einen Klönschnack mit Joh. Meyer (Vadder Holtmeyer) aus Jeersdorf, der dort auf den Wiesen seine Schafe hütete. Nach dessen zweifellos glaubwürdigen Angaben soll der Schwarzstorch im Buchworth bei Riekenbostel in den Jahren um 1896 Brutvogel gewesen sein. Meyer, der zu damaliger Zeit als Knecht in Riekenbostel war, will den Horst selbst gesehen haben („Swarte Aorbär“).

Auch der Kolkrabe war Vadder Holtmeyer aus unserer Gegend bekannt. Früher habe er ihn häufiger gesehen. In den letzten Jahren weniger. Als besonders kennzeichnend beschreibt M. das paarweise hohe Umherstreichen der alten Vögel, wenn sie nach Beute zur

Erde spähen und ihre Rufe wie M. sagt „Rååk Rååk“ vernehmen lassen. Unter „Kaok-kraih“ verstand M. seiner Beschreibung nach offenbar die Dohle, wie dieser Name auch von andern Leuten für diesen Vogel genannt wird. Für die Kolkraben hörten wir von Meyer den Namen „Raoken“ (a und o zusammengezogen!), ein Namen, der auf die Rufe des Vogels zurückgeht, wie M. auch selbst sagte. –

Wie ich aus Beschreibungen von alten Heidebauern entnehme, scheint der Kolkrabe, den man als hoch am Himmel streichend und dabei seine dauernden Rufe ausstossend schildert, ein Charaktervogel unserer Heidmoore und Forsten gewesen zu sein. (Wie ich aus dem Emsland erfuhr, das ein ähnliches Landschaftsbild aufzuweisen hat, soll sich der Kolkrabe besonders an den veredeten Schnucken, die man in der Heide liegen liess, gütlich getan haben (ein Jäger in Emmeln, dessen Name mir aber entfallen ist, sagte mir davon).

Ferner erzählte Vadder Holtmeyer, dass die Fischreierkolonie früher im Weichel gewesen sei.

5. Oktober 34: Werner hörte abends 6^h 30 an den Wiesen bei Veersebrück einen Steinkauz rufen.

Morgens zogen 2 Wespenbussarde niedrig über die Mühle.

4. Oktober 1934.

2. Nachtrag zu:

Ludwig Müller, Bemerkungen über die Vogelwelt der Umgebung von Scheessel

Fischadler: Am 28. X. 34 will Mewis zusammen mit seinem Gehilfen Micke überm Mühlenteich einen Fischadler streichen gesehen haben.

Kirschkernebeisser: Werner hörte am 30. IX. morgens 8 Uhr vom Fenster seines Schlafzimmers aus im Garten einen Kirschkernebeisser mehrfach „zickern“.

Am 1. Oktober waren Liselotte, Werner und ich morgens zum Bienenzaun runter. Wir beobachteten ungewöhnlich viel. In den Wümmewiesen drei Mäusebusarde, die auf den Wiesen mausten, darunter 1 ganz helles, teilweise rein weisses Stück. Ferner dort 1 Sperber, 1 (offenbar ♀) Kornweihe (weissbüzelig), 1 Fischreiher, in der Ferne noch zwei nach SW ziehende Raubvögel, vielleicht Sperber. Sonst Schwanzmeisen. Der Fischreiher wurde mehrfach von 3-4 Dohlen belästigt, als er ziemlich hoch vorüberflog.

Am 28. IX. fanden Werner und ich auf der Sandbank an der Werderspitze starke Otterfährten und in einer kleinen Scharstelle auch ziemlich frische Losung.

Am selben Tag im Fuchsbauholz Spuren des Dachses. In einer kleinen Schargrube frische Losung.

Am 1. Oktober waren Liselotte, Werner und ich mit dem Rade im grossen Hamerloh bei Rotenburg. Am Eingang in den Wald hörten wir Schwarzspecht mehrmals rufen. Der Kolkrabenhorst war anscheinend von irgendjemandem heruntergeworfen. Er lag umgekehrt unter dem Horstbaum. Spuren von Eiern und Jungen konnten wir nicht feststellen. Der Baum wies diesjährige Kletterspuren von Steigeisen auf. Wir vermuten, dass das Gelege im April dieses Jahres ausgenommen worden ist. Fall bleibt leider ungeklärt. Kolkraben sahen wir nicht.

Dann besuchten wir den Habichthorst, an dem wir eine Unmenge von Frassresten fanden, die wir an Uttendörfer in Herrnhut schickten. Es waren Reste von Hühner- und Taubenvögeln, Eichelhähern, Enten, Drosseln, Birkhuhn. Sogar eine Eidechse dabei. Auch drei beringte Reisebrieftauben, ferner Grünspecht und Eichhörnchen, auch Hase. Weiteres darüber im Brief Werners an Uttendörfer.

Berlin, 24. Oktober 1937

3. Nachtrag zu:

„Ludwig Müller, Bemerkungen über die Vogelwelt der Umgebung von Scheeßel“

Neuntöter

Entgegen früheren Beobachtungen konnte ich 1937 die Art bei Scheeßel sehr häufig als Brutvogel feststellen. Der Vogel bevorzugte die dicht bebuschten Gräben der Landstrasse Hamburg-Bremen auf beiden Seiten von Scheeßel. Ein Nest mit Jungen stellte ich in der Nähe von Varel an der Chaussee fest in einem Eichenbusch, ein anderes in Besenginster an der Chaussee an der großen Weide 400 m von der Scheesseler Mühle. Weitere Beobachtungen von einzelnen Vögeln auf den Telegraphendrähten längs der Landstrasse liessen auf weitere Bruten schliessen.

Grauer Fliegenschnäpper

In den Jahren 1928 bis 1935 trat der Grauschnäpper im Vergleich zu früher wesentlich seltener auf. Die Placierung von Berlepschen Halbhöhlen (F) im Winter 1935/36 trug fraglos dazu bei, den Vogel in größerer Anzahl anzusiedeln. 1936 brüteten auf der Scheesseler Mühle 9 Paare, 1937 schon 12 Paare (!) und zwar: 1. am Kunstdüngerschuppen an der Fohlenweide, 2. Pferdestall-Ostseite, 3. Pferdestall-Westseite, 4. Malzhaus – Südseite im Wein, 5. An der Alten Eiche, 6. Insel-

häuschen, 7. Kastanie an der Sägerei, 8. an der „Storchpappel“, 9. am Kartoffelacker hinter der Brennerei, 10. hinter der Scheune am letzten Tor, 11. auf einem Balken des Unterstandes für Landmaschinen, 12. am Wohnhaus nahe Balkon. – Auch im „Altenteiler-Haus“ (Mühlenstraße) brütete ein Paar an der Ostseite in einem Kasten. ---- Noch ein Paar vergessen auf der Scheeßeler Mühle, das 13.: an der Westseite vom Wagenschuppen bei der Tischlerwerkstatt.

Gartenrotschwanz

Nach meinen Feststellungen brütete der Gartenrotschwanz 1937 erstmalig im Kiefernhochwald des Großen Fuhrenkamps und zwar in einem von mir neu aufgehängten Starkasten mit verengter Öffnung.

Schwarzspecht

Brütete dieses Jahr im Rehrer Holz in einer Buche am Wiesenrand.

Steinkauz

1935 war der Steinkauz wieder Standvogel auf der Scheesseler Mühle. Häufig konnte ein Paar hinterm Hofe an der Scheune, hinter der Brennerei und beim Melkschuppen beobachtet werden. Auch 1936 und 1937 wurde das Paar das ganze Jahr hindurch beobachtet, ihren Brutplatz konnte ich allerdings nicht ausmachen.

Schleiereule

Meine systematischen Bemühungen, neue Vogelarten, die vermutlich früher auf der Scheesseler Mühle Standvögel gewesen sind, wieder anzusiedeln, führten bei der Schleiereule zu einem überraschenden Erfolg. Der Vogel scheint in Niedersachsen besonders die Strohdachhäuser zu bevorzugen. Unser strohgedeckter Melkschuppen schien mir daher für die Schleiereule als Brutplatz in höchstem Maße geeignet. Die Anbringung eines Bretterschlags in der Innenseite des Melkschuppengiebels (Westseite) im Winter 1935/36 hatte zur Folge, daß bereits im März 1936 sich ein Eulenpaar im Kasten ansiedelte, ohne allerdings in dem Jahre 1936 noch zur Brut zu schreiten, wahrscheinlich infolge der Störungen des Schweizers beim Melken. Doch im Jahre 1937 erschien das Paar wieder rechtzeitig und hatte Mitte April 6 Eier aus denen im Mai die Jungen schlüpften. Von diesen wurden drei Tiere groß, die nach 10 wöchiger Aufzuchtzeit den Kasten verliessen.

Mäusebussard

1937 brütete der Mäusebussard erstmalig im Kleinen Fuhrenkamp, anscheinend wurden das Gelege oder die Jungen ausgeraubt.

Weisser Storch

Das Paar in Scheessel auf Untervogts Haus hatte auch in diesem Jahre (1937) Junge (1936 unterblieb die Brut, da ein Altvogel verunglückte); auf dem Kunsthorst unserer Pappel liessen sich in allen drei letzten Jahren im Frühjahr hin und wieder mal einzelne Störche nieder. – In Rotenburg war zwar das Paar wieder da, hat aber keine Junge gehabt.

Graugans

Am 20. X. 37 war ich mit Heinrich an unserer Weide in Stemmen. Wie jedes Jahr bereits mit Beginn Oktober waren auch diesmal wieder ca. 80 Graugänse auf unserer und den benachbarten Weiden.

Dieser Standplatz wird seit schätzungsweise 10-20 Jahren regelmäßig von Anfang X bis in den November hinein von Graugänsen aufgesucht, während ähnliche Plätze in weiterer Umgebung nirgends bekannt sind. Möglicherweise ist dieser Stemmer Gänse-Rastplatz auch schon älter.

Spießente

Im März 1935 hielten sich auf dem Mühlenteich verhältnismäßig viele Spiessenten auf, und zwar sämtlich gepaart (5-6 Paare oder mehr waren eine Woche hindurch dauernde Erscheinung).

Tafelente

Im März 35 hielten sich 3-4 Tafelenten und Erpel einige Wochen auf dem Mühlenteich auf. Im September-Oktober 1937 war dort wochenlang ein einzelnes Paar.

Reiherente

Von allen ostdeutschen Enten ist die Reiherente auf dem Mühlenteich von den Zug-Enten die häufigste. Im März 1935 lagen fast täglich 10-20 Stück auf dem Teich.

Bergente

Im März 1935 hielt sich als besondere Seltenheit ein Bergenten ♀ einige Tage auf dem Mühlenteich auf.

Haubentaucher

Ist nach Beobachtungen in den letzten 3 Jahren (35-37) als regelmässiger Durchzügler auf dem Mühlenteich im Herbst und im Frühjahr anzutreffen. Im März 1935, als ich zu Hause war, sah ich ihn in 5-6 Exemplaren regelmässig.

Ringeltaube

Wird seit etwa 1933-34 wie bereits in andern Gegenden Brutvogel der Dörfer und Höfe. Auf der Scheesseler Mühle z. B. brütet sie seit 1936 im Garten, in den Kastanien bei der Mühle und in der Linde auf dem Hof!! In den umliegenden Hölzern hat sie die Fichten und Kiefern mit der Eiche und Buche als Brutbaum vielfach vertauscht (jetzt also viel brütend in Eiche und Buche, während die Nadelhölzer selbstverständlich ebenfalls noch Brutbäume sind). Zum Beispiel in dem jetzt 30-jährigen Buchenbestand am Komposthaufen und in den Eichen der Mühlenallee brütet sie. Im Garten zieht sie die dichtstängige Traueresche vor.

Waldwasserläufer

Ende Juni 1936 oder Anfang Juli sah ich von einer Moor-kuhle im Höhnsmoor 2 Waldwasserläufer abstreichen.

Bruchwasserläufer

Meiner Erinnerung nach stellte Werner im März 1932 oder 1931 einen Bruchwasserläufer in meiner Gegenwart auf dem Mühlenteich fest. Der Vogel flog von der Wilma-Insel ab, in östlicher Richtung und wurde von Werner nach der Stimme erkannt. Werner mußte mal in seinem Tagebuch nachsehen.

Wachtelkönig

Im Jahre 1936 wurden in Veerse beim Heuen 2 Wachtelkönige ausgemäht. Auch im Jahre 1937 schien der Wachtelkönig im Gegensatz zu früheren Jahren häufiger aufzutreten bei Scheessel, so fand ich ein Gelege auf einer vor einigen Jahren aus Heidemoor kultivierten Wiese in Büschelsmoor, welches Ende Juni ausgemäht worden war. Ebenfalls auf den Wiesen im Vie [Anmerkung: Die „Vieh“ war eine Wiesenniederung N Scheeßel; ROCKE 1926] wurde 1937 ein Gelege ausgemäht. Ebenfalls hörte ich Anfang Juni einen Vogel dicht hinter der Molkerei schnarren.

Blesshuhn

Erstmals im Jahre 1937 hielten sich mehrere Blesshühner den ganzen Sommer über auf dem Mühlenteich auf. Ob es dort geschlüpfte Jungvögel oder Altvögel waren, konnte ich zwar nicht einwandfrei feststellen, es waren aber wohl ziemlich sicher Alte. Ich nehme an, dass Blesshühner dort 1937 gebrütet haben.

SCHLUSS!



Abb. 32: Der Bremer Naturfotograf Kurt Gentz berichtete über ein Brutvorkommen des Wespenbussards im westlichen Randgebiet der Lüneburger Heide 1933-1934. Von Müller-Scheessel erfahren wir, dass es bei Hastedt an der Rodau SE Rotenburg lag und noch bis 1936 bestand. (Foto aus GENTZ 1935)

5.2 Ausgefüllter Fragebogen der AZHH – eine kommentierte Artenliste

Ludwig Müller-Scheessel kannte 1938 insgesamt 155 Vogelarten im Kreis Rotenburg, 118 der zusammen 273 Arten auf dem Meldebogen waren entsprechend noch nicht nachgewiesen worden. 55 der 155 Arten waren seinen Angaben zufolge reine Gastvögel im Gebiet, zu diesen werden hier auch die ehemaligen Brutvögel gezählt, die zu Müller-Scheessels Zeiten ausgestorben waren und nur noch als Durchzügler vorkamen (z. B. Schwarzstorch).

100 Arten (65 %) bezeichnete er hingegen als aktuelle Brutvögel im Gebiet bzw. ihnen lässt sich dieser Status zuordnen. So fehlt uns z. B. bei der Uferschnepfe zwar der Status erläuternde Bericht, nach GERDES (1995) brüteten jedoch 1971 noch 12 Paare im Hammoor NE Fintel, ein kleines Vorkommen der Art um 1938 ist wahrscheinlich (s. a. Kap. 5.1, BRINKMANN 1933, KULLIK 1992). Beim Pirol dürfen wir Brutvorkommen im Kreis Rotenburg annehmen, auch wenn sie nach Müller-Scheessel „noch nicht nachgewiesen“ waren. Denn einen solchen Nachweis zu erbringen, ist beim Pirol bekanntermaßen sehr schwer und schließlich wurde dessen Gesang häufiger gehört.

Beim Goldregenpfeifer hingegen wissen wir aus anderen Quellen, dass die Art um 1900 bei Bellen, Bothel, Rosebruch und Hemslingen SE Rotenburg vorkam (PRECHT 1898), 1902/03 bei Eversen brütete (R. NAGEL in SEITZ 2012) und bis 1910 oder 1915 noch Brutvogel im Borchelsmoor NNW Rotenburg war, dann jedoch verschwand (Kap. 5.1, Müller-Scheessel briefl. in HECKENROTH & ZANG 1995, Klindworth in KULLIK 1992), und auch bei der Doppelschnepfe dürfte es sich in Müller-Scheessels Schilderungen allenfalls noch um Brutzeitfeststellungen gehandelt haben (so wie im Juni 1935 im Höhnsmoor bei Rotenburg; vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1977; s. a. PRECHT 1898, ZANG 1995a).

Auch den Bruchwasserläufer dürfte Müller-Scheessel im Gebiet nur als Durchzügler gekannt haben (Kap. 5.1,

vgl. KOOIKER 1995), während die wenigen historischen Brutvorkommen des Waldwasserläufers weiter südöstlich im Weser-Aller-Flachland und in der Lüneburger Heide mit Wendland sowie vor 1900 auch noch weiter westlich auf der Ostfriesisch-Oldenburgischen Geest lagen (ZANG 1995b).

Auf diese Art und Weise können die im Meldebogen enthaltenen Informationen Müller-Scheessels vorsichtig interpretiert werden, wobei natürlich insbesondere in den uns fehlenden zusätzlichen Berichten durchaus noch Überraschungen enthalten gewesen sein mögen, die zu einer anderen Stauseinteilung führen würden.

Im Vergleich mit den Angaben von BRINKMANN (1933) zur Vogelwelt Niedersachsens um 1930 wird ersichtlich, dass im Altkreis Rotenburg 100 der insgesamt 178 Brutvogelarten des Landes vorkamen (56 %). BRINKMANN (1933) unterteilte die Brutvögel dabei in regelmäßige (138) und vereinzelt oder selten vorkommende Arten (40). Aus der letzten Gruppe kamen nach Müller-Scheessel in Rotenburg um 1938 die Arten Kolkrabe und Habicht vor. Mit 98 Arten beheimatete der Altkreis Rotenburg 71 % der regelmäßigen Brutvogelarten Niedersachsens.

Losgelöst von der Zuordnung zu einem Status als Brut- oder Gastvogel erfahren wir sehr viel Interessantes in dem ausgefüllten Meldebogen, so z. B. vom Verschwinden des Schwarzstorches als Brutvogel, von den seinerzeit noch „in fast allen Mooren“ vorkommenden Brutten des Raubwürgers, dem offensichtlich auch damals jahrweise stark schwankenden Beständen des Wachtelkönigs, dem nur unregelmäßigen Brüten der Grauammer, dem Fehlen des Kernbeißers als Brutvogel oder zwei Nistkastenbruten der Weidenmeise usw.

Aus diesem Grund ist Müller-Scheessels Antwort an Weigold durchaus als bedeutend einzustufen und daher wird auch der von ihm ausgefüllte Meldebogen hier vollständig, in Tabellenform aufbereitet wiedergegeben (Tab. 1).

Tab. 1: Vorkommen von Brut- und Gastvögeln im Altkreis Rotenburg um 1938 nach Angaben von Ludwig Müller-Scheessel. Nummerierung und deutsche Artnamen entsprechen dem Original-Meldebogen, ebenso sind die von Müller-Scheessel eingefügten Angaben unverändert.

Ifd. Nr.	Artnamen auf dem Meldebogen	Eintragung von Müller-Scheessel
1.	K o l k r a b e	siehe Bericht.
2.	R a b e n k r ä h e	überall Brutvogel.
3.	N e b e l k r ä h e	als Wintergast häufig.
4.	S a a t k r ä h e	keine Kolonie im Kreis Rotenburg bekannt.
5.	W e s t l i c h e D o h l e	in Schornsteinen, Türmen, Schwarzspechthöhlen häufiger Brutvogel
6.	E l s t e r	nicht selten im Kreise.
7.	T a n n e n h ä h e r	noch nicht beobachtet.
8.	E i c h e l h ä h e r	überall Brutvogel im Kreise.
9.	S t a r	do., 1938 Auftreten etwas schwächer
10.	P i r o l	sein Ruf wird häufiger gehört, Brutvorkommen noch nicht nachgewiesen.
11.	K i r s c h k e r n b e i ß e r	siehe Bericht.
12.	G r ü n f i n k	häufiger Brutvogel, 1938 in Scheessel besonders zahlreich
13.	S t i e g l i t z	sehr seltene Beobachtungen, Brutvorkommen noch nicht nachgewiesen.
14.	Z e i s i g	nur auf dem Durchzuge beobachtet.
15.	B l u t h ä n f l i n g	an geeigneten Plätzen überall Brutvogel.
16.	B e r g h ä n f l i n g	noch nicht beobachtet.
17.	B i r k e n z e i s i g	nur als Wintergast beobachtet.
18.	G i r l i t z	keine Nachweise.
19.	N o r d i s c h e r D o m p f a f f	do.
20.	K l e i n e r D o m p f a f f	Gimpel wurde 1934 einmal bei Scheessel von mir als Brutvogel nachgewiesen.
21.	F i c h t e n k r e u z s c h n a b e l	sehr selten beobachtet.
22.	B u c h f i n k	häufigster Vogel.
23.	B e r g f i n k	nur als Wintergast beobachtet.
24.	H a u s s p e r l i n g	sehr gemein.
25.	F e l d s p e r l i n g	seltener als Haussperling, fehlt 1938 in Scheessel fast ganz.
26.	G r a u a m m e r	sporadisch Brutvogel.
27.	G o l d a m m e r	häufiger Brutvogel.
28.	G a r t e n a m m e r (Ortolan)	noch nicht beobachtet.
29.	R o h r a m m e r	an geeigneten Plätzen, besonders in Mooren häufiger Brutvogel
30.	S p o r n a m m e r (nordischer Wintergast)	} beide noch nicht beobachtet.
31.	S c h n e e a m m e r (nordischer Wintergast)	
32.	H a u b e n l e r c h e	Brutvogel im Kreise, jedoch seltener als Feld- und Heidelerche.
33.	H e i d e l e r c h e	nicht seltener Brutvogel.
34.	F e l d l e r c h e	sehr häufig.
35.	A l p e n l e r c h e (nordischer Wintergast, Küste)	noch nicht beobachtet.
36.	B r a c h p i e p e r	noch nicht beobachtet.
37.	B a u m p i e p e r	häufiger Brutvogel.
38.	W i e s e n p i e p e r	in Mooren ausserordentlich zahlreich.
39.	W a s s e r p i e p e r (seltener Durchzügler)	noch nicht wissentlich beobachtet.
40.	S t r a n d p i e p e r (Durchzügler a. d. Küste)	} beide unbekannt.
41.	S p o r n p i e p e r (Sibirier!)	

lfd. Nr.	Artnamen auf dem Meldebogen	Eintragung von Müller-Scheessel
42.	Schafstelze	auf geeigneten Wiesen nicht gerade häufiger Brutvogel.
43.	Nordische Schafstelze	} beide noch nicht beobachtet.
44.	Gelbköpfige Schafstelze	
45.	Gebirgsstelze	seit etwa 20 Jahren im Kreise heimisch und nicht selten: an Wehren, Schesseler Mühle 1938 4 Brutpaare.
46.	Trauerbachstelze	kein Nachweis.
47.	Weißbachstelze	häufig.
48.	Waldbaumläufer	noch nicht beobachtet.
49.	Gartenbaumläufer	kein seltener Brutvogel.
50.	Kleiber oder Spechtmeise	recht häufig
51.	Kohlmeise	häufigste Meisenart.
52.	Blaumeise	ebenfalls zahlreich.
53.	Tannenmeise	in Kiefernwaldungen nicht selten.
54.	Haubenmeise	do.
55.	Glanzköpfige Sumpfmeise	früher häufig, seit ein paar Jahren seltener.
56.	„Weidenmeise“ (Mattköpfige Sumpfmeise)	siehe Bericht
57.	Schwanzmeise	1938 3 Bruten bekannt.
58.	Bartmeise	noch nicht beobachtet.
59.	Wintergoldhähnchen	} beide Arten werden hin und wieder beobachtet.
60.	Sommergoldhähnchen	
61.	Schwarzstirnwürger	noch nicht beobachtet.
62.	Großer Raubwürger	Brutvogel in fast allen Mooren, siehe Bericht.
63.	Rotkopfwürger	noch nicht beobachtet.
64.	Rotrückiger Würger	siehe Bericht.
65.	Seidenschwanz	als Durchzügler bekannt.
66.	Grauer Fliegenschnäpper	recht häufig.
67.	Trauerfliegenschnäpper	siehe Bericht.
68.	Zwergfliegenschnäpper	keine Beobachtungen.
69.	Weidenlaubsänger	} beide Arten kommen nicht selten vor.
70.	Fitislaubsänger	
71.	Waldschwirrvogel	in fast allen Wäldern anzutreffen.
72.	Heuschreckensänger	noch nicht beobachtet, soll aber vereinzelt vorkommen
73.	Drosselrohrsänger	seltener Brutvogel
74.	Teichrohrsänger	Kommt, wo Schilf vorhanden, fast immer vor.
75.	Sumpfrohrsänger	} diese drei Arten habe ich noch nicht im Kreise Rotenburg beobachtet, sie sollen aber lt. Sonnemann, Bremen, alle 3 an der unteren Wümme vorkommen.
76.	Schilfrohrsänger	
77.	Binsenrohrsänger	
78.	Gartenspötter	nicht selten.
79.	Sperbergrasmücke	noch nicht beobachtet.
80.	Gartengrasmücke	ziemlich häufig.
81.	Mönchgrasmücke	nicht gerade häufig, jedoch vielerorten anzutreffen.
82.	Dorngrasmücke	sehr selten beobachtet.
83.	Zaungrasmücke	nebst Gartengrasmücke die häufigste.
84.	Wacholderdrossel	nur als Durchzügler bekannt.

Lfd. Nr.	Artname auf dem Meldebogen	Eintragung von Müller-Scheessel
85.	Misteldrossel	in Kiefernstangenhölzern vereinzelt Brutvogel, Bestand schwankt sehr, 1938 2 Bruten bekannt.
86.	Singdrossel	häufig.
87.	Weindrossel	nur als Durchzügler bekannt.
88.	Nordische Ringdrossel	do.
89.	Schwarzdrossel	überall sehr gemein.
90.	Grauer Steinschmätzer	in Mooren vereinzelt anzutreffen.
91.	Isländischer Steinschmätzer	noch nicht beobachtet.
92.	Braunkehliger Wiesenschmätzer	In allen Mooren und Brüchen Brutvogel.
93.	Schwarzkehliger Wiesenschmätzer	seltener, 1938 2 Brutpaare mit Jungen festgestellt.
94.	Gartenrotschwanz	} beide Arten sind häufig.
95.	Hausrotschwanz	
96.	Nachtigall	im Kreise so gut wie verschwunden.
97.	Rotsterniges Blaukehlchen	} kein Brutvorkommen im Kreise bekannt, Blaukehlchen sollen bei Bremen nicht seltene Brutvögel sein.
98.	Weißsterniges Blaukehlchen	
99.	Rotkehlchen	nicht selten.
100.	Heckenbraunelle	an geeigneten Örtlichkeiten vorhanden, 2 Bruten 1938 bekannt.
101.	Zaunkönig	an geeigneten Örtlichkeiten überall anzutreffen.
102.	Wasserstar	noch nicht beobachtet, hat hier keinen Lebensraum.
103.	Rauchschwalbe	in allen Dörfern Brutvogel
104.	Mehlschwalbe	do. nur wesentlich seltener als Rauchschwalbe.
105.	Uferschwalbe	an geeigneten steilen Erdwänden sind meistens kleine Kolonien, verhältnismäßig selten.
106.	Mauersegler	m. W. keine Beobachtungen.
107.	Nachtschwalbe	siehe Bericht.
108.	Wiedehopf	noch nicht beobachtet.
109.	Blaurake	do.
110.	Eisvogel	im Herbst häufig an der Wümme zu beobachten, Bruten noch nicht nachgewiesen.
111.	Grünspecht	häufig.
112.	Grauspecht	noch nicht beobachtet.
113.	Großer Buntspecht	verhältnismäßig selten, einzelne Bruten festgestellt.
114.	Kleinspecht	selten beobachtet, Bruten noch nicht nachgewiesen.
115.	Mittelspecht	noch nicht beobachtet.
116.	Schwarzspecht	in allen grösseren Waldungen mit Buchenbeständen Brutvogel.
117.	Wendehals	nur als Durchzügler beobachtet.
118.	Kuckuck	besonders in Mooren zahlreich.
119.	Uhu	nicht vorhanden.
120.	Waldohreule	nicht sehr seltener Brutvogel, Bestand von Jahr zu Jahr sehr schwankend.
121.	Sumpfohreule	früher in fast allen Mooren Brutvogel, heute fast verschwunden.
122.	Steinkauz	nicht selten.
123.	Waldkauz	sehr selten.
124.	Schleiereule	Unter Strohdächern u. auf Türmen vereinzelt Brutvogel.
125.	Sperlingskauz	noch nicht beobachtet.
126.	Wanderfalk	kein Brutvorkommen bekannt.
127.	Baumfalk	in Feldgehölzen an Mooren nicht seltener Brutvogel 1938 2 Bruten bekannt.

lfd. Nr.	Artnamen auf dem Meldebogen	Eintragung von Müller-Scheessel
128.	Merlin	auf dem Durchzuge hin und wieder beobachtet.
129.	Turmfalk	häufig.
130.	Schreiadler	kein Brutvogel im Kreise.
131.	Mäusebussard	in grösseren Altholzbeständen überall Brutvogel.
132.	Rauhfußbussard	auf dem Durchzuge hin und wieder beobachtet.
133.	Rohrweihe	m. W. kein Brutvogel im Kreise, geeignete Schilfbestände fehlen.
134.	Kornweihe	Brutvogel in einigen Mooren.
135.	Wiesenweihe	häufiger als Kornweihe.
136.	Habicht	hält sich noch in einigen Paaren, bei Rotenburg und Scheessel; 1938 4 Brutpaare festgestellt.
137.	Sperber	ist seltener geworden.
138.	Gabelweihe	noch nicht beobachtet im Kreise.
139.	Schwarzbrauner Milan	do.
140.	Wespenbussard	vereinzelt Brutvogel bei Rotenburg, 1934 bis 36 Horst b. Hastedt bei Rotenburg, siehe Journ. f. Orn. 1935 Heft 1
141.	Fischadler	kein Brutvorkommen.
142.	Weißer Storch	siehe Bericht.
143.	Schwarzstorch	ausgestorben im Kreise Rotenburg.
144.	Löffelreiher	kein Brutvogel im Kreise.
145.	Fischreiher	Keine Kolonie mehr im Kreise, an Gewässern häufiger zu beobachten.
146.	Zwergrohrdommel	noch nicht beobachtet.
147.	Große Rohrdommel	do. Brutvogel am Dümmer und an den Blänken bei Bremen.
148.	Singschwan	nur auf dem Zuge beobachtet.
149.	Höckerschwan	do.
150.	Graugans	do.
151.	Bläßgans	noch nicht beobachtet.
152.	Kurzschnabelgans	do.
153.	Zwerggans	do.
154.	Saatgans	nur auf dem Durchzuge beobachtet.
155.	Hellbäuchige nordwestl. Ringelgans (selten)	} noch nicht beobachtet
156.	Dunkelbäuchige nordöstl. Ringelgans (häufig)	
157.	Weißwangengans, Nonnengans	noch nicht beobachtet.
158.	Brandgans	do.
159.	Stockente	an fast allen Gewässern anzutreffen, oft in grösserer Anzahl, Bruten fast ausschließlich in Torfstichmooren
160.	Krickente	do. jedoch nicht so zahlreich wie Stockente
161.	Knärente	} Beobachtungsgebiet: Scheesseler Mühlenteich. Sämtliche nebenstehend genannten Enten kommen als Durchzugsgäste fast alljährlich besonders im Febr./März z. T. in grösserer Anzahl vor. Bruten noch nicht ermittelt.
162.	Mittelente, Schnatterente	
163.	Pfeifente	
164.	Spießente	
165.	Löffelente	
166.	Tafelente	
167.	Moorente, Weißwangenente	
168.	Reiherente	
169.	Bergente	
170.	Schellente	

Ifd. Nr.	Artname auf dem Meldebogen	Eintragung von Müller-Scheessel
171.	Eisente	noch nicht beobachtet
172.	Samtente	do.
173.	Trauerente	do.
174.	Eiderente	do.
175.	Gänsesäger	als Wintergast bekannt, ist als solcher seltener geworden
176.	Mittlerer Säger	} noch nicht beobachtet
177.	Zwergsäger	
178.	Kormoran	do.
179.	Krähenscharbe	do.
180.	Baßtölpel	do.
181.	Gabelschwänzige Sturmschwalbe	} noch nicht beobachtet
182.	Kleine Sturmschwalbe	
183.	Eissturmvogel	
184.	Haubentaucher	auf dem Durchzuge auf dem Scheesseler Mühlenteich
185.	Rothalstaucher	} noch nicht beobachtet
186.	Ohrentaucher	
187.	Schwarzhalstaucher	
188.	Zwergtaucher	Wintergast auf der Wümme
189.	Eistaucher	} noch nicht beobachtet
190.	Polartaucher	
191.	Nordseetaucher	
192.	Hohltaube	in Buchenaltbeständen mit Schwarzspechthöhlen fast überall Brutvogel
193.	Ringeltaube	sehr gemein
194.	Turteltaube	siehe Bericht
195.	Triel	noch nicht beobachtet
196.	Halsbandregenpfeifer	} noch nicht beobachtet
197.	Flußregenpfeifer	
198.	Seereggenpfeifer	
199.	Mornellregenpfeifer	
200.	Mitteleuropäischer Goldregenpfeifer	siehe Bericht
201.	Nordischer Goldregenpfeifer	noch nicht beobachtet
202.	Kiebitzregenpfeifer	do.
203.	Kiebitz	sehr gemein
204.	Steinwälzer	} noch nicht beobachtet
205.	Bogenschnäbler Strandläufer	
206.	Großer nordischer Alpenstrandläufer	
207.	Kleiner Alpenstrandläufer	im Rotenburger Gebiet nicht vorhanden, in den „Blänken“ bei Bremen Brutvogel
208.	Zwergstrandläufer	} noch nicht beobachtet
209.	Isländischer Strandläufer	
210.	Temmings-Strandläufer	
211.	Seestrandläufer	
212.	Kampfläufer	im Rotenburger Gebiet nicht vorhanden, im Bremer Block- und St. Jürgensland sehr häufig

lfd. Nr.	Artnamen auf dem Meldebogen	Eintragung von Müller-Scheessel
213.	Sanderling	} noch nicht beobachtet
214.	Sumpfläufer	
215.	Dunkler Wasserläufer	
216.	Rotschenkel	nur als Durchzügler bekannt, im St. Jürgensland Brutvogel
217.	Heller Wasserläufer	nur als Durchzügler bekannt
218.	Waldwasserläufer (Brutfälle suchen)	siehe Bericht
219.	Bruchwasserläufer (Brutfälle suchen)	do.
220.	Flußuferläufer (Brutfälle suchen)	do.
221.	Plattschnäbliger Wassertreter	} noch nicht beobachtet.
222.	Schmalschnäbliger Wassertreter	
223.	Säbelschnäbler	
224.	Uferschnepfe	siehe Bericht.
225.	Rote Pfuhschnepfe	noch nicht beobachtet
226.	Brachvogel	in allen Mooren anzutreffen, teilweise recht häufig
227.	Regenbrachvogel	noch nicht beobachtet
228.	Waldschnepfe	nur auf dem Durchzuge beobachtet
229.	Bekassine	auf fast allen sumpfigen Wiesen und in Brüchen anzutreffen
230.	Doppelschnepfe	siehe Bericht
231.	Zwergbekassine (Brutfälle suchen)	siehe Bericht
232.	Austernfischer	keine Beobachtung
233.	Trauerseeschwalbe	kein Vorkommen im Kreise
234.	Weißflügelige Seeschwalbe	} kein Vorkommen im Kreise
235.	Lachseeschwalbe	
236.	Raubseeschwalbe	
237.	Brandseeschwalbe	
238.	Flußseeschwalbe	
239.	Küstenseeschwalbe	
240.	Zwergseeschwalbe	
241.	Mantelmöwe	
242.	Heringsmöwe	
243.	Silbermöwe	
244.	Sturmmöwe	
245.	Eismöwe	
246.	Zwergmöwe	
247.	Lachmöwe	
248.	Dreizehenmöwe	vor Jahren mal Rupfung eines verfliegenen Vogels von H. Witte Bremen bei Rotenburg gef.
249.	Große Raubmöwe	} kein Vorkommen im Kreis
250.	Mittlere Raubmöwe	
251.	Schmarotzerraubmöwe	
252.	Langschwänzige Raubmöwe	
253.	Tordalk	
254.	Papageitaucher (Lund)	
255.	Trottellumme	
256.	Gryllteist	
257.	Krabbentaucher	
258.	Große Trappe	

Ifd. Nr.	Artnamen auf dem Meldebogen	Eintragung von Müller-Scheessel
259.	Kranich	nur auf dem Frühjahrszuge beobachtet
260.	Wasserralle	do.
261.	Tüpfelsumpfhuhn	} noch nicht beobachtet
262.	Zwergsumpfhuhn	
263.	Kleines Sumpfhuhn	
264.	Wachtelkönig	1937 bei Scheessel häufig, 1938 sehr selten, siehe Bericht
265.	Grünfüßiges Teichhuhn	auf allen Teichen vorhanden
266.	Bläbhuhn	seltener als Teichhuhn, da grössere Gewässer fehlen, auf dem Scheesseler Mühlenteich erst seit 1936 Standvogel
267.	Birkhuhn	siehe Bericht
268.	Auerhuhn	kein Vorkommen
269.	Haselhuhn	do.
270.	Rebhuhn	je nach Jahren mehr oder weniger häufig
271.	Moorhuhn	kein Vorkommen
272.	Wachtel	noch nicht beobachtet
273.	Fasan	heute wieder häufig im Kreise

Nachstehend werden acht der 17 sog. „Berichte“ wiedergegeben, auf die in der vorstehenden Liste verwiesen wird:

Kolkrabe

Meine Nachforschungen im März 1938 ergaben folgendes: Im Forst Ummel Forstamt Harsefeld brütete ein Paar und hatte am 27. März ein Gelege von 5 Eiern. Es war mir nicht möglich, später den Horst wieder aufzusuchen, um Kontrollen durchzuführen. Ein weiteres Brutvorkommen dürfte noch heute bei Giehlermühlen Krs. Osterholz-Scharmbeck liegen. Das Paar am Bullensee bei Rotenburg hat lt. Förster Gärtner in Grafel dieses Jahr dort nicht gebrütet, soll aber das Frühjahr über noch beobachtet worden sein.

Kirschkernbeisser

Dieser Vogel wurde von mir im Kreise Rotenburg noch nicht beobachtet. Ich erinnere ein Brüten in der Kriegszeit im Seminargarten in Verden. Im Bremer Bürgerpark begnet man dem Vogel häufiger.

Weidenmeise

Meine Bemühungen, sämtliche Meisen in größerer Anzahl in den Waldungen meines elterlichen Besitzes anzusiedeln, waren erfolgreich. Die etwa 80 Heinzelmännchen und sonstigen Meisenbrutkästen – zu etwa 80 bis 90 % besetzt – beherbergten in erster Linie Kohl-, Blau- und Tannenmeisen, einige Haubenmeisen und auch 2 Weidenmeisen, die ich bei dieser Gelegenheit erst gründlich kennenlernte. Ihre charakteristischen Rufe: „däh, däh“ waren untrügliche Merkmale. Die Sumpfmeise, die in diesem Jahr fehlte, war in anderen Jahren ebenfalls stets vorhanden. Außerdem konnte ich in diesen Kästen den Gartenrotschwanz als Waldbrüter und den Trauerfliegenfänger neu ansiedeln.

6 Dank

Wir danken Michael Ritz (www.landkartenarchiv.de) für die Bereitstellung der historischen Topographischen Karte von Rotenburg und Umgebung und Joachim Seitz für die Übersendung von einigen digitalisierten Bildern des Vogelmalers Richard Nagel aus dem Rotenburger Raum sowie für die Durchsicht des Manuskripts. Karsten Müller-Scheessel

7 Zusammenfassung

Diese Arbeit befasst sich mit einem unveröffentlichten, 35 Schreibmaschinenseiten umfassenden Bericht über die Vogelwelt der Umgebung von Scheeßel (ehemalige Kirchspiele Scheeßel und Rotenburg, ehemaliger Kreis Rotenburg in der Provinz Hannover), den Ludwig Müller-Scheessel im September 1934 verfasst und um drei Nachträge (der letzte aus dem Jahre 1937) ergänzt hat.

In dem Bericht von Müller-Scheessel werden 204 Vogelarten behandelt, von denen er 148 im Untersuchungsraum nachweisen konnte oder von Feststellungen durch Dritte zu berichten wusste. 50 dieser nachgewiesenen Arten waren nach Müller-Scheessel reine Gastvögel, 98 waren Brutvögel im Gebiet. Alle Arten werden in ihrem Vorkommen in eigenen, mehr oder weniger langen „Artkapiteln“

Großer Würger

Der Vogel war sehr häufig in unseren Mooren und Heiden anzutreffen in früheren Jahren, gehörte zu den Charaktervögeln dieser Landstriche. Mit der Kultivierung der Heidegebiete ist auch er sehr zurückgegangen. An geeigneten Örtlichkeiten (Heiden mit Krüppelkiefern) wird man ihn jedoch noch in einzelnen Paaren antreffen. In diesem Jahr machte ich 3 Brutpaare mit Nestern aus.

Rotrückiger Würger

Dieser kleine Würger kam bis vor einigen Jahren wenig oder gar nicht im Kreise vor. Schon seit letztem Jahr trat er häufiger auf. In diesem Jahr ist er wieder an Plätzen mit starken Hecken und Büschen überall anzutreffen. 2 Nester mit 5 resp. 6 Eiern fand ich gelegentlich.

Nachtschwalbe

Ist bei Scheessel infolge Kultivierung verschwunden. Kommt in der Umgegend von Rotenburg noch bei Hemsbünde und Hastedt vor. Stärkeres Vorkommen im Kreise liegt noch im südlichen Teil bei Bendingbostel.

Wanderfalke

Im Kreise ist mir kein Vorkommen bekannt. Nach Mitteilung von Wildmeister Mewis, Borchel, hat dieser an der Grenze des Kreises bei Nartum im Frühjahr dieses Jahres ein Paar einwandfrei beobachtet, das vermutlich dort horstete. Ich werde im nächsten Jahr nachprüfen.

Weißer Storch

Die Brutplätze in Scheessel (Untervogts Haus), in Rotenburg (Linde vorm Amtsgericht) und in Brockel sind auch in diesem Jahre wieder besetzt. Die Brutplätze in Sottrum, Ahausen und Hellwege habe ich nicht nachgeprüft.

sel danken wir für Angaben zur Familie Müller-Scheessel und für die Überprüfung der aufgeführten Personennamen und Verwandtschaftsangaben. Thomas Krauß fertigte die Fotografien von Kolkrabe und Schwarzstorch-Gelege an, Eugen Seebold und der Heimatverein Scheeßel stellten historisches Fotomaterial zur Verfügung.

beschrieben. Der Bericht wird in dieser Arbeit als inhaltlich originalgetreue Abschrift wiedergegeben.

Darüber hinaus geht es um einen von Müller-Scheessel ausgefüllten vogelkundlichen Fragebogen. Dieser war von Hugo Weigold im Zuge dessen Vorarbeiten zu einem ersten Verbreitungsatlas der Brutvögel Niedersachsens erstellt und an verschiedene Gewährsleute im Lande versandt worden. Der Meldebogen umfasst insgesamt 273 Arten, von denen 109 gesperrt gedruckt und damit besonders hervorgehoben sind. Insbesondere zu letzteren Arten erhoffte sich Weigold Informationen über die im jeweiligen Berichtsgebiet festgestellte Verbreitung.

Der Meldebogen wurde von Ludwig Müller-Scheessel sehr wahrscheinlich im Jahr 1938 äußerst gewissenhaft

ausgefüllt und an den Absender zurückgeschickt. Müller-Scheessel stellte dabei sein Wissen über Vorkommen und Verbreitung von Vogelarten im Altkreis Rotenburg zusammen. Dabei machte er zu 155 Arten eine Angabe, die den Status (Brut- oder Gastvogel), die Stetigkeit (regelmäßig oder unregelmäßig) oder auch die Häufigkeit (häufig oder selten) der betreffenden Art kennzeichnete. Die meisten Angaben waren qualitativer Natur, doch fügte er auch immer wieder konkrete Anzahlen, manchmal versehen mit einer Jahreszahl, ein.

55 der 155 Arten waren seinen Eintragungen zufolge reine Gastvögel im Gebiet. 100 Arten (65 %) bezeichnete er als aktuelle Brutvögel im Gebiet bzw. ihnen lässt sich anhand seiner Beschreibungen dieser Status zuordnen. 118 der zusammen 273 Arten auf dem Meldebogen waren entsprechend noch nicht nachgewiesen worden. Der aus-

gefüllte Meldebogen wird in dieser Arbeit als inhaltlich originalgetreue Abschrift in Tabellenform präsentiert.

Bei 17 Arten verwies Müller-Scheessel anstelle einer Angabe oder z. T. auch zusätzlich zu einer solchen auf einen „Bericht“. Diese Berichte fügte er dem ausgefüllten Meldebogen bei, allerdings standen aktuell diese zusätzlichen Angaben nur für acht Arten zur Verfügung. Alle vorhandenen Berichte werden hier als Abschrift wiedergegeben.

Insgesamt liegt mit den hier erstmals veröffentlichten Unterlagen Müller-Scheessels eine Betrachtung der Avifauna des früheren Kreises Rotenburg vor, mit der es möglich ist, Vergleiche zwischen der damaligen und heutigen Zusammensetzung der Vogelwelt in diesem Gebiet zu ziehen. Auch wird deutlich, welchen Einfluss die Umwandlung der Landschaft und die veränderte Bodennutzung auf die Vogelwelt genommen haben.

8 Literatur

- ANONYMUS (1974): Ludwig Müller-Scheeßel verstorben. – Bremer Naturschutz-Ges., Informationen 2: 19.
- BEHRENS, C. & A. SCHNEIDER-KASCHKE (2006): Ernst Müller-Scheeßel 1863-1936. Die Gemälde, Aquarelle und Gouachen – ein Werkverzeichnis. – Heimatverein Niedersachsen, Scheeßel.
- BONATH, W. (2014): Morgen vor 40 Jahren starb der Ornithologe Ludwig Müller-Scheeßel: Ein Experte ohne Allüren. – MK-Digital, www.kreiszeitung.de > Lokales > Landkreis Rotenburg v. 12.04.2014.
- BORGGREVE, B. (1871): Erster Nachtrag zu meiner Arbeit „Die Vogel-Fauna von Norddeutschland“. – J. Ornithol. 19: 210-224.
- BRINKMANN, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. – Hildesheim.
- BRÜNE, F. (1950): Fortschritte in der Bewirtschaftung von Hochmoor- und Heidesandböden. Dargestellt an den Ergebnissen der Hochmoor-Versuchswirtschaft Königsmoor aus den Jahren 1930-1942. – Landbuch-Verlag, Hannover.
- CONWENTZ, H. (1916): Über die Notwendigkeit der Schaffung von Moorschutzgebieten und die hierauf bezüglichen Schritte der staatlichen Stelle. – Bericht über die siebente Konferenz für Naturdenkmalpflege in Preußen Berlin, am 3. und 4. Dezember 1915. – Beitr. Naturdenkmalpfl. 5: 75-340.
- GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas: Ein Nachschlagewerk, Bd. 1. – Gießen.
- GEBHARDT, L. (1980): Die Ornithologen Mitteleuropas: Ein Nachschlagewerk, Bd. 4. – J. Ornithol. 121, Sonderh.: 1-77.
- GERDES, K. (1995): Uferschnepfe – *Limosa limosa*. – In: ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Austernfischer bis Schnepfen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.5.
- GENTZ, K. (1935): Zur Brutpflege des Wespenbussards. – J. Ornithol. 83: 105-114.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZ-ZEL (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 7. – Wiesbaden.
- HECKENROTH, H. & H. ZANG (1995): Goldregenpfeifer – *Pluvialis apricaria*. – In: ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Austernfischer bis Schnepfen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.5.
- HEIMATBUND ROTENBURG/WÜMME (Hrsg., 1968): Rotenburg Wümme – Beiträge zur Geschichte und Entwicklung eines Kreises. – Rotenbg. Schr., Sonderh. 8: 1-163.
- KOCH, W. (1912): Die Ornithologie der Lüneburger Heide. – Mitt. Vogelwelt 12: 158-162, 185-191, 208-221, 234-238.
- KOOIKER, G. (1995): Bruchwasserläufer – *Tringa glareola*. – In: ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH: Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Austernfischer bis Schnepfen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.5.
- KRÜGER, T., J. LUDWIG, S. PFÜTZKE & H. ZANG (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. 48: 1-556.
- KÜSTER, B. (1986): Ernst Müller-Scheeßel 1863-1963. – Hrsg. Heimatverein „Niedersachsen“ Scheeßel, Worpsweder Verlag, Achim.
- KULLIK, V. (1992): Die Vogelwelt des oberen Ostetales und angrenzender Gebiete. – Rotenburg/Wümme.
- MAKOWSKI, H. (1973): Ludwig Müller-Scheeßel 70 Jahre. – Natur u. Landschaft 48: 260.
- MAKOWSKI, H. (1974): Die Aktion „Sturmhilfe Schwarzstorch“ war erfolgreich. – Ber. Bund für Vogelschutz Bielefeld Stadt und Land H. 4: 5-7.
- MAKOWSKI, H. & L. MÜLLER-SCHEEßEL (1972/74): Auswirkungen der Sturmkatastrophe 1972 auf den Bestand des Schwarzstorches in Niedersachsen. – Jahrb. Nat.wiss. Ver. Fürstentum Lünebg. 33: 165-172.
- MEYER, H. (1955): Geschichte des Kirchspiels Scheeßel. – Einzelschr. Stader Geschichts- und Heimatver. Nr. 6, Selbstverlag Gemeinde Scheeßel, Scheeßel.
- MEYNEN, E., J. SCHMITHÜSEN, J. GELLERT, E. NEEF, H. MÜLLER-MINY & J. H. SCHULTZE (1953-1962): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. – Bad Godesberg.

- MÜLLER, A. (1922): Der Girlitz in Rotenburg (Nordhannover). – Ornithol. Monatsber. 30: 115.
- MÜLLER, A. (1927): Beobachtungen bei Rotenburg/Nordhannover. – Ornithol. Monatsber. 35: 141.
- MÜLLER-SCHEESSEL, L. (1941): Zum Brutvorkommen des Kolkrahen in Niedersachsen. – Beitr. Fortpfl. Vögel 17: 25-27.
- MÜLLER-SCHEESSEL, L. (1956): Aussterbende Greifvögel unserer Heimat. – Rotenbg. Schr. 4: 14-18.
- MÜLLER-SCHEESSEL, L. (1964): Zum Brutvorkommen des Schwarzstorches in Niedersachsen. – Beitr. Nat.kd. Niedersachs. 17: 60-62.
- MÜLLER-SCHEESSEL, L. (1965): Über Brutvorkommen des Schwarzstorches in Niedersachsen im Jahre 1964. – Beitr. Nat.kd. Niedersachs. 18: 19-20.
- MÜLLER-SCHEESSEL, L. (1968): Brutvorkommen des Wanderfalken (*Falco peregrinus*) in der Lüneburger Heide und in umliegenden Gebieten. – Ber. Vogelschutzstation Lünebg. 1968: 22-26.
- PRECHT, H. (1898): Verzeichnis der im Gebiete der Wümme vorkommenden Zug- und Standvögel. – Ornithol. Jahrb. 9: 45-56.
- RINGLEBEN, H. (1974): Ludwig Müller-Scheeßel gestorben. – Vogelkd. Ber. Niedersachs. 6: 80.
- RINGLEBEN, H. & J. SEITZ (1978): Ein unveröffentlichtes Tafelwerk über die Vögel Nordwest-Deutschlands. – Bremer avifaunist. Ber. 1974/75: 31-56.
- ROCKE, - (1926): Bilder aus einem deutschen Dorfe. – Göhmannsche Buchdruckerei, Hannover.
- SCHLEIP, L. (1978): Die Vögel des Landkreises Bremerförde-Zeven. – De Sood 15.
- SEEBOLD, E. (1974): Ludwig Müller-Scheeßel, Vater der Schwarzstörche, gestorben. – Gef. Welt 98: II/6.
- SEITZ, J. (2012): Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen. – Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs B, H. 1.1.
- STALLING AG (Hrsg., 1970): Der Landkreis Rotenburg (Wümme) – Geschichte, Landschaft, Wirtschaft. – Stalling, Oldenburg.
- ZANG, H. (1995a): Doppelschnepfe – *Gallinago media*. – In: ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Austernfischer bis Schnepfen. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.5.
- ZANG, H. (1995b): Waldwasserläufer – *Tringa ochropus*. – In: ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Austernfischer bis Schnepfen. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.5.
- ZANG, H. (2017): Vorarbeiten und Verbreitungskarten von Hugo Weigold zu einem Brutvogelatlas Niedersachsens in den 1920er/1930er Jahren. – In: KRÜGER, T. & H. ZANG (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 1.2: 7-55.

Hugo Weigolds Exemplar des Buches von M. Brinkmann (1933) „Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands“

von Herwig Zang und Wilhelm Nothdurft

Inhalt

1	Einleitung	143
2	Ergebnisse	143
3	Nachsatz	145
4	Literatur	145

1 Einleitung

„Aus dem Nachlass von Jochen Hölzinger konnte ich zwei alte Originalbücher erwerben, das eine Brinkmanns „Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands“. Brinkmanns „Vogelwelt...“ enthält auf der ersten Seite den handschriftlichen Eintrag „Weigold“ als Besitzer und auf der Innentitelseite die Widmung des Verfassers „ergebnst überreicht. 6.9.33 M.B.“. Bei einigen Arten finden sich in feinsirter Handschrift Nachträge oder Korrekturen, u. a. Raufußkauz, Mauerläufer, Goldregenpfeifer, Triel [...]“ (Abb. 1 u. 2).

Diese Zeilen in einem Weihnachtsbrief von W. Nothdurft vom 21.12.2015 an H. Zang haben den Letztgenannten sofort elektrisiert und die Frage aufgeworfen, welche „Schätze“ da noch verborgen sein könnten. W. Nothdurft sandte daraufhin das Buch für eine eingehende Überprüfung nach Goslar. Auch wenn die Durchsicht des Buches mit seinen Anmerkungen letztlich nur wenig Neues oder bis dato Unbekanntes hervorbrachte, sind einzelne Aussagen avifaunistisch doch

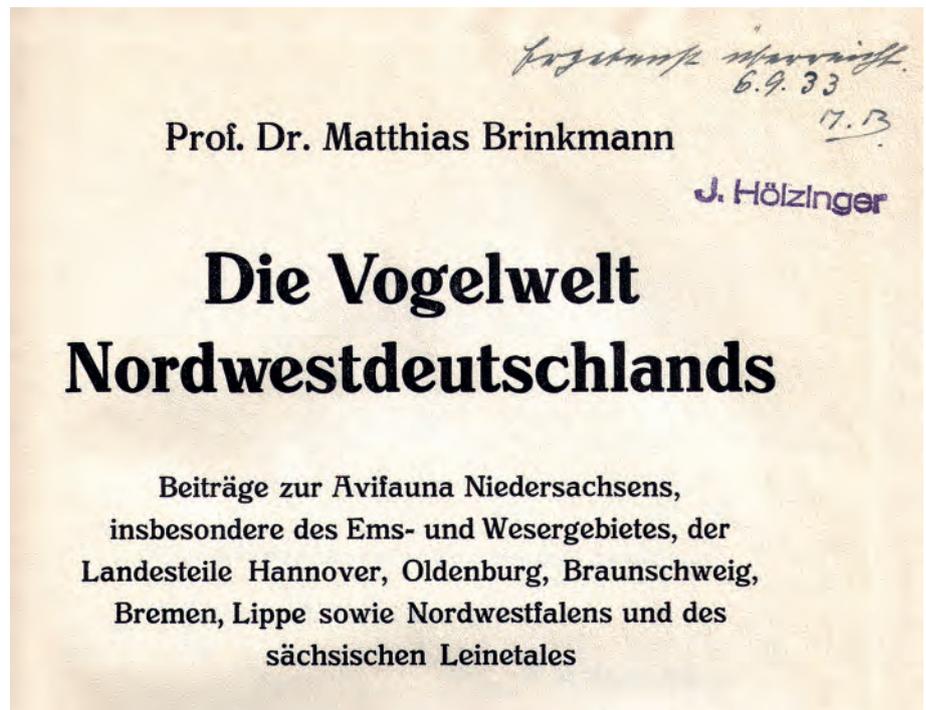


Abb. 1: Innentitelseite von Hugo Weigolds Exemplar des „Brinkmann (1933)“ mit Widmung des Verfassers

von Wert und sollen im Folgenden zusammengestellt werden.

2 Ergebnisse

- Seite 59:
Im Anschluss an den letzten Satz im Abschnitt Schneefink „Quantz teilt mit, daß sich im alten Gymnasium zu Clausthal ein Schneefink befände; Nachprüfung ist nicht erfolgt.“ ergänzte H. Weigold: „Ist durch Quantz Ende 1938 erfolgt. War Schneeammer“. Damit wird noch einmal bestätigt, dass es keinen früheren Nachweis dieser Art aus Niedersachsen gibt (ZANG 2009).
- Seite 72:
Im Anschluss an das Kapitel Alpenmauerläufer notierte H. Weigold: „Anfang Februar 1950 mehrere

Tage lang 1 Ex. am Hamburger Stadtpark-Wasserturm 1 Ex. Von mehreren Beobachtern bestätigt.“ Diese Beobachtung stammte nicht aus Niedersachsen, ZANG (1998) führte nur zwei undatierte Feststellungen aus diesem Bundesland an. Der von Weigold handschriftlich ergänzte Nachweis aus Hamburg indes ist bekannt (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1993).

- Seite 82:
In der 2. Zeile des Kapitels Zwergfliegenschnäpper korrigiert H. Weigold eine Ortsangabe: statt „Ith bei Lauenberg“ muss es lauten „Ith bei Lauenstein“. Außerdem ergänzte er eine bisher nicht bekannte Feststellung:

„22. IV.1923 1 singendes Männchen in d. Eilenriede am Pferdeturm nach Lehrer Hornburg und Gerbermann.“ Näheres dazu ist nicht bekannt (SCHUMANN 1950, 1964, ZANG 2005, WENDT 2006).

- Seite 152:
Dem Kapitel zum Rauhfußkauz fügte H. Weigold zwei getrennte Notizen an: „1937 gehört, 1938 Junge (5), 1 von Stresemann bestimmt, gefunden von Dr. R. Kuhk 5 km NO von Munsterlager-Ost“ (mit Tinte geschrieben). „Pfungsten 1951 und 23.5.1951 2 Männchen bei Neuhaus im Solling von Fm Steinhoff, Buß, Bräsecke, Koch und Weigold verhört“ (mit Bleistift geschrieben). Die erste Notiz betrifft das in den 1930er Jahren von R. Kuhk überraschend und im Flachland unerwartet entdeckte Brutvorkommen in der Lüneburger Heide. Die zweite Notiz weist auf erfolgreiche Kontrollen im Solling 1951 hin. Weigold hatte selbst am 23. Mai 1951 teilgenommen. Dieses Datum kurz vor seinem Umzug von Hannover nach Oberbayern ist sonst nicht festgehalten (WEIGOLD 1952, SCHELPER 1979, SCHERNER 1980).
- Seite 166:
Im Abschnitt über die Eiderente fügte H. Weigold das Erlegungsdatum 20.11.07 ein zu der Aussage „Nach Voß wurde einmal ein Stück auf dem Seeburger See erlegt.“ Diese Feststellung ist sonst nicht berücksichtigt (z. B. SCHELPER 1981, GOETHE 1985), obwohl sie aus einer Zeit stammt, in der Binnenlandnachweise noch ausgesprochen selten waren. Jahreszeitlich deckt sie sich mit den heutigen Erfahrungen (DÖRRIE 2000).
- Seite 172:
Vor dem Abschnitt über den Schwarzhalstaucher steht eine nicht ganz zu entziffernde Bemerkung: „Nach Noel Mayaud (Alauda 1949/50, 2, S. 79) ist *nigricollis* [...] durch *Podiceps caspicus* (Hablizl. 1783).“
- Seite 179:
Den Zeilen zum Triel fügt H. Weigold folgende bisher nicht bekannte Feststellung an: „13.9.42 1 Weibchen erlegt in Pattensen, im Museum!“ In der Avifauna ist dieser Nachweis nicht berücksichtigt (ZANG 1995).
- Seite 182:
Zum Goldregenpfeifer gibt es in BRINKMANN (1933) zwei Kapitel „Mitteleuropäischer Goldregenpfeifer,“ und „Nordischer Goldregenpfeifer“. Bei dem ersten merkt H. Weigold neben dem letzten Absatz an: „Das betrifft die nordische Form“ und weist auch unter dem kurzen Kapitel zur nordischen Form auf Seite 183 noch einmal auf diese und die folgende Bemerkung hin. „Vergl. besonders Wilh. Brinkmann Vom Zug und Brutleben des Goldregenpfeifers im Emsland. Orn. Mon. Ber. 49, 1, 1941 S. 12-15.“

- Seite 184:
Beim Bogenschnäbligen Strandläufer korrigiert H. Weigold die Unterartenbenennung von *Calidris ferruginea* (Brünn) in „*Calidris ferruginea* (Pont.)“ mit der folgenden Quellenangabe: „vergl. O. M. Ber. 1941 S. 21.“
- Seite 194:
Am Ende des Abschnitts zum Säbelschnäbler fügt H. Weigold drei Veröffentlichungen von Binnenlandfeststellungen an: „Julius Groß (O. M. Ber. 1934, 4 und 1935, 2) am 12.8. 23 Stück und 18.8. 12 Stück am Steinhuder Meer. K. Hagemann (O. M. Ber. 1941, 1) 3 Stück am Dümmer bei Lemförde.“ Diese Daten sind in der Avifauna berücksichtigt (MENEBÄCK & ZANG 1995).
- Seite 218:
Im Abschnitt zum Zwergsumpfhuhn gibt H. Weigold vier Ergänzungen beginnend mit der 4. Zeile an (Abb. 2): „Im Bourtanger Moor (eingefügt: „richtiger an einer Schlenke beim Dorf Borsum b. Aschendorf“) fand Schlotter (eingefügt: „richtiger Gerhard Kassens in Borsum“) 1927 ein von Boxberger (eingefügt: „Schoenwetter“) untersuchtes Gelege (B. z. F., 1928). Brieflich teilte Schlotter 1929 mit, das Zwergsumpfhuhn würde nach glaubwürdigen Angaben eines Kenners alljährlich beobachtet (eingefügt: „Verwechslung mit *P. porzana*“). [...] Vorletzte und letzte Zeile: „H. Kassens-Borsum, Post Aschendorf, teilt mit, daß er zwei Stücke von dort besitze (eingefügt: „... die aber, wie Weigold sah, *porzana* sind“).“ Diese Ergänzungen decken sich weitgehend mit den Aussagen in der Avifauna von BECKER (1985).
- Seite 224:
Hier fügt H. Weigold im Anschluss an den Abschnitt zum Haselhuhn folgende Bemerkung ein: „Über ausgesetzte (erfolglos!) Schottische Moorhühner in Hannover s. Löns Orn. Mon. Schr. 1905 S. 551 *Lagopus lagopus scoticus* (Latham).“ Das ist in der Avifauna von RINGLEBEN (1985) genauer dargestellt worden.

Korrekturen hat H. Weigold auch an den Artnamen vorgenommen, so änderte er „Binsenrohrsänger“ um in „Seggenrohrsänger“ (S. 86) und bei der Wiesenweihe „*cineracus*“ in „*cineraceus*“ (Seite 130) und beim südlichen Goldregenpfeifer die Unterartenbezeichnung von „*Charadrius apricarius oreophilus* Meinertzh.“ in „*Charadrius apricarius apricarius* L.“ (S. 182).

Neben diesen Einzelangaben hat H. Weigold bei den folgenden acht Gastvogelarten am Rand „ex“ (vermutlich für „exzerpiert“) notiert, Ortsangaben unterstrichen und bei den weniger bekannten auch den betreffenden Landkreis über die Örtlichkeit geschrieben. Es handelt sich um Brandgans (S. 157/158, nur Binnenlandnachweise), Eisente (S. 165), Samtente (S. 165), Trauerente (S. 165/166), Eiderente (S. 166), Eistaucher (S. 173), Polartaucher (S. 173/174, heute Sterntaucher) und Nordseetaucher (S. 174, heute Prachtttaucher). Es ist denkbar, dass Hugo Weigold hier mit den Vorarbeiten begonnen hat, um „Verbreitungskarten“ zu erstellen.

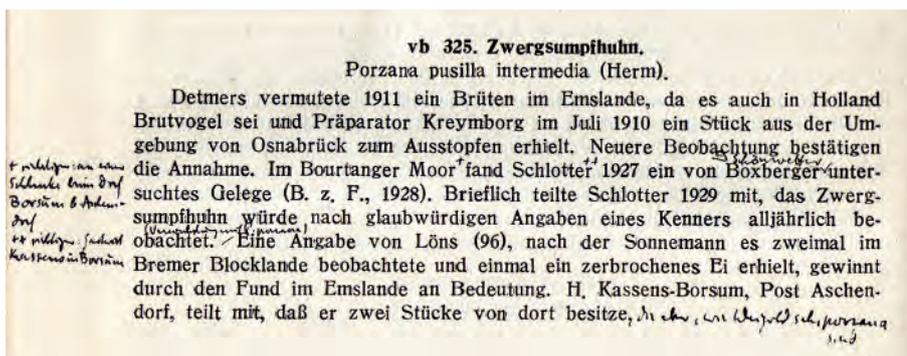


Abb. 2: Zwergsumpfhuhn-Artkapitel aus BRINKMANN (1933) mit handschriftlichen Ergänzungen von Hugo Weigold

3 Nachsatz

Manche Einzelexemplare von Büchern haben ihre Geschichte. Das hier vorgestellte Exemplar aus der Bibliothek von Hugo Weigold wurde ihm 1933 überreicht (Abb. 1), es ist gut erhalten. Mit Ausnahme der Ergänzungen und Korrekturen zeigt es keine äußerlich auffälligen Gebrauchsspuren. Nach seinem Tod 1973 gelangte es wohl in den 1970er Jahren in die Bibliothek von J. Hölzinger

(Abb. 1). Nach dessen Tod 2015 ist es den Bemühungen von Wilfried Schmid und Rolf Schlenker bei der Auflösung dieser Sammlung zu verdanken, dass der Band den Weg zu W. Nothdurft fand. Dieser überließ es im Dezember 2015 der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung (NOV), in deren Archiv es nun steht.

4 Literatur

- BECKER, P. (1985): Zwergsumpfhuhn – *Porzana pusilla*. – In: KNOLLE, F. & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Hühner- und Kranichvögel. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.4.
- BRINKMANN, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. – Hildesheim.
- DÖRRIE, H. H. (2000): Anmerkungen zur Vogelwelt des Leinetals in Süd-Niedersachsen und einiger angrenzender Gebiete 1980-1998. – Kommentierte Artenliste, erweiterte und überarbeitete Fassung, Göttingen.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. – Bd. 13, Wiesbaden.
- GOETHE, F. (1985): Eiderente – *Somateria mollissima*. – In: GOETHE, F., H. HECKENROTH & H. SCHUMANN (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Entenvögel. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.2.
- MENNEBÄCK, T. & H. ZANG (1995): Säbelschnäbler – *Recurvirostra avosetta*. – In: ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Austernfischer bis Schnepfen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.5.
- RINGLEBEN, H. (1985): Moorschneehuhn – *Lagopus lagopus*. – In: KNOLLE, F. & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Hühner- und Kranichvögel. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.4.
- SCHELPER, W. (1979): Aus der Vogelwelt Südniedersachsens: Rauhfußkauz – *Aegolius funereus*. – Mitt. Ornithol. Ver. Hildesheim 3: 14-27.
- SCHELPER, W. (1981): Eiderente – *Somateria mollissima* – in Südniedersachsen. – Mitt. Ornithol. Ver. Hildesheim 4/5: 68-69.
- SCHERNER, E. R. (1980): Vogel und Umwelt im Solling. – Faun. Mitt. Süd-Niedersachs. 3.
- SCHUMANN, H. (1950): Die Vögel der Eilenriede in Hannover und ihre Beziehungen zu den Pflanzengesellschaften dieses Waldes. – Jahresber. nat.hist. Ges. Hannover 99-101: 147-182.
- SCHUMANN, H. (1964): Die Wandlungen in der Ornithologie der Eilenriede in Hannover. – Jahresber. nat.hist. Ges. Hannover 108: 49-64.
- WEIGOLD, H. (1952): Wiederentdeckung des Rauhfußkauzes – *Aegolius funereus funereus* (L.) – in Niedersachsen. – Beitr. Nat.kd. Niedersachs. 5: 62-70.
- WENDT, D. (2006): Die Vögel der Stadt Hannover. – Hannover.
- ZANG, H. (1995): Triel – *Burhinus oedicnemus*. – In: ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Austernfischer bis Schnepfen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.5.
- ZANG, H. (1998): Mauerläufer – *Tichodroma muraria*. – In: ZANG, H. & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Bartmeisen bis Würger. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.10.
- ZANG, H. (2005): Zwergschnäpper – *Ficedula parva*. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & P. SÜDBECK (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Drosseln, Grasmücken, Fliegenschnäpper. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.9.
- ZANG, H. (2009): Schneesperling – *Montifringilla nivalis*. – In: ZANG, H., H. HECKENROTH & P. SÜDBECK (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Rabenvögel bis Ammern. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.11.

Julius Groß' Exemplar des Buches von M. Brinkmann (1933) „Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands“

von Herwig Zang und Joachim Seitz

Inhalt

1	Einleitung	146	2.3	Ergänzungen, Korrekturen, Anmerkungen zu BRINKMANN (1933)	150
2	Ergebnisse	149	2.4	Eigene Beobachtungen (soweit nicht in Kapitel 3 aufgeführt)	151
2.1	Der Wanderfalke im Raum Hannover 1932-1947	149	3	Berücksichtigung der Daten in den Verbreitungskarten von H. Weigold	152
2.2	Phänologische Daten zu Erstankunft/Gesangsbeginn 1933-1947 im Raum Hannover	150	4	Zusammenfassung	152
			5	Literatur	153

1 Einleitung

Neben dem persönlichen Exemplar von Hugo Weigolds „Vogelwelt Nordwestdeutschlands“ (BRINKMANN 1933; s. ZANG & NOTHDURFT 2017) ist auch das von Julius Groß

erhalten geblieben, das aus dem Raum Hannover viele Vogelbeobachtungen aus dieser Zeit enthält. Da es von der Intention her in den Rahmen dieser Lieferung der Avifauna passt, Daten aus dieser Zeit für die Nachwelt öffentlich zu machen, sollen wesentliche Teile auch aus diesem Exemplar vorgestellt werden.

Julius Groß (1907-1968) war in Hannover allseits geschätzt als ein in der heimischen Natur vielseitiger und kenntnisreicher Beobachter (WEIGOLD 1968). Er übertrug seine Vogelbeobachtungen aus seinem Tagebuch in ein durchschossenes Exemplar (ein Buch, bei dem nach jedem bedruckten ein leeres Blatt eingebunden wurde, um handschriftliche Ergänzungen oder Notizen auf der jeweils gegenüber liegenden Seite zu ermöglichen) der „Vogelwelt Nordwestdeutschlands“ (BRINKMANN 1933). Dieses Exemplar gelangte am 28. Sep. 1968 aus seinem Nachlass in die Bibliothek des mit ihm befreundeten Herbert Ringleben (1912-1999) und nach dessen Tod in die Sammlung von Joachim Seitz. Von da aus ist vorgesehen, es später in das Archiv der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung (NOV) zu überführen.

Julius Groß war als Former und Gießer bei der Firma Hanomag in Hannover beschäftigt. In seiner Freizeit schloss er sich der Arbeitsgemeinschaft für zoologische Heimatforschung in der Provinz Hannover (AZHH) unter H. Weigold an und wurde so ein enger Mitarbeiter im Landesmuseum Hannover, anfangs seit den 1930er Jahren



Abb. 1: Julius Groß am 8. August 1954 bei einer Schmetterlingsexkursion am Gallberg bei Hildesheim (Foto: K. Jung in Sammlung P. Becker)

ehrenamtlich als „Naturforscher aus dem Volke“, seit 1947 fest angestellt als Präparator. Schwerpunkte seiner Tätigkeit waren Botanik und Entomologie. Doch galt er auch als ausgesprochen kundiger Vogelbeobachter.

Julius Groß hat die Angaben von BRINKMANN (1933) in seinem Exemplar sehr genau durchgearbeitet, was man an Korrekturen, vielen Unterstreichungen sowie der umfangreich ergänzten Literatur unschwer erkennen kann. Der Raum Hannover und das Steinhuder Meer waren seine bevorzugten Streifgebiete und Exkursionsziele. Seine Beobachtungen fanden teilweise Eingang in die von WEIBKÖPPEL (1965) herausgegebene „Vogelwelt am Steinhuder Meer und im Kreise Neustadt a. Rbge.“ sowie in die von BRÄUNING (1981) veröffentlichte „Vogelwelt der Leineau südlich Hannover“.

Über das Leben von J. Groß ist kaum etwas überliefert, lediglich der ausführliche Nachruf von WEIGOLD (1968) und die Würdigung von SEITZ (2012) ermöglichen uns gewisse Einblicke. Das vorliegende Exemplar von Brinkmanns „Vogelwelt Nordwestdeutschlands“ kann einige ergänzende Charakterisierungen vermitteln. Er war selbstkritisch, wie einige Kommentare zu seinen eigenen Beobachtungen insbesondere bei seltenen Arten belegen. So hat er z. B. die eingetragene Beobachtung eines Kiefernkreuzschnabls später durchgestrichen und als Irrtum bezeichnet. Er war wissensdurstig und, wie es seine Berufe erforderten, offensichtlich sehr genau. Das zeigt die akribische Behandlung des Stoffes bis hin zu Auswertungen der damals aktuellen Literatur.

Dass er mit einem gewissen Stolz eine Liste seiner „Ferienfahrten“ 1927-1949 (Abb. 2) an die Avifauna von M. Brinkmann angefügt hat, lässt vermuten, dass er sich bemüht hat, auf diesen Fahrten nicht nur die Landschaften kennen zu lernen, sondern auch seine Artenkenntnisse zu erweitern. Die Fahrten führten ihn in der damals knappen Urlaubszeit in alle deutschen Gebiete von der Sächsischen Schweiz bis zum Rheinland und von den Alpen bis zur Ostsee. In manchen Jahren vor allem der Kriegs- und Nachkriegszeit ist er auch in der niedersächsischen Heimat geblieben, z. B. am Steinhuder Meer, im Solling und im Süntel. In den Notzeiten nach dem 2. Weltkrieg waren Ferienfahrten utopisch und so konnte er 1947 nur notieren: je 1 Woche Ende Juli zur „Ährensuche“ und Anfang Oktober zum „Kartoffeln stoppeln“.

Besagtes Buch enthält am Ende ein „Verzeichnis der mir bekannten Vogelarten“, das 227 Spezies umfasst. Die Liste ist durchnummeriert. Nach den gemeinen Arten mit den Nummern 1-53 hat er ab 1931 mit der Nummer 54 (Großer Brachvogel) beginnend bis 1959 Nummer 227 (Rohrschwirl) die Arten auch mit dem Datum der persönlichen

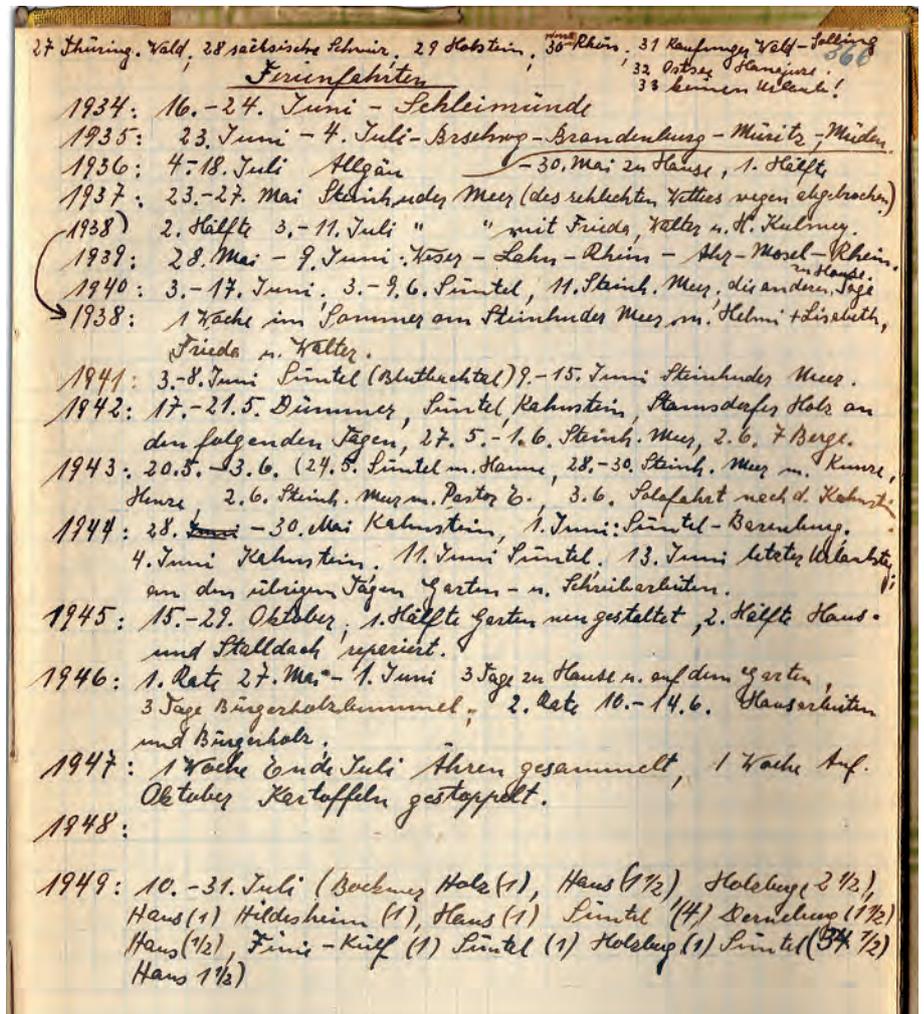


Abb. 2: Zusammenstellung der Ferienfahrten 1927-1949 von Julius Groß in seinem Exemplar von Brinkmanns „Vogelwelt Nordwestdeutschlands“

Erstfeststellung versehen. Der Wanderfalke, mit dem er sich viele Jahre ausführlich beschäftigt hat (s. Kap. 2.1), ist mit der Nummer 63 für das Jahr 1932 aufgeführt.

Bei den einzelnen Arten geht den Einfügungen im Allgemeinen eine Zusammenstellung von ihm wichtig erscheinenden Daten aus der Literatur sowie aus anderen Quellen voran, vor allem aus mündlichen und schriftlichen Mitteilungen, soweit sie bei BRINKMANN (1933) nicht berücksichtigt oder erst später veröffentlicht sind. Danach folgen, soweit vorhanden, als „Eigene Beobachtungen“ gekennzeichnete Notizen aus den Jahren 1932-1946, vereinzelt auch später. Diese umfassen, jahrweise geordnet, in der Regel Einzeldaten, die insbesondere phänologische Angaben wie Erstankunft und/oder Gesangsbeginn betreffen, außerdem Bruthinweise und sonstige als bemerkenswert gehaltene Feststellungen wie z. B. das Auftreten großer Starenschwärme, Albinos usw.

Diese Einfügungen sind in ihrem Umfang sehr unterschiedlich und richten sich nach den jeweiligen Kenntnissen. Als Beispiel ist hier das Kleine Sumpfhuhn gewählt (Abb. 3, Kap. 2.4). Es ist eher knapp gehalten, deutet aber zugleich Groß' Auseinandersetzung mit den Bestimmungsproblemen dieser Art an, denen er sich damals ausgesetzt sah.

Im Folgenden werden nun Daten aus diesen Einschüben herausgegriffen, soweit sie auch für uns heute von Bedeutung sein können. Da sind zunächst die umfangreichen Einschübe zum Wanderfalken und insbesondere die Ergebnisse der Wanderfalken-Brutplatzkontrollen

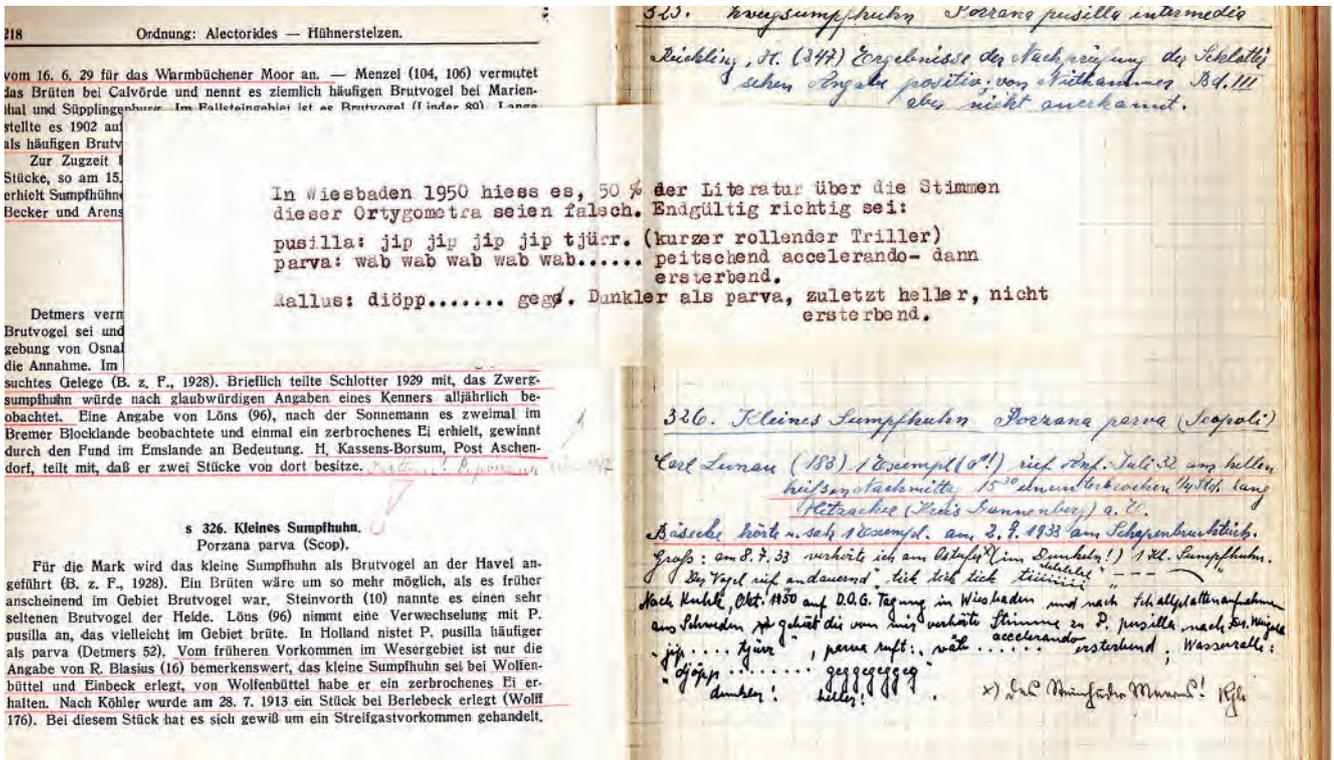


Abb. 3: Artkapitel zum Kleinen Sumpfhuhn in Julius Groß' BRINKMANN (1933) und seine mit Schreibmaschine bzw. handschriftlich verfassten Anmerkungen über das Stimmrepertoire der Art sowie eigene Beobachtungen und Beobachtungen Dritter in Niedersachsen

1932-1947 (Abb. 4-6). Des Weiteren werden von ihm gesammelte phänologische Daten, soweit sie aus vier oder mehr Jahren vorliegen, zusammengestellt. Es folgen allgemeine Ergänzungen und Korrekturen zu BRINKMANN

(1933) sowie „Eigene Beobachtungen“. Schließlich wird darauf eingegangen, inwieweit Daten von J. Groß in den Verbreitungskarten von H. Weigold (ZANG 2017) Berücksichtigung gefunden haben.

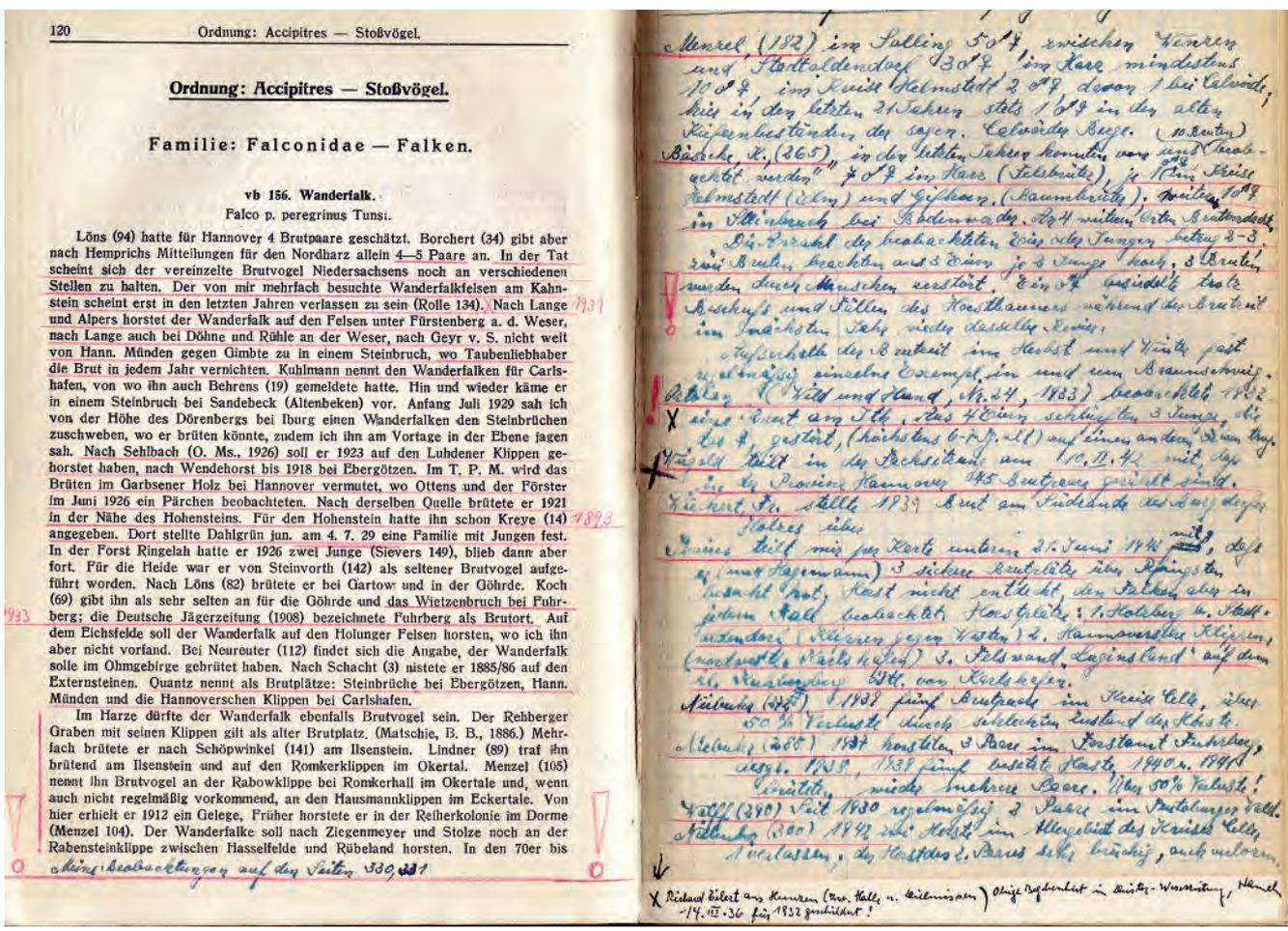


Abb. 4: Die beiden ersten Seiten zum Wanderfalken aus dem durchgeschossenen Exemplar des „Brinkmann“ von Julius Groß

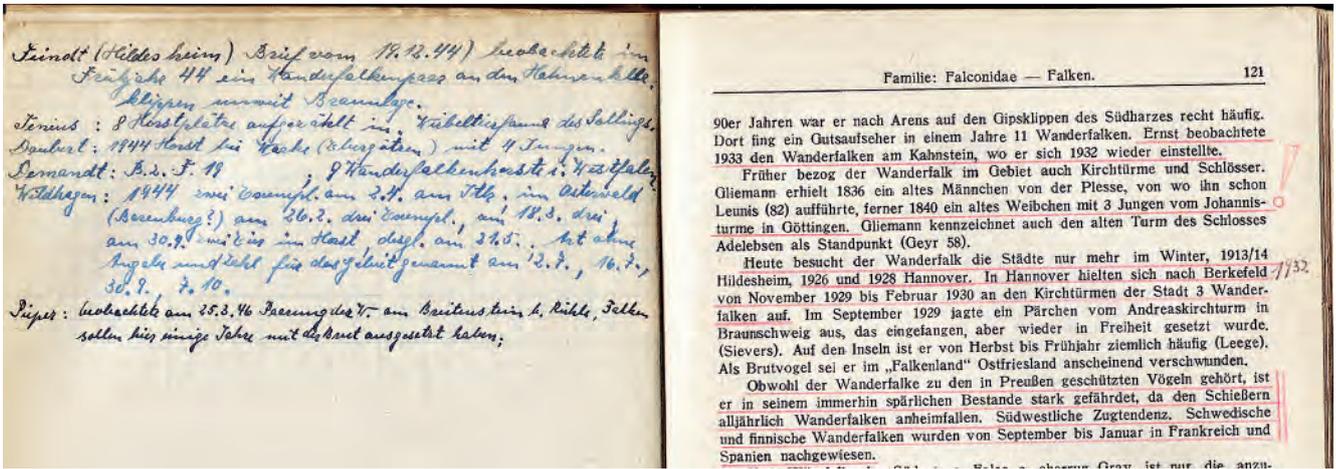


Abb. 5: Fortsetzung seiner handschriftlichen Ausführungen zum Wanderfalken

2 Ergebnisse

2.1 Der Wanderfalken im Raum Hannover 1932-1947

Aus der Vogelwelt hat sich J. Groß am intensivsten mit dem Wanderfalken beschäftigt, Vorkommen und Brutplätze im Raum Hannover 1932-1947 aufgesucht und von 49 festgestellten Brutpaaren bei 39 den Brutern kontrolliert. Die Ergebnisse hat er hier in Einzelnen in einer bislang unveröffentlichten Tabelle zusammengefasst (Abb. 6).

Zwar hatte er die Feststellungen bis 1945 schon unter dem Titel „Beitrag zum Brutvorkommen des Wanderfalken in der Umgebung Hannovers“ in einem maschinen-

schriftlichen Bericht niedergelegt. Diesen Bericht hat er, vervielfältigt und mit Fotos ergänzt, nur einem kleinen Kreis persönlicher Freunde übergeben (SEITZ 2012). Diese Vorsicht war seinen Erfahrungen geschuldet, dass insbesondere in Taubenzüchterkreisen bekannt gewordene Brutplätze stark gefährdet waren. So wurden von 49 von J. Groß kontrollierten Brutpaaren 18 (37 %) zerstört, vernichtet oder verlassen. Nur in 21 Fällen (43 %) waren sie erfolgreich mit viermal 3, elfmal 2 und sechsmal 1, im Mittel 1,9 flüggen Jungvögeln je erfolgreichem Paar bzw. 1,0 flüggen Jungen je Brutpaar (vgl. OSTERMÜLLER & ZANG 1989).

Falco peregrinus germanicus Gmel. 330

	Höllernwand	Hohorstwin	Liedrücke	Scherzspöttein	Barenburg	Kahnstein	Sabstein	Lesalt
1932		Brutverdacht	Brutverdacht	Brut	3 Eier	Brutverdacht	?	
1933	Brut	Brut	Brut	1 juv.	1 juv.	2 juv., vernicht.	2 Jungfalk.	2
1934		Brut	Brut	1 juv.	1 juv.	2 juv., vernicht.	2 Jungfalk.	2
1938	Brutverdacht							?
1939		Brutverdacht	Brutverdacht					?
1940	4 Eier	3 Eier	3 Eier					2
1941	2 Jungfalken	geloge verlassen	geloge verlassen					
1941	4 Eier	zerstört	zerstört	1 juv.	1 juv.	2 Eier	4 Eier	4
1942	1 Jungfalk	zerstört	zerstört	zerstört	zerstört	zerstört	1 Jungfalk	
1942	4 Eier	3 Eier	1 Ei	4 Eier	4 Eier	4 Eier	4 Eier	2
1942	zerstört	2 Jungfalk.	zerstört	zerstört	zerstört	zerstört	zerstört	
1943		2 Eier	3 Eier			4 Eier	4 Eier	3
1943		2 Jungfalk.	zerstört			1 Jungfalk		
1944	3 Eier	1 Ei	3 Eier	Eier?	3 Eier	3 Eier		
1944	2 Jungfalk.		zerstört	2 Jungfalk.	1 Jungfalk	1 Jungfalk	3 Jungfalk.	8
1945	3 Eier	3 Eier		Brutverdacht			Brut vernicht.	7-8
1945	geloge verlassen	zerstört	2 Jungfalk.	geloge verlassen	3 Jungfalk.	3 Jungfalk.	2 nicht kontrolliert	
1946	3 Jungfalken	2 juv. 3 juv. 1 juv.	2 juv.	2 juv.	2 juv.	2 Jungfalk.	2 Jungfalk.	8
1946	1 juv. 1 juv.	2 juv.	2 juv.	2 juv.	2 juv.	2 Jungfalk.	2 Jungfalk.	8
1947	mind. 2 Jungf.		zerstört	zerstört	zerstört	zerstört	zerstört	8

Abb. 6: Seite mit der Zusammenstellung der 1932-1947 von Julius Groß kontrollierten Wanderfalkenbruten in der Umgebung Hannovers

2.2 Phänologische Daten zu Erstankunft/Gesangsbeginn 1933-1947 im Raum Hannover

Tab. 1: Tabellarische Zusammenfassung der 1933-1947, vereinzelt bis 1953, von Julius Groß festgestellten Daten zur Erstankunft bzw. zum Erstgesang einiger Vogelarten in der Umgebung Hannovers

Art	Erstbeobachtung/Erstgesang Mittelwert (n)	Bandbreite	Zeitraum
Turteltaube	13. Mai (4)	01.05. - 25.05.	1933-1946
Kuckuck	26. Apr. (6)	20.04. - 02.05.	1935-1951
Mauersegler	26. Apr. (14)	14.04. - 02.05.	1933-1953
Wendehals	19. Apr. (6)	15.04. - 22.04.	1933-1946
Neuntöter	09. Mai (4)	04.05. - 12.05.	1937-1946
Haubenlerche	20. Feb. (6)	14.02. - 04.03.	1941-1947
Feldlerche	08. Mär. (8)	24.02. - 15.03.	1935-1945
Rauchschwalbe	06. Apr. (11)	23.03. - 14.04.	1933-1946
Mehlschwalbe	21. Apr. (5)	14.04. - 28.04.	1933-1945
Waldlaubsänger	23. Apr. (5)	14.04. - 29.04.	1933-1946
Fitis	13. Apr. (9)	04.04. - 23.04.	1934-1946
Zilpzalp	25. Mär. (6)	21.03. - 06.04.	1937-1946
Gelbspötter	11. Mai (4)	01.05. - 23.05.	1940-1946
Mönchsgrasmücke	17. Apr. (8)	10.04. - 21.04.	1935-1946
Gartengrasmücke	05. Mai (4)	02.05. - 09.05.	1935-1946
Klappergrasmücke	18. Apr. (9)	08.04. - 25.04.	1934-1946
Dorngrasmücke	25. Apr. (4)	20.04. - 01.05.	1935-1946
Gartenbaumläufer	04. Mär. (9)	24.02. - 24.03.	1935-1946
Star	05. Feb. (5)	02.01. - 16.03.	1933-1942
Amsel	02. Feb. (10)	26.01. - 10.03.	1934-1946
Singdrossel	20. Mär. (10)	14.03. - 25.03.	1934-1946
Trauerschnäpper	21. Apr. (11)	08.04. - 01.05.	1933-1946
Rotkehlchen	21. Mär. (7)	15.03. - 29.03.	1934-1946
Nachtigall	22. Apr. (11)	13.04. - 30.04.	1933-1953
Hausrotschwanz	24. Mär. (13)	15.03. - 03.04.	1933-1946
Gartenrotschwanz	14. Apr. (11)	03.04. - 26.04.	1935-1951
Heckenbraunelle	25. Mär. (7)	14.03. - 05.04.	1935-1946
Baumpieper	15. Apr. (8)	11.04. - 21.04.	1933-1946
Bachstelze	09. Mär. (11)	14.02. - 26.03.	1933-1946
Buchfink	02. Mär. (10)	28.01. - 24.03.	1934-1946
Goldammer	28. Feb. (7)	18.02. - 15.03.	1934-1946

Daten zur mittleren Erstankunft nach dem Heimzug bzw. zum Gesangsbeginn, oft wird beides nicht unterschieden, zeigen lokal oder regional Unterschiede, die z. B. auf unterschiedliche Breitengrade oder Höhenlage der Vergleichsregionen zurückzuführen sind. Die Mehrzahl der Mittelwerte 1933-1946 zeigt keine besonders auffälligen Differenzen zu entsprechenden Daten nach 1950 (vgl. die verschiedenen Bände der Avifauna-Reihe „Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen“).

2.3 Ergänzungen, Korrekturen, Anmerkungen zu BRINKMANN (1933)

J. Groß notierte folgende Ergänzungen:

- S. 48 Pirol: Die Aussage „besonders viel in der Eilenriede bei Hannover“ stimmt nicht mehr, 1946 1 Paar (Schumann, Schlichtmann).

- S. 49 Grünfink: Die Anmerkung „20. 4. 39 1 Paar in den Kiefern bei der Mardorfer Warte, Neustadt – Heidorn“ sollte sicher auf einen weniger genutzten Habitat verweisen. Ähnlich ist es beim Wiesenpieper.
- S. 66 Wiesenpieper: „Brutvogel auf dem Deister im gleichen Biotop wie Baumpieper und Feldschwirl“
- S. 124 Turmfalke: „Brutvogel Marktkirche“, Hannover
- S. 132 Sperber: Unter andere Brutangaben ergänzt „Osterwald 1933“
- S. 143 Löffler und S. 150 Seidenreier: jeweils „24.9.39 im Hannover, Zoo“, vermutlich in der Haltung
- S. 189 Dunkler Wasserläufer: BRINKMANNs (1933) „im Herbst nicht selten“ wird ergänzt: „Trupps von 8-12 Stck.“ sowie „am 2.9.25 2 Stck (Weigold) Würmsee bei Fuhrberg“.

Korrekturen fügte er an mehreren Stellen ein, die drei von STRESEMANN (1933) angesprochenen Kritikpunkte werden von ihm übernommen (zur ausführlichen Diskussion des Brütens der Zwergschnepfe s. ZANG 1995)

- S. 61 Gartenammer: BRINKMANNs (1933) „häufig zwischen Minden und Bückeburg“ kommentiert er mit: „Falsch übernommen, gilt für Grauammer“.
- S. 72 Gartenbaumläufer: Die Aussage „soll im „Sundern“ nur der Waldbaumläufer brüten“ ist ein „Irrtum, bereits widerrufen!“
- S. 73 Haubenmeise, letzte Zeile: Lauenstein statt Lauenburg
- S. 84 Flußschwirl (Schlagschwirl): „aus den Niederlanden als vereinzelter Brutvogel gemeldet“ „ist nach Stresemann unrichtig!“ Orn. Monatsber. 33/S. 124.
- S. 124 Steinadler: Vorkommen am Fallstein nach Lindner „1882“ statt 1899
- S. 137 Fischadler: Horsten im Stüh „1878-86“ statt 1978-86
- S. 151 Zwergrohrdommel und S. 162 Tafelente: Die Angabe „Brutvogel auf dem Steinhuder Meer“ ist von ihm jeweils mit „?“ versehen (vgl. auch WEIßKÖPPEL 1965).
- S. 158 Rostgans: Der Name des Auskunft gebenden ist Bekaan statt Biknan.
- S. 185 Alpenstrandläufer: Die für die Nominatform *Calidris a. alpina* aufgeführten Brutvorkommen sind der Unterart *Calidris a. schinzii* zuzuordnen.
- S. 190 Grünschenkel: Die Angabe „für Lippe einer der häufigsten Durchzügler“ nannte er mit Hinweis auf GOETHE (1948) einen Irrtum.
- S. 196 Dünnschnabel-Brachvogel: Als Irrtum bezeichnet er die auf REICHENOW (1913) zurückgehende Charakterisierung als „Mittelmeerlandvogel“ und verweist dabei auf NIETHAMMER (1942).

An sich selbst gerichtete Arbeitsaufträge notierte er bei einigen Arten, die wohl z. T. auf AZHH-Arbeitsplänen beruhen:

- S. 44 Elster: „Brutvorkommen zählen, auf Herbst- und Winteransammlungen achten!“
- S. 46 Star: „Wandern die Stare aus dem Brutgebiet im Sommer ab und wann? Kehren sie zurück und wann? Wo, wann und in welchen Mengen erscheinen Starenschwärme? Auf Vorkommen 2er Brutten in derselben Höhle ist zu achten.“
- S. 370 Zu besonderen Vogelstimmen-Beobachtungen verweist er auf sein Tagebuch, z. B. „Tageszeitliche Reihenfolge“: 16.6.35 und 24.5.42 oder „Wettereinfluß“: bei u. nach Regen: 14.3.37.

2.4 Eigene Beobachtungen (soweit nicht in Kapitel 3 aufgeführt)

Über das bereits aufgelistete hinaus enthält das Exemplar von J. Groß eine große Zahl von Einzelbeobachtungen, von denen im Folgenden nur einige herausgegriffen werden, soweit sie erwähnenswert erscheinen und nicht publiziert sind.

- S. 47 Star: Am 13.6.1935 beobachtete er zwei „Albinos“ in einem Schwarm im Bürgerholz, nach seinem Eindruck waren nur die Körper „grau überhaucht“.
- S. 52 Birkenzeisig: Im Winter 1948/49, einem Jahr mit großem Einflug nach Niedersachsen (ZANG 2009), begegnete J. Groß auf dem Lindener Friedhof Trupps von 150 (19.12.1948, 22.1.1949) bis 500 (8., 11., 12. Dez. 1948) Individuen.

- S. 60 Grauammer: Singende Grauammern (Jahr in Klammern) hat J. Groß beobachtet bei Brüllsen (Nesselberg 1933), Chaussee Ronnenberg-Wennigsen (1934), Coldinger Holz (1934), Bissendorf-Würmsee (1934), Strecke Hannover-Kananohe (1934), zwischen Ricklingen und Stamsdorfer Holz (1937), Großen-Heidorn (1937, 1939), Wülfe (6 Sänger 1942), Völksen (häufig 1942), Hemminger Masch (1942), Süntelal (häufig 1942, 1944), Chaussee Langenhagen-Mellendorf (1943), Strecke Hannover-Hildesheim (1945), Bahnhof Messenkamp (1944), Chaussee Pattensen-Thiedenwiese (ca. 12 Sänger auf ca. 5 km 1946), Bennigsen bis Steinkrug (2-3 1946), Bürgerholz (1946). 2005-2008 (ADEBAR-Kartierung) wurde demgegenüber im Raum Hannover kein Vorkommen mehr registriert (KRÜGER et al. 2014).
- S. 63 Haubenlerche: Eine Brut beobachtete Groß 1945 vom 25.6. bis 9.7. auf dem Kasernenplatz in Langenhagen.
- S. 69 Gebirgsstelze: Ein Paar fütterte am 27.5.1935 Jungvögel am Rand der Eilenriede.
- S. 86 Seggenrohrsänger: BRÄUNING (1981) erwähnte für die Leineau zwei ungenau datierte Herbstbeobachtungen von H. RINGLEBEN, eine davon ist von J. Groß festgehalten worden: 11.9.1932 Laatzener Teiche.
- S. 89 Wacholderdrossel: Am 29.3.1937 beobachtete er in der Hemminger Masch in den teilweise großen Schwärmen einen Teilalbino.
- S. 94 Braunkehlchen: Am 14.5.1944 zählte er auf der Chaussee von Arnum bis Elze auf ca. 20 km 20 Männchen, wohl auf dem Durchzug.
- S. 94 Steinschmätzer: An der Chaussee nach Elze traf er am 8. Apr. 1944 ca. 18 Steinschmätzer an, bemerkenswert früh für so viele Individuen.
- S. 103 Uferschwalbe: Am 22. Mai 1932 fand er ca. 55 besetzte Niströhren in einer Sandgrube zwischen Alfeld und Delligsen.
- S. 101 Zaunkönig: In einem Nistkasten an der Laube in seinem Garten übernachteten am 10.1.1943 acht Individuen.
- S. 116 Sumpfohreule: Ein Paar beobachtete er 1933 an einem Brutplatz nahe dem Muswiller See im Osten von Hannover, den er am 21.6. und am 1.7. besuchte, zwei Junge waren sicher zu sehen. Vermutlich handelte es sich dabei etwa um das Gebiet, für das WENDT (2006) für 1928 bzw. ca. 1931 (Warmbüchener Moor bzw. Laher Moor) Brutvorkommen angegeben hat.
- S. 117 Waldkauz: Ein rotbraunes Individuum sah er am 25.4.1937 bei Tage im Coldinger Holz.
- S. 124 Turmfalke: Er notierte, dass seit ca. 1940 ein Brutpaar in einer Fensternische auf dem Hof der Hanomag ansässig war.
- S. 137 Fischadler: „In der Herbstzugzeit werden fast regelmäßig 16-18 Fischadler an den Meißendorfer Teichen abgeschossen. v. Hörsten am 20.8.33 mdl.“
- S. 140 Weißstorch: Folgende Brutvorkommen führte er auf: Hemmingen 1933-1935, Harkenbleck 1933-1934, Ricklingen 1934, Frielingen 1934, Neustadt 1935, Wallenstedt 1940 (zumeist sind diese Vorkommen bekannt und veröffentlicht in WEIGOLD 1937, WEIßKÖPPEL 1965, BRÄUNING 1981, LÖHMER 1991, WENDT 2006, ein Hinweis auf das Brüten in Wallenstedt 1940 fehlt bei SCHOPPE 2006).
- S. 178 Triel: „Schlichting, Hannover, brachte im Aug. 1942 (Sept.?) einen Triel mit zur Fachsitzung, der bei Pattensen erlegt war.“

- S. 210 Dreizehenmöwe: „Am 27.III.49 fand Dr. Gersdorf auf der Wiese neben dem „Entenpütt“ bei der Strandkolonie Gr. Heidorn 1 tote Möwe, die ich gleich als juv. Dreizehenmöwe erkannte (Vereinsexkursion)! Wenige Tage später wurde dem Museum ein ad. Totes Stück aus der Gegend von Soltau geschickt.“
- S. 218 Kleines Sumpfhuhn [nach dem beschriebenen Ruf handelte es sich um eine Wasserralle]: „Am 8.7.33 verhörte ich am Ostufer* (im Dun-

keln!) 1 Kl. Sumpfhuhn. Der Vogel rief andauernd ...“ Dem folgt eine Diskussion der Stimme, soweit damals hierzu Kenntnisse vorlagen (vgl. Abb. 3). * des Steinhuder Meeres! Rgl. [handschriftlicher Kommentar von H. Ringleben]

- S. 221 Birkhuhn: Von 1931-1934 fand er kleine Brutvorkommen im Bissendorfer Moor N Hannover, die auch in der Karte bei ZANG (2017, dort Abb. 26) zu finden sind.

3 Berücksichtigung der Daten in den Verbreitungskarten von H. Weigold

(s. hierzu die Karten in ZANG 2017, auf die im Folgenden nur mit der jeweiligen Abbildungsnummer verwiesen wird)

- S. 42 Saatkrähe: Groß erwähnte Brutvorkommen im Tiergarten (zerstört 1935), im Bornumer Holz (hier eine Kolonie mindestens 1917-1947), im Koldinger Holz (zerstört 1934), Ansiedlungsversuche 1935 im Ricklinger Holz und bei Jeinsen, am 14.4.35 9 Nester („durch dauernde Schießereien wurde der Versuch zuschanden gemacht“). Die hier erwähnten Kolonien finden sich auch in der Saatkrähenkarte (Abb. 20), weitere Einzelheiten s. BRÄUNING (1981), WENDT (2006).
- S. 61 Gartenammer (Ortolan): Groß gelangen drei Brutzeitbeobachtungen: am 30.5.1937 1 singendes ♂ kurz vor Mellendorf, am 26.5.1940 singen 5-6 ♂ und am 1.5.1943 3 ♂ in den Eichen vor Mellendorf. Es folgt ein Hinweis auf die Liedwiedergabe im Tagebuch. Diese Vorkommen sind in der Ortolankarte (Abb. 21) berücksichtigt.
- S. 74 Weidenmeise: Groß waren aus dem Raum Hannover von der Leineau nach N über die Stadt bis nach Meißendorf 1933-1946 an über zehn Örtlichkeiten Weidenmeisen begegnet. Ihre weite Verteilung vor allem N bis NE Hannover spiegelt sich auch in der Weidenmeisenkarte (Abb. 19) wider.
- S. 89 Wacholderdrossel: Die zahlreich notierten Beobachtungen enthalten keine Hinweise auf Brutvorkommen. Das wird auch in der Wacholderdrosselkarte (Abb. 18) deutlich.
- S. 96 Schwarzkehlchen: Im Bissendorfer Moor beobachtete er am 23.4. ein Paar und am 24.9. ein ♂ und zwei ♀, im Misburger Moor traf er 1935 Schwarzkehlchen an, Datum 21.4., Zahlenangabe fehlt. Beide Vorkom-

men sind in der Schwarzkehlchenkarte (Abb. 17) berücksichtigt.

- S. 99 Blaukehlchen: Von dieser Art hat J. Groß keine eigenen Beobachtungen genannt. In der Blaukehlchenkarte von Weigold (Abb. 15) sind im Raum Hannover nur sechs Signaturen eingezeichnet, davon nur eine zur Brutzeit ab 1925. Dieser Punkt bezieht sich wohl auf den Brutverdacht 1932 in Laatzen (BRÄUNING 1981, WENDT 2006).
- S. 107 Wiedehopf: J. Groß gelang nur eine Beobachtung am 4.8.1934 bei Hemmingen. Sie ist in der Wiedehopfkarte (Abb. 14) eingetragen, aber von BRÄUNING (1981) nicht aufgeführt.
- S. 120 Wanderfalke: Die 1932-1941 kontrollierten Brutplätze (vgl. Abb. 6) finden sich in der Wanderfalkenkarte (Abb. 13) wieder.
- S. 122 Baumfalke: Unter den zahlreichen Beobachtungen 1932-1946 ist kein Bruthinweis enthalten.
- S. 132 und 228 Rotmilan: Bruten hat er 1934-1942 im Stamsdorfer Holz angeführt, der Nistplatz ist in der Rotmilankarte mit der Jahreszahl 1937 eingezeichnet (Abb. 11).
- S. 134 Schwarzmilan: Die Beobachtung eines Vogels am 28.5.1939 zwischen Bodenwerder und Rühle ist die einzige aus Niedersachsen, die er neben Feststellungen am Edersee und bei Koblenz aufführt. Die Karte von Weigold (Abb. 10) enthält in diesem Bereich Signaturen für eine Brut 1933 und eine Feststellung 1942.
- S. 144 Graureiher: Zu dieser Art konnte J. Groß abseits des Steinhuder Meeres lediglich vier Feststellungen aufzählen. Das entspricht der Tatsache, dass in der Graureiherkarte (Abb. 9) im Raum Hannover nur vier ehemalige Kolonien eingezeichnet sind, die 1884, 1886, 1932 und 1938 erloschen waren.

4 Zusammenfassung

Aus den 1930er und 1940er Jahren stehen Daten zur Vogelwelt Niedersachsens nur in sehr geringem Maße zur Verfügung. Darum sind Unterlagen aus dieser Zeit von besonderem Wert. Dazu zählt auch das Exemplar von BRINKMANNs „Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands“, erschienen 1933, aus dem Besitz von Julius Groß, der 1947-1968 Präparator am Landesmuseum in Hannover war und der darin seine Kenntnisse und Beobachtungen aus dem Raum Hannover zusammengetragen hat. Im Mittelpunkt seiner Bemühun-

gen stand der Wanderfalke, für den er 1932-1947 Daten an sechs Brutplätzen dokumentiert hat. Außerdem lassen sich phänologische Daten 1933-1947 zu Erstankunft bzw. Gesangsbeginn entnehmen sowie eine Fülle an nicht veröffentlichten Einzeldaten. Diese werden, soweit sie bedeutungsvoll scheinen, aufgeführt und zum Teil mit den Verbreitungskarten von H. Weigold, dem er zugearbeitet hat, oder mit Angaben in dem Buch von M. BRINKMANN (1933) verglichen.

5 Literatur

- BRINKMANN, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. – Hildesheim.
- BRÄUNING, C. (1981): Die Vogelwelt der Leineau südlich Hannover. – Hannover.
- GOETHE, F. (1948): Vogelwelt und Vogelleben im Teutoburgerwald-Gebiet. – Detmold.
- KRÜGER, T., J. LUDWIG, S. PFÜTZKE & H. ZANG (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. 48: 1-556.
- LÖHMER, R. (1991): Der Weißstorch im Landkreis und der Stadt Hannover. – 110 Jahre Hannoverscher Vogelschutzverein: 4-6.
- NIETHAMMER, G. (1942): Handbuch der Deutschen Vogelkunde. Bd. 3. – Leipzig.
- OSTERMÜLLER, M. & H. ZANG (1989): Wanderfalke – *Falco peregrinus*. In: ZANG, H., H. HECKENROTH & F. KNOLLE (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Greifvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.3.
- REICHENOW, A. (1913): Die Vögel, Handbuch der Systematischen Ornithologie. Bd. 1. – Stuttgart.
- SCHOPPE, R. (2006): Die Vogelwelt des Kreises Hildesheim. – Veröff. D. Landschaftsverb. Hildesheim 17.
- SEITZ, J. (2012): Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen. Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 1.1.
- STRESEMANN, E. (1933): Besprechung von „Brinkmann, Matthias. Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands.“ – Ornithol. Monatsber. 4: 124.
- WEIGOLD, H. (1937): Der Weiße Storch in der Provinz Hannover. – Schr.reihe Niedersächs. Heimatschutz 14.
- WEIGOLD, H. (1968): Julius Groß zum Gedächtnis. – Beitr. Nat.kd. Niedersachs. 20: 117-119.
- WEIßKÖPPEL, P. (1965): Die Vogelwelt am Steinhuder Meer und im Kreis Neustadt a. Rbge. – Wunstorf.
- WENDT, D. (2006): Die Vögel der Stadt Hannover. – 2. Aufl., 2007, Hannover.
- ZANG, H. (1995): Zwergschnepfe – *Lymnocyptes minimus*. In: ZANG, H., G. GROBKOPF & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Austernfischer bis Schnepfen. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.5.
- ZANG, H. (2009): Birkenzeisig – *Carduelis flammaea*. In: ZANG, H., H. HECKENROTH & P. SÜDBECK (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Rabenvögel bis Ammern. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.11.
- ZANG, H. (2017): Vorarbeiten und Verbreitungskarten von Hugo Weigold zu einem Brutvogelatlas Niedersachsens in den 1920er/1930er Jahren. In: KRÜGER, T. & H. ZANG (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 1.2: 7-55.
- ZANG, H. & W. NOTHDURFT (2017): Hugo Weigolds Exemplar des Buches von M. Brinkmann (1933): „Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands“. In: KRÜGER, T. & H. ZANG (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 1.2: 143-145.

Nachträge zum Speziellen Teil der Avifauna „Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen“

von Thorsten Krüger & Herwig Zang

Inhalt			
1	Einleitung	155	
2	Bearbeitungsgebiet	155	
3	Material und Methode	156	
4	Ergebnisse	158	
4.1	Nachweise von Arten der Kategorien A und B	160	
	Saatgans <i>Anser fabalis</i>		Dunkellaubsänger <i>Phylloscopus fuscatus</i>
	Pfeifschwan <i>Cygnus columbianus</i>		Tienschan-Laubsänger <i>Phylloscopus humei</i>
	Ringelgans <i>Branta bernicla</i>		Middendorff-Laubsänger <i>Phylloscopus plumbeitarsus</i>
	Kanadapfeifente <i>Anas americana</i>		Brillengrasmücke <i>Sylvia conspicillata</i>
	Carolinakrickente <i>Anas carolinensis</i>	4.2	Heckensänger <i>Cercotrichas galactotes</i>
	Blaulügelente <i>Anas discors</i>		Hausrotschwanz <i>Phoenicurus ochruros</i>
	Gänsesäger <i>Mergus merganser</i>		Isabellsteinschmätzer <i>Oenanthe isabellina</i>
	Bindentaucher <i>Podilymbus podiceps</i>	4.3	Waldpieper <i>Anthus hodgsoni</i>
	Madeirawellenläufer <i>Oceanodroma castro</i>		Zitronenstelze <i>Motacilla citreola</i>
	Balearensturmtaucher <i>Puffinus mauretanicus</i>		Kiefernkreuzschnabel <i>Loxia pytyopsittacus</i>
	Zwergscharbe <i>Phalacrocorax pygmeus</i>	4.4	Nachweise von Arten der Kategorie C
	Seidenreiher <i>Egretta garzetta</i>		Schwarzkopf-Ruderente <i>Oxyura jamaicensis</i>
	Schmuckreiher <i>Egretta thula</i>		Halsbandsittich <i>Psittacula krameri</i>
	Eleonorenfalke <i>Falco eleonora</i>		Nachweise von Arten der Kategorie D
	Wüstenregenpfeifer <i>Charadrius leschenaultii</i>		Kleine Bergente <i>Aythya affinis</i>
	Uferschnepfe <i>Limosa limosa</i>		Kuhreiher <i>Bubulcus ibis</i>
	Kleiner Gelbschenkel <i>Tringa flavipes</i>		Saharasteinschmätzer <i>Oenanthe leucopyga</i>
	Großer Knutt <i>Calidris tenuirostris</i>		Nachweise von Arten der Kategorie E
	Langzehen-Strandläufer <i>Calidris subminuta</i>		Rothalsgans <i>Branta ruficollis</i>
	Spitzschwanz-Strandläufer <i>Calidris acuminata</i>		Zwergkanadagans <i>Branta hutchinsii</i>
	Dünnschnabelmöwe <i>Larus genei</i>		Zwergschneegans <i>Anser rossii</i>
	Aztekenmöwe <i>Larus atricilla</i>		Marmelente <i>Marmaronetta angustirostris</i>
	Fischmöwe <i>Larus ichthyaetus</i>		Sichelente <i>Anas falcata</i>
	Ringschnabelmöwe <i>Larus delawarensis</i>	5	Kappensäger <i>Lophodytes cucullatus</i>
	Steppenmöwe <i>Larus cachinnans</i>	6	Chileflamingo <i>Phoenicopterus chilensis</i>
	Tundramöwe <i>Larus heuglini</i>	7	Zwergflamingo <i>Phoenicopterus minor</i>
	Kanadamöwe <i>Larus smithsonianus</i>		Rötelpelikan <i>Pelecanus rufescens</i>
	Polarmöwe <i>Larus glaucoides</i>		Bartgeier <i>Gypaetus barbatus</i>
	Zügelseeschwalbe <i>Onychoprion anaethetus</i>		Jungfernkranich <i>Grus virgo</i>
	Rosenseeschwalbe <i>Sterna dougallii</i>	5	Dank
	Orientturteltaube <i>Streptopelia orientalis</i>	6	Zusammenfassung
	Zwergohreule <i>Otus scops</i>	7	Literatur
	Fahlsegler <i>Apus pallidus</i>		Anhang
	Pazifiksegler <i>Apus pacificus</i>		(Einzelnachweise bei mehr als zehn Nachweisen je Art)
	Isabellwürger <i>Lanius isabellinus</i>		Schwarzkopf-Ruderente
	Bartlaubsänger <i>Phylloscopus schwarzi</i>		Halsbandsittich
			Kuhreiher
			Zwergkanadagans
			Zwergschneegans
			Kappensäger
			Chileflamingo
			Zwergflamingo

1 Einleitung

Avifaunen haben ihre Geschichte und ihre Defizite. Das trifft insbesondere dann zu, wenn sie, wie in Niedersachsen, über einen so langen Zeitraum von 32 Jahren (1978-2009) in elf getrennten Lieferungen erschienen ist. Das spiegelt sich einerseits in Darstellung und Stil wider, macht sich aber ganz besonders im Kenntnisstand der ornithologischen Forschung wie auch der Feldornithologie bemerkbar. Hier haben sich die Verbesserung der technischen Ausrüstung ebenso wie die spürbar gestiegenen Artenkenntnisse vor allem infolge verbesserter Bestimmungsliteratur nachhaltig ausgewirkt und dazu geführt, dass zahlreiche noch vor 30 Jahren allenfalls auf Helgoland für möglich

gehaltene Arten auch in Niedersachsen und Bremen nachgewiesen werden konnten.

Einen tabellarischen Gesamtüberblick über die in den elf Lieferungen der Avifauna „Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen“ behandelten Vogelarten geben ZANG et al. (2017). Dort werden auch diejenigen Vogelarten mit aufgenommen, die jeweils nach Erscheinen der betreffenden Lieferung festgestellt und dokumentiert werden konnten, sich zwischenzeitlich als Neozoen eingebürgert und teilweise schon etabliert haben und/oder neu als Brutvögel registriert wurden. Daher werden diese Arten hier in einem Nachtrag jeweils kurz vorgestellt.

2 Bearbeitungsgebiet

Das Bearbeitungsgebiet für die Avifauna-Reihe umfasst die Bundesländer Niedersachsen und Bremen in ihren derzeitigen politischen Grenzen. Beim Land Bremen handelt es sich um einen Stadtstaat, der sich aus der Freien Hansestadt Bremen und der Stadt Bremerhaven zusammensetzt, er ist dabei als Enklave vom Land Niedersachsen umschlossen. Da das Land Bremen nur eine geringe Ausdehnung hat und keine naturräumlichen oder avifaunistischen Alleinstellungsmerkmale besitzt, wird es nachfolgend nicht jedes Mal zusätzlich gesondert aufgeführt, sondern vielfach unter „Niedersachsen“ subsumiert. Zum Bearbeitungsgebiet zählen ferner die Insel Neuwerk und die Sände Scharhörn und Nigehörn mit den sie umgebenden Wattflächen, die politisch zur Freien und Hansestadt Hamburg gehören.

Das Bearbeitungsgebiet befindet sich im äußersten Nordwesten Mitteleuropas bzw. – je nach Autor – an dessen Nordrand. Dort bildet die Nordsee eine natürliche Begrenzung Niedersachsens. Das Land Niedersachsen erstreckt sich als Küstenmeer 12 Seemeilen weit in die Deutschen Bucht hinein und stößt dann auf die Ausschließliche Wirtschaftszone (AWZ) Deutschlands. Die niedersächsische Grenze zur AWZ ist zugleich Hoheitsgrenze der Bundesrepublik Deutschland und ist annähernd 100 km lang. Im Bereich der Emsmündung im Westen Niedersachsens ist die Deutsch-Niederländische Grenzfrage völkerrechtlich noch ungeklärt, wie auch im Osten des Landes der seewärtige Grenzverlauf zu Schleswig-Holstein und Hamburg offen ist.

Auf dem Festland grenzt Niedersachsen an acht Bundesländer: Schleswig-Holstein (Länge der gemeinsamen Grenze: 107 km) und Hamburg (79 km) im Nordosten, Mecklenburg-Vorpommern (79 km), Brandenburg (30 km) und Sachsen-Anhalt (343 km) im Osten, Thüringen (112 km) im Südosten, Hessen (167 km) im Süden sowie Nordrhein-

Westfalen (583 km) im Südwesten. Daran schließt sich im Westen die Grenze zu den niederländischen Provinzen Overijssel, Drenthe und Groningen an (insgesamt 189 km).

Niedersachsen hat eine Flächengröße (Landfläche) von 47.613 km² und ist damit hinter Bayern das zweitgrößte deutsche Bundesland. Zusammen mit der Fläche des Landes Bremen von 419 km² und den zu Hamburg gehörenden Bereichen des Wattenmeeres vor der niedersächsischen Küste mit einer Fläche von ca. 137 km² ist das Bearbeitungsgebiet insgesamt 48.169 km² groß. Damit hat es einen Anteil von 13,5 % an der 357.121 km² großen Bundesrepublik Deutschland (vgl. STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER 2013) und ist z. B. größer als Belgien, Dänemark, die Niederlande oder die Schweiz.

Der nördlichste Bereich des Bearbeitungsgebiets liegt auf Scharhörn (53°57'48" N), der südlichste entlang der Luftlinie 310 km entfernt im Kaufunger Wald (51°17'46" N), der östlichste Zipfel liegt bei Schnackenburg/Elbe (11°35'50" E) und der westlichste in 336 km Entfernung auf Borkum (06°37'46" E). Niedersachsens tiefster Punkt liegt nahe der Nordseeküste in der ostfriesischen Gemeinde Krummhörn am Freepsumer Meer 2,5 Meter u. NN. Der höchste Berg des Landes ist mit 971 Metern ü. NN der Wurmberg im Harz.

Hinsichtlich der naturräumlichen Gliederung sowie einer tiefer gehenden Beschreibung des Bearbeitungsgebietes sei auf die aktuelle Darstellung in KRÜGER et al. (2014) verwiesen. Eine Karte der Naturräumlichen Regionen findet sich in diesem Band (S. 12) in der Arbeit von ZANG (2017). In den nachfolgenden Artkapiteln werden Nachweisorte in Bezug zu größeren, allgemein bekannteren Dörfern und Städten gesetzt. Eine Übersicht dieser Bezugsorte sowie der wichtigen Fließ- und Stillgewässer liefert Abb. 1.

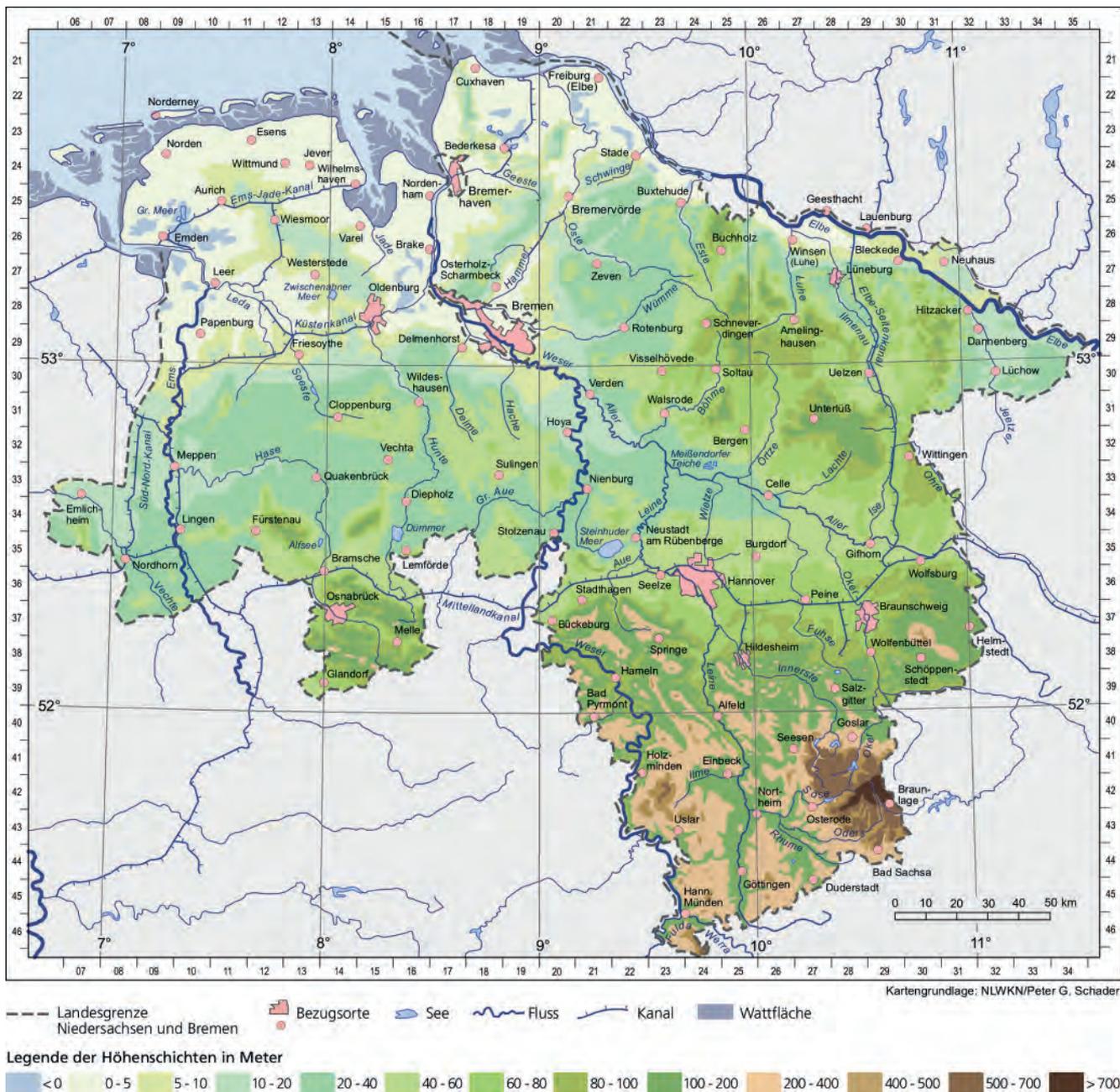


Abb. 1: Übersicht über das Bearbeitungsgebiet: Höhenzonierung, wichtige Fließ- und Stillgewässer sowie wichtige bzw. große Bezugsorte

3 Material und Methode

In dieser Arbeit werden all jene Arten und Unterarten behandelt, die erst nach dem Erscheinen des entsprechenden Avifauna-Bandes in Niedersachsen und Bremen nachgewiesen wurden und damit „neu“ hinzugekommen sind. Überdies werden hier jene Arten beschrieben, die in den entsprechenden Artkapiteln der Avifauna noch lediglich als Gastvögel im Berichtsgebiet eingestuft waren, zwischenzeitlich aber mindestens einmal als Vermehrungsgast gebrütet haben oder inzwischen sogar regelmäßige Brutvogelarten geworden sind. Diese Brutvorkommen werden dargestellt.

Art und Weise der Artabhandlungen erfolgen in der aus der Avifauna-Reihe bekannten Darstellungsform, erweitert und ausgestaltet mit aktuellen Fotos. Der Betrachtungszeitraum reicht bis zum 31.12.2015.

Bei Wildvögeln, die von den Seltenheitenkommissionen als meldepflichtig eingestuft wurden, werden nachfolgend nur anerkannte Nachweise aufgeführt. Anders verhält es sich bei Arten der Kategorien C, D und E der deutschen Artenliste (BARTHEL & HELBIG 2005, s. Tab. 1). Bei ihnen handelt es sich um in Deutschland (Betrachtungsraum hier: Niedersachsen und Bremen) oder einem anderen europäischen Land (bzw. Bundesland) eingebürgerte, nicht heimische Vogelarten (Neozoon, Kategorie C), mögliche bis höchst wahrscheinliche (D) sowie sichere (E) Gefangenschaftsflüchtlinge. Bei diesen Arten ist die Meldebereitschaft unter Vogelkundlern vergleichsweise gering. Oft werden nur in den ersten Jahren eines neuen Vorkommens solcher Arten Meldungen für die zuständige Kommission angefertigt, später nur noch zu einem Bruchteil dessen, was tatsächlich nachgewiesen wird.

Dabei handelt es sich bei den Arten besagter Kategorien in den meisten Fällen um für das Gros der Vogelkundler unverwechselbare Arten. Meldungen von z. B. Kuhreihern an die Kommissionen dienen in diesem Fall damit mehr der Dokumentation, als der Überprüfung und Absicherung der Art diagnose. Dem Dokumentationsaspekt wird hier insofern Folge geleistet, als dass zahlreiche von geübten Avifaunisten gemachte Beobachtungen, die nicht zur Beurteilung bei einer Kommission eingereicht wurden, trotzdem berücksichtigt werden. Ohne diese Meldungen wären die gewonnenen Vorkommensmuster nur äußerst fragmentarisch und damit nicht aussagekräftig.

In den Artkapiteln werden die einzelnen Nachweise aufgelistet, wenn es nicht mehr als zehn von ihnen gibt. Bei größeren Nachweiszahlen finden sich die entsprechenden Auflistungen in einem Anhang, allerdings nur bei Arten,

bei denen es sich nicht um „reine“ und „DAK-Arten“ handelt.

Bzgl. der Einstufung in eine der o. g. Kategorien folgen wir grundsätzlich BARTHEL & HELBIG (2005; hier in Kurzform s. Tab. 1, ausführlicher ZANG et al. 2017). Abweichungen kann es durch die Regionalisierung allenfalls dahingehend geben, dass z. B. ein in Deutschland als Wildvogel geltendes Taxon (Kategorie A oder B) im Bearbeitungsgebiet bislang lediglich als möglicher Wildvogel (D) oder Gefangenschaftsflüchtling (E) nachgewiesen wurde. Bezüglich der Kategorisierung von Neozoen als Brutvögel in Deutschland liefern BAUER et al. (2016) eine aktuelle Übersicht, für Niedersachsen und Bremen sind die Angaben betreffs ihrer Etablierung in KRÜGER et al. (2014) bzw. KRÜGER & NIPKOW (2015) maßgeblich.

Tab. 1: Übersicht der Statuskategorien nach den Empfehlungen der AERC (Association of European Records and Rarities Committees), wie sie in der Artenliste der Vögel Deutschlands Verwendung finden (s. BARTHEL & HELBIG 2005) und hier auf das Bearbeitungsgebiet übertragen werden. Die Definitionen sind nur verkürzt wiedergegeben (aus BAUER et al. 2016).

Kategorie	Kurzbezeichnung	Kurze Definition
A	Rezenter Wildvogel	Seit 1950 mindestens einmal in Niedersachsen und Bremen festgestellt.
B	Ehemaliger Wildvogel	Lediglich zwischen 1800 und 1949 in Niedersachsen und Bremen nachgewiesen.
C1	Etabliertes Neozoon	Brutpopulation durch Einbürgerung einer gebietsfremden Art entstanden.
C2	Regional etabliertes Neozoon	mit zusätzlichen autochthonen Wildvogelbeständen
C3	Ehemalige Wildvogelart	mit erfolgreicher Wiedereinbürgerung
C4	Domestizierte Form	Produkt künstlicher Selektion mit wildlebender Population in Niedersachsen und Bremen
C5	Eingewandertes Neozoon	mit etablierter Brutpopulation in Nachbar(bundes)land/-ländern
D	Unklare Zuordnung	Zweifel, ob Beobachtung nach 1950 Wildvogel betrifft.
E1	Regelmäßig brütendes Neozoon	Kriterien für Etablierung noch nicht erfüllt
E2	Neozoon mit Brutnachweisen	Brutvorkommen entweder unregelmäßig oder erloschen
E3	Neozoon ohne Brutnachweise	Bruten im Freiland sind in Niedersachsen nicht bekannt.

4 Ergebnisse

Vorbehaltlich einer noch anstehenden Revision aller älteren Nachweise (~ vor 1980) von „Seltenheiten“ in Niedersachsen und Bremen durch eine Avifaunistische Kommission sind ab 1950 91 Vogelarten auf die Artenliste hinzugekommen (Tab. 2). Die meisten davon durch einen entsprechenden Erstnachweis, einige wenige aber auch durch geänderte systematische Statureinstufungen (z. B. Mittelmeermöwe *Larus michahellis* und Steppenmöwe *Larus cachinnans*, die als vormalige Unterarten der Weißkopfmöwe *Larus cachinnans* Artstatus erhielten). Überdies

wurden im selben Zeitraum auch einige Unterarten erstmals im Berichtsgebiet festgestellt (Tab. 2).

Für die 1978 erschienene Lieferung der Avifauna-Reihe „Seetaucher bis Flamingos“ ergibt sich aus der Übersicht beispielsweise, dass vier Arten nach der Veröffentlichung erstmals für Niedersachsen und Bremen beschrieben wurden, bei der Lieferung „Drosseln, Grasmücken und Fliegenschnäpper“ aus dem Jahr 2005 sind es sogar fünf Arten und eine Unterart. Nachfolgend werden die Vorkommen dieser „neuen“ Arten kurz beschrieben und um neu hinzugekommene Brutvögel ergänzt.

Tab. 2: Übersicht der ab dem 1. Januar 1950 in Niedersachsen und Bremen erstmals nachgewiesenen Vogelarten (nur Wildvögel) und -unterarten (Auswahl) sowie Jahr des Erscheinens der verschiedenen Lieferungen des Speziellen Teils der Avifauna

Lieferung der Avifauna	Jahr	Art(en)
	1950	
	1951	Häherkuckuck <i>Clamator glandarius</i> Zippammer <i>Emberiza cia</i>
	1952	„Grönländische Blässgans“ <i>Anser albifrons flavirostris</i>
	1953	Grünlaubsänger <i>Phylloscopus trochiloides</i> „Taigazilpzalp“ <i>Phylloscopus collybita tristis</i>
	1954	Rosenseeschwalbe <i>Sterna dougallii</i>
	1955	Eissturmvogel <i>Fulmarus glacialis glacialis</i> Schwarzkopfmöwe <i>Larus melanocephalus</i> Braunkopffammer <i>Emberiza bruniceps</i>
	1956	Alpensegler <i>Apus melba</i> Blauschwanz <i>Tarsiger cyanurus</i>
	1957	Weißkopf-Ruderente <i>Oxyura leucocephala</i> Merlin <i>Falco columbarius subaesalon</i> Rußseeschwalbe <i>Sterna fuscata</i> Weißbartgrasmücke <i>Sylvia cantillans</i> Zwergammer <i>Emberiza pusilla</i>
	1958	
	1959	Rothalsgans <i>Branta ruficollis</i> Graubrust-Strandläufer <i>Calidris melanotos</i> Alpenbraunelle <i>Prunella collaris</i>
	1960	
	1961	Orpheusgrasmücke <i>Sylvia hortensis</i>
	1962	Dunkler Sturmtaucher <i>Puffinus griseus</i> Adlerbussard <i>Buteo rufinus</i> Nonnensteinschmätzer <i>Oenanthe pleschanka</i>
	1963	Sepiasturmtaucher <i>Puffinus diomedea</i> Atlantiksturmtaucher <i>Puffinus puffinus</i> Schwalbenmöwe <i>Larus sabini</i> Goldhähnchen-Laubsänger <i>Phylloscopus proregulus</i>
	1964	Prachteiderente <i>Somateria spectabilis</i> Schmutzgeier <i>Neophron percnopterus</i>
	1965	
	1966	Schwarzflügel-Brachschwalbe <i>Glareola nordmanni</i> Steppenkiebitz <i>Vanellus gregarius</i>
	1967	Gleitaar <i>Elanus caeruleus</i> Zwergadler <i>Aquila pennata</i>
	1968	Mariskenhöhlsänger <i>Acrocephalus melanopogon</i>
	1969	
	1970	Sandstrandläufer <i>Calidris pusilla</i>
	1971	Kurzzeheulerche <i>Calandrella brachydactyla</i>
	1972	„Hellbäuchige Ringelgans“ <i>Branta bernicla hrota</i> Zitronenstelze <i>Motacilla citreola</i>
	1973	
	1974	Ringschnabelente <i>Aythya collaris</i> Tundra-Goldregenpfeifer <i>Pluvialis fulva</i> Samtkopf-Grasmücke <i>Sylvia melanocephala</i>
	1975	Grasläufer <i>Tryngites subruficollis</i> Seidensänger <i>Cettia cetti</i>
	1976	
	1977	

Lieferung der Avifauna	Jahr	Art(en)
2.1 Seetaucher bis Flamingos	1978	
	1979	Mittelmeermöwe <i>Larus michahellis</i>
	1980	
	1981	Kleiner Schlammläufer <i>Limnodromus griseus</i> Wüstensteinschmätzer <i>Oenanthe deserti</i>
	1982	Rötelschwalbe <i>Cecropis daurica</i>
2.2 Entenvögel 2.4 Hühner- und Kranichvögel	1983	Scheckente <i>Polysticta stelleri</i>
	1984	Weißschwanzkiebitz <i>Vanellus leucurus</i> Bairdstrandläufer <i>Calidris bairdii</i> Wilsonwasserreiter <i>Phalaropus tricolor</i>
2.7 Tauben bis Spechtvögel	1985	Wiesenstrandläufer <i>Calidris minutilla</i> Weißbürzel-Strandläufer <i>Calidris fuscicollis</i>
	1986	Präriemöwe <i>Larus pipixcan</i>
2.3 Greifvögel	1987	
	1988	„Pazifische Ringelgans“ <i>Branta bernicla nigricans</i> Blaufügelente <i>Anas discors</i> Großer Schlammläufer <i>Limnodromus scolopaceus</i>
	1989	
2.6 Raubmöwen bis Alken	1990	Maurensteinschmätzer <i>Oenanthe hispanica</i>
	1991	
2.5 Austernfischer bis Schnepfen	1992	Prärie-Goldregenpfeifer <i>Pluvialis dominica</i>
	1993	
	1994	Pfeifschwan <i>Cygnus columbianus</i> Kanadapfeifente <i>Anas americana</i> Carolinakrickente <i>Anas carolinensis</i> Dünnschnabelmöwe <i>Larus genei</i> Ringschnabelmöwe <i>Larus delawarensis</i> Provencegrasmücke <i>Sylvia undata</i>
	1995	Steppenmöwe <i>Larus cachinnans</i>
2.10 Bartmeisen bis Würger	1996	Balearensturmtaucher <i>Puffinus mauretanicus</i> Zistensänger <i>Cisticola juncidis</i> Buschrohrsänger <i>Acrocephalus dumetorum</i> Wanderlaubsänger <i>Phylloscopus borealis</i>
	1997	„Isländische Uferschnepfe“ <i>Limosa limosa islandica</i> Balkansteinschmätzer <i>Oenanthe melanoleuca</i> Orpheusspötter <i>Hippolais polyglotta</i>
	1998	
2.8 Lerchen bis Braunellen	1999	Eleonorenfalke <i>Falco eleonora</i> Zügelseeschwalbe <i>Onychoprion anaethetus</i> Fahlsegler <i>Apus pallidus</i> Bartlaubsänger <i>Phylloscopus schwarzi</i>
	2000	Madeirawellenläufer <i>Oceanodroma castro</i> Orienturteltaube <i>Streptopelia orientalis</i> Isabellwürger <i>Lanius isabellinus</i>
	2001	
	2002	Bindentaucher <i>Podilymbus podiceps</i> Großer Knutt <i>Calidris tenuirostris</i> Kanadamöwe <i>Larus smithsonianus</i>
2.9 Drosseln, Grasmücken, Fliegenschnäpper	2003	Isabellsteinschmätzer <i>Oenanthe isabellina</i>
	2004	Zwergscharbe <i>Phalacrocorax pygmeus</i>
	2005	Aztekenmöwe <i>Larus atricilla</i> Wüstengimpel <i>Bucanetes githagineus</i>
	2006	Tundramöwe <i>Larus heuglini</i>
	2007	Spitzschwanz-Strandläufer <i>Calidris acuminata</i> Dunkellaubsänger <i>Phylloscopus fuscatus</i>
2.11 Rabenvögel bis Ammern	2008	Brillengrasmücke <i>Sylvia conspicillata</i> Waldpieper <i>Anthus hodgsoni</i>
	2009	
2.11 Rabenvögel bis Ammern	2010	
	2011	Kleiner Gelbschenkel <i>Tringa flavipes</i> Langzehen-Strandläufer <i>Calidris subminuta</i> Middendorff-Laubsänger <i>Phylloscopus plumbeitarsus</i> Heckensänger <i>Cercotrichas galactotes</i> „Östlicher Hausrotschwanz“ <i>Phoenicurus ochruros phoenicuroides</i>
	2012	„Kumlienmöwe“ <i>Larus glaucooides kumlieni</i> Zwergohreule <i>Otus scops</i>
	2013	Tianschan-Laubsänger <i>Phylloscopus humei</i>
	2014	Pazifiksegler <i>Apus pacificus</i>
	2015	Wüstenregenpfeifer <i>Charadrius leschenaultii</i>

4.1 Nachweise von Arten der Kategorien A und B

Saatgans

Anser fabalis (Latham 1787)

Unterart: *A. f. rossicus* (Buturlin 1933)

Bei der Saatgans werden zwei deutlich diverse Unterarten-Gruppen unterschieden, deren Status als Allospesies seit langem umstritten ist: zum einen die *fabalis*-Gruppe („Waldsaatgans“) mit den Formen *fabalis*, *johanseni* und *middendorffii* und zum anderen die *serrirostris*-Gruppe („Tundrasaatgans“) mit *serrirostris* und *rossicus*. In Europa erscheinen nur *fabalis* und *rossicus* regelmäßig, *fabalis* kommt dabei als Brutvogel der Waldmoore der Taiga zu uns, *rossicus* aus den Tundren Sibiriens (RUOKONEN & AARVAK 2011, CLEMENTS et al. 2015, OTTENBURGH et al. 2016).

Vorkommen in Niedersachsen

1997 brütete ein Paar „Tundrasaatgänse“ an der Ems etwa 3 km oberhalb der Ortschaft Oldersum E Emden. Dort wurden am 6. Juli zwei Altvögel mit einem pull. beobachtet,

welches vermutlich auf der in unmittelbarer Nähe gelegenen, mit Schilfröhricht bewachsenen Emsinsel Hatzumer Sand erbrütet worden war. Dort brüteten 1997 auch sechs Grauganspaare.

Erstmals waren die adulten Saatgänse am 6. Mai und danach mehrfach im Gebiet beobachtet worden. Vermutlich war das ♂ flugunfähig, was auf eine Schussverletzung hindeuten könnte. Hinweise auf eine Herkunft der Vögel aus der Gefangenschaft lagen nicht vor. Die drei Saatgänse hielten sich bis zum 16. Nov. an der Ems auf (GERDES 1997).

Die Brut an der Ems stellt den ersten Reproduktionsnachweis freifliegender Saatgänse in Deutschland dar. In den benachbarten Niederlanden brüteten bereits 1993 erstmals „Tundrasaatgänse“, der Bestand wurde für den Zeitraum von 1998-2000 auf 1-5 Paare geschätzt und lag 2008 bei 2 Paaren (VOSLAMBER et al. 2008).

Pfeifschwan

Cygnus columbianus (Ord 1815)

Pfeifschwan und Zwergschwan *C. bewickii* sind nur schwach differenziert und im Feld schwer zu unterscheiden, sie brüten in der Tundrenzone Nordamerikas und Eurasiens (EVANS & SLADEN 1980, KÖNIGSTEDT & BARTHEL 1995, VISSCHER & VAN DUIVENDIJK 2015). Der Pfeifschwan ist im Norden Nordamerikas und nach Westen hin bis nach NE-Sibirien verbreitet, wo er mit dem im Norden Eurasien beheimateten Zwergschwan in Kontakt kommt (gelegent-

lich Hybridisation). Er ist nicht alljährlich Gast in Europa (BAUER et al. 2005).

In Niedersachsen wurden zweimal Vögel festgestellt, die phänotypisch als Pfeifschwäne anzusprechen waren:
(1) 5. Jan. 1994, Taube Elbe bei Penkefitz, 6 km NE Dannenberg, ad. (L. v. d. HEYDE in DSK 1996)
(2) 9. Jan. 1994, Thülsfelder Talsperre, ad. (T. KRÜGER, A. KEßLER in DSK 1996).

Ringelgans

Branta bernicla (L., 1758)

Unterart: *B. b. nigricans* (Lawrence 1846)

Ringelgänse sind zirkumpolar in den arktischen Zonen Eurasiens und Nordamerikas beheimatet. Man unterscheidet drei Unterarten: Die „Dunkelbäuchige Ringelgans“ *B. b. bernicla*, beheimatet im arktischen Sibirien, die „Hellbäuchige Ringelgans“ *B. b. hrota*, Brutvorkommen Franz-Joseph-Land, Spitzbergen und Grönland, sowie die „Pazifische Ringelgans“ *B. b. nigricans*, Brutvogel in NE-Sibirien, Alaska und N-Kanada. Alle drei Unterarten erscheinen auf dem Zug in Niedersachsen, am häufigsten *bernicla*, wohl alljährlich in spärlicher Zahl sowie in manchen Jahren einflugartig *hrota* (PROKOSCH 1978, BAUER et al. 2005, KRÜGER et al. 2011) und fast alljährlich, aber nur vereinzelt *nigricans*. (s. u.).

Zwischen dem Jahr des Erstnachweises 1975 und 2013 wurden in Deutschland insgesamt 232 „Pazifische Ringelgänse“ festgestellt, fast alle Meldungen stammen aus dem Wattenmeer Niedersachsens, Hamburgs und Schleswig-Holsteins. Schwerpunkte des Vorkommens sind die Inseln Neuwerk und Sylt, die Halligen sowie die nordfriesische Festlandküste.

Aus den vorliegenden Daten ist sicher abzuleiten, dass *nigricans* im Herbst und im Frühjahr heute als alljährlicher, seltener Durchzügler und nicht mehr als Ausnahmegast anzusehen ist (DIERSCHKE 2014). Aus diesem Grund wurde



Abb. 2: „Pazifische Ringelgans“, ad., Schillig, 3. Januar 2006 (Foto: Stefan Pfützke)

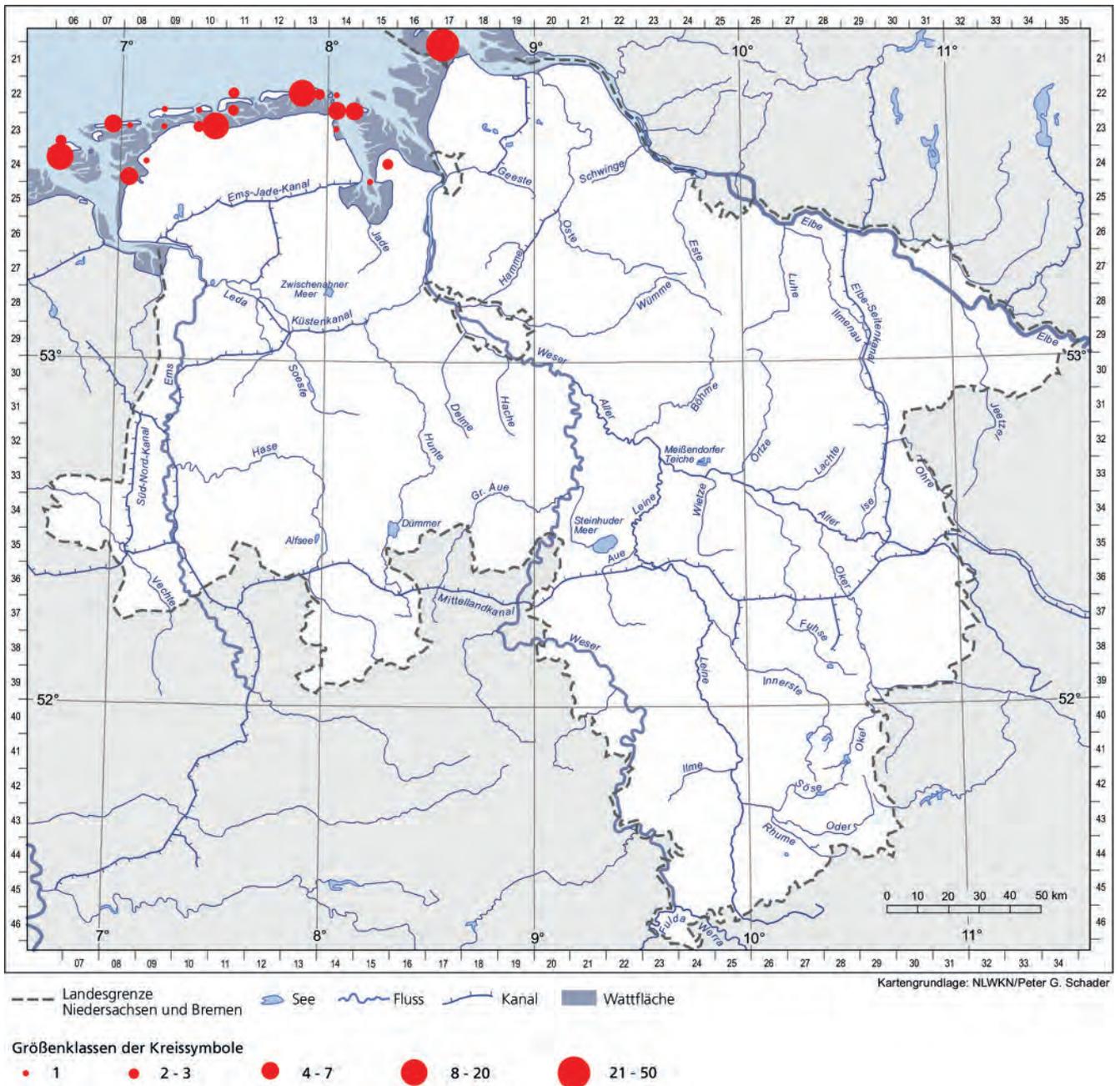


Abb. 3: „Pazifische Ringelgans“ *Branta. b. nigricans* Feststellungen 1987/88-2014/15 nach TK 25-Quadranten

die Unterart zum Jahr 2015 von der nationalen Meldeliste gestrichen (DAK 2014b), seither sind Beobachtungen bei der Avifaunistischen Kommission Niedersachsen und Bremen (AKNB) zu dokumentieren.

Vorkommen in Niedersachsen

Seit 1988 werden vereinzelt, doch in steigender Zahl Beobachtungen der Unterart *nigricans* bekannt gemacht (Abb. 4; vgl. BRIX & PENKERT 2004). Die Feststellungen erfolgten im Herbst zwischen dem 7. Oktober und 31. Dezember ($n = 27$) und mehr als doppelt so zahlreich im Frühjahr vom 7. Januar bis 23. Mai ($n = 75$; Abb. 5). In der Regel wurden

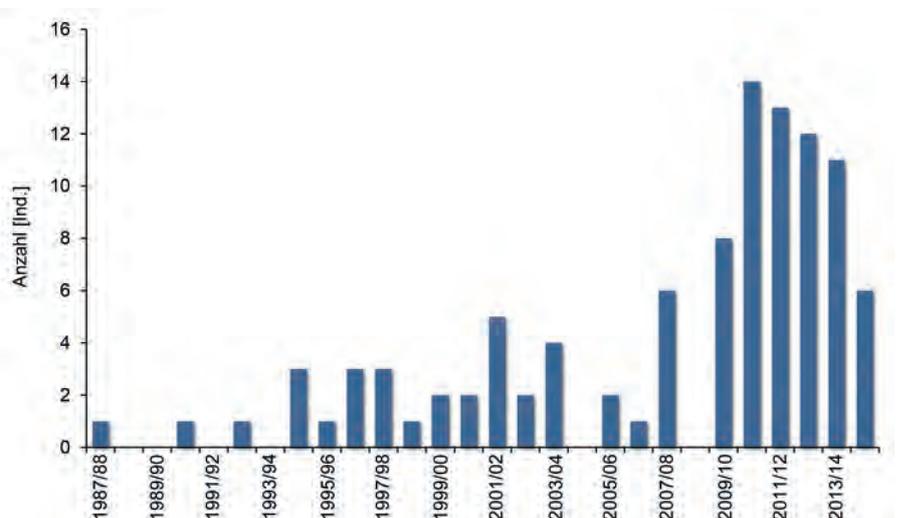


Abb. 4: „Pazifische Ringelgans“ *Branta. b. nigricans* Individuensummen in Niedersachsen und Bremen in den Winterhalbjahren 1987/88-2014/15 ($n = 102$)

nur einzelne Individuen gesehen, ausnahmsweise auch 2-4, maximal am 11. Mai 2008 auf Neuwerk 5 Ind. Zumeist (55 %) wurden die Vögel nur an einem Tag festgestellt, teilweise auch über 2-99 Tage, im Mittel 21 Tage (Median: 8 Tage). Die Beobachtungen erfolgten in der Mehrzahl auf den Inseln (65 %), die übrigen entlang der Festlandsküste (Abb. 3). Eine Ende Juli 2008 auf der Taimyr-Halbinsel farbberingte „Pazifische Ringelgans“ wurde im Mai 2010 auf Juist abgelesen (BAIRLEIN et al. 2014).

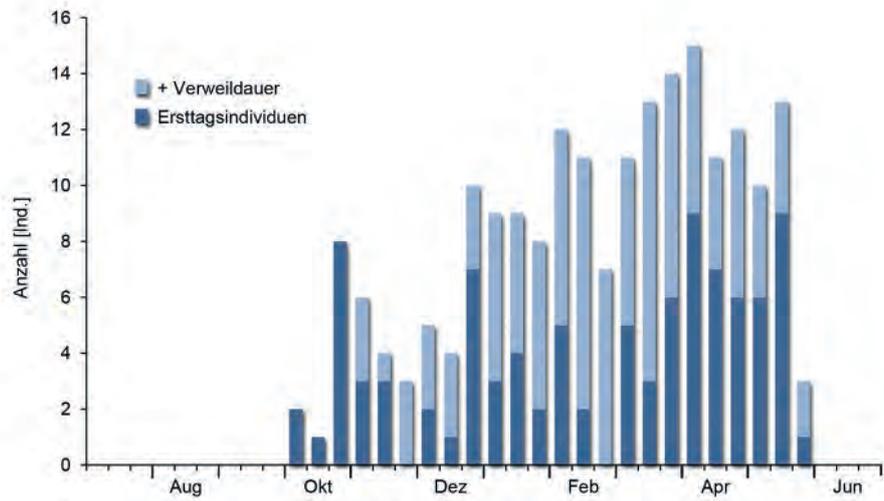


Abb. 5: „Pazifische Ringelgans“ *Branta b. nigricans* Jahreszeitliches Auftreten in Niedersachsen und Bremen in den Winterhalbjahren 1987/88-2014/15 nach Monatsdritteln (n = 102), dunkelblaue Säulen = Ersttagsindividuen, hellblaue Säulen = zusätzliche Wertung bei längerer Verweildauer der Individuen

Kanadapfeifente

Anas americana (J.F. Gmelin 1789)

Das Areal dieser über weite Teile Nordamerikas verbreiteten Art reicht hier vom Nordwesten bis ins Zentrum und nach Süden bis NE-Kalifornien und N-Colorado. Ihre Überwinterungsgebiete liegen entlang der Pazifikküste von Südalaska bis Mexiko und am Atlantik von Neuengland südwärts bis Costa Rica, Panama und Karibische Inseln. In Europa ist sie ein regelmäßiger Gastvogel und die am zweithäufigsten festgestellte amerikanische Gründelente.

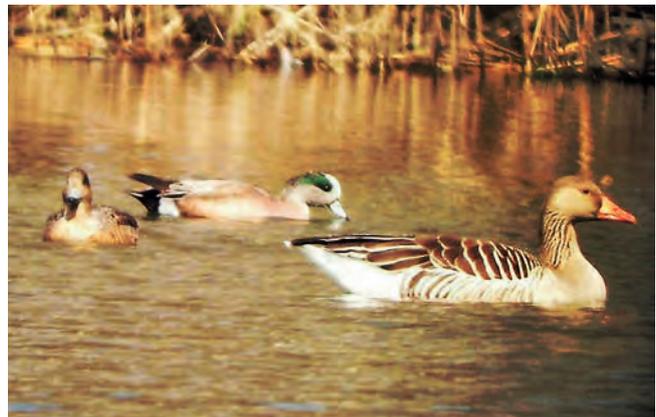


Abb. 6: Kanadapfeifente, ad. ♂, Winsener Marsch, 13. April 2003 (Foto: Tilmann Kloos)

In England hat der Bestand überwinternder Vögel seit Ende der 1950er Jahre kontinuierlich zugenommen. Im Zeitraum 2010-2013 wurden im Mittel 13 Ind./Jahr festgestellt, die Höchstzahl zwischen 1958 und 2013 lag im Jahr 2000 bei 31 Vögeln (BRUUN 1971, BALMER et al. 2013, WHITE & KEHOE 2016a). Die kontinentaleuropäischen Feststellungen stammen überwiegend aus dem Frühjahr (LEWINGTON 1991, BAUER et al. 2005), Ringfunde, die eine Herkunft aus Nordamerika belegen, liegen aus Westeuropa vor (Frankreich, Irland, Schottland; DENNIS 1994). In Vogelhaltungen findet man die Art zahlreicher erst seit den 1970er Jahren (KOLBE 1999, REEBER 2015).

Aus Niedersachsen sind sieben Nachweise anerkannt, interessanterweise gehen die ersten beiden davon auf viel schwieriger im Freiland zu bestimmende ♀ zurück:

- (1) 5.-10. Mai 1994, Moorhauser Polder E Oldenburg, ad. ♀ (T. KRÜGER, M. FEUERSENGER, D. STURM in DSK 1996, KRÜGER & FEUERSENGER 1997)
- (2) 24. Nov. 1996, Teiche bei Neuenkirchen W Schwanewede, ad. ♀ (R. AUMÜLLER, M. SEEHAUSEN, J. WILDBERGER in DSK 1998)

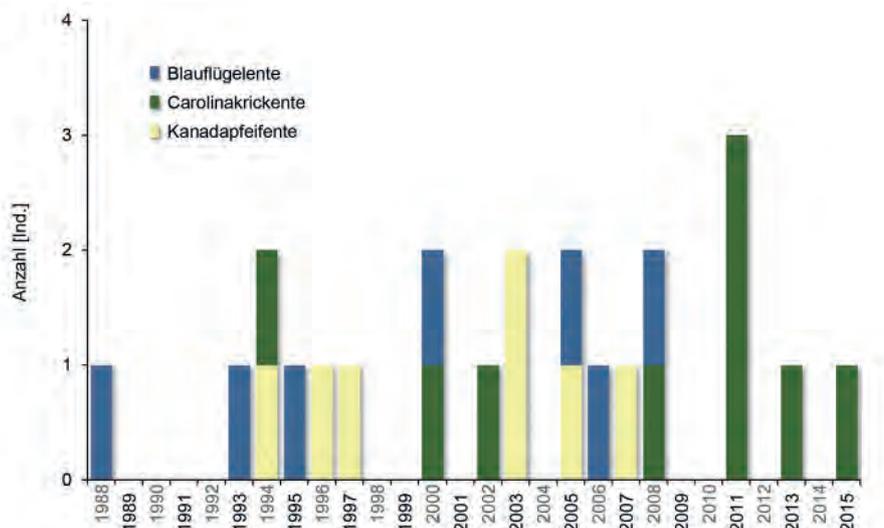


Abb. 7: Nearktische Gründelenten: Kanadapfeifente *Anas americana*, Carolinakrickente *A. carolinensis* und Blaufügelente *A. discors* Individuensummen in Niedersachsen und Bremen 1988-2015 (n = 23)

- (3) 19. Apr. 1997, Großes Meer, ♀ (T. PENKERT, H. SCHWEDES in DSK 2000)
- (4) 13. Apr. 2003, Winsener Marsch NE Winsen/Luhe, ♀ (DSK 2010)
- (5) 27. Sep. 2003, Innengrodenpütte Dangast E Varel/SW-Jadebusen, ♀ (J. DIERSCHKE in DSK 2008)
- (6) 26. Mär. 2005, Gartow 21 km ENE Lüchow, ♀ (A. BRUCH, D. WENDT in DSK 2008)
- (7) 25. Jan. - 20. Feb. 2007, Dümmer, ad. ♂ (W. BRINKSCHRODER, E. MÖLLER, N. UHLHAAS in DSK 2009)

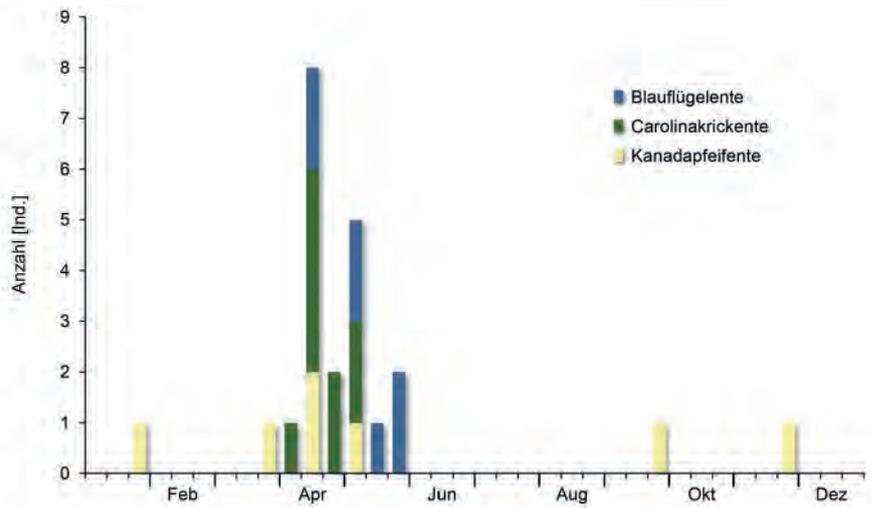


Abb. 8: Nearktische Gründelenten: Kanadapfeifente *Anas americana*, Carolinakrickente *A. carolinensis* und Blaüflügelente *A. discors* Jahreszeitliches Auftreten in Niedersachsen und Bremen 1988-2015 nach Monatsdritteln (n = 23)

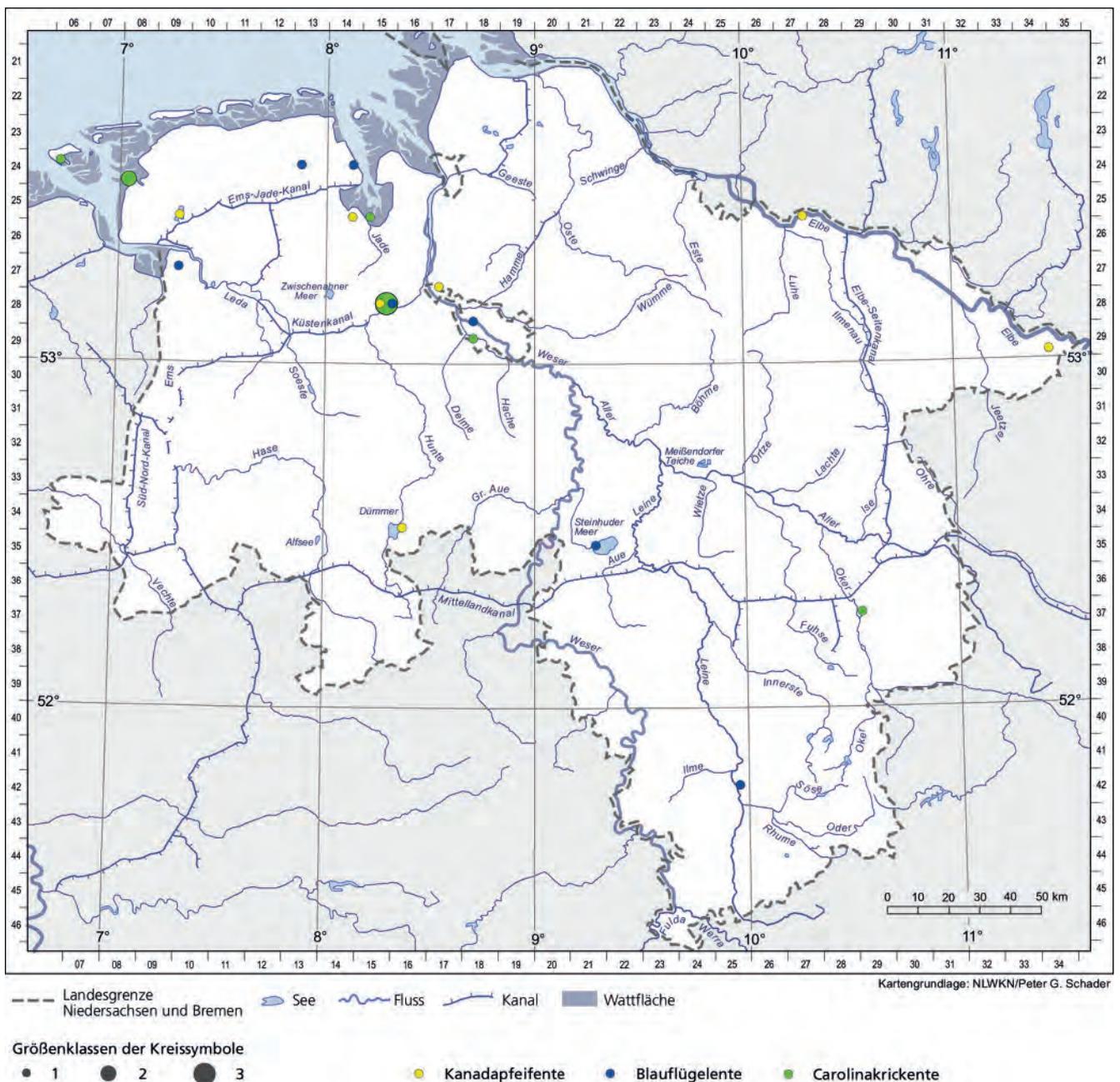


Abb. 9: Nearktische Gründelenten: Kanadapfeifente *Anas americana*, Carolinakrickente *A. carolinensis* und Blaüflügelente *A. discors* Feststellungen 1988-2015 nach TK 25-Quadranten

Diese eigenständige Art wurde lange als Unterart der ihr sehr ähnlichen eurasischen Krickente *Anas crecca* geführt. Sie besiedelt weite Teile Nordamerikas bis in mittlere Breiten und überwintert südlich ihres Brutareals (BAUER et al. 2005). Die Carolinakrickente ist die häufigste der nearktischen Enten in Europa, allein in England wurden 2010-2013 im Mittel 33 Ind./Jahr registriert. Dort hat die Zahl der Nachweise seit 1958 deutlich zugenommen, maximal waren es 60 Ind. 2004 (WHITE & KEHOE 2016a). Dabei dürfte das Vorkommen der Art in hohem Maße unterrepräsentiert sein, da Weibchen und Jungvögel im Feld extrem schwer zu bestimmen sind (BALMER et al. 2013).



Abb. 10: Carolinakrickente, ad. ♂, Braunschweiger Rieselfelder, 29. März 2016 (Foto: Gerhard Braemer)

Vier Funde von in Nordamerika beringten Carolinakrickenten liegen aus Westeuropa vor (Island, England, Nordirland; DENNIS 1994, VAN DEN BERG & BOSMAN 1999, BAUER et al. 2005). Seit Mitte der 1970er Jahre ist die Art in der Vogelhaltung verbreitet (KOLBE 1999, REEBER 2015).

In Niedersachsen und Bremen wurden neun Feststellungen dokumentiert:

- (1) 7. Mai 1994, Moorhauser Polder E Oldenburg, ad. ♂ (R. AUMÜLLER, J. WILDBERGER, T. KRÜGER in DSK 1996). Es war dies der erste für Deutschland dokumentierte Nachweis.
- (2) 13.-22. Apr. 2000, Leyhörn 13 km SW Norden, ad. ♂ (J. DIERSCHKE, S. SCHMIDT, G. PEGRAM in DSK 2006)
- (3) 16.-21. Apr. 2002, Moorhauser Polder E Oldenburg, ad. ♂ (T. KRÜGER, M. A. NEUMANN, K. FUHRMANN in DSK 2008)
- (4) 17.-26. Apr. 2008, Moorhauser Polder E Oldenburg, ad. ♂ (T. KRÜGER, M. HESSE, A. KNIPPING in DSK 2009)

- (5) 22.-26. Apr. 2011, Hauener Pütten 13 km SW Norden, ad. ♂ (J. DIERSCHKE, H.-J. GEBAUER in DAK 2013)
- (6) 18.-24. Apr. 2011, Borkum, ad. ♂ (B. HENSE, K. SCHAI-BLE, L. GAEDICKE u. a. in DAK 2013)
- (7) 1.-2. Mai 2011, Wapelersiel 3 km NE Varel/S-Jadebusen, ad. ♂ (B. GNEP, N. OBERDIEK, K. MENKE in DAK 2013)
- (8) 25. Apr. 2013, Braunschweiger Rieselfelder, ad. ♂ (V. JORTZICK, D. TAYLOR, H. SCHMIDT in SCHMIDT 2014)
- (9) 6. Apr. 2015, Polder Brookhuchting, Bremen, ad. ♂ (DAK anerkannt, C. KÖNIG briefl.)

Die neun Feststellungen liegen zwischen Anfang April und Anfang Mai (Abb. 8) und decken sich zeitlich weitgehend mit dem Auftreten in den benachbarten Niederlanden (VAN DEN BERG & BOSMAN 1999) sowie mit dem in Schleswig-Holstein (RADOMSKI 2009). In allen Fällen dürfte es sich um Wildvögel gehandelt haben.

Blaflügelente

Anas discors (L., 1766)

Die Art ist zahlreich und über weite Teile Nordamerikas von Alaska bis Neufundland und nach Süden bis in die mittleren USA verbreitet. Von in den Brutgebieten beringten Vögeln wurden 13 aus Europa zwischen Schottland und den Azoren zurückgemeldet (DENNIS 1994, VAN DEN BERG & BOSMAN 1999, BAUER et al. 2005).

Blaflügelenten werden jedoch auch regelmäßig gehalten und gezüchtet (REEBER 2015), so geht u. a. eine aus Niedersachsen stammende Meldung bei der Deutschen Seltenheitenkommission (DSK) eindeutig auf einen aus der Gefangenschaft stammenden Vogel zurück (11. März - 11. November 1998, Stichkanal bei Wallenhorst/Osnabrück, ♂, ausgesetzt, rechts ohne Handschwingen, verpaart mit Stockente; F. SUDENDEY, S. WEMER in DSK 2002). Bei einem ♂, das sich vom 4. April bis 1. Juni 2009 im Holter Hammrich aufhielt, geht die DSK wegen der langen Aufenthaltsdauer von einem Gefangenschaftsflüchtling aus (J.-H. STUKE in DSK 2010).

Die übrigen sieben Fälle stammen aus dem April/Mai (Abb. 8), in dieser Zeitspanne wurde die Mehrzahl auch in den Niederlanden registriert (VAN DEN BERG & BOSMAN 1999). Diese sind ganz sicher überwiegend Wildvögel gewesen, die mit den nahe verwandten Knäkenten *A. querquedula* in Afrika überwintern und sich ihnen auf dem Heimzug angeschlossen haben (BSA 1990).

Aus Niedersachsen liegen sieben dokumentierte Beobachtungen vor:

- (1) 16.-29. Apr. 1988, Hochwasser-Rückhaltebecken Salzerhelden 11 km NNW Northeim, ♂ (S. ACHTERMANN, K. FUHRMANN, P. H. BARTHEL in BSA 1990)
- (2) 16. Mai 1993, Steinhuder Meer bei Winzlar, ♂ (S. SPIERIG, S. BOLOGNA, J. TÄNZER in DSK 1995)
- (3) 7.-10. Mai 1995, Niedervieland, Bremen, ♂ (K. HANDKE in DSK 1997)
- (4) 30. Mai - 6. Jun. 2000, Voslapper Groden/Wilhelms-haven, ♂ (T. KRÜGER, V. BOHNET, M. DEUTSCH in DSK 2006)

- (5) 24. Mai 2005, Kleipütten Wiefels bei Jever, ♂ (W. MENKE in DSK 2008)
- (6) 10. Mai 2006, Heinitzpolder/Dollart S Emden, ♂ (J.-H. STUKE, H.-J. v. LOH in DSK 2009)
- (7) 16.-25. Apr. 2008, Moorhauser Polder E Oldenburg, ♂ (G. REICHERT, A. KNIPPING, M. GOTTSCHLING in DSK 2009)



Abb. 11: Blaufügelente, ad. ♂, Moorhauser Polder, April 2008 (Foto: Jürgen Ruddek)

Gänsesäger

Mergus merganser (L., 1758)

Unterart: *M. m. merganser* (L., 1758)

Niedersachsen liegt am südwestlichen Arealrand des geschlossenen nordosteuropäischen Verbreitungsgebiets des Gänsesägers, welches von Russland und Skandinavien über das Baltikum bis in den deutschen Ostseeraum reicht (HAGEMEIJER & BLAIR 1997). Von dort strahlt es über das ostholsteinische Hügelland sowie weiter südlich entlang der Wakenitz und der Lauenburgischen Seenplatte (Schleswig-Holstein/Mecklenburg-Vorpommern) bis nach Niedersachsen aus. Die nächstgelegenen, zusammenhängenden Brutvorkommen liegen nur etwa 30 km von der niedersächsischen Elbtalaue entfernt. Darüber hinaus gibt es in Deutschland zwei isolierte Vorkommensgebiete in den Stromtälern von Oder und Neiße sowie im Alpenvorland (vgl. GEDEON et al. 2014).



Abb. 12: Der Gänsesäger ist seit einigen Jahren Brutvogel im äußersten Osten Niedersachsens. Weibchen mit neun Dunenjungen auf der Sude bei Sückau, Amt Neuhaus, Mai 2015 (Foto: Steffen Hollerbach)

Vorkommen in Niedersachsen

Im Jahr 2000 wurden in Niedersachsen von der Mittelelbe zwischen Barförde und Sassendorf SE Lauenburg sowie von der Mittelweser bei Morsum NW Verden die ersten Brutnachweise bzw. -hinweise gemeldet. Aus der Lüneburger Elbtalaue liegen dann seit 2003 alljährlich Sommerbeobachtungen von Einzelvögeln, Paaren und kleinen Trupps vor. Aus den Jahren 2005, 2007 und 2008 gibt es deutliche

Hinweise, u. a. Junge führende Altvögel, auf Bruten an der Elbe im Bereich Vierwerder-Grünendeich-Barförde E Lauenburg sowie 2006 und 2008 im Bereich Heisterbusch-Neu Bleckede-Stiepelse N bis E Bleckede. Ein eindeutig zu lokalisierender Nachweis durch den Fund einer Bruthöhle gelang dort bisher jedoch nicht (CHRISTOPHERSEN et al. 2009).

2009 wurde unweit entfernt auf der Sude N Preten 5 km NNW Neuhaus/Elbe ein Weibchen mit fünf nicht flüggen Jungvögeln fotografiert (S. HOLLERBACH, briefl.), an der Elbe bei Alt-Garge SW Bleckede wurden zudem sechs bereits flügge Jungvögel beobachtet (J. WÜBBENHORST, briefl.). 2005-2009 wurden damit in jeder Brutsaison Vorkommen registriert, insofern zählt die Art seither zu den regelmäßigen Brutvögeln des Landes, der Gänsesäger ist

eine neue Brutvogelart Niedersachsens (KRÜGER et al. 2014).

In der Zeit nach 2009 gab es Nachweise von und Hinweise auf Bruten von verschiedenen Orten (WÜBBENHORST et al. 2014, SCHMIDT et al. 2014, THYE 2015b, J. WÜBBENHORST, S. HOLLERBACH, F.-U. SCHMIDT, briefl.), für das Jahr 2014 lässt sich eine Bestandsangabe von 7 Brutpaaren absichern (KRÜGER & NIPKOW 2015).

Bindentaucher

Podilymbus podiceps (L., 1758)

Unterart: *P. p. podiceps* (L., 1758)

Der Bindentaucher besiedelt die Neue Welt in drei Unterarten vom südlichen Südamerika bis ins mittlere Kanada (DEL HOYO et al. 1992). Er ist in der Regel Standvogel, nur die Vögel aus dem nördlichen Nordamerika ziehen im Winter nach Süden. Gelegentlich erreichen sie Westeuropa, wo sie insbesondere in England wiederholt festgestellt wurden (BAUER et al. 2005, BROWN & GRICE 2005).

Vom 6. Juli - 17. August 2002 wurde ein ad. an den Klärteichen Rethen, Laatzen S Hannover, beobachtet. Er hielt sich über mindestens 43 Tage hier auf und nutzte die Zeit zur Mauser mit vorübergehender Flugunfähigkeit. Es war der erste Nachweis dieser Art in Deutschland (BRÄUNING 2002; C. BRÄUNING, G. ROTZOLL, H. OLDENBURG in DSK 2008).



Abb. 13: Bindentaucher, ad., Klärteiche Rethen, Juli 2002 (Foto: Christoph Bock)

Madeirawellenläufer

Oceanodroma castro (Harcourt 1851)

Die Art brütet auf Inseln im Ostatlantik von den Azoren bis St. Helena sowie ferner im Pazifik (DEL HOYO et al. 1992) und stellt das ökologische Gegenstück zum Wellenläufer in tropischen Ozeanen und angrenzenden warmen Tiefseegewässern dar. Nach der Brutzeit sind westwärts gerichtete Bewegungen nachgewiesen, nordwärts bis Westeuropa zieht die Art offensichtlich nicht, da sie hier eine extreme Ausnahmerecheinung darstellt (FLOOD 2007, FLOOD & THOMAS 2008). Für Mitteleuropa konnten BAUER et al. (2005) nur einen Nachweis anführen, einen am 29. Dez. 1999 in die Schweiz verdrifteten, lebend gefundenen Vogel. In Niedersachsen wurden zwei Feststellungen dokumentiert:

- (1) 3. Dez. 2000, Seeburger See 9 km NW Duderstadt (T. MEINEKE, K. MENGE, C. u. P. H. BARTHEL in DSK 2006)
- (2) 29. Okt. 2006, Wangeroooge, dz. gen W (J. DIERSCHKE, R. LOTTMANN in DSK 2009)

Es sind dies die beiden ersten Nachweise für Deutschland, wobei der erste aus dem Binnenland stammt und ein verdriftetes Ind. repräsentiert und der zweite einen vor Wangeroooge durchziehenden Vogel betrifft. Für beide Nachweise gibt es belastbare Beschreibungen, Belege fehlen indes.

Balearensturmtaucher

Puffinus mauretanicus (P.R. Lowe 1921)

Diese im westlichen Mittelmeer auf den Balearen und Pitiusen/Spanien brütende Art verlässt das Mittelmeer zwischen Mai und Oktober und zieht zur Mauser in die Biskaya. Seit den 1980er Jahren haben sich die Sommerbestände immer weiter nach Norden bis in den Ärmelkanal verlagert, dementsprechend hat die Art in Großbritannien, den Niederlanden, Dänemark, Schweden, Norwegen und auch in der Deutschen Bucht stark zugenommen (MAYOL-SERRA et al. 2000, YÉSOU 2003, WYNN & YESOU 2007).

In der Lyme Bay am Ärmelkanal, England, wurden zuletzt (2015) zwischen 21. Mai und 30. November 2.037 durchziehende Balearensturmtaucher gezählt, mit Maximum in der Zeit von Mitte August bis Mitte September (DARLASTON 2016). Vor Helgoland gelangen 1992-2009 30 Nachweise (DIERSCHKE et al. 2011).

Der Balearensturmtaucher hat erst in den 2000er Jahren den Status einer Allospezies erhalten (SANGSTER et al. 2002, BARTHEL & HELBIG 2005, HELBIG 2005) bis dahin war das Taxon unter der Superspezies Mittelmeer-Sturmtaucher *P. yelkouan* geführt worden. Die Allospezies Mittel-

meer-Sturmtaucher wiederum ist eine ostmediterrane Art und in Deutschland noch nicht nachgewiesen.

Aus dem niedersächsischen Küstenmeer (12-sm-Zone) sind folgende Beobachtungen des Balearensturmtauchers dokumentiert:

- (1) 29. Jul. 1996, Leuchtturm Roter Sand NW Wangerooge, dz. (H. BUß, A. FREUND in DSK 1998)
- (2) 9. Sep. 1997, Wangerooge, dz. gen W (T. KRÜGER; DSK anerkannt, P. H. BARTHEL, briefl.)
- (3) 10. Aug. 2005, Wangerooge, dz. gen W (B. STEFFEN in DSK 2008)
- (4) 13. Aug. 2005, Wangerooge, dz. gen W (J. DIERSCHKE, B. STEFFEN in DSK 2008)
- (5) 10. Sep. 2007, Wangerooge, dz. gen W (J. DIERSCHKE in DSK 2009)
- (6) 27. Nov. 2011, Wangerooge, dz. gen W (A. BANGE in DAK 2013)



Abb. 14: In der deutschen Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) gelangen in den letzten Jahren einige Nachweise des Balearensturmtauchers, einige davon in dem nördlich von Niedersachsen gelegenen Teil (vgl. DSK 2009, DAK 2013). Sie können jedoch nicht als Nachweise für das Berichtsbereich gewertet werden, da dieses auf See nur die niedersächsische 12-sm-Zone umfasst. (9. September 2008, Foto: Stefan Pfützke)

Zwergscharbe

Phalacrocorax pygmeus (Pallas 1773)

Die Zwergscharbe kommt vom östlichen Mittelmeergebiet über Kleinasien bis Usbekistan vor, der europäische Gesamtbestand liegt bei 28.000-39.000 Paaren mit Schwerpunkten in Rumänien und Aserbaidschan. Mitteleuropa liegt am Nordwestrand des Verbreitungsareals der Zwergscharbe, allerdings ist die Art hier Brutvogel in rasch wachsender Zahl in Ungarn und mit Neuansiedlung in der Slowakei (BAUER et al. 2005). Nach langer Pause wurde im Jahr 2000 die Art erstmals seit einem gehäuften Auftreten Ende der 1950er Jahre (WÜST 1958, BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 1966) wieder als Gastvogel in Deutschland nachgewiesen (DSK 2006).

Am 19. Juli 2004 wurde eine adulte Zwergscharbe an den Laatzener Teichen im NSG „Alte Leine“ S Hannover entdeckt, wo sie sich bis zum 6. Juli 2005 aufhielt. Der Vogel, der nicht durchgehend gesehen wurde, war zwischenzeitlich mindestens vom 12.-30. Januar 2005 auch am nahen Kieselsee bei Rössing 5 km NW Hildesheim zu beobachten. Zuletzt wurde die Zwergscharbe auf einem neben der Alten Leine gelegenen Fischzuchtteich bei Har-



Abb. 15: Zwergscharbe, ad., Laatzener Teiche, 19. Juli 2004 (Foto: Sven Achtermann)

kenbleck gesichtet (C. BRÄUNING, A. SÜHRING, T. PRAHL u. a. in DSK 2008, THYE 2006a).

Seidenreiher

Egretta garzetta (L., 1766)

Der Seidenreiher ist in Europa vor allem in Südeuropa verbreitet, dringt aber in den letzten Jahren immer weiter nach Norden vor. Schwerpunkt der mitteleuropäischen Verbreitung ist Ungarn (BAUER et al. 2005). In Deutschland ist der Seidenreiher ein unregelmäßiger Brutvogel mit dem Status eines Vermehrungsgastes. In Bayern kam es 1981 zu einem Brutversuch, Bruten erfolgten sicher 1992 und 1996 (LEIBL & HAGEMANN 1997, MÄDLOW & MODEL 2000). Aus den letzten Jahren liegt eine Vielzahl von Brutzeitfeststellungen inkl. Paarungsverhalten und Nestbauaktivitäten aus weiten Teilen des Landes vor (WEIXLER et al. 2014).

In Niedersachsen brütete die Art 2007 einmalig mit einem Brutpaar auf Memmert im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer. Der Nachweis gelang durch Fund eines Geleges am Rand einer Kolonie bodenbrütender Löffler. Einer der Altvögel war farbmarkiert und entstammte einem niederländischen Beringungsprogramm. Aus Schutzgründen wurde der Neststandort nicht erneut aufgesucht, sodass der Bruterfolg unklar blieb. Bereits 2005 gab es an gleicher Stelle eine Brutzeitfeststellung eines adulten Seidenreiher (KRÜGER et al. 2014).

Die Ansiedlung auf Memmert steht in Zusammenhang mit niederländischen Vorkommen. Dort brütete die Art erstmals 1978 und seit 1994 gibt es alljährlich Bruten

(SOVON 2002, VAN DIJK et al. 2010). Bis 2008 stieg der Bestand dabei kontinuierlich auf 180 Paare an (BOELE et al. 2011, 2016), brach dann jedoch zusammen (2012: 30

Paare) und umfasste 2014 68-76 Paare. Der nächstgelegene, regelmäßig besetzte Brutplatz ist mit Rottumeroog nur 25 km von Niedersachsen entfernt (BOELE et al. 2016).

Schmuckreiher

Egretta thula (Molina 1782)



Abb. 16: Präparat des am 28. Oktober 1937 bei Dorum erlegten Schmuckreiher; Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg (Foto: Wolfgang Kehmeier)

Dieser neuweltlich weitverbreitete Reiher besiedelt Amerika in zwei Unterarten. Die Nominatform *E. t. thula* in den westlichen USA und die Unterart *E. t. brewsteri* vom NE der USA durch die Karibik bis NE-Argentinien und von NW-Mexico bis S-Chile (DEL HOYO et al. 1992).

Am 28. Okt. 1937 wurde im Dorumer Außentief 15 km SW Cuxhaven ein kleiner weißer Reiher geschossen, als Seidenreiher bestimmt und später wiederholt als solcher veröffentlicht (BRUNS 1948, SCHERNER 1978, 1981). Der Vogel gelangte 1946 in das Landesmuseum Oldenburg. Bei einer sorgfältigen Inventarisierung der dortigen Vogelsammlung 2004 wurde dann festgestellt, dass es sich bei diesem Vogel um einen ad. Schmuckreiher handelt. Die Bestimmung wurde von der DSK anerkannt (GOTTSCHLING et al. 2005, FUHRMANN & RITZAU 2011).

Dieser Fund ist besonders bemerkenswert, da es sich bei diesem Vogel um den frühesten Nachweis nicht nur in Deutschland, sondern in Europa sowie sogar in der gesamten Westpaläarktis handelt. Seither gibt es hier nur sieben weitere Nachweise, die aus dem äußersten Westen stammen: Island (3), Azoren/Portugal (3) und von der schottischen Westküste (1), die niedersächsische Feststellung ist die einzige vom europäischen Festland (GOTTSCHLING et al. 2005).

Eleonorenfalke

Falco eleonora (Géné 1839)

Dieser im Mittelmeerraum und bis NW-Marokko brütende Vogel (DEL HOYO et al. 1994) wurde bislang in Niedersachsen dreimal beobachtet:

- (1) 26. Sep. 1999, Wangerooge, ad., dunkle Morphe (J. DIERSCHKE, T. KRÜGER, M. FEUERSENGER in DSK 2005). Erste Feststellung in Deutschland.
- (2) 27. Sep. 2000, Deponie Fuhsetal/Salzgitter, ad., dunkle Morphe (R. WASSMANN in DSK 2006).
- (3) 12. Okt. 2015, Wangerooge, dunkle Morphe (R. LOTTMANN; DAK anerkannt, C. KÖNIG briefl.)

Die Beobachtungsumstände beim Nachweis des Vogels aus dem Jahr 1999 waren außergewöhnlich. Der Eleonorenfalke war zuvor auf Helgoland beobachtet und foto-

grafisch dokumentiert worden. Dort kreiste er zunächst mit stark gefülltem Kropf über dem Mittelland und zog schließlich gen Süden auf das offene Meer (F. STÜHMER in DSK 2005).

Telefonisch informiert, glückte es von der Wangerooger Promenade aus, den Vogel über dem Meer von Norden her kommend wiederzuentdecken. Einige Minuten später passierte der Falke die Beobachter in geringer Entfernung und zog nach kurzer Zeit weiter gen Süden. Der Kropf des Vogels war zu diesem Zeitpunkt immer noch stark gefüllt. Für die etwa 42,5 km lange Strecke hatte der Vogel bei kräftigem Gegenwind (SSW 6) zwei Stunden benötigt (KRÜGER et al. 2001).

Die Brutgebiete der Art liegen in den Wüstensteppen und Halbwüsten im Nahen Osten und in Zentralasien und erstrecken sich dabei etwa von Anatolien bis in die Mongolei (BAUER et al. 2005). In Europa tritt die Art als Ausnahmegast auf, aus Deutschland liegen seit 1977 sieben dokumentierte Nachweise vor.

Am 19. Juli 2015 wurde ein Wüstenregenpfeifer im Hauke-Haien-Koog, Schleswig-Holstein entdeckt, der sich dort bis zum 31. Juli aufhielt. Am 20. Juli 2015 wurde auch in Niedersachsen erstmalig ein Vogel bemerkt, ein Altvogel, der sich bis zum 22. Juli an den Klärteichen der Zuckerfabrik Clauen 16 km WSW Peine aufhielt (K. KÖRTGE, V. JORTZICK, G. ROTZOLL u. v. a.; DAK anerkannt, C. KÖNIG briefl.).



Abb. 17: Wüstenregenpfeifer, ad. SK, Zuckerfabrikteiche Clauen, Juli 2015 (Foto: Jens Voß)

Unterart: *L. l. islandica* (Brehm 1831)

Die „Isländische Uferschnepfe“ *Limosa limosa islandica* ist eine der drei Unterarten der Uferschnepfe. Neben ihr kommt in der Westpaläarktis vor allem die Nominatform *L. l. limosa* vor und in der Ostpaläarktis ist *L. l. melanuroides* verbreitet. Der Bestand von *L. l. islandica* wird aktuell auf 47.000 Individuen taxiert (GUNNARSSON et al. 2005b), die Unterart nimmt dabei ein recht kleines Areal ein und hat ihr Hauptverbreitungsgebiet auf Island (15.000-25.000 Paare). Weitere, bedeutend kleinere Vorkommen existieren im Nordwesten Norwegens auf den Lofoten (75-125), in Irland (2-4) und Großbritannien (3-4 Paare) (BIRDLIFE INTERNATIONAL 2004, WETLANDS INTERNATIONAL 2006, THORUP 2006, DELANY et al. 2009).

Nach der Brutzeit wandern „Isländische Uferschnepfen“ nach England und Irland sowie an die Kanal- und Atlantikküste Westeuropas von den Niederlanden südwärts nach Spanien und Portugal, um dort zu überwintern. Einzelne Vögel ziehen zu diesem Zweck schließlich bis nach Marokko. In den Überwinterungsgebieten vermischt sich *islandica* mit Vertretern der westlichen Population der Nominatform (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1977, BEINTEMA & DROST 1986, GUNNARSSON et al. 2005a). Auf dem Heimzug ziehen die „Isländischen Uferschnepfen“ etwa innerhalb desselben Zugkorridors wieder in ihre Brutgebiete.

Das Vorkommen der „Isländischen Uferschnepfe“ in Deutschland bis zum 31.12.2009 wurde ausführlich von KRÜGER (2010)

beschrieben. Zum 1.1.2011 wurde für *islandica*-Uferschnepfen die Meldepflicht von Beobachtungen bei der DSK aufgehoben, bei der AKNB ist sie nicht zu melden.

Vorkommen in Niedersachsen

GERDES (1995) konnte keine gesicherte Feststellung dieser Unterart für Niedersachsen aufführen. Der erste dokumentierte Nachweis für Niedersachsen geht auf das Jahr 1997 zurück, als am 26. April im Moorhauser Polder E Oldenburg ein ad. ♂ beobachtet wurde (T. KRÜGER in DSK 2000). Der Nachweis markiert gleichzeitig den Beginn des regelmäßigen Vorkommens der Unterart.

Zuvor waren Einzelvorkommen im Berichtsgebiet wohl mangels geeigneter Bestimmungsmerkmale, die erst in den 1990er Jahren über das „Handbuchwissen“ hinaus

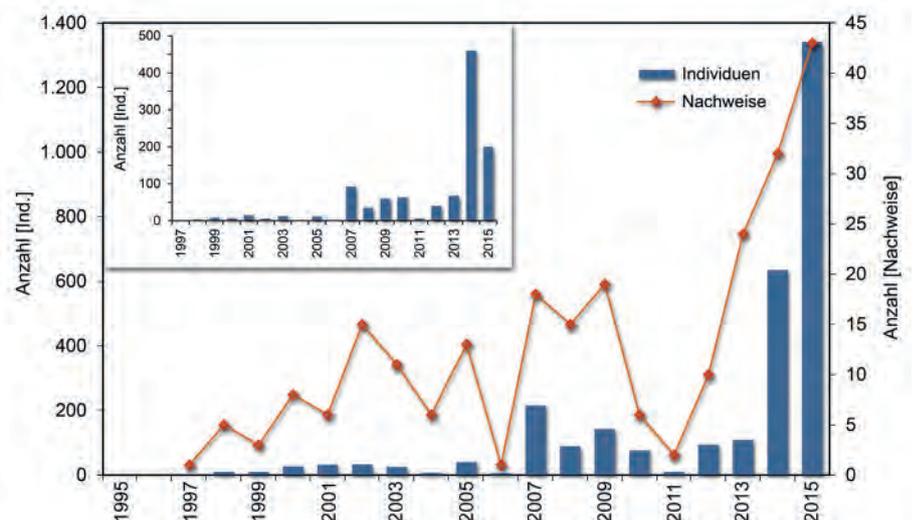


Abb. 18: „Isländische Uferschnepfe“ *Limosa l. islandica* Jahressummen niedersächsischer Nachweise (orange Linie) und Anzahl Individuen (Säulen; n = 2.903) 1997-2015, kleine Grafik: maximale Truppgroße 1997-2015

gingen (ROSELAAR & GERRITSEN 1991, VAN SCHEEPEN & OREEL 1995), übersehen worden. Ende der 1990er Jahre wurde die „Isländische Uferschnepfe“ erstmals in einem gängigen deutschsprachigen Feldführer abgebildet (SVENSSON et al. 1999), der erste deutschsprachige Artikel über ihre Bestimmung erschien 2004 (HELLQUIST 2004).

Insgesamt ist es im Zeitraum von 1997-2015 zu einem markanten, dabei von Schwankungen geprägten Anstieg der jährlichen Nachweiszahl sowie der Anzahl der jährlich nach Niedersachsen gelangten „Isländischen Uferschnepfen“ gekommen (Abb. 18). Dabei ist auch die maximale Trupppgröße von Jahr zu Jahr erheblich angestiegen, so

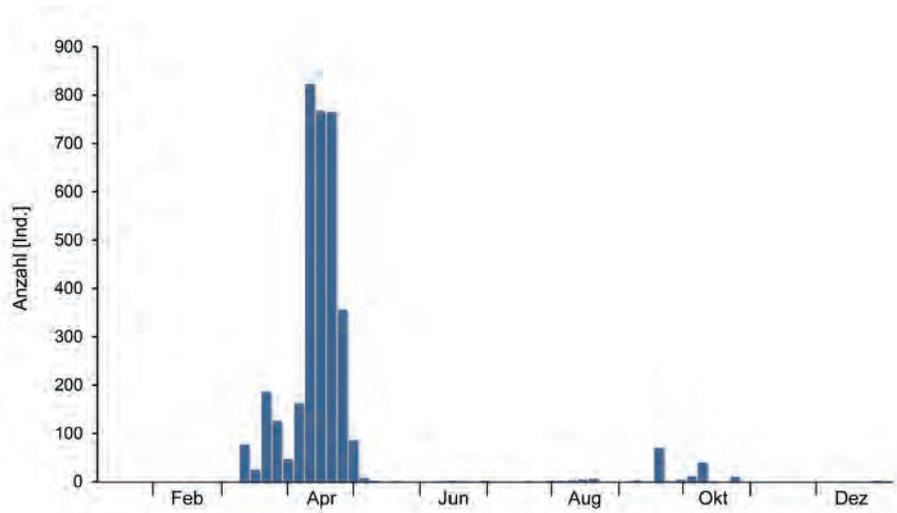


Abb. 19: „Isländische Uferschnepfe“ *Limosa l. islandica* Jahreszeitliches Auftreten in Niedersachsen und Bremen 1997-2015 (Pentadensummen unter Berücksichtigung längerer Verweildauer, n = 2.394)

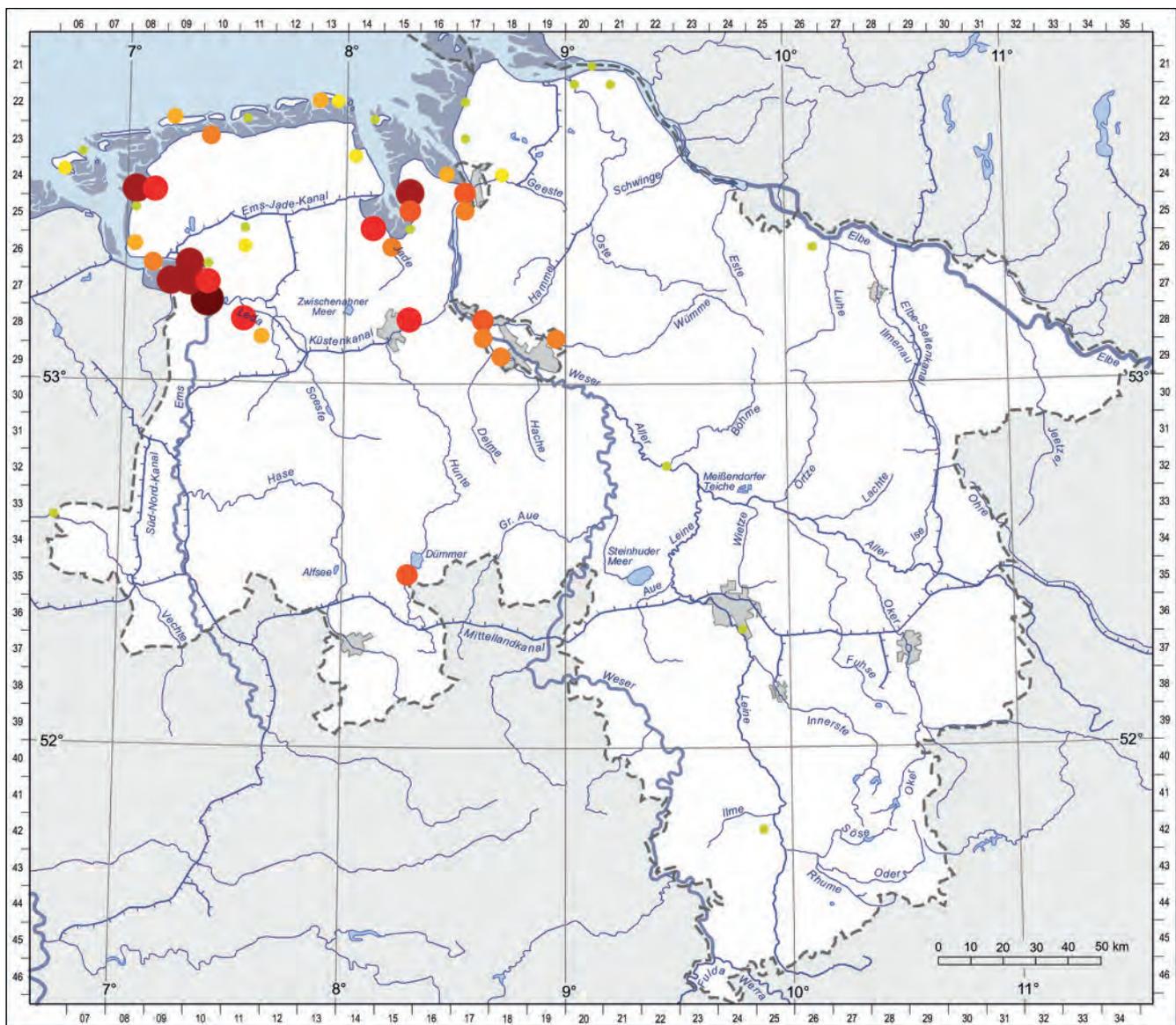


Abb. 20: „Isländische Uferschnepfe“ *Limosa l. islandica* Feststellungen 1997-2015 nach TK 25-Quadranten

dass zuletzt Trupps von bis zu 460 Individuen beobachtet wurden (Abb. 18; s. a. KRUCKENBERG & GERDES 2014).

Das Gros der 1997-2015 nachgewiesenen „Isländischen Uferschnepfen“ hielt sich unmittelbar an der Festlandsküste bis max. 5 km landeinwärts (oder auf den der Festlandsküste vorgelagerten Inseln) auf. Auffällig ist eine Konzentration von Vorkommen an einzelnen größeren Rastkomplexen, die an der Festlandsküste liegen und überwiegend Brackwasserbuchten darstellen, wie dem Ems-Dollart-Gebiet mit Rheiderland, der Leybucht, dem Jadebusen oder der Wesermündung mit -unterlauf. Im Binnenland sind es Niederungsgebiete wie die Hunteniederung, das Bremer Becken und die Dümmerniederung.



Abb. 21: „Isländische Uferschnepfe“, sehr wahrscheinlich ♀, Beckmannsfeld am Jadebusen, 18. April 2009 (Foto: Thorsten Krüger)

Auf Gebietsebene ist im Sinne einer niedersächsischen Top-5-Rangfolge der für *islandica* wichtigsten Rastgebiete die Leybucht inkl. der direkt angrenzenden Kleipütten Hauen das Gebiet mit den meisten Feststellungen (33 Nachweise, 310 Individuen), gefolgt von der Innengrodenpütte Dangast am SW-Jadebusen (27 Nachweise, 84 Individuen), dem Moorhauser Polder E Oldenburg (21 Nachweise, 50 Individuen), dem Ochsenmoor am Dümmer (13 Nachweise, 25 Individuen) und dem Binger Sand W Leer (10 Nachweise, 896 Individuen). Die übrigen küstenbezogenen Vorkommen verteilen sich entlang der Festlandsküste mehr oder weniger gleichmäßig je nach Vorhandensein geeigneter Rasthabitate.

Die ersten „Isländischen Uferschnepfen“ erscheinen in Niedersachsen im Verlauf des Heimzugs ausnahmsweise bereits Ende Februar (Erstbeobachtung: 28.02.), regelmäßig jedoch erst ab Mitte März (Abb. 19). Anfang April steigt die Zahl der festgestellten *islandica* steil und unmittelbar anschließend wird zwischen dem 6. und 10. April der Durchzugsgipfel erreicht. Bis zum 20. April bleiben die Zahlen sehr hoch. Die Anzahl der Nachweise reißt dann jedoch abrupt ab und das Vorkommen klingt bis Ende April aus (1. Quartil: 10. Apr., Median: 12. Apr., 3. Quartil: 15. Apr.). Letzte Einzelvögel werden noch bis zum 17. Mai beobachtet.

Aus der Zeit von Anfang Juni bis Mitte Juli liegen Sommerbeobachtungen von einzelnen (insgesamt 8) Individuen vor, regelmäßig scheint das Vorkommen erst wieder ab Ende Juli/Anfang August zu werden und scheint Anfang Oktober sein Herbst-Maximum zu erreichen (Median: 2. Okt.). Insgesamt verläuft der Wegzug in Niedersachsen deutlich schwächer als der Heimzug (Verhältnis 1 : 26).

Uferschnepfen der Nominatform sind im Berichtsgebiet ab Mitte August nur noch einzeln anzutreffen, allerletzte Vorkommen werden bis in das letzte Septemberdrittel hinein registriert (vgl. GERDES 1995, SEITZ & DALLMANN 1992). Spätestens bei ab Mitte September in Niedersachsen beobachteten Uferschnepfen handelt es sich somit zwar nicht zwangsläufig, aber doch sehr wahrscheinlich um Angehörige der Unterart *islandica*.

Vor diesem Hintergrund werden späte Beobachtungen von als „Uferschnepfen“ gemeldeten Vögeln in ein anderes Licht gerückt, wenngleich sie im Nachhinein nicht einfach zu *islandica* erklärt werden können: z. B. 12. Jan. 1964

von Norderney (KÖPKE 1966), 22. Okt. 1972 Schlickfang Arensch 9 km WSW Arensch (PANZER & RAUHE 1978), 3. Nov. 1953 Dümmer 2 Ind. (HÖLSCHER u. a. 1959), 13. Nov. 1977 Dollart (GERDES 1995), 24. Nov. 1969 Außendeich



- ★ beringt als Altvogel im Brutgebiet
- ★ beringt als pullus im Brutgebiet
- ★ beringt im Rastgebiet

Abb. 22: „Isländische Uferschnepfe“ *Limosa l. islandica* Beringungsorte von Individuen im Ausland, deren Farbringkombinationen in Niedersachsen abgelesen wurden

Spieka-Neufeld 14 km SW Cuxhaven (PANZER & RAUHE 1978).

Acht Ablesungen farbmarkierter „Isländischer Uferschnepfen“ in Niedersachsen gehen auf in Brutgebieten

Islands beringte Vögel zurück, die dort entweder als Küken oder als Altvogel markiert worden waren, sowie auf zwei Altvögel, die in Durchzugsgebieten in England und Frankreich beringt wurden (Abb. 22).

Kleiner Gelbschenkel

Tringa flavipes (Gmelin 1789)

Dieser Brutvogel der Taiga- und Waldtundra Nordamerikas von Alaska bis Zentralkanada und der James Bay überwintert vom südlichen Nordamerika bis ins südliche Südamerika und zählt als Gastvogel in Europa zu den häufigsten nearktischen Limikolen (BAUER et al. 2005).

Während aus den Niederlanden bis einschließlich 2015 insgesamt 40 Nachweise dokumentiert sind (HAAS et al. 2015, www.dutchavifauna.nl/species/kleine_geelpootruiter), liegen aus Niedersachsen bislang nur zwei Feststellungen vor:

- (1) 8. Dez. 2011, Nordkehdingen bei Freiburg/Elbe (U. ANDREAS in DAK 2013)
- (2) 2. Mai 2015, Norderney, Südstrandpolder (J. BRUZINSKI, H. ANDRETTZKE, M. VOßKUHLE u. a.; DAK anerkannt, C. KÖNIG, briefl.)

Jahreszeitlich spät gelegen, fügt sich auch der erste Nachweis gut in das Vorkommensmuster der Art in Europa, wo regelmäßig im November/Dezember Kleine Gelbschenkel festgestellt werden, allein fünfmal in den Niederlanden inkl. einer Überwinterung (www.dutchavifauna.nl).

Großer Knutt

Calidris tenuirostris (Horsfield 1821)

Der Große Knutt besiedelt die subalpinen Gebirgszüge NE-Sibiriens zwischen Werchojansk im zentralen Jakutien ostwärts bis zur Beringsee (LAPPO et al. 2012). Die auf 385.000 Individuen geschätzte Population überwintert in Australien und S-Asien (DELANY et al. 2009).

Nur ausnahmsweise wurde die Art bislang in Europa festgestellt (BAUER et al. 2005), so auch einmal in Nie-

dersachsen: 23. Juni 2002 bei Wapelersiel am Jadebusen, wohl K2 (J. DIERSCHKE, J. KAMP, T. DITTMANN u. a. in DSK 2008). Es war diese die zweite dokumentierte Beobachtung in Deutschland, zuvor war ein Großer Knutt im August 1987 in Mecklenburg-Vorpommern nachgewiesen worden (DSK 2008).

Langzehen-Strandläufer

Calidris subminuta (Middendorff 1853)

Der Langzehen-Strandläufer ist der einzige *Calidris*-Strandläufer, dessen in der borealen Zone gelegenes und dabei nur lückenhaft bekanntes Brutareal sich von den Steppen bis in die arktische Tundra erstreckt. Die Art kommt neben Mittelsibirien insbesondere im nördlichen Fernen Osten Russlands vor (LAPPO et al. 2012), der Weltbestand wird auf nur 25.000 Individuen geschätzt (DELANY et al. 2009).

In Europa sind nur sieben zuverlässig dokumentierte Feststellungen bekannt geworden (GRUBER 2011), davon eine in Niedersachsen: Vom 22.-23. Juni 2011 hielt sich ein Altvogel im „NSG Okeraue“ bei Braunschweig auf (V. JORTZICK, G. BROMBACH, G. BRAEMER, D. GRUBER in DAK 2013, JORTZICK 2011, GRUBER & JORTZICK 2011) – erster Nachweis in Deutschland.



Abb. 23: Langzehen-Strandläufer, ad., Okeraue bei Braunschweig, 23. Juni 2011 (Foto: Felix Jachmann)

Spitzschwanz-Strandläufer

Calidris acuminata (Horsfield 1821)

Der Spitzschwanz-Strandläufer brütet in der Tundra zwischen Taimyr im Westen und der Tschautbucht in Tschukotka im Osten, die Kernzone der Brutverbreitung umfasst die gesamten südlichen und in Teilen die typischen Tundra-

Subzonen (s. hierzu www.arcticatlas.org) zwischen den Flüssen Jana und Alaseja im nördlichen Jakutien (LAPPO et al. 2012).

Feststellungen der Art in Europa sind selten, bis 2011 wurden Meldungen von 77 Ind. anerkannt, davon die Mehrzahl der Feststellungen in Großbritannien (27), Schweden und Niederlande (je 8) sowie Norwegen (FICHTLER et al. 2011). Ein vom 1.-2. August 2007 auf Neuwerk beobachteter Altvogel stellt den ersten Nachweis in Deutschland dar und fügt sich dabei gut in das Muster des Auftretens der Art in Europa, wonach überwiegend adulte Spitzschwanz-Strandläufer im Spätsommer beobachtet wurden (M. FICHTLER, H. LAURUSCHKUS, M. ROSE in DSK 2009, FICHTLER et al. 2011).



Abb. 24: Spitzschwanz-Strandläufer, ad., Neuwerk, 1. August 2007 (Foto: Martin Fichtler)

Dünnschnabelmöwe

Larus genei (Brème 1839)

Die sehr lückenhafte Verbreitung der Art reicht von Westafrika, Süd- und Ostspanien über das Mittelmeer, das Schwarze Meer, Vorderasien bis in den Osten von Kasachstan, Afghanistan, Pakistan (DEL HOYO et al. 1996, BAUER et al. 2005). In Mitteleuropa wird die Art seit den 1990er Jahren alljährlich festgestellt, zuvor war sie eine extreme Ausnahmerecheinung. Das steht wohl im Zusammenhang mit der Zunahme und Arealausweitung der Dünnschnabelmöwe im westlichen Mittelmeergebiet.

Die beiden einzigen früheren Meldungen dieser Art in Niedersachsen beruhten auf Fehlbestimmung und wurden gestrichen (KÖNIGSTEDT 1985, RINGLEBEN 1991a). Die Beobachtung eines Altvogels am 8. Juli 1994 bei Dornumersiel 10 km WNW Esens (B.-O. FLORE in DSK 1996) ist die zweite dokumentierte Feststellung in Deutschland und bislang die einzige in Niedersachsen.

Aztekenmöwe

Larus atricilla (L., 1758)

Dieser Brutvogel der Küstenregionen Amerikas ist von den USA über Mittelamerika bis in den Norden Südamerikas verbreitet. Er erreicht Großbritannien fast regelmäßig, vereinzelt auch das übrige Europa (BAUER et al. 2005).

Zunächst wurde am 18. August 1995 vom Altwarmbüchener See, Hannover, eine junge Aztekenmöwe gemeldet (S. u. D. BÜTTNER, D. GRUBER in DSK 1997), die jedoch aufgrund des jahreszeitlich (zu) frühen Datums nicht als Wildvogel anerkannt wurde (DSK 1997). Danach glückten in Niedersachsen zwei Feststellungen:

- (1) 14. Jul. 2005, Goldenstedter Moor 8 km E Vechta, ad. (J. LINNHOFF, H. KUNZE, B. STEFFEN in DSK 2008, Foto in WENZEL et al. 2007)
- (2) 18. Mai 2007, Seeburger See 9 km NW Duderstadt, ad. (T. MEINEKE, K. MENGE in DSK 2009).

Bei dem Vogel vom 14. Juli 2005 im Goldenstedter Moor handelte sich um die Aztekenmöwe mit dem Spitznamen „Atze“ aus dem Zwillbrocker Venn, Nordrhein-Westfalen. Dort, in der größten binnenländischen Lachmöwenkolonie Deutschlands, wurde sie am 11. April 2001 entdeckt und im Juni des Jahres gefangen und beringt. Dank dieser Kennzeichnung konnten die Ortswechsel des Vogels nachgezeichnet werden, obwohl im Januar 2004 der



Abb. 25: Belegfoto der Aztekenmöwe im Goldenstedter Moor, 14. Juli 2005 (Foto: Henning Kunze)

Verlust des Farbrings zu beklagen war. Die Sommermonate der Jahre 2001, 2002 und 2005 über hielt sich das Individuum vermutlich stets im Zwillbrocker Venn auf, auch wenn sie dort aufgrund der Unübersichtlichkeit der Kolonie nicht durchgehend gesehen wurde.

Nachdem sie im Oktober 2001 in den Niederlanden gesichtet wurde, verbrachte sie die Winter 2003/2004

und 2004/2005 in Italien. Die Feststellung aus dem Goldenstedter Moor markiert die letzte Sichtung des Vogels in Deutschland, 2006 wurde er aber noch in der Schweiz und 2007 in Spanien registriert. Letztmalig wurde „Atze“

am 22. September 2007 nahe Duiven, Provinz Gelderland, Niederlande, gesehen, wo er sich seit dem 5. August aufgehalten hatte (OTTENS 2007).

Fischmöwe

Larus ichthyaetus (Pallas 1773)

Die sehr lückenhafte Verbreitung der Fischmöwe erstreckt sich vom Schwarzen Meer ostwärts bis Mittelasien, NW-Mongolei und N-China (DEL HOYO et al. 1996, BAUER et al. 2005). Einzelne Vögel erscheinen auch in Mitteleuropa. In Niedersachsen wurde eine Fischmöwe im 1. Kalenderjahr mit Unterbrechungen vom 5. September bis 9. Oktober 1998 am Altwarmbüchener See bei Hannover beobachtet (THYE 1998, K. THYE, F. BINDRICH, D. u. D. GRUBER, H. OLDENBURG in DSK 2002).



Abb. 26: Fischmöwe, K1, Altwarmbüchener See, September 1998 (Foto: Detlef Gruber)

Ringschnabelmöwe

Larus delawarensis (Ord 1815)

Die Art brütet in Nordamerika von N-Kalifornien über die Großen Seen bis zur NE-Küste (BAUER et al. 2005). Außer in Großbritannien, wo sie 2010-2013 im Mittel mit 18 Ind./Jahr festgestellt wurde (WHITE & KEHOE 2016a), wird sie in Europa nur selten beobachtet. Die erste Meldung aus Niedersachsen vom 13. Januar 1968 in den Rieselfeldern von Braunschweig (BERNDT & RAHNE 1968) blieb strittig (ZANG 1991, RADOMSKI 2009). Inzwischen liegen zwei anerkannte Nachweise vor:

- (1) 18. Sep. 1994, Altwarmbüchener See, Hannover, K2 (D. u. S. BÜTTNER in DSK 1996)
- (2) 22.-28. Jan. 2006, Salzgittersee und Deponie Salzgitter-Diebesstieg, ad. (B. FISCHER, G. WENDE, D. TAYLOR, F. BINDRICH in DSK 2009).



Abb. 27: Ringschnabelmöwe, ad., Salzgittersee, Januar 2006 (Foto: Alistair Hill)

Steppenmöwe

Larus cachinnans (Pallas 1811)

Die Steppenmöwe *Larus cachinnans* wurde lange Zeit zusammen mit der Mittelmeermöwe *Larus michahellis* als Unterart der Weißkopfmöwe *Larus cachinnans* geführt, beide erlangten in der deutschen Artenliste 2005 u. a. basierend auf Ergebnissen von DNA-Sequenzierungen Artstatus (vgl. BARTHEL & HELBIG 2005, HELBIG 2005). Noch in den 1980er Jahren war die Zahl der Feststellungen von „Weißkopfmöwen“ in Niedersachsen und Bremen eher spärlich (GOETHE 1991). Mitte der 1990er Jahre dann wurden verbesserte Hinweise zur Bestimmung von „Weißkopfmöwen“ und insbesondere auch zur Unterscheidung ihrer Unterarten erarbeitet (z. B. GRUBER 1995, KLEIN & GRUBER 1997, GARNER & QUINN 1997, GARNER et al.

1997), so dass es daraufhin auch möglich war, beide Taxa im Feld zu unterscheiden.

Der erste sichere Nachweis der Steppenmöwe in Niedersachsen geht jedoch auf einen „Ringfund“ bzw. die Ableitung einer am Schwarzen Meer, Ukraine, nichtflügelberingten Steppenmöwe am 22. Aug. 1995 und 16. September 1995 auf dem Altwarmbüchener See in Hannover zurück (GRUBER 1996). Dieser Nachweis stellte erst die zweite, durch einen Ringfund gesicherte Feststellung einer Steppenmöwe in den „alten“ Bundesländern dar. Heute verhält es sich so, dass beide Arten im Berichtsgebiet insbesondere im Herbst als Gastvögel zahlreich auftreten.

Das Brutareal der Steppenmöwe reicht vom Schwarzmeerraum bis zum Kaspischen Meer und dem Osten Kasachstans. Inzwischen hat sie sich nach Nordwesten ausgebreitet und nistet seit Mitte der 1980er Jahre in Polen, hier waren es 2001 bereits 230-240 Paare (BAUER et al. 2005). 1992 und 1993 kam es in Brandenburg zu ersten Ansiedlungen auch in Deutschland. Anfangs waren es zumeist Mischbruten mit der Silbermöwe. Weitere Ansiedlungen

folgten in den 2000er Jahren in Sachsen-Anhalt im Elbe-Mulde-Tiefland im Raum Bitterfeld und Merseburg (GEDEON et al. 2014).

Schließlich kam es 2014 auch in Niedersachsen zu einer ersten Brut, wo ein Paar am Großen Koldinger See südlich von Hannover auf einer Insel zwischen etwa 50 Kormoranpaaren am Boden gebrütet hat. Ein Jungvogel wurde flügge (RISCH 2014).

Tundramöwe

Larus heuglini (Bree 1876)

Brutvogel im Norden Sibiriens von der Kola-bis zur Taymyr-Halbinsel. In Mitteleuropa sehr selten (DEL HOYO et al. 1996, BAUER et al. 2005). Aus Niedersachsen liegen drei Nachweise vor. Wahrscheinlich hat es sich bei dem Vogel aus dem Winter 2013/14 um dasselbe Individuum gehandelt, das bereits ein Jahr zuvor in Salzgitter nachgewiesen wurde:

- (1) 29. Mai - 15. Jul. 2006, Überseehafen Bremen, K2 (T. KUPPEL, G. ELLWANGER, M. GOTTSCHLING u. a. in DSK 2010).
- (2) 5.-17. Mär. 2012, Mülldeponie Salzgitter-Heerte, ad. (M. GOTTSCHLING, G. BRAEMER, D. TAYLOR in DAK 2013).
- (3) 27. Dez. - 30. Jan. 2014, Kompostierungsanlage Braunschweig sowie 6. Feb. - 4. Mär. Mülldeponie Salzgitter-Heerte und Heerter See, ad. (M. GOTTSCHLING, G. BRAEMER, D. TAYLOR u. a. in DAK 2015)



Abb. 28: Tundramöwe, ad., Braunschweig, 30. Januar 2014 (Foto: Gerhard Braemer)

Kanadamöwe

Larus smithsonianus (Coues 1862)

Die Kanadamöwe brütet in weiten Teilen des nördlichen Nordamerika, sie erscheint nur sehr selten in Mitteleuropa (DEL HOYO et al. 1996, BAUER et al. 2005). Diese Art ist der europäischen Silbermöwe *Larus argentatus* sehr ähnlich und wurde früher als ihre Unterart betrachtet. Nach neuen Erkenntnissen ist sie nicht einmal sicher näher mit ihr verwandt (HELBIG et al. 2004, GOTTSCHLING et al. 2008). Neue Bestimmungsliteratur erst macht es möglich, sie auch beim Beobachten auseinander zu halten (OLSEN & LARSSON 2003, GOTTSCHLING et al. 2008).

Aus Niedersachsen gibt es einen Nachweis, er ist der erste in Deutschland und Mitteleuropa: 11. Dezember 2002, Mülldeponie Oldenburg-Kreyenbrück, K2 (GOTTSCHLING 2006, DSK 2008).



Abb. 29: Kanadamöwe, K2, Mülldeponie Oldenburg, 11. Dezember 2002 (Foto: Martin Gottschling)

Polarmöwe

Larus glaucooides (B. Meyer 1822)

Unterart: *L. g. kumlieni* (Brewster 1883)

Nach DEL HOYO & COLLAR (2014) ist die taxonomische Stellung der Kumlienmöwe innerhalb des Polarmöwenkomplexes derzeit unsicher. Die Autoren haben sich nach als vorläufig anzusehender Erkenntnis für die Trennung in

zwei Unterarten entschieden: *L. g. glaucooides* (B. Meyer 1822), Brutgebiet Südwest- und Ostgrönland, sowie *L. g. kumlieni* (Brewster 1883), Brutgebiet Arktischer Archipel im Nordosten von Kanada (vgl. auch GOTTSCHLING 2013).

Die „Kumlienmöwe“ ist in Europa ein seltener Gast.

Im Zuge eines Einflugs von Polarmöwen im Winter 2011/2012 (STEFFEN & GOTTSCHLING 2013) konnte auch in Deutschland erstmals die Feststellung einer „Kumlienmöwe“ ausreichend dokumentiert werden. Die Möwe war im 3. KJ und wurde zwischen dem 15. März und 7. April 2012 auf der Mülldeponie Salzgitter-Heerte beobachtet (GOTTSCHLING 2013, M. GOTTSCHLING, G. BRAEMER, D. TAYLOR in DAK 2013). Wohl stets dieselbe Möwe im 3. KJ konnte auch andernorts registriert werden, so am 28. Januar 2012 am Steinhuder Meer (A. KREUSEL, W. GLAWE in DAK 2013), am 13. März 2012 in den Braunschweiger Rieselfeldern (V. JORTZICK in DAK 2013) sowie vom 31. Januar - 1. Februar 2012 im Osthafen von Minden, Nordrhein-Westfalen (J. HADASCH, A. DEUTSCH, E. MÖLLER in DAK 2013).



Abb. 30: „Kumlienmöwe“, Salzgitter-Heerte, März 2012 (Foto: Karl-Heinz Graß)

Zügelseeschwalbe

Onychoprion anaethetus (Scopoli 1786)

Zügelseeschwalben brüten auf tropischen Inseln. Die Unterart *melanoptera* ist in der Karibik und in Westafrika beheimatet, in Mitteleuropa treten Zügelseeschwalben extrem selten auf (BAUER et al. 2005).

Am 1. Juni 1999 wurde eine Zügelseeschwalbe an der Hahnöfer Nebelbe/Neßsand 19 km ESE Stade beobachtet (A. MITSCHKE, O. ZEISKE, M. SCHLORF, R. SOTTORF u. a.

in DSK 2005). Wohl dasselbe Individuum erschien zwei Tage später auf Helgoland und möglicherweise war es wieder dasselbe vom 30. Juni - 10. Juli in Schweden sowie vom 28. Juli - 4. August in Dänemark. Alle Vögel wiesen Merkmale der Unterart *melanoptera* auf (DSK 2005, DIERSCHKE et al. 2011).

Rosenseeschwalbe

Sterna dougallii (Montagu 1813)

Rosenseeschwalben sind in Mitteleuropa seltene Gäste. Diese weltumspannende Art brütet in Europa hauptsächlich auf den Azoren und in Irland, in geringer Zahl auch in Britannien und Westfrankreich. Vereinzelt sind Brutstätten auch in den Niederlanden und an der deutschen Nordseeküste bekannt geworden (VAN DEN Berg & BOSMAN 1999, BAUER et al. 2005). Aus Niedersachsen lagen lange Zeit nur zwei sichere Nachweise der Art vor: 1954 wurde auf Norderney eine beringte Rosenseeschwalbe gefunden, die als Jungvogel zwei Jahre zuvor in Schottland markiert worden war und 1976 wurden zwei Altvögel in Begleitung eines Jungvogels südlich von Cuxhaven beobachtet (RINGLEBEN 1991b).

2001 dann wurde auf Minsener Oog ein in Irland geschlüpftes, vierjähriges ♀ der Rosenseeschwalbe festgestellt, das mit einem ♂ der Flusseeeschwalbe verpaart war. Aus dem Gelege von zwei Eiern schlüpfte ein Jungvogel, der aber nicht flügge wurde (LUDWIGS & STÖBER 2001). Es ist dies die erste Feststellung eines Brutvorkommens in Niedersachsen, frühere Hinweise auf



Abb. 31: Rosenseeschwalbe (vorn) mit Flusseeeschwalbe, Minsener Oog, Juni 2001 (Foto: Jan-Dieter Ludwigs)

mögliche Brutstätten konzentrierten sich auf die nordfriesische Küste, insbesondere auf Schleswig-Holstein (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1982, RADOMSKI 2009).

Von dieser häufigen und verbreiteten Art werden sechs Unterarten unterschieden. Ihr Brutgebiet erstreckt sich von der asiatischen Pazifikküste zwischen Sachalin und Korea geschlossen bis Südwestsibirien und Indien. In Europa sind nur die Unterarten *S. o. meena* (Sykes 1832), Heimat Westsibirien und zentralasiatisches Bergland, sowie *S. o. orientalis* (Latham 1790), Heimat Zentralsibirien bis Südostasien, nachgewiesen. Die Feststellungen erfolgten vor allem im Winter und stammen zumeist aus Fennoskandien, ausnahmsweise sind Feststellungen aus Mitteleuropa bekannt geworden (BAUER et al. 2005, DAK 2013).

Eine Feststellung von Mitte November 1985 bis mindestens Ende Januar 1986 in Wyk auf Föhr, Schleswig-Holstein, hat dazu geführt, dass die Art in der deutschen Artenliste

in der Kategorie A, Wildvögel, geführt wird. Der Nachweis ist in den bisher erschienenen Seltenheitenberichten nicht veröffentlicht (DAK 2013). Bei einer weiteren Feststellung in Wabern, Hessen, vom 28. Oktober - 14. Dezember 2012, Unterart *meena*, sieht die DAK „keinen Grund für die Annahme, es könne sich bei diesem Vogel um einen Gefangenschaftsflüchtling handeln“ (DAK 2013).

Ähnliches ist auch für den Vogel zu vermuten, der am 17. und 18. Dezember 2000 in Hannover-Wülfel beobachtet wurde (D. WENDT, A. TORKLER, G. ROTZOLL, H. OLDENBURG in DSK 2006). Allerdings blieb die Unterartzugehörigkeit ungeklärt. Für den Status „Gefangenschaftsflüchtling“ wurde eine Revision angekündigt (DSK 2006), sie steht bis heute aus (BAUER et al. 2005).

Zwergohreule

Otus scops (L., 1758)

Unterart: *O. s. scops* (L., 1758)

Die Zwergohreule ist weit verbreitet und brütet in sechs Unterarten von Nordwestafrika und Südeuropa ostwärts bis Südrussland, Zentralasien und Pakistan. Die Brutvögel im Süden Mitteleuropas gehören der Nominatform an, die von Südeuropa bis zum Kaukasus verbreitet ist. Die Zwergohreule ist Zugvogel und überwintert größtenteils in den Savannen Westafrikas bis zum Nordrand des Regenwaldes, teilweise auch bereits im Mittelmeergebiet (DEL HOYO et al. 1996, BAUER et al. 2005)

Die Bestände in weiten Teilen des südlichen und mittleren Europas sind seit den 1970er Jahren rückläufig. Trotzdem sind in Süddeutschland, das außerhalb des geschlossenen Brutareals liegt, vereinzelt und zunehmend Bruten bekannt geworden, z. B. 2007 und 2009 in Hessen (BAUSCHMANN et al. 2014, DSK 2002-2015). Im Zuge dieser Explorationen erreichen Zwergohreulen auch das nördliche Mitteleuropa bis hin nach Dänemark (VAN DEN BERG & BOSMAN 1999, RADOMSKI 2009).

In Niedersachsen war noch nach RINGLEBEN (1986) kein eindeutiger Nachweis der Zwergohreule bekannt. Inzwischen liegen drei dokumentierte Feststellungen vor:

- (1) 1. Nov. 1996, Emden etwa am 1. Nov. auf einem spanischen Frachter geffriren, am 29. Nov. 1996 in den

- Vogelpark Walsrode eingeliefert (N. BAHR, M. MÜLLER, T. EICHLER, R. WETZEL in DSK 1998)
 (2) 14. Mai - 5. Jun. 2012, Schunertal zw. Heiligendorf, Stadt Wolfsburg, und Glentorf, 18 km NW Helmstedt, ♂ (K.-H. DORGE, W. KELLERT, H. KIRSCHNER, W. PASZKOWSKI in DAK 2014, 2015).
 (3) 19.-29. Mai 2012, Schladen, 15 km S Wolfenbüttel, ♂ (T. CHROST, A. TORKLER in DAK 2013).

Feststellung (1) dürfte auf einen Vogel zurückgehen, der als „blinder Passagier“ an Bord des Schiffes vom Brutgebiet nach Niedersachsen und somit nicht auf natürlichem Weg und aus eigener Kraft zu uns gelangt ist. Vorkommen von derartigen Individuen, die „ship-assisted“ sind, werden nicht als Nachweise für ein Gebiet gewertet (vgl. DSK 1998). Die Frühjahrsbeobachtungen (2) und (3) passen zum Auftreten außerhalb des geschlossenen Areals (Zugprolongation, VAN DEN BERG & BOSMAN 1999), erfolgten offensichtlich im Zuge eines Einfluges 2012 nach Deutschland, wo weitere sieben Nachweise, davon einer als Brutverdacht, dokumentiert sind (DAK 2013). Sie stellen die ersten dokumentierten Nachweise von Wildvögeln aus Niedersachsen dar.

Fahlsegler

Apus pallidus (Shelley 1870)

Unterart: *A. p. brehmorum* (Hartert 1901)

Der Fahlsegler, im Feld nicht leicht von jungen Mauerseglern der Nominatform sowie von Vögeln der Unterart *pekinensis* zu unterscheiden (LEWINGTON 1999, KRATZER 2003), besiedelt die Küstenregionen des Mittelmeerraums, einschließlich der Kanaren und Madeira, sowie Nordafrika von der Westküste quer durch die Sahara bis zur Arabischen Halbinsel und Pakistan (DEL HOYO et al. 1999, BAUER et al. 2005). Zunahme und Arealausweitung ab Mitte des 20. Jahrhunderts haben seit den 1990er Jahren im Spätherbst auch zu gelegentlichen „Einflügen“ in Gebiete nördlich der Alpen geführt (DIERSCHKE 2001, SLACK 2009).

Aus Niedersachsen liegen drei dokumentierte Beobachtungen vor:



Abb. 32: Fahlsegler, K1, Langeoog, 31. Oktober 2009 (Foto: Detlef Schäfer)

- (1) 3. Okt. 1999, Cuxhaven (S. STÜBING, M. KORN, R. KÖNIG in DSK 2005)
- (2) 31. Okt. 2009, Langeoog, K1 (E. GARVE, B. u. D. SCHÄFER in DSK 2010)
- (3) 31. Okt. - 2. Nov. 2011, Wangerooge (A. BANGE, R. LOTTMANN in DAK 2013).

Alle drei Nachweise erfolgten im Oktober (November) und stammen von der Küste, (1) war der zweite Nachweis in Deutschland.

Pazifiksegler

Apus pacificus (Latham 1801)

Die Brutgebiete des Pazifikseglers liegen vor allem in der Ostpaläarktis. Die Vorkommen reichen von Sibirien bis Kamtschatka, Japan, China. Die Art ist Langstreckenzieher und überwintert in Indonesien, Malaysia, Neuseeland und Australien (DEL HOYO et al. 1999). Allgemein werden vier Unterarten unterschieden: *pacificus*, *kanoi*, *cooki* und *leuconyx*. Nach LEADER (2011), der eine große Zahl an Bälgen untersuchte, stellt *kanoi* kein gültiges Taxon dar, stattdessen jedoch *salimali*, und alle vier Unterarten verdienen Artrang.

Die 16 europäischen Nachweise (sieben aus England, je vier aus Schweden und Dänemark, einer aus Deutschland) des Pazifikseglers bis 2014 dürften ganz überwiegend die Nominatform betreffen. Sie stammen aus dem späten Frühjahr und frühen Sommer und sind vermutlich auf Prolongation des Heimzugs zurückzuführen (SLACK 2009, HORSTKOTTE et al. 2015).

Aus dieser Jahreszeit stammt auch der erste und bislang einzige Nachweis der Art in Deutschland. Am 28. Mai 2014 hielt sich ein Pazifiksegler für kurze Zeit auf der im Mündungstrichter des Jadebusen liegenden Insel Mellum auf (J. HORSTKOTTE, J. SCHWANE, S. SCHENDEKEHL in DAK 2015, HORSTKOTTE et al. 2015a, b). Eine Bestimmung auf Unterartniveau gelang im Feld nicht.



Abb. 33: Pazifiksegler, Mellum, 28. Mai 2014 (Foto: Joachim Horstkotte)

Isabellwürger

Lanius isabellinus (Hemprich & Ehrenberg 1833)

Das Verbreitungsgebiet des Isabellwürgers liegt im Süden Zentralasiens und reicht von NE-Iran bis zur Mongolei und Nordwest-China. Die Taxonomie ist schwierig und nicht letztendlich geklärt. Es werden drei Unterarten unterschieden (PEARSON 2000, DEL HOYO et al. 2008), von denen zwei in Europa als Gastvögel auftreten, nämlich *isabellinus* und – deutlich seltener – *phoenicuroides* (SLACK 2009, GARNER 2014). PANOV (2011) lieferte Hinweise, dass es sich bei den beiden Taxa um eigenständige Arten handeln könnte.

In jedem Fall ist die Bestimmung auf (Unter-)Artniveau sehr schwierig, so dass z. B. in England eine Zuordnung des unregelmäßig und selten vorkommenden Gastvogels (200+ Nachweise in Europa) grundsätzlich nur für Altvögel als verlässlich angesehen wird (VAN DER LAAN & CDNA 2008, GARNER 2014). Doch selbst unter diesen ist es durch eine hohe Variationsbreite der Gefiedermerkmale schwierig genug. So war es für SVENNSON (2004) in Kasachstan bei 75 % der adulten ♀ nicht möglich, sie einem der beiden Taxa zuzuordnen.

Eine dokumentierte Feststellung des Isabellwürgers liegt auch aus Niedersachsen vor, so wurde ein Altvogel vom 16.-21. November 2000 im Toten Moor bei Neustadt/Rübenberge beobachtet. Die Unterartenzugehörigkeit war nicht zu klären, da das Individuum Merkmale beider Unterarten zeigte.

Es handelte sich um den ersten dokumentierten Nachweis für Niedersachsen und den achten für Deutschland (BRANDT & NÜLLE 2001, DSK 2006). Elf in Deutschland dokumentierte Feststellungen von 1980-2012 erfolgten von



Abb. 34: Isabellwürger, ad. ♂, Totes Moor bei Neustadt, November 2000 (Foto: Thomas Brandt)

Ende September bis Ende November, nur eine 2005 stammt von Anfang Mai (BSA 1991-DAK 2013).

Bartlaubsänger

Phylloscopus schwarzi (Radde 1863)

Das Verbreitungsgebiet des Bartlaubsängers liegt in der südlichen Taiga und erstreckt sich von Zentralsibirien (oberer Ob) nach Osten durch den Süden Sibiriens bis zum Amurland und NE-China und von hier nach Süden bis N-Korea (DEL HOYO et al. 2006). Außerhalb von Großbritannien (376 Nachweise 1958-2013) ist die Art in Europa eine echte Seltenheit, die nur unregelmäßig in den Ländern, in denen sie nachgewiesen ist, vorkommt (WHITE & KEHOE 2016).

18 der 20 von 1930 bis 2014 dokumentierten Nachweise aus Deutschland (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER

1991, DSK- und DAK-Berichte) stammen von Helgoland, der Greifswalder Oie und Sylt, nur zwei aus dem Binnenland: 8. Oktober 1999 bei Einbeck-Drübe, Niedersachsen (P. H. BARTHEL in DSK 2005), und 3. Oktober 2008 in Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen (P. KAMPERDIEK in DSK 2009). Alle Beobachtungen in Deutschland erfolgten in dem kurzen Zeitfenster vom 1.-24. Oktober (Median: 12. Oktober; DIERSCHKE et al. 2011, DAK 2015).

Dunkellaubsänger

Phylloscopus fuscatus (Blyth 1842)

Der Dunkellaubsänger brütet vom Ob bis Sachalin (Zentral- bis Ostsibirien), südwärts bis zur Mongolei und Zentral-China (DEL HOYO et al. 2006). Ähnlich wie beim Bartlaubsänger stammt auch hier die Mehrzahl der 1876-2013 in Deutschland dokumentierten Nachweise von Helgoland und von der Greifswalder Oie. Allerdings liegen sie zeitlich zwischen 5. Oktober und 10. November und damit deutlich später.

Aus Niedersachsen sind drei Feststellungen einzelner Individuen dokumentiert:

- (1) 25. Okt. 2007, Minsener Oog, gefangen (J.-D. LUDWIGS, B. GIEßING in DSK 2009)
- (2) 6.-9. Okt. 2010, Heppenser Groden, Parkplatz am Ölhafen, Wilhelmshaven (M. BULTE, C. KÖNIG, H. WEINDORF in DAK 2012)
- (3) 9. Nov. 2013, Rhedener Geestmoor 9 km SE Diepholz (P. HOPPENBROUWERS, A. VOSS, J. WANNET in DAK 2014)



Abb. 35: Dunkellaubsänger, Minsener Oog, 25. Oktober 2007 (Foto: Benedikt Gießing)

Tianschan-Laubsänger

Phylloscopus humei (W.E. Brooks 1878)

Das Brutgebiet des Tianschan-Laubsängers liegt in Zentralasien und reicht nach Osten bis in die westliche Mongolei, die Art überwintert vor allem in Indien bis zum Iran (BAUER et al. 2005). Nach Mitteleuropa gelangen einzelne alljährlich, seit 2002 werden sie in zunehmender Zahl beobachtet. Die Mehrzahl der dokumentierten Beobachtungen in Deutschland stammt von Helgoland, wo Tianschan-Laubsänger überwiegend im Spätherbst zwischen Ende Oktober und Mitte November auftreten (DIERSCHKE et

al. 2011) und sich damit in der Phänologie deutlich vom Gelbbrauen-Laubsänger *P. inornatus* in Deutschland unterscheiden, der etwa von Mitte September bis Mitte Oktober mit Maximum Ende September/Anfang Oktober durchzieht (KRÜGER & DIERSCHKE 2004, KRÜGER 2005).

Vom Tianschan-Laubsänger liegt ein Nachweis aus Niedersachsen vor, der sich jahreszeitlich gut in das Vorkommensmuster der Art in Deutschland einfügt: 18. November 2013, Kugelbake Cuxhaven (R. NEUMANN in DAK 2014).

Middendorff-Laubsänger

Phylloscopus plumbeitarsus (Swinhoe 1861)

Dieser Brutvogel der Taigazone Ostsibiriens vom Jenissej bis zur Pazifikküste, südlich bis in die Mongolei und Nordchina, erscheint nur ausnahmsweise in Europa (BAUER et al. 2005). In Niedersachsen gelang am 27. September 2011 ein Nachweis der Art auf Mellum (B. GNEP in DAK 2013). Es war dies die erste Feststellung in Deutschland.



Abb. 36: Middendorff-Laubsänger, Mellum, 27. September 2011 (Foto: Benjamin Gnep)

Die Brillengrasmücke brütet im Mittelmeerraum sowie auf den Azoren, den Kapverden und den Kanaren. Aus Europa liegen außerhalb der Brutgebiete nur einzelne Nachweise vor (BAUER et al. 2005). Davon entfallen zwei auf Helgoland (DIERSCHKE et al. 2011) und einer auf Niedersachsen, wo vom 20.-23. Mai 2008 bei Moide 7 km E Soltau ein ♂ beobachtet wurde, das an einem mit Ginster und kleinen Föhren bewachsenen, trockenen Hang einer früheren Kiesgrube ausgiebig sang (T. HELLBERG, R. GERKEN, F.-U. SCHMIDT u. a. in DSK 2009).

Hiernach wurde in Deutschland noch eine weitere Brillengrasmücke dokumentiert: vom 6.-17. Juli 2015 hielt sich ein Individuum am Feldberg, Baden-Württemberg, auf (DAK anerkannt, C. KÖNIG briefl.).



Abb. 37: Brillengrasmücke, ad. ♂, Moide, Mai 2008 (Foto: Reinhard Gerken)

Das Brutgebiet des Heckensängers ist weit gestreut und umfasst den südlichen Mittelmeerraum, Nordafrika, den Süden der Iberischen Halbinsel, Griechenland und Teile der Türkei und weiter ostwärts bis Pakistan. Es werden fünf Unterarten geführt, die Nominatform ist auf der Iberischen Halbinsel und im Westen Nordafrikas beheimatet. In Mitteleuropa ist die Art nur ausnahmsweise anzutreffen (BAUER et al. 2005). In Deutschland liegen vier Feststellungen aus dem 19. Jahrhundert von Helgoland vor (GÄTKE 1900). Im 20. Jahrhundert gelangen drei Nachweise, davon einer wieder auf Helgoland und die beiden anderen in Mecklenburg-Vorpommern.

Der bislang einzige dokumentierte Nachweis im 21. Jahrhundert stammt aus Niedersachsen, wo ein Vogel der Nominatform *C. g. galactotes* am 2. November 2011 auf Mellum beobachtet wurde (B. GNEP in DAK 2013).



Abb. 38: Heckensänger, Mellum, 2. November 2011 (Foto: Benjamin Gnep)

Unterart: *P. o. phoenicuroides* (Horsefield & Moore 1854)

Der „Östliche Hausrotschwanz“ ist eine von fünf Unterarten des Hausrotschwanzes und in Zentralasien beheimatet (BAUER et al. 2005). Vom 13-17. Oktober 2011 hielt sich ein Vogel auf Minsener Oog auf (A. BANGE in DAK

2013). Er zeigte eine Reihe von Merkmalen, die heute als für männliche „Östliche Hausrotschwänze“ im ersten Winter charakteristisch gelten – grauer Überflug (oft wie ein „Lätzchen“ ausgeprägt) auf der oberen, schwarzen Brust,

warme, braune Federsäume im Flügel (aber kein weißes Feld) und eine einheitlich orangerote Unterseite ohne Weiß am Bauch (STEIJN 2005, STODDART 2016).

Parallel zu diesem ersten deutschen Nachweis wurden 2011 auffällig viele weitere Individuen in Norwegen, Schweden, Großbritannien und den Niederlanden festgestellt (DAK 2013).



Abb. 39: „Östlicher Hausrotschwanz“, Minsener Oog, 16. Oktober 2011 (Foto: Andreas Bange)

Isabellsteinschmätzer

Oenanthe isabellina (Temminck 1829)

Der Isabellsteinschmätzer bewohnt Halbwüsten und Trockensteppen von Nordost-Griechenland und der Ägäis quer durch Zentralasien bis nach China (DEL HOYO et al. 2005). In Mitteleuropa sind Beobachtungen sehr selten (BAUER et al. 2005). Von sieben 1999 bis 2013 in Deutschland dokumentierten Feststellungen stammen drei von Helgoland (DIERSCHKE et al. 2011), zwei weitere von Inseln vor der niedersächsischen Küste und nur zwei aus dem Binnenland. Sechs der sieben Beobachtungen liegen zwischen 28. September und 20. Oktober, nur einer im Frühjahr am 21. April bei Würzburg (DAK 2014).



Abb. 40: Isabellsteinschmätzer, Spiekeroog, 19. Oktober 2012 (Foto: Mathieu Waldeck)

Die drei dokumentierten Beobachtungen aus Niedersachsen stammen aus der ersten Oktoberhälfte:

- (1) 14. Okt. 2003, Hannover (K. THYE in DSK 2008)
- (2) 14.-20. Okt. 2012, Spiekeroog (M. WALDECK, E. SCHONART in DAK 2013)

- (3) 1. Okt. 2013, Neuwerk (C. GRÜNEBERG, N. REUPKE in DAK 2014).

Waldpieper

Anthus hodgsoni (Richmond 1907)

Es werden zwei Unterarten getrennt: Das Verbreitungsgebiet der Nominatform erstreckt sich vom Himalaya bis Japan, das der Unterart *A. h. yunnanensis* vom Ural (auch auf europäischer Seite) durch Nord- und Ost-Sibirien bis Kamtschatka (DEL HOYO et al. 2004). In Mitteleuropa sind vor 1960 keine Feststellungen bekannt, der deutsche Erstnachweis geht auf das Jahr 1961 zurück (GRÄFE et al.

1962). Seit den 1980er Jahren dagegen erscheint die Art fast alljährlich an der Nordseeküste, möglicherweise ist sie hier ein sehr seltener, aber regelmäßiger Durchzügler (BAUER et al. 2005).

Aus Niedersachsen sind bisher sechs Nachweise dokumentiert. Vier davon stammen aus 2012, einem Jahr mit einem starken Einflug nach Europa. Allein in England

waren 55 Ind. registriert worden, von denen die meisten typischerweise im Oktober ankamen (WHITE & KEHOE 2016b):

- (1) 4. Okt. 2008, Neuwerk (M. FICHTLER, T. GRUNWALD in DSK 2009)
- (2) 11. Okt. 2009, Neuwerk (M. u. E. FICHTLER, M. ROSE, I. SCHREY in DSK 2010)
- (3) 27. Sep. 2012, Mellum (B. GNEP in DAK 2013)
- (4) 5. Okt. 2012, Osteregelseer Moor E Aurich (T. PENKERT in DAK 2013)
- (5) 21. Okt. 2012, Mellum (B. GNEP, R. HERING, D. GRAF in DAK 2013)
- (6) 23. Okt. 2012, Wangerooge (A. BANGE in DAK 2013)



Abb. 41: Waldpieper, Mellum, 21. Oktober 2012 (Foto: Benjamin Gnep)

Zitronenstelze

Motacilla citreola (Pallas 1776)

Unterart: *M. c. citreola* (Pallas 1776)

In der Westpaläarktis gibt es zwei getrennte Brutpopulationen der Zitronenstelze: eine, die in den borealen Zonen des nördlichen Russlands brütet (*M. c. citreola*) und eine südlichere, die im südlichen Russland mit westlichen Ausläufern z. B. in die Ukraine und Rumänien, in Kasachstan und vom Nordiran ostwärts vorkommt (*M. c. calcarata*; HAGEMEIJER & BLAIR 1997, BAUER et al. 2005). Niedersachsen liegt somit außerhalb des Verbreitungsgebiets der Art. Allerdings gehört die Zitronenstelze zu denjenigen Arten, die sich rezent westwärts ausbreiten; erste Bruten 1982 Weißrussland, 1990er Jahre baltische Staaten, Polen und Finnland, 1996 Ostdeutschland, 1997 Schweiz, 2007 Österreich, 2011 Niederlande und Frankreich (KRÜGER & FRYE 2014).

Vorkommen in Niedersachsen

2005 wurde Anfang Juli im Naturraum Wümmeniederung in einem wiedervernässten Teilbereich des Büschelsmoores zwischen Scheeßel und Lauenbrück 12 km NE Rotenburg ein Paar Zitronenstelzen mit zwei Jungvögeln beobachtet. Die Jungvögel waren bei der ersten Sichtung gerade flugfähig und konnten zu diesem Zeitpunkt weitere Strecken nicht zurücklegt haben (W. u. H. HANOLDT, H. GRUBE, G. ROTZOLL in DSK 2008, KRÜGER et al. 2014).

2013 wurde im nur 65 km entfernt liegenden Polder Glies in der Geesteniederung bei Sellstedt E Bremerhaven eine Brut registriert. Sie verlief mit dem Flüggewerden dreier Jungvögel erfolgreich (KRÜGER & FRYE 2014, DAK 2014a). Es sind dies die beiden bislang einzigen Nachweise erfolgreicher Bruten artreiner Zitronenstelzen-Paare in Deutschland. Das Brutvorkommen der Art in Niedersachsen und Bremen ist damit unregelmäßig.



Abb. 42: Frisch flügge Zitronenstelze, Polder Glies, 5. Juli 2013 (Foto: Thorsten Krüger)

Im Winter 2013/2014 erfolgte ein in dieser Stärke noch nie dokumentierter Einflug von Kiefernkreuzschnäbeln nach Deutschland und Mitteleuropa. Dabei wurden auch in Niedersachsen zahlreiche Kiefernkreuzschnäbel, insbesondere in einzelnen Wäldern in den Landkreisen Cuxhaven und Celle, beobachtet.

Herausragend war dabei ein Trupp von 61 Kiefernkreuzschnäbeln, der am 5. Januar 2014 in einem lichten Nadelwaldgebiet (Winkelförthsheide) bei Höfer NW Celle bemerkt wurde und dort über Wochen blieb. Am 23. Januar hielten sich dort sogar 80 Kiefernkreuzschnäbel auf und bei einigen Individuen wurde dabei erstmals Revierverhalten festgestellt. Am 17. Februar schließlich wurde ein Weibchen beim Nestbau beobachtet. Ab dem 20. Februar hatte das Gros der Kiefernkreuzschnäbel das Gebiet verlassen und es waren nur noch territoriale, insgesamt sehr heimlich agierende Vögel anwesend.

Am 22. Februar wurden drei Reviere festgestellt, wobei in einem von diesen das inzwischen fertige Nest durch das Weibchen noch ausgekleidet wurde. Ab dem 23. Februar begann offensichtlich das Brutgeschäft, in dessen Verlauf das Weibchen noch bis zum 15. März regelmäßig brütend im Nest beobachtet werden konnte. Zwischenzeitlich wurde das Weibchen immer wieder vom Männchen gefüttert.

Am 15. März zog jedoch ein Orkantief („Ulla“) über Niedersachsen hinweg, wodurch noch am selben Tag das Brutnest etwas abrutschte und ein weiteres, zwischenzeitlich angelegtes Nest zerstört wurde. Die traurige Bilanz nach Durchzug des Orkans lautete am 18. März schließlich: zwei Brutnester zum Zeitpunkt des Schlüpfens der Jungvögel zerstört bzw. aus den Bäumen geweht, ein weiteres Brutnest aufgegeben.

Wenige Tage später wurde unweit in einer Kiefer ein neues Nest entdeckt, ein Männchen warnte intensiv, und am 23. März waren drei neue Nester angelegt worden. Der



Abb. 43: Balzfütterung bei einem Kiefernkreuzschnabel-Paar, Höfer, Januar 2014 (Foto: Gerd Rotzoll)

Status blieb im weiteren Verlauf jedoch unklar, bei einer Kontrolle am 25. März konnten dort jeweils keine Aktivitäten beobachtet werden. Noch bis zum 18. April wurden allerdings vereinzelt Kiefernkreuzschnäbel im Gebiet beobachtet oder gehört (A. TORKLER u. v. a.).

Auch wenn die ersten drei Bruten letztlich erfolglos waren und der Brutstatus im weiteren Verlauf unklar geblieben ist, stellen die beschriebenen – und dabei in allen Stadien dokumentierten – Vorkommen die ersten belegten Brutnachweise in Niedersachsen dar, nachdem aus dem Berichtsgebiet bisher lediglich nicht weiter dokumentierte Brutverdachtsfälle vorlagen (ZANG 2009).

Auch an anderen Stellen in Niedersachsen wurden im Frühjahr 2014 Kiefernkreuzschnäbel mit Revierverhalten registriert (Gesang, Balzfütterungen, Warnverhalten, Nistmaterialsuche), die weitere Vorkommen möglich erscheinen lassen. In den benachbarten Niederlanden wurde ein Brutvorkommen registriert (BOS 2015). Die Brutnachweise rücken historische Angaben über Brutvorkommen (ZANG 2009) in ein anderes Licht. Zumindest nach Einflügen des nomadischen Kiefernkreuzschnabels dürfte es in Mitteleuropa öfter zu Brutansiedlungen kommen.

4.2 Nachweise von Arten der Kategorie C

Von den zwölf etablierten Neozoenarten, die in Deutschland vorkommen (Kategorie C1; BAUER et al. 2016, Tab. 1), sind fünf auch in Niedersachsen als etablierte Faunenelemente einzustufen: Kanadagans *Branta canadensis*, Nilgans *Alopochen aegyptiaca*, Mandarinente *Aix galericulata*, Jagdfasan *Phasianus colchicus* und Straßen-/Haustaube *Columba livia f. domestica*. Noch nicht als Brutvogelart in Niedersachsen etabliert sind hingegen Schwarzschan *Cygnus atratus*, Schnee- *Anser caeruleus*, Streifen- *Anser indicus* und Rostgans *Tadorna ferruginea*. Die vorgenannten Arten wurden bereits alle in der entsprechenden Lieferung der Avifauna behandelt (GOETHE et al. 1985), weswegen hier eine Darstellung nicht erforderlich ist.

Die übrigen drei in Deutschland als etabliert geltenden Arten, Halsbandsittich *Psittacula krameri*, Alexandersittich *Psittacula eupatria* und Gelbkopfamazone *Amazona oratrix*, fanden bislang hingegen keinen Eingang in die Avifauna. Für den Halsbandsittich soll dies hier nachgeholt werden, Alexandersittich und Gelbkopfamazone wurden in Niedersachsen noch nicht bzw. bislang allenfalls als biologisch irrelevante Gefangenschaftsflüchtlinge registriert.

Ferner wird hier das Vorkommen der Schwarzkopf-Ruderente *Oxyura jamaicensis* für Niedersachsen erstmals zusammengestellt. Die Art stellt in Großbritannien ein etabliertes Neozoon dar und ihre Vorkommen in Deutschland bzw. in Niedersachsen könnten neben Gefangenschaftsflüchtlingen auch auf Vertreter der Inselpopulation zurückgehen (Kategorie C5).

Unterart: *O. j. jamaicensis* (Gmelin 1789)

Diese Entenart ist in Nord- und Mittelamerika beheimatet. In Großbritannien sind in den 1950er Jahren Vögel aus der Gefangenschaft entflohen, Bruten wurden seit 1960 festgestellt. Die Population hatte dann in den 1990er Jahren einen Brutbestand von 800 Paaren und im Januar 2000 einen Winterbestand von ca. 6.000 Individuen erreicht (KERSHAW & HUGHES 2002, BROWN & GRICE 2005). Der Bestand hat danach als Folge eines Bekämpfungsprogramms zum „Schutz der Weißkopf-Ruderente *Oxyura leucocephala* in Europa“ auf etwa 60 Vögel um 2012 abgenommen (SCHÄFFER 2004, HENDERSON 2009, 2012).

In den benachbarten Niederlanden, wo die invasive Art seit Anfang der 1990er Jahre siedelt, lag der Brutbestand 2008-2010 bei 9-15 Paaren, 2014 wurden 53 Individuen bzw. 15 Paare gezählt, von denen zwei erfolgreich brüteten (NVWA 2014, BOELE et al. 2016). Weitere überlebensfähige Populationen befinden sich in Belgien, Frankreich und Spanien. Seit Herbst 2014 laufen Anstrengungen, die Art auch in den Niederlanden durch gezielte Bejagung auszumerzen (NVWA 2014).

Schwarzkopf-Ruderenten, die in Deutschland angetroffen werden, dürften vor allem auf die kontinentaleuropäischen Freilandvorkommen zurückgehen oder Haltungen entstammen. Zumindest vereinzelt könnten sie aber auch aus Großbritannien hierher gelangt sein (KOLBE 1999, BAUER et al. 2005, RADOMSKI 2009), Ringfunde, die dies belegten, fehlen bislang jedoch (WERNHAM et al. 2002, BAIRLEIN et al. 2014). KOBIKER (1990, 2011) brachte das Vorkommen einer Schwarzkopf-Ruderente in Osnabrück mit dem Durchzug eines atlantischen Sturmtiefs in Verbindung und vermutete eine Herkunft aus Großbritannien. Allerdings trug der beobachtete Vogel einen Züchtering und war sicher ein Gefangenschaftsflüchtling (BSA 1992; vgl. Anhang).

Vorkommen in Niedersachsen

In Niedersachsen wurden Schwarzkopf-Ruderenten seit der ersten Feststellung 1982 in 29 der 34 Jahre bis 2015 festgestellt, die Art tritt damit nur unregelmäßig auf (Abb. 45). Dabei sind die Feststellungen über das ganze Jahr verteilt. Mit Blick auf die Ersttagsindividuen, aber auch unter Berücksichtigung längerer Verweildauern scheinen sich die Beobachtungen jedoch von etwa Mitte März bis Mitte Mai und dann wieder von Mitte Oktober bis Mitte Dezember zu häufen (Abb. 46). Bei 71 Nachweisen schwankte die



Abb. 44: Schwarzkopf-Ruderente, ad. ♂, Dümmer, April 2013 (Foto: Eckard Lietzow)

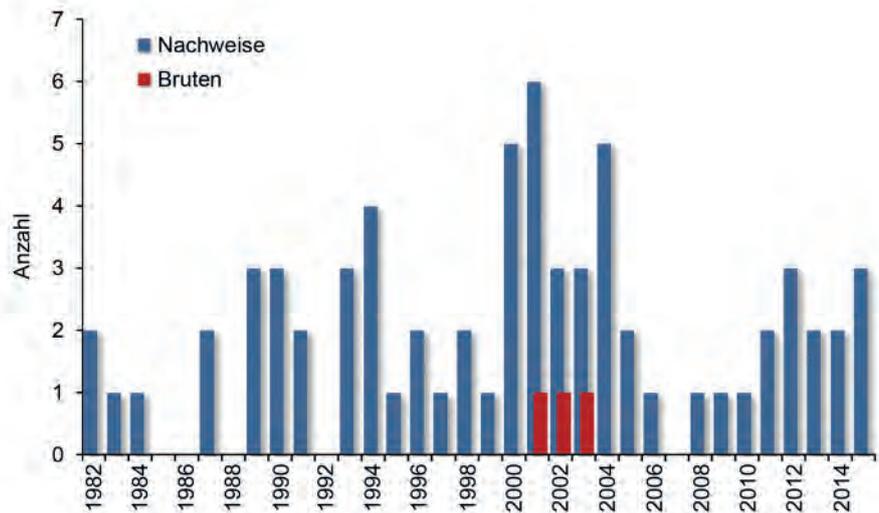


Abb. 45: Schwarzkopf-Ruderente *Oxyura jamaicensis* Nachweise in Niedersachsen und Bremen in den Jahren 1982-2015 (n = 71, blaue Säulen) und Bruten 2001-2003 (rote Säulen)

Anwesenheitsdauer zwischen 1 und 335 Tagen und lag im Mittel bei 22 Tagen (Aufenthalte ein und desselben Individuums nach Unterbrechungen mit gewertet).

Die meisten Schwarzkopf-Ruderenten wurden nur an einem Tag beobachtet (43mal), 15mal betrug der Aufenthalt 2-7 Tage, 14mal 8-50 Tage, 5mal 51-150 Tage und die längsten Verweildauern wurden mit 157, 166, 199, 211 und 335 Tagen registriert. Letztere sind damit vergleichbar mit der Anwesenheit von durchschnittlich 179 Tagen am Brutplatz in Nordhorn-Frenswegen 2001-2003 (KNOLLE et al. 2005).

Vier der 71 Nachweise betreffen zwei Individuen, alle übrigen Beobachtungen gehen auf Einzelvögel zurück (s. Anhang). 39mal wurden ♂, 7mal ♀ und 8mal ♀-farbige Individuen beobachtet, bei 20 Individuen fehlt eine Angabe zum Geschlecht. Nur 15mal wurde explizit eine Altersangabe mitgeteilt, 12 davon betreffen Altvögel, drei immature Individuen. Allerdings kann davon ausgegangen werden, dass die meisten als ♂ oder ♀ gemeldeteten

Vögel Altvögel waren (s. Anhang). Die Beobachtungen gelangen vor allem im westlichen Tiefland, insbesondere in der Naturräumlichen Region Watten und Marschen, weitere an Gewässern entlang des Nordrandes des Mittelgebirge, wie z. B. Alfsee und Heerter See (Abb. 47).

Vermutlich geht der Rückgang von Meldungen über Nachweise der Art seit 2005 auf die Eliminierung der Bestände in Großbritannien (und in den Niederlanden seit 2014, s. o.) zurück, zukünftig sollte die Art daher in Niedersachsen immer seltener festgestellt werden. Einzelne Vögel können jedoch immer wieder auftreten, da die Art z. B. im Vogelpark Walsrode im Frei-

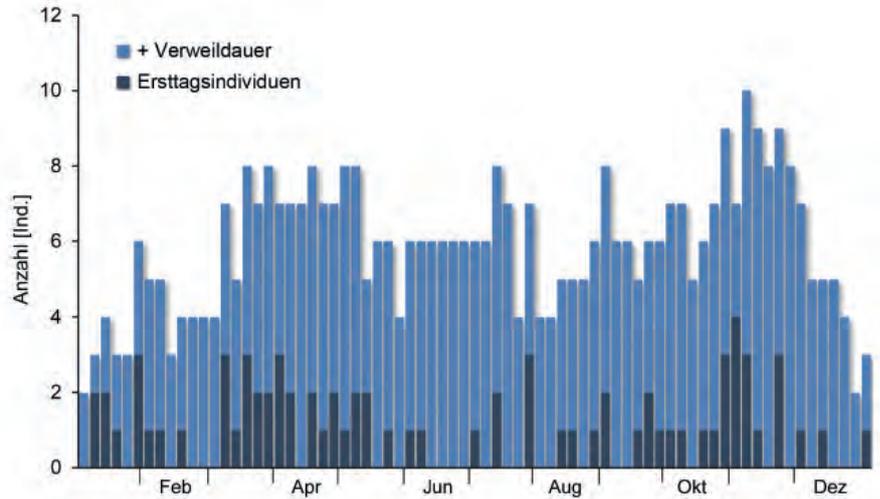


Abb. 46: Schwarzkopf-Ruderente *Oxyura jamaicensis* Jahreszeitliches Auftreten in Niedersachsen und Bremen 1982-2015 nach Pentadensummen (n = 75), dunkelblaue Säulen = Ersttagsindividuen, blaue Säulen = zusätzliche Wertung bei längerer Verweildauer der Individuen

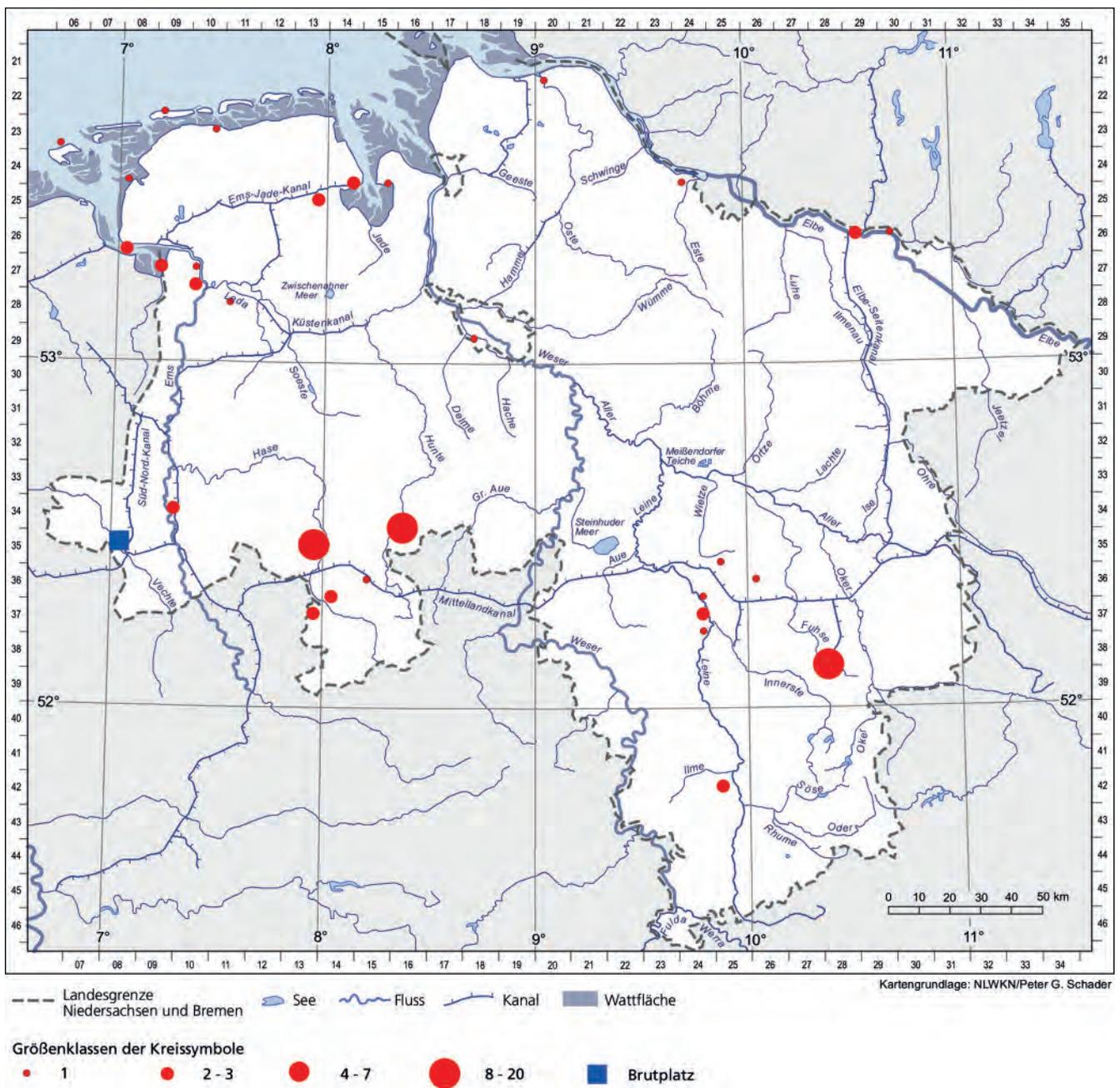


Abb. 47: Schwarzkopf-Ruderente *Oxyura jamaicensis* Feststellungen und Bruten 1982-2015 nach TK 25-Quadranten

flug gehalten wird und 2016 erfolgreich gebrütet hat (T. BRANDT, briefl.).

2001 wies NIEHAUS (2001) eine erfolgreiche Brut an den Klärteichen Nordhorn-Frenswegen nach, erfolgreiche Bruten fanden hier auch 2002 und 2003 statt, es wurden 2, 4 und 6 Junge flügge, eine Zweitbrut 2001 blieb erfolglos (NIEHAUS & MELTER 2004, KNOLLE et al. 2005). Es waren dies die ersten und bisher einzigen Brutnachweise

in Deutschland. Am 15. Juli 1990 wurde am Fähranleger Wahrenberg an der Elbe, Sachsen-Anhalt (ca. 11 Kilometer flussaufwärts von Schnackenburg, Niedersachsen), ein Junge führendes ♀, das sich mit Brot füttern ließ, beobachtet. Die Art soll dort gezüchtet und nach der Wiedervereinigung aus Geldmangel freigelassen worden sein (KORSCH 2004).

Halsbandsittich

Psittacula krameri (Scopoli 1789)

Unterarten: *P. k. borealis* (Neumann 1915) und *P. k. manillensis* (Bechstein 1800)

Vom Halsbandsittich werden vier Unterarten unterschieden, je zwei davon leben in Afrika (*P. k. krameri* und *P. k. parvirostris*) bzw. in Süd-asien (*P. k. borealis* und *P. k. manillensis*). Eingebürgerte und aus Gefangenschaft entkommene Vögel haben sich seit Ende der 1960er, Anfang der 1970er Jahre in Deutschland als Brutvögel angesiedelt. Dabei sind die Brutvögel, wie im übrigen Europa auch, den Unterarten *P. k. borealis* und *P. k. manillensis* zuzurechnen (BAUER & WOOG 2008, VAN KLEUNEN et al. 2010). Seit 1993 gilt die Art in Deutschland als Brutvogel etabliert und in den 1990er Jahren wuchs die deutsche Population rasant an.

Die Vorkommen konzentrieren sich in drei Regionen, eine erstreckt sich von Duisburg bis Bonn, eine liegt in Rheinhessen, im Rheingau und im Rhein-Main-Gebiet und eine umfasst die Rhein-Neckar-Region mit 2008 insgesamt 1.500 (BRAUN 2009) bzw. 2005-2009 1.700 Paaren (GEDEON et al. 2014). Die von der Art in Deutschland besiedelten Regionen sind sehr wärmegeprägt mit einem phänologischen Frühlingsbeginn vor dem 21. März (KRAUSE 2001).

In ganz Europa gibt es mindestens 65 Populationen der Art (STRUBBE & MATTHYSEN 2009), bedeutende Vorkommen sind aus Großbritannien (8.600 Paare 2013; BALMER et al. 2013) und Belgien (7.000 Paare; BAUER & WOOG 2008) dokumentiert. Eine Synchronzählung an Schlafplätzen in den Niederlanden im Januar ergab 2010 einen Bestand von annähernd 10.000 Individuen, wobei die Art fast ausschließlich in der Randstadt, einem Ballungszentrum im Westen des Landes, registriert wurde (KLAASSEN & HUSTINGS 2010).

Auf Basis des Ergebnisses der Schlafplatzzählung wurde der niederländische Brutbestand 2010 auf etwa 3.200 Paare taxiert (VAN KLEUNEN et al. 2010), in derselben Größenordnung liegt die Schätzung für die Jahre 2011-2013 (2.800-4.600 Paare; VAN KLEUNEN et al. 2014). Im

nordöstlich an Niedersachsen grenzenden Hamburg hat es vorübergehend 1989-2001 bis zu sieben Brutpaare gegeben (KAISER 1995, GARTHE 1996, MITSCHKE & BAUMUNG 2001).

Vorkommen in Niedersachsen

Aus Niedersachsen sowie den übrigen nach Osten und Norden angrenzenden Bundesländern (KOOP & BERNDT 2014, VÖKLER 2014) liegen – in Anbetracht z. B. der Vorkommen in den Niederlanden „erstaunlicherweise“ – bis

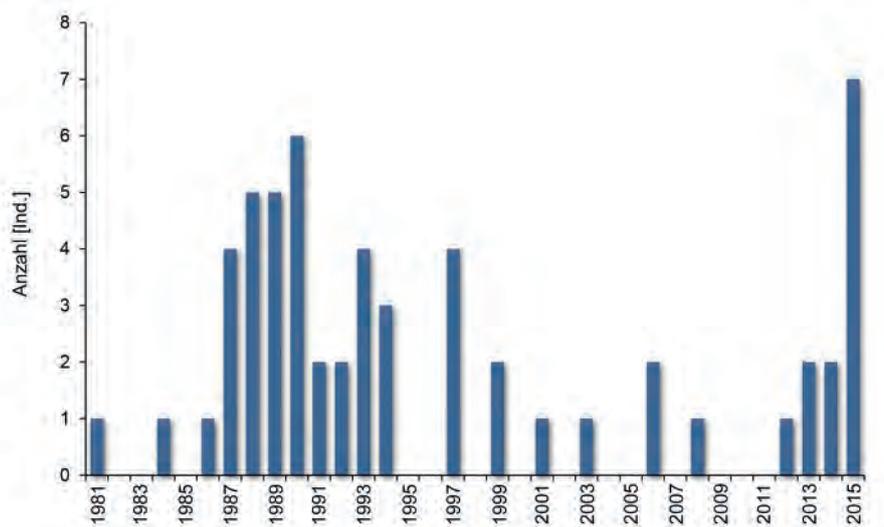


Abb. 48: Halsbandsittich *Psittacula krameri* Individuensummen in Niedersachsen und Bremen in den Jahren 1981-2014 (n = 57)

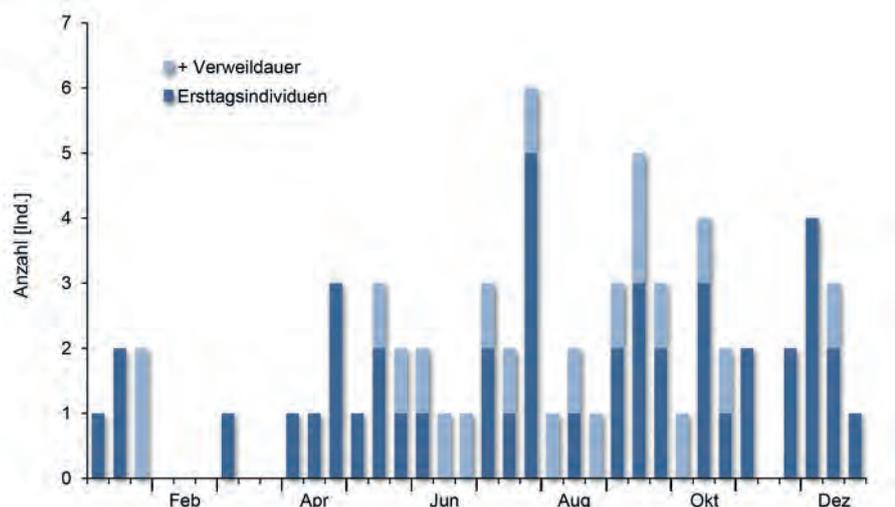


Abb. 49: Halsbandsittich *Psittacula krameri* Jahreszeitliches Auftreten in Niedersachsen und Bremen 1981-2015 nach Monatsdritteln (n = 45), dunkelblaue Säulen = Ersttagsindividuen, hellblaue Säulen = zusätzliche Wertung bei längerer Verweildauer der Individuen

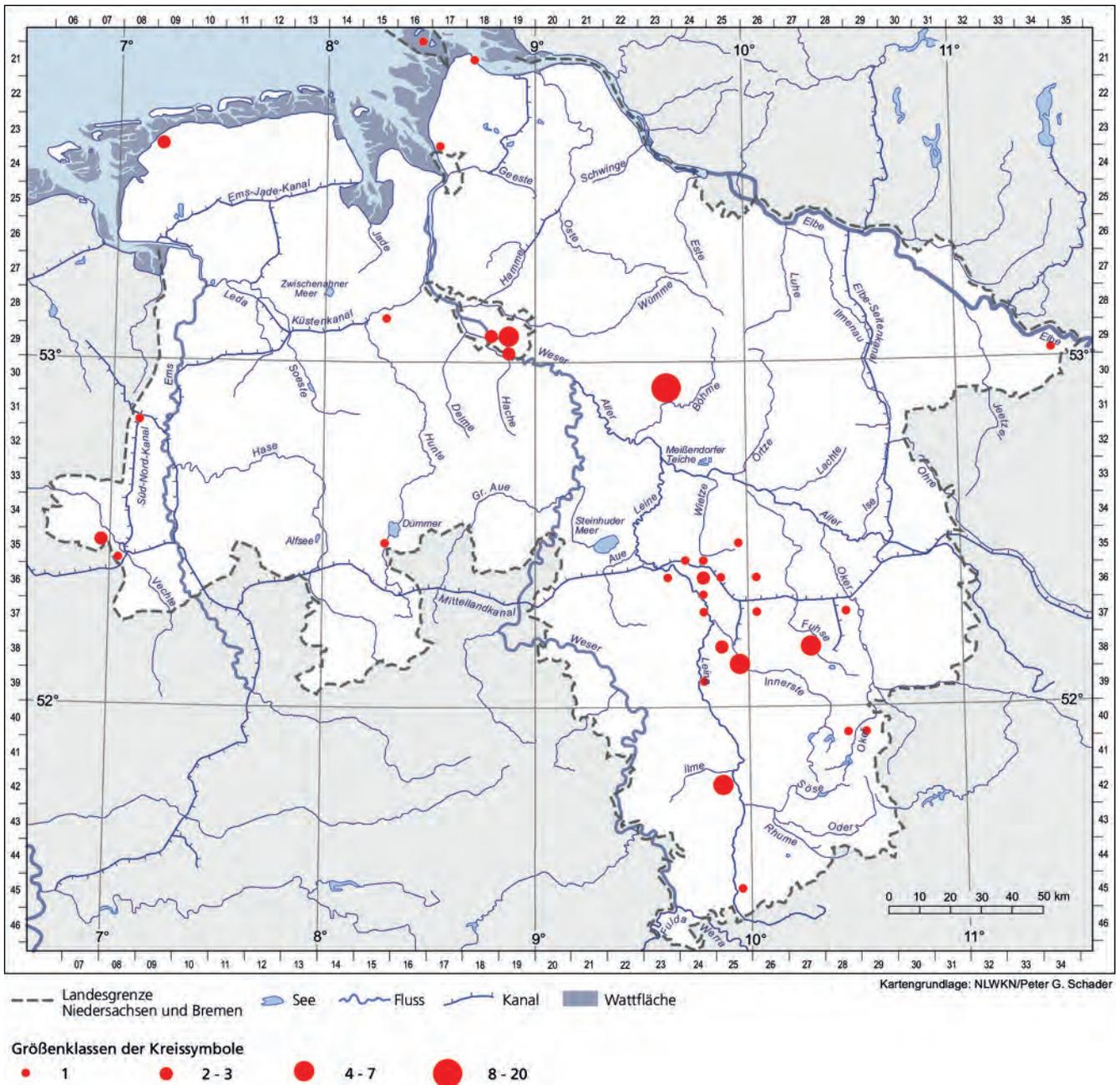


Abb. 50: Halsbandsittich *Psittacula krameri* Feststellungen 1981-2015 nach TK 25-Quadranten

lang nur einzelne Beobachtungen, aber keine Bruthinweise vor.

Die Zahl der in Niedersachsen bekannt gewordenen Nachweise ist gering und erreichte im Zeitraum 1981-2015 nur in den Jahren 1988 und 1989 mit fünf, 1990 mit sechs und 2015 mit sieben Individuen etwas höhere Jahressummen (Abb. 48). Jahreszeitlich verteilen sich die knapp 50 Feststellungen nahezu über das ganze Jahr (Abb. 49), wobei neun Meldungen von 11 Ind. mit der Angabe

„Winter“ bzw. „Januar“ versehen sind (sowie eine weitere mit „Frühjahr“, vgl. Anhang) und somit nicht dargestellt werden können. Zöge man sie hinzu und interpretierte sie jeweils als längere Aufenthalte, dürften sie zusammen mit den übrigen, datierten Beobachtungen ein „Vorkommensmaximum“ in den Wintermonaten ergeben. Die Feststellungen konzentrieren sich in SE-Niedersachsen (Raum Hannover-Hildesheim-Salzgitter-Goslar-Göttingen) sowie im Raum Bremen und Soltau (Abb. 50).

4.3 Nachweise von Arten der Kategorie D

In Kategorie D befinden sich Arten, die nach dem 01.01.1950 in Deutschland festgestellt wurden und deren Vorkommen mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auf Gefangenschaftsflüchtlinge oder ausgesetzte Vögel zurückzuführen ist. Ein ausnahmsweises Auftreten von Wildvögeln ist grundsätzlich aber nicht auszuschließen (BARTHEL & HELBIG 2005). Insofern gilt für die Katego-

rie, was HUDSON et al. (2008) wie folgt formulierten: „‘D’ does not stand for ‘Dodgy’ – ‘D’ steht nicht für „Dubios“. Sie ist eine Übergangskategorie für potenzielle Kategorie A-Arten, für die es zwar einen Nachweis oder mehrere Nachweise, aber gleichzeitig erhebliche Zweifel am natürlichen Auftreten gibt. Solche Nachweise können neu gesichtet und in Kategorie A gehoben werden, wenn

ergänzende Informationen zur Verfügung stehen oder wenn sich Vorkommensmuster ergeben, die ein Potenzial für natürliches Vorkommen bestätigen.

Von den 16 Arten der Kategorie D der nationalen Liste liegen von zehn Arten Nachweise aus Niedersachsen vor, sieben davon (Weißkopf-Ruderente *Oxyura leucocephala*, Kragente *Histrionicus histrionicus*, Rosa-

flamingo *Phoenicopterus roseus*, Rosapelikan *Pelecanus onocrotalus*, Purpurhuhn *Porphyrio porphyrio*, Wüsten-gimpel *Bucanetes githagineus*, Braunkopffammer *Emberiza bruniceps*) sind in der Avifauna-Reihe bereits dokumentiert. Als Nachträge werden hier die Vorkommen von Kleiner Bergente, Kuhreiher und Saharasteinschmätzer geliefert.

Kleine Bergente

Aythya affinis (Eyton 1838)

Die in Nordamerika beheimatete Kleine Bergente wird in Europa nicht häufig, aber regelmäßig gehalten (KOLBE 1999, BAUER et al. 2005, REEBER 2015). In England ist die Art seltener, aber regelmäßiger Wintergast, von dem die Zahl der Nachweise in den letzten 30 Jahren wohl in erster Linie aufgrund verbesserter Kenntnisse der Bestimmungsmerkmale deutlich angestiegen ist. Dabei gehen einige Nachweise auf dieselben, immer wiederkehrenden Indivi-

duen zurück. Die Beobachtung von Vögeln im ersten Winter hingegen verdeutlicht, dass anhaltend neue Individuen den Atlantik überqueren (BALMER et al. 2013).

Aus Niedersachsen liegt nur eine dokumentierte Beobachtung vor: 14. März 1999, Hochwasser-Rückhaltebecken Salzderhelden 11 km NNW Northeim, ad. ♂ (P. H. BARTHEL in DSK 2005).

Kuhreiher

Bubulcus ibis (L., 1758)

Unterart: *B. i. ibis* (L., 1758)

Kuhreiher sind weit verbreitet. Die Nominatform brütet in Afrika sowie von Südwesteuropa bis zum Kaspischen Meer, in Amerika von Kanada bis Argentinien und N-Chile, die Unterart *coromanda* von Süd- und Ostasien bis Australien/Neuseeland (DEL HOYO et al. 1992).

Noch bis in die 1960er Jahre waren „wilde“ Kuhreiher nach BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM (1966) in Mitteleuropa nicht beobachtet worden. Seit dieser Zeit weitet die Art in Europa jedoch ihr Areal aus: Wohl ausgehend von der Iberischen Halbinsel fanden 1957/1958 erste Bruten in Südfrankreich in der Camargue statt, 1974 waren es dort bereits 98, 1989 1.200, 2000 7.250 und 2007 etwa 14.000 Paare in 111 Kolonien (BAUER et al. 2005, BOELE & VAN WINDEN 2010), in Italien stieg der Bestand nach der Besiedlung 1988 auf 2.000 Paare im Jahr 2010 an (GUSTIN et al. 2001, FASOLA et al. 2011). Die spanische Population selbst, in Europa ist sie die bedeutendste, nahm zuletzt allerdings von 70.000 Paaren Anfang der 1990er Jahre auf 40.000 Paare 2011 stark ab (DE JUANA & GARCIA 2015).

Weiter nach West- und Mitteleuropa hin hat sich die Art aber nur sehr zögerlich angesiedelt, ganz im Gegensatz zu seiner von Afrika ausgegangenen weltweit rasanten Ausbreitung (SCHÜZ & KUHK 1970, HANDTKE & MAUERSBERGER 1977). Brutnachweise wurden bislang bekannt bis in den Nordwesten Frankreichs (DUBOIS et al. 2008, MARION 2009), aus Belgien 1997-2002 und aus den Niederlanden 1998 und 2006 (MESSEMAKER & VELDKAMP 1999, BOELE & VAN WINDEN 2010, HÖLZINGER & BAUER 2011). Schließlich kam es in England 2008, infolge des bislang stärksten Einfluges der Art dorthin, der im Herbst 2007 einsetzte, zu ersten Bruten (HOLLING et al. 2010, BALMER et al. 2013).

In den Niederlanden erscheinen Kuhreiher insbesondere von Anfang Mai bis Mitte Juli sowie von Anfang September bis Ende November/Anfang Dezember, wobei im Laufe der Jahrzehnte das Verhältnis von Heimzug zu Wegzug deutlich variierte und zuletzt (2004-2009) der Herbstzug gegenüber dem Frühjahrszug deutlich überwog (BOELE & VAN WINDEN 2010). Auch ein starker Einflug von Kuhreihern nach England und Irland im Jahr 2007 setzte erst im Oktober ein und fand hauptsächlich Anfang

November statt, wobei Ankömmlinge noch bis in den Januar 2008 hinein registriert wurden. Dabei wurden 2007 mindestens 90 und 2008 168 Individuen gezählt (HUDSON et al. 2008, 2009, MILNE & McADAMS 2009).

Die in Niedersachsen beobachteten Kuhreiher stammen wohl überwiegend aus Zoos und Tierparks, doch insgesamt bleibt der Status unübersichtlich. Denn seit einigen Jahren kann auch in Niedersachsen vor allem wegen der stark angewachsenen französischen Brutpopulation zunehmend mit Wildvögeln gerechnet werden (Zugprolongation, nachbrutzeitliche Dispersion), insgesamt ist die Art ein Kandidat für die Kategorie A der deutschen Artenliste (DSK 2009).

Aus Schweden und der Schweiz liegen Ableesungen farbmarkierter Individuen aus Spanien bzw. Südfrankreich vor (STOLT 1988, MAUMARY et al. 2007), in der Schweiz werden Frühjahrsbeobachtungen (Mitte April bis Mitte Mai) auf Durchzügler zurückgeführt und in den Niederlanden werden Kuhreiher grundsätzlich als Wildvögel (Kategorie A) eingestuft, solange keine Hinweise auf eine Herkunft aus Gefangenschaft vorliegen (MAUMARY et al. 2007, BOELE & VAN WINDEN 2010).

Neben dem Zoo Hannover wurden Kuhreiher in Deutschland auch im Tiergarten Nürnberg, im Karlsruher Zoo und wohl auch im Kölner Zoo im Sommerhalbjahr freifliegend gehalten (DSK 1998, BAUER & WOOG 2008, HÖLZINGER & BAUER 2011), aktuell ist dies noch im Zoo Schwerin und im Vogelpark Marlow, beide Mecklenburg-Vorpommern, der Fall (www.zootierliste.de). Im europäischen Ausland gab es Freiflughaltungen u. a. in Wien, Österreich (BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 1966), und in Basel, Schweiz (KESTENHOLZ & HEER 2001).

Bei Hunawirh und Kintzheim, Elsass, Frankreich, existiert eine in manchen Jahren bis zu 150 Individuen umfassende Population ausgesetzter und frei fliegender Kuhreiher (DUBIOS et al. 2000, 2008, HÖLZINGER & BAUER 2011). Solche Vögel aus elsässischen Haltungen waren es sehr wahrscheinlich auch, die 1975 und 1976 zu gehäuftem Auftreten und einzelnen Bruten im Südwesten Baden-Württembergs führten (HÖLZINGER & BAUER 2011).

Vorkommen in Niedersachsen

Zum 1. Januar 2011 wurde der Kuhreiher von der nationalen Liste der zu meldenden Arten gestrichen (DAK 2011), Meldungen aus dem Berichtsgebiet sind seither bei der AKNB zu dokumentieren. Allerdings blieb der Anteil dokumentierter Nachweise stets gering und ist es auch heute noch, so dass nur 29 der insgesamt 194 vorliegenden Meldungen (15 %) aus Niedersachsen und Bremen 1976-2015 einer Kommission zur Beurteilung und Dokumentation vorgelegt wurden (s. Anhang).

Die in Niedersachsen festgestellten Kuhreier wurden größtenteils aus Hannover und Umgebung (hier als Raum mit einem Radius von 50 km um den Zoo Hannover definiert) gemeldet. 82 % aller registrierten Individuen (n = 519) stammen von dort und dürften auf Vögel aus dem Zoo zurückgehen (vgl. HECKENROTH 1985, RISTIG 1987, THYE 1991-2014, DSK 1995, SCHOPPE 2006, WENDT 2006). Seit 1974 wird die Art dort gehalten, seit 1981 dabei im Freiflug.

Derzeit handelt es sich um ca. 50 Individuen, sämtlich unberingt, die vom Zoo aus einzeln, in kleinen Trupps, in Familienverbänden oder auch in größeren Gruppen in Nahrungsgebiete in der Umgebung fliegen. Diese Vögel werden seit 2000 im Winter gekäfigt und jeweils ab Mitte April wieder in den Freiflug entlassen. Zuvor kamen sie auch schon vor der Brutzeit und noch bis in den Dezember hinein in Freiheit vor (WENDT 2006).

Die Nachweise verteilen sich fast landesweit (Abb. 54), konzentrieren sich aber der Lage Hannovers entsprechend im Südostteil des Landes. Bei Wildvögeln sollte gemäß ihrer Herkunft am ehesten aus Frankreich/Spanien zumindest tendenziell ein Schwerpunkt im Südwesten des Landes zu erkennen sein, so wie es in den Niederlanden deutlich im Südteil der Fall ist (BOELE & VAN WINDEN 2010). Insofern dürfte das Auftreten potenzieller Wildvögel am wenigsten in den übrigen Landesteilen durch das Vorkommensmuster der Hannoveraner Zoovögel bestimmt werden.

Doch die Überbrückung großer Distanzen stellt für die zu beeindruckenden Flug- bzw. Zugleistungen fähige Art (ORGEIRA 1995, 1996, SILVA et al. 1995) keine Schwierigkeit dar und so sprechen z. B. ein auf parkenden Pkw rastender Vogel im 160 km vom Zoo Hannover entfernten Bremerhaven oder ein sehr zutraulicher Kuhreiher mit einer Fluchtdistanz von < 10 m am ebenfalls 160 km entfernten Jadebusen bei Diekmannshausen (s. Anhang) für eine Herkunft aus dem Zoo oder anderen Haltungen. Solchen Vögeln stehen Beobachtungen anderer Kuhreier abseits von Hannover entgegen, die sich z. T.

sehr scheu verhielten oder über See ziehend beobachtet wurden (s. Anhang), über deren Herkunft aber nur spekuliert werden kann.

In Niedersachsen wurde die Art erstmals 1976 festgestellt, als ein Individuum am 5. August 1976 in der Vechteniederung bei Schüttorf beobachtet wurde (KNOLLE et al. 2005). Der zweite Nachweis datiert vom 19. September bis 26. November 1978, als sich ein adulter Kuhreiher in der Ricklinger Masch, Hannover, aufhielt – und füttern ließ (F. HESSING in BSA 1989). Der Vogel stammte daher sicher aus dem Zoo Hannover (WENDT 2006). Bis 1982 blieb das Vorkommen unregelmäßig und betraf nie mehr als eine Feststellung pro Jahr, danach liegen mit einer Ausnahme 1990 aus jedem Jahr Nachweise vor (Abb. 51). Erstmals wurden 1984 insgesamt 8 Ind. gemeldet, aber am 30. August 1986 auch bereits ein Trupp von 12 Ind. von den Harckenblecker Fischteichen S Hannover.

Seit 2000, dem Jahr, in dem ein Einflug in die Schweiz erfolgte (s. u.), stieg die Zahl der Nachweise und registrierten Individuen markant an, mit Jahressummen von 10-20, in guten Jahren auch etwa 30-50 und maximal 83 Vögeln (2004). Der Anstieg korrespondiert mit dem Be-

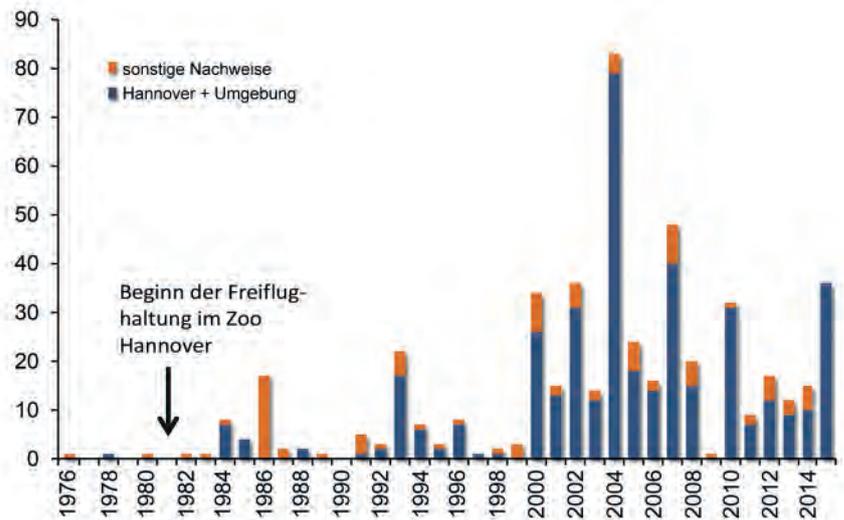


Abb. 51: Kuhreiher *Bubulcus ibis* Individuensummen in Niedersachsen und Bremen in den Jahren 1976-2015 (n = 505), dunkelblaue Säulen = Nachweise aus Hannover und Umgebung (Zoo + 50 km Umkreis), orange Säulen = sonstige Nachweise

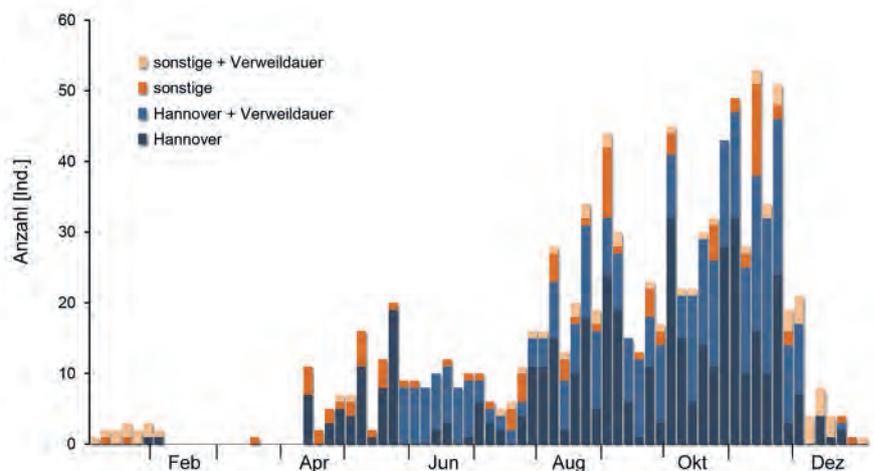


Abb. 52: Kuhreiher *Bubulcus ibis* Jahreszeitliche Auftreten in Niedersachsen und Bremen 1976-2015 in (n = 505), dunkelblaue Säulen = Ersttagsindividuen aus Hannover und Umgebung (Zoo + 50 km Umkreis), hellblaue Säulen = zusätzliche Wertung bei längerer Verweildauer der Individuen in Hannover und Umgebung, orange = Ersttagsindividuen aus den übrigen Landesteilen, heller orange = zusätzliche Wertung bei längerer Verweildauer

ginn der Freiflughaltung im Zoo Hannover und geht im Wesentlichen auf Nachweise in Hannover und dessen Umfeld zurück (Abb. 51). In anderen Ländern registrierte Einflüge (z. B. 1998 in den Niederlanden, VAN DEN BERG & BOSMAN 1999; 2000 in der Schweiz und vermutlich in Baden-Württemberg, KRATZER 2011; 2008 und 2009 in England, HUDSON et al. 2008, 2009) spiegeln sich in den niedersächsischen Daten nicht erkennbar wieder bzw. werden durch in jenen Jahren ebenfalls starke Vorkommen in und um Hannover überlagert.

Leider ist es auch unmöglich, anhand der Phänologie Rückschlüsse auf eine potenzielle wilde Herkunft der beobachteten Vögel zu ziehen, da Vorkommen außerhalb der Umgebung Hannovers jahreszeitlich immer auch durch frei fliegende Vögel von dort erklärt werden



Abb. 53: Kuhreiher, ad. SK, Laatzen, 28. November 2010 (Foto: Thorsten Prah)l)

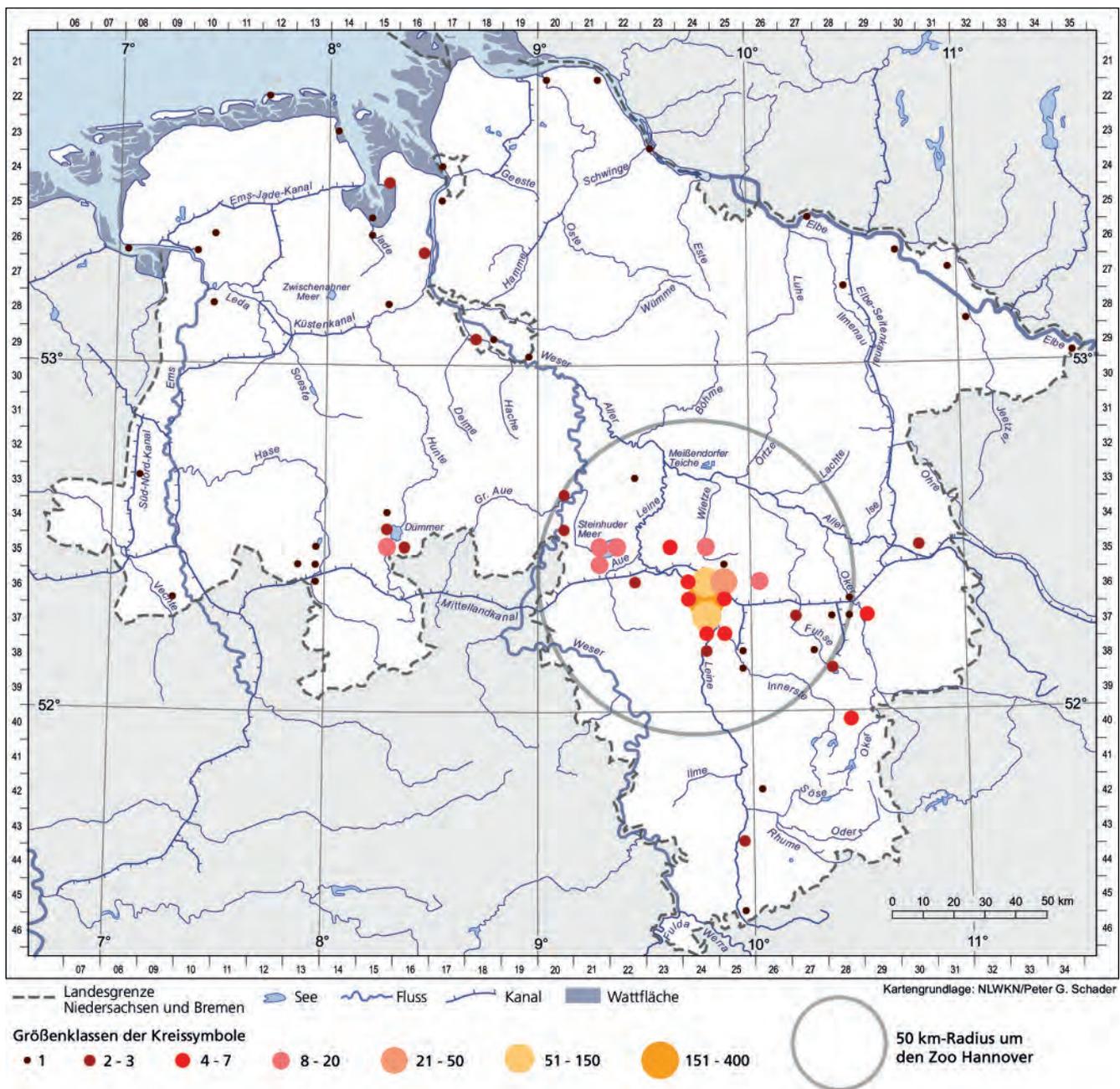


Abb. 54: Kuhreiher *Bubulcus ibis* Feststellungen 1976-2015 nach TK 25-Quadranten

können (Abb. 52). Die Beobachtungen verteilen sich lückenlos auf die Pentaden zwischen Mitte April und Anfang Dezember, dabei ist insbesondere ab Anfang August ein deutlicher Anstieg der Individuenzahlen zu verzeichnen (Ende des Brutgeschäfts, „Dispersal“). Bis zum 20. Dezember wurden Vögel in und um Hannover registriert, wenngleich ab Anfang Dezember in nur noch sehr geringer Zahl.

Bis Ende Januar gehen alle Feststellungen auf (länger verweilende) Individuen außerhalb der „Region Hannover“ zurück. Doch selbst bei diesen Individuen kann es sich um einzelne, nicht in den Zoo Hannover zurückgekehrte Individuen gehandelt haben, insbesondere wenn die entsprechenden Nachweise aus der Zeit vor dem Jahr 2000 stammen. Zwei Ind. vom Monatswechsel Januar-Februar aus Hannover gehen sicher auf Zoovögel zurück (einer davon weilte im Rotwildgehege im Kirchröder Tiergarten; Abb. 52, Anhang). Danach liegt bis Mitte April bis dato nur eine einzige Beobachtung eines Kuhreiher vor (20. März 2014, Balje/Untereibe) – Nachweise aus der „Region Hannover“ fehlen in dieser Zeit gänzlich. Dieser Nachweis könnte damit am ehesten auf einen Wildvogel zurückgehen.

In Hannover und dessen Umfeld weilten Kuhreiher zu meist nur an einem Tag am Ort ihrer Entdeckung (91 %, n = 129), elf Feststellungen betrafen Aufenthalte von mehr als vier Tagen. Allerdings ist es schwierig anhand der Daten

der über längere Zeiträume für ein Gebiet gemeldeten Vögeln die genaue Aufenthaltsdauer zu ermitteln, da die Zahl der beobachteten Individuen meist nicht konstant blieb, somit ganz offensichtlich vielfach ein Individuen-Austausch erfolgte. Die maximale Verweildauer betrug 91 Tage (Mittelwert: 4 Tage). Am 23. August 2000 suchten 6 Ind. abends einen Schlafbaum an den Laatzener Teichen S Hannover auf, vom 12.-20. Oktober 2002 bestand am Steinhuder Meer ein Schlafplatz für 3-8 Ind. Damit sind Nachweise erbracht, dass die Vögel nicht jeden Tag wieder zum Zoo zurückfliegen.

Auch außerhalb des Raumes um Hannover wurden Kuhreiher überwiegend nur an einem Tag festgestellt (72 %, n = 76), jedoch etwas häufiger auch längere Aufenthaltsdauern (18 %) von bis zu 53 Tagen registriert (Mittelwert: 4,5 Tage).

Etwa die Hälfte der Nachweise aus Hannover und seinem nahen Umland entfällt auf Einzelvögel (53 %, n = 129), oft waren Kuhreiher dort zu zweit oder zu dritt (22 %), nicht selten auch in kleinen Trupps von bis zu sieben (9 %) oder gar 8-18 Individuen (16 %) versammelt (Spanne: 1-18 Ind., Mittel: 3,3 Ind.). Im Kontrast dazu betrafen Feststellungen außerhalb der „Region Hannover“ ganz überwiegend nur ein einzelnes Individuum (90 %, n = 76), selten wurden 2-3 oder mehr Vögel registriert (10 %; Spanne: 1-5 Ind., Mittel: 1,2 Ind.).

Saharasteinschmätzer

Oenanthe leucopyga (C.L. Brehm 1855)

Das nicht durchgehend geschlossene Brutareal des Saharasteinschmätzers liegt in Nordafrika und reicht vom Westen der Sahara bis zum Roten Meer und dem Westen der arabischen Halbinsel (DEL HOYO et al. 2005). Feststellungen in Mitteleuropa sind extrem selten, zumal die Art in ihrem Verbreitungsgebiet weitestgehend Standvogel ist. Einzelne Individuen oder Populationen führen Kurzstreckenwanderungen durch, insbesondere von September bis Februar oder im Frühjahr (CRAMP 1988, BAUER et al. 2005).

In Niedersachsen hielt sich ein Saharasteinschmätzer über den langen Zeitraum vom 28. August - 30. Oktober 2010 in Wremen 5 km NW Bremerhaven auf. Er war im 2. Kalenderjahr und machte in dieser Zeit eine Komplettmauser durch. Zuvor war der Vogel bereits vom 30. Juni - 3. Juli in Dänemark gesehen worden (T. GERLACH, A. KNIPPING, R. AUMÜLLER u. a. in DAK 2012). Der Status – Wildvogel oder aus Gefangenschaft – ist nicht geklärt (DAK 2012).



Abb. 55: Saharasteinschmätzer, K2, Wremen bei Bremerhaven, September 2010 (Foto: Ralph Martin)

4.4 Nachweise von Arten der Kategorie E

In der Kategorie E werden Arten und Nachweise geführt, die sich mit Sicherheit oder sehr großer Wahrscheinlichkeit auf aus der Gefangenschaft entwichene Vögel beziehen. Überdies ist Kategorie E die Sparte für im benachbarten Ausland wiedereingebürgerte ehemalige Brutvogelarten, die infolge der entsprechenden Projekte auch in Deutschland und Niedersachsen aufgetreten sind (BARTHEL & HELBIG 2005).

Hier soll es nicht um eine vollständige Liste aller jemals in Niedersachsen und Bremen nachgewiesenen Gefangenschaftsflüchtlinge gehen. Es werden ausgewählte Arten vorgestellt, deren Vorkommen unter Vogelkundlern oft im Hinblick auf eine mögliche Herkunft aus der Freiheit diskutiert wird. Meist handelt es sich dabei um Arten, von denen einzelne Individuen in Nachbarländern als Wildvogel anerkannt wurden.

Die Einstufung dafür beruht auf einer Betrachtung mehrerer Aspekte, wobei der Gefiederzustand der Vögel, etwaige Kennzeichnungen, die Jahreszeit des Auftretens, das Alter der Vögel, das Zugverhalten usw. eine essenzielle Rolle spielen (vgl. DAK 2014c), vor allem aber auch die Wahrscheinlichkeit für eine Herkunft aus der Gefangenschaft betrachtet werden muss. Letzteres ist insbesondere von der Häufigkeit bzw. Verbreitung der jeweiligen Art in Vogelhaltungen abhängig. Allerdings bleibt die Beurteilung der Herkunft eines Vogels aufgrund o. a. Aspekte und Wahrscheinlichkeiten immer eine „unvollkommene Wissenschaft“ (HUDSON et al. 2008).

Die Einstufung dafür beruht auf einer Betrachtung mehrerer Aspekte, wobei der Gefiederzustand der Vögel, etwaige Kennzeichnungen, die Jahreszeit des Auftretens, das Alter der Vögel, das Zugverhalten usw. eine essenzielle Rolle spielen (vgl. DAK 2014c), vor allem aber auch die Wahrscheinlichkeit für eine Herkunft aus der Gefangenschaft betrachtet werden muss. Letzteres ist insbesondere von der Häufigkeit bzw. Verbreitung der jeweiligen Art in Vogelhaltungen abhängig. Allerdings bleibt die Beurteilung der Herkunft eines Vogels aufgrund o. a. Aspekte und Wahrscheinlichkeiten immer eine „unvollkommene Wissenschaft“ (HUDSON et al. 2008).

Rothalsgans

Branta ruficollis (Pallas 1769)

Rothalsgänse, Brutvögel der Tundra NW-Sibiriens, erschienen in Niedersachsen als Gastvögel noch bis in die 1980er Jahre lediglich ausnahmsweise (RINGLEBEN 1985), dabei meist vergesellschaftet mit Weißwangengänsen *B. leucopsis* oder Ringelgänsen. Die Art wird häufig gehalten und gezüchtet, so dass ein kleiner Teil der Feststellungen aus Gefangenschaft entflozene Vögel betraf, aber wohl nur dann, wie PROKOSCH & RÖSNER (1993) treffend bemerkten, wenn sie zwischen Juni und September gemeldet wurden. Denn bei den meisten Beobachtungen dürfte es sich um Wildvögel gehandelt haben (Kategorie A). Die

Zahl der Nachweise der Art hat dann insbesondere seit Mitte der 1990er Jahre stark zugenommen (z. B. DSK 2006, RADOMSKI 2009).

2002 hat ein aus Gefangenschaft stammendes Paar in einem Naturschutzgebiet bei Stolzenau gebrütet (Kategorie E). Der Brutplatz befand sich auf einer Insel in einem Baggersee nahe einer kleinen Silbermöwenkolonie, ein Jungvogel wurde flügge. Es handelte sich um die erste Freilandbrut dieser Art in Deutschland (BRANDT & HADASCH 2002).

Zwergkanadagans

Branta hutchinsii (Richardson 1832)

Die Zwergkanadagans besiedelt die Tundren des hohen Nordens von Nordamerika. Unter den vier Subspezies der Art wird es für die im arktischen Kanada bis zur Hudson Bay beheimatete „Helle Zwergkanadagans“ *B. h. hutchinsii* als am wahrscheinlichsten erachtet, dass sie selten als Gastvogel nach Europa gelangt. Dies legen auch zwei Ringfunde nahe: ein am 10. Februar 1992 in Maryland, USA, beringter Vogel zog im November 1992 nach Grampian und Tayside, Schottland (wo er am 26. Januar 1993 geschossen wurde), ein zweiter Vogel wurde am 1. November 1993 bei Wexford, Irland, beringt und am 14. Januar 1995 in Maryland abgelesen (DENNIS 1994, APPLETON et al. 1997, BERLIJN & CDNA 2002).



Abb. 56: „Helle Zwergkanadagans“, Flögelner See, März 2011 (Foto: Oliver Nüssen)

Allerdings werden Zwergkanadagänse vielfach gehalten, wobei die Unterart *B. h. minima* häufig und *B. c. hutchinsii* nur selten in Gefangenschaft vorkommen soll (BBRC 2016). In den benachbarten Niederlanden brüten Zwergkanadagänse in Freiheit, vor allem in der Provinz Noord-Holland. Für die Jahre 2008-2011 wurde der Bestand auf 300-400 Paare geschätzt, 2014 wurden 233 Paare gezählt (BOELE et al. 2016). Auf Unterartniveau wurden Vorkommen lediglich von *B. h. minima* gemeldet. Insofern dürfte es sich bei Beobachtungen in Niedersachsen und Bremen in der Regel um Vögel aus den Niederlanden, z. T. auch aus Haltungen entkommene Individuen handeln (vgl. KOLBE

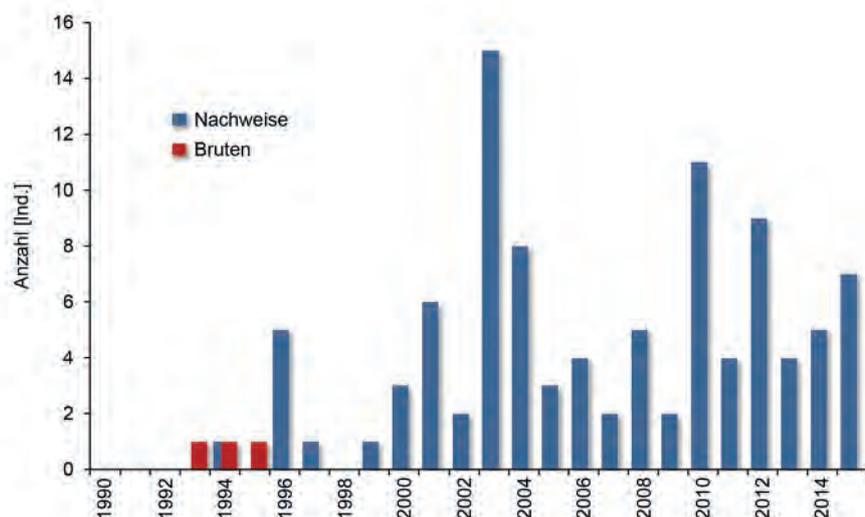
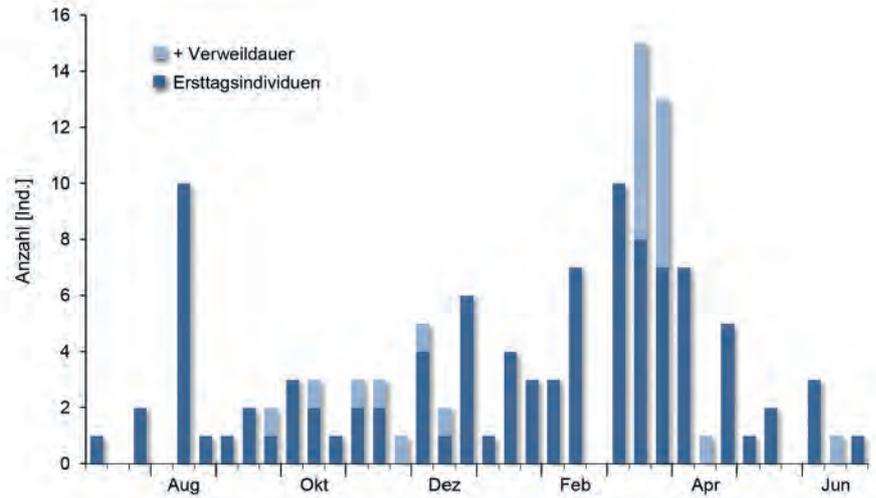


Abb. 57: Zwergkanadagans *Branta hutchinsii* Individuensummen in Niedersachsen und Bremen in den Jahren 1994-2015 (blaue Säulen, n = 101) und Brutverdachtsfälle 1993-1995 (rote Säulen)

1999), insbesondere soweit es die „Dunkle Zwergkanadagans“ *B. h. minima* betrifft (VAN DEN Berg & BOSMAN 1999).

Nach Auffassung der BBRC (2016) liegen für Zwergkanadagänse dann Hinweise auf eine wilde Herkunft vor, wenn diese zur passenden Jahreszeit und in geeignet erscheinenden Gebieten unter als „carrier species“ betrachteten Arten wie „Isländische Graugans“ *Anser anser*, „Grönländische Blässgans“ *Anser albifrons flavirostris*, Kurzschnabel-A. *brachyrhynchus* oder Weißwangengänsen beobachtet werden.



Vorkommen in Niedersachsen

Hier sind 73 Feststellungen von 101 Individuen der Art zusammengetragen (s. Anhang). Dabei gehen ein-

Abb. 58: Zwergkanadagans *Branta hutchinsii* Jahreszeitliches Auftreten in Niedersachsen und Bremen 1994-2015 nach Monatsdritteln (n = 101), dunkelblaue Säulen = Ersttagsindividuen, hellblaue Säulen = zusätzliche Wertung bei längerer Verweildauer der Individuen

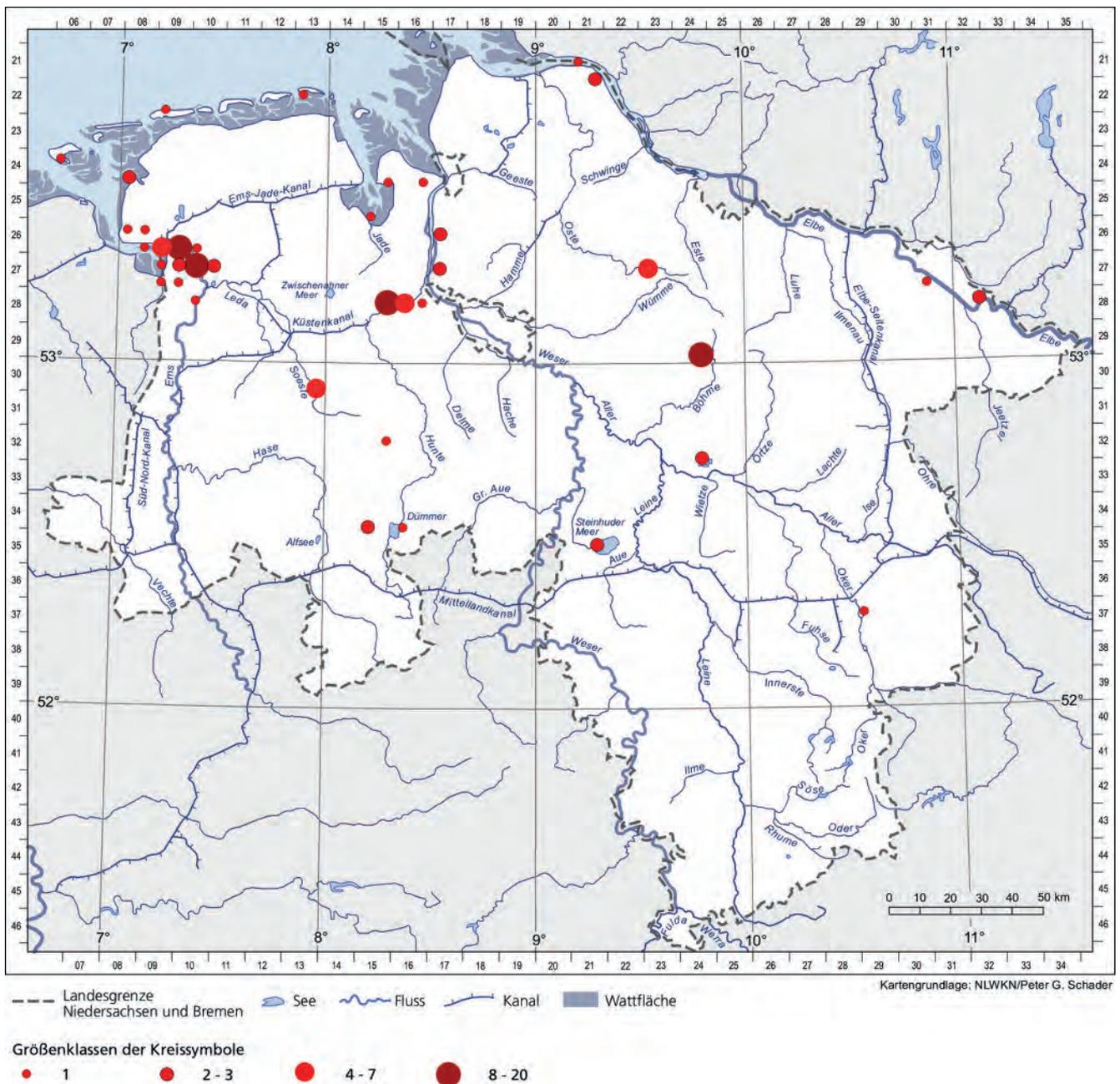


Abb. 59: Zwergkanadagans *Branta hutchinsii* Feststellungen 1994-2015 nach TK 25-Quadranten

zelne Meldungen von verschiedenen Tagen innerhalb derselben Gänse-Region wahrscheinlich auf dasselbe Individuum zurück, so dass die Zahl der Nachweise ggf. etwas niedriger zu veranschlagen ist. Vier Vögel waren mit Züchterrungen markiert, einer war in Begleitung einer Kaisergans *Anser canagicus* und eine Meldung betrifft eine Hybride aus Zwergkanada- x Weißwangengans, diese Vögel waren sicher Haltungen entflohen. Die Mehrheit der Individuen jedoch war unmarkiert und hielt sich zumeist unter größeren Ansammlungen anderer Gänsearten auf.

Bei 55 Nachweisen wurde keine Unterartenbestimmung vorgenommen, 15mal entsprachen die beobachteten Vögel phänotypisch *B. h. minima* und nur dreimal zeigten Einzelvögel Merkmale der Unterart *B. h. hutchinsii*, von denen zwei dokumentiert und als „Helle Zwergkanadagänse“ anerkannt sind (zur Bestimmung s. MLODINOW et al. 2008).

61 Feststellungen betrafen ein einzelnes Individuum, siebenmal waren die Vögel zu zweit, zweimal zu dritt, einmal zu viert und maximal waren es kleine Trupps aus 6 bzw. 10

Ind. Die Aufenthaltsdauer der Zwergkanadagänse betrug 61mal nur einen Tag, zweimal 2 Tage, siebenmal 6-8 Tage und mit 31, 41 und 74 Tagen wurden auch einzelne längere Aufenthalte registriert. Vermutlich dürfte der Anteil länger an einem Ort bzw. innerhalb einer Gänse-Region verweilender Vögel noch höher sein, aber wegen fehlender individueller Kennzeichnung ist dies zumeist nicht sicher festzustellen.

In den Jahren 2003-2005 bestand darüber hinaus jeweils Brutverdacht für ein Paar auf dem Hatzumer Sand. Auf dem im Unterlauf der Ems liegenden Hatzumer Sand NW befindet sich das bedeutendste Vorkommen von Weißwangengänsen in Niedersachsen (KRÜGER et al. 2014). Bei einer Kontrolle des damals erst seit dem Vorjahr bestehenden Vorkommens wurden die Zwergkanadagänse bemerkt (H. KRUCKENBERG, briefl.). Das Paar der Unterart *minima* konnte dort auch in den folgenden Jahren jeweils brutverdächtig festgestellt werden.

Zwergschneegans

Anser rossii (Cassin 1861)

Die Zwergschneegans brütet im arktischen Kanada, hier insbesondere in der Perry-River-Region, westwärts bis Baffin Island (BAUER et al. 2005). Nach einem durch starke Bejagung in den Brutgebieten hervorgerufenen Tiefstand der Population mit nur noch 2.000-3.000 Paaren Anfang der 1950er Jahre stieg der Bestand u. a. durch Schutzmaßnahmen auf über 600.000 brütende Altvögel 1998 an, mit einer jährlichen Zuwachsrate von 7,7 % zwischen 1965 und 1988 (VAN DEN BERG 2004).

Zwergschneegänse brüten mit Schneegänsen in gemischten Kolonien, und ziehen auch oft gemeinsam mit ihnen. Da nachweislich wilde Schneegänse nach Europa gelangt sind und dies offensichtlich oder zumindest vermutlich wegen ebenfalls angestiegener Bestände in zunehmendem Maße geschieht, ergibt sich nach VAN DEN BERG (2004) ein hohes Potenzial für ein Auftreten als Ausnahmegast auch für die Zwergschneegans. Überdies gelangen nach VAN DEN BERG (2004) inzwischen alljährlich „Pazifische Ringelgänse“ nach Europa, obwohl sie weiter westlich als Zwergschneegänse vorkommen (und damit eine größere Strecke nach Europa zurückzulegen haben) und eine kleinere Weltpopulation besitzen. So besteht auch BALMER et al. (2013) zu Folge insbesondere bei in großen Trupps anderer Gänsearten festgestellten Zwergschneegänsen durchaus die Möglichkeit, dass sie aus Nordamerika mitgereist und als echte Zugvögel nach Europa gelangt sind.



Abb. 60: Zwergschneegans, ad., Eckwardersiel, März 2007 (Foto: Martin Gottschling)

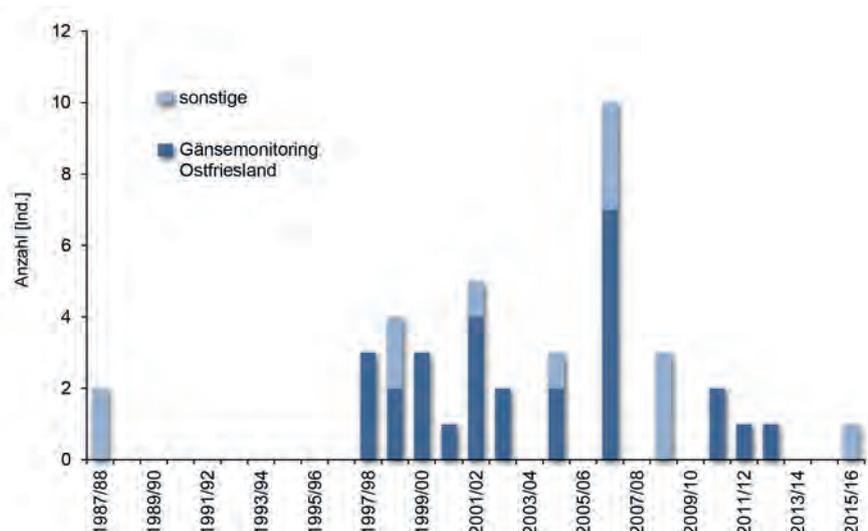


Abb. 61: Zwergschneegans *Anser rossii* Individuensummen in Niedersachsen und Bremen in den Winterhalbjahren 1987/1988-2015/2016 (n = 41), dunkelblaue Säulen = Nachweise aus dem Gänsemonitoring in Ostfriesland, hellblaue Säulen = sonstige Nachweise

Gleichwohl wird für Großbritannien bislang nicht angenommen, dass die Art bislang als Wildvogel vorgekommen ist (Kategorie D), in Irland ist sie noch nicht einmal Bestandteil der nationalen Liste (BALMER et al. 2013). Die Art wird bislang lediglich in den Niederlanden in Kategorie A (Wildvogel) geführt (VAN DEN BERG 2004), dort brütete im Jahr 2003 auch ein einzelnes Weibchen in einer großen Brutkolonie von Weißwangengänsen. Die Brut verlief erfolglos (MEININGER 2004).

Die Beobachtungen in Deutschland und damit auch in Niedersachsen dürften in der Regel Gefangenschaftsflüchtlinge betreffen (vgl. KOLBE 1999, BARTHEL & HELBIG 2005), gleichwohl auch hier ein ver-

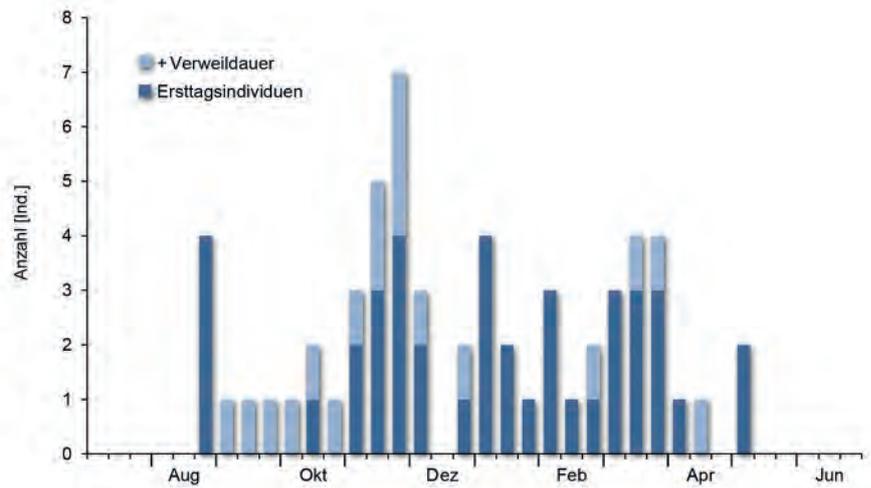


Abb. 62: Zwergschneegans *Anser rossii* Jahreszeitliches Auftreten in Niedersachsen und Bremen 1987-2015 nach Monatsdritteln (n = 41), dunkelblaue Säulen = Ersttagsindividuen, hellblaue Säulen = zusätzliche Wertung bei längerer Verweildauer der Individuen

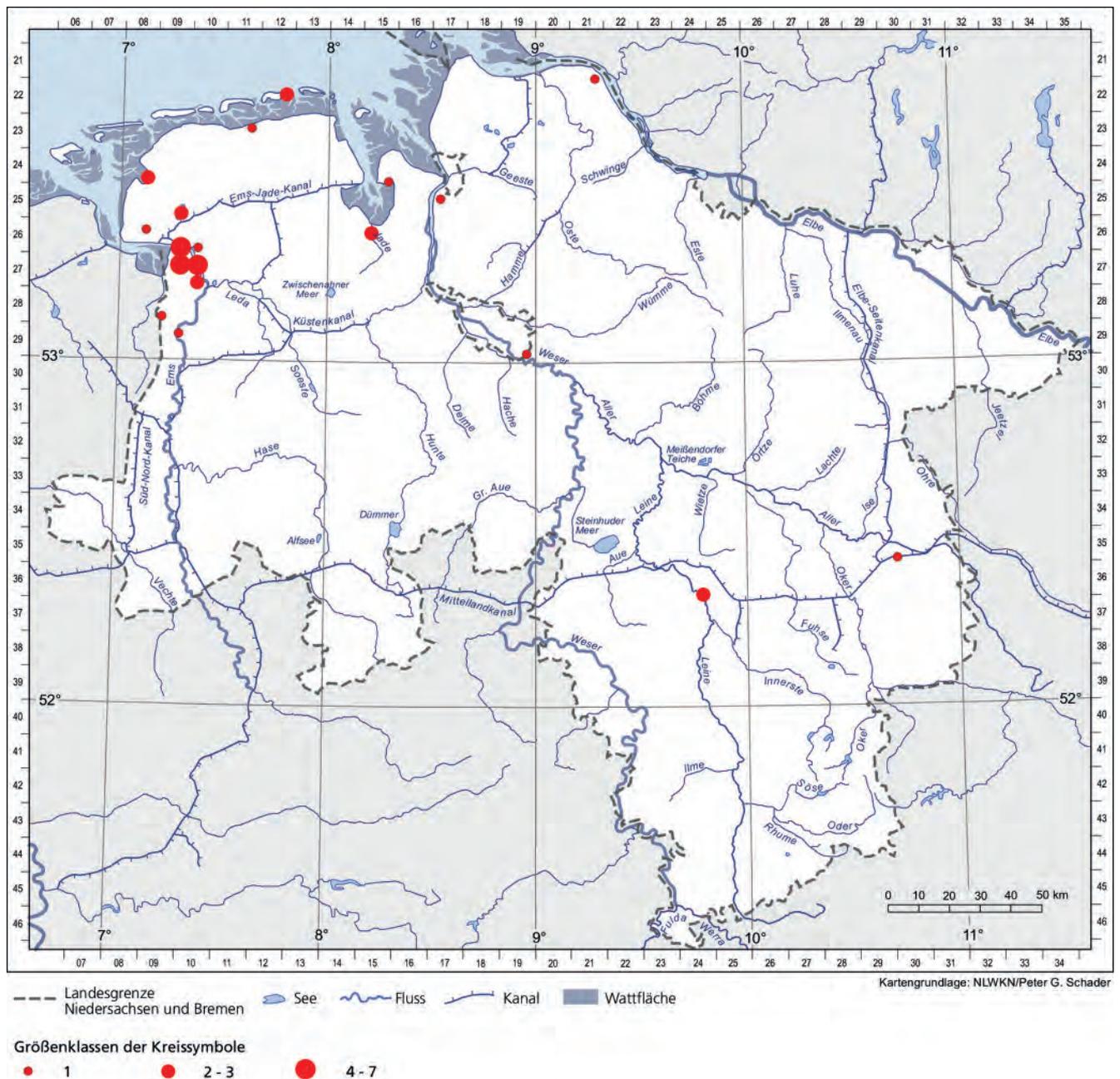


Abb. 63: Zwergschneegans *Anser rossii* Feststellungen 1987-2015 nach TK 25-Quadranten

einzeltes Auftreten von Wildvögeln möglich erscheint. Die Art ist in Haltungen weit verbreitet und hat parallel zur positiven Bestandsentwicklung in der freien Natur in Gefangenschaft seit Anfang der 1990er Jahre ebenfalls stark zugenommen (VAN DEN BERG 2004).

Um zunächst die ganz offensichtlichen Gefangenschaftsflüchtlinge herausfiltern zu können, formulierte die DAK (2014c) Mindestkriterien, die für eine Bearbeitung von Meldungen der Art erfüllt sein müssen: Fehlen von Züchterrinnen, natürliches, „unverdächtiges“ Verhalten, Vorkommen in natürlichem Rasthabitat (in dem Arten mit ähnlichen ökologischen Ansprüchen vorkommen), passende Jahreszeit.

Aber selbst bei winters in einem großen Trupp von Weißwangengänsen in einer typischen Gänseregion beobachteten, unberingten Zwergschneegänsen kann nie vollständig ausgeschlossen werden, dass es sich um Gefangenschaftsflüchtlinge handelt (VAN DEN BERG 2004). Denn eine Farbmarkierung von Haltungsvögeln ist nicht die Regel und es gehört zum regulären Verhaltensrepertoire von Gefangenschaftsflüchtlingen, dass sie sich unter Wildvögel (oft derselben Gattung oder zumindest Familie) mischen und mit ihnen z. T. weite Wanderungen unternehmen.

Vorkommen in Niedersachsen

In Niedersachsen und Bremen sind in den 29 Winterhalbjahren von 1987/1988 bis 2015/2016 aus 15 Saisons 36 Nachweise dokumentiert, wobei nach BSA (1990) die Meldung vom Mai 1988 die erste aus Deutschland darstellt. Nach diesem Nachweis dauerte es bis zum Januar 1998 bis die Art erneut beobachtet wurde. Dieses Ereignis fällt mit dem Beginn des Gänsemonitorings im nordwestlichen Ostfriesland zusammen, in dessen Verlauf seither in jedem Winter die wichtigsten Gänseastgebiete im wöchentlichen Rhythmus erfasst werden (H. KRUCKENBERG). Das Gros der Zwergschneegans-Nachweise – wie auch der Zwergkanadagans-

Nachweise – aus dem Berichtsgebiet geht auf das dortige Gänsemonitoring zurück.

Zwischen 1997/1998 und 2012/2013 wurden Zwergschneegänse dabei fast alljährlich registriert, maximal waren es in einer Rastseason 10 Ind. (Abb. 61). Dabei ist es allerdings gut möglich, dass es sich bei manchen Meldungen aus denselben Gänseregionen um dieselben Individuen gehandelt hat, die sich dort über Wochen aufgehalten haben. So kann der Bestand im Winter 2006/07 auch bei nur drei Individuen in Ostfriesland (2 Ind. blaue Morphe, 1 Ind. weiße Morphe) und 1 Ind. (weiße Morphe) im Raum Unterweser-Jadebusen gelegen haben (vgl. Anhang). Danach gibt es nur noch aus fünf Wintern Meldungen.

Fast alle beobachteten Zwergschneegänse waren Einzelvögel, nur dreimal wurden 2 Ind. registriert. 11 der insgesamt 41 gemeldeten Zwergschneegänse waren Vertreter der blauen Morphe, welche ausschließlich in Ostfriesland festgestellt wurde.

Zwei Zwergschneegänse trugen Züchterringer und waren damit nachweislich Haltungen entflohen, die übrigen Vögel waren unmarkiert und hielten sich zumeist in großen Ansammlungen von Weißwangengänsen auf.

Hinsichtlich der räumlichen Verteilung tritt mit 25 von 34 Feststellungen (ohne markierte Ind.) der Nordwesten Ostfrieslands als Schwerpunkt klar hervor, wodurch sich auch ein deutlicher Bezug zu den niederländischen Vorkommen ableiten lässt (Abb. 63). Aber auch bei den zwei Zwergschneegänsen aus dem Mai 1988 aus der Leineniederung bei Hannover wurde spekuliert, sie könnten identisch mit den beiden Vögeln sein, die in den Wintern 1987/1988 bis 1989/1990 (und ab 1990/1991 bis 1995/1996 mit nur noch einem Ind.) regelmäßig in verschiedenen Gänseregionen in den Niederlanden und Belgien festgestellt wurden (BSA 1990, VAN DEN BERG & BOSMAN 1999, BERLIJN 2004). Zwei niedersächsische Nachweise stammen ferner vom Jadebusen, einzelne Feststellungen von Unterweser, Ems, Unterelbe, Aller und Leine.

Marmelente

Marmaronetta angustirostris (Ménétries 1832)

Die Marmelente brütet im Mittelmeerraum, in Vorderasien und im südwestlichen Zentralasien in vielen mehr oder weniger isolierten Verbreitungseinseln (BAUER et al. 2005). Sie wird häufig gehalten und gezüchtet (KOLBE 1999, REEBER 2015). In Niedersachsen liegt nur eine dokumentierte Beobachtung vor: ein wenig scheues, zweifellos entflohenes ♀ hielt sich am 22. April 1976 bei Nörten-Hardenberg N Göttingen auf (P. H. BARTHEL in BSA 1989).

Die Beobachtung war von RINGLEBEN (1985a) noch angezweifelt worden.

Eine weitere, jedoch nicht dokumentierte Meldung stammt von den Klärteichen Nordhorn aus dem Jahr 1996, als am 20., 21. u. 26. Mai sowie am 22. August ein Ind. beobachtet wurde (G. u. T. NIEHAUS in SCHOTT 1996, KNOLLE et al. 2005).

Sichelente

Anas falcata (Georgi 1775)

Sichelenten brüten im östlichen Sibirien vom Yenisey und der Baikal-Region an ostwärts bis an das Ochotskische Meer und südwärts bis NE-China und Hokkaido, Japan. Die Art überwintert von S-Japan bis SE-China, westwärts örtlich bis nach Nepal.

BERLIJN (2007) sichtete alle Nachweise der Art aus der Westpaläarktis 1839-2007 und fand dabei heraus, dass gleichmäßig über Jahrzehnte hinweg die meisten Vögel zwischen Oktober und Juni registriert wurden, was in die Hauptüberwinterungszeit wandernder Entenarten fällt. Gleichzeitig wird die Sichelente in Europa jedoch häufig gehalten und gezüchtet und hat insofern ein hohes

„Escape-Potenzial“ (KOLBE 1999, BERLIJN 2007, REEBER 2015).

Aus Niedersachsen sind drei Beobachtungen zweifellos bzw. höchstwahrscheinlich entflogener Sichelenten dokumentiert:

- (1) 28. Jun. 1992, Braunschweiger Rieselfelder, ♂ (H. H. u. E. A. DÖRRIE in DSK 1994)
- (2) 15. Mär. - 27. Apr. 2004, Meerbruchwiesen am Steinhuder Meer, ♂ (DSK 2010)
- (3) 16.-19. Jan. 2010, Laar 8 km W Emlichheim, ♂, der Vogel trug einen Farbring und war seit mehreren Jahren im Grenzbereich zu den Niederlanden anwesend (DAK 2012)

Der Kappensäger ist Brutvogel in Nordamerika in zwei getrennten Populationen, von SE-Alaska bis Oregon sowie von SE-Kanada bis Mississippi-Tal (BAUER et al. 2005). Die Art erfreut sich wegen ihres ornamentalen Gefieders in Mitteleuropa unter privaten Vogelhaltern sowie in Zoos und Tierparks seit den 1960er Jahren großer Beliebtheit und ist weit verbreitet (BERNDT 1993, www.zootierliste.de). Von einem Halter im Landkreis Lüneburg wurde Anfang der 1990er Jahre bekannt, dass er alljährlich 6-8 nachgezüchtete Kappensäger an der Elbe bei



Abb. 64: Kappensäger, ad. ♂, Fischereihafen Bremerhaven, Januar 2011 (Foto: Bri Esser)

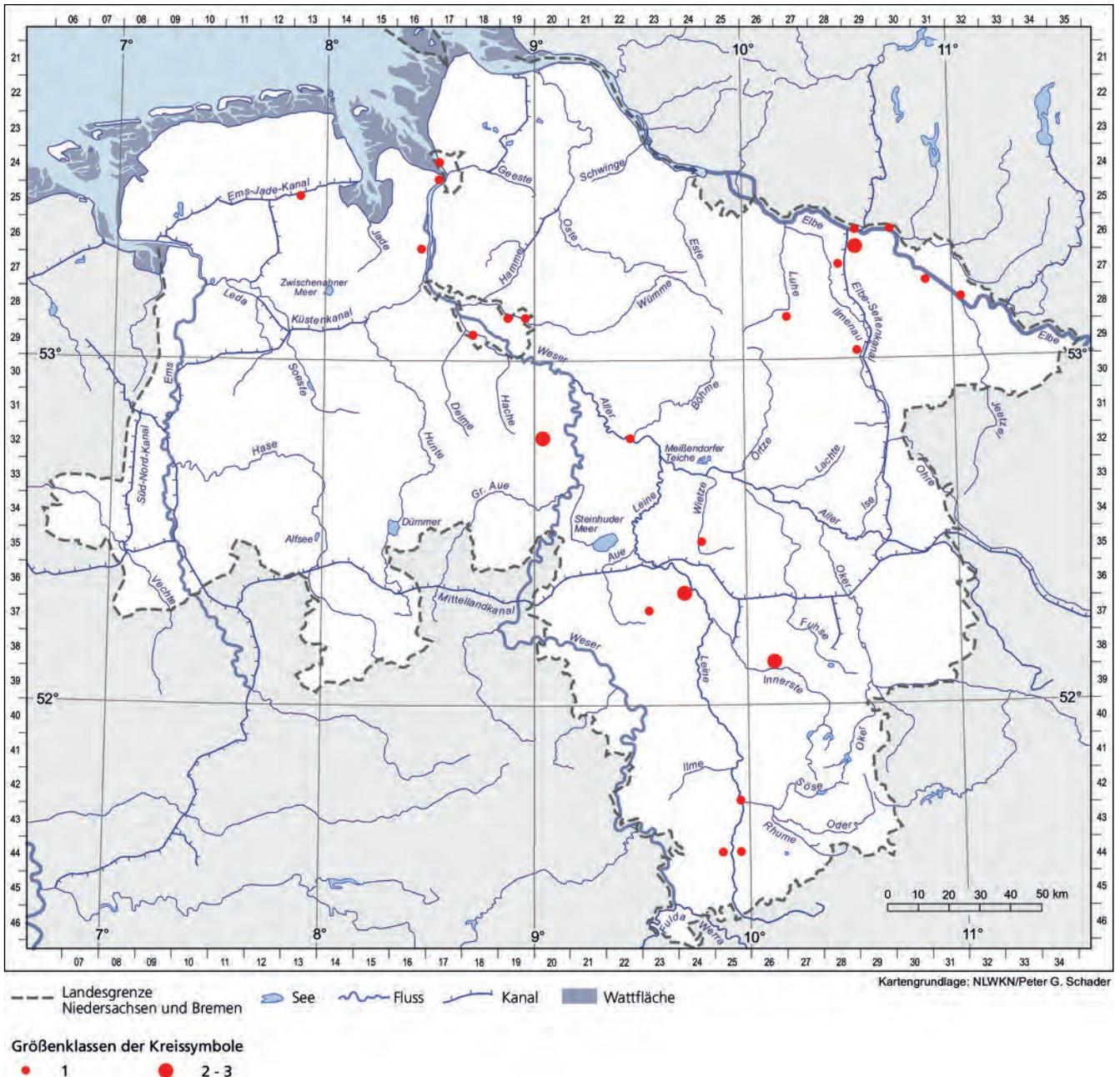


Abb. 65: Kappensäger *Lophodytes cucullatus* Feststellungen 1987-2015 nach TK 25-Quadranten

Geesthacht aussetzte (KORSCH 2004).

Wegen solcher frei gelassener und aus Haltungen entflogener Vögel dauerte es in England bis zum Jahr 2008, bis die Art nach etlichen Revisionen auf Basis dreier Nachweise, die auf Wildvögel schließen lassen, schließlich in die englische Liste übernommen wurde (Kategorie A; Diskussion in HUDSON et al. 2008, BOU 2016). Aus Irland liegen zwei historische Nachweise (1878, 1881) dreier Individuen und einer von 1957 vor, die als Wildvögel gewertet werden (PARKIN & KNOX 2009). Aus Mitteleuropa gibt es bislang keinen zweifelsfreien Nachweis eines Wildvogels (BAUER et al. 2005).

Vorkommen in Niedersachsen

Ein für das Jahr 1906 auf der Hase bei Bersenbrück als erlegt bekannt gegebenes Männchen soll angeblich präpariert und dann im Laufe der Zeit in verschiedene Sammlungen gelangt sein. RINGLEBEN (1985b) zweifelte dies stark an, da weder das Vorhandensein des Präparates belegt noch die Herkunft eines solchen Präparates einwandfrei geklärt war (s. a. BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 1969).

Aus dem Berichtsgebiet liegen 28 Meldungen von 29 Individuen seit Winter 1986/1987 vor (Abb. 66, Anhang). 19 Feststellungen gehen auf ♂ zurück, sechsmal wurden ♀ registriert und vier Meldungen kommen ohne Angabe des Geschlechts aus. Bis auf einen Vogel im ersten Kalenderjahr 2007 auf dem Seeburger See, waren alle Individuen adult – oder dürften es im Falle fehlender Altersangabe am ehesten gewesen sein.

In jedem Fall dürften bei der Art noch einige Geheimnisse zu lüften sein, denn dass die niedersächsischen Nach-

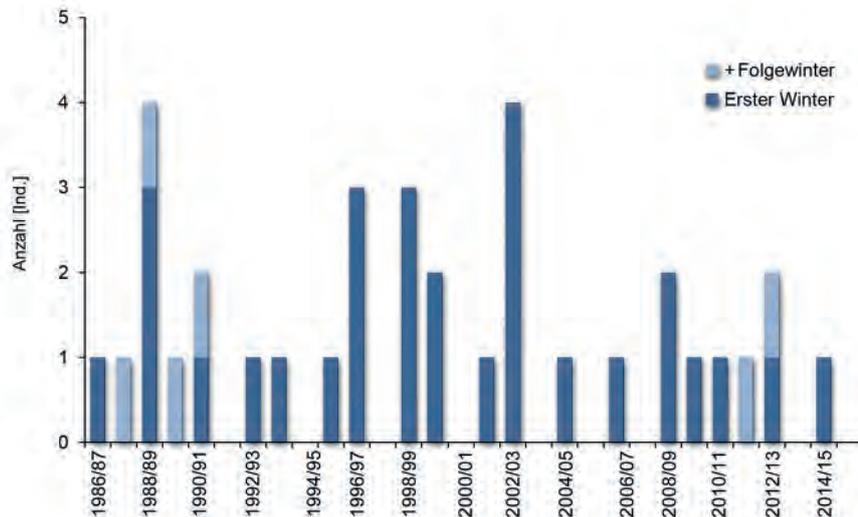


Abb. 66: Kappensäger *Lophodytes cucullatus* Individuensummen in Niedersachsen und Bremen in den Winterhalbjahren 1987/1988-2014/2015 (n = 29), dunkelblaue Säulen = Erster Winteraufenthalt, hellblaue Säulen = zusätzliche Wertung bei weiteren Aufenthalten derselben Individuen in folgenden Wintern

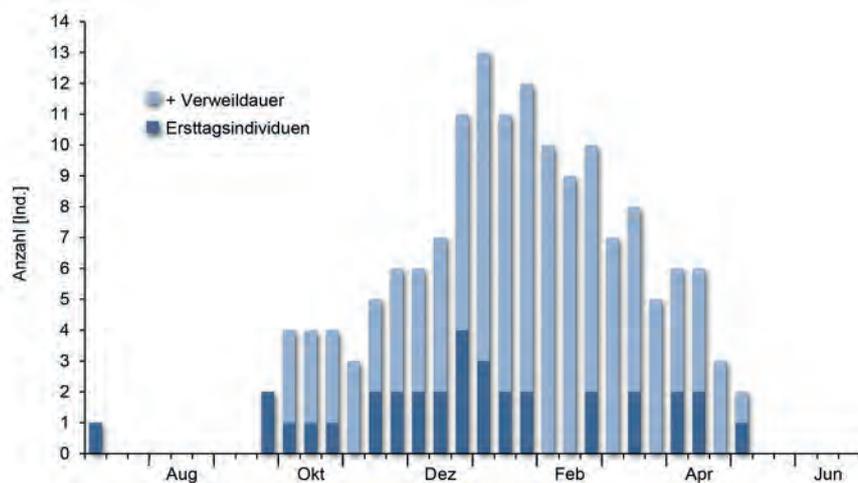


Abb. 67: Kappensäger *Lophodytes cucullatus* Jahreszeitliches Auftreten in Niedersachsen und Bremen in den Winterhalbjahren 1986/1987-2014/2015 nach Monatsdritteln (n = 29). Bei mehrere Winter in Folge anwesenden Ind. wurde jeder Winteraufenthalt neu gewertet (5x). Dunkelblaue Säulen = Ersttagsindividuen, hellblaue Säulen = zusätzliche Wertung bei längerer Verweildauer der Individuen

weise einen so ausgeprägten Winter-Vorkommensgipfel bilden (Abb. 67, wie auch in Schleswig-Holstein, s. RADOMSKI 2009), will sich durch eine Herkunft aus Haltungen nicht unmittelbar erschließen.

Chileflamingo

Der in Südamerika von der Südspitze bis Peru und Brasilien beheimatete Chileflamingo (DEL HOYO et al. 1992) wird gelegentlich auch in Mitteleuropa beobachtet. Dabei handelt es sich durchweg um aus Haltungen freigelassene oder freigekommene Individuen (BAUER et al. 2005). Der einzige Brutplatz in Mitteleuropa entstand 1982 und liegt im Zwillbrocker Venn bei Vreden, Nordrhein-Westfalen. Er beherbergt neben dem zahlenmäßig dominierenden Chileflamingo *P. chilensis* auch Rosa- und Kubafalmingos *P. ruber*, zusammen derzeit 8-14 Brutpaare. Die Vögel

Phoenicopterus chilensis (Molina 1782)

überwintern in den Niederlanden (TREP 2006, TREP & IKEMEYER 2006, GRÜNEBERG & SUDMANN et al. 2013).

Aus Niedersachsen liegen 25 Meldungen vor (s. Anhang). Am Klärteich Salzgitter-Heerte waren von 1964 bis 1980 fast alljährlich Chileflamingos anzutreffen, die bis zu fast vier Monate im Gebiet weilten. Hauptursache dürfte der Salzgehalt des Gewässers von 3,5 % mit einem vorübergehenden Auftreten von Salinenkrebsen *Artemia salina* gewesen sein (WASSMANN 1984, WASSMANN & WIMMER 2008).

Die übrigen Beobachtungen stehen mehr oder weniger mit diesen beiden Gebieten in Zusammenhang und verteilen sich einerseits auf größere Gewässer entlang des Nordrandes der Mittelgebirge, andererseits entlang der Wattenmeerküste mit Ausstrahlung bis in den Raum Bremen (Abb. 69). Feststellungen wurden bekannt seit 1965 (JUNG 1971), vor allem 1973 bis 1987, danach nur noch vereinzelt (Abb. 68) und erfolgten vor allem von Anfang April bis Ende Mai, im Juli, und dann wieder im September, einzelne bis Mitte Dezember (Abb. 70).

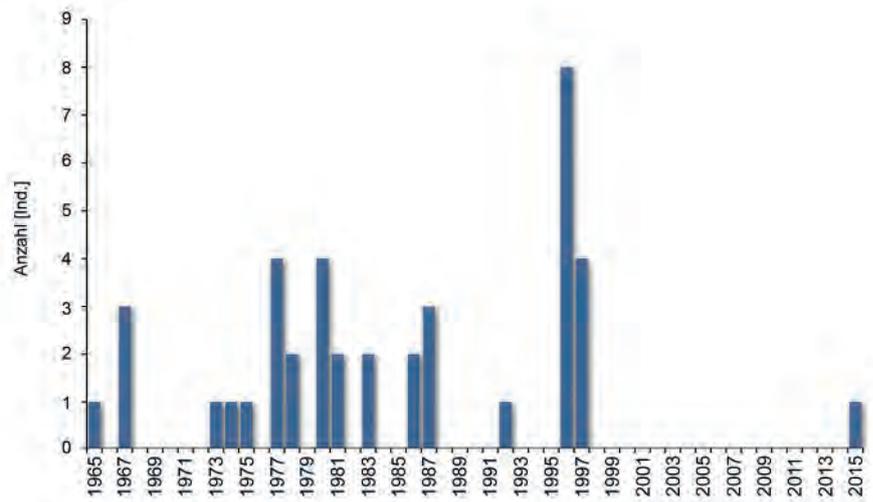


Abb. 68: Chileflamingo *Phoenicopterus chilensis* Individuensummen in Niedersachsen und Bremen in den Jahren 1965-2015 (n = 40)

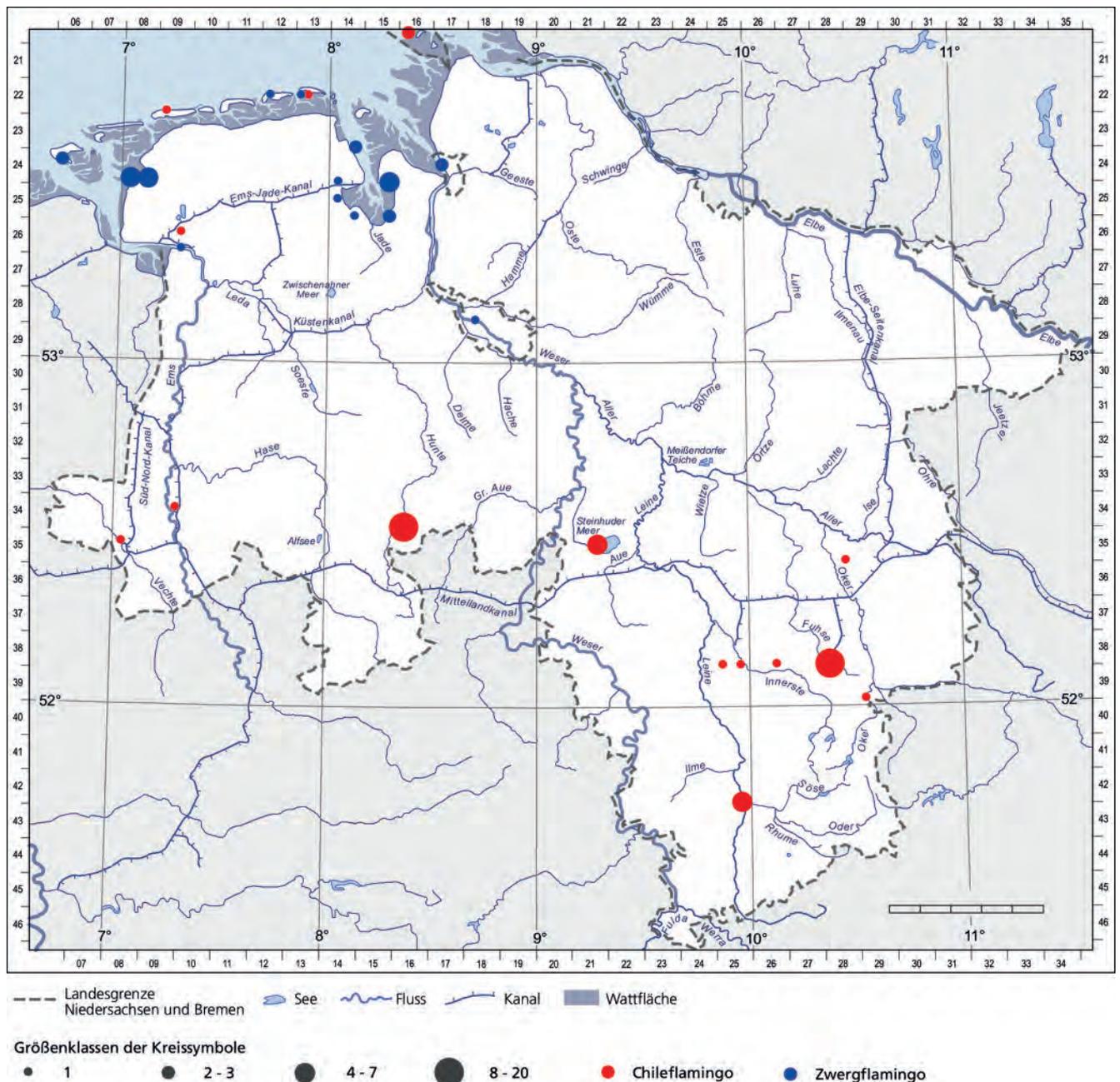
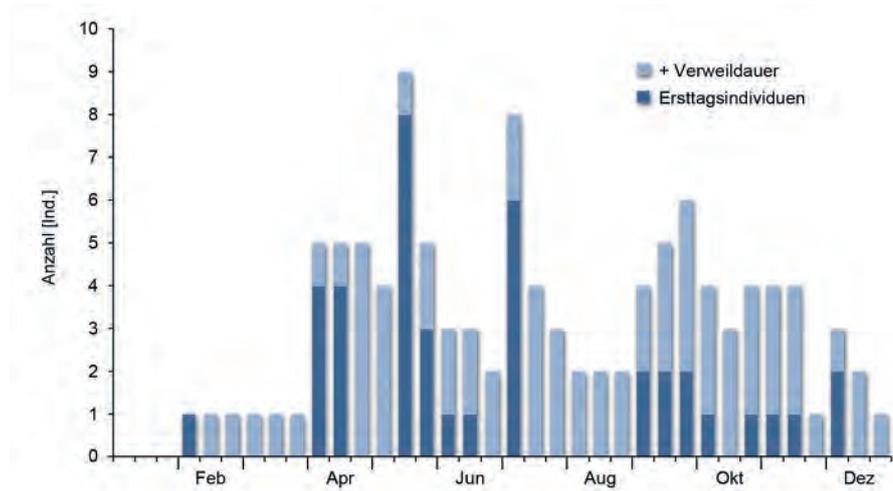


Abb. 69: Chileflamingo *Phoenicopterus chilensis* und Zwergflamingo *P. minor* Feststellungen 1965-2015 in Niedersachsen nach TK 25- Quadranten

Abb. 70: Chileflamingo *Phoenicopterus chilensis* Jahreszeitliches Auftreten in Niedersachsen und Bremen 1965-2015 nach Monatsdritteln (n = 40), dunkelblaue Säulen = Ersttagsindividuen, hellblaue Säulen = zusätzliche Wertung bei längerer Verweildauer der Individuen



Zwergflamingo

Phoenicopterus minor (Geoffroy 1798)

Die mit Abstand größte Teilpopulation des Zwergflamingos ist im Großen Grabenbruch von Ostafrika beheimatet, drei weitere mehr oder weniger isolierte Vorkommen gibt es in Namibia/Botsswana, im Senegal-Delta und im Nordwesten von Indien/Pakistan (DEL HOYO et al. 1992). Seit den 1970er Jahren halten sich ferner ganzjährig 2.000-3.000 Nichtbrüter in der Banc d'Arguin, Mauretanien, auf. Offensichtliche Wildvögel sind deutlich weiter nördlich aufgetreten, so in Marokko oder auf der Iberischen Halbinsel.

Aus Frankreich liegen 41 anerkannte Nachweise der Art vor, vielen von ihnen gehen auf ein Paar zurück, dass seit 1994 in der Camargue gebrütet hat, zwei Paare unternahm 2010 dort Brutversuche. Aus Marokko gibt es 13 Nachweise, einen aus Algerien und Tunesien sowie zwei von den Kanarischen Inseln. In Spanien fanden 2007, 2011 und 2013 erfolgreich Zwergflamingo-Bruten in Kolonien von Rosaflamingos statt, die Zahl der 42 bis 2010 anerkannten Nachweise hat seit 1990 zugenommen (DE JUANA & GARCIA 2015).

Die Iberischen und Südfranzösischen Nachweise passen insgesamt in geografische und zeitliche Muster, die auf Wildvögel aus Afrika schließen lassen, welche sich Rosaflamingos angeschlossen haben könnten (DE JUANA 2006). Andernorts in Europa werden beobachtete Zwergflamingos im Allgemeinen als Gefangenschafts-

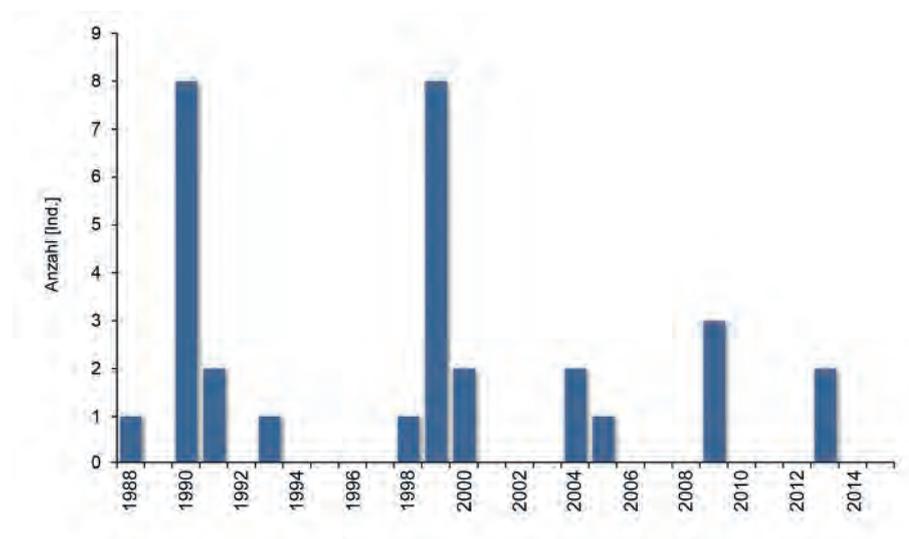


Abb. 71: Zwergflamingo *Phoenicopterus minor* Individuensummen in Niedersachsen und Bremen in den Jahren 1988-2015 (n = 31)

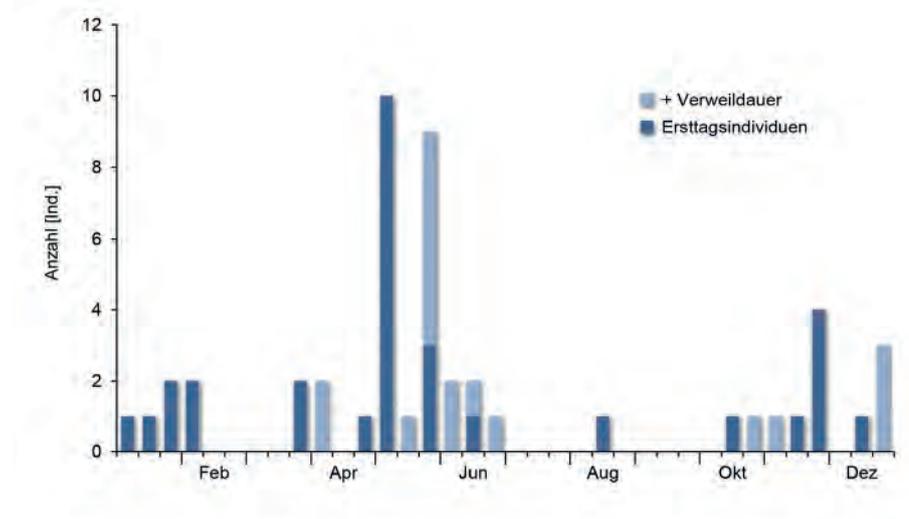


Abb. 72: Zwergflamingo *Phoenicopterus minor* Jahreszeitliches Auftreten in Niedersachsen und Bremen 1988-2015 nach Monatsdritteln (n = 31), dunkelblaue Säulen = Ersttagsindividuen, hellblaue Säulen = zusätzliche Wertung bei längerer Verweildauer der Individuen

flüchtlinge eingestuft, so auch in Mitteleuropa, da die Art in Hal-tungen sehr weit verbreitet ist (www.zootierliste.de).

Aus dem Berichtsgebiet lie-gen 1988-2015 17 Nachweise vor (Abb. 71, Anhang). Jahreszeitlich sind die Meldungen von Mitte Oktober bis Anfang Februar sowie von Ende März bis Ende Juni verteilt (Abb. 72). Es ist an-zunehmen, dass einzelne Indivi-duen mehrfach gesehen wurden (vgl. Anhang).



Abb. 73: Zwergflamingos, Borkum, 4. Mai 2013 (Foto: Andre Kramer)

Rötelpelikan

Pelecanus rufescens (J.F. Gmelin 1789)

Die Art brütet im tropischen und subtropischen Afrika südlich der Sahara, nach Süden bis Natal-Botswana (DEL HOYO et al. 1992, BAUER et al. 2005). Rötelpelikane wer-den in Europa häufig in Zoos o. Ä. gehalten (www.zoo-tierliste.de) und eine Herkunft aus der Gefangenschaft ist immer in Betracht zu ziehen. TOUT (1994) rekonstruierte z. B. den Import von Hunderten von Rötelpelikanen nach Italien bis 1985. Hiervon entflohen ein großer Teil aus der Gefangenschaft. Diese Vögel waren nicht markiert, legten große Entfernungen in Freiheit zurück und waren in der Lage, ohne erkennbare Probleme zu überleben.

Seit Anfang der 1990er Jahre existiert bei Narbonne in S-Frankreich eine freifliegende Haltungspopulation. Spe-kulationen über ein mögliches Auftreten von Wildvögeln dieser afrikanischen Pelikanart erscheinen demnach eher unangebracht. Allerdings überprüften JIGUET et al. (2008), inwieweit sich die Anzahl der in Europa 1980-2004 fest-gestellten Rötelpelikane in Einklang mit einer Modellie-rung ihres Vorkommens bringen ließ. Dabei ergab sich ein starker Zusammenhang zwischen den jährlichen Zahlen in Europa und der sommerlichen Niederschlagsmenge in der Sahelzone. Ist diese zu niedrig, initiiert sie ein nordwärts gerichtetes Dispersal, welches die Art während dortiger feuchter Sommer in die Steppen des Sub-Sahel führt.

Aus Niedersachsen liegen sieben Meldungen vor:

- (1) 10. Feb. 1990, Juist, ermattet gegriffenen und in eine Vogelpflegestation gebracht (H.-J. KRIEG, G. G. SEHM

in BSA 1992). Im gleichen Jahr am 4. Nov. wurde ein ad. ♀ auf Nordstrand, Schleswig-Holstein, tot gefun-den (BSA 1992, RADOMSKI 2009).

- (2) 28. Apr. - 10. Mai 1991, auf einem kleinen See in Got-tels bei Hohenkirchen 10 km N Jever, ad., zutraulich (G. PEGRAM, K. WILSON in KRÜGER 1994, Foto in TAPHORN et al. 1995)
- (3) 25. Sep. - 9. Okt. 1994, Weser zw. Ritzenbergen und Eissel NW Verden (H. OLDENBURG), von der Verdener Lokalpresse „Pelle“ getauft (CAMPE 2000)
- (4) 22. Sep. - 5. Nov. 2000, Meißendorfer Teiche, immat., zuvor aus dem Safaripark Hodenhagen entflohen (TORKLER 2001)
- (5) 16.-20. Jul. 2015, Alfsee, immat., wohl identisch mit einem vom 7.-9. Juli 2015 in den Niederlanden beob-achteten Vogel (B.-O. FLORE u. v. a. in Club300)
- (6) 21.-24. Jul. 2015, Liebenauer Gruben, Estorf 9 km SW Nienburg, 2 immat., mind. 1 Ind. beringt, sehr zahm (C. GÖLLNER, K. HELLMUND, W. BENTHIN u. a. in Ornitho)
- (7) 29. Aug. - 30. Sep. 2015, Schöppenstedter Teiche, immat., offensichtlich derselbe Vogel wie (5), der zwi-schenzeitlich am 31. Juli am Altmühlsee und am 31. Aug. bei Murnau, beides Bayern, beobachtet wurde und danach wieder vom 12. Okt. - 18. Dez. am Alt-mühlsee weilte (T. MÜNCHENBERG, G. BRAEMER u. v. a. in Ornitho)

Bartgeier

Gypaetus barbatus (L., 1758)

Der Bartgeier bewohnt gebirgige Gegenden von NW-Af-rika und SW-Europa (Pyrenäen, Korsika) bis in die Mon-golei und NE-China sowie bis Ostafrika (DEL HOYO et al. 1994). Die Vorkommen in den Gebirgen Europas sind durch Verfolgung und Zerstörung der Nahrungsgrundlagen weitgehend verschwunden. Wiedereinbürgerungs-versuche in den Alpen seit 1986 haben zu ersten Erfolgen mit Bruten in Frankreich und Italien geführt (LÜCKER 1999, BAUER et al. 2005). 2015 umfasste die Population in den Alpen 33 Paare, die meisten Bartgeier der insgesamt 215

Paare zählenden europäischen Brutpopulation kommen in den Pyrenäen vor (VCF 2015).

Drei der freigelassenen, teils besenderten Vögel wur-den auch in Niedersachsen registriert:

- (1) Das Weibchen „Scadella“, geboren 2011, wurde auf einem ausgedehnten Rundflug über Bayern, Thürin-gen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen verfolgt und am 31. Mai 2012 über Nörten-Hardenberg N Göttingen geortet (DAK 2013).
- (2) Das Weibchen „Bernd“, geboren 2012, absolvierte 2013 einen Rekord-Rundflug von über 4.000 km, der über

Baden-Württemberg, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und dann quer durch den Nordwesten Niedersachsens führte, hier ein Foto am 29. Mai 2013 bei Löningen 15 km NW Quakenbrück (O. NÜSSEN, J. WILDBERGER). Schließlich ging der Flug weiter über Nordrhein-Westfalen, Bayern und endete schließlich in Sachsen, wo der Bartgeier entkräftet in einem Steinbruch aufgefunden wurde. Eingefangen und gut ernährt konnte er dann erneut wieder in der Schweiz ausgewildert werden (DAK 2014).

- (3) Am 7. Mai 2015 wurde ein Bartgeier im 2. Kalenderjahr über dem Ewigen Meer 9 km NNW Aurich beobachtet (H. KUNZE, J. SEITZ, H. WREESMANN). Es handelte sich sehr wahrscheinlich um denselben Vogel, der zuvor am 5. Mai und dann wieder am 8. und 9. Mai in den Niederlanden beobachtet wurde (VAN DEN BERG 2015). Schließlich erreichte der Vogel am 12. Mai 2015 Langeoog, wo er sich u. a. erschöpft in den Dünen nie-



Abb. 74: Bartgeier, K2, Langeoog, 12. Mai 2015 (Foto: Jan Weinbecker)

derließ, später jedoch abzog (J. WEINBECKER; DAK anerkannt, C. KÖNIG briefl.)

Jungfernkranich

Grus virgo (L., 1758)

Der Jungfernkranich ist lokaler Brutvogel in der borealen Steppen- und Wüstenzone von SE-Europa durch Zentralasien bis in die NW-Mongolei und NE-China (BAUER et al. 2005). Der europäische Gesamtbestand wird auf 20.000-25.000 Paare taxiert (überwiegend Russland), in der Türkei befindet sich eine nur noch sehr kleine Restpopulation von 10-20 Paaren, in der Ukraine mögen es noch 200-250 Paare sein (BIRDLIFE INTERNATIONAL 2004).

Aus Niedersachsen stammen acht Meldungen:

- (1) Sommer 1957, Gehn bei Osnabrück (HAMMERSCHMIDT 1971)
- (2) 10. Mai 1964, Wangerooge (R. A. SCHMIDT in RINGLEBEN 1985)
- (3) 20. Jun. 1969, Mellum, für 30 min rastend (U. THONACK in RINGLEBEN 1985, KRÜGER 1994)
- (4) 5.-10. Mai 2004, Vehnemoor bei Overlahe 8 km NE Friesoythe, ad., unter Kranichen (P. SÜDBECK, A. KEBLER in DSK 2008)
- (5) 31. Jul. 2005, S Neu Garge 7 km ESE Bleckede, ad., unter Kranichen (A. BORSCHER in AAG unveröff., DSK 2008)
- (6) 23. Jul. 2007, Bröckel 15 km NE Burgdorf, unter Kranichen (J. und M. SIEVERT in DSK 2009)
- (7) 21. Apr. 2008, Zwischenahner Meer, ad., mit Kranichen überfliegend (A. KEBLER in LIEBL & GRÜTZMANN 2013)
- (8) 5.-18. Aug. 2014, Kleipütten Alter Wapeler Groden 5 km SW Varel, ad. (U. FRESE, K. HINSCH, H. VOLLSTAEDT u. v. a. in DSK 2015)

Jungfernkraniche werden häufig in Gefangenschaft gehalten, allein in Deutschland kommt die Art aktuell in 50 Zoos und Tierparks vor (www.zootierliste.de), insofern ist eine



Abb. 75: Jungfernkranich, ad., Kleipütten Alter Wapeler Groden, 9. August 2014 (Foto: Lutz Ritzel)

Herkunft der in Niedersachsen beobachteten Vögel aus Haltungen am wahrscheinlichsten.

Bei dem 2014 am Jadebusen beobachteten Individuum hat es sich um einen Vogel gehandelt, der zuvor in Mittelschweden und anschließend in Südnorwegen festgestellt wurde. Bei im Rahmen von Zugprolongation auf dem Heimzug über die zentralasiatischen Brutgebiete hinaus gezogenen Individuen führt die Route bis nach Fennoskandien, wo sich die Vögel dann langsam südwärts bewegen könnten. Insofern hat die schwedische Seltenkommission diesen Vogel als Wildvogel eingestuft, das norwegische „Sjeldenhetskomite For Fugle“ indes hegt Zweifel am natürlichen Auftreten (Kategorie D), desgleichen die Deutsche Avifaunistische Kommission (DAK 2015).

5 Dank

Wir danken Thomas Brandt, Hannes Dörrie, Detlef Gruber, Eckart Liebl, Jürgen Ludwig, Helmut Kruckenberg und Gundolf Reichert für die Mitteilung bislang unveröffentlichter Nachweise sowie Ringfundmitteilungen von in dieser Arbeit behandelten Arten. Hans-Jürgen Kelm machte unveröffentlichte avifaunistische Berichte der AAG Lüchow-Dannenberg zugänglich. Christopher König teilte

uns die Beurteilungsergebnisse der DAK zu Meldungen aus dem Jahr 2015 vorab mit, auch hierfür vielen Dank.

Allen Bildautoren möchten wir herzlich für die Übersendung ihrer Fotodokumente danken. Christopher König, Frank-Ulrich Schmidt, Joachim Seitz und Dieter Wendt sahen das Manuskript freundlicherweise kritisch durch und steuerten wertvolle Hinweise bei.

6 Zusammenfassung

Der Spezielle Teil der Avifauna „Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen“ wurde im Jahr 2009 mit Herausgabe der Lieferung über die Rabenvögel bis Ammern abgeschlossen. Ihr waren zehn Lieferungen vorausgegangen, deren Veröffentlichung heute 38 (Rabenvögel bis Ammern) bis wenigstens 11 Jahre (Drosseln, Grasmücken, Fliegenschnäpper) zurückliegt. In dieser Arbeit werden die seither jeweils in den entsprechenden Artengruppen neu für das Berichtsgebiet hinzugekommenen und bislang nicht in der Avifauna beschriebenen Arten vorgestellt

und ihre Vorkommen kurz beschrieben und eingeordnet (Stand: 31.12.2015).

Hierunter befinden sich u. a. Carolinakrickente, Bindentaucher, Madeirawellenläufer, Schmuckreihler, Eleonorenfalke, Langzehen-Strandläufer, Spitzschwanz-Strandläufer, Kanadamöwe, „Kumlienmöwe“, Pazifiksegler, Middendorff-Laubsänger und „Östlicher Hausrotschwanz“, die gleichzeitig Erstnachweise für Deutschland markierten sowie einige Neozoen und Gefangenschaftsflüchtlinge. Von letzteren wird eine Auswahl präsentiert.

7 Literatur

- ALLMER, F., I. GACKI, K. GACKI & C. NEUMANN (1991): Vogelkundlicher Jahresbericht für den Landkreis Lüneburg 1989. Lüneburg. – Hrsg.: Vogelkdl. Arb.gem. Lünebg.
- ALLMER, F. & C. NEUMANN (1993): Vogelkundlicher Jahresbericht für den Landkreis Lüneburg 1990 und 1991. – Der Lebensraum 4: 1-92.
- ANONYMUS (1982): Sammelbericht 1. u. 2. Halbjahr 1975. (Nachdruck). – Mitt. ornithol. Ver. Hildesh., Sonderh. 1982: 16-22, 36-56.
- APPLETON, G. F., S. Y. ADAMS, J. A. CLARK, J. R. SIMONS & W. J. PEACH (1997): Bird ringing in Britain and Ireland in 1995. – Ring. Migr. 18: 113-158.
- BAIRLEIN, F., J. DIERSCHKE, V. DIERSCHKE, V. SALEWSKI, O. GEITER, K. HÜPPOP, U. KÖPPEN & W. FIEDLER (2014): Atlas des Vogelzugs, Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel. – Wiebelsheim.
- BALMER, D. E., S. GILLINGS, B. J. CAFFREY, R. L. SWANN, I. S. DOWNIE & R. J. FULLER (2013): Bird Atlas 2007-11: The breeding and wintering birds of Britain and Ireland. – Thetford.
- BARTH, R., A. DEGEN & R. AYE (1995): Erster Nachweis des Bartlaubsängers *Phylloscopus schwarzi* für Mecklenburg-Vorpommern. – Ber. Vogelwarte Hiddensee 12: 121-122.
- BARTHEL, P. H. (2004): Bemerkenswerte Beobachtungen Oktober und November 2004. – Limicola 18: 312-321.
- BARTHEL, P. H. & A. J. HELBIG (2005): Artenliste der Vögel Deutschlands. – Limicola 19: 89-111.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. – 2. vollst. überarb. Aufl., Wiebelsheim.
- BAUER, H.-G. & F. WOOG (2008): Nichtheimische Vogelarten (Neozoen) in Deutschland, Teil I: Auftreten, Bestände und Status. – Vogelwarte 46: 157-194.
- BAUER, H.-G., O. GEITER, S. HOMMA & F. WOOG (2016): Vogelneozoen in Deutschland – Revision der nationalen Statureinstufungen. – Vogelwarte 54: 165-179.
- BAUER, K. M. & U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1. – Wiesbaden.
- BAUER, K. M. & U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1969): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 3. – Wiesbaden.
- BAUSCHMANN, G., T. SACHER, U. SEUM & S. STÜBING (2014): Erster Brutnachweis der Zwergohreule (*Otus scops*) in Hessen und weitere belegte Brutvorkommen in Deutschland. – Vogel und Umwelt 21: 71-88.
- BBC, British Birds Rarities Committee (2016): Cackling Goose *Branta hutchinsii*. In: Species Information, Swans to Ducks. – http://www.bbrc.org.uk/species-information-riact/swans-to-ducks_
- BECKER, P., G. BUSCHE, J. FOLGER & B. MÖLLER (1991): Avifaunistische Jahresberichte 1987 und 1988. – Mitt. ornithol. Ver. Hildesh. 12/13: 76-180.
- BECKER, P. & J. FOLGER (1985): Avifaunistischer Jahresbericht 1983. – Mitt. ornithol. Ver. Hildesh. 8: 174-240.
- BECKER, P., J. FOLGER & R. MAYEN (1983): Avifaunistischer Jahresbericht 1981. – Mitt. ornithol. Ver. Hildesh. 7: 142-232.
- BECKER, P., J. FOLGER & B. MÖLLER (1994): Avifaunistische Jahresberichte 1989 und 1990. – Mitt. ornithol. Ver. Hildesh. 15: 140-276.
- BEINTEMA, A. J. & N. DROST (1986): Migration of the Black-tailed Godwit. – Gerfaut 76: 37-62.

- BERLIJN, M. (2004): Ross' Ganzen in Nederland in 1988-2003. – Dutch Bird. 26: 100-106.
- BERLIJN, M. (2007): Falcated Ducks in the Netherlands and the WP. – Dutch Bird. 29: 139-146.
- BERLIJN, M. & CDNA (2002): Hutchin's Canada Geese in the Netherlands. – Dutch Bird. 24: 142-150.
- BERNDT, R. K. (1993): Haubensäger – *Mergus cucullatus*. In: BERNDT, R. K. & G. BUSCHE (Bearb.): Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Bd. 4: Entenvögel II (Kolbenente-Ruderente). – Neumünster.
- BERNDT, R. & U. RAHNE (1968): Erstnachweis der Ringschnabelmöwe (*Larus delawarensis*) in Europa. – J. Ornithol. 109: 438-440.
- BERNDT, R., G. REHFELDT & U. REIMERS (1988): Die Vögel des Braunschweiger Hügellandes. Eine erweiterte Artenliste. – Milvus (Braunschweig) 4/5: 1-134.
- BIJLSMA, R. G., F. HUSTINGS & K. (C. J.) CAMPHUYSEN (2001): Algemene en scharse vogels van Nederland (Avifauna van Nederland 2). – Haarlem/Utrecht.
- BIRDLIFE INTERNATIONAL (2004): Birds in Europe: population estimates, trends and conservation status. – BirdLife International, Cambridge.
- BLÜML, V. (1998): Ornithologischer Sammelbericht für Stadt und Landkreis Osnabrück sowie angrenzende Gebiete für die Jahre 1995 bis 1996. – Nat.schutz-Inf. (Osnabr.) 14, Sonderh. Ornithol.: 4-70.
- BLÜML, V. (2002): Ornithologischer Sammelbericht für Stadt und Landkreis Osnabrück sowie angrenzende Gebiete für die Jahre 1999 bis 2001. – Nat.schutz-Inf. (Osnabr.) 18, Sonderh. Ornithol.: 3-66.
- BLÜML, V. (2005): Ornithologischer Sammelbericht für Stadt und Landkreis Osnabrück sowie angrenzende Gebiete für die Jahre 2002 bis 2004. – Nat.schutz-Inf. (Osnabr.) 21, Sonderh. Ornithol.: 3-65.
- BLÜML, V. (2008): Ornithologischer Sammelbericht für Stadt und Landkreis Osnabrück sowie angrenzende Gebiete für die Jahre 2005 bis 2007. – Nat.schutz-Inf. (Osnabr.) 24, Sonderh. Ornithol.: 3-73.
- BLÜML, V., A. DEGEN, C. KÖNIG, F. KÖRNER, U. MARXMEIER, H. REBLING, W. SCHOTT & B. THIEN (2012): Ornithologischer Sammelbericht für das Emsland, Stadt und Landkreis Osnabrück sowie das Dümmer-Gebiet für die Jahre 2008-2010. – Osnabr. Nat. wiss. Mitt. 38: 9-110.
- BLÜML, V., A. DEGEN, C. KÖNIG, F. KÖRNER, U. MARXMEIER, H. REBLING & W. SCHOTT (2015): Ornithologischer Sammelbericht für das Emsland, Stadt und Landkreis Osnabrück sowie das Dümmer-Gebiet für die Jahre 2011-2013. – Osnabr. Nat.wiss. Mitt. 41: 29-144.
- BOS, A. (2015): Broedgeval van Grote Kruisbek op Hoge Veluwe in voorjaar 2014. – Dutch Bird. 37: 24-28.
- BRÄUNING, C. (2002): Der Bindentaucher *Podilymbus podiceps*, eine neue Art für Deutschland. – Limicola 16: 257-265.
- BOELE, A., J. VAN BRUGGEN, A. J. VAN DIJK, F. HUSTINGS, J.-W. VERGEER & C. L. PLATE (2011): Broedvogels in Nederland in 2009. – SOVON-monitoring-rapport 2011/01, SOVON Vogelonderzoek Nederland, Nijmegen.
- BOELE, A., J. VAN BRUGGEN, F. HUSTINGS, K. KOFFIJBORG, J. W. VERGEER & T. VAN DER MEIJ (2016): Broedvogels in Nederland in 2014. – SOVON-Rapport 2016/04, SOVON Vogelonderzoek Nederland, Nijmegen.
- BOELE, A. & E. VAN WINDEN (2010): Koereigers blijven in het zuiden. – SOVON-Nieuws 23: 6-8.
- BOU, British Ornithologists' Union (2016): The British List. The official list of bird species recorded in Britain, 30 Jun 2016. – 13 S., www.bou.org.uk/british-list/.
- BRAEMER, G. (2011): Die Avifauna der Braunschweiger Rieselfelder – eine Checkliste, Teil 1. – Aves Braunschweig 2: 37-44.
- BRANDT, T. & J. HADASCH (2002): Die erste Freilandbrut der Rothalsgans *Branta ruficollis* in Deutschland. – Limicola 16: 265-270.
- BRANDT, T. & W. NÜLLE (2001): Erstnachweis des Isabellwürger (*Lanius isabellinus*) in Niedersachsen. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 33: 55-58.
- BRAUN, M. (2009): Die Bestandssituation des Halsbandsittichs *Psittacula krameri* in der Rhein-Neckar-Region (Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen), 1962-2008, im Kontext der gesamteuropäischen Verbreitung. – Vogelwelt 130: 77-89.
- BRIX, M. & T. PENKERT (2004): Vorkommen und Verbreitung der Pazifischen Ringelgans *Branta bernicla nigricans* an der niederländischen und deutschen Wattenmeerküste. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 36: 101-110.
- BROWN, A. & P. GRICE (2005): Birds in England. – London.
- BRUNS, H. (1948): Ornithologisches aus dem Küstengebiet Niedersachsens. – Beitr. Nat.kd. Niedersachs. 3: 23-25.
- BRUUN, B. (1971): North American waterfowl in Europe. – Br. Birds 64: 385-408.
- BUSCH, F.-D. (1986): Schwarzkopf-Ruderente (*Oxyura jamaicensis*) bei Dornumersiel. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 18: 22-23.
- BUSCH, F.-D. (2012): 50 Jahre Vogelbeobachtungen „Zuckerfabrikteiche Lehrte“ 1961-2010. – Eigenverlag, Hannover.
- BSA, BUNDESDEUTSCHER SELTENHEITENAUSSCHUSS (1989): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland von 1977 bis 1986. – Limicola 3: 157-196.
- BSA, BUNDESDEUTSCHER SELTENHEITENAUSSCHUSS (1990): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland 1987 und 1988. – Limicola 4: 183-212.
- BSA, BUNDESDEUTSCHER SELTENHEITENAUSSCHUSS (1991): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland 1989 (mit Nachträgen 1977 bis 1989). – Limicola 5: 186-220.
- BSA, BUNDESDEUTSCHER SELTENHEITENAUSSCHUSS (1992): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland 1990. – Limicola 6: 153-177.
- CAMPE, U (2000): Die Vögel des Kreises Verden. – Wechold.
- CLEMENTS, J. F., T. S. SCHULENBERG, M. J. ILIFF, D. ROBERSON, T. A. FREDERICKS, B. L. SULLIVAN, & C. L. WOOD (2015): The eBird/Clements checklist of birds of the world: v2015. – www.birds.cornell.edu/clementschecklist/download.
- CRAMP, S. (ed., 1988): Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa: the Birds of the Western Palearctic. Vol. V – Tyrant Flycatchers to Thrushes. – Oxford, New York.
- CHRISTOPHERSEN, T., C. HORN, M. KORSCH & J. WÜBBENHORST (2009): Vogelkundlicher Jahresbericht Landkreis Lüneburg 2001-2007. – Lebensraum 6: 5-168.
- DAK, DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2012a): Seltene Vögel in Deutschland 2010: 10-49.

- DAK, DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2012b): Überarbeitung der nationalen Meldeliste der Deutschen Avifaunistischen Kommission zum 1. Januar 2011. Seltene Vögel in Deutschland 2010: 64-69.
- DAK, DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2013): Seltene Vögel in Deutschland 2011/12: 2-47.
- DAK, DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2014a): Seltene Vögel in Deutschland 2013: 2-39.
- DAK, DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2014b): Überarbeitung der nationalen Meldeliste der Deutschen Avifaunistischen Kommission zum 1. Januar 2015. Seltene Vögel in Deutschland 2013: 60-67.
- DAK, DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2014c): Wildvogel oder Gefangenschaftsflüchtling? – Umgang der Deutschen Avifaunistischen Kommission mit Beobachtungen schwer zu kategorisierender Vögel. Seltene Vögel in Deutschland 2013: 68-71.
- DAK, DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2015): Seltene Vögel in Deutschland 2014: 2-37.
- DARLASTON, M. (2016): Numbers of Balearic Shearwaters passing through west Lyme Bay, Devon, in 2006-2015. – Br. Birds 109: 350-357.
- DE JUANA, E. (2006): Aves raras de España: un catálogo de las especies de presentación ocasional. – Bellaterra.
- DE JUANA, E. & E. GARCIA (2015): The Birds of the Iberian Peninsula. – London.
- DEGEN, A. (1998): Ornithologischer Jahresbericht für Niedersachsen und Bremen 1996. – NOV-Mitt. 1: 14-35.
- DEGEN, A. (1999): Ornithologischer Jahresbericht für Niedersachsen und Bremen 1997. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 31: 87-103.
- DEGEN, A., R. AUMÜLLER, D. GRUBER, G.-M. HEINZE, T. KRÜGER & G. ROTZOLL (2005): Seltene Vogelarten in Niedersachsen und Bremen – 1. Bericht der Avifaunistischen Kommission Niedersachsen und Bremen (AKN). – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 37: 1-18.
- DEGEN, A., R. AUMÜLLER, DA. GRUBER, DE. GRUBER, G.-M. HEINZE & G. ROTZOLL (2009): Seltene Vogelarten in Niedersachsen und Bremen – 2. Bericht der Avifaunistischen Kommission Niedersachsen und Bremen (AKN). – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 41: 69-87.
- DEGEN, A., DA. GRUBER, DE. GRUBER, G.-M. HEINZE & G. ROTZOLL (2011): Seltene Vogelarten in Niedersachsen und Bremen – 3. Bericht der Avifaunistischen Kommission Niedersachsen und Bremen (AKN). – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 42: 133-144.
- DEGEN, A., DA. GRUBER, DE. GRUBER, G.-M. HEINZE, H. KUNZE, O. NÜSSEN & G. ROTZOLL (2012): Seltene Vogelarten in Niedersachsen und Bremen – 4. Bericht der Avifaunistischen Kommission Niedersachsen und Bremen (AKNB). – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 43: 105-114.
- DELANY, S., D. SCOTT, T. DODMAN & D. STROUD (Hrsg., 2009): An Atlas of Wader Populations in Africa and Western Eurasia. Wetlands International. – Wageningen.
- DEL HOYO, J. & N. J. COLLAR (2014): HBW and BirdLife International Illustrated Checklist of the Birds of the World. Vol. 1: Non-passerines. – Barcelona.
- DEL HOYO, J., A. ELLIOTT & J. SARGATAL (1992): Handbook of the Birds of the World. Vol. 1: Ostrich to Ducks. – Barcelona.
- DEL HOYO, J., A. ELLIOTT & J. SARGATAL (1994): Handbook of the Birds of the World. Vol. 2: New World Vultures To Guinea-fowl. – Barcelona.
- DEL HOYO, J., A. ELLIOTT & J. SARGATAL (1996): Handbook of the Birds of the World. Vol. 3: Hoatzin to Auks. – Barcelona.
- DEL HOYO, J., A. ELLIOTT & J. SARGATAL (1997): Handbook of the Birds of the World. Vol. 4: Sandgrouse to Cuckoos. – Barcelona.
- DEL HOYO, J., A. ELLIOTT & J. SARGATAL (1999): Handbook of the Birds of the World. Vol. 5: Barn-Owls to Hummingbirds. – Barcelona.
- DEL HOYO, J., A. ELLIOTT & D. A. CHRISTIE (2004): Handbook of the Birds of the World. Vol. 9: Cotingas to Pipits And Wagtails. – Barcelona.
- DEL HOYO, J., A. ELLIOTT & D. A. CHRISTIE (2005): Handbook of the Birds of the World. Vol. 10: Cuckoo-Shrikes to Thrushes. – Barcelona.
- DEL HOYO, J., A. ELLIOTT & D. A. CHRISTIE (2006): Handbook of the Birds of the World. Vol. 11: Old World Flycatchers to Old World Warblers. – Barcelona.
- DEL HOYO, J., A. ELLIOTT & D. A. CHRISTIE (2008): Handbook of the Birds of the World. Vol. 13: Penduline-tits to Shrikes. – Barcelona.
- DENNIS, J. V. (1994): Transatlantic migration by ringed birds from North America. – Dutch Bird. 16: 235-237.
- DIERSCHKE, J. (2001): Erstnachweis des Fahlseglers *Apus pallidus* für Helgoland. – Ornithol. Jahresber. Helgoland 11: 71-75.
- DIERSCHKE, J. (2014): Das Vorkommen der Pazifischen Ringelgans *Branta bernicla nigricans* in Deutschland. – Seltene Vögel in Deutschland 2013: 40-49.
- DIERSCHKE, J., V. DIERSCHKE, K. HÜPPOP, O. HÜPPOP & K. F.JACHMANN (2001): Die Vogelwelt der Insel Helgoland. – OAG Helgoland, Helgoland.
- DIERSCHKE, J. & D. McADAMS (1990): Zwei Nachweise des Bartlaubsängers *Phylloscopus schwarzi* auf Helgoland. – Limicola 4: 73-77.
- DÖRRIE, H. H. (2000): Anmerkungen zur Vogelwelt des Leinetals in Süd-Niedersachsen und einiger angrenzender Gebiete 1980-1998. Kommentierte Artenliste, erweiterte und überarbeitete Fassung. – Göttingen.
- DÖRRIE, H.H. (2003): Avifaunistischer Jahresbericht 2002 für den Raum Göttingen und Northeim. – Nat. kdl. Ber. Fauna Flora Süd-Niedersachs. 8: 4-106.
- DSK, DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (1994): Seltene Vogelarten in Deutschland 1991 und 1992. – Limicola 8: 153-209.
- DSK, DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (1995): Seltene Vogelarten in Deutschland 1993. – Limicola 9: 77-110.
- DSK, DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (1996): Seltene Vogelarten in Deutschland 1994. – Limicola 10: 209-257.
- DSK, DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (1997): Seltene Vogelarten in Deutschland 1995. – Limicola 11: 153-208.
- DSK, DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (1998): Seltene Vogelarten in Deutschland 1996. – Limicola 12: 161-227.
- DSK, DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2000): Seltene Vogelarten in Deutschland 1997. – Limicola 14: 273-340.
- DSK, DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2002): Seltene Vogelarten in Deutschland 1998. – Limicola 16: 113-184.

- DSK, DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2005): Seltene Vogelarten in Deutschland 1999. – *Limicola* 19: 1-63.
- DSK, DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2006): Seltene Vogelarten in Deutschland 2000. – *Limicola* 20: 281-353.
- DSK, DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2008): Seltene Vogelarten in Deutschland 2001 bis 2005. – *Limicola* 22: 249-339.
- DSK, DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2009): Seltene Vogelarten in Deutschland von 2006 bis 2008. – *Limicola* 23: 257-334.
- DSK; DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2010): Seltene Vogelarten in Deutschland 2009 (mit Nachträgen 2001-2008). – *Limicola* 24: 233-286.
- DUBOIS, P. J., P. LE MARÉCHAL, G. OLIOSO & P. YÉSOU (2000): Inventaire des oiseaux de France. Avifaune de la France métropolitaine. – Paris.
- DUBOIS, P. J., P. LE MARÉCHAL, G. OLIOSO & P. YÉSOU (2008): Nouvel inventaire des oiseaux de France. – Paris.
- EVANS, M. E. & W. J. L. SLADEN (1980): A comparative analysis of the bill markings of Whistling and Bewick's Swans and out-of-range occurrences of the two taxa. – *Auk* 97: 697-703.
- FASOLA, M., E. MERLI, E. BONCOMPAGNI & A. RAMPA (2011): Monitoring heron populations in Italy, 1972-2010. – *J. Heron Biol. Conserv.* 1: 1-10 [online]. www.heronconservation.org/wp-content/uploads/2014/12/8-Fasola-et-al_Italy-herons.pdf.
- FICHTLER, M., M. ROSE, M. SCHOLL & V. WEBER (2011): Der Spitzschwanz-Strandläufer *Calidris acuminata*, eine neue Vogelart für Deutschland, nebst Bemerkungen zu Bestimmung und Auftreten in Europa. – *Limicola* 25: 272-283.
- FLADE, M. & J. JEBRAM (1995): Die Vögel des Wolfsburger Raumes im Spannungsfeld zwischen Industriestadt und Natur. – Wolfsburg.
- FLOOD, B. (2007): The Madeiran Petrel off the Isles of Scilly. – *Birding World* 20: 298.
- FLOOD, R. L. & B. THOMAS (2008): Die Bestimmung nordatlantischer weißbüzeliger Sturmschwalben der Gattungen *Hydrobates*, *Oceanites* und *Oceanodroma*. – *Limicola* 22: 81-124.
- FLORE, B.-O. (1991): „Ein gutes Jahr in Freiheit“ oder: Schwarzkopf-Ruderente (*Oxyura jamaicensis*) als Gefangenschaftsflüchtling in Osnabrück. – *Nat.schutz-Inforn. (Osnabr.)* 7, Sonderh. Ornithol.: 107-115.
- FRASER, P. A. & M. J. RODGERS (2006): Report on scarce migrant birds in Britain in 2003. Part 1: American Wigeon to Wryneck. – *Br. Birds* 99: 129-147.
- FUHRMANN, K. & C. RITZAU (2011): Vögel – Die ornithologische Sammlung des Landesmuseums Natur und Mensch Oldenburg. – Oldenburg.
- GÄTKE, H. (1900): Die Vogelwarte Helgoland. 2. Aufl. – Braunschweig.
- GARNER, M. (2014): Birding Frontiers Challenge Series: Autumn – Residents, Migrants, Vagrants.
- GARNER, M. & D. QUINN (1997): Identification of Yellow-legged Gulls in Britain. – *Br. Birds* 90: 25-62.
- GARNER, M., D. QUINN & B. GLOVER (1997): Identification of Yellow-legged Gulls in Britain. Part 2. – *Br. Birds* 90: 369-383.
- GARTHE, S. (Hrsg., 1996): Die Vogelwelt von Hamburg und Umgebung. Bd. 3. – Neumünster.
- GARVE, E. (1977): Die Vögel der Südheide und der Aller-Niederung. I. Teil, Non-Passeriformes. – *Celler Ber. Vogelkd.* 3.
- GEDEON, K., C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, C. SUDFELDT, W. EIKHORST, S. FISCHER, M. FLADE, S. FRICK, I. GEIERSBERGER, B. KOOP, M. KRAMER, T. KRÜGER, N. ROTH, T. RYSLAVY, S. STÜBING, S. R. SUDMANN, R. STEFFENS, F. VÖKLER & K.WITT (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Atlas of German Breeding Birds. – Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.
- GERDES, K. (1995): Uferschnepfe *Limosa limosa*. In: ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH: Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Austerfischer bis Schnepfen. – *Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.5:* 219-227.
- GERDES, K. (1997): Brutnachweis der Saatgans (*Anser fabalis*) an der Ems. – *Vogelkd. Ber. Niedersachs.* 29: 186.
- GERDES, K. (2000): Die Vogelwelt im Landkreis Leer. – Leer.
- GERKEN, R. (2012): Ornithologischer Jahresbericht 2012 der OAG Südheide e.V. für den Landkreis Celle. – 20 S.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1982): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 8/II. 2., durchges. Aufl. 1999. – Wiesbaden.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 12/II. 2., durchges. Aufl. 2001. – Wiesbaden.
- GOETHE, F. (1991): Weißkopfmöwe *Larus cachinnans*. In: ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH (Hrsg.) Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Raubmöwen bis Alken. – *Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.6:* 109-110.
- GOTTSCHLING, M. (2006): Die Kanadamöwe *Larus smithsonianus*, eine neue Art für Deutschland. – *Limicola* 20: 225-230.
- GOTTSCHLING, M. (2013): Erster Nachweis einer Kumliemöwe *Larus [glaucoides] kumlieni* für Deutschland. – *Seltene Vögel in Deutschland 2011/12:* 64-69.
- GOTTSCHLING, M., N. K. HAASS & A. BUCHHEIM (2008): Hinweise zur Unterscheidung der Kanadamöwe *Larus smithsonianus* von der Silbermöwe *Larus argentatus*. – *Limicola* 22: 1-29.
- GOTTSCHLING, M., K. FUHRMANN & U. BEICHLER (2005): Ein alter Beleg des Schmuckreihers *Egretta thula* als Erstnachweis für Deutschland und die Westpaläarktis. – *Limicola* 19: 225-232.
- GRÄFE, F., H. REQUATE & G. VAUK (1962): *Anthus hodgsoni yunnanensis* auf Helgoland. – *J. Ornithol.* 103: 399-400.
- GROßKOPF, G. (1989): Die Vogelwelt von Wangerooze. – Oldenburg.
- GROßKOPF, G. & D. KLAEHN (1983): Die Vogelwelt des Landkreises Stade. Seetaucher (Gaviidae) bis Spechte (Piciformes). – Stade.
- GRUBER, D. (1995): Die Kennzeichen und das Vorkommen der Weißkopfmöwe *Larus cachinnans* in Europa. – *Limicola* 9: 121-165.
- GRUBER, D. (1996): Erstnachweis einer beringten Steppe-Weißkopfmöwe (*Larus cachinnans cachinnans*) in Niedersachsen. – *Vogelkd. Ber. Niedersachs.* 28: 44-46.
- GRUBER, D. (2011): Verbreitung, Biologie und Bestimmung des Langzehen-Strandläufers *Calidris subminuta*. – *Limicola* 25: 108-133.

- GRUBER, D. & V. JORTZICK (2011): Der Langzehen-Strandläufer *Calidris subminuta*, eine neue Art für Deutschland. – *Limicola* 25: 101-107.
- GRÜNEBERG, C. & S. R. SUDMANN sowie J. WEISS, M. JÖBGES, H. KÖNIG, V. LASKE, M. SCHMITZ & A. SKIBBE (2013): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. – NWO & LANUV (Hrsg.), LWL-Museum für Naturkunde, Münster.
- GUNNARSSON, T. G., J. A. GILL, J. NEWTON, P. M. POTTS & W. J. SUTHERLAND (2005a): Seasonal matching of habitat quality and fitness in a migratory bird. – *Proc. R. Soc. B* 272: 2319-2323.
- GUNNARSSON, T. G. J. A. GILL, P. M. POTTS, P. W. ATKINSON, R. E. CROGER, G. GÉLINAUD, A. GARDARSSON & W. J. SUTHERLAND (2005b): Estimating population size in Black-tailed Godwits *Limosa limosa islandica* by colour-marking. – *Bird Study* 52: 153-158.
- GUSTIN, M., E. ARCAMONE, A. CORSO, M. PASSARELLA & T. PIZZARI (2001): Recent increase in wintering and breeding of cattle egret *Bubulcus ibis* population in Italy. – *Alauda* 69: 311-318.
- HAAS, M., R. SLATERUS & CDNA (2015): Rare birds in the Netherlands. – *Durch Bird*. 37: 361-391.
- HAGEMEIJER, E. J. M., & M. J. BLAIR (1997): The EBCC Atlas of European Breeding Birds: Their Distribution and Abundance. – London.
- HAMMERSCHMIDT, R. (1971): Die Vogelwelt des Reg.-Bez. Osnabrück und der unmittelbaren Grenzgebiete – unter besonderer Berücksichtigung des Dümmers. Teile 1-3. – Bramsche.
- HANDTKE, K. & G. MAUERSBERGER (1977): Die Ausbreitung des Kuhreiher, *Bubulcus ibis* (L.). – *Ann. Ornithol* 1: 3-78.
- HEITKAMP, U. (2013): Die Vögel des Denkershäuser Teiches. Avifauna eines eutrophen südniedersächsischen Flachsees und seiner Umgebung. – Diemarden.
- HEITKAMP, U., G. BRUNKEN, M. CORSMANN, C. GRÜNEBERG & S. PAUL (2010): Avifaunistischer Jahresbericht 2008 für den Raum Göttingen und Northeim. – *Nat. kdl. Ber. Fauna Flora Süd-Niedersachs*. 14: 4-77.
- HELBIG, A. J. (2005): Anmerkungen zur Systematik und Taxonomie der Artenliste der Vögel Deutschlands. – *Limicola* 19: 112-128.
- HELBIG, A., D. LIEBERS & P. D. KNIJFF (2004): Artbildung und Verwandtschaftsverhältnisse im Silber-Heringsmöwen-Komplex *Larus argentatus/fuscus*. – *Limicola* 18: 233-258.
- HENDERSON, I. (2009): Progress of the UK Ruddy Duck eradication programme. – *Br. Birds* 102: 680-690.
- HENDERSON, I. (2012): UK Ruddy Duck Eradication Programme Project Bulletin. – Defra/Fera, York.
- HÖLSCHER, R., G. B. K. MÜLLER & B. PETERSEN (1959): Die Vogelwelt des Dümmer-Gebietes. – *Biol. Abh.* 18-21.
- HÖLZINGER, J. & H.-G. BAUER (2011): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 2.0: Nicht-Singvögel 1.1 Rheidae - Phoenicopteridae. – Stuttgart.
- HILL, A., F. HESSING & R. SCHOPPE (1981): Avifaunistischer Jahresbericht 1978 für den Raum Hannover-Hildesheim-Salzgitter-Alfeld. – *Mitt. ornithol. Ver. Hildesh.* 4/5: 103-203.
- HOLLING, M. & the Rare Breeding Birds Panel (2010): Rare breeding birds in the United Kingdom in 2008. – *Br. Birds* 103: 482-538.
- HORSTKOTTE, J. SCHWANE & S. SCHENDEKEHL (2015a): Ein Pazifiksegler *Apus pacificus* im Mai 2014 auf der Insel Mellum. – *Seltene Vögel in Deutschland 2014*: 58-61.
- HORSTKOTTE, J., J. SCHWANE & B. GNEP (2015b): Besondere ornithologische Beobachtungen auf Mellum in den Jahren 2012-2014 mit einem Erstnachweis des Pazifikseglers (*Apus pacificus*) in Deutschland. – *Natur- und Umweltschutz (Z. Mellumrat)* 14: 44-45.
- HUDSON, N. & THE RARITIES COMMITTEE (2008): Report on rare birds in Great Britain in 2007. – *Br. Birds* 101: 516-577.
- HUDSON, N. & THE RARITIES COMMITTEE (2009): Report on rare birds in Great Britain in 2008. – *Br. Birds* 102: 538-601.
- JIGUET, F., A. DOXA & A. ROBERT (2008): The origin of out-of-range pelicans in Europe: wild bird dispersal or zoo escapes? – *Ibis* 150: 606-618
- JORTZICK, V. (2011): Langzehen-Strandläufer *Calidris subminuta* in der Braunschweiger Okeraue nördlich vom Rieselgut Steinhof. – *Aves Braunschweig* 2: 35-36.
- JUNG, K. (1971): Die Vogelwelt Salzgitters und seiner Umgebung. – Hildesheim.
- KAISER, U. (1995): Halsbandsittiche in Deutschland. – *Seevögel* 16: 36.
- KESTENHOLZ, M. & L. HEER (2001) Absichtlich und unabsichtlich ausgesetzte Vogelarten in der Schweiz: Situationsanalyse und Maßnahmenplan. – Schweizerische Vogelwarte Sempach und Schweizer Vogelschutz SVS – BirdLife Schweiz, Sempach und Zürich, 44 S.
- KERSHAW, M. & B. HUGHES (2002): The winter status and distribution of Ruddy Ducks in the UK 1966/67-1999/2000. – Report to the Department for Environment, Food and Rural Affairs. WWT Wetlands Advisory Service.
- KLEIN, R. & D. GRUBER (1997): Die Bestimmung und taxonomische Stellung der in Mitteleuropa auftretenden Weißkopfmöwen *Larus cachinnans*. – *Limicola* 11: 49-75.
- KNOLLE, F. (1987): Halsbandsittich (*Psittacula krameri*) in Goslar. – *Vogelkdl. Ber. Niedersachs*. 19: 98-99.
- KNOLLE, P., E. MEYER, J.-H. MÜLSTEGEN & G. NIEHAUS (2005): Vögel in der Grafschaft Bentheim. – Nordhorn.
- KÖNIGSTEDT, D. (1980): Ein weiterer Beitrag zur Feldkennzeichnung der Dünnschnabelmöwe (*Larus genei*). – *Beitr. Vogelkd.* 26: 285-294.
- KÖNIGSTEDT, D. & P. H. BARTHEL (1995): Die Unterscheidung der Schwäne *Cygnus*. – *Limicola* 9: 289-323.
- KÖPKE, G. (1966): Bemerkenswerte Beobachtungen aus Nord-Niedersachsen. – *Ornithol. Mitt.* 18: 117-118.
- KOLBE, H. (1999): Die Entenvögel der Welt. – 5. Aufl. Stuttgart.
- KOOIKER, G. (1990): Schwarzkopf-Ruderenten *Oxyura jamaicensis* in und bei Osnabrück. – *Vogelkdl. Ber. Niedersachs*. 22: 75-76.
- KOOIKER, G. (2011): Die Gastvögel von Osnabrück und Umgebung. – Osnabrück.
- KOOP, B. & R. K. BERNDT (2014): Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Bd. 7: Zweiter Brutvogelatlas. – Neumünster.
- KORSCH, M. (2004): Vögel im Landkreis Lüneburg 1999 und 2000 und anderer Jahre. – *Der Lebensraum* 5: 119-209.

- KRAUSE, T. (2001): Zur Verbreitung des Halsbandsittichs (*Psittacula krameri*) im Rheinland im Kontext der gesamten westeuropäischen Verbreitung. – Dipl. arb. Univ. Düsseldorf.
- KRATZER, D. (2003): Der Fahlsegler *Apus pallidus*, eine neue Vogelart für Deutschland und seine Bestimmung. – Limicola 17: 105-131.
- KRATZER, D. (2011): Kuhreiher *Bubulcus ibis*-Einflug im Frühjahr 2000 nach Baden-Württemberg – Ist die aktuelle Status-Einstufung für Deutschland gerechtfertigt? – Ornithol. Jahresh. Baden-Württ. 27: 67-70.
- KRUCKENBERG, H. & K. GERDES (2014): Bemerkenswerte Ansammlungen Isländischer Uferschnepfen *Limosa l. islandica* auf der Emsinsel Bingumer Sand (Landkreis Leer) im Frühjahr 2014. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 44: 93-95.
- KRÜGER, T. (1994): Die Vögel des Oldenburger Landes. Eine Artenliste mit Statusangaben und Kommentaren. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 12: 1-116.
- KRÜGER, T. (2005): Gelbbrauen-Laubsänger – *Phylloscopus inornatus*. In: ZANG, H., H. HECKENROTH & P. SÜDBECK (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Drosseln, Grasmücken, Fliegenschnäpper. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.9: 354-357.
- KRÜGER, T. (2010): Das Vorkommen der „Isländischen Uferschnepfe“ *Limosa limosa islandica* in Deutschland. – Limicola 24: 89-116.
- KRÜGER, T. & J. DIERSCHKE (2004): Das Vorkommen des Gelbbrauen-Laubsängers *Phylloscopus inornatus* in Deutschland. – Vogelwelt 125: 41-52.
- KRÜGER, T. & M. FEUERSENGER (1997): Ein Weibchen der Nordamerikanischen Pfeifente *Anas americana* im Moorhauser Polder. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 14: 121-124.
- KRÜGER, T. & L. FRYE (2014): Brut der Zitronenstelze *Motacilla citreola* im nördlichen Niedersachsen 2013. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 44: 23-30.
- KRÜGER, T., J. LUDWIG, H. KRUCKENBERG, T. PENKERT & J. DIERSCHKE (2011): Ergebnisse der Synchronzählung von Gänsen und Schwänen am 16./17. Januar 2010. – Monitoring von Gastvögeln in Niedersachsen und Bremen, Rundbrief Nr. 7 (Januar 2011), Hannover.
- KRÜGER, T., J. LUDWIG, S. PFÜTZKE & H. ZANG (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. 48: 1-556.
- KRÜGER, T. & M. NIPKOW (2015): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel. 8. Fassung, Stand 2015. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 35 (4) (4/15): 181-260.
- KRÜGER, T., P. SÜDBECK, V. MORITZ & J. GRÜTZMANN (2001): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 1998-1999. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 16: 137-234.
- KUNZE, H., J. KAMP, T. KRÜGER, V. MORITZ & J. GRÜTZMANN (2002): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2000-2001. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 17: 93-228.
- KUNZE, H., K. LEHN, T. KRÜGER, V. MORITZ & J. GRÜTZMANN (2004): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2002-2003. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 18: 190-314.
- LANFERMANN, J., A. KEBLER, T. KRÜGER, P. SÜDBECK & J. TAPHORN (1992): Avifaunistische Beobachtungen aus dem Oldenburger Land in den Jahren 1987-1989. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 11: 84-128.
- LAPPO, E., P. TOMKOVICH & E. SYROECHKOVSKIY (2012): Atlas of Breeding Waders in the Russian Arctic. – Moskau.
- LEADER, P. J. (2011): Taxonomy of the Pacific Swift *Apus pacificus* Latham, 1802, complex. – Bull. Br. Ornithol. Club 131: 81-93.
- LEIBL, F. & P. HAGEMANN (1997): Erfolgreiche Bruten von Seiden- (*Egretta garzetta*), Nacht- (*Nycticorax nycticorax*) und Purpurreiher (*Ardea purpurea*) im ostbayerischen Donautal. – Ornithol. Anz. 36: 45-49.
- LEMKE, W. (1995): Die Vögel Neuwerks 1981-1993. – Hamburg. avifaunist. Beitr. 27: 5-184.
- LEMKE, W., H.-J. ROPERS & D. SPERL (1999): Ornithologischer Jahresbericht 1999 für den Landkreis Cuxhaven und Bremerhaven. – NABU-Kreisverband Cuxhaven-Bremerhaven, 36 S.
- LEWINGTON, I. (1999): Separation of Pallid Swift and pekinensis Common Swift. – Birding World 12: 450-452.
- LEWINGTON, I., P. ALSTRÖM & P. COLSTON (1991): A field guide to the rare birds of Britain and Europe. – Jersey.
- LIEBL, E. & J. GRÜTZMANN (2013): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2008-2010. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 21: 107-239.
- LIEBL, E., J. GRÜTZMANN, V. MORITZ & T. KRÜGER (2010): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2006-2007. – Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 20: 99-217.
- LUDWIG, J., H. BELTING, A. J. HELBIG & H. A. BRUNS (1990): Die Vögel des Dümmer-Gebietes. Avifauna eines norddeutschen Flachsees und seiner Umgebung. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. 21.
- LUDWIGS, J.-D. & N. STÖBER (2001): Eine Mischbrut zwischen Rosen- *Sterna dougallii* und Flusseeeschwalbe *S. hirundo* in Deutschland. – Limicola 15: 249-258.
- LÜCKER, L. (1999): Wiederansiedlung, Verhalten und erste Freilandbruten des Bartgeiers *Gypaetus barbatus* in den Alpen. – Limicola 13: 49-72.
- MÄDLÖW, W. & N. MODEL (2000): Vorkommen und Bestand seltener Brutvogelarten in Deutschland 1995/96. – Vogelwelt 121: 189-205.
- MARION, L. (2009): Recensement National des Hérons coloniaux de France en 2007. Héron cendre, Héron pourpre, Héron bicolore, Héron crabier, Héron gardeboeufs, Aigrette garzette, Grande aigrette. – Rapport SESLG – CNRS – Université Rennes1 - MNHN, Rennes cedex.
- MAUMARY L., L. VALLOTTON & P. KNAUS (2007): Die Vögel der Schweiz. – Schweizerische Vogelwarte, Sempach, und Nos Oiseaux, Montmollin.
- MAYOL-SERRA, J., J. S. AGUILAR & P. YÉSOU (2000): The Balearic Shearwater *Puffinus mauretanicus*: status and threats. In: YÉSOU, P. & J. SULTANA (eds.): Monitoring and Conservation of Birds, Mammals and Sea Turtles in the Mediterranean and Black Seas. – Envir. Prot. Dept., Malta: 24-37.
- MESSEMAKER, R. & R. VELDKAMP (1999): Eerste Nederlandse broedgeval van Koereiger in De Wieden in 1998. – Dutch Bird. 21: 206-263.
- MEININGER, P. L. (2004): Broedpoging van Ross's Gans in Haringvliet in 2003. – Dutch Bird. 26: 111-113.

- MILNE, P. & D. G. McADAMS (2009): Irish Rare Bird Report 2007. – Ir. Birds 8: 583-610.
- MITTSCHKE, A. & S. BAUMUNG (2001): Brutvogel-Atlas Hamburg. – Hamburg. avifaun. Beitr. 31: 1-343.
- MLODINOW, S.G., P.F. SPRINGER, B. DEUEL, L.S. SEMO, T. LEUKERING, T. DOUG SCHONEWALD, W. TWEIT & J.H. BARRY (2008): Distribution and identification of Cackling Goose (*Branta hutchinsii*) subspecies. – North Am. Birds 62: 344-360.
- MORITZ, V. (1975): Beobachtungen an Hirtenmainas (*Acridotheres tristis* [L.]) im Kreis Stormarn (Schleswig-Holstein). – Ornithol. Mitt. 27: 134.
- MÜLSTEGEN, J.-H. (1991): Ornithologische Beobachtungen aus dem Altbezirk Osnabrück. Beobachtungszeitraum: 01. Jan. - 30. April 1991. – Saxicola 3: 1-60.
- MÜLSTEGEN, J.-H. (1992): Ornithologische Beobachtungen aus dem Altbezirk Osnabrück. Beobachtungszeitraum: 1. Sept. - 31. Dez. 1992. – Saxicola 4: 1-38.
- NEUMANN, C. (1994): Kappensäger (Haubensäger) *Mergus cucullatus* im Landkreis Lüneburg. – Beitr. Nat.kd. Niedersachs. 47: 122.
- NIEHAUS, G. (2001): Erste erfolgreiche Brut der Schwarzkopf-Ruderente *Oxyura jamaicensis* in Deutschland. – Limicola 15: 259-261.
- NIEHAUS, G. & J. MELTER (2004): Die Brutvögel der Klärteiche Nordhorn-Frenswegen (Landkreis Grafschaft Bentheim). – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 36: 163-177.
- NVWA, NEDERLANDSE VOEDSEL- EN WARENAUTORITEIT (2014): Bestrijding rosse stekelstaart – De rosse stekelstaart is een invasieve exoot: een diersoort die van nature niet in Europa voorkomt. – Utrecht.
- OFFRINGA, H. & R. WITBAARD (1990): Black-browed Albatross in FRG in October 1988. – Dutch Bird. 12: 69.
- OLSEN, K. M. & H. LARSSON (2003): Gulls of Europe, Asia and North America. – London.
- ONAG Stade, Ornithologisch-naturkundliche Arbeitsgemeinschaft Stade (2009): Ornithologischer Jahresbericht 2009. – NABU-Kreisverband Stade, Drochtersen.
- ORGEIRA, J. L. (1995): Presencia de Garcita bueyera (*Bubulcus ibis*) en el Océano Atlántico Sur, otoño de 1993. – El Hornero 14: 53-54.
- ORGEIRA, J. L. (1996): Cattle Egrets *Bubulcus ibis* at sea in the South Atlantic Ocean. – Mar. Ornithol. 24: 57-58.
- OTTENBURGH, J., H.-J. MEGENS, R. H. S. KRAUS, O. MADSEN, P. VAN HOOFT, S. E. VAN WIEREN, R. P. M. A. CROOIJMANS, R. C. YDENBERG, M. A. M. GROENEN & H. H. T. PRINS (2016): A tree of geese: A phylogenomic perspective on the evolutionary history of True Geese. – Mol. Phylogen. Evol. 101: 303-313.
- OTTENS, G. (2007): Lost and found: Laughing Gull 'Atze' in Europe. – Dutch Bird. 29: 288-291.
- PANOV, E. N. (2011): The True Srikes (Laniidae) of the world: ecology, behavior and evolution. – Sofia, Moskau.
- PANZER, W. & H. RAUHE (1978): Die Vogelwelt an Elb- und Wesermündung mit ihren vorgelagerten Watten, Sänden und Inseln. – Heimatbund d. Männer v. Morgenstern, Bremerhaven.
- PARKIN, D. & A. KNOX (2009): The Status of Birds in Britain and Ireland. – London.
- PASZKOWSKI, W. (1975): Die Vogelwelt des Braunschweiger Hügellandes und des Drömlings. Erweiterte Artenliste – Teil 1: Non-Passeriformes. – Clausthal-Zellerfeld.
- PEARSON, D. J. (2000): The races of the Isabelline Shrike *Lanius isabellinus* and their nomenclature. – Bull. Br. Ornithol. Club 120: 22-27.
- PENKERT, T., G. REICHERT, M. AKKERMANN & B. OLT-MANN (2003): Avifaunistische Beobachtungen aus Ostfriesland 2000-2002. – Vogelkdl. Jahresber. Ostfriesl. 1: 95-269.
- PROKOSCH, P. (1978): Ringelgans *Branta bernicla*. In: GOETHE, F., H. HECKENROTH & H. SCHUMANN (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Entenvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.2: 55-60.
- PROKOSCH, P. & H.-U. RÖSNER (1993): Rothalsgans – *Branta ruficollis*. In: BERNDT, R. K. & G. BUSCHE (Bearb.): Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Bd. 3: Entenvögel I (Höckerschwan – Löffelente). – Neumünster.
- RADOMSKI, U. (2009): Seltene Vogelarten in Schleswig-Holstein und Hamburg. – Vogelwelt Schleswig-Holsteins 6, Neumünster.
- REEBER, S. (2015): Wildfowl of Europe, Asia and North America (Helm Identification Guides). – London.
- REHFELDT, G. (1981): Ausgewählte Beobachtungen aus dem Braunschweiger Hügelland 1980. – Milvus (Braunschweig) 2: 6-32.
- REICHERT, G. & T. PENKERT (2012): Avifaunistische Beobachtungen aus Ostfriesland 2003-2005. – Vogelkdl. Jahresber. Ostfriesl. 2: 87-274.
- RETTIG, K. (1984): Bemerkenswertes aus der Avifauna Ostfrieslands. – Beitr. Vogel- u. Insektenwelt Ostfriesl. 15: 17-19.
- RETTIG, K. (2000): [abgedruckter Brief von K. Ellwanger v. 12.12.1999 an K. Rettig]. – Beitr. Vogel- u. Insektenwelt Ostfriesl. 139: 13.
- RETTIG, K. (2004): Neues aus der Avifauna Ostfrieslands. – Beitr. Vogel- u. Insektenwelt Ostfriesl. 221: 5-14.
- RINGLEBEN, H. (1985a): Marmelente – *Marmaronetta angustirostris*. In: GOETHE, F., H. HECKENROTH & H. SCHUMANN (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Entenvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.2: 87.
- RINGLEBEN, H. (1985b): Haubensäger – *Mergus cucullatus*. In: GOETHE, F., H. HECKENROTH & H. SCHUMANN (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Entenvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.2: 120.
- RINGLEBEN, H. (1985): Jungfernkranich – *Anthropoides virgo*. In: KNOLLE, F. & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Hühner- und Kranichvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.4: 82.
- RINGLEBEN, H. (1991a): Dünnschnabelmöwe – *Larus genei*. In: ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Raubmöwen bis Alken. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.6: 80.
- RINGLEBEN, H. (1991b): Rosenseeschwalbe – *Sterna dougallii*. In: ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Raubmöwen bis Alken. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.6: 140.
- RISCH, M. (2014): Erster Brutnachweis der Steppenmöwe *Larus cachinnans* für Niedersachsen/HVV-Gebiet. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/2014: 16.
- RISTIG, U. (1987): Kuhreiher (*Bubulcus ibis*) im Landkreis Goslar. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs 19: 29.
- ROSELAAR, C. S. & G. J. GERRITSEN (1991): Recognition of Icelandic Black-tailed Godwit and its occurrence in the Netherlands. – Dutch Bird. 13: 128-135.

- RUOKONEN, M. & T. AARVAK (2011): Typology revisited: historical taxa of the bean goose – pink-footed goose complex. – *Ardea* 99: 103-112.
- SANGSTER, G., J. M. COLLINSON, A. J. HELBIG, A. G. KNOX & T. D. PARKIN (2002): The specific status of Balearic and Yelkouan Shearwater. – *Br. Birds* 95: 636-639.
- SCHÄFFER, N. (2004): Schwarzkopf-Ruderente kontra Weißkopf-Ruderente: Feuer frei – im Namen des Naturschutzes? – *Falke* 51: 226-231.
- SCHERNER, E. R. (1978): Seidenreiher – *Egretta garzetta*. In: GOETHE, F., H. HECKENROTH & H. SCHUMANN (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Seetaucher bis Flamingos. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.1: 68-69.
- SCHERNER, E. R. (1981): Zwei ältere Nachweise von Rallen- (*Ardeola ralloides*) und Seidenreiher (*Egretta garzetta*) in den Seemarschen Niedersachsens. – *Drosera* 2: 55-56.
- SCHMID, U. (1988): Vogelinsel Scharhörn. – Otterndorf.
- SCHMIDT, F.-U. (1978): Avifaunistischer Jahresbericht 1977 für das Kiesseengebiet Northeim/Edesheim. – *Faun. Mitt. Süd-Niedersachs.* 1: 265-276.
- SCHMIDT, F.-U. (2001): Die Vogelwelt im Landkreis Soltau-Fallingb. – *Nat.kdl. Beitr. Soltau-Fallingb.* 7/8: 1-358.
- SCHMIDT, F.-U., T. HELLBERG, R. GRIMM & N. MOLZAHN (2014): Die Vogelwelt im Heidekreis – eine aktuelle Bestandsaufnahme. – *Nat.kdl. Beitr. Soltau-Fallingb.* 19/20: 1-541.
- SCHMIDT, H. (2013): Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2012 für die Umgebung Braunschweigs. – *Aves Braunschw.* 4: 1-17.
- SCHMIDT, H. (2014): Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2013 für die Umgebung Braunschweigs. – *Aves Braunschw.* 5: 1-18.
- SCHMIDT, H. (2015): Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2014 für die Umgebung Braunschweigs. – *Aves Braunschw.* 6: 1-17.
- SCHONART, E. (2008): Beschreibung der Arten. – *Spieker-ooger Ornithol. Ber.* 3. www.edgarschonart.de/index.php?option=com_content&view=article&id=49:sob2008&catid=36:jahresberichte&Itemid=13
- SCHONART, E. (2009): Beschreibung der Arten. *Spieker-ooger Ornithol. Ber.* 4. www.edgarschonart.de/index.php?option=com_content&view=article&id=65:sob2009&catid=36:jahresberichte&Itemid=14
- SCHOPPE, R. (2006): Die Vogelwelt des Kreises Hildesheim. – *Veröff. d. Landschaftsverb. Hildesh.* 17.
- SCHOTT, W. (1996): Avifaunistische Beobachtungen aus dem Altbezirk Osnabrück. Beobachtungszeitraum: 1. Mai - 31. August 1996. – *Saxicola* 8: 67-116.
- SCHOTT, W. (2000a): Avifaunistische Beobachtungen aus dem Altbezirk Osnabrück. Beobachtungszeitraum: 1. Mai - 31. August 2000. – *Saxicola* 12: 61-109.
- SCHOTT, W. (2000b): Avifaunistische Beobachtungen aus dem Altbezirk Osnabrück. Beobachtungszeitraum: 1. September - 31. Dezember 2000. – *Saxicola* 12: 115-165.
- SCHOTT, W. (2001): Avifaunistische Beobachtungen aus dem Altbezirk Osnabrück. Beobachtungszeitraum: 1. September - 31. Dezember 2001. – *Saxicola* 13: 127-180.
- SCHOTT, W. (2002a): Avifaunistische Beobachtungen aus dem Altbezirk Osnabrück. Beobachtungszeitraum: 1. Januar - 30. April 2002. – *Saxicola* 14: 1-58.
- SCHOTT, W. (2002b): Avifaunistische Beobachtungen aus dem Altbezirk Osnabrück. Beobachtungszeitraum: 1. Mai - 31. August 2002. – *Saxicola* 14: 59-95.
- SCHOTT, W. (2003): Avifaunistische Beobachtungen aus dem Altbezirk Osnabrück. Beobachtungszeitraum: 1. September - 31. Dezember 2003. – *Saxicola* 15: 115-163.
- SCHOTT, W. (2004a): Avifaunistische Beobachtungen aus dem Altbezirk Osnabrück. Beobachtungszeitraum: 1. Januar - 30. April 2004. – *Saxicola* 16: 1-57.
- SCHOTT, W. (2004b): Avifaunistische Beobachtungen aus dem Altbezirk Osnabrück. Beobachtungszeitraum: 1. Mai - 31. August 2004. – *Saxicola* 16: 61-106.
- SCHOTT, W. (2004c): Avifaunistische Beobachtungen aus dem Altbezirk Osnabrück. Beobachtungszeitraum: 1. September - 31. Dezember 2004. – *Saxicola* 16: 113-166.
- SCHÜZ, E. & R. KUHK (1972): Stand 1970 der Ausbreitung des Kuhreihers (*Ardeola ibis*). – *Beitr. Vogelkd.* 18: 70-80.
- SEITZ, J., K. DALLMANN & T. KUPPEL (2004): Die Vögel Bremens und der angrenzenden Flussniederungen. Fortsetzungsband 1992-2001. – Bremen.
- SILVA, M. P., N. R. CORIA, M. FAVERO & R. J. CASAUX (1995): New records of Cattle Egret *Bubulcus ibis*, Blacknecked Swan *Cygnus melanocoryphus* and White-rumped Sandpiper *Calidris fuscicollis* from the South Shetland Islands, Antarctica. – *Mar. Ornithol.* 23: 65-66.
- SLACK, R. (2009): Rare Birds where and when – an analysis of status and distribution in Britain and Ireland. Vol. 1: sandgrouse to New World orioles. – York.
- SOVON VOGELONDERZOEK NEDERLAND (2002): Atlas van de Nederlandse Broedvogels 1998-2000. – Nederlandse Fauna 5. Leiden.
- STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (2013): Gebiet und Bevölkerung – Fläche und Bevölkerung. Stand: 31.12.2011. – www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrtab1.asp, aufgerufen am 04.04.2013.
- STEFFEN, B. & M. GOTTSCHLING (2013): Einflug von Polar-möwen *Larus glaucoides* in Deutschland im Winter 2011/2012. – *Seltene Vögel in Deutschland* 2011/12: 56-63.
- STEIJN, L. B. (2005): Eastern Black Redstarts at Ijmuiden, the Netherlands, and on Guernsey, Channel Islands, in October 2003, and their identification, distribution and taxonomy. – *Dutch Bird.* 27: 171-194.
- STODDART, A. (2016): 'Eastern Black Redstart' – new to Britain. – *Br. Birds* 109: 211-219.
- STOLT, B.-O. (1988): Kohäger *Bubulcus ibis* från Spanien funnen i Sverige. – *Vår Fågelvärld* 47: 374-377.
- STRUBBE, D. & E. MATTHYSEN (2009): Establishment success of invasive ringnecked and monk parakeets in Europe. – *J. Biogeogr.* 36: 2264-2278.
- SVENSSON, L. (2004): One steppe beyond. – *Birdwatch* 146: 34-38.
- SVENSSON, L., P. GRANT, K. MULLARNEY & S. ZETTERSTRÖM (1999): Der neue Kosmos Vogelführer. Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. – Stuttgart.
- TAPHORN, J., A. KEBLER, T. KRÜGER, J. LANFERMANN & P. SÜDBECK (1995): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 1990-1992. – *Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg.* 13: 71-132.

- TEMME, M. (1995): Die Vögel der Insel Norderney. – Cuxhaven.
- TEMME, M. (1997): Schwarzkopf-Ruderente *Oxyura jamaicensis* auf Norderney. – Ornithol. Mitt. 49: 106.
- THORUP, O. (2006): Breeding waders in Europe 2000. International Wader Study Group. – Int. Wader Studies 14.
- THYE, K. (1998): Erstnachweis einer Fischmöwe (*Larus ichthyaetus*) für Niedersachsen. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 30: 107-108.
- THYE, K. (1991a): Avifaunistischer Bericht von Juli 1990 bis Juli 1991. – 110 Jahre Hannover. Vogelschutzver.: 62-72.
- THYE, K. (1991b): Avifaunistischer Sammelbericht für die Monate März bis August 1990. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/91: 12-16.
- THYE, K. (1992a): Brut von zwei Trauerschnäpper-Weibchen *Ficedula hypoleuca* in einer Nisthöhle. – Limicola 6: 286-288.
- THYE, K. (1992b): Avifaunistischer Sammelbericht für die Monate August bis Dezember. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/92: 15-19.
- THYE, K. (1992c): Avifauna. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/92: 7-11.
- THYE, K. (1993a): Avifaunistischer Bericht für das 2. Halbjahr 1992. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/93: 11-15.
- THYE, K. (1993b): Avifaunistischer Sammelbericht für die Monate Januar bis Mai 1993. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/93: 6-11.
- THYE, K. (1994a): Avifaunistischer Sammelbericht für die Monate Juni bis Dezember 1993. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/94: 7-13.
- THYE, K. (1994b): Avifaunistischer Sammelbericht für das 1. Halbjahr 1994. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/94: 6-11.
- THYE, K. (1995a): Avifaunistischer Sammelbericht für das 2. Halbjahr 1994. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/95: 16-22.
- THYE, K. (1995b): Avifaunistischer Sammelbericht für das 1. Halbjahr 1995. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/95: 10-15.
- THYE, K. (1996a): Avifaunistischer Sammelbericht für das 2. Halbjahr 1995. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/96: 6-16.
- THYE, K. (1996b): Avifaunistischer Sammelbericht für das 1. Halbjahr 1996. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/96: 8-15.
- THYE, K. (1997a): Avifaunistischer Sammelbericht Brutergebnisse 1996. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/97: 5-8.
- THYE, K. (1997b): Avifaunistischer Sammelbericht: Wegzug und Winterbeobachtung 1996/97. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/97: 12-19.
- THYE, K. (1998a): Avifaunistischer Sammelbericht: Wegzug und Winterbeobachtung 1997/98. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/98: 9-18.
- THYE, K. (1998b): Avifaunistischer Sammelbericht: Heimzug und Brutzeit 1998. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/98: 8-19.
- THYE, K. (1999a): Avifaunistischer Sammelbericht Wegzug und Winterbeobachtung 1998/99. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/99: 8-19.
- THYE, K. (1999b): Avifaunistischer Sammelbericht Heimzug und Brutzeit 1999. – Hannover. Vogelschutzver. HVV-Info 2/99: 14-32.
- THYE, K. (2000): Avifaunistischer Sammelbericht Wegzug 1999 und Winterbeobachtung 1999/2000. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/2000: 12-23.
- THYE, K. (2001a): Avifaunistischer Sammelbericht Heimzug und Brutzeit 2000. – Hannover. Vogelschutzver. HVV-Info 1/2001: 7-20.
- THYE, K. (2001b): Avifaunistischer Sammelbericht Wegzug 2000 und Winterbeobachtung 2000/2001. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/2001: 8-16.
- THYE, K. (2002a): Avifaunistischer Sammelbericht Heimzug und Brutzeit 2001. – Hannover. Vogelschutzver. HVV-Info 1/2002: 10-20.
- THYE, K. (2002b): Avifaunistischer Sammelbericht Wegzug 2001 und Winterbeobachtung 2001/2002. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/2002: 10-20.
- THYE, K. (2003): Avifaunistischer Sammelbericht Heimzug und Brutzeit 2002. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/2003: 12-24.
- THYE, K. (2004): Avifaunistischer Sammelbericht Heimzug und Brutzeit 2003. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/2004: 7-19.
- THYE, K. (2005a): Avifaunistischer Sammelbericht Heimzug und Brutzeit 2004. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/2005: 13-26.
- THYE, K. (2005b): Avifaunistischer Sammelbericht Wegzug 2004, Winter 2004/2005. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/2005: 11-22.
- THYE, K. (2006a): Avifaunistischer Sammelbericht Heimzug und Brutzeit 2005. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/2006: 10-27.
- THYE, K. (2006b): Avifaunistischer Sammelbericht Wegzug 2005 und Winter 2005/2006. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/2006: 38-61.
- THYE, K. (2007a): Avifaunistischer Sammelbericht Heimzug und Brutzeit 2006. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/2007:6-20.
- THYE, K. (2007b): Avifaunistischer Sammelbericht Wegzug und Winter 2006/2007. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/2007: 6-17.
- THYE, K. (2008a): Avifaunistischer Sammelbericht Heimzug und Brutzeit 2007. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/2008: 18-35.
- THYE, K. (2008b): Avifaunistischer Sammelbericht Wegzug und Winter 2007/2008. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/2008: 5-21.
- THYE, K. (2009a): Avifaunistischer Sammelbericht Heimzug und Brutzeit 2008. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/2009: 10-28.
- THYE, K. (2009b): Avifaunistischer Sammelbericht Wegzug und Winter 2008/2009. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/2009: 11-27.
- THYE, K. (2010a): Avifaunistischer Sammelbericht Heimzug und Brutzeit 2009. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/2010: 10-27.
- THYE, K. (2010b): Avifaunistischer Sammelbericht Wegzug 2009 und Winter 2009/2010. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/2010: 12-29.
- THYE, K. (2011a): Avifaunistischer Sammelbericht Heimzug und Brutzeit 2010. – Hannover. Vogelschutzver. HVV-Info 1/2011: 9-27.
- THYE, K. (2011b): Avifaunistischer Sammelbericht Wegzug 2010 und Winter 2010/2011. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/2011: 3-23.
- THYE, K. (2012a): Avifaunistischer Sammelbericht Heimzug und Brutzeit 2011. – Hannover. Vogelschutzver. HVV-Info 1/2012: 7-28.

- THYE, K. (2012b): Avifaunistischer Sammelbericht Wegzug und Winter 2011/2012. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/2012: 10-27.
- THYE, K. (2013a): Avifaunistischer Sammelbericht Heimzug und Brutzeit 2012. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/2013: 12-31.
- THYE, K. (2013b): Avifaunistischer Sammelbericht Wegzug 2012 und Winter 2012/2013. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/2013: 10-31.
- THYE, K. (2014a): Avifaunistischer Sammelbericht Heimzug und Brutzeit 2013. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/2014: 11-31.
- THYE, K. (2014b): Avifaunistischer Sammelbericht Wegzug 2013 und Winter 2013/2014. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/2014: 17-31.
- THYE, K. (2015a): Avifaunistischer Sammelbericht Heimzug und Brutzeit 2014. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 1/2015: 12-32.
- THYE, K. (2015b): Avifaunistischer Sammelbericht Wegzug 2014 und Winter 2014/15. – Hannover. Vogelschutzver., HVV-Info 2/2015: 13-31.
- TIEMEYER, V. (1991): Ornithologischer Sammelbericht für Stadt und Landkreis Osnabrück sowie angrenzende Gebiete für das Jahr 1990. – Nat.schutz-Inform. (Osnabr.) 7, Sonderh. Ornithol.: 44-91.
- TIEMEYER, V. (1993): Ornithologischer Sammelbericht für Stadt und Landkreis Osnabrück sowie angrenzende Gebiete für das Jahr 1991. – Nat.schutz-Inform. (Osnabr.) 9, Sonderh. Ornithol.: 4-54.
- TIEMEYER, V. (1994): Ornithologischer Sammelbericht für Stadt und Landkreis Osnabrück sowie angrenzende Gebiete für die Jahre 1992 und 1993. – Nat.schutz-Inform. (Osnabr.) 10, Sonderh. Ornithol.: 4-80.
- TIEMEYER, V. (1996): Ornithologischer Sammelbericht für Stadt und Landkreis Osnabrück sowie angrenzende Gebiete für das Jahr 1994. – Nat.schutz-Inform. (Osnabr.) 12, Sonderh. Ornithol.: 23-74.
- TORKLER, A. (2001): Avifaunistischer Sammelbericht 1999/2000 für das Meißendorfer Teichgebiet. – Celler Ber. Vogelkd. 7: 9-72.
- TOUT, P. (1994): Origin of European Pink-backed Pelicans. – Br. Birds 87: 573.
- TREEP, J. (2006): Flamingos im Zwillbrocker Venn. – Beilen, Selbstverlag.
- TREEP, J. & D. IKEMEYER (2006): Flamingos im Zwillbrocker Venn. – LÖBF-Mitt. 3/06: 12-16.
- VAN DEN BERG, A. B. (2004): Population growth and vagrancy potential of Ross's Goose. – Dutch Bird. 26: 107-111.
- VAN DEN BERG, A. B. (2015): WP reports. – Dutch Bird. 37: 191-202.
- VAN DEN BERG, A. B. & C. A. W. BOSMAN (1999): Rare Birds of the Netherlands - Zeldzame Vogels van Nederland (Avifauna van Nederland 1). – 2nd, rev. ed. 2001, Haarlem, Utrecht.
- VAN DER LAAN, J. & CDNA (2008): Occurrence and identification of „isabelline shrikes“ in The Netherlands in 1985-2006 and records in Europe. – Dutch Bird. 30: 78-92.
- VAN DIJK, A., F. HUSTINGS, K. KOFFIJBERG, C. VAN TURNHOUT, M. VAN DER WEIDE, D. ZOETEBIER & C. PLATE (2010): Kolonievogels en zeldzame broedvogels in Nederland in 2006 en 2007. – Limosa 83: 1-20.
- VAN KLEUNEN, A., C. KAMPICHLER & H. SIERDSEMA (2014): De verspreiding van Halsbandparkiet en andere in het wild voorkomende papegaaiachtigen (Psittaciformes) in Nederland. – SOVON-rapport 2014/31.
- VAN KLEUNEN, A., L. VAN DEN BREMER, R. LENSINK & P. WIERSMA (2010): De Halsbandparkiet, Monniksparkiet en Grote Alexanderparkiet in Nederland: risicoanalyse en beheer. – SOVON-rapport 2010/10.
- VAN SCHEEPEN, G., & G. J. OREEL (1995): Herkenning en voorkomen van IJslandse Grutto in Nederland. – Dutch Bird. 17: 54-54.
- VCF, VULTURE CONSERVATION FOUNDATION (2015): Bearded Vulture in Europe – summary of the 2015 breeding season. – www.4vultures.org/2016/04/29/bearded-vulture-in-europe-summary-of-the-2015-breeding-season/
- VELTEN, P. (2002): Kuhreiher in Querum. – Milvus Braunschw. 21: 54.
- VISSCHER, F. & N. VAN DUIVENDIJK (2015): New identification features for Whistling Swan. – Dutch Bird. 37: 289-294.
- VÖKLER, F. (2014): Zweiter Brutvogelatlas des Landes Mecklenburg-Vorpommern. – Greifswald.
- VOSLAMBER, B., H. VAN DER JEUGD & K. KOFFIJBERG (2008): Broedende ganzen in Nederland. – De Levende Natuur 111: 40-44.
- WASSMANN, R. (1984): Die Vogelwelt des Salzgitter-Gebietes. – Salzgitter-Forum 8: 1-112.
- WASSMANN, R. (1998): Die Vogelwelt des Salzgittersees. – Milvus (Braunschweig) 17: 51-58.
- WASSMANN, R. (2008): Zur Gastvogelwelt des Europareservates „Heerter See“ in Salzgitter. – Milvus (Braunschweig) 26: 45-68.
- WASSMANN, R. & W. WIMMER (2008): Ausgewählte Neozoen in der Avifauna Salzgitters. – Vogelkd. Ber. Niedersachs. 40: 473-479.
- WEIBKÖPPEL, P. (1965): Die Vogelwelt am Steinhuder Meer und im Kreis Neustadt a. Rbge. – Wunstorf.
- WEIXLER, K., H.-J. FÜNFSTÜCK & J. SCHWANDNER (2014): Seltene Brutvögel in Bayern 2009-2013. 4. Bericht der Arbeitsgemeinschaft Seltene Brutvögel in Bayern, Teil I – Nichtsperlingsvögel. – Otus 6: 11-80.
- WENDT, D. (2006): Die Vögel der Stadt Hannover. – 2. Aufl. 2007, Hannover.
- WENZEL, S., V. MORITZ, T. KRÜGER & J. GRÜTZMANN (2007): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2004-2005. – Jahresber. Ornithol. Arb. gem. Oldenbg. 19: 149-290.
- WERNHAM, C. V., M. P. TOMS, J. H. MARCHANT, J. A. CLARK, G. M. SIRIWARDENA & S. R. BAILLIE (2002): Migration Atlas: movements of the birds of Britain and Ireland. – London.
- WETLANDS INTERNATIONAL (2006): Waterbird Population Estimates – fourth Edition. – Wetlands International, Wageningen.
- WHITE, S. & C. KEHOE (2016a): Report on scarce migrant birds in Britain in 2013. Part I: non-passerines. – Br. Birds 109: 21-45.
- WHITE, S. & C. KEHOE (2016b): Report on scarce migrant birds in Britain in 2013. Part II: passerines. – Br. Birds 109: 96-121.
- WILDBERGER, J. & H.-J. ROPERS (2003): Ornithologischer Jahresbericht 2003 für den Landkreis Cuxhaven und Bremerhaven. – NABU-Kreisverband Cuxhaven-Bremerhaven, Nordholz.

- WILDBERGER, J. & H.-J. ROPERS (2008): Ornithologischer Jahresbericht 2008 für den Landkreis Cuxhaven und Bremerhaven. – NABU-Kreisverband Cuxhaven-Bremerhaven, Nordholz.
- WÜBBENHORST, J., C. PEERENBOOM & K. SANDKÜHLER (2014): Brutvögel in der Niedersächsischen Elbtalaue – Erfassungen im EU-Vogelschutzgebiet V37 „Niedersächsische Mittelalbe“ 2005-2011. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 34 (3) (3/14): 93-156.
- WÜST, W. (1985): Invasion von Zwergscharben (*Phalacrocorax pygmeus*) in Süddeutschland. – Anz. ornithol. Ges. Bayern 5: 89-93.
- WYNN, R. B. & P. YESOU (2007): The changing status of Balearic Shearwater in Northwest European waters. – Br. Birds 100: 392-406.
- YÉSOU, P. (2003): Recent changes in the summer distribution of the Balearic shearwater *Puffinus mauretanicus* off western France. – Sci. Mar. 67, Suppl. 2: 143-148.
- ZANG, H. (1991): Ringschnabelmöwe – *Larus delawarensis*. In: ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Raubmöwen bis Alken. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.6: 80.
- ZANG, H. (2009): Kiefernkreuzschnabel – *Loxia pytyopsittacus*. In: ZANG, H., H. HECKENROTH & P. SÜDBECK (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Rabenvögel bis Ammern. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.11: 346-348.
- ZANG, H. (2017): Vorarbeiten und Verbreitungskarten von Hugo Weigold zu einem Brutvogelatlas Niedersachsens in den 1920er/1930er Jahren. In: KRÜGER, T. & H. ZANG (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 1.2: 7-55.
- ZANG, H., T. KRÜGER & H. KUNZE (2017): Liste der Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen (Stand: 31.12.2015). In: KRÜGER, T. & H. ZANG (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 1.2: 224-237.
- ZANG, H. & P. KUNZE (1992): 3. Bericht zur Vogelwelt der „Vienenburger Kiesteiche“ NE Goslar. – Mitt. Nat. wiss. Ver. Goslar 3: 171-181.

Anhang

Schwarzkopf-Ruderente

Feststellungen 1982-2015 in Niedersachsen und Bremen (ohne Brutvorkommen)

- (1) 3. Apr. 1982, Ruthe N Hildesheim, ad. ♀ (A. HILL in BSA 1989, SCHOPPE 2006)
- (2) 18. Jul. u. 8. Aug. 1982, Hinterbrack bei Borstel, 10 km NE Buxtehude ♂ (ERHORN, D. KLAEHN in GROßKOPF & KLAEHN 1983)
- (3) 31. Okt. - 5. Nov. 1983, Dornumersiel 10 km WNW Esens, ♀-farbig (F.-D. BUSCH, K. ELLWANGER in BUSCH 1986)
- (4) 21.-29. Sep. 1984, Heerter See Salzgitter, ad. ♀ (WASSMANN & WIMMER 2008)
- (5) 9.-27. Jun. 1987, Dümmer, ♂ (LUDWIG et al. 1990, BSA 1990)
- (6) 28. Sep. - 4. Okt. 1987, Klärteiche Nordhorn-Frenswegen, ♀ (KNOLLE et al. 2005)
- (7) 20. Jan. - 30. Mär. 1989, NSG Fehlingsbleck 12 km NNE Lüneburg, SK (F. ALLMER, E. TRÄGER, C. DÜKER u. a. in ALLMER et al. 1991, KORSCH 2004)
- (8) 19. Sep. 1989, Alfsee bei Bramsche (B.-O. FLORE et al. in BSA 1992, KOOIKER 1990)
- (9) 7.-18. Dez. 1989, Rubbenbruchsee Osnabrück (A. DEGEN, B.-O. FLORE in KOOIKER 1990, BSA 1992)
- (10) 28. Jan. - 28. Dez. 1990, Klärteiche Eversburg u. Rubbenbruchsee Osnabrück, ♂, mit gelbem Züchtering, z. T. Bläss- und Teichhühner sowie Reiherenten anbalzend (G. KOOIKER, B.-O. FLORE, A. DEGEN u. a. in BSA 1992, TIEMEYER 1991, 1993, KOOIKER 2011)
- (11) 6.-7. Apr. 1990, Alfsee bei Bramsche, ♂ (R. u. J. BUSSE, B.-O. FLORE u. a. in KOOIKER 1990, TIEMEYER 1991, BSA 1992)
- (12) 8. Apr. - 24. Okt. 1990, Niedervieland, Bremen, ♂ (T. STADTLANDER u. a. in BSA 1992)
- (13) 17.-23. Nov. 1990, Banter See, Wilhelmshaven, 2 ♂ (A. KEBLER in TAPHORN et al. 1995)
- (14) 8. Jan. - 5. Feb. 1991, Klärteiche Eversburg u. Rubbenbruchsee Osnabrück, ♂ (A. DEGEN, C. KILWING u. a. in BSA 1992, TIEMEYER 1993)
- (15) 2. Feb. 1991, Alfsee bei Bramsche, ♂ (H. DÜING in MÜLSTEGEN 1991)
- (16) 12.-15. Mär. 1993, Zuckerfabrikteiche Lehrte E Hannover, ♂ (F.-D. BUSCH u. a. in DSK 1995)
- (17) 23. Mär. 1993, Heerter See Salzgitter, immat. ♂ (WASSMANN & WIMMER 2008)
- (18) 29.-30. Mär. 1993, Altwarmbüchener See, Hannover, ♂ (S. BÜTTNER, D. STRAUß in WENDT 2006)
- (19) 26. Okt. 1993, Spülflächen Neustadtgödens 10 km WSW Wilhelmshaven, ♀-farbig (A. KEBLER, briefl.)
- (20) 9. Mär. 1994, NSG Fehlingsbleck 12 km NNE Lüneburg, ♂ (K.-W. KIRSCH in KORSCH 2004)
- (21) 3.-23. Apr. 1994, Jemgum-Soltborg, NW Leer, ad. ♂ (H. J. v. LOH, H. v. GÖNS in DSK 1996, GERDES 2000)
- (22) 17. Sep. - 19. Nov. 1994 (8 Einzelbeobachtungen), Alfsee bei Bramsche, ♂ oder ♀ oder beide (B.-O. FLORE, D. CASPROWITZ, K. THYE u. a. in TIEMEYER 1996, DSK 1996)
- (23) 5.-8. Nov. 1994, Dümmer, ♂, anderes Ind. als am Alfsee (T. BECKER, B.-O. FLORE in TIEMEYER 1996)
- (24) 21. Nov. 1995, Alfsee bei Bramsche (B.-O. FLORE in BLÜML 1998)
- (25) 3.-15. Jul. 1996, Norderney, Südstrandpolder, ♂ (TEMME 1997)
- (26) 8.-13. Nov. 1996, Weser und Teiche Neuenkirchen bei Osterholz, ♂ (E. Jähme u. a. in DSK 1998)
- (27) 18. Okt. 1997, Heerter See Salzgitter (WASSMANN & WIMMER 2008)
- (28) 19. Mär. 1998, Hochwasser-Rückhaltebecken Salzerhelden 11 km NNW Northeim, 2 ♀-farbig (P. H. BARTHEL in DSK 2002)
- (29) 10. Mai - 13. Jul. 1998, Heinitzpolder/Dollart, ad. ♂ (H. KRUCKENBERG u. a. in DSK 2002, GERDES 2000)
- (30) 10. Jan. 1999, Brackeder Stau N Bleckede, SK (K.-W. KIRSCH, H. u. R. EGGERS in KORSCH 2004)
- (31) 14. Jan. 2000, Heerter See Salzgitter, ♀ (WASSMANN & WIMMER 2008)
- (32) 18.-31. Mär. 2000, Spülfelder im Wybelsumer Polder W Emden, ad. ♂ (R. SCHNEPEL, K. RETTIG in DSK 2006)
- (33) 20. Apr. - 6. Mai 2000, Innengrodenpütten Beckmannsfeld/NE-Jadebusen, ♂ K2 (M. DEUTSCH, J. DIERSCHKE in KUNZE et al. 2002, DSK 2006,)
- (34) 30. Apr. - 16. Jul. 2000, Pütten Heinitzpolder/Dollart, ♂ (F. RIEKEN u. a. in GERDES 2000, PENKERT et al. 2003)
- (35) 13. Okt. - 5. Dez. 2000, Alfsee bei Bramsche, ♀-farbig (B.-O. FLORE, F. SUDENDEY in DEGEN 2005)
- (36) 21. Apr. 2001, Spülflächen Neustadtgödens 10 km WSW Wilhelmshaven (A. MICHALIK in KUNZE et al. 2002)
- (37) 25. Mai 2001, Heerter See Salzgitter (WASSMANN & WIMMER 2008)
- (38) 26. Jul. 2001, Alfsee bei Bramsche (A. DEGEN in BLÜML 2002)
- (39) 27. Jul. 2001, Heerter See Salzgitter, ad. (WASSMANN & WIMMER 2008)
- (40) 31. Aug., 11. u. 29. Sep. 2001, Heerter See Salzgitter, K1 (WASSMANN & WIMMER 2008)
- (41) 7. Okt. 2001, Speicherbecken Geeste N Lingen (K.-D. MOORMANN in SCHOTT 2001)
- (42) 6. Feb. 2002, Rubbenbruchsee Osnabrück (G. KOOIKER in BLÜML 2005)
- (43) 25. Jul. 2002, Heerter See Salzgitter, ad. (WASSMANN & WIMMER 2008)
- (44) 31. Okt. - 7. Dez. 2002, Belumer Kleipütte 21 km ESE Cuxhaven, ♀-farbig (D. SPERL, H.-W. KLOSE in WILDBERGER & ROPERS 2003)
- (45) 25. Okt. u. 5. Nov. 2003, Alfsee bei Bramsche, ♀-farbig (B.-O. FLORE, C. GELPKE in BLÜML 2005)
- (46) 1. u. 12. Nov. 2003, Speicherbecken Geeste N Lingen (K.-D. MOORMANN in SCHOTT 2003)
- (47) 5.-12. Okt. 2003, Soltborger See W Leer, wohl dasselbe Ind. am 13. Dez. am Swartwolder Kolk b. Holtgaste/SE-Rheiderland, K1 (K. GERDES, G. REICHERT in REICHERT & PENKERT 2012)

- (48) 17. Feb. - 9. Mai 2004, Soltborger See W Leer u. Swartwolder Kolk b. Holtgaste/SE-Rheiderland, K2 (K. GERDES u. a. in REICHERT & PENKERT 2012)
- (49) 18. Apr. u. 1. Mai 2004, Klärteiche Nordhorn-Frenswegen, ♂ (G. NIEHAUS in SCHOTT 2004a)
- (50) 4. Mai 2004, Alfsee bei Bramsche, ad. SK (B.-O. FLORE in BLÜML 2005)
- (51) 9. u. 10. Mai 2004, Dümmer, ♂ SK (C. GELPKE in BLÜML 2005)
- (52) 29. Aug. 2004, Klärteiche Nordhorn-Frenswegen, ♀-farbig (G. NIEHAUS in SCHOTT 2004b)
- (53) 25. Sep. 2004, Speicherbecken Geeste N Lingen (K.-D. MOORMANN in SCHOTT 2004c)
- (54) 14.-16. Jul. 2005, Kleipütten Wybelsumer Polder W Emden, 2 ♂ (K. RETTIG in REICHERT & PENKERT 2012)
- (55) 30. Jan. 2005, Gr. Koldinger See SSE Hannover, ♀ (F.-D. BUSCH in THYE 2005b)
- (56) 30. Mär., 12. Apr. 18. Mai, 26. u. 28. Nov. 2006, Alfsee bei Bramsche, ♂ (B.-O. FLORE, D. CASPROWITZ in BLÜML 2008)
- (57) 9. Aug., 3. u. 8. Nov. 2008, Dümmer, ♂ (NARI, W. BRINKSCHRÖDER in BLÜML et al. 2012)
- (58) 7. Mär. 2009, Alfsee bei Bramsche, ♂ (A. STIEF in BLÜML et al. 2012)
- (59) 11. Mai - 24. Okt. 2009, Dümmer, ♂ (NARI, W. BRINKSCHRÖDER in BLÜML et al. 2012)
- (60) 26. Mär. - 22. Okt. 2010, Dümmer, ♂ (NARI, K. HINSCH in BLÜML et al. 2012)
- (61) 8. Mär. 2011, Alfsee bei Bramsche, ♂ (U. STEFENER, B.-O. FLORE in BLÜML et al. 2015)
- (62) 28. Nov. 2011, Alfsee bei Bramsche, ♂ SK (U. STEFENER, B.-O. FLORE in BLÜML et al. 2015)
- (63) 26. Jan. 2012, Alfsee bei Bramsche, ♂ (U. STEFENER in BLÜML et al. 2015)
- (64) 1. Apr. 2012, Dümmer, Vogelwiese, ♂ (J. CLAUSEN in Ornitho, Foto)
- (65) 28. Dez. 2012 - 1. Jan. 2013, Borkum, vor Nord (K. MANTEL, A. LEISTIKOW, J. HECKMANN in Ornitho, Foto)
- (66) 7. Apr. u. 1. Jun. 2013, Dümmer, Ost- und Südostbucht, ad. ♂ (T. GARCZORZ, E. LIETZOW in BLÜML et al. 2015)
- (67) 28.-29. Apr. 2013, Hauener Pütten 13 km SW Norden, ad. (W. DAUNICHT, M. GREVE in Club300, Ornitho, Foto)
- (68) 31. Okt. 2014, Holter Hammrich 10 km SE Leer, ♀ (M. M. MEYER in Ornitho)
- (69) 5. Nov. 2014 - 19. Apr. 2015, Gr. Koldinger See SSE Hannover, ad. ♂ (G. ROTZOLL, E. GARVE, C. BRÄUNING in THYE 2015b)
- (70) 25. Aug. - 7. Sep. 2015, Kleipütten Wapelergröden S-Jadebusen, ad. ♂ (M. SPRÖTGE, U. FREESE in Club300, Ornitho, Foto)
- (71) 3. Nov. - 21. Dez. 2015, Gr. Koldinger See SSE Hannover, ad. ♂ SK (R. BRUNE, G. ROTZOLL, M. RISCH u. a. in Ornitho)

Die Meldungen (8)-(11) und (14)-(15), (16)-(18) sowie (45) und (46) dürften jeweils dasselbe Individuum betreffen, möglicherweise auch (45) und (46), (47) und (48), (57) bis (60) (oder sogar bis (64)) sowie (69) und (71).

Halsbandsittich

Feststellungen 1960er Jahre-2015 in Niedersachsen und Bremen

- (1) wochenlang Ende der 1960er Jahre, Schrebergärten Westrand Braunschweig (R. BERNDT in BERNDT et al. 1988)
- (2) 17. Sep. 1981, Clauen 12 km NNE Hildesheim, ad. ♂, (P. BECKER in BECKER et al. 1983)
- (3) 16. Okt. 1984, Göttingen, Kiesgrube Reinshof (DÖRRIE 2000)
- (4) 9. Nov. 1986, Hildesheim-Hohnsensee, (S. ACHTERMANN in Schoppe 2006)
- (5) 2. Jan. 1987, Hannover-Ahlen (H.-J. GERHARD in BECKER et al. 1991)
- (6) Frühjahr 1987, Sülbeck, Salzderhelden SE Einbeck (DÖRRIE 2000)
- (7) 30. Nov. 1987, Okersteinfeld NE Goslar, ♂ (ZANG & KUNZE 1992)
- (8) 1. Jul. 1987, Goslar (KNOLLE 1987)
- (9) 24. Apr. 1988, Sülbeck, Salzderhelden SE Einbeck (DÖRRIE 2000)
- (10) 25. Jul. 1988, Hildesheim-Hohnsensee, 4 Ind. (S. ACHTERMANN in SCHOPPE 2006)
- (11) 30. Sep. 1989, Neue Weser, Bremen (K. GRÜNITZ in SEITZ et al. 2004)
- (12) 3. Apr. 1989, Sülbeck, Salzderhelden SE Einbeck (DÖRRIE 2000)
- (13) 21. Sep. 1989, Rethen S Hannover (S. ACHTERMANN in BECKER et al. 1994)
- (14) Winter 1989, Cordingen/Bomlitz NNE Walsrode, 2 Ind. (LUCKEMEYER in SCHMIDT 2001)
- (15) Mai-Okt. 1990, Neuwerk, ♂ (KIRSCHNER, LAMBERT, MULSOW in LEMKE 1995)
- (16) 25. Jul. 1990, Holtenser Berg NW Göttingen (DÖRRIE 2000)
- (17) 16. Okt. 1990, Hildesheim, Mastberg (SCHOPPE 2006)
- (18) 16. Okt. 1990, Giesener Teiche N Hildesheim (G. BUSCH in SCHOPPE 2006)
- (19) Winter 1990, Cordingen/Bomlitz NNE Walsrode, 2 Ind. (SCHMIDT 2001)
- (20) 30. Mai 1991, Dümmer, Ochsenmoor (V. BLÜML in TIEMEYER 1993)
- (21) Winter 1991, Cordingen/Bomlitz NNE Walsrode (SCHMIDT 2001)
- (22) Winter 1992, Salzgittersee (WASSMANN & WIMMER 2008)
- (23) Winter 1992, Cordingen/Bomlitz NNE Walsrode (SCHMIDT 2001)
- (24) 14. Sep. 1993, Werdersee, Bremen (T. KUPPEL in SEITZ et al. 2004)
- (25) Anfang Dez. 1992 - 12. Feb. 1993, Werdersee, Bremen (KLIMPT, M. FEUERSENGER, T. KUPPEL in SEITZ et al. 2004)
- (26) Winter 1993, Cordingen/Bomlitz NNE Walsrode (SCHMIDT 2001)
- (27) Winter 1993, Salzgittersee (WASSMANN & WIMMER 2008)
- (28) 6.-18. Sep. 1994, Gronau SW Hildesheim, ♂ (SCHOPPE 2006)
- (29) Jan. 1994, E Salzgittersee, ♀ (R. WASSMANN in BUTZ 1995)

- (30) Winter 1994, Cordingen/Bomlitz NNE Walsrode (SCHMIDT 2001)
- (31) 26. Apr. 1997, Schwachhausen, Bremen, 2 Ind., (R. AUMÜLLER in Seitz et al. 2004)
- (32) 19. Jul. 1997, Mörsewinkel/Isernhagen NW Hannover (K. THYE in DEGEN 1999)
- (33) 17. Aug. 1997, Klärteiche Lehrte E Hannover (D. GRUBER in DEGEN 1999)
- (34) 3. Jun. 1999, Bemerode/Hannover (THYE 1999b)
- (35) 3. Nov. 1999, Schottwarden NNW Bremerhaven (J. WILDBERGER in LEMKE et al. 1999)
- (36) 2. Dez. 2001, Weserwehr, Bremen (M. SCHWENKE in SEITZ et al. 2004)
- (37) 9. Sep. 2003, Hannover-Anderten (K. FRANZ in THYE 2004b)
- (38) 19. Mai 2006, Hannover, Bischofsholer Damm, 2 Ind. (C. PIELSTICKER in THYE 2007a)
- (39) 13. Sep. 2008, Oldenburg-Osternburg, ♀ (G. REICHERT in LIEBL & GRÜTZMANN 2013)
- (40) 13. Dez. 2012, Engensen, Burgwedel NE Hannover (M. M. VIOL in Ornitho)
- (41) 15.-29. Jan. 2013, Norden, 2 Ind. (F. EVERWIEN in Ornitho)
- (42) 24. Nov. 2014, Dreye SE Bremen (T. KUPPEL in Ornitho)
- (43) 13. Dez. 2014, Dreye SE Bremen, W (T. KUPPEL in Ornitho)
- (44) 08. Mär. 2015, Fort Kugelbake, Cuxhaven (J. WILDBERGER, J. RICHERT, K. BEELTE in Ornitho)
- (45) 19. Apr. 2015, Schwartenberg, Haren (Ems) 20 km NW Meppen (M. TRZOSKA in Ornitho)
- (46) 09. Jul. 2015, Hannover-Vinnhorst (R. TANTAU in Ornitho)
- (47) 23.10.2015, Gartow 20 km ENE Lüchow (T. MÖLLER in Ornitho)
- (48) 02.12.2015, Neuenhaus NW Nordhorn, 2 Ind. (L. HESSELINK in Ornitho)
- (49) 29.12.2015, Nordhorn (K. PAGENKOPF in Ornitho)

Kuhreiher

Feststellungen 1976-2015 in Niedersachsen und Bremen

- (1) 5. Aug. 1976, Vechteniederung S Schüttorf SE Nordhorn, ad. SK oder K1 (KNOLLE et al. 2005)
- (2) 19. Sep. - 26. Nov. 1978, Ricklinger Teiche, ad., ließ sich füttern (F. HESSING in BSA 1989)
- (3) 28. Mai 1980, Schapener Wiesen E Braunschweig (F. HUMMEL, U. REIMERS in REHEFELDT 1981)
- (4) 16.-19. Mai 1982, Innerstewiesen bei Hildesheim, ad. (SCHOPPE 2006)
- (5) 12. Aug. - 4 Sep. 1983, Abbenrode – Weddel – Hordorf – Essehof E Braunschweig (R. BERNDT in BERNDT et al. 1988)
- (6) 2. Sep. 1984, Wollwaschteich, Döhren, 5 Ind. (WENDT 2006)
- (7) 30. Sep. 1984, Rössing (RÜTH in SCHOPPE 2006)
- (8) 9. Dez. 1984, Wollwaschteich, Döhren, 2 Ind. (WENDT 2006)
- (9) 11. Nov. 1985, Döhren, 3 Ind. (THYE 1984b)
- (10) 17. Nov. 1985, Döhren (THYE 1984b)
- (11) 25. Mai 1986, Feldmark nahe Giftener Teiche, 3 Ind. (R. SCHOPPE in SCHOPPE 2006)
- (12) 31. Jul. 1986, Feldmark nahe Giftener Teiche, 3 Ind. (R. SCHOPPE in SCHOPPE 2006)
- (13) 15. Okt. 1986, Ruthe, 3 Ind. (S. ACHTERMANN in SCHOPPE 2006)
- (14) 1. Sep. 1986, Eisenhütte Kunigunde/Dörnten NNW Goslar, 5 Ind. dz. NW (U. RISTIG in RISTIG 1987)
- (15) 7. Nov. 1986, Klärteiche Nörten-Hardenberg N Göttingen, 3 Ind. üfl. (P. H. BARTHEL in BSA 1989)
- (16) 9. Mai 1987, Salzgittersee (WASSMANN 1998)
- (17) 31. Aug. 1987, Braunschweiger Rieselfelder (D. TAYLOR in BRAEMER 2011)
- (18) 4. Mai 1988, Grasdorf Hannover, 2 Ind. (J. DIERSCHKE, D. G. McADAMS, D. OELKERS in BSA 1990)
- (19) 23. Apr. 1989, Braunschweiger Rieselfelder (G. WENDE in BRAEMER 2011)
- (20) 27.-31. Aug. 1991, Osterfeiner Moor bei Langenteilen NNW Dümmer (S. STOSIEK, T. GERLITZ, F. SALHERR in TIEMEYER 1993, DSK 1994)
- (21) 10. Sep. 1991, Laatzener Teiche (C. BRÄUNING in THYE 1992a)
- (22) 21. Okt. 1991, Krojewiesen bei Warmenau N Wolfsburg, 3 Ind. (S. PRINKE in FLADE & JEBRAM 1995)
- (23) 27. Sep. 1992, Döhren, 2 Ind. (K.-D. HAAK in THYE 1993a)
- (24) 28. Sep. - 18. Okt. 1992, ad., Ochsenmoor, Dümmer (R. BUSSE, U. STEFENER, V. TIEMEYER u. a. in MÜLSTEGEN 1992, TIEMEYER 1994)
- (25) 17. Aug. - 14. Sep. 1993, Koldingen-Ruthe (H. ALT, LIEBER, G. ROTZOLL u. a. in THYE 1994a)
- (26) 29. Aug. 1993, Wiesen bei Meyershof W Brake, 2 Ind., am 5. Sep. 1993 1 Ind. (B. SCHMIDT, J. DRIEBOLD, F. GOETHE in KRÜGER 1994, DSK 1995)
- (27) 4. Sep. 1993, Ochtumniederung Grolland/Huchting, Bremen (H. MÜHL, R. AUMÜLLER in SEITZ et al. 2004)
- (28) 30. Aug. 1993, zwischen Gleidingen und Koldingen, 2 Ind. (ad., K1; H. RÖLLEKE, M. MARSCHMANN in DSK 1995)
- (29) 26. Okt. 1993, Laatzener Teiche, 5 Ind. (M. FIETZ in THYE 1994a)
- (30) 24. Okt. 1993, Harkenbleck, 10 Ind. (D. WENDT in THYE 1994a)
- (31) 28. Okt. - 17. Nov. 1993, Jader Marsch bei Diekmannshausen S-Jadebusen, ad., Annäherung bis auf 10 m (A. DIEKMANN, E. ERDMANN, A. KEBLER in KRÜGER 1994)
- (32) 17. Nov. 1993, Moormerland N Leer (T. MINDRUP in GERDES 2000)
- (33) 17. Mai 1994, Laatzener Teiche (C. BRÄUNING in THYE 1994b)
- (34) Jul. - Sep. 1994, Leinetal S Hannover, 2-4 Ind. (E. v. RUSCHKOWSKI u. a. in THYE 1995a)
- (35) 5. Jul. 1994, Laatzener Teiche (C. BRÄUNING in THYE 1995a)
- (36) 19.-25. Sep. u. 30. Sep. 1994, Niedervieland u. Huchtinger Ochtumniederung, Bremen, SK (M. FRICKE, H. MÜLLER, T. KUPPEL in SEITZ et al. 2004)
- (37) 20. Mai 1995, Annateich, Hannover (H. ALT in THYE 1995b)
- (38) 22. Mai 1995, Harkenbleck, Teiche (D. WENDT in THYE 1995b)
- (39) 4. Jun. 1995, Dümmer, Ochsenmoor, ad., mit Züchterring (V. BLÜML, M. KLADNY, W. BRINKSCHRÖDER in DSK 1997)
- (40) 20. Mai 1996, Laatzener Teiche, 2 Ind. (C. BRÄUNING in THYE 1996b)

- (41) 16. Jun. 1996, Harkenbleck, Teiche (D. WENDT in THYE 1996b)
- (42) 11. Sep. - 18. Nov. 1996, Laatzener Teiche, Herrenhausen usw., 1-2 Ind. (K. THYE, D. WENDT u. a. in THYE 1997b)
- (43) 19.-24. Sep. 1996, Klärteiche Groß Munzel bei Wunstorf (K. THYE in Ornitho)
- (44) 22. Sep. 1996, SW Kolenfeld (H. MULTHAUPT in DSK 1998)
- (45) 30. Sep. 1996, Alfsee bei Bramsche (A. u. M. STIEF in DSK 1998)
- (46) 15. Mai 1997, Ostufer Steinhuder Meer (K. FRANZ; T. BRANDT, briefl.)
- (47) 31. Jan. 1998, Laatzener Teiche (D. SEIDEL in THYE 1998a)
- (48) 10. Mai 1998, Hafen Assel/Stade (G. GROBKOPF, K. GOSLAR in DSK 2002)
- (49) 11.-12. Apr. 1999, Luneplate, Weserdeich S Bremerhaven (M. u. R. KLINGER, H.-J. HEINEN, W. FISCHBECK in DSK 2005)
- (50) 3. Mai 1999, Deutsch-Evern S Lüneburg (KORSCH 2004)
- (51) 12. Mai 1999, Werdersee, Bremen, ad. (D. KLIMPT, T. KUPPEL in DSK 2005)
- (52) 17. Mai 2000, Hannover-Kleefeld, 3 Ind. (M. LIEBER in THYE 2001a)
- (53) 23. Mai - 19. Dez. 2000, Leineaue S Hannover 1-16 Ind., meist 1-6 fast durchgehend, davon: 16. Okt. u. 20. Nov. je 8, 1. Nov. 14, 28. Okt. 15 ad. und 1 K1, alle aus Zoo Hannover (C. BRÄUNING, G. ROTZOLL in DSK 2006)
- (54) 8. Jul. - 29. Aug. 2000, Beckmannsfeld/NE-Jadebusen, ad. (M. DEUTSCH, J. DIERSCHKE, T. KRÜGER in DSK 2006)
- (55) 21. Aug. 2000, Westoverledingen, Mitlinger Mark, Leer, ad. SK (A. DEGEN in SCHOTT 2000a)
- (56) 8. Nov. 2000, Wapelersiel/S-Jadebusen, ad. (T. KRÜGER, V. BOHNET in DSK 2006)
- (57) 8. Dez. 2000, Nordstemmen bei Hildesheim (M. WEINHOLD in Ornitho)
- (58) 12.-19. Dez. 2000, Hohsensee/Hildesheim (K.-H. ROSANOWSKI in DSK 2006)
- (59) 19. Sep., 28. Okt., 20. u. 26. Nov., 1.-16. Dez. 2000, Dümmer, Ochsenmoor, je 1 ad. (U. STEFENER, T. LAUMANN, M. RICHTER, U. MARXMEIER in SCHOTT 2000b, BLÜML 2002, DEGEN et al. 2005, DSK 2006)
- (60) 20. Apr. 2001, Mittelweser, Bremen, SK (D. KLIMPT in SEITZ et al. 2004)
- (61) 12. Jul. - 7. Aug. 2001, Leineaue S Hannover, max. 2 Ind. (C. BRÄUNING in DEGEN et al. 2005)
- (62) 10. Aug. 2001, Kongresszentrum Hannover, 2 Ind. (K. THYE in THYE 2002b)
- (63) 5. Okt. - 21. Nov. 2001, Harkenblecker Teiche, max. 9 Ind. am 10. Nov. (C. BRÄUNING in THYE et al. 2002b, DEGEN et al. 2005)
- (64) 26. Nov. - 8. Dez. 2001, Braunschweig (VELTEN 2002)
- (65) 25. Apr. u. 5. Mai 2002, Dümmer, Teichwiese u. Südbucht (B. BERNHOLD, R. BUSSE in SCHOTT 2002a, b)
- (66) 7. Mai 2002, Leinetal bei Rethen, K1 (C. BRÄUNING in DEGEN et al. 2005)
- (67) 25. Mai - 29. Jun. 2002, NSG „Alte Leine“, 2-3, max. 7 Ind. (C. BRÄUNING, K. THYE in DEGEN et al. 2005, Ornitho)
- (68) 8. Aug. 2002, Essel NE Schwarmstedt 27 km E Nienburg, überfliegend (J. HOMANN in SCHMIDT et al. 2014)
- (69) 22. Aug. 2002, Alte Leine 13 Ind. (C. BRÄUNING u. a. in THYE 2003a)
- (70) 19. Sep. 2002, Kirchrode, 2 Ind. (K. FRANZ in THYE 2003b)
- (71) 19.-20. Sep. 2002, Braunschweiger Rieselfelder, 2 Ind. (LAMPE, PORDZIK in BRAEMER 2011)
- (72) 20. Sep. 2002, Meerbruchswiesen, Steinhuder Meer (JUNGE; T. BRANDT, briefl.)
- (73) 24. Sep. 2002, Dümmer u. Dümmerlohauser Moor, ad. SK (D. CASPROWITZ in BLÜML 2005)
- (74) 25. Sep. 2002, Meerbruchswiesen, Steinhuder Meer, 2 Ind. (SCHULZE; T. BRANDT, briefl.)
- (75) Anfang Okt. 2002, Laatzener, bis 11 Ind. (C. BRÄUNING in THYE 2003b)
- (76) 12. Okt. 2002, Meerbruchswiesen, Steinhuder Meer (D. WENDT; T. BRANDT, briefl.)
- (77) 12. Okt. 2002, Ostufer Steinhuder Meer, Schlafplatz, 3 Ind. (F. HESSING; T. BRANDT, briefl.)
- (78) 18. Okt. 2002, Ostufer Steinhuder Meer, Schlafplatz, 8 Ind. (F. HESSING; T. BRANDT, briefl.)
- (79) 20. Okt. 2002, Ostufer Steinhuder Meer, Schlafplatz, 6 Ind. (F. HESSING; T. BRANDT, briefl.)
- (80) 29. Okt. 2002, Leineaue bei Laatzener, 13 Ind. (C. BRÄUNING in DEGEN et al. 2005)
- (81) 13. Apr. 2003, Alte Leine, 7 Ind. (H. ALT in THYE 2004)
- (82) 20. Mai 2003, Sudeniederung, N Neuhaus/Elbe (CHRISTOPHERSEN et al. 2009)
- (83) 30. Jun. 2003, Wollwaschteich, Döhren (C. BRÄUNING, H. ALT in THYE 2004a)
- (84) 8. Jul. 2003, Harkenblecker Teichgebiet (D. WENDT in THYE 2004)
- (85) 30. Jul. 2003, Südstadt Hannover, 2 Ind. üfl., aus Richtung Zoo kommend (C. PIELSTICKER in THYE 2004a)
- (86) 30. Aug. 2003, Zuckerfabrikteiche Lehrte, K1 (F.-D. BUSCH in BUSCH 2012)
- (87) Mitte Okt. 2003, Kronsberg Hannover, Kirchrode, Wülferode (H. OLDENBURG, K. FRANZ in THYE 2004b)
- (88) 13. Jun. 2004, Harkenblecker Teichgebiet (K. JUNG in THYE 2005a)
- (89) 19. Jun. 2004, Wülferode, 2 Ind. üfl. (C. KOLZE in THYE 2005a)
- (90) 18. Jul. 2004, Braunschweiger Rieselfelder (G. WENDE in BRAEMER 2011)
- (91) 18. Jul. 2004, Meerbruchswiesen, Steinhuder Meer, 8 Ind. (K. OTTEN; T. BRANDT, briefl.)
- (92) 28. Jul. 2004, Alte Leine (C. BRÄUNING in THYE 2005b)
- (93) 7. Aug. 2004, Hannover-Wülfel, 7 Ind. üfl. SW, aus Richtung Zoo kommend (C. PIELSTICKER in Ornitho)
- (94) 21. Aug. 2004, Hannover-Messe, 2 Ind. üfl. SW, aus Richtung Zoo kommend (C. PIELSTICKER in Ornitho)
- (95) 29. Aug. 2004, Wülfeler Wiesen, Hannover, 12 Ind. (C. PIELSTICKER in Ornitho), am 6. Sep. 2004 dort 18 Ind. (C. PIELSTICKER, D. WENDT u. a. in WENDT 2006)
- (96) 26. Sep. 2004, Weddel E Braunschweig, ad. (J. u. D. HUMMEL in DEGEN et al. 2005)
- (97) 30. Sep. 2004, Nasse Wiese Anderten, 9 Ind. (K. FRANZ in THYE 2005b)
- (98) 30. Sep. 2004, Denkershäuser Teich NE Northeim (U. HEITKAMP in DEGEN et al. 2009, HEITKAMP 2013)
- (99) 1. Okt. 2004, Breite Wiese, Tiergarten Hannover, 9 Ind. (WENDT 2006)
- (100) 9. Okt. 2004, Leineaue zw. Ruthe u. Koldingen (C. BRÄUNING, G. ROTZOLL in THYE 2005b)

- (101) 19. Okt. 2004, Rorichum NNW Leer (H. KRUCKENBERG in BARTHEL 2004)
- (102) 10. Nov. 2004, Leineaue zw. Ruthe u. Koldingen (C. BRÄUNING, G. ROTZOLL in THYE 2005b)
- (103) 27. Nov. 2004, Wiesen W Flughafen Langenhagen, 7 Ind. (K. THYE in THYE 2005b, Ornitho)
- (104) 21. Dez. 2004, Meerbruchswiesen, Steinhuder Meer (J. SCHNEIDER, K. GONSCHORREK; T. BRANDT, briefl.)
- (105) 20. Jan. 2005, Schwarzer See bei Wallenhorst S Bramsche (K. OSBURG in BLÜML 2008)
- (106) 13. Apr. 2005, Fledderwiesen N Bramsche, ad. (F. SUNDENDEY in BLÜML 2008)
- (107) 7. Mai 2005, Innengroden bei Eckwardersiel, NE-Jadebusen (A. KEßLER in WENZEL et al. 2007)
- (108) 10. Mai 2005, NSG „Alte Leine“ bei Laatzten (C. BRÄUNING in DEGEN et al. 2009)
- (109) 1. Aug. - 30. Sep. 2005, Harkenblecker Teiche, max. 11 Ind. (C. BRÄUNING in DEGEN et al. 2009)
- (110) 7. Aug. 2005, Salzgitter-Heerte, 2 Ind. (WASSMANN 2008)
- (111) 6. Sep. 2005, Wülfeler Wiesen (C. PIELSTICKER in THYE 2006b)
- (112) 23. Okt. 2005, Laher Wiesen (WARNECKE in THYE 2006b)
- (113) 2. Nov. 2005, Harkenblecker Teiche, 2 Ind. (C. BRÄUNING in THYE 2006b)
- (114) 8. Aug. 2006, Wollwaschteich, Döhren (C. PIELSTICKER in Ornitho)
- (115) 25. Aug. 2006, Hemminger Kiesteich, Hannover, 2 Ind. (C. PIELSTICKER in Ornitho)
- (116) 1. Sep. - 30. Nov. 2006, Hemmingen-Harkenbleck, 2-13 Ind. (K. JUNG, C. PIELSTICKER, C. BRÄUNING in THYE 2007b)
- (117) 26. Nov. - 8. Dez. 2006, Holler Ersatzpolder/Hunteniederung E Oldenburg (H. MEINECKE u. a. in LIEBL et al. 2010)
- (118) 24. Dez. 2006 - 4. Feb. 2007, Dämmerniederung (C. KÖNIG, D. SCHMIDT-KÖNIG in DSK 2009, LIEBL et al. 2010)
- (119) 7. u. 18. Mai 2007, Ochsenmoor, Dümmer (NARI in BLÜML et al. 2012)
- (120) 1. Jul. 2007, Stadthallengarten Hannover, 3 flügge juv. (G. BUSCHE in Ornitho)
- (121) 23.-24. Jul. 2007, Braunschweiger Rieselfelder, 3 Ind. (V. JORTZICK, K. GREVE in BRAEMER 2011)
- (122) 26. Jul. 2007, Hannover-Bult, üfl. NW (C. PIELSTICKER in THYE 2008a)
- (123) 15. Aug. 2007, Alte Leine, ab Mitte Aug. bis zu 11 Ind. (C. BRÄUNING, T. PRAHL in THYE 2008a)
- (124) 18. Aug. 2007, Dümmer (U. STEFENER in BLÜML 2008)
- (125) 24. Okt. 2007, Wietzeseen, 12 Ind. (H. ROTH in THYE 2008b)
- (126) 4. Nov. 2007, Laatzten (D. WENDT in THYE 2008b)
- (127) 17. Nov. 2007, Breite Wiese, Hannover-Anderten, 12 Ind. (K. FRANZ in THYE 2008b)
- (128) 3.-4. Nov. 2007, Borryinghauser Wiesen bei Bohmte W Dümmer (A. KNIPPING, W. BRINKSCHRÖDER, S. Wansing in DSK 2010)
- (129) 4. Nov. - 17. Dez. 2007, Dämmerniederung, dort 17.11.-15.12. 2 Ind. (W. BRINKSCHRÖDER u. a. in BLÜML 2008, Ornitho)
- (130) 29. Jan. 2008, Rotwildgehege Kirchröder Tiergarten (K. FRANZ in THYE 2008b)
- (131) 5. Mai 2008, Alte Leine (G. ROTZOLL in THYE 2009a)
- (132) 7. Mai 2008, Dümmer, Ochsenmoor (U. MARXMEIER in BLÜML et al. 2012)
- (133) 18. Mai 2008, Dümmer, Ochsenmoor (U. MARXMEIER in BLÜML et al. 2012)
- (134) 18.-19. Mai 2008, E Gummern 2 km S Schnackenburg (SCHUMACHER, A. BRUCH in AAG Lüchow-Dannenberg unveröff.)
- (135) 30. Jun. 2008, Göttingen, Südstadt, üfl. (V. HESSE in HEITKAMP et al. 2010)
- (136) 24. Aug. 2008, Forellensee Harkenbleck, 2 Ind. (T. PRAHL in THYE 2009a)
- (137) 30. Aug. 2008, Zuckerfabrikteiche Lehrte, K1 (F.-D. BUSCH, BUSCH 2012)
- (138) 21. Sep. 2008, Alte Leine, 5 Ind. üfl. (C. BRÄUNING in THYE 2009b)
- (139) Nov. 2008, südl. Leineaue u. Maschsee, mehrfach bis zu 6 Ind. (D. WENDT, C. BRÄUNING in THYE 2009b)
- (140) 14.-15. Apr. 2009, Schallen bei Freiburg/Elbe (U. ANDREAS, J. LUDWIG, J. UMLAND in ONAG Stade 2009)
- (141) 1. Aug. - 1. Dez. 2010, Mardalwiesen u. Leineaue, regelmäßig 3-7 Ind. (K. FRANZ u. a. THYE 2011b)
- (142) 12. Sep. 2010, Heisterbuschwiesen Bleckede-Radegast (J. WÜBBENHORST in DAK 2012)
- (143) 18. u. 20. Okt. 2010, Steinhuder Meer, Hagenburger Kanal, 3 Ind. (W. GLAWE; T. BRANDT, briefl.)
- (144) 30. Okt. 2010, Meerbruchswiesen, Steinhuder Meer (M. SCHAEER; T. BRANDT, briefl.)
- (145) 11. Nov. 2010, Tierhochschule Hannover, 11 Ind. (C. PIELSTICKER in THYE 2011b)
- (146) 15. Nov. 2010, Büntegraben, Hannover, 9 Ind. (C. PIELSTICKER in Ornitho)
- (147) 12. Aug. 2011, Baggersee E Schinna SW Nienburg, 2 Ind. (J. HADASCH in DEGEN et al. 2012, Ornitho, Foto)
- (148) 21. Apr. 2011, Alte Leine, 3 Ind. üfl. (C. BRÄUNING in THYE 2012a)
- (149) 22. Aug. 2011, Leineaue zw. Ruthe u. Koldingen, K1 (G. ROTZOLL in THYE 2012a)
- (150) 17. Okt. 2011, Alte Leine, K1 (C. BRÄUNING in THYE 2012b)
- (151) 4. Nov. 2011, Nasse Wiese Hannover-Anderten, ad. (K. FRANZ in THYE 2012b)
- (152) 19. Nov. 2011, Großenheidorn bei Wunstorf (J. EITNER in Ornitho)
- (153) 10.-26. Jan. 2012, Braunschweig-Lamme, ad. (V. u. M. JORTZICK u. a. in SCHMIDT 2013, Ornitho, Fotos)
- (154) 16.-17. Apr. 2012, Horumersiel/Jadeküste, ad. PK (A. SCHLIEPER in Ornitho)
- (155) 2.-3. u. 12-13. Mai 2012, Ochsenmoor, Dümmer (NARI, T. WEIGEL u. a. in BLÜML et al. 2015, Club300, Foto)
- (156) 5. Mai 2012, Zoovierteil Hannover (F. HESSING in Ornitho)
- (157) 1. Sep. 2012, Kleipütten Krümse/Drage 8 km NE Winsen/Luhe, K1 (S. KRÜGER in Ornitho)
- (158) 8. Sep. 2012, Stadtpark Hannover, 3 Ind. (J. FRIEDRICH in Ornitho, Foto)
- (159) 12.-23. Sep. 2012, Fuhseauen, Klein Ilsede, ad. (M. MEYER, E. GARVE, G. BRAEMER u. a. in Ornitho, Fotos)
- (160) 30. Sep. 2012, Hemminger Kiesteich, 2 Ind. üfl. (C. PIELSTICKER in THYE 2013b)
- (161) 15. Okt. 2012, Peine, ad. (D. GRUBER in Ornitho)
- (162) 2.-19. Nov. 2012, Laatzten (D. WENDT, C. BRÄUNING in THYE 2013b)

- (163) 27. Apr. 2013, Stadthallengarten Hannover, 5 Ind. (F. HESSING in Ornitho)
- (164) 13. Jun. 2013, Stadtpark Hannover (H.-G. KLINGER in Ornitho)
- (165) 15. Jun. 2013, Feldmark NE Garze bei Bleckede (J. PRÜTER in Ornitho)
- (166) 26. Jun. 2013, Marsch zw. Nienwedel-Wussege bei Hitzacker, ad. PK (H.-J. KELM in Ornitho, Foto)
- (167) 25. Aug. 2013, Zooviertel Hannover, 2 Ind. (C. STOLZ in Ornitho)
- (168) 19. Okt. 2013, Weser bei Kaiserschleuse, Bremerhaven, ad., teils auf parkenden Pkw rastend (M. STRAHL in Ornitho, Fotos)
- (169) 15. Nov. 2013, Vogelbiotop Winzlar, Steinhuder Meer, ad. (T. BRANDT, briefl.)
- (170) 23. Nov. 2013, Bilm bei Sehnde (R. KELLNER in Ornitho)
- (171) 20. Mär. 2014, Balje/Untere Elbe (U. ANDREAS in Ornitho)
- (172) 15. Apr. 2014, Wybelsumer Polder W Emden, ad. (F. SUDENDEY in Ornitho, Club300, Foto)
- (173) 26. Apr. 2014, Spiekeroog, beim Seawatching in Trupp Lachmöwen dz. gen E (K. HINSCH, E. SCHONART in Ornitho)
- (174) 9. Mai 2014, Großenheidorner Wiesen bei Wunstorf (K. BOBE in Ornitho, Foto)
- (175) 25. Mai 2014, Provinzialmoor bei Twist 13 km W Meppen, dz. gen W (J. BRUZINSKI in Ornitho)
- (176) 31. Jul. - 2. Aug., 2014, Okeraue u. Rieselfelder Braunschweig, K1 (V. JORTZICK u. a. in SCHMIDT 2015, Ornitho, Fotos)
- (177) 2. Aug. 2014, Koldingen, K1 (C. BRÄUNING in THYE 2015b)
- (178) 16. Aug. 2014, Liebenauer Gruben bei Estorf SW Nienburg, 2 Ind. (K. LÖHMER in Ornitho)
- (179) 15. Sep. 2014, Maschsee-Südufer, Hannover, ad. (C. STOLZ in THYE 2015b, Ornitho, Foto)
- (180) 28. Okt. 2014, Steinhuder Meer, Westbucht, üfl. mit Silberreihern (R. MAYEN in Ornitho)
- (181) 9. Nov. 2014, Aheschen Bruche bei Neuenkirchen-Vörden NE Bramsche (H. MÖLLMANN in Ornitho, Foto)
- (182) 20. Nov. 2014, Meerbruchswiesen, Steinhuder Meer, K1 (T. BRANDT, briefl.)
- (183) 23. Nov. 2014, Hannover-Bult, dz. S, aus Richtung Zoo kommend (C. STOLZ in Ornitho)
- (184) 8. Dez. 2014, Wülfeler Wiesen, K1 (C. BRÄUNING in THYE 2015b)
- (185) 7. Mai 2015, Zooviertel Hannover, 7 Ind. (J. ROEDER in Ornitho)
- (186) 23. Jul. 2015, Hannover-Mitte, 4 Ind. (G. PETERS in Ornitho, Foto)
- (187) 25.-28. Jul. 2015, Klärteiche Groß Munzel bei Wunstorf, ad. (R. MAYEN, C. FELTEN in Ornitho, Fotos)
- (188) 4. Aug. 2015, Klärteiche Lehrte, 6 Ind. K1 (F.-D. BUSCH in Ornitho)
- (189) 15. Aug. 2015, Vogelbiotop-Erweiterungsfläche, Steinhuder Meer, 6 Ind. (C. KÖNIG u. a. in Ornitho, Fotos), am 19. Aug. 4 Ind. K1 (T. BRANDT, briefl.)
- (190) 20. u. 26. Aug. 2015, Feldmark N Jeinsen bei Pattensen, ad. SK (G. ROTZOLL, W. OTTO in Ornitho)
- (191) 23. Aug. 2015, Liebenauer Gruben bei Estorf SW Nienburg, K1 (K. BOBE in Ornitho, Foto)
- (192) 24.-28. Aug. 2015, Sarstedt, ad. SK (M. RISCH, E. GARVE, G. BRAEMER in Ornitho, Fotos)
- (193) 1., 12., 13. u. 15. Sep. 2015, Feldmark SW Koldingen, Pattensen, Wüstung Ippenstedt (D. WENDT, H. KOBIALKA, M. RISCH in Ornitho)
- (194) 7. Okt. 2015, Klärteiche Lehrte, 5 Ind. (F.-D. BUSCH in Ornitho)
- (195) 7. Okt. 2015, Hannover-Bult (H. KRUCKENBERG in Ornitho)
- (196) 9. Okt. 2015, Feldmark Jeinsen-Schliekum bei Pattensen, K1 (M. RISCH in Ornitho)
- (197) 8. Nov. 2015, Teiche Sarstedt-Giften, Schliekumer Teich (A. HILL, M. RISCH in Ornitho)

Zwergkanadagans

Feststellungen 1994-2015 in Niedersachsen und Bremen (ohne Brutvorkommen)

- (1) 6. Jun. 1994, Steinhuder Meer, Meerbruchswiesen, ad., Unterart? (D. GRUBER in DSK 1996)
- (2) 10. u. 16. Jun. 1996, Steinhuder Meer, Südwestufer u. Meerbruchswiesen, ad., *B. h. minima* (K. THYE, K.-H. NAGEL in DSK 1996)
- (3) 21. Dez. 1996, Pogum, Emsmündung S Emden, 4 Ind., Unterart? (T. MUNK in Ornitho)
- (4) 25. Apr. 1997, Freiburg/Elbe, ad., *B. h. minima* (M. A. NEUMANN, H.-J. HOFF in DSK 2000)
- (5) 23. Jun. 1999, Steinhuder Meer, Meerbruchswiesen, Unterart? (K.-H. NAGEL in DSK 2005)
- (6) 18. Feb. 2000, Groß Kühren 6 km S Neuhaus/Elbe, Unterart? (A. DEGEN in KORSCH 2004)
- (7) 13. Mär. 2000, Hauener Pütten, Leyhörn 13 km SW Norden, Unterart? (J. DIERSCHKE in DSK 2005)
- (8) 7. u. 14. Dez. 2000, Midlumer u. Petkumer Vorland SE Emden, Unterart? (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (9) 29. Mär. 2001, Midlumer Vorland NW Leer, Unterart? (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (10) 31. Mär. 2001, Wapelersiel/S-Jadebusen, mit Merkmalen von *B. h. hutchinsii* (J. DIERSCHKE, T. DITTMANN in DSK 2008)
- (11) 8. Apr. 2001, Süd-Dollart, Unterart? (T. MUNK, H. v. GÖNS in Ornitho)
- (12) 3. Mai 2001, Moorhauser Polder E Oldenburg, *B. h. minima*, mit Kaisergans (A. MICHALIK in KUNZE et al. 2002)
- (13) 2. Nov. 2001, Jemgumgeise/SE-Rheiderland W Leer, Unterart? (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (14) 28. Okt., 2., 16. u. 22. Nov. sowie 7. Dez. 2001, Midlumer Vorland NW Leer, Unterart? (T. MUNK, H. KRUCKENBERG, briefl., Ornitho)
- (15) 9. Feb. 2002, Bunderhammrich/NE-Rheiderland W Leer, Unterart? (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (16) 21. Mär. 2002, Ditzumer Warpen S Emden/NE-Rheiderland, Unterart? (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (17) 30. Jan. 2003, Ditzumer Warpen S Emden/NE-Rheiderland, 3 Ind., Unterart? (H. KRUCKENBERG in REICHERT & PENKERT 2012)
- (18) 1.-31. Mär. 2003, Moorhauser Polder E Oldenburg, 6 Ind., wohl *B. h. minima* (H. KUNZE, T. KRÜGER u. a. in KUNZE et al. 2004)
- (19) 4. Mär. 2003, Rheidermeer NW Emden, Unterart? (H. KRUCKENBERG, briefl., REICHERT & PENKERT 2012)

- (20) 20. Mär. 2003, Aaltukerei/NW-Rheiderland, Unterart? (H. KRUCKENBERG in REICHERT & PENKERT 2012)
- (21) 24. Mär. 2003, Gellener Polder E Oldenburg, 3 Ind., Unterart?, unter Blässgänsen (J. KAMP in Ornitho)
- (22) 26. Mär. 2003, Bartshausen W Emden, Unterart? (H. KRUCKENBERG, briefl., REICHERT & PENKERT 2012)
- (23) 15. Jan. 2004, Coldeborger Sieltief SE Emden, Unterart? (H. KRUCKENBERG in REICHERT & PENKERT 2012)
- (24) 15. Jan. 2004, Terborg SE Emden, Unterart? (H. KRUCKENBERG in REICHERT & PENKERT 2012)
- (25) 13. Feb. 2004, Jemgumgeise W Leer, Unterart? (H. KRUCKENBERG in REICHERT & PENKERT 2012)
- (26) 15. Feb. 2004, Swartwolder Kolk b. Holtgaste/SE-Rheiderland, Unterart? (T. PENKERT in REICHERT & PENKERT 2012)
- (27) 6. Mär. 2004, Ditzumer Verlaat, 2 Ind., Unterart? (T. PENKERT in REICHERT & PENKERT 2012)
- (28) 12. u. 18. Mär. 2004, Pallertschloot E Oldendorper Hammrich/Rheiderland, 2 Ind., Unterart? (C. KOWALLIK in REICHERT & PENKERT 2012)
- (29) 2. Apr. 2004, Ditzum-Hatzum S Emden, 2 Ind., Unterart? (C. KOWALLIK in REICHERT & PENKERT 2012)
- (30) 8. Apr. 2004, Coldeborger Sieltief SE Emden, 2 Ind., Unterart? (H. KRUCKENBERG in REICHERT & PENKERT 2012)
- (31) 7. Feb. 2005, Paradieser Wiesen E Oldenburg/Hunteniederung, *B. h. minima* (H. KUNZE in WENZEL et al. 2007)
- (32) 28. Apr. 2005, Großer Bruch, Langförden NW Vechta, *B. h. minima* (U. VASKE in WENZEL et al. 2007)
- (33) 18. Okt. 2005, Vorland Dollart-Nord, Unterart? (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (34) 19. Feb. 2006, Jemgum NW Leer, 2 Ind., verpaart, Unterart? (T. MUNK, H. v. GÖNS in Ornitho)
- (35) 29. Jul. 2006, Dammer Bergsee W Dümmer See, Unterart? (T. LAUMANN in LIEBL et al. 2010)
- (36) 17. Nov. 2006, Tettensersiel, Butjadingen, Unterart? (G. REICHERT in LIEBL et al. 2010)
- (37) 28. Apr. 2007, Moorhauser Polder E Oldenburg, Unterart? (V. BOHNET in LIEBL et al. 2010)
- (38) 2. Dez. 2007, Neuenhutorf 4 km W Berne/Hunteniederung, Unterart? (G. REICHERT in LIEBL et al. 2010)
- (39) 5.-6. Jan 2008, Offenwarden-Sandstedt E Brake, *B. h. minima* oder Mischform (S. PFÜTZKE u. a. in WILDBERGER & ROPERS 2008)
- (40) 15. Feb. 2008, Iffens, NE-Jadebusen, Unterart? (G. REICHERT in LIEBL & GRÜTZMANN 2013)
- (41) 9. u. 16. Mär. 2008, Moorhauser Polder E Oldenburg, Unterart? (G. REICHERT, F. NEUMANN in LIEBL & GRÜTZMANN 2013)
- (42) 23. Jul. 2008, Dammer Bergsee W Dümmer See, Unterart? (T. LAUMANN in LIEBL & GRÜTZMANN 2013)
- (43) 5. Okt. 2008, Wangerooge, dort seit Wochen anwesend, Unterart? (M. A. NEUMANN in LIEBL & GRÜTZMANN 2013)
- (44) 25. Sep. 2009, Greetsiel 12 km SW Norden, Unterart? (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (45) 4. Okt. 2009, Tister Bauernmoor 23 km WSW Buchholz/Nordheide, Unterart? (R. GERKEN in Ornitho)
- (46) 14. Aug. 2010, Leverdingen 7 km NW Soltau, 10. Ind., unter Kanadagänsen, Unterart? (R. GRIMM in SCHMIDT et al. 2014)
- (47) 31. Dez. 2010, Emden-Wybelsum, ad., Unterart? (B. FISCHER, S. FRIEDRICHSBRUNN in DAK 2012)
- (48) 13.-20. Mär. 2011, Flögelner See NNW Bederkesa, *B. h. hutchinsii* (J. WILDBERGER, F. JACHMANN, C. GRANDE, O. NÜSSEN in DAK 2013)
- (49) 19. Mär. 2011, Rader Sand NW Schwanewede, wohl *B. h. minima* (G. TEENCK, M. FRICKE in Ornitho)
- (50) 8. Jul. 2011, Tister Bauernmoor 23 km WSW Buchholz/Nordheide, wohl *B. h. minima* (R. GERKEN in Ornitho)
- (51) 20. Nov. 2011, Tister Bauernmoor 23 km WSW Buchholz/Nordheide, wohl *B. h. minima* (R. GERKEN in Ornitho)
- (52) 11. Mär. 2012, Bingumgaste W Leer, unter Weißwangengänsen, Unterart? (T. MUNK in Ornitho)
- (53) 6. Apr. 2012, Meißendorfer Teiche u. Bannetzer Moor, 2 Ind. mit grünen bzw. roten Farbringen, Unterart? (N. KOHLS, J. SCHUMANN in GERKEN 2012)
- (54) 30. Apr. 2012, NSG Leyhörn 13 km SW Norden, unter Weißwangengänsen, beringt, Unterart? (B. STEFFEN in Ornitho)
- (55) 13. Mai 2012, Nordkehdingen bei Freiburg/Elbe, *B. h. minima* (L. CORDS in Club300, Foto)
- (56) 30. Aug. 2012, Tister Bauernmoor 23 km WSW Buchholz/Nordheide, wohl *B. h. minima* (R. GERKEN in Ornitho)
- (57) 16. u. 23. Sep. 2012, Thülsfelder Talsperre, unter Graugänsen, Unterart? (J. LINNHOFF, J. SCHNÖTKE, H. NIESKE in Ornitho, Foto)
- (58) 18. Sep. 2012, Wildvogelreservat Nordkehdingen bei Freiburg/Elbe, Unterart? (U. ANDREAS in Ornitho)
- (59) 10. Okt. 2012, Pütte Wersabe bei Sandstedt E Brake, wohl *B. h. hutchinsii*, unter Enten und Kormoranen (J. WILDBERGER in Ornitho)
- (60) 18. Feb. 2013, Tister Bauernmoor 23 km WSW Buchholz/Nordheide, Unterart? (H.-J. ACKERMANN in Ornitho)
- (61) 12. Jun. 2013, Norderney, dz. unter Kanadagänsen, Unterart? (F. STEINMEYER in Ornitho)
- (62) 7. Dez. 2013, Dyksterhusen S Emden, Unterart? (J.-H. STUKE, A. BOOK in Ornitho)
- (63) 16. Dez. 2013, Tister Bauernmoor 23 km WSW Buchholz/Nordheide, unter Kanadagänsen, Unterart? (H.-J. ACKERMANN in Ornitho)
- (64) 19. Mär. 2014, Hoppweiden Borkum, unter Weißwangengänsen, Unterart? (A. KRAMER, G. REICHERT in Ornitho)
- (65) 23. Apr. 2014, Rieselfelder Braunschweig, mit grünem Züchtering, Unterart? (V. JORTZICK in SCHMIDT 2015)
- (66) 7. Sep. u. 12. Okt. 2014, Thülsfelder Talsperre, unter Graugänsen, Unterart? (T. LAUMANN, J. SCHNÖTKE u. a. in Ornitho)
- (67) 7. Nov. 2014, Weener 10 km SW Leer, wohl Hybride Zwergkanada- x Weißwangengans, unter Bläss- u. Weißwangengänsen (J.-H. STUKE in Ornitho, Club 300, Fotos)
- (68) 17.-18. Jan. 2015, Dümmer Südbucht, 2 Ind., Unterart? (I. WICHELMANN, L. FRYE, C. KÖNIG in Ornitho)
- (69) 4. Feb. u. 19. Apr. 2015, Thülsfelder Talsperre, unter Graugänsen, Unterart? (J. SCHNÖTKE, J. LINNHOFF, H. NIESKE in Ornitho)

- (70) 17. Mai 2015, Rader Sand NW Schwanewede, Unterart? (M. FRICKE in Ornitho)
- (71) 19. Okt. 2015, Thülsfelder Talsperre, unter Graugänsen, Unterart? (J. SCHNÖTKE, J. LINNHOFF, W. LANGE, H. NIESKE in Ornitho)
- (72) 8. Dez. 2015, Dannenberger Elbmarsch bei Jasebeck ENE Hitzacker, *B. h. minima* (L. v. d. HEYDE in Club300, Foto)
- (73) 22. Dez. 2015, Elbmarsch Raffatz b. Wilkenstorf ENE Hitzacker, Unterart? (A. DEGEN in Ornitho)

Zwergschneegans

Feststellungen 1988-2015 in Niedersachsen und Bremen

- (1) 4.-5. Mai 1988, Grasdorf-Laatzen S Hannover, 2 Ind. (D. OELKERS, J. DIERSCHKE, P. H. BARTHEL in BSA 1990)
- (2) 7. Jan. 1998, Binnendeichsflächen Jemgum-Nendorp/NE-Rheiderland NW Leer sowie 9. u. 13. Jan. 1998, Coldeborger Sieltief/NE-Rheiderland NW Leer (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (3) 21. Jan. 1998, Leybucht (J. DIERSCHKE, S. OPPEL, K. LEHN in DSK 2002)
- (4) 1. u. 6. Feb. 1998, Ditzumer Warpen S Emden/NE-Rheiderland NW Leer, 4. Feb. 1998, Terborg NW Leer sowie 6. Feb. 1998, Bingum/SE-Rheiderland W Leer, 1-2 Ind. blaue Morphe (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (5) 7. Jan. 1999, E Heinitzpolder S Emden u. Marienchor WNW Leer (H. KRUCKENBERG, briefl., GERDES 2000)
- (6) 3. Mär. 1999, Bingumgaste-Einhaus/SE-Rheiderland, W Leer blaue Morphe (H. KRUCKENBERG, briefl., GERDES 2000)
- (7) 31. Mär. 1999, NW Aschendorf/Ems SW Papenburg (M. TRZOSKA in DSK 2005)
- (8) 6.-12. Apr. 1999, Freiburg/Elbe (C. PORTOFÉE, J. WILDBERGER in DSK 2005)
- (9) 12. Okt. 1999, Vorland Midlum/Leer (H. KRUCKENBERG, J. BORBACH-JAENE in DSK 2005)
- (10) 26. Nov. 1999, Kloster Dünebroek SW Weener, blaue Morphe (H. KRUCKENBERG, J. BORBACH-JAENE in DSK 2005)
- (11) 19. Jan. 2000, Ditzumer Warpen S Emden/NE-Rheiderland NW Leer (H. KRUCKENBERG, J. BORBACH-JAENE in DSK 2006)
- (12) 21. Mär. 2001, Klein Sande W Großes Meer (H. KRUCKENBERG in PENKERT et al. 2003)
- (13) 16. Nov. 2001, Holtgaster See u. Böhmerwold/SE-Rheiderland W Leer, blaue Morphe (H. KRUCKENBERG, briefl., PENKERT et al. 2003)
- (14) 18. Nov. 2001, Ilkerbruchsee W Wolfsburg, ad. (G. WENDE in DSK 2008)
- (15) 7. Dez. 2001, Coldeborger Sieltief SE Emden u. Ditzumer Warpen/NE-Rheiderland S Emden sowie 21. Dez. 2001, NW Terborg NW Leer, blaue Morphe (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (16) 7. Feb. 2002, Hieve-Marienwehr NE Emden, 2 Ind., blaue Morphe (H. KRUCKENBERG, briefl.), vermutlich diese Ind. jeweils als Einzelvögel dann am 15. Mär. 2002 östl. Heinitzpolder u. Marienchor S Emden und bei Bingumgaste-Einhaus/SE-Rheiderland W Leer (H. KRUCKENBERG, briefl., PENKERT et al. 2003) sowie am 21. Mär. 2002 bei Ditzumer Warpen/NE-Rheiderland S Emden (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (17) 9.-18. Mär. 2003, Ostbense N Esens, mit weißem Züchtering (A. MICHALIK in REICHERT & PENKERT 2012)
- (18) 20. Mär. 2003, Oldendorper Hammrich S Emden (H. KRUCKENBERG in REICHERT & PENKERT 2012)
- (19) 4. Nov. 2004, Coldeborger Sieltief/NE-Rheiderland SE Emden, blaue Morphe (H. KRUCKENBERG, briefl., REICHERT & PENKERT 2012)
- (20) 10. Dez. 2004, Pallertschloot E Oldendorper Hammrich/Rheiderland (H. KRUCKENBERG, briefl., REICHERT & PENKERT 2012)
- (21) 19. Nov. 2005, Diekmannshausen/S-Jadebusen, ad. (E. LIEBL in DSK 2008)
- (22) 6. u. 17. Nov. sowie 1. Dez. 2006, Pallertschloot E Oldendorper Hammrich/Rheiderland (H. KRUCKENBERG, briefl.), evtl. dasselbe Ind. am 24. Nov. 2006 in Binnendeichsflächen Jemgum-Nendorp/NE-Rheiderland NW Leer (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (23) 12.-25. Nov. 2006, Jader Marsch u. Wapeliersiel/S-Jadebusen (V. BOHNET, M. A. NEUMANN u. a. in DSK 2009, LIEBL et al. 2010) sowie vermutlich dasselbe Ind. am 25. Dez. 2006 bei Wapeliersiel/S-Jadebusen (A. KEßLER in LIEBL et al. 2010)
- (24) 30. Dez. 2006, Ditzumer Warpen/NE-Rheiderland S Emden (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (25) 6. Jan. 2007, Pallertschloot E Oldendorper Hammrich/Rheiderland, 2 Ind., 1 Ind. blaue Morphe (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (26) 13. Jan. 2007, Pogum-Hatzum/NE-Rheiderland S Emden (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (27) 23. Feb. 2007, Buscher Heller, Leybucht (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (28) 7. Mär. 2007, Twixlumer Tief W Emden, blaue Morphe (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (29) 11. Mär. 2007, Luneplate S Bremerhaven (S. PFÜTZKE, J. SEITZ in DSK 2009)
- (30) 16.-26. Mär. 2007, Innengrodenpütten Eckwardersiel/NE-Jadebusen (A. KNIPPING, M. GOTTSCHLING, G. REICHERT in DSK 2009, LIEBL et al. 2010)
- (31) 21.-22. Aug. 2008, Spiekeroog, Leegde, 3 Ind., unter Graugänsen (E. SCHONART, C. BRANDES in SCHONART 2008)
- (32) 27. Nov. 2010, Bingumgaste-Einhaus/SE-Rheiderland W Leer, blaue Morphe (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (33) 19. u. 23. Feb. 2011, Jemgumgeise u. Bingumgaste-Einhaus/SE-Rheiderland W Leer (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (34) 30. Nov. 2011, Coldeborger Sieltief/NE-Rheiderland SE Emden (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (35) 24. Mär. 2013, Terborg NW Leer (H. KRUCKENBERG, briefl.)
- (36) 23. Aug. - 25. Nov. 2015 sowie 19. Jan. - 20. Mär. 2016, Hemelinger/Arberger Marsch, Sankt Jürgensland, Niederblockland, Hollerland etc., Bremen, ad., mit blauem Züchtering, sehr zutraulich (A. BASSE, R. RÖMANN, M. FRICKE u. a. in Ornitho, Club300)

Kappensäger

Feststellungen 1986-2015 in Niedersachsen und Bremen

- (1) 26. Dez. 1986 - 28. Mär. 1987, Lopausee bei Amelinghausen, ad. ♂, Fluchtdistanz < 5 m (NEUMANN 1994), in den folgenden Winterhalbjahren vom 20. Sep. 1987 - 29. Apr. 1988, 2. Okt. 1988 - 30. Apr. 1989, 15. Okt. 1989 - 3. Mär. 1990 und schließlich 23. Dez. 1990 - 8. Mai 1991; Stock- u. Schellenten sowie Zwergsäger anbalzend (C. NEUMANN u. v. a. in ALLMER et al. 1991, NEUMANN 1994, CHRISTOPHERSEN et al. 2009, KORSCH 2004)
- (2) 17.-30. Dez. 1988, Raum Astenbeck-Derneburg 14 km ESE Hildesheim, ♂, aus Wasservogelhaltung entfliegen (SCHOPPE 2006)
- (3) Dez. 1988 - 4. Jan. 1989, Brake, ♂, sehr zutraulich (F.-O. MÜLLER, A. KEBLER in LANFERMANN et al. 1992)
- (4) 28. Feb. - 1. Apr. 1989, Derneburger Teichgebiet 14 km ESE Hildesheim, ♂, Hybride mit Zwergsäger *Mergellus albellus* (E. GARVE, A. HILL in SCHOPPE 2006)
- (5) 28. Okt. 1990, Walmsburger Werder 9 km SE Bleckede, ♂ (ZIRPEL in ALLMER & NEUMANN 1993, NEUMANN 1994)
- (6) 9. Jul. 1993, Niedervieland, Bremen, ad. ♀ (K. HANDKE in DSK 1995)
- (7) 1. Jan. 1994, Gronemündung in Göttingen, ♀, Mes-singring am rechten Bein (D. WUCHERPFENNIG in DSK 1996)
- (8) 4. Apr. 1996, Elbvorland Sassendorf/Hohnstorf S Lauenburg, ♂ (KORSCH 2004)
- (9) 23. Nov. 1996, NSG Fehlingsbleck 12 km NNE Lüneburg, ♂ (H.-G. DÜLLBERG in KORSCH 2004)
- (10) 25. Dez. 1996, Kuhgrabensee, Bremen, ad. ♀ (J. WILDBERGER, T. KUPPEL, M. SCHWENKE in DSK 1998)
- (11) 6. Jan. - 9. Feb. 1997, Wümme bei Borgfeld Bremen, ad. ♀, evtl. identisch mit Vogel von Nachweis (10) (J. WILDBERGER, T. KUPPEL, M. SCHWENKE in DSK 2000)
- (12) 31. Dez. 1998 - 2. Jan. 1999, Hemminger Kiesteich, Hannover, ♂, ♀ (D. WENDT, K.-D. HAAK in THYE 1999a, K. THYE briefl.)
- (13) 3. Apr. 1999, Elbkilometer 559-560, vor Brackeder Stau N Bleckede, ♂ (KORSCH 2004)
- (14) 13. Nov. 1999, NSG Fehlingsbleck 12 km NNE Lüneburg, ad. ♂ (H.-G. DÜLLBERG in DSK 2005)
- (15) 17. Mär. 2000, Bremerhaven-Weddewarden, ♂ (J. WILDBERGER in DSK 2006)
- (16) 27.-30. Jan. 2002, Kirchwahlingen 15 km SW Walsrode, ad. ♂ (A. TORKLER, C. PIELSTICKER, B. WASCHKOWSKI in SCHMIDT et al. 2014)
- (17) 22. Sep. - 2. Okt. 2002, Northeimer Kiesteiche (J. BRYANT, C. GRÜNEBERG, V. HESSE u. a. in DÖRRIE 2003)
- (18) 12. Jan. - 17. Feb. 2003, Bosse-Rethem, 15 km SW Walsrode, ad. ♂ (B. WASCHKOWSKI, G. ROTZOLL, C. PIELSTICKER in SCHMIDT et al. 2014)
- (19) 12. Apr. 2003, Kr. Lüneburg, ad. ♂ (U. RICK in CHRISTOPHERSEN et al. 2009)
- (20) 17. Apr. 2003, Regenrückhaltebecken Egestorf 8 km N Springe, ♀ (G. ROTZOLL in THYE 2004)
- (21) 26. Jan. 2005, Rethem 15 km SW Walsrode (A. TORKLER in SCHMIDT et al. 2014)
- (22) 2.-3. Dez. 2007, Seeburger See 9 km NW Duderstadt, K1 (T. MEINEKE, K. MENGE in DSK 2009).
- (23) 22. Nov. 2008, Döhrener Inselteich, Hannover, ♂ (LIEBER, SCHUMANN in THYE 2009b)
- (24) 24. Feb. 2009, Wietzeseen Isernhagen NE Hannover, ♂ (JOLITZ in THYE 2009b)
- (25) 14. Mär. 2010, Elbvorland Hitzacker, ♂, unter Gänse- und Zwergsägern (L. HENSCHHEL, B. LUDWIG in AAG unveröff.)
- (26) 1. Jan. - 13. Mär. 2011, Fischereihafen Bremerhaven, Teiche Luneplate u. CT III-Kompensationsfläche, ad. ♂ (J. WILDBERGER in Ornitho), derselbe Vogel danach wieder am 18. u. 31. Dez. 2011 sowie anschließend bis zum 26. Feb. 2012 (H. KUNZE, M. BÖGERSHAUSEN, J. WILDBERGER in DEGEN et al. 2012) und schließlich vom 15. Nov. 2012 - 20. Feb. 2013 sowie am 14. Apr. 2013 (J. WILDBERGER, H. REINER, H. KUNZE, J. RUDDEK in Ornitho) an den Teichen Luneplate, im direkt benachbarten Fischereihafen Bremerhaven und im Tidepolder Erdmannssiel/Luneplate; z. T. Zwergsäger-♀ anbalzend
- (27) 7. Mai 2013, Friedeburg 14 km SSW Jever, ♀ (H. BLISCHKE in Ornitho)
- (28) 16.-17. Jan. 2015, Ilmenauniederung bei Walmstorf N Uelzen, ad. ♂ (T. BARDUHN, M. KANDOLF, W. GOLNIK in Ornitho)

Chileflamingo

Feststellungen 1960er Jahre-2015 in Niedersachsen und Bremen

- (1) 1960er bis 1970er Klärteich Salzgitter-Heerte fast alljährlich einzelne, oft monatelang (WASSMANN 1984, 2008, WASSMANN & WIMMER 2008)
- (2) 19. Sep. - 15. Nov. 1965, Steinhuder Meer (L. GERNER, P. WEIßKÖPPEL in WEIßKÖPPEL 1965)
- (3) 21. Mai - 17. Sep. 1967, Klärteich Salzgitter-Heerte (H. OELKE in JUNG 1971)
- (4) 4. Jun. 1967, Norderney (TEMME 1995)
- (5) 9. Sep. 1967, Kiesteich Isingerode 15 km S Wolfenbüttel (ELLWANGER in JUNG 1971)
- (6) 7. Feb. - 31. Dez. 1973, Klärteich Salzgitter-Heerte (W. SCHUMANN in PASZKOWSKI 1975)
- (7) 10.-28. Sep. 1974, Leiferder Teiche 7 km WSW Gifhorn (GRASMANN, KLATT, SPRÖTGE in GARVE 1977)
- (8) 4.-27. Jul. 1975, Klärteich Salzgitter-Heerte (ANONYMUS 1975, OVH)
- (9) 19.-28. Apr. 1977, Kiesteiche Northeim, 4 Ind., 3 Ind davon bis zum 8. Mai (SCHMIDT 1978)
- (10) 21.-27. Sep. 1978, Wangerooge (GROßKOPF 1989)
- (11) 26. Sep. - 5. Nov. 1978, Klärteich Salzgitter-Heerte (N. KROTT, R. WASSMANN in HILL et al. 1981, WASSMANN 1984)
- (12) 6. Apr. 1980, Klärteich Salzgitter-Heerte, 3 Ind. (A. HILL, H. OOSTERWYK, D. OELKERS in HILL et al. 1981,
- (13) 6. Sep. - 29. Nov. 1980, Klärteich Salzgitter-Heerte (H. OOSTERWYK, P. BECKER, N. KROTT, R. WASSMANN in WASSMANN 1984)
- (14) 30. Mai 1981, Scharhörn, 2 Ind. (SCHMID 1988)

- (15) 9. Okt. 1983, Spülfelder Wolthusen E Emden (RETTIG 1984)
- (16) 16. Nov. 1983, Teiche Derneburg 14 km ESE Hildesheim (BECKER & FOLGER 1984)
- (17) 21.-23. Okt. 1986, Dümmer, Südbucht (BARTH u. a. in LUDWIG et al. 1990)
- (18) 5.-13. Nov. 1986, Dümmer, Südbucht (BARTH u. a. in LUDWIG et al. 1990)
- (19) 4.-13. Jul. 1987, Klärteich Salzgitter-Heerte (S. ACHTERMANN in BECKER et al. 1991)
- (20) 5.-12. Dez. 1987, Hildesheim, Hohnsensee (H.-J. GERHARD, S. SPIERIG in BECKER et al. 1991)
- (21) 6. Dez. 1987, Hildesheim, Marienburg (P. BECKER in BECKER et al. 1991)
- (22) 16. Jun. 1992, Klärteiche Nordhorn-Frenswegen (KNOLLE et al. 2005)
- (23) 17.-18. Mai 1996, Dümmer, Südufer, 3-8 Ind. davon am 17. Mai 8 Ind. und am 18. Mai 3 Ind. (R. BUSSE in DSK 1998)
- (24) 4.-5. Jul. 1997, Steinhuder Meer, Westufer, 4 ad. (T. BRANDT, D. BUSGARTH, T. BEUSTER in DSK 2000, C. ZEHRER in Ornitho, mit Foto).
- (25) 3. Apr. 2015, Speicherbecken Geeste bei Lingen (H.-M. TRAUTNITZ in Ornitho)

Zwergflamingo

Feststellungen 1988-2015 in Niedersachsen und Bremen

- (1) 12.-19. Nov. 1988, Dangast/SW-Jadebusen, ad. (M. A. u. M. NEUMANN, H.-J. HOFF, K. MAAß in BSA 1990)
- (2) 4. Feb. 1990, Crildumersiel N Wilhelmshaven, 2 ad. (T. KRÜGER in BSA 1992)
- (3) 8. Mai 1990, Beckmannsfeld/NE-Jadebusen, 6 Ind. (M. STEIN in BSA 1992), am 26. Mai 5 Ind. unweit entfernt bei Eckwarden/NE-Jadebusen (M. SCHLEUNING in BSA 1992)
- (4) 9. Mai 1991, Columbushafen/Bremerhaven, 2 Ind. (J. DIERSCHKE, F. STÜHMER in DSK 1994)
- (5) 18.-20. Jan. 1993, GVZ-Bremen, Niedervieland (T. KUPPEL in DSK 1995)
- (6) 28. Mai - 3. Jun. 1998, Wangerooge, ad. (M. A. NEUMANN, H. KÖHLER in DSK 2002)
- (7) 3. Jan. 1999, Mariensiel (NW-Jadebusen), ad. (J. DIERSCHKE in DSK 2005)
- (8) 30. Jan. 1999, Leybucht, 2 ad. (J. DIERSCHKE in DSK 2005)
- (9) 15. Aug. 1999, Leybucht, ad. (J. DIERSCHKE in DSK 2005)
- (10) 27. Nov. 1999, Leyhörn 13 km SW Norden, 3 ad., 1 immat. (G. u. K. ELLWANGER in RETTIG 2000), am 21. Dez. dort noch 2 Ind. (J. DIERSCHKE in DSK 2005)
- (11) 22. Mär. - 3. Apr. 2000, Leyhörn 13 km SW Norden, 2 ad. (J. DIERSCHKE in DSK 2006)
- (12) 24. Apr., 17.-18. Mai, 23. Mai, 8. Jun., 16.-18. Jun. u. 22.-28. Jun. 2004, Innengrodenpütte Dangast u. Außengrodenpütte Petersgroden /SW-Jadebusen, ad. (K. FUHRMANN, J. DIERSCHKE, A. KEBLER in WENZEL et al. 2007, DSK 2008)
- (13) 17. Okt. - 4. Nov. 2004, Emden, Deichvorland Petkum, ad. (K. RETTIG in DSK 2008, RETTIG 2004, REICHERT & PENKERT 2012)
- (14) 19. Jun. 2005, Leybucht, ad. (J. DIERSCHKE in DSK 2008)
- (15) 21. Mai 2009, Schweiburgersiel/E-Jadebusen, 2 Ind. (G. REICHERT in LIEBL & GRÜTZMANN 2013)
- (16) 20.-26. Dez. 2009, Spiekeroog, am 26. verendet (M. ZEH, E. SCHONART in SCHONART 2009)
- (17) 4. Mai 2013, Borkum, 2 ad. (B. BRATZ, A. DELIUS, A. KRAMER in DSK 2013)

Liste der Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen (Stand 31.12.2015)

von Herwig Zang, Thorsten Krüger & Henning Kunze

Aufbau der Liste

Die Liste der Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen gibt einen Überblick über die Vogelarten und ihre Unterarten, soweit sie im Berichtsgebiet (einschließlich der politisch zu Hamburg gehörenden Inseln Neuwerk, Scharhorn, Nigehörn) als Brut- und Gastvögel bekannt geworden sind. Taxonomisch und systematisch basiert sie auf der „Artenliste der Vögel Deutschlands“ (BARTHEL & HELBIG 2005), die auch dem „Kompendium der Vögel Mitteleuropas“ (BAUER et al. 2005) zu Grunde liegt.

Sie enthält neben dem deutschen und wissenschaftlichen Namen für die Arten und Unterarten auch Informationen über die jeweilige Einstufung als Wildvogel, etabliertes Neozoon, Gefangenschaftsflüchtling oder Vogelart mit unklarem Status bzgl. ihrer Herkunft bei in Niedersachsen und Bremen beobachteten Individuen. Ferner ist angegeben, wo sich das jeweils zugehörige Artkapitel in der Avifauna-Reihe „Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen“ findet (Heft, Seitenzahl) und – bei selteneren Arten – in welchen Berichten der „Seltenheitenkommissionen“ Nachweise aus neuerer Zeit aufgeführt sind.

In den Spalten nach dem jeweiligen Artnamen finden BARTHEL & HELBIG (2005) folgend nachstehende Kurzbezeichnungen Verwendung:

Spalte 4 „Kategorie“

- A** Die Art wurde seit dem 1. Januar 1950 mindestens einmal als Wildvogel in Niedersachsen und Bremen festgestellt (421 Arten).
- B** Die Art wurde lediglich im Zeitraum von 1800 bis 31. Dezember 1949 als Wildvogel in Niedersachsen und Bremen nachgewiesen, später nicht mehr (7 Arten).
- C** Die ursprünglich nicht heimische Art wurde in Niedersachsen und Bremen als Brutvogel vorsätzlich oder aus Versehen eingebürgert, pflanzt sich in Freiheit regelmäßig fort und hält oder vergrößert ihren Bestand weitgehend ohne menschliches Zutun seit mindestens 25 Jahren und/oder mindestens drei Generationen, je nachdem, welcher Zeitraum der längere ist (sog. Neozoen, 5 Arten). Eingeschlossen sind auch Arten, die lediglich als Gäste in Niedersachsen und Bremen erscheinen, aber nachweislich aus fest etablierten Brutpopulationen der Kategorie C anderer (Bundes-)Länder stammen (2 Arten).
- D** Die Art wurde in Niedersachsen und Bremen festgestellt, doch handelte es sich möglicherweise ausschließlich um Gefangenschaftsflüchtlinge. Arten der Kategorie D wurden zwar in nachfolgende Zusammenstellung aufgenommen, sind jedoch kein Bestandteil der niedersächsischen Artenliste (8 Arten), sofern nicht vor 1950 erbrachte Nachweise (Kategorie B) auf wahrscheinliche Wildvögel zurückgeführt werden.
- E** Die Art wurde in Niedersachsen und Bremen nur als wahrscheinlicher oder sicherer Gefangenschaftsflüchtling, als ausschließlich oder überwiegend mit Verkehrsmitteln (meist Schiffstransport) nach

Niedersachsen und Bremen verbrachte oder vorsätzlich freigelassene Art festgestellt. Einige von ihnen haben bereits in Freiheit in Niedersachsen und Bremen gebrütet, sind aber nicht als etabliert zu betrachten. Diese viele Arten umfassende Kategorie ist nicht Bestandteil der niedersächsischen Artenliste. Eine Auswahl derjenigen Arten, die in der Avifauna-Reihe behandelt wurden, wird jedoch in einem Anhang aufgeführt. Darunter sind einige Arten, die entweder regelmäßig im Freiland auftreten, dort teilweise auch brüten oder in Nachbarländern als wahrscheinliche Wildvögel auftreten oder eingestuft werden.

BC, Bei Kombination der Kategorie B mit den Buchstaben C, D oder E werden Nachweise vor 1950 (meist aus dem 19. Jahrhundert) als wahrscheinliche Wildvögel betrachtet, während sich nach 1950 eine den Kriterien der Kategorie C entsprechende Brutpopulation etabliert hat (BC; 1 Art), oder Meldungen seit 1950 in die Kategorie D (BD; 2 Arten) oder E (BE; 1 Art) eingestuft wurden.

Spalte 5 „Status Brutvogel“

Die Angaben zum Status der Arten als Brutvogel in Niedersachsen und Bremen entsprechen den Statusangaben in der „Roten Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel“ (KRÜGER & NIPKOW 2015). Sie beziehen sich auf den Zeitraum 1990-2015, wobei heute ausgestorbene Brutvögel und Vermehrungsgäste zurückgehend bis 1800 aufgeführt werden.

I regelmäßig (alljährlich) brütend (198 Arten)

I ex ehemals regelmäßiger Brutvogel (im Berichtsgebiet ausgestorben, 14 Arten)

II unregelmäßig brütend, max. drei Jahre in Folge (Vermehrungsgast, 23 Arten); Brutvorkommen nur aus einem Jahr dokumentiert = II₁

Spalte 6 „Status Gastvogel“

Die Angaben zum Status von Vogelarten als regelmäßiger oder unregelmäßiger Gastvogel beziehen sich auf den Zeitraum 1990-2015, bei sich in diesem Zeitraum geänderten Status mit besonderem Fokus auf die aktuelle Situation, also ca. 2000-2015. Für die Einstufung der nicht alljährlich auftretenden Gastvogelarten als Ausnahmegäste wird der Zeitraum 1950-2015 zu Grunde gelegt.

Bei Arten, bei denen unklar ist, ob und in welcher Stetigkeit sie als Gastvögel in das Berichtsgebiet gelangen (z. B. Rebhuhn, Haubenmeise) wurde keine Eintragung vorgenommen (18 Arten). Die 7 lediglich vor 1950 in Niedersachsen und Bremen nachgewiesenen Arten (Kategorie B) traten allesamt als Gastvögel auf und waren dabei mit Ausnahme des Steppenflughuhns reine Ausnahmegäste, sie bleiben für die aktuelle Statureinteilung jedoch unberücksichtigt.

I regelmäßiger, alljährlich vorkommender Gastvogel (255 Arten)

II unregelmäßiger Gastvogel (22 Arten)

a nur ausnahmsweise erscheinender Gastvogel (Ausnahmegast): seit 1950 wurde die Art im Berichtsgebiet höchstens fünfmal nachgewiesen (41 Arten)

Spalte 7 „Avifauna-Bd. / Seite(n)“

Vor dem Spiegelstrich ist die jeweilige Nummer der Lieferung (Heftnummer) der Avifauna-Reihe (Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B 2) angegeben, nach dem Schrägstrich die Seitenzahl(en), auf der die Artbearbeitung zu finden ist.

Spalte 8 und 9 „BSA, DSK, DAK“ bzw. „AKN, AKNB“

Die Jahresangabe (gekürzt „89“ für 1989, „16“ für 2016 usw.) gibt an, wann die Entscheidungen zur Anerkennung von Meldungen seltener Vogelarten je nach Zuständigkeit durch die deutsche (BSA, DSK, DAK) bzw. niedersächsisch-bremische Avifaunistische Kommission (AKN, AKNB) veröffentlicht wurde.

BSA = Bundesdeutscher Seltenheitausschuss (Berichte 1989-1992), DSK = Deutsche Seltenheitenkommission (1994-2010), DAK = Deutsche Avifaunistische Kommission (2012-2015), AKN/AKNB = Avifaunistische Kommission Niedersachsen und Bremen (2005-2012).

Bilanz

Seit etwa 1800 wurden in Niedersachsen und Bremen bis zum 31.12.2015 insgesamt 439 wild lebende Vogelarten nachgewiesen (Kategorien A-C). Hiervon wurden 11 Arten lediglich vor 1950 als Wildvögel nachgewiesen (Kategorie B). Bei Feststellungen dieser Arten ab 1950 hat es sich dagegen möglicherweise (oder ziemlich sicher) um eingebürgerte Neozoen oder Gefangenschaftsflüchtlinge gehandelt (Kategorien BC, BD und BE); sie sind nicht Bestandteil der aktuellen Avifauna. Insofern werden 428 seit dem 1. Januar 1950 festgestellte Arten zur aktuellen Avifauna gezählt (Kategorien A und C; Tab. 1).

Zur rezenten autochthonen Brutvogelfauna des Bearbeitungsgebiets gehören 198 Arten, sie schreiten in Niedersachsen und Bremen alljährlich zur Brut. 14 weitere, ehemals regelmäßig in Niedersachsen und Bremen brütende Arten sind inzwischen ausgestorben. Ihr Aussterben wurde dabei in vier Fällen bereits im 19. Jahrhundert dokumentiert und das Erlöschen der Bestände bei den übrigen zehn Arten fällt in das 20. Jahrhundert. 24

Tab. 1: Bilanz der Liste der Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen (Stand 31.12.2015)

Kategorie	Anzahl Artenliste	Anzahl aktuelle Avifauna
A Wildvögel (ab 01.01.1950)	421	421
B Wildvögel (nur bis 31.12.1949)	11*	–
C eingebürgerte Neozoon (ursprünglich nicht heimisch)	7	7
Summe	439	428

* davon ab 1950: 1 Art eingebürgert (BC); 2 Arten möglicher Gefangenschaftsflüchtling (BD); 1 Art wahrscheinlicher/ sicherer Gefangenschaftsflüchtling bzw. freigelassene Art (BE)

Arten haben in Niedersachsen und Bremen bislang als Vermehrungsgäste gebrütet, waren also maximal drei Jahre in Folge reproduktiv (Details: KRÜGER & NIPKOW 2015). Die Vermehrungsgäste zählen jedoch nicht zur Brutvogelfauna des Bearbeitungsgebiets.

318 Arten wurden seit dem 1. Januar 1950 als Gastvögel im Berichtsgebiet nachgewiesen, die meisten von ihnen alljährlich, 22 Arten unregelmäßig und 41 nur ausnahmsweise.

Der Anhang enthält eine kleine Auswahl von in Niedersachsen und Bremen als wahrscheinliche oder sichere Gefangenschaftsflüchtlinge nachgewiesenen Arten, die in der Avifauna-Reihe behandelt wurden (Kategorie E, 36 Arten). Einige von ihnen sind in einzelnen anderen europäischen Ländern als Wildvögel aufgetreten oder eingestuft worden, einzelne brüten in Deutschland lokal in Freiheit, gehören jedoch noch nicht zu den etablierten Neozoen.

Dank: Wir danken Peter H. Barthel und Joachim Seitz für die Durchsicht des Manuskripts und wertvolle Hinweise und Kommentare.

Literatur

- BARTHEL, P. H. & A. J. HELBIG (2005): Artenliste der Vögel Deutschlands.– *Limicola* 19: 89-111.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. – 2., vollst. überarb. Aufl., Wiebelsheim.
- KRÜGER, T. & M. NIPKOW (2015): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel. 8. Fassung, Stand 2015. – *Inform.d. Naturschutz Niedersachs.* 35 (4) (4/15): 181-260.

Art	wissenschaftlicher Name	Unterart	Kategorie	Status Brut-vogel	Status Gastvogel	Avifauna-Bd. / Seite(n)	BSA, DSK, DAK	AKN, AKNB
Entenvögel - Anseriformes								
Schwarzkopf-Ruderente	<i>Oxyura jamaicensis</i>	<i>O. j. jamaicensis</i>	C	II	II	1. 2 / 184	89-06	5,16
Weißkopf-Ruderente	<i>Oxyura leucocephala</i>		D		a	2.2 / 26	94	
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>		A	I	I	2. 2/ 19-23		
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		A		I	2.2 / 29-32		
Pfeifschwan	<i>Cygnus columbianus</i>		A		a	1.2 / 160	96	
Zwergschwan	<i>Cygnus bewickii</i>	<i>C. b. bewickii</i>	A		I	2.2 / 23-28		
Rothalsgans	<i>Branta ruficollis</i>		A		I	2.2 / 60-61, 1.2 / 192	90-06	05,09,11,12
Ringelgans	<i>Branta bernicla</i>		A		I			
Dunkelbäuchige Ringelgans		<i>B. b. bernicla</i>	A		I	2.2 / 55-60		
Hellbäuchige Ringelgans		<i>B. b. hrota</i>	A		I	2.2 / 60	92-06	05,11
Pazifische Ringelgans		<i>B. b. nigricans</i>	A		I	1.2 / 160	90-14,15	
Kanadagans	<i>Branta canadensis</i>	<i>B. c. canadensis</i>	C	I	I	2.2 / 49-51		
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>		A	I	I	2.2 / 52-54		
Saatgans	<i>Anser fabalis</i>		A		I			
Waldsaatgans		<i>A. f. fabalis</i>	A		I	2.2 / 33-37		16
Tundrasaatgans		<i>A. f. rossicus</i>	A	II ₁	I	2.2 / 33-37, 1.2 / 160		
Kurzschnabelgans	<i>Anser brachyrhynchus</i>		A		I	2.2 / 37-39		
Zwerggans	<i>Anser erythropus</i>		A		I	2.2 / 43	89-06	05,11,16
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		A		I			
Grönländische Blässgans		<i>A. a. albifrons</i>	A		I	2.2 / 40-42		
		<i>A. a. flavirostris</i>	A		a	2.2 / 43	89,92	
Gaugans	<i>Anser anser</i>		A	I	I			
Westl. Gaugans		<i>A. a. anser</i>	A	I	I	2.2 / 44-47		
Östl. Gaugans		<i>A. a. rubrirostris</i>	A		II	2.2 / 47		
Nilgans	<i>Alopochen aegyptiaca</i>		C	I	I	2.2 / 61	95-06	05,09,11
Brandgans	<i>Tadorna tadorna</i>		A	I	I	2.2 / 62-67		
Rostgans	<i>Tadorna ferruginea</i>		BC	I	I	2.2 / 61	89-08	09
Mandarinente	<i>Aix galericulata</i>		C	I	I	2.2 / 68		
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>		A	I	I	2.2 / 69-70		
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>		A	I	I	2.2 / 68-69		
Kanadapfeifente	<i>Anas americana</i>		A		II	1.2 / 162	96-10	
Krickente	<i>Anas crecca</i>	<i>A. c. crecca</i>	A	I	I	2.2 / 71-75		
Carolinakrickente	<i>Anas carolinensis</i>		A		II	1.2 / 164	96-09,13	
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	<i>A. p. platyrhynchos</i>	A	I	I	2.2 / 75-78		
Spießente	<i>Anas acuta</i>		A	I	I	2.2 / 78-79		
Knäente	<i>Anas querquedula</i>		A	I	I	2.2 / 80-83		
Blauflügelente	<i>Anas discors</i>		A		II	1.2 / 164	90-09	
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>		A	I	I	2.2 / 84-87		
Kolbenente	<i>Netta rufina</i>		A	I	I	2.2 / 88-89		
Moorente	<i>Aythya nyroca</i>		A	I ex	II	2.2 / 94-97		05,09,12,16
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>		A	I	I	2.2 / 90-93		
Ringschnabelente	<i>Aythya collaris</i>		A		II	2.2 / 93	89-09	
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>		A	I	I	2.2 / 97-103		
Bergente	<i>Aythya marila</i>		A	II ₁	I	2.2 / 104-107		
Kleine Bergente	<i>Aythya affinis</i>		D		a	1.2 / 188	05	
Scheckente	<i>Polysticta stelleri</i>		A		a	2.2 / 12	89,92,94	
Prachteiderente	<i>Somateria spectabilis</i>		A		a	2.2 / 12	06,08,10	
Eiderente	<i>Somateria mollissima</i>	<i>S. m. mollissima</i>	A	I	I	2.2 / 107-112		
Kragenente	<i>Histrionicus histrionicus</i>		B			2.2 / 13		
Eisente	<i>Clangula hyemalis</i>		A		I	2.2 / 113-114		
Trauerente	<i>Melanitta nigra</i>		A		I	2.2 / 114-116		
Samtente	<i>Melanitta fusca</i>		A		I	2.2 / 116-117		
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	<i>B. c. clangula</i>	A	I	I	2.2 / 118-120		
Zwergsäger	<i>Mergellus albellus</i>		A		I	2.2 / 120-122		
Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>	<i>M. m. merganser</i>	A	I	I	2.2 / 124-126 1.2 / 165		
Mittelsäger	<i>Mergus serrator</i>		A	I	I	2.2 / 122-124		

Art	wissenschaftlicher Name	Unterart	Kategorie	Status Brut-vogel	Status Gastvogel	Avifauna-Bd. / Seite(n)	BSA, DSK, DAK	AKN, AKNB
Hühnervögel - Galliformes								
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	<i>C. c. coturnix</i>	A	I	I	2.4 / 39-42		
Jagdfasan	<i>Phasianus colchicus</i>	<i>P. c. colchicus</i>	C	I		2.4 / 43-50		
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>		A	I		2.4 / 35-39		
Heiderebhuhn		<i>P. p. perdix</i>	A	I				
		<i>P. p. sphagnetorum</i>	A	I ex				
Haselhuhn	<i>Tetrastes bonasia</i>	<i>T. b. rupestris</i>	A	I ex		2.4 / 19-23		
Birkhuhn	<i>Tetrao tetrix</i>	<i>T. t. tetrix</i>	A	I		2.4 / 23-29		
Auerhuhn	<i>Tetrao urogallus</i>	<i>T. u. urogallus</i>	A	I ex		2.4 / 30-33		
Flamingos - Phoenicopteriformes								
Rosaflamingo	<i>Phoenicopterus roseus</i>		BD		II	2.1 / 94	90-98	09
Lappentaucher - Podicipedidae								
Bindentaucher	<i>Podilymbus podiceps</i>	<i>P. p. podiceps</i>	A		a	1.2 / 166	08	
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	<i>T. r. ruficollis</i>	A	I	I	2.1 / 29-30		
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	<i>P. c. cristatus</i>	A	I	I	2.1 / 31-34		
Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>	<i>P. g. grisegena</i>	A	I	I	2.1 / 35-37		
Ohrentaucher	<i>Podiceps auritus</i>	<i>P. a. auritus</i>	A		I	2.1 / 38-39		
Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>	<i>P. n. nigricollis</i>	A	I	I	2.1 / 40-41		
Seetaucher - Gaviiformes								
Sternaucher	<i>Gavia stellata</i>		A		I	2.1 / 23-24		
Prachtaucher	<i>Gavia arctica</i>	<i>G. a. arctica</i>	A		I	2.1 / 25-26		
Eistaucher	<i>Gavia immer</i>		A		II	2.1 / 27-28	89-12	16
Gelbschnabeltaucher	<i>Gavia adamsii</i>		A		II	2.1 / 28	94-08,12	
Röhrennasen - Procellariiformes								
Sturmschwalbe	<i>Hydrobates pelagicus</i>		A		II	2.1 / 46	89-10,13,14,15	
Wellenläufer	<i>Oceanodroma leucorhoa</i>	<i>O. l. leucorhoa</i>	A		I	2.1 / 47-48	89-10	16
Madeirawellenläufer	<i>Oceanodroma castro</i>		A		a	1.2 / 166	06,09	
Eissturmvogel	<i>Fulmarus glacialis</i>		A		I	2.1 / 42-43	00,08	05
		<i>F. g. auduboni</i>	A		I			
		<i>F. g. glacialis</i>	A		a			
Sepiasturmtaucher	<i>Puffinus diomedea</i>	<i>P. d. borealis</i>	A		a	2.1 / 44	8,13	
Dunkler Sturmtaucher	<i>Puffinus griseus</i>		A		I	2.1 / 45	89-06	05,09,11
Atlantiksturmtaucher	<i>Puffinus puffinus</i>		A		II	2.1 / 45	90-13	05,09,11,12
Balearensturmtaucher	<i>Puffinus mauretanicus</i>		A		a	1.2 / 166	08,09,13	
Pelikanvögel - Pelecaniformes								
Rosapelikan	<i>Pelecanus onocrotalus</i>		BD		II	2.1 / 58	89,08,10	
Kormoranvögel - Phalacrocoraciformes								
Basstölpel	<i>Sula bassana</i>		A		I	2.1 / 49-50	89	
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>		A	I	I	2.1 / 51-55		
		<i>P. c. sinensis</i>	A	I	I			
		<i>P. c. carbo</i>	A		I			
Atlantischer Kormoran		<i>P. c. carbo</i>	A		I	2.1 / 55	05	05,16
Krähenscharbe	<i>Phalacrocorax aristotelis</i>	<i>P. a. aristotelis</i>	A		II	2.1 / 56-57	94-12	16
Zwergscharbe	<i>Phalacrocorax pygmeus</i>		A		a	2.1 / 57, 1.2 / 167	08	
Ibisse - Threskiornithiformes								
Sichler	<i>Plegadis falcinellus</i>	<i>P. f. falcinellus</i>	A		II	2.1 / 91	91-10,13,14,15	
Löffler	<i>Platalea leucorodia</i>	<i>P. l. leucorodia</i>	A	I	I	2.1 / 92-93	89-06	05,09
Reiher - Ardeiformes								
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	<i>B. s. stellaris</i>	A	I	I	2.1 / 59-61		
Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>	<i>I. m. minutus</i>	A	I	I	2.1 / 62-64		11,12,16
Nachtreiher	<i>Nycticorax nycticorax</i>	<i>N. n. nycticorax</i>	A	II ₁	II	2.1 / 65-66	94-06	05,09,11,12,16
Rallenreiher	<i>Ardeola ralloides</i>		A		II	2.1 / 67	89-10,13	
Kuhreiher	<i>Bubulcus ibis</i>		D		I	1.2 / 188	89-12	05,09,11,12,16
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>	<i>C. a. albus</i>	A		I	2.1 / 70-71	89-05	05,09,11
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	<i>A. c. cinerea</i>	A	I	I	2.1 / 72-77		

Art	wissenschaftlicher Name	Unterart	Kategorie	Status Brut-vogel	Status Gastvogel	Avifauna-Bd. / Seite(n)	BSA, DSK, DAK	AKN, AKNB
Purpurreiher	<i>Ardea purpurea</i>	<i>A. p. purpurea</i>	A	II	II	2.1 / 78-79	97-06	05,09,11,12,16
Seidenreiher	<i>Egretta garzetta</i>	<i>E. g. garzetta</i>	A	II ₁	I	2.1 / 88-89, 1.2 / 167	89-06	05,09,11,12,16
Schmuckreiher	<i>Egretta thula</i>		B			1.2 / 168		
Storchenvögel - Ciconiiformes								
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>		A	I	I	2.1 / 80-83		
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	<i>C. c. ciconia</i>	A	I	I	2.1 / 84-90		
Greifvögel - Accipitriformes								
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	<i>P. h. haliaetus</i>	A	I	I	2.3 / 183-187		
Gleitaar	<i>Elanus caeruleus</i>	<i>E. c. caeruleus</i>	A		a	2.3 / 47	91	
Schmutzgeier	<i>Neophron percnopterus</i>		A		a	2.3 / 77		
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>		A	I	I	2.3 / 36-47		
Schlangenadler	<i>Circaetus gallicus</i>		A	I ex	II	2.3 / 78-80	95-10,13,14,15	
Mönchsgeier	<i>Aegypius monachus</i>		BE		a	2.3 / 78		
Gänsegeier	<i>Gyps fulvus</i>	<i>G. f. fulvus</i>	A		II	2.3 / 77	89,09,13,14,15	
Schelladler	<i>Aquila clanga</i>		A		II	2.3 / 179-180	09,12,13	
Schreiadler	<i>Aquila pomarina</i>	<i>A. p. pomarina</i>	A	I ex	II	2.3 / 175-179	89-06	05,09,16
Zwergadler	<i>Aquila pennata</i>	<i>A. p. pennata</i>	A		II	2.3 / 182	00-10,15	
Steinadler	<i>Aquila chrysaetos</i>	<i>A. c. chrysaetos</i>	A	I ex	II	2.3 / 180-182	97-09	05,09,11
Steppenweihe	<i>Circus macrourus</i>		A	II	I	2.3 / 107-109	92-15	
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>	<i>C. c. cyaneus</i>	A	I	I	2.3 / 96-107		
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>		A	I	I	2.3 / 108-117		
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	<i>C. a. aeruginosus</i>	A	I	I	2.3 / 81-96		
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	<i>A. g. gentilis</i>	A	I	I	2.3 / 118-134		
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	<i>A. n. nisus</i>	A	I	I	2.3 / 134-147		
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	<i>M. m. milvus</i>	A	I	I	2.3 / 57-73		
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	<i>M. m. migrans</i>	A	I	I	2.3 / 48-57		
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>		A	I	I	2.3 / 73-76		
Raufußbussard	<i>Buteo lagopus</i>	<i>B. l. lagopus</i>	A	II ₁	I	2.3 / 169-174		
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>		A	I	I			
Falkenbussard		<i>B. b. buteo</i>	A	I	I	2.3 / 148-168		
		<i>B. b. vulpinus</i>	A		II	2.3 / 168-169		
Adlerbussard	<i>Buteo rufinus</i>	<i>B. r. rufinus</i>	A		II	2.3 / 169	00,09,12,13	
Falken - Falconiformes								
Merlin	<i>Falco columbarius</i>		A		I			
		<i>F. c. aesalon</i>	A		I	2.3 / 208-210		
		<i>F. c. subaesalon</i>	A		a	2.3 / 210		
Rotfußfalke	<i>Falco vespertinus</i>		A		I	2.3 / 203-208		05,09,11,12,16
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	<i>F. s. subbuteo</i>	A	I	I	2.3 / 211-224		
Eleonorenfalke	<i>Falco eleonora</i>		A		a	1.2 / 168	05,06	
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>		A	I	I			
		<i>F. p. peregrinus</i>	A	I	I	2.3 / 225-239		
		<i>F. p. calidus</i>	A		I	2.3 / 239		
Gerfalke	<i>Falco rusticolus</i>		A		II	2.3 / 224-225	91-00,10	
Würgfalke	<i>Falco cherrug</i>	<i>F. c. cherrug</i>	A		a	2.3 / 224	94,05,13	
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	<i>F. t. tinnunculus</i>	A	I	I	2.3 / 188-203		
Rötelfalke	<i>Falco naumanni</i>		A		a	2.3 / 187		
Kranichvögel - Gruiformes								
Kranich	<i>Grus grus</i>	<i>G. g. grus</i>	A	I	I	2.4 / 77-82		
Zwergtrappe	<i>Tetrax tetrax</i>		A	II	a	2.4 / 83-84		
Großtrappe	<i>Otis tarda</i>	<i>O. t. tarda</i>	A	I ex	II	2.4 / 85-88	92-05	05,11
Steppenkragentrappe	<i>Chlamydotis macqueenii</i>		A		a	2.4 / 84		
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	<i>R. a. aquaticus</i>	A	I	I	2.4 / 51-58		
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>		A	I	I	2.4 / 67-70		
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>		A	I	I	2.4 / 58-62		

Art	wissenschaftlicher Name	Unterart	Kategorie	Status Brut-vogel	Status Gastvogel	Avifauna-Bd. / Seite(n)	BSA, DSK, DAK	AKN, AKNB
Kleines Sumpfhuhn	<i>Porzana parva</i>		A	I	I	2.4 / 63-65	89-06	05,09,16
Zwergsumpfhuhn	<i>Porzana pusilla</i>	<i>P. p. intermedia</i>	A	II	II	2.4 / 65-67	89-08,15	
Purpurhuhn	<i>Porphyrio porphyrio</i>	<i>P. p. porphyrio</i>	D		a	2.4 / 73	91,02	
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	<i>G. c. chloropus</i>	A	I	I	2.4 / 70-73		
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	<i>F. a. atra</i>	A	I	I	2.4 / 73-77		
Wat-, Alken-, Möwenvögel - Charadriiformes								
Triel	<i>Burhinus oedicnemus</i>	<i>B. o. oedicnemus</i>	A	I ex	II	2.5 / 54-57	91,08,09,14,15	
Austernfischer	<i>Haematopus ostralegus</i>	<i>H. o. ostralegus</i>	A	I	I	2.5 / 20-38		
Stelzenläufer	<i>Himantopus himantopus</i>	<i>H. h. himantopus</i>	A	II	I	2.5 / 39-41	94-06	05,09,11,16
Säbelschnäbler	<i>Recurvirostra avosetta</i>		A	I	I	2.5 / 42-53		
Kiebitzregenpfeifer	<i>Pluvialis squatarola</i>		A		I	2.5 / 110-113		
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>		A	I	I	2.5 / 96-109		
Prärie-Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis dominica</i>		A		a	2.5 / 95	94,02,05	
Tundra-Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis fulva</i>		A		II	2.5 / 95	91-05,12,14	
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>		A	I	I	2.5 / 115-133		
Steppenkiebitz	<i>Vanellus gregarius</i>		A		II	2.5 / 113-114	89-08,12	
Weißschwanzkiebitz	<i>Vanellus leucurus</i>		A		a	2.5 / 114	89-09,13	
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	<i>C. d. curonicus</i>	A	I	I	2.5 / 60-68		
Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>		A	I	I			
		<i>C. h. hiaticula</i>	A	I	I	2.5 / 69-79		
		<i>C. h. tundrae</i>	A		I	2.5 / 74-79		
Seereggenpfeifer	<i>Charadrius alexandrinus</i>	<i>C. a. alexandrinus</i>	A	I	I	2.5 / 80-91	10,11	16
Wüstenregenpfeifer	<i>Charadrius leschenaultii</i>		A		a	1.2 / 169		
Mornellregenpfeifer	<i>Charadrius morinellus</i>		A		I	2.5 / 92-94	90-06	05,09,11
Regenbrachvogel	<i>Numenius phaeopus</i>	<i>N. p. phaeopus</i>	A		I	2.5 / 233-236		
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	<i>N. a. arquata</i>	A	I	I	2.5 / 237-247		
Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>		A	I	I			
		<i>L. l. limosa</i>	A	I	I	2.5 / 219-227		
		<i>L. l. islandica</i>	A		I	2.5 / 226, 1.2 / 169	00-10	
Pfuhlschnepfe	<i>Limosa lapponica</i>	<i>L. l. lapponica</i>	A		I	2.5 / 228-232		
Kleiner Schlammläufer	<i>Limnodromus griseus ssp.</i>		A		a	2.5 / 212	89	
Großer Schlammläufer	<i>Limnodromus scolopaceus</i>		A		a	2.5 / 212	90, 08	
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>		A	I	I	2.5 / 213-218		
Zwergschnepfe	<i>Lymnocyptes minimus</i>		A	II	I	2.5 / 190-194		
Doppelschnepfe	<i>Gallinago media</i>		A	I ex	II	2.5 / 209-211	89-13,15	
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	<i>G. g. gallinago</i>	A	I	I	2.5 / 195-208		
Wilsonwassertreter	<i>Phalaropus tricolor</i>		A		a	2.5 / 301	89,12	
Odinshühnchen	<i>Phalaropus lobatus</i>		A		I	2.5 / 302-304		16
Thorshühnchen	<i>Phalaropus fulicarius</i>		A		I	2.5 / 305-307	89-13	05,09,11,16
Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>		A	I	I	2.5 / 286-296		
Terekwasserläufer	<i>Xenus cinereus</i>		A		II	2.5 / 284-285	89-13	
Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>		A		I	2.5 / 248-251		
		<i>T. t. totanus</i>	A	I	I	2.5 / 252-263		
		<i>T. t. robusta</i>	A		I	2.5 / 262		
Teichwasserläufer	<i>Tringa stagnatilis</i>		A		I	2.5 / 264-266	89-06	05,09,11,16
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>	<i>T. n. nebularia</i>	A		I	2.5 / 267-270		
Kleiner Gelbschenkel	<i>Tringa flavipes</i>		A		a	1.2 / 172	13	
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>		A	I	I	2.5 / 271-275		
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		A	I	I	2.5 / 276-283		
Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>		A	I	I	2.5 / 177-189		
Steinwälzer	<i>Arenaria interpres</i>	<i>A. i. interpres</i>	A		I	2.5 / 297-301		
Sumpfläufer	<i>Limicola falcinellus</i>	<i>L. f. falcinellus</i>	A		I	2.5 / 174-176	89-06	05,09,11,16
Grasläufer	<i>Tryngites subruficollis</i>		A		II	2.5 / 176	89-10	

Art	wissenschaftlicher Name	Unterart	Kategorie	Status Brut-vogel	Status Gastvogel	Avifauna-Bd. / Seite(n)	BSA, DSK, DAK	AKN, AKNB
Großer Knutt	<i>Calidris tenuirostris</i>		A		a	1.2 / 172	08	
Knutt	<i>Calidris canutus</i>		A		I			
		<i>C. c. canutus</i>	A		I	2.5 / 134-138		
		<i>C. c. islandica</i>	A		I	2.5 / 134-138		
Sanderling	<i>Calidris alba</i>		A		I	2.5 / 139-142		
Sandstrandläufer	<i>Calidris pusilla</i>		A		a	2.5 / 143		
Zwergstrandläufer	<i>Calidris minuta</i>		A		I	2.5 / 144-147		
Temminckstrandläufer	<i>Calidris temminckii</i>		A		I	2.5 / 148-151		
Langzehen-Strandläufer	<i>Calidris subminuta</i>		A		a	1.2 / 172	13	
Wiesenstrandläufer	<i>Calidris minutilla</i>		A		a	2.5 / 151	89	
Weißbürzel-Strandläufer	<i>Calidris fuscicollis</i>		A		a	2.5 / 151	89-09	
Bairdstrandläufer	<i>Calidris bairdii</i>		A		a	2.5 / 151	96	
Graubrust-Strandläufer	<i>Calidris melanotos</i>		A		II	2.5 / 152-154	89-12	16
Spitzschwanz-Strandläufer	<i>Calidris acuminata</i>		A		a	1.2 / 172	09	
Sichelstrandläufer	<i>Calidris ferruginea</i>		A		I	2.5 / 155-158		
Meerstrandläufer	<i>Calidris maritima</i>		A		I	2.5 / 159-160		
Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>		A	I	I			
Kleiner Alpenstrandläufer		<i>C. a. schinzii</i>	A	I ex	I	2.5 / 161-164		
		<i>C. a. alpina</i>	A		I	2.5 / 164-173		
Rennvogel	<i>Cursorius cursor</i>	<i>C. c. cursor</i>	A		a	2.5 / 57		
Schwarzflügel-Brachschwalbe	<i>Glareola nordmanni</i>		A	II ₁	a	2.5 / 58-59	96-08,10	
Rotflügel-Brachschwalbe	<i>Glareola pratincola</i>	<i>G. p. pratincola</i>	A		II	2.5 / 58-59	89,08,13	
Schmarotzerraubmöwe	<i>Stercorarius parasiticus</i>		A		I	2.6 / 23-27	91-10	05,09
Falkenraubmöwe	<i>Stercorarius longicaudus</i>	<i>S. l. longicaudus</i>	A		I	2.6 / 27-30	92-09	05,09
Spatelraubmöwe	<i>Stercorarius pomarinus</i>		A		I	2.6 / 19-23	98-09	05
Skua	<i>Stercorarius skua</i>		A		I	2.6 / 30-34	89-09	05,09,11
Papageitaucher	<i>Fratercula arctica</i>		A		II	2.6 / 190	92,96,10,13	
Krabbentaucher	<i>Alle alle</i>		A		II	2.6 / 188-189	90-09	05,09
Tordalk	<i>Alca torda</i>		A		I			
		<i>A. t. islandica</i>	A		I	2.6 / 186-187		
		<i>A. t. torda</i>	A		I	2.6 / 186-187		
Trottellumme	<i>Uria aalge</i>		A		I			
		<i>U. a. albionis</i>	A		I	2.6 / 182-186	96-05	
		<i>U. a. aalge</i>	A		I	2.6 / 182-186		
Dickschnabellumme	<i>Uria lomvia</i>	<i>U. l. lomvia</i>	A		a	2.6 / 186		
Gryllteiste	<i>Cephus grylle</i>	<i>C. g. atlantis</i>	A		II	2.6 / 188	10	09,11
Dreizehenmöwe	<i>Rissa tridactyla</i>	<i>R. t. tridactyla</i>	A		I	2.6 / 118-126	89-06	05,09,11
Schwalbenmöwe	<i>Xema sabini ssp.</i>		A		I	2.6 / 50	89-12	05,09,11
Zwergmöwe	<i>Hydrocoloeus minutus</i>		A		I	2.6 / 40-49		
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>		A	I	I	2.6 / 51-80		
Dünnschnabelmöwe	<i>Larus genei</i>		A		a	2.6 / 80, 1.2 / 173	96	
Aztekenmöwe	<i>Larus atricilla</i>		A		a	1.2 / 173	97,08,09	
Präriemöwe	<i>Larus pipixcan</i>		A		a	2.6 / 40	89-08	
Schwarzkopfmöwe	<i>Larus melanocephalus</i>		A	I	I	2.6 / 35-40		
Fischnöwe	<i>Larus ichthyaetus</i>		A		a	1.2 / 174	02	
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>		A	I	I			
		<i>L. c. canus</i>	A	I	I	2.6 / 81-91		
		<i>L. c. heinei</i>	A		I	2.6/91		
Ringschnabelmöwe	<i>Larus delawarensis</i>		A		a	2.6 / 80, 1.2 / 174	96,09	
Mantelmöwe	<i>Larus marinus</i>		A	I	I	2.6 / 114-118		
Eismöwe	<i>Larus hyperboreus</i>	<i>L. h. hyperboreus</i>	A		I	2.6 / 113-115	89-09,13,14,15	05,11
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>		A	I	I			
		<i>L. a. argentatus</i>	A	I	I	2.6 / 98-109		
		<i>L. a. argentatus</i>	A		I	2.6 / 98-109		

Art	wissenschaftlicher Name	Unterart	Kategorie	Status Brut-vogel	Status Gastvogel	Avifauna-Bd. / Seite(n)	BSA, DSK, DAK	AKN, AKNB
Mittelmeermöwe	<i>Larus michahellis</i>	<i>L. m. michahellis</i>	A		I	2.6 / 109-110		
Steppenmöwe	<i>Larus cachinnans</i>		A	II ₁	I	2.6 / 109-110, 1.2 / 174	97	
Heringsmöwe	<i>Larus fuscus</i>	<i>L. f. graellsii</i>	A	I	I	2.6 / 92-97		
		<i>L. f. intermedius</i>	A	I	I			
Baltische Heringsmöwe		<i>L. f. fuscus</i>	A		II	2.6 / 97-98		
Tundramöwe	<i>Larus heuglini</i>		A		a	1.2 / 175	10,13,15	
Kanadamöwe	<i>Larus smithsonianus</i>		A		a	1.2 / 175	08	
Polarmöwe	<i>Larus glaucoides</i>		A		II			
		<i>L. g. glaucoides</i>	A		II	2.6 / 110-112	89-10,13	05,11
Kumlienmöwe		<i>L. g. kumlieni</i>	A		a	1.2 / 175	13	
Rußseeschwalbe	<i>Onychoprion fuscata</i>	<i>O. f. fuscata</i>	A		a	2.6 / 162		
Zügelseeschwalbe	<i>Onychoprion anaethetus</i>	<i>O. a. melanoptera</i>	A		a	1.2 / 176	05	
Zwergseeschwalbe	<i>Sternula albifrons</i>	<i>S. a. albifrons</i>	A	I	I	2.6 / 162-168		11
Lachseeschwalbe	<i>Gelochelidon nilotica</i>	<i>G. n. nilotica</i>	A	I	I	2.6 / 126-128	12	09,12,16
Raubseeschwalbe	<i>Hydroprogne caspia</i>		A		I	2.6 / 128-131		05,09,11,12
Weißbart-Seeschwalbe	<i>Chlidonias hybrida</i>	<i>C. h. hybrida</i>	A		I	2.6 / 168-171	89-06	05,09,11,12
Weißflügel-Seeschwalbe	<i>Chlidonias leucopterus</i>		A	II ₁	I	2.6 / 181-183	89-06	05,09,11,12
Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>	<i>C. n. niger</i>	A	I	I	2.6 / 171-181		
Brandseeschwalbe	<i>Sterna sandvicensis</i>	<i>S. s. sandvicensis</i>	A	I	I	2.6 / 132-139		05,09,12
Rosenseeschwalbe	<i>Sterna dougallii</i>	<i>S. d. dougallii</i>	A	II ₁	a	2.6 / 140, 1.2 / 176	06	
Flusseeeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	<i>S. h. hirundo</i>	A	I	I	2.6 / 140-152		
Küstenseeschwalbe	<i>Sterna paradisaea</i>		A	I	I	2.6 / 153-161		05,09,11,12
Flughühner - Pteroclitiformes								
Steppenflughuhn	<i>Syrhaptus paradoxus</i>		B	II ₁		2.7 / 18-19		
Tauben - Columbiformes								
Straßentaube	<i>Columba livia f. domestica</i>		C	I		2.7 / 18-24		
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	<i>C. o. oenas</i>	A	I	I	2.7 / 25-31		
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	<i>C. p. palumbus</i>	A	I	I	2.7 / 31-37		
Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	<i>S. d. decaocto</i>	A	I	I	2.7 / 38-45		
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	<i>S. t. turtur</i>	A	I	I	2.7 / 45-49		
Orientalturteltaube	<i>Streptopelia orientalis ssp.</i>		A		a	1.2 / 177	06	
Papageien - Psittaciformes								
Halsbandsittich	<i>Psittacula krameri ssp.</i>		C		II	1.2 / 186		09
Kuckucke - Cuculiformes								
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	<i>C. c. canorus</i>	A	I	I	2.7 / 50-57		
Häherkuckuck	<i>Clamator glandarius</i>	<i>C. g. glandarius</i>	A		a	2.7 / 50		
Eulen - Strigiformes								
Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	<i>T. a. guttata</i>	A	I	I	2.7 / 58-64		
		<i>T. a. alba</i>	A	I	I	2.7 / 58-64		
Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	<i>A. f. funereus</i>	A	I	I	2.7 / 92-98		
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	<i>A. n. noctua</i>	A	I		2.7 / 77-78		
Sperbereule	<i>Surnia ulula</i>	<i>S. u. ulula</i>	A		II	2.7 / 74-75	89,91,14	
Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>	<i>G. p. passerinum</i>	A	I	I	2.7 / 76	95-05	05
Zwergohreule	<i>Otus scops</i>	<i>O. s. scops</i>	A		a	2.7 / 65, 1.2 / 177	98,13,14	
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	<i>A. o. otus</i>	A	I	I	2.7 / 82-88		
Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>	<i>A. f. flammeus</i>	A	I	I	2.7 / 88-92		
Uhu	<i>Bubo bubo</i>	<i>B. b. bubo</i>	A	I		2.7 / 65-72		
Schneeeule	<i>Bubo scandiacus</i>		A		II	2.7 / 72-73	06,10	
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	<i>S. a. aluco</i>	A	I		2.7 / 79-82		
Habichtskauz	<i>Strix uralensis</i>	<i>S. u. macroura</i>	D		a	2.7 / 82		

Art	wissenschaftlicher Name	Unterart	Kategorie	Status Brut-vogel	Status Gastvogel	Avifauna-Bd. / Seite(n)	BSA, DSK, DAK	AKN, AKNB
Schwalmvögel - Caprimulgiformes								
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	<i>C. e. europaeus</i>	A	I	I	2.7/99-106		
Segler - Apodiformes								
Alpensegler	<i>Apus melba</i>	<i>A. m. melba</i>	A		II	2.7 / 109	05	16
Mauersegler	<i>Apus apus</i>	<i>A. a. apus</i>	A	I	I	2.7 / 106-109		
Fahlsegler	<i>Apus pallidus ssp.</i>		A		a	1.2 / 177	05,10,13,15	
Pazifiksegler	<i>Apus pacificus</i>		A		a	1.2 / 178	16	
Rackenvögel - Coraciiformes								
Blauracke	<i>Coracias garrulus</i>	<i>C. g. garrulus</i>	A	I ex	II	2.7 / 114-118	91-10	05,11
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	<i>A. a. ispida</i>	A	I	I	2.7 / 110-113		
Bienenfresser	<i>Merops apiaster</i>		A	I	I	2.7 / 113-114	89-06	05,09,11
Hopf- und Hornvögel - Upupiformes								
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	<i>U. e. epops</i>	A	I	I	2.7 / 119-122		05,09,11
Spechtvögel - Piciformes								
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	<i>J. t. torquilla</i>	A	I	I	2.7 / 122-126		
Grauspecht	<i>Picus canus</i>	<i>P. c. canus</i>	A	I		2.7 / 127-128		
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	<i>P. v. viridis</i>	A	I		2.7 / 129-130		
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	<i>D. m. martius</i>	A	I	I	2.7 / 131-137		
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>		A	I	I			
		<i>D. m. pinetorum</i>	A	I	I	2.7 / 138-139		
		<i>D. m. major</i>	A		I	2.7 / 140		
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	<i>D. m. medius</i>	A	I		2.7 / 140-143		
Weißrückenspecht	<i>Dendrocopos leucotos</i>	<i>D. l. leucotos</i>	A		a	2.7 / 143		
Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>		A	I	II			
		<i>D. m. hortorum</i>	A	I		2.7 / 143-145		
		<i>D. m. minor</i>	A		II	2.7 / 145		
Sperlingsvögel - Passeriformes								
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	<i>O. o. oriolus</i>	A	I	I	2.10 / 114-119		
Rotkopfwürger	<i>Lanius senator</i>	<i>L. s. senator</i>	A	I ex	II	2.10 / 152-157	89-10, 13,14,15	05,09,11
Schwarzstirnwürger	<i>Lanius minor</i>	<i>L. m. minor</i>	A	I ex	II	2.10 / 133-136	05,10	
Isabellwürger	<i>Lanius isabellinus ssp.</i>		A		a	1.2 / 178	06	
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	<i>L. c. collurio</i>	A	I	I	2.10 / 120-132		
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>		A	I	I			
		<i>L. e. excubitor</i>	A	I	I	2.10 / 137-151		
		<i>L. e. homeyeri</i>	A		II	2.10 / 137		
Elster	<i>Pica pica</i>	<i>P. p. pica</i>	A	I		2.11 / 68-82		
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	<i>G. g. glandarius</i>	A	I	I	2.11 / 56-67		
Tannenhäher	<i>Nucifraga caryocatactes</i>		A	I	I			
		<i>N. c. caryocatactes</i>	A	I	I	2.11 / 83-87		
Sibirischer Tannenhäher		<i>N. c. macrorhynchos</i>	A		II	2.11/87-92		
Dohle	<i>Coloeus monedula</i>		A	I	I			
Halsbanddohle		<i>C. m. spermologus</i>	A	I	I	2.11/93-107		
		<i>C. m. soemmerringii</i>	A		I	2.11/93		
		<i>C. m. monedula</i>	A		I	2.11/93		
Saatkrähe	<i>Corvus frugilegus</i>	<i>C. f. frugilegus</i>	A	I	I	2.11/108-129		
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	<i>C. c. corone</i>	A	I	I	2.11/130-143		
Nebelkrähe	<i>Corvus cornix</i>	<i>C. c. cornix</i>	A	I	I	2.11/144-152		
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	<i>C. c. corax</i>	A	I	I	2.11/153-166		
Beutelmeise	<i>Remiz pendulinus</i>	<i>R. p. pendulinus</i>	A	I	I	2.10/108-113		
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	<i>P. c. caeruleus</i>	A	I	I	2.10 / 66-77		
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	<i>P. m. major</i>	A	I	I	2.10 / 78-90		
Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>	<i>P. c. cristatus</i>	A	I		2.10 / 49-54		
Tannenmeise	<i>Parus ater</i>	<i>P. a. ater</i>	A	I	I	2.10 / 55-65		

Art	wissenschaftlicher Name	Unterart	Kategorie	Status Brut-vogel	Status Gastvogel	Avifauna-Bd. / Seite(n)	BSA, DSK, DAK	AKN, AKNB
Sumpfmeise	<i>Parus palustris</i>	<i>P. p. palustris</i>	A	I		2.10 / 35-39		
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	<i>P. m. salicarius</i>	A	I		2.10 / 40-48		
		<i>P. m. rhenanus</i>	A	I		2.10 / 40-48		
Kalenderlerche	<i>Melanocorypha calandra</i>	<i>M. c. calandra</i>	A		a	2.9 / 20		
Kurzzeihenlerche	<i>Calandrella brachydactyla</i> ssp.		A		II	2.9 / 20	00-08	
Haubenerleche	<i>Galerida cristata</i>	<i>G. c. cristata</i>	A	I		2.8 / 21-34		
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	<i>L. a. arborea</i>	A	I	I	2.8 / 35-43		
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	<i>A. a. arvensis</i>	A	I	I	2.8 / 44-59		
Ohrenlerche	<i>Eremophila alpestris</i>	<i>E. a. flava</i>	A		I	2.9 / 60-64		
Uferschwalbe	<i>Riparia riparia</i>	<i>R. r. riparia</i>	A	I	I	2.8 / 65-79		
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	<i>H. r. rustica</i>	A	I	I	2.8 / 80-96		
Rötelschwalbe	<i>Cecropis daurica</i>	<i>C. d. rufula</i>	A		II	2.8 / 96-97	89-10,14	
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	<i>D. u. urbicum</i>	A	I	I	2.8 / 98-109		
Bartmeise	<i>Panurus biarmicus</i>	<i>P. b. biarmicus</i>	A	I	I	2.10 / 20-26		
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>		A	I	I			
		<i>A. c. europaeus</i>	A	I		2.10 / 27-34		
		<i>A. c. caudatus</i>	A		I	2.10 / 27-34		
Seidensänger	<i>Cettia cetti</i>	<i>C. c. cetti</i>	A	II ₁	a	2.9 / 198-201		
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>		A	I	I	2.9 / 360-367		
Berglaubsänger	<i>Phylloscopus bonelli</i>		A		II	2.9 / 358-359	95,05	05,12
Bartlaubsänger	<i>Phylloscopus schwarzi</i>		A		a	1.2 / 179	05	
Dunkellaubsänger	<i>Phylloscopus fuscatus</i>	<i>P. f. fuscatus</i>	A		a	1.2 / 179	09,12,14	
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>		A	I	I			
		<i>P. t. trochilus</i>	A	I	I	2.9 / 382-395		
		<i>P. t. acredula</i>	A		I	2.9 / 382-395		
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>		A	I	I			
		<i>P. c. collybita</i>	A	I	I	2.9 / 367-381		
		<i>P. c. abietinus</i>	A		I	2.9 / 367-381		
Taigazilpzalp		<i>P. c. tristis</i>	A		II	2.9 / 367	90-08,10,14,15	
Iberienzilpzalp	<i>Phylloscopus ibericus</i>		A		a	2.9 / 367-368	94,16	
Goldhähnchen-Laubsänger	<i>Phylloscopus proregulus</i>		A		II	2.9 / 352-354	98-09,13,14,15	
Gelbbrauen-Laubsänger	<i>Phylloscopus inornatus</i>		A		II	2.9 / 354-357	89-12	05,09,11
Tianschan-Laubsänger	<i>Phylloscopus humei</i>	<i>P. h. humei</i>	A		a	1.2 / 179	14	
Grünlaubsänger	<i>Phylloscopus trochiloides</i>	<i>P. t. viridanus</i>	A	II ₁	II	2.9 / 350-351	89-08,13,14	
Middendorff-Laubsänger	<i>Phylloscopus plumbeitarsus</i>		A		a	1.2 / 179	13	
Wanderlaubsänger	<i>Phylloscopus borealis</i>	<i>P. b. borealis</i>	A		a	2.9 / 352	98	
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	<i>L. n. naevia</i>	A	I	I	2.9 / 202-211		
Schlagschwirl	<i>Locustella fluviatilis</i>		A	I	I	2.9 / 211-215		
Rohrschwirl	<i>Locustella luscinioides</i>	<i>L. l. luscinioides</i>	A	I	I	2.9 / 216-223		
Mariskenrohrsänger	<i>Acrocephalus melanopogon</i>	<i>A. m. melanopogon</i>	A		a	2.9 / 223	13	
Seggenrohrsänger	<i>Acrocephalus paludicola</i>		A	I ex	II	2.9 / 224-226	92-10,14,16	
Schilfrohrsänger	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>		A	I	I	2.9 / 227-239		
Buschrohrsänger	<i>Acrocephalus dumetorum</i>		A		II	2.9 / 240-241	98-05,13,14,15	
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>		A	I	I	2.9 / 242-252		
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	<i>A. s. scirpaceus</i>	A	I	I	2.9 / 253-263		
Drosselrohrsänger	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>	<i>A. a. arundinaceus</i>	A	I	I	2.9 / 264-273		
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>		A	I	I	2.9 / 273-283		
Orpheusspötter	<i>Hippolais polyglotta</i>		A		II	2.9 / 284-285	00-08,12	05
Zistensänger	<i>Cisticola juncidis</i>	<i>C. j. cisticola</i>	A		a	2.9 / 200-201	98	

Art	wissenschaftlicher Name	Unterart	Kategorie	Status Brut-vogel	Status Gastvogel	Avifauna-Bd. / Seite(n)	BSA, DSK, DAK	AKN, AKNB
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	<i>S. a. atricapilla</i>	A	I	I	2.9 / 335-349		
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	<i>S. b. borin</i>	A	I	I	2.9 / 324-334		
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	<i>S. n. nisoria</i>	A	I	I	2.9 / 288-300	89-02	9
Orpheusgrasmücke	<i>Sylvia hortensis</i>		A		a	2.9 / 286		
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	<i>S. c. curruca</i>	A	I	I	2.9 / 300-310		
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	<i>S. c. communis</i>	A	I	I	2.9 / 310-323		
Brillengrasmücke	<i>Sylvia conspicillata</i>	<i>S. c. conspicillata</i>	A		a	1.2 / 180	09	
Provencegrasmücke	<i>Sylvia undata ssp.</i>		A		a	2.9 / 284-285	96	
Weißbart-Grasmücke	<i>Sylvia cantillans</i>		A		II			
Westl. Weißbart-Grasmücke		<i>S. c. cantillans</i>	A		II	2.9 / 286-287		
Östl. Weißbart-Grasmücke		<i>S. c. albistriata</i>	A		II	2.9 / 286-287		
Samtkopf-Grasmücke	<i>Sylvia melanocephala</i>	<i>S. m. melanocephala</i>	A		a	2.9 / 286		
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	<i>R. r. regulus</i>	A	I	I	2.9 / 394-403		
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>	<i>R. r. ignicapilla</i>	A	I	I	2.9 / 404-410		
Seidenschwanz	<i>Bombycilla garrulus</i>	<i>B. g. garrulus</i>	A		I	2.8 / 191-197		
Mauerläufer	<i>Tichodroma muraria</i>	<i>T. m. muraria</i>	A		a	2.10 / 99		
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	<i>S. e. caesia</i>	A	I	I	2.10 / 91-98		
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>		A	I	I			
		<i>C. f. macrodactyla</i>	A	I		2.10 / 100-104		
		<i>C. f. familiaris</i>	A		I	2.10/100		
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>		A	I				
		<i>C. b. brachydactyla</i>	A	I		2.10 / 105-107		
		<i>C. b. megarhyncha</i>	A	I		2.10 / 105-107		
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	<i>T. t. troglodytes</i>	A	I	I	2.8 / 208-218		
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	<i>S. v. vulgaris</i>	A	I	I	2.11 / 167-186		
Rosenstar	<i>Sturnus roseus</i>		A		II	2.11 / 187-188	89,09-14	
Wasseramsel	<i>Cinclus cinclus</i>		A	I	I			
		<i>C. c. aquaticus</i>	A	I		2.8 / 198-207		
Nordische Wasseramsel		<i>C. c. cinclus</i>	A		I	2.8 / 198-207		
Erddrossel	<i>Zoothera aurea</i>		A		a	2.9 / 128		
Schieferdrossel	<i>Zoothera sibirica</i>	<i>Z. s. sibirica</i>	B			2.9 / 128		
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	<i>T. v. viscivorus</i>	A	I	I	2.9 / 187-199		
Ringdrossel	<i>Turdus torquatus</i>		A	I	I			
Alpenringdrossel		<i>T. t. alpestris</i>	A	I	I	2.9 / 129-131		
		<i>T. t. torquatus</i>	A		I	2.9 / 130-135		
Amsel	<i>Turdus merula</i>	<i>T. m. merula</i>	A	I	I	2.9 / 135-151		
Weißbrauendrossel	<i>Turdus obscurus</i>		A		a	2.9 / 152-153	96	
Rostflügeldrossel	<i>Turdus eunomus</i>		B			2.9 / 152-153		
Schwarzkehdrossel	<i>Turdus atrogularis</i>		A		a	2.9 / 152-153	06	
Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>		A	I	I	2.9 / 154-166		
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	<i>T. p. philomelos</i>	A	I	I	2.9 / 166-180		
Rotdrossel	<i>Turdus iliacus</i>	<i>T. i. iliacus</i>	A	II	I	2.9 / 180-187		
Wanderdrossel	<i>Turdus migratorius</i>	<i>T. m. migratorius</i>	B			2.9 / 198		
Heckensänger	<i>Cercotrichas galactotes</i>	<i>C. g. galactotes</i>	A		a	1.2 / 180	13	
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	<i>M. s. striata</i>	A	I	I	2.9 / 411-421		
Zwergschnäpper	<i>Ficedula parva</i>		A	I	I	2.9 / 422-427		16
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	<i>F. h. hypoleuca</i>	A	I	I	2.9 / 430-448		
Halsbandschnäpper	<i>Ficedula albicollis</i>		A	II ₁	II	2.9 / 428-429	98	16
Steinrötel	<i>Monticola saxatilis</i>		A	I ex	II	2.9 / 125-126	89	
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>		A	I	I	2.9 / 87-101		
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	<i>S. r. rubicola</i>	A	I	I	2.9 / 101-112		
Pallassschwarzkehlchen	<i>Saxicola maurus</i>	<i>S. m. maurus</i>	A		a	2.9 / 112	97,13,15	
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	<i>R. r. rubecula</i>	A	I	I	2.9 / 23-34		
Blauschwanz	<i>Tarsiger cyanurus</i>	<i>T. c. cyanurus</i>	A		II	2.9 / 63	02,09,13	

Art	wissenschaftlicher Name	Unterart	Kategorie	Status Brut-vogel	Status Gastvogel	Avifauna-Bd. / Seite(n)	BSA, DSK, DAK	AKN, AKNB
Sprosser	<i>Luscinia luscinia</i>		A	I	I	2.9 / 35-37	96-05	05,09,11
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	<i>L. m. megarhynchos</i>	A	I	I	2.9 / 36-49		
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>		A	I	I			
Weißsterniges Blaukehlchen		<i>L. s. cyaneola</i>	A	I	I	2.9 / 50-61		
Rotsterniges Blaukehlchen		<i>L. s. svecica</i>	A		II	2.9 / 61-62		
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>		A	I	I			
		<i>P. o. gibraltariensis</i>	A	I	I	2.9 / 63-73		
Östlicher Hausrotschwanz		<i>P. o. phoenicuroides</i>	A		a	1.2 / 180	13	
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	<i>P. p. phoenicurus</i>	A	I	I	2.9 / 74-86		
Isabellsteinschmätzer	<i>Oenanthe isabellina</i>		A		a	1.2 / 181	08,13	
Wüstensteinschmätzer	<i>Oenanthe deserti</i>	<i>O. d. atrogularis</i>	A		a	2.9 / 123-124	89-05,15	
Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>		A	I	I			
		<i>O. o. oenanthe</i>	A	I	I	2.9 / 113-122		
Grönländischer Steinschmätzer		<i>O. o. leucorhoa</i>	A		I	2.9 / 122		
Maurensteinschmätzer	<i>Oenanthe hispanica</i>		A		a	2.9 / 123-124	00,08	
Balkansteinschmätzer	<i>Oenanthe melanoleuca</i>		A		a	2.9 / 123-124	97,08	
Nonnensteinschmätzer	<i>Oenanthe pleschanka</i>		A		a	2.9 / 123-124	8,13	
Saharasteinschmätzer	<i>Oenanthe leucopyga ssp.</i>		D		a	1.2 / 191	12	
Alpenbraunelle	<i>Prunella collaris</i>	<i>P. c. collaris</i>	A		II	2.8 / 232	98	
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	<i>P. m. modularis</i>	A	I	I	2.8 / 219-231		
Hausperling	<i>Passer domesticus</i>	<i>P. d. domesticus</i>	A	I		2.11 / 189-200		
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	<i>P. m. montanus</i>	A	I		2.11 / 201-217		
Steinsperling	<i>Petronia petronia</i>	<i>P. p. petronia</i>	B			2.11 / 218		
Schneesperling	<i>Montifringilla nivalis</i>	<i>M. n. nivalis</i>	A		a	2.11 / 218		
Spornpieper	<i>Anthus richardi</i>	<i>A. r. richardi</i>	A		I	2.9 / 110-113	89-09,12	05,11,12,16
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	<i>A. c. campestris</i>	A	I	I	2.8 / 114-122		
Waldpieper	<i>Anthus hodgsoni</i>	<i>A. h. yunnanensis</i>	A		a	1.2 / 181	09,10,13	
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	<i>A. t. trivialis</i>	A	I	I	2.8 / 123-130		
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	<i>A. p. pratensis</i>	A	I	I	2.8 / 131-145		
Rotkehlpieper	<i>Anthus cervinus</i>	<i>A. c. rufogularis</i>	A		I	2.8 / 146-147		
Bergpieper	<i>Anthus spinoletta</i>	<i>A. s. spinoletta</i>	A		I	2.8 / 148-150		
Strandpieper	<i>Anthus petrosus</i>	<i>A. p. littoralis</i>	A		I	2.8 / 151-152	94-08	5,16
Gebirgsstelze	<i>Motacilla cinerea</i>	<i>M. c. cinerea</i>	A	I	I	2.8 / 166-175		
Zitronenstelze	<i>Motacilla citreola</i>	<i>M. c. citreola</i>	A	II	II	2.8 / 164-165, 1.2 / 182	89-10,13,14,15	
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava</i>		A	I	I	2.8 / 153-162		
Gelbkopf-Schafstelze	<i>Motacilla flavissima</i>		A	I	I	2.8 / 162	89-06	05,09,11,16
Maskenschafstelze	<i>Motacilla feldegg</i>		A		a	2.8 / 163	94-08,10,15	
Aschkopf-Schafstelze	<i>Motacilla cinereocapilla</i>		A		II	2.8 / 163	98-08	
Thunbergschafstelze	<i>Motacilla thunbergi</i>		A		I	2.8 / 163		
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	<i>M. a. alba</i>	A	I	I	2.8 / 176-187		
Trauerbachstelze	<i>Motacilla yarrellii</i>		A	II	I	2.8 / 186-190	94	
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	<i>F. c. coelebs</i>	A	I	I	2.11 / 219-235		
Bergfink	<i>Fringilla montifringilla</i>		A	II	I	2.11 / 236-243		
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	<i>C. c. coccothraustes</i>	A	I	I	2.11 / 377-386		
Hakengimpel	<i>Pinicola enucleator</i>	<i>P. e. enucleator</i>	A		a	2.11 / 362-364	89	
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>		A	I	I			
		<i>P. p. europoea</i>	A	I	I	2.11 / 365-376		
		<i>P. p. pyrrhula</i>	A		I	2.11 / 365-376		
Wüstengimpel	<i>Bucanetes githagineus ssp.</i>		D		a	2.11 / 349	08	
Karmingimpel	<i>Carpodacus erythrinus</i>	<i>C. e. erythrinus</i>	A	I	I	2.11 / 349-362	90-06	05,09,11
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>		A	I	I	2.11 / 244-255		
Bindenkreuzschnabel	<i>Loxia bifasciata</i>	<i>L. b. bifasciata</i>	A		II	2.11 / 332-334	92-08,13,15	

Art	wissenschaftlicher Name	Unterart	Kategorie	Status Brut-vogel	Status Gastvogel	Avifauna-Bd. / Seite(n)	BSA, DSK, DAK	AKN, AKNB
Kiefernkreuzschnabel	<i>Loxia pytyopsittacus</i>		A	II ₁	II	2.11 / 346-348, 1.2 / 183	91-08,15	
Fichtenkreuzschnabel	<i>Loxia curvirostra</i>	<i>L. c. curvirostra</i>	A	I	I	2.11 / 335-345		
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	<i>C. c. chloris</i>	A	I	I	2.11 / 259-271		
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	<i>C. c. carduelis</i>	A	I	I	2.11 / 272-283		
Zitronenzeisig	<i>Carduelis citrinella</i>		A		II	2.11 / 256-258		
Erlenzeisig	<i>Carduelis spinus</i>		A	I	I	2.11 / 284-295		
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	<i>C. c. cannabina</i>	A	I	I	2.11 / 296-310		
Berghänfling	<i>Carduelis flavirostris</i>	<i>C. f. flavirostris</i>	A		I	2.11 / 311-315		
Birkenzeisig	<i>Carduelis flammea</i>		A	I	I			
Alpenbirkenzeisig		<i>C. f. cabaret</i>	A	I	I	2.11 / 316-329		
Taigabirkenzeisig		<i>C. f. flammea</i>	A		I	2.11 / 316-329		
Polarbirkenzeisig	<i>Carduelis hornemanni ssp.</i>		A		II	2.11 / 330-332	09	
Spornammer	<i>Calcarius lapponicus</i>	<i>C. l. lapponicus</i>	A		I	2.11 / 387-389	95-06	5,11
Schneeammer	<i>Calcarius nivalis</i>		A		I			
		<i>C. n. nivalis</i>	A		I	2.11 / 390-393		
Isländische Schneeammer		<i>C. n. insulae</i>	A		I	2.11 / 390-393		
Graeammer	<i>Emberiza calandra</i>	<i>E. c. calandra</i>	A	I	I	2.11 / 446-460		
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	<i>E. c. citrinella</i>	A	I	I	2.11 / 393-408		
Zaunammer	<i>Emberiza cirulus</i>	<i>E. c. cirulus</i>	A		a	2.11 / 409-410	09	
Zippammer	<i>Emberiza cia</i>	<i>E. c. cia</i>	A		a	2.11 / 409-410		
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>		A	I	I	2.11 / 411-424		
Rohrammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	<i>E. s. schoeniclus</i>	A	I	I	2.11 / 428-443		
Zwergammer	<i>Emberiza pusilla</i>		A		II	2.11 / 426-427	92,94,13	
Waldammer	<i>Emberiza rustica</i>	<i>E. r. rustica</i>	A		II	2.11 / 424-426	90-09	
Kappenammer	<i>Emberiza melanocephala</i>		A		a	2.11 / 444	98-08	
Braunkopffammer	<i>Emberiza bruniceps</i>		D		II	2.11 / 444-445		
Weidenammer	<i>Emberiza aureola</i>	<i>E. a. aureola</i>	A		a	2.11 / 428	89, 90	

Anhang: Arten der Kategorie E, sofern sie in der Avifauna behandelt werden

Schwarzschan	<i>Cygnus atratus</i>		E			2.2 / 23	00-05	05
Zwergkanadagans	<i>Branta hutchinsii ssp.</i>		E					
Helle Zwergkanadagans		<i>B. h. hutchinsii</i>	E			1.2 / 192	00,08,12,13	09
Dunkle Zwergkanadagans		<i>B. h. minima</i>	E			1.2 / 192	00,08,12,13	09
Schneegans	<i>Anser caerulescens</i>	<i>A. c. caerulescens</i>	E			2.2 / 48	90-06	05,09,11,12
Zwergschneegans	<i>Anser rossii</i>		E			1.2 / 194	90-09	
Streifengans	<i>Anser indicus</i>		E			2.2 / 48		05
Brautente	<i>Aix sponsa</i>		E			2.2 / 68		
Marmelente	<i>Marmaronetta angustirostris</i>		E			2.2 / 87, 1.2 / 196	89	
Sichelente	<i>Anas falcata</i>		E			1.2 / 196	94,10,12	
Spatelente	<i>Bucephala islandica</i>		E			2.2 / 118	97	
Kappensäger	<i>Lophodytes cucullatus</i>		E			2.2 / 120, 1.2 / 197	95-09	12
Chileflamingo	<i>Phoenicopterus chilensis</i>		E			1.2 / 198	98	
Zwergflamingo	<i>Phoenicopterus minor</i>		E			1.2 / 200	90-08,13	05,09
Krauskopfpelikan	<i>Pelecanus crispus</i>		E			2.1 / 58	89	
Rötelpelikan	<i>Pelecanus rufescens</i>		E			1.2 / 201	92	
Heiliger Ibis	<i>Threskiornis aethiopicus</i>		E			2.1 / 91	97-09,12	05,09,11
Bartgeier	<i>Gypaetus barbatus</i>		E			1.2 / 201	13	
Bindenseeadler	<i>Haliaeetus leucoryphus</i>		E			2.3 / 73		
Weißkopfeeadler	<i>Haliaeetus leucocephalus</i>		E			2.3 / 77		
Gaukler	<i>Terathopus ecaudatus</i>		E			2.3 / 80	08	
Zwergsperber	<i>Accipiter minullus</i>		E			2.3 / 147		
Moorschneehuhn	<i>Lagopus lagopus</i>		E			2.4 / 23		

Art	wissenschaftlicher Name	Unterart	Kategorie	Status Brut-vogel	Status Gastvogel	Avifauna-Bd. / Seite(n)	BSA, DSK, DAK	AKN, AKNB
Schopfwachtel	<i>Colinus virginianus</i>		E			2.4 / 33		
Steinhuhn	<i>Alectoris graeca</i>		E			2.4 / 34		
Rothuhn	<i>Alectoris rufa</i>		E			2.4 / 34		
Helmpferlhuhn	<i>Numida meleagris</i>		E			2.4 / 50		
Truthuhn	<i>Meleagris gallopavo</i>		E			2.4 / 50		
Jungfernkranich	<i>Grus virgo</i>		E			2.4 / 82, 1.2 / 202	09,15	
Spornkiebitz	<i>Vanellus spinosus</i>		E			2.5 / 113	89	
Lachtaube	<i>Streptopelia roseogrisea</i>		E			2.7 / 49		
Palmtaube	<i>Streptopelia senegalensis</i>		E			2.7 / 49		
Mönchssittich	<i>Myiopsitta monachus</i>		E			2.7 / 50		09
Wellensittich	<i>Melopsittacus undulatus</i>		E			2.7 / 49		
Grünsperlingspapagei	<i>Nannopsittaca panychlora</i>		E			2.7 / 49		
Sonnenvogel	<i>Leiothrix lutea</i>		E			2.10 / 27		
Blaumerle	<i>Monticola solitarius</i>	<i>M. s. solitarius</i>	E			2.9 / 127-128	09	
Fuchsammer	<i>Zonotrichia iliaca</i>	<i>Z. i. iliaca</i>	E			2.11 / 386	89	

Die „Avifauna Niedersachsen“ – ein Rückblick auf die Jahre von 1982 bis 2016

von Herwig Zang

Seit 1960 liefen Vorarbeiten mit dem Ziel, in der Nachfolge des Buches „Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands“ (BRINKMANN 1933) eine neue moderne Avifauna von Niedersachsen herauszubringen. Dafür waren 1962 die „Kommission Avifauna Niedersachsen“ als Zusammenschluss der Hauptakteure für die Bearbeitung und 1972 die „Vereinigung Avifauna Niedersachsen“ als Organisation und Wissensplattform für die Zuträger und Mitwirkenden aus dem Lande gegründet worden. Dem 1966 aus Süddeutschland nach Niedersachsen zugewanderten Verf. stellte sich die Atmosphäre allerdings so verfahren dar, dass niemand unter den bekannten Ornithologen die Verantwortung für den Zusammenschluss der Vogelkundler im Lande und/oder für dieses Projekt übernehmen wollte.

Dabei erschien dem Verf. diese Aufgabe in dem vielgestaltigen Land Niedersachsen mit Lebensräumen von der Küste bis in die submontanen Bereiche der Mittelgebirge ganz besonders spannend. Doch vorgegebene Termine z. B. zur Landeskunde oder zur Ablieferung von Artbearbeitungen wurden nur von wenigen eingehalten. Es schien, als warteten alle darauf, dass andere die Arbeit machten. „Große Worte, ja; guter Wille, sicher; aber kaum Taten“, so der Eindruck des Verf. nach manchen Sitzungen. In dieser Situation nach gut zehn Jahren Vorbereitung wirkte das von H. Ringleben und H. Schumann 1973 herausgegebene Heft „Aus der Avifauna von Niedersachsen“ mit elf Bearbeitungen von Nichtsingvögeln wie ein Hilfeschrei, der jedoch fast ungehört verhallte.

Erst mit dem Einstieg 1975 von H. Heckenroth in die Gruppe der Herausgeber wurden organisatorische und mit dem Einstieg 1982 von H. Zang und F. Knolle inhaltliche Strukturen geschaffen, die letztendlich zu einem positiven Abschluss des Vorhabens „Avifauna Niedersachsen“ geführt haben (HECKENROTH & SCHMIDT 2008, SEITZ 2012).

Herausgeber

Ursprünglich war von den Initiatoren um F. Goethe geplant, die Avifauna in zwei Bänden herauszubringen. Dafür sollten zwei Herausgeber verantwortlich sein, P. Feindt und H. Ringleben. Eine – wie sich später zeigte – unglückliche Entscheidung, denn die beiden vertrugen sich ganz und gar nicht (SEITZ 1999), und so ist der Plan einer kompakten Avifauna nach dem sächsischen Vorbild von HEYDER (1952) gescheitert. 1974 übernahm H. Heckenroth die Leitung der Vogelschutzstelle Niedersachsen im Landesverwaltungsamt und baute sie konsequent zu der zentralen Sammelstelle der Kenntnisse über die Vogelwelt in Niedersachsen aus.

Gleichzeitig versuchte er den festgefahrenen Karren „Avifauna“ wieder in Gang zu bringen, nachdem sich P. Feindt 1970 und H. Ringleben 1975 als Herausgeber zurückgezogen hatten. Er motivierte F. Goethe und H. Schumann gemeinsam mit ihm die Verantwortung der Herausgeberschaft zu übernehmen. Es gelang ihm, technische Fragen, die mit Herstellung der Druckvorlagen, Layout, Druck, Vertrieb usw. zusammenhängen, im Rahmen einer festen Vereinbarung mit dem Niedersächsischen Landesverwaltungsamt, später Niedersächsisches Landesamt für

Ökologie (NLÖ) bzw. Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft-, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) zu regeln.

Das Erscheinen der ersten Lieferung 1979, von den Ornithologen im Lande mit Spannung erwartet, wurde jedoch für viele zu einer Enttäuschung infolge der teilweise unzulänglichen Artbearbeitungen. Hier hatten die Herausgeber, statt Fehlendes zu ergänzen, in zuvor gut geheißenen Manuskripten zu viel gekürzt und so sinnentstellte oder gar sinnentleerte Überarbeitungen zum Abdruck gebracht (SEITZ 2012). Das Ergebnis war, dass viele Ornithologen begannen, sich von dem Projekt „Avifauna Niedersachsen“ zurückzuziehen.

Eine Wende trat ein, als 1982 nach der Neuwahl des Vorstandes der „Vereinigung Avifauna Niedersachsen“ mit F. Knolle und H. Zang die Herausgabe neu geregelt wurde. Die bisherigen Herausgeber (Lieferung 1) behielten die Verantwortung für Lieferung 2.2 (Entenvögel). Jeweils gemeinsam mit H. Heckenroth übernahm F. Knolle die Verantwortung für die Lieferung 2.4 und H. Zang die für Lieferung 2.7. Gleichzeitig setzten letztere sich dafür ein, Artbearbeitungen ausführlich und gründlich vorzunehmen und die Herausgeberschaft jeder Lieferung jeweils neu festzulegen, um dadurch die stets ehrenamtlich geleistete Arbeit auf mehrere Mitarbeiter zu verteilen und durch parallele Bearbeitung der Lieferungen die Folge des Erscheinens zu beschleunigen. Dieser Plan ist bei den Liefere-

Tab. 1: Herausgeber der jeweiligen Lieferung der Avifauna-Reihe

Herausgeber	Lieferung(en), vgl. *
Goethe, Friedrich	2.1, 2.2
Großkopf, Gerhard	2.5, 2.6
Heckenroth, Hartmut	2.1 bis 2.11
Knolle, Friedel	2.3, 2.4
Krüger, Thorsten	1.2
Schumann, Hennig	2.1, 2.2
Seitz, Joachim	1.1
Südbeck, Peter	2.9, 2.11
Zang, Herwig	2.3, 2.5 bis 2.11, 1.2

*

Allgemeiner Teil

- 1.1 Geschichte der Ornithologie (2012)
- 1.2 Vogelwelt 1920-1940, Nachträge Spezieller Teil (2017)

Spezieller Teil

- 2.1 Seetaucher bis Flamingos (1978)
- 2.2 Entenvögel (1985)
- 2.3 Greifvögel (1989)
- 2.4 Hühner- und Kranichvögel (1985)
- 2.5 Austernfischer bis Schnepfen (1995)
- 2.6 Raubmöwen bis Alken (1991)
- 2.7 Tauben- bis Spechtvögel (1986)
- 2.8 Lerchen bis Braunellen (2001)
- 2.9 Drosseln, Grasmücken, Fliegenschnäpper (2005)
- 2.10 Bartmeisen bis Würger (1998)
- 2.11 Rabenvögel bis Ammern (2009)

rungen 2.2 (Entenvögel), 2.4 (Hühner- und Kranichvögel) und 2.7 (Tauben- bis Spechtvögel) durchaus gelungen, alle drei Lieferungen erschienen 1985-1986.

Doch das Problem persönlicher Belastungen und die Tatsache, dass durch dieses Verfahren die Lieferungen eine unterschiedlich dichte Bearbeitung erfahren haben, war so nicht zu lösen. Das führte dazu, dass die Hauptverantwortung für die Herausgabe der restlichen Lieferungen bei H. Zang verblieb, der für einige Vogelartengruppen Mitherausgeber zur Mitwirkung motivieren konnte, so z. B. G. Großkopf für Raubmöwen und Seeschwalben in Lieferung 2.6 (Raubmöwen bis Alken) sowie für einen Teil der Limikolen in Lieferung 2.5 (Austernfischer bis Schnepfen) und vor allem J. Seitz für die Herausgabe der Lieferung 1.1 (2012, „Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen“; Tab. 1).

Artbearbeiter

Der Erfolg eines solchen umfangreichen Werkes hängt von den Herausgebern ab, doch zu einem beträchtlichen Ausmaß auch von dem Einsatz der beteiligten Artbearbeiter.

Die erste Liste der Artbearbeiter, 1969 erstellt, war lang und umfasste eine Vielzahl von Personen. Schnell stellte sich heraus, dass eine so große Zahl von Mitarbeitern das Vorhaben Avifauna mehr behinderte als förderte. So hielten sich nicht wenige Autoren in ihren Manuskripten nicht an die vorgegebene Gliederung, Termine zu ihrer Ablieferung wurden abgesagt oder ohne Rücksprache nicht eingehalten. Die Suche nach ersatzweise tätigen Bearbeitern gestaltete sich schwierig und verzögerte das Gesamtwerk. Durch diese oft langen Verzögerungen verloren die bereits abgelieferten Manuskripte an Aktualität und mussten neu bearbeitet werden.

Andere Mitarbeiter, z. B. auch zum „Allgemeinen Teil“ (vgl. das Konzept in SEITZ 2012, S. 316-317), fingen in dieser Situation gar nicht erst an, ihre Manuskripte zu erstellen. Ein Teufelskreis ohne Ende. Dieser konnte erst nach 1982 durchbrochen werden, als H. Zang und F. Knolle

die Bearbeitung nicht pünktlich abgelieferter Abhandlungen jeweils selbst übernommen haben. Das sparte Zeit und auch überflüssige Auseinandersetzungen und führte letztendlich 2009 zu einem erfolgreichen Abschluss vom „Speziellen Teil“ „Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen“.

Diesem Vorgehen entsprechend leisteten den größten Teil der 452 Artbearbeitungen mit fast zwei Drittel (64 %) die insgesamt neun Herausgeber (Tab. 1). Der Rest entfiel auf 67 Artbearbeiter, von denen 49 1-2 Manuskripte, zehn 3-4, sechs 5-10 und je einer 14 (W. Meier-Peithmann) bzw. 80 (H. Ringleben) Manuskripte beigesteuert oder an den Bearbeitungen mitgewirkt haben. Die 452 Artbearbeitungen wurden überwiegend von jeweils einem Autor (85 %), in geringerem Maß von zwei Autoren (15 %) geleistet, lediglich in zwei Fällen (Blaukehlchen und Ortolan) waren drei Autoren beteiligt.

Neben den Artbearbeitungen integrierten die Herausgeber vier artenübergreifende Manuskripte, so „Greifvogelverfolgung in Niedersachsen“ (F. Knolle in Lieferung 2.3, Greifvögel), „Krammetsvogelfang und Dohnenstiege“ (H. Zang in Lieferung 2.9, Drosseln, Grasmücken, Fliegenschnäpper), „Rabenvogelverfolgungen in Niedersachsen“ (H. Zang, H. Heckenroth & G. Kooiker) und „Zur Geschichte der Sperlingsverfolgung in Niedersachsen“ (J. Seitz), die beiden letztgenannten in Lieferung 2.11 (Rabenvögel bis Ammern).

Der Umfang der Artbearbeitungen ist sehr unterschiedlich, er umfasst je nach Status und Häufigkeit des Auftretens der Vogelart nur wenige Zeilen (z. B. Scheckente) oder 22 Seiten (z. B. Saatkrähe).

Widmungen

Um den historischen Aspekt und die Achtung vor Persönlichkeiten, die sich während der letzten ca. 150 Jahre besondere Verdienste um die Erforschung der Vogelwelt des Landes erworben hatten, schon frühzeitig in das Werk einfließen zu lassen, wurden mit Ausnahme der ersten in

Tab. 2: Widmungen in den 1985-2009 erschienenen Lieferungen des Speziellen Teils von „Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen“ sowie Hinweise auf die ausführlichen Würdigungen (mit Foto) in SEITZ (2012).

Name	Lebensdaten	Lieferung	Seiten der Würdigung in SEITZ (2012)
Berndt, Rudolf	1910-1987	2.10	381-385
Bieling, Werner	1912-1941	2.3	289-290
Brinkmann, Matthias	1879-1969	2.9	249-252
Dierschke, Fritz	1908-1977	2.8	356-358
Drost, Rudolf	1892-1971	2.6	304-307
Feindt, Paul	1905-1983	2.4	386-388
Goethe, Friedrich	1911-2003	2.9	307-309
Knolle, Friedel	1923-1997	2.11	389-390
Leege, Otto	1862-1951	2.6	216-218
Lehr, Richard	1885-1968	2.3	289
Niebuhr, Otto	1919-1972	2.8	355-356
Panzke, Curt	1924-1991	2.5	361-362
Press, Joachim	1916-2000	2.2	318-319
Reichling, Hermann	1890-1948	2.5	283-287
Ringleben, Herbert	1912-1999	1.1	324-328
Schumann, Hennig	1906-1985	2.8	365-367
Toll, Eduard v.	1904-2005	2.7	330
Weigold, Hugo	1886-1973	2.5	266-272

allen Lieferungen des Speziellen Teils der Reihe „Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen“ (1979-2009) Widmungen ausgesprochen, insgesamt 18. Dabei standen die Verdienste und damit die Widmung zumeist in enger Verbindung mit den Vogelarten, die in dem jeweiligen Band bearbeitet waren. Eine ausführliche Würdigung dieser Persönlichkeiten erfolgte dann 2012 durch Joachim SEITZ in Lieferung 1.1 „Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen“ (s. Tab. 2).

Wenn ein Projekt erfolgreich zu Ende gebracht werden kann, dann gibt es viele Väter des Erfolgs. In der Tat haben sich viele um das Zustandekommen der „Avifauna Niedersachsens“ verdient gemacht. Neben Herausgebern und Artbearbeitern sind die vielen Mitarbeiter aus dem Land, aber

auch von außerhalb zu nennen. Sie haben ihre wertvollen Kenntnisse mündlich, aber vor allem in zum Teil umfangreichen schriftlichen Beiträgen zur Verfügung gestellt.

Zu erwähnen sind weiter all jene, die ihre Kenntnisse in Publikationen zumeist in ornithologischen Zeitschriften oder in Lokalavifaunen niedergelegt und so vor dem Vergessen bewahrt haben. Sie alle sind in den Teillieferungen unter „Mitarbeiter“ namentlich aufgeführt oder im jeweiligen Literaturverzeichnis zu finden. Diese Mitwirkungen waren das Fundament, auf dem das Bild der niedersächsischen und bremischen Vogelwelt entstanden ist. Ihnen allen sei daher zum Abschluss ein ganz besonders herzliches Dankeschön ausgesprochen.

Literatur

BRINKMANN, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. – Hildesheim.

HECKENROTH, H. & F.-U. SCHMIDT (2008): Die Vögel Niedersachsens – 30 Jahre Arbeit, entscheidende 20 davon geprägt durch Herwig Zang. – Vogelkd. Ber. Niedersachs. 40: 63-66.

HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. – Leipzig.

SEITZ, J. (1999): Ein Leben für die Ornithologie, Herbert Ringleben zum Gedenken. – Vogelkd. Ber. Niedersachs. 31: 104-118.

SEITZ, J. (2012): Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen. Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 1.1.

Zurücknahme einer Widmung

Die Widmung für „Dr. Rudolf Kommoß (Rolf Kos), 1904-1983“ auf Seite 4 im Greifvogelband der Avifauna (ZANG et al. 1989) wurde ohne Kenntnis dessen Tätigkeit während der Nazi-Diktatur ausgesprochen. Näheres siehe

SEITZ (2012), S. 358. Die Widmung wird hiermit von den Herausgebern des Greifvogelbandes Herwig Zang und Hartmut Heckenroth auch im Namen des inzwischen verstorbenen Friedel Knolle zurückgenommen.

Literatur

SEITZ, J. (2012): Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen. – Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 1.1.

ZANG, H., H. HECKENROTH & F. KNOLLE (Hrsg., 1989): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Greifvögel. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.3.

Berichtigungen und Ergänzungen

Zu den einzelnen Heften der „Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen“ liegen die folgenden Berichtigungen und Ergänzungen vor.

Heft 1.1 – Geschichte der Ornithologie

S. 167, das Foto (F. Menzel) oben links ersetzen durch die folgende Abbildung:



Quelle: SEITZ, J. (2015): Von Franz Ernst Brückmann bis Rudolf Berndt – Die Geschichte der Ornithologie in der Region Braunschweig. Aves Braunschweig 6: 50-61

S. 233, linke Spalte, Absatz „3.18 Das Werk Richard Nagels“, 13. Zeile: „Sohn“ statt „Enkel“

S. 451, Namensregister, linke Spalte, vor 1. Zeile einfügen: „Leege, Otto 216“

Heft 2.11 – Rabenvögel bis Ammern

S. 5, Inhaltsverzeichnis: „Rabenvogelverfolgungen“ statt „Rabenverfolgungen“

S. 6, Inhaltsverzeichnis: „Grauammer“ statt „Graummer“

S. 27, rechte Spalte, letzter Absatz, 6. Zeile von unten:

„1700“ statt „1800“

S. 86, linke Spalte, 15. Zeile nach (BRANDT & BUSCHMANN 2002) einfügen: „2006 wurden auf 41 km² 16 Reviere, davon 4 mit Bruterfolg ermittelt (OTTEN 2006).“

S. 108, nach der Titelzeile fehlt die 2. Zeile: **Unterart:** *C. f. frugilegus* L. 1758

S. 144, nach der Titelzeile fehlt die 2. Zeile: **Unterart:** *C. c. cornix* L. 1758

S. 153, nach der Titelzeile fehlt die 2. Zeile: **Unterart:** *C. c. corax* L. 1758

S. 270, auf der nächsten Seite fehlt die Seitennummer 271

S. 410, Zaunammer, linke Spalte unter (3): „1970“ statt „1971“

S. 426, Zwergammer, linke Spalte: Die Beobachtung vom 21. Jan. 1955 (Schoennagel 1955) ist zu streichen (SEITZ 2012, S. 375), ebenso das Symbol für den Nachweis in der Karte auf S. 427 in 3821/4.

S. 494, linke Spalte, nach der 12. Zeile einfügen: OTTEN, K. (2006): Bestandsentwicklung des Tannenhähers (*Nucifraga c. caryocatactes*) im Bückeberg (Landkreis Schaumburg). Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 38: 101-110.

S. 480, rechte Spalte, einfügen: GROEBBELS, F. (1949): Zur Verbreitung der Grauammer und des Ortolans. Mitt. Faun. Arbeitsgem. Schleswig-Holstein, Hamburg u. Lübeck N. F. 2: 18.

S. 495, linke Spalte: Bei der Quellenangabe zu „PRALLE, W. (1860): Notizen aus meinem Tagebuche“ muss es „Be-richt über die XIII. Versammlung der Deutschen Orni-thologen-Gesellschaft zu Stuttgart. Herausgegeben vom Vorstand der Gesellschaft. Beilage XI, 85-89.“ statt „Nau-mannia 10: 85-89.“ heißen.

Weitere Berichtigungen und/oder Nachträge zu früheren Bänden die noch nicht veröffentlicht wurden:

Heft 2.2 – Entenvögel

S. 113, Kragenente, vorletzte und letzte Zeile: „Ein Männchen im Jugendkleid wurde am 10. u. 11. Okt. 1957 bei Hameln beobachtet (SCHOENNAGEL 1958).“ sind zu streichen (SEITZ 2012, S. 375).

Heft 2.3 – Greifvögel

S. 42, Tabelle 5. Zeile: „Amphibien“ statt „Ampibien“

S. 161, in der linken unteren Ecke der Karte ist zu ergänzen: Pfeil nach SW, 2 Senegal 16°25'N; 15°42'W

S. 249 einfügen: CLAUSING, P. (1986): Chlororganische Insektizide in Europa - Kontaminationsgrad und Bestandsveränderungen bei Vögeln zehn Jahre nach dem DDT-Verbot. Ber. Vogelwarte Hiddensee 7: 47-53.

Heft 2.5 – Austernfischer bis Schnepfen

S. 327, linke Spalte: MEIER, H. „(1865)“ statt „(1885)“

S. 331, linke Spalte: Bei der Quellenangabe zu „PRALLE, W. (1860): Notizen aus meinem Tagebuche“ muss es „Be-richt über die XIII. Versammlung der Deutschen Orni-thologen-Gesellschaft zu Stuttgart. Herausgegeben vom Vorstand der Gesellschaft. Beilage XI, 85-89.“ statt „Nau-mannia 10: 85-89.“ heißen.

Heft 2.6 – Raubmöwen bis Alken

S. 20, Weser- und Leinebergland, vorletzte u. letzte Zeile: „21. Aug. 1955“ u. „KÖPKE 1956“ sind zu streichen (G. KÖPKE briefl.).

S. 55, Überschrift der Tabelle: „1946 – 1990“ statt „1946 – 1988“

S. 127, **Wanderungen**. 3. Absatz, 4. Zeile: „wobei ein Trupp von 20 Expl., der in der Zeit vom 7. – 14. Okt. 1967 am Südstrand rastete (SCHOENNAGEL 1968), zeitlich wie mengenmäßig aus dem Rahmen fällt.“ ist zu streichen, da es sich hier zweifellos um eine Verwechslung handelte (SEITZ 2012, S. 375).

S. 225, vorletzte Zeile: Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 24: **11-18.**

Heft 2.8 – Lerchen bis Braunellen

S. 59, Karte: Drei weitere Ringfunde nestjung beringter Feldlerchen sind im Beringungsjahr erfolgt, daher „11“ statt „11“ bei dem Fund an der Rhone sowie „10“ statt „10“ und „12“ statt „12“ S bis SW des Rheindeltas.
S. 95, zwei Funde der Rauchschnalbe im Dezember in Afrika am Sambesi und am Logone sind zu streichen.
S. 169, in der Karte sind an den vier Ausbreitungslinien von rechts unten nach links oben die folgenden Jahreszahlen zu ergänzen: **1880, 1900, 1910, 1970**.
S. 197, alle Quadrate □ sind orange auszufüllen, betreffen also Funde im 1. Jahr nach der Beringung.
S. 231, in der Karte zwei Funde ergänzen: 2 □ Norwegen 59°14'N; 5°57'E und 4 □ Schweden 59°21'N/ 14°12'E. Bei dem Fund oben links ist „Shetland-Inseln“ zu ergänzen.

Heft 2.9 – Drosseln, Grasmücken, Fliegenschnäpper

S. 126, rechte Spalte, Vorkommen seit 1900: „(4) 6. Aug. 1965 1 ♀ Halvestorf (SCHOENNAGEL 1965)“ streichen (SEITZ 2012, S. 375), ebenso ist das entsprechende Symbol in 3821/4 auf S. 125 zu streichen.
S. 187, rechte Spalte, vorletzte und letzte Zeile: „**negative auf Friedhöfen (-80 %). In Niedersachsen**“ statt „weitgehend unabhängig von der Höhenlage, steigerte“.

S. 282, rechte Spalte, Hinweis (7): „**13 km WSW Brake**“ statt „10 km W Celle“

S. 327, linke Spalte, Biotop, 5. Zeile von oben: „S. **340-341**“ statt „S. XX“

Heft 2.10 – Bartmeisen bis Würger

S. 22, linke Spalte, 5. Zeile von oben: „**Groden**“ statt „Außengroden“
S. 22, linke Spalte, 2. Absatz, 19. Zeile von unten: „**Schockumerdeich**“ statt „Schockumer Deich“
S. 126, Tabelle, Zeile Cuxhaven: „**1270**“ statt „2072“
S. 163, rechte Spalte, 14. Zeile von unten: Westermoor_ statt „Westermoot“
S. 164, rechte Spalte, 12.-14. Zeile von unten: „((FOKEN & NIEMEIER (1987)...))“ streichen
S. 171, rechte Spalte: Bei der Quellenangabe zu „PRALLE, W. (1860): Notizen aus meinem Tagebuche“ muss es „Be-richt über die XIII. Versammlung der Deutschen Orni-thologen-Gesellschaft zu Stuttgart. Herausgegeben vom Vorstand der Gesellschaft. Beilage XI, 85-89.“ statt „Nau-mannia 10: 85-89.“ heißen.

DIE VÖGEL NIEDERSACHSENS und des Landes Bremen

Inhaltsübersicht

1. Allgemeiner Teil

- 1.1 Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen
erschieden 2012
- 1.2 Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil
erschieden 2017

2. Spezieller Teil

- 2.1 Seetaucher bis Flamingos
(Seetaucher, Lappentaucher, Albatrosse, Sturmvogel, Sturmschwalben, Tölpel, Kormorane, Pelikane, Reiher,
Störche, Ibis, Flamingos)
erschieden 1978 (vergriffen)
- 2.2 Entenvögel
erschieden 1985
- 2.3 Greifvögel
(Greifvögel, Fischadler, Falken)
erschieden 1989
- 2.4 Hühner- und Kranichvögel
(Raufußhühner, Hühner, Perlhühner, Truthühner, Rallen, Kraniche, Trappen)
erschieden 1985
- 2.5 Watvögel I
(Austernfischer, Stelzenläufer, Triele, Brachschwalben, Regenpfeifer, Schnepfen)
erschieden 1995
- 2.6 Watvögel II
(Raubmöwen, Möwen, Seeschwalben, Alken)
erschieden 1991
- 2.7 Tauben- bis Spechtvögel
(Steppenhühner, Tauben, Kuckucke, Schleiereulen, Eulen, Ziegenmelker, Segler, Bienenfresser, Eisevögel, Racken,
Wiedehopfe, Spechte)
erschieden 1986
- 2.8 Sperlingsvögel I
(Lerchen, Schwalben, Stelzen, Seidenschwänze, Wasseramseln, Zaunkönige, Braunellen)
erschieden 2001
- 2.9 Sperlingsvögel II
(Drosseln, Grasmücken, Fliegenschnäpper)
erschieden 2005
- 2.10 Sperlingsvögel III
(Bartmeisen [Timalien], Schwanzmeisen, Meisen, Kleiber, Mauerläufer, Baumläufer, Beutelmeisen, Pirole, Würger)
erschieden 1998
- 2.11 Sperlingsvögel IV
(Rabenvogel, Stare, Sperlinge, Finken, Ammern)
erschieden 2009

